

Die koptischen Autoren und ihre literarischen Werke im ersten Jahrtausend

Samuel Moawad

Samuel Moawad

**Die koptischen Autoren und ihre literarischen Werke im ersten
Jahrtausend**



Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster

Reihe XII

Band 27

Samuel Moawad

**Die koptischen Autoren und ihre literarischen
Werke im ersten Jahrtausend**

Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster

herausgegeben von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

<http://www.ulb.uni-muenster.de>



Dieses Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Buch steht gleichzeitig in einer elektronischen Version über den Publikations- und Archivierungsserver der WWU Münster zur Verfügung.

<https://www.ulb.uni-muenster.de/wissenschaftliche-schriften>

Samuel Moawad

„Die koptischen Autoren und ihre literarischen Werke im ersten Jahrtausend“

Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster, Reihe XII, Band 27

Verlag readbox unipress in der readbox publishing GmbH, Dortmund

www.readbox.net/unipress

Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz vom Typ 'CC BY-SA 4.0 International' lizenziert: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>
Von dieser Lizenz ausgenommen sind Abbildungen, welche sich nicht im Besitz des Autors oder der ULB Münster befinden.



ISBN 978-3-8405-0238-5 (Druckausgabe)

URN urn:nbn:de:hbz:6-50189552526 (elektronische Version)

direkt zur Online-Version:

© 2020 Samuel Moawad

Satz: Samuel Moawad

Umschlag: ULB Münster



Die koptischen Autoren und ihre literarischen Werke
im ersten Jahrtausend

Samuel Moawad

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	xiii
Einleitung	xv
Abkürzungsverzeichnisse	xxv
Psote von Psoi († ca. 305)	3
Die Lehre des Apa Psote	4
Helias von Psoi (4 Jh.?)	5
Panegyrikus auf Jōōre	5
Panegyrikus auf Lukius und Arsenius	6
Christodoulos von Tiphre (4. Jh.?)	7
Die Geschichte von Gesius und Isidorus	7
Antonius (251–356)	9
Briefe	10
Spirituelle Lehren	11
Pachomius († 346/347)	13
Katechese an einen grollenden Mönch	14
Briefe	15
Osterkatechese	17
Exzerpte	17
Regeln	18
Theodorus (307–368)	20
Katechese 1	21
Katechese 2	21
Katechese 3	22
Erlassbrief	23
Fragmente	24
Horsiesius († nach 387)	25
Sechs Katechesen	26
Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)	27
Brief 1	28
Brief 2: An Theodorus	29
Brief 3: Trostbrief	29
Brief 4: Einladung zum Osterkapitel	30
Exzerpte	31
Regel(kommentar)	31
Čarour (4. Jh.)	33
Prophezeiungen	33
Papohe (4. Jh.)	34
Vita des Apa Phif (Phib)	34
Pschoi von der Sketis (4. Jh.)	37
Vita von Maximus und Domitius	37

Sarapion der Bischof (4. Jh.)	40
Überführung der Reliquien Johannes' des Täufers	40
Paulus von Tamma (4./5. Jh.)	42
Brief	43
De iudicio	44
Über die Armut	44
Über die Zelle	45
Über die Demut	46
Stephanus von Theben (4./5. Jh.)	47
Sermo asceticus	47
Ezechiël (4./5. Jh.)	49
Vita des Paulus von Tamma	49
Papnute (4./5. Jh.)	51
Vita des Onnophrius	51
Vita des Aaron	54
Makarius von Tkōou († 451)	56
Über den Erzengel Michael	56
Schenute von Atripe († 465)	58
Kanon 1: Akephales Werk A27	61
Kanon 1: Akephales Werk A28	63
Kanon 1: Postskript	64
Kanon 2	64
Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern (oder: Akephales Werk A22)	66
Kanon 3: Abraham, unser Vater	70
Kanon 4: Warum nur, Herr	72
Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	75
Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	77
Kanon 6: Erinnert euch, Brüder	79
Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	81
Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	82
Kanon 6: Niemand hat verstanden	85
Kanon 7: Gott ist heilig	85
Kanon 7: Akephales Werk A13	87
Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	87
Kanon 7: Akephales Werk A2	89
Kanon 7: Akephales Werk A23	90
Kanon 7: Dieses große Haus	90
Kanon 7: Ich habe selbst gesehen	93
Kanon 7: Wenn jeder irrt	95
Kanon 7: Die übrigen Worte	96
Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen	97
Kanon 7: Es ist offensichtlich	99
Kanon 8: Hört nun	100
Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	101
Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	102
Kanon 8: Oft genug habe ich gesagt	104
Kanon 8: Hört nun, Brüder	106

Kanon 8: Ich habe oft gesagt.....	107
Kanon 8: Da ihr geschickt habt	108
Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	108
Kanon 9: Da diese Angelegenheit dir nun zu Herzen geht.....	112
Kanon 9: Akephales Werk A25.....	113
Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun.....	114
Kanon 9: In der Nacht	115
Kanon 9: Ich denke darüber nach	116
Kanon 9: Du bist gesegnet, Gott.....	117
Kanon 9: Schenute schreibt an Tahom	118
Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	119
Rede 1, 2 oder 3: Der Geist Gottes.....	122
Rede 1, 2 oder 3: Ein Priester hört nie auf.....	123
Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt	124
Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß	125
Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	126
Rede 4: Da man den Teufel verfolgen muss [W28]	129
Rede 4: Ein geliebter Freund fragte mich vor Jahren [W29].....	129
Rede 4: Auch deinetwegen, Fürst des Bösen [W30].....	131
Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert [W31].....	132
Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt [W32]	134
Rede 4: Als wir zu predigen begannen [W33].....	135
Rede 4: Ich habe von deiner Weisheit erfahren [W34]	137
Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37].....	139
Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	140
Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	142
Rede 5: Bestimmte Leute sieben Dreck [W41]	144
Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42].....	144
Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43].....	146
Rede 5: Du, Herr [W44].....	148
Rede 5: Gott spricht durch die Seinigen [W45].....	149
Rede 6: Die Heiden und Häretiker [W46]	151
Rede 6: Was wir schon gesagt haben, genügt [W47]	152
Rede 6: Du bist gesegnet, Christus, Gott [W48]	153
Rede 6: Gesios schreibt [W49].....	153
Rede 7: Ich erinnere mich [W50]	154
Rede 7: Es gibt noch eine weitere Dummheit [W51].....	154
Rede 7: Eine Unterweisung in Anwesenheit der Barbaren [W52]	158
Rede 7: Gut, dass ihr gekommen seid [W53]	158
Rede 7: Ich wundere mich [54]	159
Rede 7: Denn die Worte derer, über die man weinen sollte [W55].....	159
Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	160
Rede 8: Es ist gut und nützlich [W57].....	162
Rede 8: Wir wollen in der Furcht Gottes reden [W58].....	163
Rede 8: Ein weiteres Übel ist entstanden [W59].....	164
Rede 8: Es ist gut für uns, auch Folgendes zu verstehen [W60].....	164
Rede 8: Wir wollen auch noch dies enthüllen [W61].....	165
Rede 8: Es ist gut zu jeder Zeit [W62]	165
Rede 8: Ich will euch auch noch mitteilen [W63]	166
Rede 8: Die Heiden, die Götzenbilder verehren [W64].....	167

Rede 8: Wir wollen auch noch etwas anderes enthüllen [W65].....	167
Rede 8: Akephales Werk A21 [W66]	168
Rede 8: Wer sind die denn, die so etwas sagen [W67]	168
Rede 8: Es ist gut, o ihr Menschen [W68]	169
Rede 8: Wir wollen nun auch zurechtweisen [W69].....	170
Rede 8: Es ist nun auch gut, dass ich euch sage [W70]	171
Rede 8: Auch Folgendes gehört sich [W71+72]	171
Rede 8: Auch heute [W73].....	172
Rede 8: Außerdem meine ich [W74].....	172
Rede 8: Ich antwortete [W75].....	173
Rede 8: Und nach wenigen Tagen [W76]	174
Rede 8: Seht, wie deutlich die Torheit des Unbarmherzigen offenbar wird [W77]	175
Rede 8: Als ich heute in den Proverbien las.....	176
Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]	176
Rede 8: Wahrhaftig, wenn ich denke [W79].....	177
Rede 8: Die Heilige Schrift hat gesagt [W80].....	178
Rede 8: Wir wollen auch noch Folgendes sagen, das wir gefunden haben [W81].....	179
Rede 8: Da es sich für Christen gehört [W82]	180
Rede 8: Schenute schreibt an die Priester [W83].....	182
Rede 8: Da man den Teufel verfolgen muss [W84].....	182
Rede 8: Wer Böses tut [W85]	182
Rede 8: Ich will weiter enthüllen [W86].....	183
Rede 8: Hätte jener überaus unbedeutende Mann nicht [W87].....	184
Rede 8: Wer in der Pein sagt [W88]	184
Rede 8: Es gibt etwas, das ich sagen will [W89]	185
Rede 8: Sind die Kinder der Finsternis nicht [W90].....	185
Rede 8: Es liegt nun seit Anbeginn fest [W91].....	186
Varia: Es ist die rechte Zeit, um ein Boot zum Segeln auslaufen zu lassen	186
Varia: Welcher Mensch kann sagen.....	187
Varia: Der Prophet hat gesagt	189
Varia: Der Herr ist langmütig	190
Varia: Mögen unsere Augen	190
Varia: Nur unterrichte ich jeden, der in dieser Ortschaft wohnt	191
Varia: Wer spricht durch den Propheten	192
Varia: Ihr wisst, Brüder.....	193
Varia: Die Unterweisung darüber, dass man sich keinem Götzenbild nähern soll.....	195
Varia: Bei der Vollendung.....	195
Varia: Apa Theophilus, der Erzbischof, sagt	196
Varia: Gott der Allmächtige, der Vater unseres Herrn.....	196
Varia: Akephales Werk A8.....	196
Varia: Akephales Werk A1	197
Varia: Akephales Werk A26	199
Varia: Akephales Werk A5	200
Varia: Akephales Werk A15	202
Varia: Akephales Werk A17	203
Varia: Akephales Werk A6.....	203
Varia: Akephales Werk A3	204
Varia: Akephales Werk A4.....	205
Varia: Akephales Werk A7.....	206
Varia: Akephales Werk A9.....	206

Varia: Akephales Werk A10	207
Varia: Akephales Werk A11	207
Varia: Akephales Werk A14	208
Varia: Akephales Werk A18	209
Varia: Akephales Werk A19	210
Varia: Akephales Werk A16	210
Varia: unidentifiziertes Werk	211
Incipits in liturgischen <i>typika</i>	211
Besa († nach 474).....	213
Über Wachsamkeit	213
Ermahnungen	214
Über die Bestrafung der Sünder	215
Über Buße	215
Über Glauben, Buße und Wachsamkeit	216
Über Streit in der Gemeinschaft	216
Über die Vermeidung des Bösen	217
Über die Sünden der Zunge	217
Über den Gehorsam	218
An einen fehlgeleiteten Mönch	219
Tadel und Klosterregeln	219
An Aphthonia	220
An Antinoe	221
Über Mangel an Nahrung	221
Über eine Hungersnot	222
Ermahnung der Sünder	222
An sündige Nonnen	223
Über die Sündhaftigkeit der Gemeinschaft	223
An Maria, Mutter des Johannes, und Talou	224
An Nonnen, die Unruhe in die Gemeinschaft bringen	225
An Maria, Schwester von Matai	225
Über Diebstahl und betrügerisches Verhalten	226
Über den Diebstahl von Kranken	226
An stehende Nonnen	227
Über den Verstoß gegen die Gesetze Gottes und die Regeln der Väter	227
An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit	228
An Matthäus	229
An Antinoe	230
An Herai	230
Über diejenigen, die ihre Beständigkeit aufgegeben haben	231
An Herai	231
Besas Verteidigung gegen ungerechte Anschuldigungen	232
Fortsetzung von Besas Verteidigung	233
Verurteilung einer fehlgeleiteten Nonne	233
Eine Katechese zum Andenken an Schenute	233
An eine verantwortliche Nonne in einem Konvent	234
An die Würdenträger und die Bewohner der Dörfer	235
Über die Abkehr von Sündhaftigkeit	235
Vita Sinuthii	236

Johannes der Archimandrit (5./6. Jh.?).....	239
Kanones	239
Sarapion/Sarapamon (5. Jh.).....	241
Vita Makarius' des Großen	241
Moses der Archimandrit von Abydos/al-Balyanā (5./6. Jh.)	244
Kanones	245
Briefe	245
Phoibammon von Šmin (6. Jh.?)	247
Zweiter Panegyrikus auf Kolluthus.....	247
Moses von Tkōou (6. Jh.?)	249
Panegyrikus auf Olympius	249
Johannes von Schmoun (vor 578–7. Jh.).....	250
Panegyrikus auf Antonius	250
Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	251
Konstantin von Lykopolis († nach 619)	253
Erster Panegyrikus auf Athanasius.....	254
Zweiter Panegyrikus auf Athanasius.....	255
Erster Panegyrikus auf Klaudius	255
Zweiter Panegyrikus auf Klaudius	257
Über Jesaja 14,18	258
Panegyrikus auf Georg.....	258
Über das Pascha (Auszug)	259
Johannes von Parallos (ca. 540–ca. 610/620).....	260
Über den Erzengel Michael und die Bücher der Häretiker	260
Pesynthius von Koptos († 632).....	262
Über den Sohn Gottes	263
Predigt über Onnophrius	263
Pambo von der Sketis (6./7. Jh.?)	265
Vita der Hilaria	265
Vita des Apa Kyrus	266
Rufus von Schotep (6./7. Jh.)	269
Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	269
Basilius von Pemdje (6./7. Jh.).....	272
Homilie über die Tugenden des Apa Longinus.....	272
Johannes der Presbyter (7. Jh.)	274
Vita des Pesynthius von Koptos.....	274
Moses von Koptos (7. Jh.).....	276
Panegyrikus auf Pesynthius von Koptos	276
Menas von Nikiou (7./8. Jh.).....	278
Panegyrikus auf Makrobius von Nikiou.....	278
Vita des Patriarchen Isaak von Alexandrien (690–692).....	279
Zacharias von Saḥā († nach 718).....	281
Vita des Johannes Kolobos	281

Über Jona und die Niniviten (Trostpredigt).....	282
Über die Darstellung Jesu im Tempel	283
Stephanus von Hnēs († vor 823)	285
Panegyrikus auf Apollo	285
Panegyrikus auf Helias	286
Isaak von Antinoou († vor 861)	288
Panegyrikus auf Kolluthus	288
Isaak von Kalamun († vor 893).....	290
Panegyrikus auf Samuel von Kalamun.....	290
Vita des Samuel von Kalamun	291

Anhang

Authentische und pseudonyme Werke der alexandrinischen Patriarchen in koptischer Sprache / Übersetzung

Petrus I. (300–311).....	295
Über die Taufe / Epiphanie.....	295
Über Reichtum und den Erzengel Michael.....	295
Briefe.....	296
Kanonische Antworten.....	297
Alexandrus I. (312–328)	298
Über die Seele und den Körper	298
Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	298
Athanasius I. (328–373).....	300
Ansprache an die Mönche	300
Vita Antonii.....	300
Über die arabische Eroberung und Levitikus 21,9	301
Über die Himmelfahrt Christi.....	301
Über die Auferweckung des Lazarus (Johannes 11,1–44)	302
Erste Predigt über die Geburt Jesu	302
Zweite Predigt über die Geburt Jesu.....	303
Über die Passion und das Kreuz des Herrn	303
Brief an die Jungfrauen	304
Über die Seele und den Körper	304
Über Pfingsten.....	305
Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	305
Über die Passion Christi	306
Über Barmherzigkeit und Gericht (Römer 1,28).....	306
Über das Gleichnis des Weinberges (Matthäus 20,1–16).....	306
Die Lehre der Väter von Nizäa.....	307
Brief.....	307
Brief an die Bischöfe von Libyen.....	308
Brief an Horsiesius und Theodorus	308
Erster Brief an die Jungfrauen.....	308
Brief an die Mönche	309
(Zweiter) Brief an die Mönche	309

Brief über Liebe und Enthaltsamkeit	309
Osterfestbriefe	310
Exzerpte	312
Exzerpt im Lektionar der Karwoche (Pseudo-Athanasius)	312
Exzerpt aus einem unbekanntem Werk	312
Gebote an die Mönche	313
Akephales Werk	313
Über Lukas 11,5–9	313
Über die Erzengel Michael und Gabriel	314
Kommentar zu den Psalmen	314
Leben des Paulus von Theben (Auszug)	315
Gebote für Jungfrauen	315
Darüber, dass Gott nicht der Urheber des Bösen ist	315
Die Testamente der Patriarchen	316
Brief an Dracontius	317
Timotheus I. (380–385)	318
Das Gebet des Athanasius in seiner Todesstunde	318
Theophilus (385–412)	319
Über die Kirche Johannes' des Täufers	319
Über die drei Jünglinge in Babylonien	319
Über Buße und Enthaltsamkeit	320
Osterfestbrief 16 des Jahres 401	320
Über das Kreuz und den guten Dieb	320
Über die heilige Jungfrau Maria	321
Die Wunder des heiligen Menas	322
Brief an Horsiesius (Historia Horsiesi)	322
Brief an die Mönche von Pbow (Historia Horsiesi)	322
Kyrill I. (412–444)	324
Brief 4: An Nestorius von Konstantinopel	324
Brief an den Mönch Viktor von Tabennese	324
Denkschrift an den Mönch Viktor	324
Erster Brief an [Komarius, Potamon] und Viktor	325
Zweiter Brief an Komarius, Potamon und Viktor	325
Über die Stunde des Todes	325
Über das Fasten	326
Über die Geburt Jesu	326
Über die Reue	326
Erklärung der zwölf Kapitel (Anathemata)	327
Brief 23: An Komarius und Potamon etc.	327
Osterfestbrief 1	328
Drei Briefe an Shenute von Atripe	328
Dass Christus einer ist	328
Dialog Kyrills mit Anthimus und Stephanus	329
Streitgespräch zwischen Kyrill (von Alexandrien?) und Dionysius	329
Auszug aus einer Homilie über die Jungfrau Maria 1	330
Auszug aus einer Homilie über die Jungfrau Maria 2	330
Kommentar zur Offenbarung 4 & 7–12	330
Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	331
Über Johannes den Täufer	331

Vita des Johannes Chrysostomus	332
Predigt über die Jungfrau Maria	332
Panegyrikus auf die Jungfrau Maria	333
Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	333
Die Wundertaten der drei Jünglinge	334
Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	334
Über Apa Menas (Auszug)	335
Dioskoros I. (444–454)	336
Brief an Schenute von Atripe	336
Brief an Sabinus, Gennadius und Hermogenes	336
Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	336
Timotheus II. Aelurus (457–477)	338
Über die Weihung der Kirche und des Klosters des Pachomius in Pboou	338
Über den Erzengel Michael	338
Über die Einsetzung des Engels Abbaton	338
Petrus III. Mongus (477–490)	340
Briefwechsel zwischen Petrus Mongus und Akakius von Konstantinopel	340
Die Vision des Timotheus II von Alexandrien und die Weihe der Kirche von Pbow	340
Theodosius (536–566)	341
Über die Himmelfahrt der Jungfrau Maria	341
Über die Feier des neuen Jahres	341
Über Johannes den Täufer	342
Über den Erzengel Michael	343
Damianus (578–607)	345
Über die Geburt Christi	345
Synodalbrief an Jakobus Baradaeus	345
Benjamin (623–662)	346
Über die Hochzeit zu Kana	346
Über Schenute von Atripe	346
Agathon (662–680)	347
Über die Weihe der Kirche des Apa Makarius (Sanktuarium des Benjamin)	347
Über Benjamin von Alexandrien	347
Johannes III. (680–689)	348
Biblische Antworten an Theodoros	348
Disputation mit einem Juden und einem Chalkedonenser vor dem Statthalter ‘Abd al-‘Azīz ibn Marwān	348
Panegyrikus auf den heiligen Menas	349
Markus II. (799–819)	350
Über die Pascha	350
Literaturverzeichnis	351
Verzeichnis der Autoren: Alphabetisch geordnet	403
Verzeichnis der Werke nach CPC-Nummer	405
Verzeichnis der Fragmente nach Aufbewahrungsort/Signatur	413
Personenregister	489

Vorwort

Unter „koptischer Literatur“ versteht man literarische Schriften, die in koptischer Sprache verfasst oder ins Koptische übertragen wurden. Nur ein Teil dieses literarischen Corpus kann einem Autor zugeschrieben werden. Die übrigen Schriften wurden entweder anonym überliefert oder sind nur fragmentarisch erhalten, weswegen der Name des Autors oft verloren gegangen ist. Die vorliegende Arbeit behandelt ausschließlich diejenigen Werke, deren Verfasser namentlich bekannt sind.

Bis jetzt mangelt es in der Koptologie an einem Nachschlagewerk für die koptische Literatur im Allgemeinen. Mit dieser Arbeit soll ein kleiner Teil dieser Lücke geschlossen werden. Sie richtet sich nicht nur an Studierende im Fach Koptologie, sondern auch an jegliche Leser, die sich einen schnellen Überblick über einen bestimmten Autor oder eines seiner Werke verschaffen wollen. Der Inhalt ist zwar zusammenfassend, jedoch bietet er ausreichende Quellen und Literatur für weitergehende Untersuchungen.

Die Arbeit wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert und am Institut für Ägyptologie und Koptologie durchgeführt. An dieser Stelle möchte ich meinen aufrichtigen Dank an Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel für seine Unterstützung mit Rat und Tat ausdrücken. Ohne die Hilfe vieler Kollegen, die meine Fragen beantwortet und mir ihre Datenbanken sowie ihre unpublizierten Arbeiten zur Verfügung gestellt haben, hätte diese Arbeit nicht abgeschlossen werden können. Insbesondere danke ich ganz herzlich Sina Becker, Dr. Anne Boud'hors, Prof. Dr. Paola Buzi, Dr. Renate Dekker, Dr. Catherine Louis, Dr. Marc Malevez, Prof. Dr. Siegfried Richter, PD Dr. Alin Suciu und Hany Takla. Für die deutsche Korrektur bin ich Dr. Karl-Heinz Brune und Prof. Dr. Siegfried Richter sehr verbunden.

Für die Veröffentlichung dieser Arbeit in der Wissenschaftlichen Schriftenreihe der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster danke ich dem Team „ServicePunkt Digitale Dienste“ der Universitäts- und Landesbibliothek, insbesondere Frau Wibke Fellermann.

Einleitung

Nach der Tradition der alexandrinischen Kirche verkündete Apostel Markus das Evangelium in Alexandria, wo er auch den Märtyrertod erlitt und begraben wurde.¹ Somit gilt Markus als Begründer der koptischen Kirche und ihr erster Patriarch.² Die Geschichte des Christentums in Ägypten in den ersten zwei Jahrhunderten liegt im Dunkeln. Erst im dritten und am Anfang des vierten Jh., während des Patriarchates von Demetrius (189–231) bis Petrus I. (300–311), wurde die alexandrinische Kirche geprägt und sie entwickelte sich zu einer hierarchischen Institution.³

Wie die Anfänge der koptischen Kirche liegen auch die Anfänge der koptischen Sprache im Dunkeln. Bekanntlich ist Koptisch die letzte Stufe der altägyptischen Sprache. Auf dieser Sprachstufe wurde das Ägyptische nicht mehr mit Hieroglyphen oder in Kursivschrift (hieratische und demotische Zeichen) geschrieben, sondern mit dem griechischen Alphabet zuzüglich sieben aus dem Demotischen entwickelter Zeichen.⁴ Dank dieses neuen Schriftsystems wurde es möglich, Vokale zu schreiben und Dialekte zu erkennen, was in den älteren Sprachstufen des Ägyptischen nicht möglich war.⁵ Im vierten Jh. erreichte das Koptische als Literatursprache seine Standardisierung und erlebte seine Blütezeit im fünften und sechsten Jh., bis es nach der arabischen Eroberung 641 durch die Sprache der neuen Landesherrscher allmählich ersetzt wurde. Es existieren zwar literarische Texte in koptischer Sprache aus der Zeit nach der arabischen Eroberung, jedoch sind sie qualitativ und quantitativ nicht zu vergleichen mit dem koptischen literarischen Corpus aus der byzantinischen Epoche.⁶ Daher kann man den Zeitraum vom 4. bis zum 9. Jh. als „die koptische Epoche“ bezeichnen.⁷ Heutzutage beschränkt sich die Verwendung der koptischen Sprache auf die Liturgie in koptischen Klöstern und Kirchen, jedoch Seite an Seite mit dem Arabischen beziehungsweise anderen modernen Sprachen in der Diaspora. Seit dem späten 19. Jh. wird versucht, das Koptische als Umgangssprache unter den Kopten wieder zu beleben, jedoch ohne Erfolg.

In der Geschichte der koptischen Literatur spielte das ägyptische Mönchtum eine entscheidende Rolle. Das kann man auch aus der vorliegenden Arbeit erschließen, da die meisten Autoren zu den mönchischen Kreisen gehörten und ihre Werke entweder asketische Themen behandeln oder Mönche und Einsiedler als Hauptfiguren haben. Darüber hinaus stammen die wichtigen Handschriftensammlungen aus den Bibliotheken der koptischen Klöster, wo diese Handschriften nicht nur hergestellt, sondern auch gelesen und aufbewahrt wurden.

Die Koptologie ist jetzt als eine selbständige Disziplin anerkannt, die sich – nach der Definition von Martin Krause – „mit der Sprache und allen Gebieten der Kultur Ägyptens, der Religionsgeschichte, Theologie (speziell der Alt- und Neutestamentlichen Wissenschaft, Kirchengeschichte und Konfessionskunde), der Geschichte, der Archäologie und Kunst, der Rechts- und Medizingeschichte befasst, sowie mit der Ausstrahlung Ägyptens auf andere Länder, vor allem Nubien.“⁸ Im Vergleich zu klassischen Fachgebieten, wie Theologie und Patrologie, ist die Koptologie eine junge Disziplin. Jedoch sieht Martin Krause ihre Anfänge in den kopto-arabischen Scalen (koptisch-arabische Wörterlisten) und Grammatikbüchern, die von koptischen Gelehrten im Mittelalter verfasst wurden.⁹ Die europäische Welt lernte die koptische Sprache im 16./17. Jh. durch koptische und kopto-arabische Handschriften kennen, vor allem

¹ Zu den Reliquien des Apostels Markus siehe Meinardus 1970.

² Für Details und Diskussion siehe Davis 2004: 1–20.

³ Davis 2004: 21–42.

⁴ Für die Entstehung der koptischen Schrift siehe Quack 2017.

⁵ Krause 1998: 2. Für die koptische Sprache und ihre Dialekte im Allgemeinen siehe Atiya 1991: 8:19–227.

⁶ Zur koptischen Literatur nach der arabischen Eroberung siehe Sidarus 2016.

⁷ Mikhail 2004.

⁸ Krause 1978: 6. Siehe auch Krause 1998: 5–6.

⁹ Krause 1978: 1. Zu kopto-arabischen Scalen und Grammatik siehe Sidarus 1978; Sidarus 2001.

durch liturgische Bücher, Scalen und Grammatikhandschriften. Allmählich stieg die Zahl koptischer Handschriften in den europäischen Bibliotheken und Privatsammlungen enorm an. Diese von ägyptischen Klöstern, Kirchen und Antikenhändlern erworbenen Handschriften wurden von europäischen Wissenschaftlern untersucht, katalogisiert, publiziert und später als Basis für die Erstellung koptischer Wörterbücher und der koptischen Grammatik benutzt.¹⁰ Darüber hinaus diente die koptische Sprache auch bei der Entzifferung der Hieroglyphen als Hilfsmittel.¹¹ Bereits am Anfang des 19. Jh. gab es an der Universität Berlin eine Professur für die koptische Sprache, deren Inhaber Moritz Gotthilf Schwartz (1802–1848) war, der aber keinen Nachfolger fand.¹² Im Jahr 1971 wurde ein Lehrstuhl für Koptologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster gegründet, der bis jetzt erhalten ist.¹³

Die Entwicklung der Darstellung der koptischen Literatur

Die koptische Literatur besteht aus Schriften, die sowohl in koptischer Sprache verfasst (Originalliteratur) als auch aus anderen Sprachen, vor allem aus dem Griechischen, ins Koptische übertragen wurden. Der Inhalt dieser Literatur ist zwar überwiegend christlich (Hagiographien, Homilien, Bibelexegese etc.), jedoch enthält sie auch nichtchristliche Themen.¹⁴ Koptische Texte sind auf Papyrus (bis zum 9./10. Jh.), Pergament (blieb länger in Verwendung) und Papier (ab dem 10. Jh.) geschrieben.¹⁵

Seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jh. fand die koptische Literatur als eigenständiges Corpus innerhalb der christlichen Literatur Beachtung und Anerkennung, sowohl in Lexika und Nachschlagewerken als auch in Sammelbänden und Monographien. Es ist nicht meine Absicht, alle diese Beiträge hier aufzulisten oder die Forschungsgeschichte der koptischen Literatur zu dokumentieren, sondern lediglich einige dieser Beiträge zu erwähnen, insbesondere die ältesten, um zu zeigen, wie sich die Darstellung und die Bewertung der koptischen Literatur entwickelte.

Der Eintrag „Koptische Sprache und Literatur“ von Ludwig Stern (1846–1911) in *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Kunst* 1886 gehört zu den ersten Versuchen, die koptische Literatur darzustellen.¹⁶ Wenige Jahre später bietet Carl Schmidt (1868–1938) eine bibliographische Übersicht über die christliche Literatur in koptischer Sprache, deren Inhalt das Christentum vor dem Konzil von Nizäa betrifft.¹⁷ Jedoch sieht Johannes Leipoldt (1880–1965) in seinem 1907 erschienenen Beitrag „Geschichte der koptischen Litteratur“ den ersten Versuch, „die Entwicklung der koptischen Litteratur festzustellen.“¹⁸ Leipoldt betont die Rolle, die die ägyptische Kirche spielte, um das koptische Schriftsystem und somit die koptische Sprache unter der christlichen Bevölkerung des Landes durchzusetzen: „Die ägyptische Kirche verzichtete deshalb in kluger Weise von vornherein darauf, die alte Schrift wieder zum Leben zu erwecken; sie führte an ihrer Stelle die einfachen griechischen Buchstaben ein... Es ist das große Verdienst der ersten national-ägyptischen Christen, die einfache griechische Schrift auf die Volkssprache angewandt zu haben.“¹⁹ Leipoldt setzt die Anfänge der koptischen Literatur in der Thebais (Oberägypten) zwischen 300 und 350 an. Er unterscheidet in dieser Literatur zwischen Übersetzungsliteratur und Originalliteratur, wobei die erste Gattung älter ist. Unter Übersetzungsliteratur listet Leipoldt die Bibel, patristische Schriften, Synodalakten, Kirchengeschichte und zum Schluss die Legendenliteratur (apokryphe Evangelien und Heiligenlegenden) auf, deren Vorliebe bei den Kopten er besonders hervorhebt. Dabei

¹⁰ Krause 1998: 24–26; Emmel 2004c.

¹¹ Hartleben 1906: 1:354–497.

¹² Krause 1978: 2; Krause 1998: 5, 26.

¹³ Krause 1978: 13–15.

¹⁴ Krause 1998: 9.

¹⁵ Buzi 2015b: 137–139.

¹⁶ Stern 1886.

¹⁷ Schmidt 1893.

¹⁸ Leipoldt 1907: 132.

¹⁹ Leipoldt 1907: 137.

waren die frühen Übersetzungsversuche einiger theologischer Schriften sehr wörtlich, so dass sie ohne ihr griechisches Original unverständlich bleiben.²⁰ Im Bereich der Originalliteratur gelten die pachomianischen Schriften, d. h. die Werke Pachoms und seiner Schüler, als Pionierarbeit.²¹ Trotzdem werden sie von Leipoldt sehr knapp behandelt.²² Dagegen widmet er Schenute von Atripe (ca. 347–465) und seinem literarischen Corpus mehrere Seiten,²³ nicht nur weil Leipoldt zu seiner Zeit der beste Kenner Schenutes war und die einzige Monographie über ihn verfasste,²⁴ sondern weil Schenute durch seine Schriften das wichtigste Kapitel in der Geschichte der koptischen Literatur geschrieben hat.²⁵ Dabei bietet Leipoldt eine sinnvolle Erklärung, warum die koptische Literatur überwiegend religiös ist: „Es ist immer ein gewisses Maß von Wohlstand und Ruhe nötig, wenn die Bilder der Phantasie sich zu schriftstellerischen Werken ausreifen sollen. Wohlstand und Ruhe gab es aber in der Heimat der Kopten nirgends als in den Klöstern... Darum konnte eine Litteratur im eigentlichen Sinne des Wortes nur in den Klöstern entstehen. Wer aber kann sich wundern, daß in Klöstern nur eine rein mönchische Litteratur entstand?“²⁶ Nach Schenute erwähnt Leipoldt Besa²⁷ und Moses von Abydos,²⁸ die er aber nur im Schatten Schenutes behandelt.²⁹ Nach einer kurzen Darstellung der koptischen Literatur im fayyumischen Dialekt stellt Leipoldt fest, dass die mönchische Literatur im sahidischen Dialekt bereits vor der persischen Eroberung (619–629) tot war.³⁰ Die spät-koptische Literatur, d. h. nach der arabischen Eroberung, bezeichnet Leipoldt als volkstümlich. Sie besteht überwiegend aus anonymen Märchen, Liedern und Dichtungen, die teilweise rein profan, teilweise von der Bibel beeinflusst sind. Diese Literatur behandelt Leipoldt ausführlich und nennt dafür zahlreiche Beispiele, die entweder zusammengefasst oder wörtlich zitiert werden.³¹ Diese Darstellung wird durch die Behandlung von Zaubertexten und medizinischen Rezepten fortgesetzt. Das sind zwei Textgattungen, die nach der heutigen Forschungstendenz nicht als Bestandteil der koptischen Literatur im engeren Sinn betrachtet werden. Den letzten Teil seines Beitrages widmet Leipoldt der koptischen Literatur im bohairischen Dialekt, die für ihn „fast ohne Ausnahme Übersetzungslitteratur“ ist und nichts Besonderes geleistet hat.³² Er endet seinen Beitrag mit dem harten Urteil: „Die koptische Sprache hat sehr, sehr wenig für das geleistet, was man Litteratur im engeren Sinne nennt.“³³

In seinem ausführlichen Eintrag über Ägypten in der *Catholic Encyclopedia* definiert Henry Hyvernat (1858–1941) die koptische Literatur als Literatur des christlichen Ägypten, die zuerst in koptischer Sprache verfasst und später ins Arabische übertragen oder gleich in dieser Sprache verfasst wurde. Deswegen schließt Hyvernat die kopto-arabische Literatur in seinem Eintrag ein. Vom Inhalt und Zweck her ist die koptische Literatur zum größten Teil religiös oder eher kirchlich. Jedoch ist sie – meint Hyvernat – nicht

²⁰ Leipoldt 1907: 138–144.

²¹ Siehe unten S. 13 ff.

²² Leipoldt 1907: 144–145.

²³ Leipoldt 1907: 146–152.

²⁴ Leipoldt 1903.

²⁵ Siehe unten S. 58 ff.

²⁶ Leipoldt 1907: 152.

²⁷ Siehe unten S. 213.

²⁸ Siehe unten S. 244.

²⁹ Leipoldt 1907: 153–154.

³⁰ Leipoldt 1907: 155–156. Hier muss man bedenken, dass viele literarische Texte, die uns heute vorliegen, zur Zeit Leipoldts (1907) noch nicht entdeckt waren: Der Fund von Hamuli (al-Ḥāmūlī) 1910, von Medinet Madi (Madīnat Mādī) 1929, von Tura (Ṭura) 1941 (griechische Papyri) und von Nag Hammadi (Naǧ' Ḥammādī) 1945. Darüber hinaus waren die Schriften des Schenute von Atripe noch nicht rekonstruiert. In der vorliegenden Arbeit kann man sich jedoch ein Bild machen, wie viele Autoren und Werke es in der Zeit nach Schenute bis zum neunten Jh. gegeben hat, die auch aus mönchischen Kreisen stammen, von denen Leipoldt damals nicht wusste.

³¹ Leipoldt 1907: 157–170, 174–177.

³² Leipoldt 1907: 178–182.

³³ Leipoldt 1907: 182.

mit der Literatur der ägyptischen Kirche gleichzusetzen, da letztere die griechischen Schriften der Kirchenväter, wie Athanasius und Kyrill, umfasst.³⁴ Hyvernat's Darstellung ist thematisch. Bei ihm fallen die koptischen Schriften unter fünf Kategorien: Heilige Schrift und Apokryphen, Patrologie, Kirchenkanon, Geschichte und Liturgie.³⁵ Sein Beitrag ist informativ, bibliographiereich und detailliert. Im Gegensatz zu Leipoldt vermeidet Hyvernat harte Urteile und endgültige Bewertungen seines Materials. Jedoch fehlt bei seiner Darstellung die Erwähnung monastischer Schriften, vor allem derjenigen von Pachomius und Schenute, sowie der Werke anderer Autoren, die unter anderen Einträgen behandelt werden. In einem Ergänzungsband der *Catholic Encyclopedia* berichtet Hyvernat vom Hamuli-Fund (1910) und von einigen Handschriften, die 1907 in der Nähe des Mercurius-Klosters in Ḥāḡir Idfū entdeckt und vom *British Museum* erworben wurden.³⁶

In seinem zweibändigen Buch *Die christlichen Literaturen des Orients* widmet Anton Baumstark (1872–1948) der koptischen Literatur nur ein relativ kurzes Kapitel.³⁷ Gleich an den ersten Zeilen erkennt man, wie der Autor die koptische Literatur bewertet, nämlich als „arm an eigener produktiver Kraft“ und „hauptsächlich ... eine Übersetzungsliteratur“, deren höchstes Verdienst darin besteht, bedeutsame verloren gegangene altchristlich-griechische Werke gerettet zu haben.³⁸ Nach einer knappen Einleitung zur geschichtlichen Entwicklung wird die koptische Literatur nach Themen dargestellt, die nach fünf Kategorien gruppiert werden: 1. Bibel und Liturgie, 2. Apokryphen, 3. Theologie, medizinische und Zaubertexte, 4. erzählende Prosa, 5. Poesie. In seiner gesamten Darstellung merkt man, wie Baumstark von Leipoldt beeinflusst und abhängig ist. Darüber hinaus fehlen bei ihm jegliche bibliographische Angaben.

Ein Aufsatz von Stephen Gaselee (1882–1943) widmet sich der koptischen Originalliteratur.³⁹ Seine Darstellung stützt sich auf die Arbeiten von Leipoldt. Der einzige koptische Autor, den er als Verfasser koptischer Originalliteratur erwähnt, ist Schenute von Atripe.⁴⁰ Nach ihm, so Gaselee, beschränkt sich diese Literatur auf Märtyrerakten, Legenden und religiöse Dichtungen.⁴¹ Für Gaselee ist der größte Verdienst der Kopten die Übersetzung der Schriften der Kirchenväter zwischen dem Konzil von Nizäa 325 und dem von Chalkedon 451. Danach ist die Produktion einheimischer Literatur weder umfangreich noch wertvoll.⁴²

Mit den Augen eines Ägyptologen liest Warren Dawson (1888–1968) die koptische Literatur.⁴³ Ihm dienen die von Ernest Budge zwischen 1910 und 1915 publizierten koptischen Texte als Quelle. Dabei versucht er, das Weiterleben von altägyptischer Mythologie und Eschatologie im christlichen Ägypten hervorzuheben.

Besonders umfassend und mit zahlreichen bibliographischen Angaben versehen ist der Beitrag von De Lacy O'Leary (1872–1957) über die koptische Literatur im *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie*.⁴⁴ Über die Themen der koptischen Literatur hinaus, die bereits in älteren Publikationen behandelt wurden, wie koptische Bibelübersetzung, Apokryphen, Dichtungen und liturgische Texte, befasst sich

³⁴ Hyvernat 1909: 356b.

³⁵ Hyvernat 1909: 357a–362b.

³⁶ Hyvernat 1914. Die Ḥāmūli-Handschriften befinden sich jetzt zum größten Teil in der *Morgan Library* in New York. Siehe Depuydt 1993: xlv–lii. Für die Idfū-Handschriften siehe Rustafjaell 1910: 3–9, 102–138; Orlandi 1976: 327–333 und Anm. 25; Gabra 1985; Layton 1987: xxvi–xxx; G. Gabra in Atiya 1991: 4:1200; O'Connell 2013: 240, 245–246; Dijkstra/van der Vliet 2020: 12–15. Über den Resten des Mercurius-Klosters steht heute ein modernes Pachomius-Kloster mit einer im 19. Jh. errichteten Kirche.

³⁷ Baumstark 1911: 1:106–129.

³⁸ Baumstark 1911: 1:106–107.

³⁹ Gaselee 1915.

⁴⁰ Gaselee 1915: 32–36.

⁴¹ Gaselee 1915: 37–45.

⁴² Gaselee 1915: 37.

⁴³ Dawson 1921.

⁴⁴ O'Leary 1930b.

O’Leary auch mit einzelnen Autoren, wie Pachomius und Pesynthius von Koptos, sowie mit den Apophthegmata Patrum und dem theologischen Dialog. Homilien und Märtyrerakten sind bei ihm besonders gut dokumentiert.⁴⁵

Im Jahr 1952, also über zwanzig Jahre nach dem Lexikonbeitrag O’Learys, schrieb Siegfried Morenz (1914–1970) den Eintrag über die koptische Literatur im *Handbuch der Orientalistik*. Seine Darstellung, wie die Baumstarks (1911), orientiert sich an Leipoldt (1907), ohne von den oben genannten Arbeiten Hyvernats (1914) und O’Learys (1930) zu profitieren. Bis auf seine Besprechung der manichäischen Texte von Madīnat Mādī (1928) und der gnostischen Schriften von Naǧ‘ Hammādī (1945) bietet er kaum etwas Neues.⁴⁶

In der koptischen Literatur unterscheidet Antoine Guillaumont (1915–2000) zwischen häretischer und orthodoxer Literatur, wobei die erste Gattung gnostische sowie manichäische Schriften umfasst, während sich die zweite Gattung in Apokryphen und Hagiographien sowie asketische und monastische Schriften teilt.⁴⁷ Vermutlich hängt dieses Teilungskriterium nur vom Schwerpunkt des Nachschlagewerkes (*Dictionnaire de spiritualité*) ab, für das Guillaumont seinen Beitrag verfasste.

Rein chronologisch betrachtet Jean Doresse (1917–2007) die koptische Literatur, die nach seiner Auffassung im 2. Jh. anfang und im 14. Jh. starb. Diesen Zeitraum teilt er in fünf Epochen auf.⁴⁸ In der ersten Epoche (2.–4. Jh.) herrschen die gnostischen Schriften. Die zweite Epoche, die das 3. und das 4. Jh. abdeckt, bezeichnet Doresse als die goldene Zeit der koptischen Literatur. Sie zeichnet sich durch die Übersetzung des Neuen Testaments und die Anfänge der monastischen Literatur aus. Die dritte Epoche ist die längste, da sie sich von der byzantinischen Zeit bis zum 11. Jh. erstreckt. Das ist die Epoche großer Bibliotheken und reichhaltiger Werke. In der vierten Epoche, ab dem 9. Jh., herrscht der bohairische Dialekt mit seiner Literatur vor. Während dieser letzten Epoche stirbt die koptische Sprache im 14. Jh. aus.

Wie man aus den obigen Ausführungen entnehmen kann, wurde die koptische Literatur entweder nach Textgattung oder chronologisch dargestellt und dabei meistens aus ägyptologischer oder theologischer Sicht bewertet. Erst im Jahr 1964 publizierte C.D.G Müller (1927–2003) eine Studie, in der die koptische Literatur als eigenständiges Corpus untersucht wurde, um daraus die Theologie und die Frömmigkeit der ägyptischen Kirche nachzuzeichnen.⁴⁹ Dabei war für Müller die Frage nach der Originalität eines koptischen Textes oder nach seiner Originalsprache von keiner Bedeutung, da für ihn allein die Existenz eines koptischen Textes ausreichend ist, um von der Verbreitung seines Inhalts unter den Christen Ägyptens auszugehen.

Wie Hyvernats (1914) und O’Leary (1930b) gibt Martin Krause eine informative Übersicht über die koptische Literatur im *Lexikon der Ägyptologie*.⁵⁰ Er klassifiziert die koptischen literarischen Texte in 14 Kategorien. Sein Eintrag ist reich an Literaturangaben.

Seit den 80er Jahren des 20. Jh. verfasste kein Koptologe so viele Einführungen in die koptische Literatur wie Tito Orlandi.⁵¹ Sein neuester Beitrag ist sein Lexikonartikel im Online *Oxford Handbook of the Literatures of the Roman Empire* (2016).⁵² Außerdem ist Orlandi sehr produktiv im Edieren und Übersetzen koptischer Texte. Darüber hinaus leistet er seit Jahrzehnten eine beachtenswerte Leistung, um koptische Codices zu rekonstruieren, indem er zerstreute, aber zum selben Codex gehörige Fragmente identifi-

⁴⁵ O’Leary 1930b: 1606–1611, 1624–1629.

⁴⁶ Morenz 1952: 214–217.

⁴⁷ Guillaumont 1953.

⁴⁸ Doresse 1955: 772.

⁴⁹ Müller 1964b.

⁵⁰ Krause 1980.

⁵¹ Siehe zum Beispiel Orlandi 1986, 1989, 1990a, 1991, 1997, 1998, 2006.

⁵² <http://www.oxfordhandbooks.com/view/10.1093/oxfordhb/9780199699445.001.0001/oxfordhb-9780199699445-e-30> (Stand 19.07.2017).

ziert. Dafür entwickelte er ein Signatursystem, um die Codices zu bezeichnen. Diese Signatur besteht aus zwei Teilen: Der erste Teil bildet eine Abkürzung des Herkunftsortes der Handschrift, während der zweite Teil aus zwei zufälligen Buchstaben besteht, um Handschriften aus derselben Herkunft voneinander zu unterscheiden. Zum Beispiel steht die Abkürzung „MONB“ für Handschriften aus dem Weißen Kloster (Kloster des Apa Schenute).⁵³

Darüber hinaus haben aber auch andere Koptologen durch wertvolle Aufsätze dazu beigetragen, die koptische Literatur chronologisch oder thematisch vorzustellen.⁵⁴

Bibliographielisten zur koptischen Literatur

Ein durchaus nützliches Hilfsmittel in jedem akademischen Gebiet sind Listen von Fachpublikationen, die den Wissenschaftlern die Mühe bei der Literatursuche verringern und ihnen einen Überblick über den Forschungsstand vermitteln. Im Jahr 1919 veröffentlichte Ignazio Guidi eine Bibliographieliste von koptologischen Publikationen unter besonderer Berücksichtigung der koptischen Sprache und Literatur.⁵⁵ Diese Arbeit wurde von Faustino Salvoni fortgesetzt, der die zwischen 1919 und 1939 erschienenen Publikationen zusammenstellte.⁵⁶ Von seinen 1248 Einträgen betreffen über 500 Angaben die koptische Literatur. Die im Jahr 1939 publizierte Literatur zum christlichen Ägypten listete O’Leary thematisch in acht Kategorien auf.⁵⁷ 1945 veröffentlichte Jean Simon eine Liste der koptologischen Publikationen, die zwischen 1940 und 1945 erschienen sind.⁵⁸ Danach übernahm Simon diese Aufgabe bis 1966. Jährlich pflegte er Listen von koptologischen Neuerscheinungen in der Zeitschrift *Orientalia* zu veröffentlichen.⁵⁹ In derselben Zeitschrift setzte Pierre du Bourguet diese Arbeit bis zum Jahr 1976 fort.⁶⁰ Darüber hinaus gab Winifred Kammerer 1950 eine umfassende, nach Themen sortierte Bibliographie heraus.⁶¹ Zwischen 1982 und 1995 veröffentlichte Tito Orlandi eine Reihe von bibliographischen Listen in 12 Teilen, teilweise auf Microfiches. Jetzt steht diese Bibliographie Online für Abonnenten zur Verfügung und wird regelmäßig aktualisiert.⁶²

Seit 1976 wird ein internationaler vierjähriger Koptologenkongress abgehalten. Seit dem vierten Kongress 1988 wird über die Fortschritte im Bereich der koptischen Literatur berichtet und die Neuerscheinungen werden zusammengestellt.⁶³ Darüber hinaus bietet der jährliche Newsletter der International Association for Coptic Studies seit 1977 eine Liste der neu erschienenen Publikationen in den verschiedenen Bereichen der Koptologie.⁶⁴

Kataloge der koptischen Handschriften

Der oft fragmentarische Zustand der koptischen Handschriften, die zudem an zahlreichen Aufbewahrungsorten überall in der Welt zerstreut sind, macht ihren Wiederherstellungsversuch besonders mühsam oder lässt ihn sogar scheitern. Bei diesem Rekonstruktionsprozess sind Kataloge und Inventarlisten der koptischen Handschriften von besonderer Wichtigkeit. Sie variieren in den Informationen, die sie anbieten. Während manche Kataloge knappe Auskunft geben, bieten andere reichliche Angaben und hilfreiche

⁵³ Siehe eine Liste dieser Abkürzungen unten S. xxv.

⁵⁴ Siehe z. B. Coquin 1993; Smith 1998; Boud’hors 2012; Takla 2014; Youssef 2014.

⁵⁵ Guidi 1919.

⁵⁶ Salvoni 1942–1946.

⁵⁷ O’Leary 1939.

⁵⁸ Simon 1945.

⁵⁹ Simon 1949–1966; Simon/Quecke 1967.

⁶⁰ Du Bourguet 1971–1976.

⁶¹ Kammerer 1950.

⁶² <http://www.cmcl.it/cgi-bin/chiamata.cgi> (Stand 19.07.2017).

⁶³ Orlandi 1992, 1993, 1999; Emmel 2006; Behlmer 2016a, 2016b.

⁶⁴ Alle Ausgaben des Newsletters stehen Online zur Verfügung unter: <http://www.cmcl.it/~iacs/> (Stand 19.07.2017).

Zitate aus dem untersuchten Material. Einige Kataloge enthalten sogar den vollständigen Text der katalogisierten Fragmente.

Im Folgenden werden die wichtigen Kataloge der koptischen Handschriften nach ihren Aufbewahrungsorten aufgelistet. Das Publikationsdatum wird in runden Klammern nach dem Autor erwähnt. Für die Aufbewahrungsorte werden die von Stephen Emmel zusammengestellten Abkürzungen verwendet.⁶⁵

AT-NB (Österreichische Nationalbibliothek, Wien): Wessely (1909–1917) gibt den vollständigen Text von koptischen (und griechischen) Fragmenten theologischen Inhalts wieder. Orlandi (1974b) publizierte weitere Fragmente aus derselben Sammlung mit italienischer Übersetzung. Anderer Fragmente, die die Werke Schenutes von Atripe enthalten, publizierte Young (1993) mit englischer Übersetzung.⁶⁶

BE-LL (Universiteitsbibliotheek Katholieke Universiteit, Leuven): Lefort (1937–1940) hatte diese Sammlung untersucht und publiziert, bevor sie im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.

DD-BE (Ägyptisches Museum und Papyrussammlung der Staatlichen Museen, Berlin): Beltz (1978–1980) publizierte eine Liste dieser koptischen Sammlung, sortiert nach Schreibmaterial (Papyrus, Papier, Pergament und Ostraka).

DD-BS (Deutsche Staatsbibliothek, Preußischer Kulturbesitz, Berlin): Aus dieser Sammlung publizierte Buzi (2014) einen Katalog der koptischen Fragmente aus der Bibliothek des Weißen Klosters mit homiletischem oder liturgischem Inhalt.

EG-C (Koptisches Museum, Kairo): Crum (1902b) katalogisierte Hunderte von koptischen Fragmenten, als sie noch im Ägyptischen Museum aufbewahrt wurden. Munier (1916) katalogisierte weitere koptische Fragmente aus derselben Sammlung, wobei er den vollständigen Text der meisten Fragmente wiedergab. Darüber hinaus bewahrt das Koptische Museum die Fragmente auf, die von Evelyn-White im Makarius-Kloster entdeckt und publiziert wurden (Evelyn-White 1926–1933, Bd. 1). Kataloge der bilingualen und arabischen Handschriften des Koptischen Museums wurden von Graf (1934: 243–291), Simaika (1939–1942, Bd. 1) und Abd el-Nour (1993–2006) herausgegeben. Die im Museum aufbewahrten Ostraka katalogisierte Brown (2009).

EG-CF (Institut français d'archéologie orientale ([IFAO], Kairo): Bis jetzt gibt es keinen Katalog der ca. 300 koptischen Handschriften im IFAO. Diese Sammlung stammt zum großen Teil aus dem Weißen Kloster und wurde von Coquin (1983) beschrieben. Die noch unpublizierte Dissertation von Catherine Louis (2005) soll diese Lücke schließen.⁶⁷

FR-BN (Bibliothèque nationale de France (BnF), Paris):⁶⁸ Chabot (1906) veröffentlichte ein Inventar dieser Sammlung, die von Delaporte (1909–1913) in einer Reihe von Aufsätzen detaillierter katalogisiert wurde. Die Fragmente mit der Signatur „Copte 131^{1–8}“ analysierte Porcher (1933–1936), der auch die biblischen Texte identifizierte. Die koptischen Papyri in der BnF-Sammlung wurden von van Haelst (1976: 394b–395a) aufgelistet. Lucchesi (1981c) veröffentlichte eine Liste der publizierten Fragmente mit der dazugehörigen Literatur. Die neulich identifizierten biblischen Fragmente dieser Sammlung wurden von Anne Boud'hors (1987) herausgegeben.

GB-BL (British Library, London): Diese Sammlung von koptischen Handschriften wurde von Crum (1905) und Layton (1987) katalogisiert.⁶⁹ In einem Aufsatz bot Zanetti (1988b) weitere Informationen und Identifikationen zu den von Layton katalogisierten Fragmenten.

⁶⁵ Siehe Emmel 1990. Siehe auch unten S. xxvi.

⁶⁶ Eine Beschreibung dieser Sammlung und eine Liste der publizierten Fragmente finden sich in Till 1941. Eine Liste der unpublizierten Fragmente stellte Orlandi (1976: 333–338) zusammen.

⁶⁷ Siehe auch Louis 2006.

⁶⁸ Einige Fragmente dieser Sammlung stehen online zur Verfügung unter: <http://archivesetmanuscrits.bnf.fr/pageCollections.html> (Département des Manuscrits→Copte) (Stand 19.07.2017).

⁶⁹ Vor Laytons Katalog publizierte Orlandi (1976: 327–333) eine Liste der koptischen Fragmente, die von der British Library nach Crums Katalog erworben wurden.

GB-MR (John Rylands University Library of Manchester): Auch die Katalogisierung dieser Sammlung verdanken wir Crum (1909; 1918–1920).

IT-NB (Biblioteca Nazionale “Vittorio Emanuele III”, Neapel): Die koptischen Handschriften in der Nationalbibliothek in Neapel waren ursprünglich ein Teil der Borgia-Sammlung der Vatikanischen Bibliothek. Die Sammlung wurde von Zoega (1810) katalogisiert und auszugsweise zitiert.⁷⁰ Einen modernen Katalog der Neapel-Fragmente gab Buzi (2009) heraus.⁷¹

IT-TM (Museo Egizio, Turin): Diese Papyri-Fragmente stammen vermutlich aus der Kirche Johannes’ des Täufers in This/Tin in Oberägypten und wurden von Rossi (1887–1892) veröffentlicht und über ein Jahrhundert später von Orlandi (2013) geordnet.

NL-LR (Rijksmuseum van Oudheden, Leiden): Der Inhalt dieser Fragmente wurde von Pleyte und Boeser (1897) herausgegeben. In ihrem Katalog benutzten die Herausgeber die Insinger-Nummern, die jetzt nicht mehr gültig sind. Dieselben Autoren publizierten später (1900) ein Inventarbuch dieser Sammlung, in dem sie die aktuellen Signaturen verwendeten, ohne eine synoptische Konkordanz für beide Nummerierungssysteme zu erstellen. In der vorliegenden Arbeit werden die Insinger-Nummern in Klammern nach der aktuellen Signatur erwähnt.

SU-MP (Gosudarstvennyj muzej izobrazitel’nyx iskusstv imeni A. S. Puškina, Moskau): Einen Katalog der im Puschkin-Museum aufbewahrten koptischen literarischen Handschriften wurde von Elanskaya (1991) herausgegeben, zusammen mit einer Edition und englischer Übersetzung der unpublizierten Fragmente. Die Autorin veröffentlichte ihren Katalog nochmals (1994), nachdem sie alle anderen literarischen Fragmente aufgenommen hatte.

US-PM (Morgan Library, New York): Die meisten koptischen Handschriften dieser Sammlung stammen aus dem Kloster des Erzengels Michael in der Nähe von al-Ḥāmūlī in der Fayyum-Provinz. Hyvernat (1919) erstellte eine Inventarliste dieser Sammlung. Einen detaillierten Katalog verfasste Depuydt (1993) mit einem Tafelband.

VA-V (Biblioteca Apostolica Vaticana): Die Vatikanische Bibliothek verfügt über zwei Gruppen von koptischen Handschriften: die Vatikan-Sammlung und die Borgia-Sammlung.⁷² Koptische Fragmente, die früher im Museum Borgias aufbewahrt waren, wurden von Zoega (1810) katalogisiert und auszugsweise zitiert. Ein Teil dieser Borgia-Sammlung befindet sich jetzt in der Nationalbibliothek in Neapel.⁷³ Die Vatikan- sowie die Borgia-Sammlung wurden von Hebbelynck und van Lantschoot (1937–1947) ausführlich beschrieben.⁷⁴

Die koptischen Autoren

Bis jetzt fehlt ein umfassendes Nachschlagewerk der koptischen Literatur im Allgemeinen und seiner Autoren im Besonderen. Im Jahr 1970 publizierte Tito Orlandi ein italienisches Buch über koptische (sahidische) Grammatik und Literatur. Er listete die Autoren auf, denen ein koptisches literarisches Werk zugeschrieben wird. Er teilt sie nach Herkunft in ägyptische und ausländische Autoren auf. Die Autoren werden chronologisch nach Epochen sortiert. Unter jedem Autor werden seine Werke und gegebenenfalls ihre Edition und Übersetzung zusammenfassend erwähnt. Einige dieser Autoren behandelte Orlandi ausführlicher in späteren Publikationen.⁷⁵ Später gründete Orlandi eine Online Datenbank der koptischen

⁷⁰ Für den Katalog Zoegas siehe Sauguet 1972, wo die Signaturen der katalogisierten Fragmente angegeben werden.

⁷¹ Identifikationen, zusätzliche Informationen und Korrekturen zu diesem Katalog finden sich in Suciú 2011a.

⁷² Einige Handschriften der beiden Sammlungen stehen online zur Verfügung unter <http://www.mss.vatlib.it/guui/scan/link1.jsp?fond=Borg.copt.> (für Borgia-Handschriften) <http://www.mss.vatlib.it/guui/scan/link1.jsp?fond=Vat.copt.> (für Vatikan-Handschriften) (Stand: 19.07.2017).

⁷³ Siehe oben S. xxii unter „IT-NB“.

⁷⁴ Für beide Sammlungen siehe auch Hebbelynck 1924; Bignami-Odier 1934: 222–223, 237.

⁷⁵ Siehe insbesondere Orlandi 1997, 2006.

Literatur unter dem Titel „Corpus dei Manoscritti Copti Letterari“ (CMCL).⁷⁶ Dieses Projekt soll alle Werke der koptischen Literatur umfassen, seien sie anonym oder einem bestimmten Autor zugeschrieben, sowohl Werke, die auf Koptisch verfasst als auch die, die aus einer anderen Sprache übersetzt worden waren. Wegen des überaus breiten Rahmens dieses Vorhabens ist das Projekt immer noch in Bearbeitung. Jedoch ist es durchaus jetzt schon ein sehr nützliches Hilfsmittel.

Wie oben erwähnt, sind die Werke Schenutes von Atripe ein wichtiger Bestandteil der koptischen Literatur. Nur ca. 15% seiner Werke sind überliefert, aber selbst dieser kleine Teil nur in fragmentarischem Zustand. 1993 schloss Stephen Emmel seine Dissertation über das literarische Corpus Schenutes erfolgreich ab.⁷⁷ 2004 publizierte er eine überarbeitete Version seiner Doktorarbeit.⁷⁸ Dieses zweibändige Buch gilt als ein zuverlässiges Nachschlagewerk, was Schenutes Werke und ihre handschriftliche Überlieferung anbelangt.

Die von Orlandi 1970 zusammengestellte Autorenliste wurde von Youhanna N. Youssef als Basis für seinen in arabischer Sprache verfassten Beitrag über die Autoren der koptischen Literatur genutzt und um die Literatur bis 1998 aktualisiert.⁷⁹ Youssef folgte dem Beispiel Orlandis, indem er ein Kapitel den ägyptischen Autoren widmete, während die ausländischen Autoren in einem anderen Kapitel behandelte wurden. Dabei wurden die Werke Schenutes von Atripe leider außer Acht gelassen. 2005 publizierte Athanasius al-Maqārī, ein koptischer Mönch aus dem Makarius-Kloster, ein ausführliches Buch in arabischer Sprache, das auf der Online Datenbank CMCL basiert und sich auf die ägyptischen Autoren beschränkt.

Probleme der koptischen Literatur

Die Darstellung der koptischen Literatur ist immer noch problematisch trotz der Fortschritte in den letzten Jahrzehnten. Dem im Jahr 2012 veröffentlichten Aufsatz von Anne Boud'hors zufolge können diese Probleme wie folgt zusammengefasst werden:⁸⁰

1. Der fragmentarische Zustand der koptischen Literatur ist durchaus das größte Problem, da die meisten handschriftlichen Zeugnisse dieser Literatur nicht aus wissenschaftlichen Ausgrabungen stammen. Die meisten davon landeten in den Händen von Antikenhändlern, die die Herkunft ihrer Funde nicht verrietten oder darüber falsche Angaben machten. Handschriften und sogar einzelne Blätter wurden meistens in mehrere Stücke zerrissen und an verschiedenen Interessenten verkauft, um daraus mehr Gewinn zu erzielen. Die Rekonstruktion dieser Handschriften ist eine überaus mühsame Aufgabe, die Geduld, besondere Kenntnisse und Glück benötigt.

2. Bei so einem fragmentarischen Zustand bleibt die Datierung eines koptischen Fragments unsicher oder sogar unmöglich. Datierbare Handschriften sind relativ spät und enthalten somit Texte mit einer langen und komplizierten Redaktionsgeschichte.

3. Die Frage nach der Originalsprache eines koptischen Textes wird oft gestellt, jedoch ohne endgültige Antwort. Bei unseren relativ begrenzten Kenntnissen der koptischen Sprache und bei der bilingualen ägyptischen Gesellschaft in der byzantinischen Zeit können keine Kriterien aufgestellt werden, um auf rein sprachlicher Ebene Originalliteratur von übersetzter Literatur zu unterscheiden.

4. Koptische Texte stammen zum größten Teil aus kirchlichen Institutionen und reflektieren somit nur Literatur, die von Kirchenmännern gelesen wurden. Dabei bleiben unsere Kenntnisse der profanen Literatur in koptischer Sprache sehr begrenzt.

⁷⁶ <http://www.cmcl.it/> (Stand 19.07.2017).

⁷⁷ Emmel 1993.

⁷⁸ Emmel 2004a.

⁷⁹ Youssef/Ishāq 2003: 167–251, 259–300.

⁸⁰ Boud'hors 2012: 225–229.

Aufbau der vorliegenden Arbeit

Das Ziel dieser Arbeit ist die Vorstellung ägyptischer Autoren des ersten Jahrtausends, denen ein koptisches literarisches Werk zugeschrieben wird. In einem Anhang werden koptische Schriften aufgelistet, die den Erzbischöfen von Alexandrien in diesem Zeitraum zugeschrieben werden. In den meisten Fällen handelt es sich um Werke, die aus dem Griechischen übertragen wurden. Anonyme literarische Werke und koptische Schriften, die ausländischen Autoren zugeschrieben werden, bleiben außer Betracht. Darüber hinaus werden Bibelübersetzungen und gnostische sowie manichäische Texte ausgeschlossen, da sie jeweils eine Literaturgattung für sich bilden.

Die hier untersuchten Autoren werden chronologisch nach Todesdatum angeordnet. Eine Liste der Autoren in alphabetischer Reihenfolge befindet sich im Anhang.⁸¹ Die Biographie jedes Autors wird zusammengefasst. Quellen und Sekundärliteratur werden nach dem Autor-Jahr-System zitiert und im Textcorpus in runden Klammern erwähnt. Fußnoten werden für zusätzliche Informationen oder Erklärungen reserviert. Im Anschluss werden weitere Literaturangaben für weitergehende Lektüre aufgelistet.

Nach der Biographie des Autors werden seine Werke vorgestellt. Der Inhalt jedes Werkes wird zusammengefasst. Signifikante Besonderheiten des Werkes werden gegebenenfalls hervorgehoben. Bis auf die Werke Schenutes, dessen Werke nach dem Incipit genannt werden, werden die Titel der Werke der übrigen Autoren der Sekundärliteratur entnommen. Wie oben bereits erwähnt, ist die Originalsprache oder die Autorschaft mancher Werke umstritten. Aber auch diese Werke wurden in die vorliegende Arbeit aufgenommen. Bei jedem Werk werden folgende Elemente aufgelistet: (1) die von Tito Orlandi zugeordnete Clavis Patrum Coptorum-Nummer (CPC-Nummer)⁸² und gegebenenfalls die Clavis Patrum Graecorum-Nummer (CPG-Nummer), (2) Der Dialekt bzw. die Dialekte des Werkes, (3) Die handschriftlichen Zeugnisse des Werkes. Falls die Fragmente einem bestimmten Codex zugeordnet werden können, d. h. einem Codex bestimmter Herkunft, werden diese Fragmente möglichst in der richtigen Reihenfolge aufgelistet. Abkürzungen für Handschriftenherkunft folgen dem System Orlandis in seinem CMCL-Projekt und werden hier mit der entsprechenden Bedeutung aufgeführt.⁸³ Die Fragmente werden nach Aufenthaltsort und Signatur erwähnt. Abkürzungen für Bibliotheken, Museen und andere Institutionen folgen dem von Stephen Emmel zusammengestellten Directory.⁸⁴ Andere, im genannten Directory nicht erwähnte Abkürzungen wurden freundlicherweise von Stephen Emmel für die vorliegende Arbeit erstellt.⁸⁵ Nach der Fragmentenliste werden Editionen und Übersetzungen erwähnt, wobei die Übersetzungssprache in Abkürzung in eckigen Klammern angegeben wird.⁸⁶ Falls ein Werk in mehreren Dialekten überliefert ist, werden die Fragmente, Editionen und Übersetzungen der jeweiligen Dialekte separat aufgelistet. Schließlich werden sowohl die Literatur zu diesem Werk als auch Handschriftenkataloge zu seinen Fragmenten erwähnt. Da es sich in der vorliegenden Arbeit ausschließlich um die koptische Literatur handelt, wird die Literatur zu den gegebenenfalls anderen Versionen des Werkes, wie arabisch, griechisch oder syrisch, nicht berücksichtigt.

Im genannten Anhang zu den alexandrinischen Erzbischöfen wird auf die Biographie der Autoren und die Zusammenfassung der Werke verzichtet. Das Buch endet mit einem Verzeichnis der koptischen Fragmente, die nach ihrem Aufbewahrungsort sortiert sind.

⁸¹ Siehe unten Seite 403.

⁸² Für Details siehe Orlandi 2018a.

⁸³ Siehe unten Seite xxv.

⁸⁴ Emmel 1990. Siehe auch Emmel 2004a: 1:38–45.

⁸⁵ Siehe unten Seite xxvi.

⁸⁶ Siehe unten unter „Allgemeine Abkürzungen“ S. xxv.

Abkürzungsverzeichnisse

1. Allgemeine Abkürzungen

i	erste Spalte eines Handschriftenblattes
ii	zweite Spalte eines Handschriftenblattes
arab.	arabisch
CMCL	Corpus dei Manoscritti Copti Letterari (http://www.cmcl.it)
CPC	Clavis Patrum Copticorum (CMCL)
CPG	Clavis Patrum Graecorum ⁸⁷
deut.	deutsch
engl.	englisch
f. / fol.	folio
ff.	folios
frg.	fragmentum
frgs.	fragmenta
frz.	französisch
it.	italienisch
kat.	katalanisch
lat.	lateinisch
ndl.	niederländisch
norw.	norwegisch
PG	Patrologia Graeca
r	recto
russ.	russisch
span.	spanisch
T	Text
Ü	Übersetzung
v	verso
Z	Zeile

⁸⁷ Siehe Geerard 1974–2003.

2. Abkürzungsverzeichnis der Herkunftsorte

CMCL.AA etc.	Handschriften unbekannter Herkunft
DISH.AA etc.	Handschriften aus Dišnā, wahrscheinlich aus einem pachomianischen Kloster.
GIOV.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek der Kirche von This/Tin.
MACA.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek des Makarius-Klosters in der Sketis
MERC.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek des Mercurius-Klosters in Tbo (Apollonopolis magna, Ḥāġir Idfū)
MICH.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek des Michael-Klosters in Sopheh (al-Ḥāmūlī)
MONB.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek des Klosters des Schenute von Atripe (des sogenannten Weißen Klosters)
NHMA 1–13	Handschriften aus Nag Hammadi (Naġʿ Ḥammādī)
SIUD	sub iudice
UNBEKANNT	Handschrift oder Fragment kann keiner Kloster- bzw. Kirchenbibliothek zugeordnet werden.

3. Abkürzungsverzeichnis der Aufbewahrungsorte⁸⁸

AT-NB	Österreichische Nationalbibliothek, Wien
AU-AIA*	Australian Institute of Archaeology, La Trobe University, Bundoora, Victoria
BE-LL	Universiteitsbibliotheek Katholieke Universiteit Leuven, Löwen
CA-TO	Royal Ontario Museum, Toronto
CH-GB	Bibliotheca Bodmeriana, Genf
DD-BE	Ägyptisches Museum und Papyrussammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, Berlin
DD-LU	Universitätsbibliothek der Karl-Marx-Universität, Leipzig
DE-BS	Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin
DE-GP	Universitätsbibliothek, Gießen
DE-KI	Institut für Altertumskunde der Universität zu Köln, Köln
EG-C*	Koptisches Museum, Kairo
EG-CF*	Institut français d'archéologie orientale, Kairo
EG-CE*	Ägyptisches Museum, Kairo
EG-MAC*	Makarius-Kloster, Wādī an-Naṭrūn (Ägypten)
EG-PS*	Nationalmuseum, Port Sa'īd (Ägypten)
ES-BAM*	Abadia de Montserrat
FR-BN	Bibliothèque nationale de France, Paris
FR-PB	Byzantine Institute of America, Paris Branch, Paris
FR-PC	Institut Catholique de Paris, Paris
FR-PL	Musée du Louvre, Paris
FR-SU	Bibliothèque nationale et universitaire, Straßburg
GB-BL	British Library, London
GB-BM	British Museum, London

⁸⁸ Siehe Emmel 1990. Abkürzungen, die nicht in Emmel 1990 aufgelistet sind, werden mit (*) markiert.

GB-CU	Cambridge University Library, Cambridge
GB-MR	John Rylands University Library of Manchester, Manchester
GB-OB	Bodleian Library, Oxford
IE-DC	Chester Beatty Library, Dublin
IT-NB	Biblioteca Nazionale „Vittorio Emanuele III,“ Neapel
IT-RL	Reale Accademia Nazionale dei Lincei, Rom, Fondazione Caetani
IT-TB*	Bolaffi House, Turin
IT-TM	Museo Egizio, Turin
IT-VM	Biblioteca Nazionale Marciana, Venedig
NL-LR	Rijksmuseum van Oudheden, Leiden
NL-UU	Bibliotheek der Rijksuniversiteit te Utrecht, Utrecht
NO-OU	Universitetsbiblioteket i Oslo, Oslo
SU-LE	Gosudarstvennyj muzej èrmitaž, Sankt Petersburg
SU-LG	Gosudarstvennyj Publičnaja biblioteka imeni M. E. Saltykova- Ščedrina, Sankt Petersburg
SU-MP	Gosudarstvennyj muzej izobrazitel'nyx iskusstv imeni A. S. Puškina, Moskau
US-CSM	J. Paul Getty Museum, Santa Monica, Kalifornien
US-CTP	Center for the Tebtunis Papyri, Berkeley, California
US-MU	University of Michigan Library, Ann Arbor
US-MUK	Kelsey Museum of Archaeology, University of Michigan
(Enoch Peterson)	Siehe Godron 1970: 400–401 [viii–ix]
US-PM	Morgan Library, New York
US-WF	Freer Gallery of Art, Washington, DC
US-YB	Beinecke Rare Book and Manuscript Library, New Haven
VA-V	Biblioteca Apostolica Vaticana, Vatikanstaat

Die koptischen Autoren und ihre literarischen Werke

Psote von Psoi († ca. 305)

Über Psote, Bischof und Märtyrer von Psoi (πσοι, Πτολεμαῖς ἐρμείου, al-Minšāh), ca. 18 km südlich von Aḥmīm (Πανώπολις, ὤμιν), sind drei Passionen auf Sahidisch erhalten. Die älteste, vollständig erhaltene Passion befindet sich in der Handschrift MICH.BP (ed. Orlandi 1978a: 23–41). Parallelstellen finden sich im Fragment FR-BN Copte 129.16.25 (ed. Winstedt 1910: 286–287; Orlandi 1978a: 41–43). Die fragmentarisch erhaltene Handschrift MONB.DP umfasst eine längere Passion des Psote, eine Lobrede (auch im Fragment US-PM C18) sowie einen Wunderbericht und endet mit einer Version der kurzen Passion (ed. Crum 1913: 73–74 (Nr. 18); Till 1935–1936: 1:205–209; Orlandi 1978a: 45–75).

Laut der ältesten Version der Passion waren Psote und Gallinikus fromme Bischöfe, die das Wort Gottes unter ihren Völkern ständig predigten und sie ermahnten, nicht auf den vergänglichen Reichtum der Welt zu vertrauen. Als Arianus, Statthalter der Thebais, vom Ruf der beiden Bischöfe erfahren hatte, verriet er sie an Kaiser Diokletian. Daraufhin schickte Diokletian einen Brief, in dem er beide Bischöfe mit dem Tod bedrohte, wenn sie seine Götter nicht anbeteten. Die Herrscher der Stadt gingen zusammen mit dem Gesandten des Kaisers in die Kirche, wo Psote den Gottesdienst von Samstag auf Sonntag feierte. Sie informierten ihn über den Befehl des Kaisers. Psote bat sie darum, ihn bis zum nächsten Tag freizulassen. Seine Bitte wurde erfüllt. Psote nahm von seiner Gemeinde Abschied, belehrte sie (S. 4) und feierte mit ihr die Messe. Danach führten ihn die Soldaten zu Arianus, der Psote zu überreden versuchte, den Göttern zu opfern. Als er es ablehnte und hartnäckig blieb, ließ ihn Arianus in eine Zelle voll von frischem Eselmist werfen. Dort blieb Psote insgesamt fünfzehn Tage lang ohne Essen und Trinken eingesperrt. Da diese Foltermethode keinen Erfolg zeitigte, blieb Psote weitere einundzwanzig Tage eingesperrt. Trotz aller Foltern blieb Psotes Körper ohne Schaden. Ein Gespräch zwischen Psote und Arianus führte dazu, dass viele von den Anwesenden begannen, an Christus zu glauben. Daraufhin verurteilte ihn Arianus zum Tod. Psote bestand darauf, in seinen Messkleidern zu sterben. Vor seinem Tod betete er für sich und für seine Gemeinde und gab sich dem Tod hin. Sein Leib wurde über Tkōou (τκωου, Ἀνταίου, Qāw) nach Psoi überführt und dort begraben.

Das arabische Synaxar feiert den Gedenktag des Psote am 27. Kiyahk. Vom Eintrag des Synaxar sind zwei verschiedene Fassungen überliefert. Die kurze Fassung (Basset 1904–1929: 2:531 [455]; Forget 1905–1926: 1:177–178) basiert anscheinend auf der ältesten Version der Passion. Die lange Fassung des Synaxar (Basset 1904–1929: 2:530–534 [454–458]) berichtet ausführlich von einem jungen Mann namens Agrippida, der als Hirte bei den Eltern des Psote arbeitete. Diese Figur wird später Kaiser Diokletian sein. Agrippida wird auch in der langen Passion des Psote erwähnt, die dieser Fassung des Synaxar als Vorlage gedient haben könnte. Das Synaxar berichtet ebenfalls von der Bischofsweihe des Psote durch Petrus I. von Alexandrien (300–311), der den Märtyrertod des Psote prophezeite.

Darüber hinaus wird die Passion des Psote in lateinischer sowie in äthiopischer Übersetzung überliefert (Delehay 1922: 343–352; Orlandi 1978a: 25–41; Budge 1928: 2:417–418).

In anderen koptischen Texten wird Psote von Psoi erwähnt, wie z. B. in der Passion von Panine und Paneu (Orlandi 1978a: 110–113; Basset 1904–1929: 2:390–391 [314–315]; Forget 1905–1926: 1:317–318; Th. Baumeister in Atiya 1991: 6:1880–1881) sowie im Panegyrikus auf Makarius von Tkōou (Johnson 1980: 1:8–11, 2:6–9). Die Passion des Psote war auch dem Archimandriten Johannes (S. 239) bekannt und wurde von ihm zitiert (Horn 1986–1992: 1:21 Anm. 115, 27–48).⁸⁹

Vor dem 6. Jh. wurde ein Kloster am Grab des Psote errichtet, da Severus von Antiochien († 538) es während seines Aufenthalts in Ägypten besuchte (Godron 1970: 500 [78]; Basset 1904–1929: 2:534 [458]).

⁸⁹ Horn schreibt den koptischen Text (AT-NB K 9299–9301 = XQ 37–42; GB-OB CP b.4, ff. 100–105 = YI 19–30) Apa Schenute von Atripe zu statt dem Archimandriten Johannes, aber vgl. Emmel 2004a: 2:888, 895–896.

Weitere Literatur

Zoega 1810: 237 (Nr. CXL); Crum 1905: 162–163 (Nr. 347); O’Leary 1926–1930: 1:97–98; O’Leary 1937: 237–239; Graf 1944–1953: 1:539; Müller 1954a: 241; Orlandi 1970a: 72–73; Devos 1979; Krause 1980: 710; Timm 1984–1992: 3:1141, 1145 Anm. 2; R.G. Coquin/M. Martin in Atiya 1991: 3:732–733; T. Orlandi in Atiya 1991: 6:2031–2032; Coquin 1993: 200; Depuydt 1993: 325–332 (Nr. 164.2); Th. Baumeister in LThK 8:712; Papaconstantinou 2001: 218–219; P. Grossmann 2002: 544–546; Youssef/Ishāq 2003: 175; Athanasius al-Maqārī 2006: 84–85; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 3:4410; Moawad 2013–2019: 3:23–27.

Werke des Psote von Psoi**Die Lehre des Apa Psote**

Dem Prolog zufolge handelt es sich um die Abschiedspredigt, die Bischof Psote von Psoi im letzten Gottesdienst vor seinem Märtyrertod hielt (S. 3).

Psote ermahnt darin seine Gemeinde, sich nicht mit den Besitztümern der Welt zu beschäftigen. Er verrät seinen Zuhörern, dass er in seiner Kindheit von einem Engel unterrichtet wurde und dass er längst weiß, dass er den Märtyrertod erleiden wird. Danach spricht Psote ausführlich von Sünde, Buße und dem furchtbaren Jüngsten Gericht. Er warnt und ermahnt sich selbst als Bischof, sowie die Hegumenoi, Richter, Laien, Äbte, Presbyter und Diakone. Sie sollen sich um das Heil ihrer Seele kümmern und dem Gesetz Gottes folgen. Er warnt auch Verbrecher wie Mörder, Diebe und Magier. Da keiner weiß, wann die Stunde des Todes kommt, soll jeder seine Sünden bereuen und zu jeder Zeit für den Tod bereit sein. Psote beschreibt außerdem, wie der Teufel den Menschen während der verschiedenen Phasen seines Lebens in die Irre führt und ihn zu Sünder macht.

Die Predigt des Psote hört mit dem Sonnenaufgang auf. Im Anschluss wurde die Eucharistie gemeinsam gefeiert.

CPC 324.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.CH

GB-BL Or. 7597, ff. 1–17.

Edition und Übersetzung

Budge 1915: 147–155 [T], 725–734 [engl. Ü]; Orlandi 1978a: 77–92 [T/it. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:28–35 [arab. Ü].

Literatur

Budge 1915: xl–xliv, xcii–xcvi; Müller 1954a: 241, 284–290; Orlandi 1978a: 19; Devos 1979; Layton 1987: 213–214 (Nr. 173.1); T. Orlandi in Atiya 1991: 6:2032; Buzi 2005: 35, 59; Moawad 2013–2019: 3:25–26.

Helias von Psoi (4 Jh.?)

Helias war Bischof von Psoi in Oberägypten. Er ist der Autor von zwei koptischen Panegyriken. In der kopto-arabischen Literatur (FR-BN arabe 154, ff. 1r–28v; EG-C Hist. 469, ff. 376v–390v) wird ihm eine Lobrede auf seinen Vorgänger Psote von Psoi (S. 3) zugeschrieben. Dieses Werk berichtet von der Weihe einer Kirche auf den Namen des Psote in seiner Heimatstadt Psoi sowie von 13 Wundern. Diesem Text zufolge lebte Helias im 4. Jh. zur Zeit Kaiser Konstantins des Großen und kannte Psote vor seinem Märtyrertod persönlich (FR-BN arabe 154, f. 3, 4v). Ansonsten ist nichts über Helias bekannt.

Weitere Literatur

Crum 1905: 154–155 (Nr. 337); Graf 1934: 267 (Nr. 712.17); Simaika 1939–1942: 1:49 (Nr. 96.17); Graf 1944–1953: 1:539; Troupeau 1972–1974: 1:127 (Nr. 154.1); Buzi 2016: 101–102.

Werke des Helias von Psoi

Panegyrikus auf Jōōre

Von diesem Panegyrikus ist bloß der Schluss erhalten. Hier wird vom Streit zwischen den Soldaten des Statthalters und Jōōre (Ⲭⲟⲟⲣⲉ) um die Schafe des letzteren sowie von seiner Festnahme berichtet. Der Bericht beginnt und endet mit einer Lobrede. Die Subskription lautet: „Apa Helias, Bischof der Stadt Psoi.“ Am Rande steht das Datum des Festtages des Jōōre, nämlich 15. Kiyahk. Es verdient Erwähnung, dass ein liturgisches Typikon die Lieder bestimmt, die am Festtag des Jōōre gesungen werden sollen (Pleyte/Boeser 1897: 146₃₃–147₃).

Das Martyrium des Jōōre ist auf Sahidisch fragmentarisch erhalten (Rossi 1887–1892: 1.5:25–32 [T], 59–62 [it. Ü]). Eine arabische Version seines Martyriums wird im kopto-arabischen Synaxar (Basset 1904–1929: 2:415–418 [339–442]) überliefert. Beide Texte feiern den Festtag des Jōōre unter dem 10. Kiyahk.

Jōōre (arab. Šūrah) war ein 28-jähriger gut aussehender Hirte. Er lebte in ⲬⲒⲛⲬⲒⲚⲚⲚⲚ (Šinšif) in der Nähe von Aḥmīm (Πανώπολις, ⲤⲘⲒⲚ). Auf der Weide wurde er von den Soldaten des Statthalters Arianus verfolgt, als er sich als Christ vorgestellt hatte. Da sie ihn aber nicht einholen konnten, nahmen sie zwei Schafe aus seiner Herde. Auf der Flucht bekam Jōōre dies mit, kehrte zurück, überwältigte die Soldaten und holte seine Schafe zurück. Nun aber suchten die Bewohner von Aḥmīm nach Jōōre, nahmen ihn fest und lieferten ihn Arianus aus. Vor dem Statthalter lehnte Jōōre es ab, die Götzenbilder anzubeten. Da wurde er brutal gefoltert. Jedoch wurde er von einem Engel getröstet und geheilt. Schließlich wurde Jōōre wie ein Schaf geschlachtet. Sein Leichnam wurde an der Mauer seiner Stadt aufgehängt.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DV

GB-BL Or. 3581B, f. 54 (bis 54v:i.11).

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 154b [T].

Literatur

Crum 1905: 154–155 (Nr. 337); O’Leary 1937: 126; Buzi 2016: 101–102.

Panegyrikus auf Lukius und Arsenius

Die Überschrift lautet: „Vom selben Autor über die syrischen Heiligen Lukius und Arsenius.“ Am Rande steht das Datum ihres Festtages, 16. Kiyahk. Danach folgen wenige Zeilen.

Das Martyrium der beiden Heiligen wird im kopto-arabischen Synaxar unter demselben Datum überliefert (Basset 1904–1929: 2:469–471 [393–395]). Lukius (Eulogius) und Arsenius waren Syrer. Nachdem die Christenverfolgung ihr Heimatland erreicht hatte, flohen beide nach Ägypten und ließen sich in Aḥmīm (Πανώπολις, Ὀμμιν) nieder. Vor dem Statthalter bekannten sie ihren christlichen Glauben und wurden deswegen gefoltert und schließlich getötet. Im Synaxar folgen ihrem Martyrium drei Wunderberichte. Zu Ehren der beiden syrischen Märtyrer wurde eine Kirche über ihrem Leichnam errichtet, die sich zum Kloster „Dayr al-Ḥadīd“ entwickelte (Timm 1984–1992: 2:713–715).

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DV

GB-BL Or. 3581B, f. 54v (ab i.12).

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 154b–155a [T].

Literatur

Crum 1905: 154–155 (Nr. 337); O’Leary 1937: 134; Buzi 2016: 101–102.

Christodoulus von Tiphre (4. Jh.?)

Christodoulus ist der Autor einer Geschichte über zwei Brüder namens Gesius und Isidorus. Laut dieses Werkes war er Bischof von Tiphre in Nordägypten (Timm 1984–1992: 2:858–860) und nahm am Konzil von Nizäa 325 teil, wo er die Nachrichten über die beiden Brüder durch Augenzeugen erfuhr (Steindorff 1883: 157; Wessely 1909–1917: 4:119; Lucchesi 1986: 19; Zanetti 1991: 28, 47, 48, 69–70). Außer diesem Werk ist Christodoulus in keiner anderen Quelle belegt (Zanetti 1991: 6–7).

Werke des Christodoulus von Tiphre

Die Geschichte von Gesius und Isidorus

Dieses Werk ist in vier verschiedenen sahidischen Handschriften fragmentarisch erhalten, wobei der Name des Autors mit den einleitenden Zeilen verloren gegangen ist. Da sich der Autor am Schluss seiner Erzählung als Teilnehmer am ersten ökumenischen Konzil in Nizäa 325 ausgibt, wurde er mit Alexandrus oder Athanasius von Alexandrien identifiziert (Crum 1909: 50 Anm. 2; Lucchesi 1986: 15; Lucchesi 1999b: 324). Dank einer vollständigen arabischen Version desselben Werkes (Zanetti 1991), die in der Handschrift Lit. 38 in der Kirche der heiligen Sergius und Bacchus in Altkairo überliefert ist (Khater/Burmester 1977: 14–15; Zanetti 1988a), ist der Name des Autors erhalten, nämlich ein Christodoulus, Bischof von Tiphre. Während zwei koptische Handschriften mit der arabischen Version übereinstimmen, weisen die restlichen Fragmente Variationen auf (Zanetti 1991: 8).

Gesius und Isidorus sind zwei Brüder, die aus einer wohlhabenden Familie in Lykaonien in Kleinasien stammen. Nach dem Tod ihrer Eltern teilen sie das Erbe unter sich auf. Das Familienhaus wird aber von ihnen beiden abwechselnd bewohnt. Auf einer Geschäftsreise findet Gesius am Strand die Leiche des Eutyclus, den der Apostel Paulus schon einmal vom Tod auferweckt hatte (Apostelgeschichte 20,9–12). Später auf dem Schiff wird Gesius von den Matrosen dazu gezwungen, den Leichnam des Eutyclus ins Meer zu werfen.

Während Gesius' Abwesenheit nimmt Isidorus aus Nächstenliebe einen bedürftigen kranken, aber auch undankbaren Menschen bei sich auf und kümmert sich um ihn wie um seinen eigenen Bruder. Jahre später kehrt Gesius nach Hause zurück, lebt mit Isidorus zusammen und schließt sich seinem Bruder in der Pflege dieses Kranken bis zu dessen Tod an.

Bald darauf entscheiden sich die Brüder dafür, ihre Besitztümer an die Armen zu verteilen und sich in der Fremde in die Einsamkeit zurückzuziehen. Unterwegs halten sie sich in Emesa (Ḥims/Ḥumṣ) auf, wo ihnen Johannes der Täufer erscheint und den Ort mitteilt, an dem drei Bleiurnen vergraben sind: In einer Urne befinden sich das Fell des Johannes, sein Kleid von Kamelhaaren und sein lederner Gürtel; in der zweiten Urne sein Haupt und in der dritten die Schüssel seines Martyriums. Am entsprechenden Ort werden die drei Urnen gefunden. Gleich darauf bitten Gesius und Isidorus den Täufer darum, Fürsprache für sie bei Gott einzulegen, dass er ihre Seelen zu sich nehmen möge. Ihr Gebet wird erhört. Sie sterben am 12. Baramūda (Pharmouthi).

Es verdient Erwähnung, dass das äthiopische Synaxar im Gegensatz zum kopto-arabischen Synaxar den Gedenktag der beiden Brüder am 12. Miyazya feiert (Budge 1928: 3:805).

CPC 202.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften**MONB.DB**

VA-V Borg.copt. 109.XXVIII.157.

UNBEKANNT

GB-MR Coptic 97.

AT-NB K 9436r.

UNBEKANNT

VA-V Borg.copt. 109.CLVIII.158, f. 1.

VA-V Borg.copt. 109.CLVIII.158, f. 2.

UNBEKANNT

DD-BE P. 8776.

EG-CF Copte 163.

Edition und Übersetzung

Steindorff 1883: 140–158 [T/dt. Ü]; Leipoldt 1904: 184–185 [T]; Wessely 1909–1917: 4:119 [T]; Lucchesi 1986: 18–19 [T/frz. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 242 (Nr. CLVII, CLVIII); Steindorff 1883: 137–140; Crum 1909: 50 (Nr. 97); Lucchesi 1986: 15–17; Zanetti 1988a; Zanetti 1991; Lucchesi 1999b: 324; Suciu/Thomassen 2011: 479–480.

Antonius (251–356)

Der Ruhm des Antonius ist Athanasius von Alexandrien (328–373) zu verdanken, der die *Vita Antonii* (CPG 2101, CPC 65) unmittelbar nach Antonius' Tod verfasste. Die *Vita* fand eine große und rasche Verbreitung und wurde zum Vorbild in der christlichen Hagiographie. Neben dem griechischen Original (Bartelink 1994) wurde die *Vita Antonii* ins Koptische (Garitte 1949), Lateinische, Syrische, Armenische, Georgische und Äthiopische übersetzt. Darüber hinaus bewahrt die kopto-arabische Literatur eine *Vita Antonii* auf, die wahrscheinlich im 13. Jh. auf Arabisch verfasst und Serapion von Thmuis († nach 362) zugeschrieben wurde (Agaiby 2018).

Antonius wurde um 251 in einer wohlhabenden christlichen Familie geboren. Seinen Geburtsort erwähnt Sozomenus (*historia ecclesiastica* I.13,2) als Koma (Κόμα, *τρεμαν*, Qiman al-'Arūs) in Mittelägypten. Im Alter von 18 oder 20 Jahren verlor Antonius seine Eltern. Sechs Monate später hörte er im Gottesdienst Matthäus 19,21 und handelte danach. Er verteilte seine Felder an die Dorfgenosser und sein Geld an die Bedürftigen, wobei er einen Teil für seine Schwester behielt. Als er in einem anderen Gottesdienst Matthäus 6,34 gehört hatte, verteilte er den Rest an die Armen, vertraute seine Schwester einem Jungfrauenhaus an und widmete sich dem asketischen Leben.

Am Anfang hielt er sich in der Nähe seines Dorfes auf und sammelte Erfahrungen von älteren Einsiedlern. Später zog er auf einen Friedhof, wo er vom Teufel brutal geschlagen wurde. Schließlich ließ er sich in der Wüste nieder. 20 Jahre lang verweigerte er dort jeden Kontakt mit Menschen, die von seiner Lebensweise beeindruckt waren und ihn persönlich kennenlernen wollten. Jedoch fühlte er sich danach verpflichtet, seine Besucher zu empfangen und sie zu belehren. Im Laufe der Zeit ließen sich auch andere Mönche in dieser Gegend nieder, um ihn zum Vater und Lehrer zu nehmen.

Während der Christenverfolgung Kaiser Maximians (286–305) reiste Antonius nach Alexandrien, um die Bekenner zu unterstützen. Einen zweiten Alexandrienbesuch unternahm Antonius während des Kampfes des Athanasius gegen die Arianer, um seinem Bischof beizustehen und die Gerüchte der Arianer zu widerlegen, dass er selbst Arianer gewesen sei.

Um nach diesen Ereignissen wieder zur Ruhe zu kommen, zog sich Antonius dieses Mal in die sogenannte innere Wüste zurück. Aber auch dort wurde er von Laien, Klerikern, Staatsmännern, Philosophen und sogar Arianern besucht. Ein Briefwechsel mit Kaiser Konstantin (306–337) und seinen beiden Söhnen fand ebenfalls statt.

Antonius starb im Alter von 105 Jahren, nachdem er seinen beiden vertrauten Jüngern geboten hatte, die Stelle seines Grabes geheim zu halten. Serapion von Thmuis († nach 362) schrieb einen Trostbrief (Draguet 1951) an die Schüler des Antonius.

Über die *Vita Antonii* hinaus und zum Teil davon abhängig berichten über Antonius folgende Kirchenhistoriker und Kirchenväter (Rubenson 1995: 163–184): Rufinus (*historia ecclesiastica* X.8), Sokrates (*historia ecclesiastica* I.21, IV.23,1, 9, IV.25,2), Sozomenus (*historia ecclesiastica* I.13,1–10), Hieronymus (*epistula* 68, *Vita Pauli* 7–16, *De viris illustribus* 88, *Chronik*) und Palladius (*historia Lausiaca* 4, 8, 21). Die *Vita Antonii* spielte auch eine Rolle bei der Bekehrung des Augustinus (*confessiones* VIII.6–7).

Von der Beziehung zwischen Antonius und den Pachomianern berichten die *Vita Pachomii* (SBo 2, 126–129, 133–136; G1 2, 22, 99, 120, 136) sowie der Brief des Ammon an Theophilus von Alexandrien (Goehring 1986: 151–152, § 29). Wenn man der *Vita Sinuthii* (Amélineau 1888–1895: 373, 638; Lubomierski 2007b: 228; Leipoldt 1906–1913: 1:35, §§ 68–69) Glauben schenkt, meinte Schenute von Atripe († 465), dass alle Mönche der Welt zusammen Antonius nicht übertreffen können.

Weitere Literatur

Forget 1905–1926: 1:227–229; Basset 1904–1929: 3:661–666 [627–632]; Hertling 1929; O’Leary 1937: 76–79; Graf 1944–1953: 1:456–459; BSS 2:106–136; F.W. Bautz in Bautz/Bautz 1970–2014: 1:192–193; Orlandi 1970a: 78–79; Bouyer 1978; Krause 1980: 711; Wagenaar 1981; Ward 1984: 1–9; Orlandi 1986: 63–64; Brakke 1989a; Brunner-Traut 1991: 22–34, 94–120; A. Guillaumont in Atiya 1991: 1:149–151; Fitschen 1992: 57–64, 106–116; G.J.M. Bartelink in LThK 1:786–788; Coquin 1993: 200; Cremaschi 1995: 34–77, 103–219; Rubenson 1995: 89–191; Orlandi 1997: 54–56; Brakke 1998a: 201–265; Orlandi 1998: 129–131; Goehring 1999a: 18–20; M. Puzicha in Döpp/Geerlings 2002: 43–44; O. Meinardus/S. Kaplan in Uhlig et al. 2003–2014: 1:282–283; Vivian/Athanassakis/Greer 2003: xxiii–lxvi, 50–259; Youssef/Ishāq 2003: 180–181; Harmless 2004: 57–113, 167–169, 418–423; Athanasius al-Maqārī 2006: 127–130; Brakke 2006b: 120; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 1:369–370; Orlandi 2006: 499–500; Overwien 2006; Wipszycka 2009: 227–280; Farag 2010a; Farag 2010b; D. Bumazhnov in Gemeinhardt 2011: 255–259, 263–265; Drobner 2011: 371–373; Hägg 2011; Gemeinhardt 2013; Moawad 2013–2019: 3:45–47.

Werke des Antonius

Briefe

Sieben Briefe werden Antonius zugeschrieben (Rubenson 1995: 15–47). Nach der arabischen Tradition sind es aber 20 Briefe: Die Briefe des Antonius (1–7, 18, 20a), die seines Schülers Ammonas (8–15, 19, 20b) und zwei anonyme Briefe (16 und 17) (Farag 2012; Farag 2013). Sowohl Hieronymus († 419) in seinem *De viris illustribus* § 88 (Richardson 1896: 45) als auch Ibn Kabar († 1324) in seinem *Miṣbāḥ az-Zulma* (Samir 1971: 294) bezeugen die Authentizität der Briefe, wobei aus den Angaben des Ibn Kabar zu schließen ist, dass er die Briefe selbst nie gelesen hatte. Darüber hinaus wurden die Briefe des Antonius sowohl von Schenute von Atripe in seinem Werk „Rede 8: Die Heilige Schrift hat gesagt [W80]“, ed. Amélineau 1907–1914: 1:192–193 (S. 178) als auch von seinem Schüler Besa in den Briefen an Antinoe (S. 230) und Herai, ed. Kuhn 1956: 1:97, 99–101 (S. 230) zitiert (Garitte 1939: 20–31; Rubenson 1995: 16, 36 Anm. 4; Emmel 2004a: 2:667; Vivian 2005b: 81–83; Farag 2011b: 34–39; Farag 2012: 94–95; Choat 2013: 82–83).

Im ersten Brief ist die Rede von drei Arten der Berufung und von der Rolle des Heiligen Geistes. Der zweite Brief hat einen theologischen Inhalt. Es geht um die Heilsgeschichte und die Erlösung der Menschen durch die Inkarnation des Logos. Das Hauptthema des dritten Briefes ist die Selbsterkenntnis. Dieser Brief ist zum Teil eine Wiederholung des zweiten Briefes. Die Kindschaft zu Gott und wie der Mensch sie empfängt oder erreicht, wird im vierten Brief behandelt. Der Brief endet mit dem Gebot, sich selbst zu erkennen. Denn dadurch kann man dann auch Gott (er)kennen. Im fünften Brief berät Antonius seine spirituellen Kinder, wie sie die Gnade Gottes erkennen und ihre Leiber durch die Askese als Opfer darbringen können. Denn aus Liebe zu den Menschen war Gott selbst Mensch geworden, um schließlich die Menschen durch sein Opfer zu erlösen. Der sechste Brief war an die Mönche von Arsinoe gerichtet. In diesem Brief spricht Antonius über den Fall des Menschen und seine Erlösung durch Gott. Als erfahrener Mönch erwähnt Antonius den Kampf des Teufels gegen die Menschen. Danach spricht er von der Nächstenliebe. Im letzten Brief geht es wieder um den Fall des Menschen, die Gnade und die Liebe Gottes. Die wahre Freiheit findet der Mensch in Christus.

Die sieben Briefe des Antonius sind auf Arabisch (Andrāwus al-Anṭūnī 1899: 10–47; Mattā al-Miskīn 2001: 6–38) und Georgisch (Garitte 1955) vollständig erhalten, wobei die arabische Version, von der es

keine kritische Edition gibt, kürzer ist. Aus einer verlorengegangenen griechischen Version wurde eine lateinische Übersetzung angefertigt (PG 40,977–1000). Die koptische Tradition bewahrt den vierten Brief sowie Fragmente aus dem dritten und dem fünften Brief (nach der koptischen Nummerierung) auf. Außerdem ist eine syrische Übersetzung des ersten Briefes überliefert (Nau 1909). Die Briefe des Antonius wurden in mehrere moderne Sprachen übertragen (Chitty 1975; Louf 1976; Wagenaar 1981: 275–346; Cremaschi 1995: 238–285; Rubenson 1995: 197–231; ʿAbd aš-Šahīd 2010: 15–59).

Sowohl die Originalsprache als auch die Autorschaft der Briefe wurden in Frage gestellt und sind noch umstritten. Während Rubenson von der Authentizität der Briefe überzeugt ist, lehnt Khosroyev sie ab. Bumazhnov neigt ebenfalls dazu und zweifelt an der Autorschaft des Antonius. Williams nimmt eine spätere Überarbeitung der Briefe an. Luisier hält das Griechische für die Originalsprache, was Rubenson nicht ausschließt (siehe die Literaturangaben unten).

CPC 23.

CPG 2330.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

IT-NB IB.01.18–19.

Edition und Übersetzung

Winstedt 1905–1906 [T/engl. Ü]; Garitte 1955: 1:11–12, 41–46 [T], 2:7–8, 27–30 [lat. Ü]; Rubenson 1989: 107–112 [T/dt. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:51–53 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 363 (Nr. CLXXI); Klejna 1938; Garitte 1939; Kraus 1939; Garitte 1942; Garitte 1951; Giardini 1957: 1–16; Garitte 1976; Louf 1976: 7–19; Couilleau 1977; Wagenaar 1981: 257–274; Rubenson 1986; Myszor 1989; Rubenson 1989; Rubenson 1990–1991: 41; Gould 1993; Cremaschi 1995: 85–93; Gould 1995; Khosroyev 1995: 158–166; Luisier 1995; Rubenson 1995; Orlandi 1997: 41–42, 54–56; Frank 1998; Orlandi 1998: 129–131; Smith 1998: 729; Rubenson 1999: 320–324; Brakke 2001: 23–32; Williams 2002; Harmless 2004: 77, 78–81; Rubenson 2004; Snook 2005: 20–26, 32–50, 72–83; Athanasius al-Maqārī 2006: 128–130; Orlandi 2006: 499–500; Rubenson 2007; Bumazhnov 2008; Bumazhnov 2009; Buzi 2009: 122–123; Jenott/Pagels; 2010; Farag 2011a; Farag 2011b; Rubenson 2011; Choat 2013: 74–75 Anm. 7; Moawad 2013–2019: 3:47–50.

Spirituelle Lehren

Die Überschrift dieses kurzen Textes trägt den Namen des Apa Antonius. Der Inhalt bietet eine Reihe von Geboten, wie ein Mönch mit anderen Menschen umgehen soll. Der Autor warnt den Leser vor jedem engen Kontakt und Umgang mit Menschen. Die Sätze sind kurz, direkt und haben kein einheitliches Thema, etwa wie im Buch Ekklesiastes.

Eine vollständige arabische Fassung des koptischen Textes ist unter dem Titel *Taʿālīm rūḥāniyya* (spirituelle Lehren) des Antonius überliefert (Andrāwus al-Anṭūnī 1899: 140–150, hier 146). Eine lateinische Übersetzung mit dem Titel *Spiritualia documenta* wurde aus einer arabischen Version angefertigt (PG 40,1073–1080). Die arabische Fassung weicht jedoch an verschiedenen Stellen vom Koptischen ab.

Der koptische Text auf der Vorderseite stimmt zum großen Teil mit einer Passage in den *Lehren des Silvanus* (97,3–98,22) aus der Nag-Hammadi-Bibliothek (NHC VII,4) überein. Funk (1976: 15–19) ist der Meinung, dass diese Passage eine ältere Produktion ist und später in Silvanus hinzugefügt wurde, da sie stilistisch und lexikalisch nicht zum übrigen Text passe. Er geht davon aus, dass entweder der Antonius zugeschriebene Text von Silvanus abhängig ist oder beide auf eine gemeinsame ältere Quelle zurückgehen. Jedoch zeigt Bumazhnov (2011: 89–98) durch verschiedene Beispiele aus dem Text des Silvanus, dass sich die besprochene Passage sowohl stilistisch als auch lexikalisch vom Gesamttext des Silvanus nicht sonderlich unterscheidet.

Bemerkenswert ist, dass der koptische Text der „spirituellen Lehren“ auf der Rückseite des Blattes keine Fortsetzung der Vorderseite bietet. Darüber hinaus hat der Text der Rückseite keine Parallelstellen bei Silvanus. In der arabischen Fassung (Andrāwus al-Anṭūnī 1899: 142_{12–17}) sind weitere solcher Parallelstellen vorhanden.

CPC 441.

CPG 2349.4.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

GB-BL Or. 6003 *inf.*

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 407 (Nr. 979) [T]; Funk 1976: 10–14 [T/dt. Ü]; H.-M. Schenke/W.-P. Funk in Schenke/Bethge/Kaiser 2001–2003: 2:613–614 [dt. Ü]; Bumazhnov 2011: 84–87 [T/engl. Ü].

Literatur

Funk 1976; Janssens 1983: 52–54, 116–117; Lichtheim 1983: 191–195; van den Broek 1986: 18, 23 Anm. 53; Rubenson 1990–1991: 42; H.-M. Schenke/W.-P. Funk in Schenke/Bethge/Kaiser 2001–2003: 2:603; Rubenson 1995: 49–50; Bumazhnov 2011; Moawad 2013–2019: 3:50–51.

Pachomius († 346/347)

Über Pachomius berichten seine Viten, die auf Sahidisch *S* (Lefort 1933–1934), Bohairisch *Bo* (Lefort 1925–1936), Griechisch *G* (Halkin 1932; Halkin 1982) und Arabisch *Arab* (Amélineau 1899b: 337–711) erhalten sind. Eine französische (Lefort 1943), eine englische (Veilleux 1980–1982: 1:23–295, 425–457; Goehring 2000) sowie eine deutsche (Joest 2016b) Übersetzung der koptischen Versionen *SBo* sind vorhanden. Bis auf die bohairische Version liegt die *Vita* in den jeweiligen Sprachen in mehreren Rezensionen vor (Veilleux 1980–1982: 1:1–21; J. Grossmann 2006; Wadi 2010; Wadi 2015). Der Ursprung der *Vita Pachomii* sowie das Verhältnis zwischen ihren verschiedenen Versionen sind umstritten (Joest 2016b: 13–18). Weitere Berichte über Pachomius und seine *Koinonia* liefern Bischof Ammon in seinem Brief an Theophilus von Alexandrien §§ 9–15 (Goehring 1986: 130–135, 163–167), Palladius in *historia lausiaca* §§ 32–34 (Butler 1898–1904: 2:87–100), von dem Sozomenus in *historia ecclesiastica* III.14,9–17 (Hansen 2004: 2:380–385) abhängig ist, und Gennadius in *De viris illustribus* § 7 (Richardson 1896: 63–64). Eine lateinische Version der *Vita Pachomii* stellte Dionysius Exiguus († vor 544) aus der griechischen *Vita* (*G2*) und dem Bericht des Palladius zusammen (van Cranenburgh 1969).

Pachomius gilt als der Begründer des koinobitischen Mönchtums bzw. der *Koinonia*. Seine Lebensdaten (292–346 bzw. 287–347) sind umstritten (Chitty 1957; Lorenz 1989; Joest 1994a; Camplani 1995; Gould 1996; Gould 1997; Joest 2011). Er wurde in einer heidnischen Familie aus der Mittelschicht 287 oder 292 in der Nähe von Snē (Λατόπολις, σμη, Isnā) in Oberägypten geboren. Er genoss eine bescheidene Schulbildung. Die griechische Sprache lernte er erst im fortgeschrittenen Alter. Während seines Zwangsmilitärdienstes bei der römischen Armee (Barthel 2019; vgl. J. Grossmann 2008) lernte er das Christentum kennen und bewunderte die christliche Nächstenliebe.

Nach seiner vorzeitigen Entlassung ließ sich Pachomius in einem Dorf namens Šenesēt (Χενοβόσκιος) für drei Jahre nieder, wo er Menschen diente und Kranken half. Er ließ sich auch taufen und widmete sich dem asketischen Leben als Anachoret unter der Betreuung von Palamon. Sieben Jahre später wurde Pachomius durch eine göttliche Vision berufen, das erste Kloster im verlassenen Dorf Tabennese (Ταβέννησις, τавенннсе, Ṭabānasīn) zu errichten. Diese mönchische Lebensform zog Hunderte von Christen an und verbreitete sich rasch, so dass Pachomius weitere acht Männerklöster in verschiedenen Orten, u. a. in Pbow, sowie zwei Frauenklöster gründete (Nam 2010). Zweimal im Jahr kamen alle Mönche oder mindestens ihre Vorsteher und Vertreter zusammen. Später verlegte Pachomius die Leitungszentrale der *Koinonia* von Tabennese nach Pbow. Es kam auch vor, dass sich bereits bestehende mönchische Gemeinschaften der *Koinonia* unter Pachomius' Leitung anschlossen.

Um das Leben unter dieser großen Anzahl von Mönchen zu organisieren, schuf Pachomius Regeln, die für jeden galten und jede Einzelheit im alltäglichen, geistlichen und praktischen Leben beachtete. Weil manche Regeln als hart empfunden werden konnten, wurde auf alte und kranke Mönche besondere Rücksicht genommen. Die Mönche wurden je nach Beruf in Gruppen aufgeteilt, wobei jede Gruppe in einem Haus unter der Aufsicht eines Hausmeisters zusammenlebte. Das ganze lief unter einer hierarchischen Ordnung. Da Pachomius die Priesterweihe sich selbst und seinen Mönchen verbot, feierten die pachomianischen Mönche den Gottesdienst in den nahe liegenden Dorfkirchen.

Im Jahr 346 oder 347 starb Pachomius an der Pest. Laut seiner Lebensbeschreibung (*SBo* 123) war er 60 Jahr alt. Davon verbrachte er 39 Jahre im Mönchtum. Dem Zeugnis seines Jüngers Theodorus in seiner zweiten Katechese zufolge waren es aber 38 Jahre (siehe S. 21). Nach Pachomius' Tod übernahm Petronius die Leitung der *Koinonia*. Als er wenige Wochen später starb, wurde Horsiesius (S. 25) sein Nachfolger, der wiederum später von Theodorus (S. 20) abgelöst wurde.

Weitere Literatur

Ladeuze 1898; Forget 1905–1926: 2:119; Crum 1913: 170–193; Basset 1904–1929: 4:381–382 [1023–1024]; O’Leary 1926–1930: 3:6–7; Lefort 1931: 122–135; Heussi 1936: 115–131; O’Leary 1937: 211–215; Lefort 1943; Graf 1944–1953: 1:459–461; Bacht 1950a; Chitty 1954; Bacht 1961a; Bacht 1961b; Leipoldt 1961–1962; Festugière 1965; Veilleux 1966; van Molle 1968; A. Veilleux in BSS 10:10–20; Veilleux 1968; Chitty 1970; Orlandi 1970a: 80; Ruppert 1971; de Vogüé 1996: 21–159, 229–267; Athanassakis 1975; Krause 1980: 711; Veilleux 1980–1982; Bacht 1972–1983: 2:9–63; Timm 1984–1992: 2:947–957, 6:2438–2451; Rousseau 1985; Goehring 1986: 3–23; Orlandi 1986: 60–63; Cremaschi 1988: 181–205; Orlandi 1989: 473–481; Rubenson 1990–1991: 36–37; Brunner-Traut 1991: 35–47, 150–160; Joest 1991; A. Veilleux in Atiya 1991: 6:1859–1864; Contreras/Menapace 1992–1993: 1:505–519; A. Schmidt in Bautz/Bautz 1970–2014: 6:1413–1419; van der Vliet 1993: 115–116, 122; Joest 1997a; Joest 1997b; Joest 1997c; Orlandi 1997: 59–62; Th. Baumeister in LThK 7:1254–1255; Orlandi 1998: 131–133; Smith 1998: 727; Goehring 1999a: 26–32, 89–109, 137–261; Goehring 1999b: 71; Goehring 2000; M. Skeb in Döpp/Geerlings 2002: 540–541; Youssef/Ishāq 2003: 181–182; Harmless 2004: 115–157; Khosroyev 2004a; Khosroyev 2004b: 9–161; Joest 2005a; Lucchesi 2005; Athanasius al-Maqārī 2006: 134–147; Brakke 2006a: 78–96; Brakke 2006b: 124; J. Grossmann 2006; Orlandi 2006: 500–504; Khosroyev 2007; J. Gribomont in Berardino 2006–2008: 3:3722–3723; Layton 2009b: 49–50; Nam 2009; Wipszycka 2009: 47–60, 335–338, 419–426, 504–533; Mekhaïel 2010; Wadi 2010; Drobner 2011: 359–362; Crislip 2013a: 109–137; J. Grossmann 2013; Joest 2013: 13–24; Joest 2014: 1–50; Agaiby 2015; Joest 2015: 14–21; Joest 2016a: 1–12; Joest 2016b; Farag 2018; Wipszycka 2018: 189–237.

Werke des Pachomius

Katechese an einen grollenden Mönch

Den Anlass zu dieser Predigt verrät der Prolog, der dem Text später hinzugefügt wurde. Er handelt von einem Mönch in einem pachomianischen Kloster in Šenesēt, der auf einen anderen Bruder zornig war. Ebonh (ΕΒΩΝΗ), der Abt des Klosters, brachte den ungenannten grollenden Mönch zu Pachomius in Tabennese, um ihn entsprechend zu belehren.

Die Katechese des Pachomius behandelt verschiedene Themen ohne klaren Bezug zueinander. Sie bietet eine Reihe von Geboten, wie ein Mönch im Allgemeinen mit sich selbst, mit den Versuchungen des Teufels und mit seinen Mitmönchen umgehen soll. Zitate und Beispiele aus den heiligen Schriften sind zahlreich. An verschiedenen Stellen spricht der Autor aus eigener spiritueller Erfahrung im asketischen Leben. Die Sätze sind kurz, und der Sprachstil ist einfach und klar, was für eine Frühdatierung spricht.

Die Katechese enthält ein langes Zitat (§§ 36–51) aus einer dem Athanasius zugeschriebenen Schrift „Brief über Liebe und Enthaltbarkeit“ (siehe S. 309). Dabei wird der Athanasius-Text nicht wortwörtlich übernommen. Ob der Brief wirklich von Athanasius stammt, ist unsicher (Brakke 1994: 34–36). Malcolm Choat (2010) und Carolyn Schneider (2017) sind der Meinung, dass dieser Pseudo-Athanasius-Text aus einem pachomianischen Milieu stammt. Schneider schlägt Horsiesius als Verfasser vor.

Auch die Zuschreibung dieser Predigt zu Pachomius ist umstritten. Während Budge (1913:lvii–lx), Crum (1914:181) und Lefort (1933; 1956: 1:vii–viii) die Katechese für authentisch halten, schreibt Veilleux (1968: 134; 1980–1982: 3:2) sie einem anonymen pachomianischen Mönch des 4. Jh. zu. Rousseau (1985: 37–38) ist der Meinung, dass die Katechese des Pachomius eine spätere Überarbeitung erfuhr. Anhand des Sprachstils und durch eine philologische Analyse kommt Joest (2007b: 92–98; 2010: 10–22) zu

einem ähnlichen, aber präziseren Ergebnis, dass nämlich die Katechese ursprünglich von Pachomius verfasst, sie aber später durch seinen Nachfolger Horsiesius († nach 386) erweitert wurde.

Eine arabische unedierte Fassung dieser Katechese ist ebenfalls erhalten (Samir 1976). Ein Vergleich mit dem koptischen Text (Moawad 2013–2019: 1:94–96) ergibt, dass die arabische Übersetzung im Allgemeinen gut ist und der sahidischen Version nahe steht. Jedoch weicht die Übersetzung an verschiedenen Stellen vom Koptischen ab. Das liegt wahrscheinlich an den unzureichenden Koptischkenntnissen des Übersetzers.

CPC 241.

CPG 2354.1.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MERC.AR

GB-BL Or. 7024, ff. 18r–49v.

Edition und Übersetzung

Budge 1913: 146–176 [T], 352–382 [engl. Ü]; Lefort 1956a: 1:1–24 [T], 2:1–26 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:13–46 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 207–231 [it. Ü]; Contreras/Menapace 1992–1993: 1:527–536, 2:129–155 [span. Ü]; Joest 2007a: 98–125 [dt. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:147–164 [arab. Ü]; Joest 2010a: 25–52 [dt. Ü]; Mīḥā`īl 2011: 343–369 [arab. Ü]; Moawad 2013–2019: 1:96–124 [arab. Ü].

Literatur

Budge 1913: l–lii, lvii–lx; Crum 1914: 181–182, 184; Lefort 1933; Lefort 1956a: 1:vi–viii; Tamburrino 1968; van Molle 1968: 395–399; Veilleux 1968: 134; Veilleux 1980–1982: 3:2–3; Rousseau 1985: 37–38; Layton 1987: 188–190 (Nr. 159.2); Orlandi 1989: 476; Rubenson 1990–1991: 36–37; Brakke 1994: 34–36; de Vogüé 1996: 257–261; Harmless 2004: 130; Buzi 2005: 55–56; Orlandi 2006: 503–504; Joest 2007a: 91–98, 125–129; Joest 2007b; Joest 2010a: 6–20, 55–107; Moawad 2013–2019: 1:93–96; Schneider 2017: 25–36.

Briefe

Von den 13 Briefen des Pachomius sind Brief 8, 9a, 9b, 10, 11a und 11b auf Sahidisch überliefert. Die griechische Version ist ebenfalls nur fragmentarisch erhalten und enthält Brief 1, 2, 3, 7, 10 und 11 (Quecke 1975a: 99–110). Im Jahr 404 übersetzte Hieronymus das gesamte Briefcorpus ins Lateinische (Boon 1932: 77–101), wobei Brief 9 und 11 bei Hieronymus jeweils aus zwei im Koptischen verschiedenen Briefen zusammengefasst wurden. Daher gibt es bei ihm nur 11 Briefe statt 13. Nur die lateinische Übersetzung schreibt die Briefe dem Apa Pachomius zu, während die fragmentarisch erhaltene koptische und griechische Fassung anonym sind.

Die Briefe Nr. 1, 2, 6, 9a, 9b, 11a und 11b sind durch eine Geheimsprache und somit durch Unverständlichkeit gekennzeichnet. Einen Entschlüsselungsversuch unternahmen Opelt (1988) und noch ausführlicher Joest (2014). Die Grundgedanken der Briefe des Pachomius fasst Joest (2014: 98) zusammen wie folgt: „1. Warnung vor irdischer Gesinnung. 2. In der Bedrängnis finden wir Rettung. 3. Gottes Gebot besteht in der Bruderliebe. 4. Diese gilt es zu erfüllen angesichts der Ewigkeit.“ Dabei ist Brief 7 von besonderer Wichtigkeit, da er die Einladung zu einer der beiden jährlichen Versammlungen der Pachomianer

(hier im Monat Mesore/Misrā) enthält, was wir ebenso aus der *Vita Pachomii* (*SBo* 71; *G1* 83), dem Erlassbrief des Theodoros (siehe S. 23) und dem Vorwort des Hieronymus zu den pachomianischen Regeln (*Praef.* 8) erfahren (Veilleux 1968: 367–370; Quecke 1977: 223; Krause 1981: 230; Joest 2013: 119–120). Die andere Versammlung fand an Ostern statt (*SBo* 71; *G1* 83; Hieronymus, *Praef.* 7; Theodoros, *Brief* (CPG 2375)). Darüber hinaus enthält Brief 3 ein Zitat aus einem Spruch des Apa Isidorus in den *Apophthegmata Patrum Alphabeticum* (Isidorus 9; Ward 1984: 97–98), obwohl Isidorus nach Pachomius lebte. Eine mögliche Erklärung dafür gibt Joest (2002a; 2014: 71–75), dass nämlich Theodoros, der Schüler des Pachomius, den Brief nach dem Tod des Pachomius abgeschrieben oder mündlich vorgetragen und dabei die Worte des Isidorus aus dem Gedächtnis zitiert habe. Von den Briefen des Pachomius und ihrer Geheimschrift berichtet die erste griechische *Vita Pachomii* (*G1* 99). Darüber hinaus weist Hieronymus in seinem Vorwort zu den Regeln des Pachomius (*Praef.* 9) darauf hin, dass Pachomius und zwei weitere Mitmönche, Cornelius und Syrus, diese mystische Sprache von einem Engel lernten, damit sie sich untereinander mündlich und schriftlich auf spiritueller Ebene verständigen konnten. Ein ähnliches Zeugnis findet sich ebenfalls in der Überschrift zu den ersten zwei Briefen in der lateinischen Übersetzung des Hieronymus und im siebten Kapitel des *De viris illustribus* von Gennadius (ed. Richardson 1896: 63–64).

Zitate aus den Briefen des Pachomius finden sich in den Schriften von Horsiesius (aus Brief 1 und 3) und Schenute von Atripe (aus Brief 1 und 10), jedoch ohne Pachomius als Autor ausdrücklich zu nennen (Quecke 1968; Quecke 1975a: 44–52; Emmel 2004a: 2:585; Goehring 2008: 50; Choat 2013: 83–85; Joest 2014: 56–58).

CPC 242.

CPG 2355.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

CH-GB Papyrus Bodmer XXXIX.

UNBEKANNT

DE-KI Papy. Coptica 2, inv. 3286.

DE-KI Papy. Coptica 1, inv. 3287.

UNBEKANNT

IE-DC 54.

Edition und Übersetzung

Hermann/Kropp 1968: 70–75, 83–85 [T/dt. Ü]; Quecke 1973: 659–663 [dt. Ü]; Quecke 1974a: 73–82 [T]; Quecke 1975a: 112–118 [T]; Veilleux 1980–1982: 3:71–78 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 258–262 [it. Ü]; Joest 1996b: 274–276 [dt. Ü]; Joest 1999: 35–36 [dt. Ü]; Joest 2003: 68–69 [dt. Ü]; Khosroyev 2004b: 436 [russ. Ü]; Joest 2005b: 25–26 [dt. Ü]; Joest 2006b: 103–105 [dt. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:168–181 [arab. Ü]; Mīḥāʿīl 2011: 372–388 [arab. Ü]; Joest 2014: 95–98, 223–227 [dt. Ü].

Literatur

Leipoldt 1907: 144–145; Boon 1932; van Molle 1968: 400; Veilleux 1968: 135; Quecke 1973; Quecke 1974a; Quecke 1974b; Quecke 1975; Quecke 1976; 1977: 221–222; Veilleux 1980–1982: 3:3–5; Opelt 1988; A. Veilleux in Atiya 1991: 6:1863; Joest 1992a; de Vogüé 1996: 229–236; de Vogüé 1997: 390–398;

Joest 1996a; Joest 1996b; Joest 1997c: 14–17; Joest 1999; Joest 2002a; Joest 2002b; Joest 2002c; Joest 2003; Harmless 2004: 131; Joest 2004; Joest 2005b; Joest 2006a; Orlandi 2006: 502–503; Joest 2007c; Drobner 2011: 361; Choat 2013: 75 Anm. 8, 83–87; Robinson 2013: 97–98, 172; Joest 2014: 55–399.

Osterkatechese

Von dieser Katechese ist nur ein einziges Handschriftenblatt aus dem Textanfang überliefert. In ihr werden die sechs Tage des Pascha mit denen der Wertschöpfung verglichen. Pachomius verlangt von seinen Mönchen, die Paschawoche mit asketischen Praktiken aller Art zu verbringen. In der letzten erhaltenen Passage richtet Pachomius seine Worte sogar an Laien: Könige und Reiche sollen sich den gekreuzigten Jesus zum Vorbild nehmen und sich wie dieser erniedrigen. Wohlhabende Frauen sollen ihren Schmuck in diesen Tagen der Trauer ablegen.

CPC 243a.

CPG 2354.2.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 33.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 612–614 [T/frz. Ü]; Lefort 1956a: 1:24–26 [T], 2:26–27 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:47–49 [engl. Ü]; Khosroyev 2004b: 436–438 [russ. Ü]; Joest 2010a: 53–54 [dt. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:165–166 [arab. Ü]; Mīḥāʿīl 2011: 370–371 [arab. Ü].

Literatur

Amélineau 1888–1895: 489–490; Lefort 1956a: 1:viii; van Molle 1968: 399; Veilleux 1968: 134–135; Veilleux 1980–1982: 3:3; Cremaschi 1988: 231–232 [it. Ü]; Orlandi 2006: 504; Joest 2010a: 23, 108–111.

Exzerpte

Es handelt sich um fünf Auszüge aus sonst unbekanntem Werken des Pachomius. Im ersten Auszug geht es um zwei Methoden, wie der Teufel einen gläubigen Menschen angreift und ihn in die Irre führt.

Im zweiten Auszug warnt Pachomius vor Verleumdung und vor dem Umgang mit denen, die ihren Lüsten folgen.

Der dritte Auszug berichtet von einem jungen Mönch, der seine Mutter gegen ihren Willen verlässt, um Mönch zu werden. Jedoch führt er ein nachlässiges Leben. Im Traum erscheint ihm seine Mutter und tadelt ihn für seine Lebensart. Daraufhin bereut er seine Taten. Eine erweiterte Fassung dieser Geschichte findet sich in den anonymen Apophthegmata Patrum (ed. Wortley 2013: 94–95, Nr. 135).

Im vierten Auszug widerlegt Pachomius die Mönche, die sich für überlegen gegenüber den Verheirateten halten.

Im letzten Auszug (FR-BN Copte 131.4.148) wird vor der Fresssucht gewarnt. Lefort schreibt dieses Fragment dem Horsiesius zu. Da dieses Exzerpt aber ein Zitat aus Brief 3 des Pachomius enthält, ist Quecke der Meinung, dass es zu den Werken des Pachomius gehört.

Obwohl diese Fragmente inhaltlich zu den übrigen Werken des Pachomius passen, ergibt ein Stilvergleich Joests (2013: 222–223) Zweifel an ihrer Authentizität.

CPC 243b.

CPG 2354.3.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BF

FR-BN Copte 131.4.148.

MONB.DV

IT-NB IB.01.27–28.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 616–619 [T/frz. Ü]; Lefort 1956a: 1:26–30, 80 [T], 2:27–30, 79 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:85–89 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 271–274 [it. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:182–184 [arab. Ü]; Mīḥāʿīl 2011: 389–391 [arab. Ü]; Joest 2013: 200–204 [dt. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 371 (Nr. CLXXIV); Amélineau 1888–1895: 489–490; Porcher 1933–1936: 1:237–238 (fol. 148); Lefort 1956a: 1:viii–ix, xxi–xxii; van Molle 1968: 399; Quecke 1975a: 44–46; Veilleux 1980–1982: 3:5; Buzi 2009: 126–128; Suciū 2011a: 302; Joest 2013: 205–214, 222–223.

Regeln

Die pachomianischen Regeln bestehen aus vier Teilen bzw. Sammlungen, die der Länge nach angeordnet sind: 144 *praecepta*, 18 *praecepta et instituta*, 16 *praecepta atque iudicia* und 15 *praecepta ac leges*. Diese Anordnung schuf Hieronymus in seiner lateinischen Übersetzung. Von der koptischen Fassung der Regeln sind nur 43 Paragraphen der *praecepta* (88–130) und die *instituta* fast vollständig erhalten. Von der griechischen Version sind lediglich Exzerpte aus den *praecepta* und ein Abschnitt aus den *instituta* überliefert (Lefort 1921; 1924; Boon 1932: 169–182), die ins Äthiopische übersetzt wurden (Veilleux 1968: 119). Im Jahr 404 übersetzte Hieronymus das ganze Regelcorpus aus der verloren gegangenen griechischen Fassung für die lateinsprachigen Mönche in der pachomianischen *Koinonia* ins Lateinische (Boon 1932: 13–74). Somit ist die lateinische Übersetzung die einzige vollständige Fassung. Darüber hinaus gibt es von den pachomianischen Regeln eine kürzere lateinische Rezension.

Auf einige pachomianische Regeln wurde in den Kanones des Schenute verwiesen (Emmel 2004b: 164–164; Layton 2014: 20 Anm. 44). Die Regeln des Pachomius beeinflussten auch andere mönchische Regeln, insbesondere im Westen (Joest 2009a: 430 Anm 2 und 3; Agaiby 2015: 10).

Die *praecepta* behandeln verschiedene Themen, die die Einzelheiten des Alltagslebens, der Arbeit und des Betens regeln. Die *praecepta et instituta* sind an die Hausoberen adressiert und erklären ihnen ihre Aufgaben und Pflichten. Die *praecepta atque iudicia* listen eine Reihe von Sünden auf und ihre jeweilige Strafe. Die *praecepta ac leges* regeln das Leben in den jeweiligen Häusern eines Klosters und bestimmen die Autorität der Hausoberen und ihrer Vertreter. Die Regeln galten für alle pachomianischen Männer- und Frauenklöster sowie für bereits bestehende Klöster, die sich der *Koinonia* anschlossen.

Anderes als die traditionelle Meinung, dass die Regeln einen Entwicklungsprozess durch die Nachfolger des Pachomius erfuhren, ist Christoph Joest der Meinung, dass sie von Pachomius selbst stammen oder erlassen wurden und dass er sie je nach Bedarf und Anlass erweiterte und ergänzte, um das System der *Koinonia* zu perfektionieren. Er hält die *instituta*, die *iudicia* und die *leges* für etwas älter als die *praecepta*. Die Regeln im Allgemeinen wurden zwar von Pachomius verordnet, aber nicht unbedingt von ihm selbst aufgeschrieben oder diktiert. Sie können später gesammelt und schriftlich weiter tradiert worden sein.

CPC 244.

CPG 2353.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BC

FR-BN Copte 129.12.4–5.

MONB.BF

FR-BN Copte 131.4.148.

US-MU MS. 158.21 + EG-C inv. 390.

EG-C C.G. 9256.

Edition und Übersetzung

Munier 1916: 75–79 [T]; Lefort 1927a: 36–60 [T/lat. Ü]; Boon 1932: 155–168 [T/lat. Ü]; Lefort 1935b: 79–80 [T], 77–78 [lat. Ü]; Lefort 1956a: 1:30–36, 80^{23–33} [T], 2:30–37, 80 [frz. Ü]; Bacht 1962: 9 [lat. Ü]; Viaud 1972: 27–32, 35–40 [arab. Ü]; Veilleux 1980–1982: 2:160–165, 169–174 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 79–83, 125–130 [it. Ü]; Brunner-Traut 1991: 142–149 [dt. Ü]; Khosroyev 2004b: 408–417, 419–423 [russ. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:199–203, 205–208 [arab. Ü]; Joest 2016a: 85–89, 92–97 [dt. Ü].

Literatur

Lefort 1919; Lefort 1921; Lefort 1924; Lefort 1927a; Porcher 1933–1936: 1:237–238 (fol. 148); Lefort 1935b; Bacht 1950b; De Clercq 1951; Lefort 1956a: 1:ix–xii; Bacht 1962; Veilleux 1968: 116–132; Nagel 1974; Veilleux 1980–1982: 2:7–11, 139–195; Bacht 1972–1983: 2:42–286; Cremaschi 1988: 11–65; Baumeister 1989; Veilleux in Atiya 1991: 6:1861–1862; de Vogüé 1996: 21–69, 71–77, 149–155, 157–159, 253–256; de Vogüé 1997: 325–390; Joest 1997c: 12–14; Khosroyev 2001; Khosroyev 2004b: 162–170; Orlandi 2006: 502; Joest 2009a; Joest 2010b; Joest 2010c; Drobner 2011: 360–361; Joest 2012; Giorda 2013: 11–24; Joest 2016a.

Theodorus (307–368)

Die Hauptquelle für das Leben des Theodorus ist die *Vita Pachomii* (S. 13). Dieser Quelle zufolge stammt Theodorus aus einer vornehmen christlichen Familie. Als er acht Jahre alt war, besuchte er die Schule. Als Kind führte er zu Hause ein asketisches Leben. Mit vierzehn Jahren trat er in eine Asketengemeinschaft in Snē (Λατόπολις, σνη, Isnā) ein (*SBo* 31; *G1* 33). Dort hörte Theodorus von Pachomius durch einen Mitmönch, der Pachomius persönlich kennengelernt hatte und die Lehre des Pachomius weiter erzählte. Von Pachomius war Theodorus begeistert (*SBo* 29; *G1* 34). Eines Tages übernachtete ein pachomianischer Mönch namens πεσωω im Kloster von Latopolis. Als Theodorus von diesem Besucher erfahren hatte, begleitete er ihn nach Tabennese, wo Pachomius sein erstes Kloster gegründet hatte. Da Theodorus ein eifriges, tugendhaftes und strenges Leben führte, wurde er der Lieblingsschüler des Pachomius (*SBo* 30 und 32; *G1* 35 und 36). Nachdem seine Mutter davon erfahren hatte, besorgte sie sich einen Empfehlungsbrief des Bischofs von Latopolis und fuhr mit ihrem jüngeren Sohn Paphnutius nach Tabennese, um Theodorus zu sehen. Theodorus jedoch lehnte es ab. Daraufhin widmete sich auch sein Bruder dem mönchischen Leben. Seine Mutter blieb bei den pachomianischen Nonnen (*SBo* 37; *G1* 37). Später wurde Paphnutius für die Verwaltung aller pachomianischen Klöster eingesetzt (*SBo* 60 und 71).

Pachomius vertraute Theodorus und erkannte seine Weisheit und Fähigkeiten. Daher ließ er ihn bei der Betreuung der anderen Brüder helfen (*SBo* 32, 62–64, 74; *G1* 36, 66–69, 91) und sie öffentlich belehren, obwohl er erst 33 Jahre alt war, was für manche Brüder ein Grund zum Protest war (*SBo* 69; *G1* 77). Nach der Gründung des Klosters von Pbow setzte Pachomius Theodorus zum Verwalter des Klosters von Tabennese ein, während Pachomius selbst in Pbow residierte (*SBo* 70; *G1* 78). Täglich pflegte Theodorus das Kloster von Pbow zu besuchen und die Predigt des Pachomius zu hören, um sie vor den Brüdern von Tabennese wieder zu holen (*SBo* 73; *G1* 88). Später versetzte Pachomius Theodorus nach Pbow und machte ihn zu seinem Assistenten (*SBo* 78).

Als Pachomius eines Tages schwer krank wurde, fürchteten die Äbte und die führenden Mönche der *Koinonia* um sein Leben. Deswegen baten sie Theodorus, ihnen zu versprechen, das Amt des Pachomius als Generalabt zu übernehmen. Nach einigem Zögern kam er ihrer Bitte nach. Als Pachomius davon erfuhr, tadelte er Theodorus dafür und entzog ihm seine Führungsposition. Zwei Jahre lang verbrachte Theodorus in Reue, bis er von Pachomius rehabilitiert wurde (*SBo* 94–97; *G1* 106–109).

An seinem Sterbebett ernannte Pachomius den Apa Petronius zu seinem Nachfolger (*SBo* 121; *G1* 114). Nach ihm übernahm Horsiesius dieses Amt (*SBo* 130 und 131; *G1* 117). Wenige Jahre später trat Horsiesius zwar offiziell zurück und übergab seine Position Theodorus (*SBo* 139 und 140; *G1* 127–129. Siehe S. 25), der sich selbst aber nur als Stellvertreter des Horsiesius sah. In dieser Funktion kümmerte er sich um die *Koinonia* und die Belehrung der Brüder (*SBo* 141–145, 148–150, 182, 183, 187, 188, 190–192, 195–197; *G1* 131, 132, 134) bis zu seinem Tod 368 (*SBo* 206; *G1* 148). Zum Anlass von Theodorus' Tod schickte Athanasius von Alexandrien einen Trostbrief an die Pachomianer (*SBo* 210; *G1* 150).

Von Theodorus und der *Koinonia* unter seiner Führung berichtet Bischof Ammon, der drei Jahre lang unter den Pachomianern verbrachte, in seinem Brief an Theophilus von Alexandrien (Goehring 1986). In seinem *De viris illustribus* 8 (Richardson 1896: 64) betont Gennadius die führende Rolle des Theodorus nach dem Tod des Pachomius und wie er die Einheit der *Koinonia* bewahren konnte.

Weiter Literatur

Schiwietz 1904: 161–166; Forget 1905–1926: 2:99–100; Basset 1904–1929: 4:350–351 [992–993]; O'Leary 1937: 266–268; Bacht 1961b; Veilleux 1966: 295–297; Steidle 1968; A. Veilleux in BSS 12:270–272; Orlandi 1970a: 81; Ruppert 1971: 209–232; Krause 1980: 711; Rousseau 1985: 178–191; Orlandi 1986: 61; Cremaschi 1988: 279–289; Orlandi 1989: 476–477; A. Veilleux in Atiya 1991: 7:2239–

2240; Joest 1993; Joest 1994a: 140–143; Joest 1994b; K.-P. Todt in Bautz/Bautz 1970–2014: 11:983–986; Smith 1998: 728; Goehring 1999a: 166–179; Th. Baumeister in LThK 9:1419; M. Skeb in Döpp/Geerlings 2002: 682; Youssef/Ishāq 2003: 182; Harmless 2004: 136–141; Khosroyev 2004b: 30, 66–80; Athanasius al-Maqārī 2006: 157–159; Orlandi 2006: 504; Nam 2009; Joest 2013: 25–35; Joest 2015: 22–25; Joest 2016a: 5–6.

Werke des Theodorus

Katechese 1

Da der Text zu fragmentarisch erhalten ist, kann kein sinnvoller Zusammenhang erkannt werden. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um das Ende einer Katechese und den Anfang einer zweiten, da die Überschrift zwischen den beiden erhaltenen Absätzen lautet: „Eine Exegese des Apa Theodorus.“

Der erste Absatz bzw. die erste Exegese endet mit einem Zitat aus Johannes 20,29. Die zweite Exegese weist auf den Freimut des Evangelisten Johannes (13,25) hin.

CPC ---

CPG 2373a.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

EG-C inv. ---⁹⁰

Edition und Übersetzung

Lefort 1956a: 1:37 [T], 2:38 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:91 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 297 [it. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:350 [arab. Ü]; Mīḥāʿīl 2011: 392 [arab. Ü]; Joest 2013: 47 [dt. Ü].

Literatur

Lefort 1956a: 1:xii–xvii; Veilleux 1980–1982: 3:6; Cremaschi 1988: 289–291; Orlandi 2006: 504; Joest 2013: 78–79.

Katechese 2

Die Überschrift dieser Katechese kann als „[Gleichfalls von Apa Theod]orus“ rekonstruiert werden. Hier wird die *Koinonia* mit dem Gemeinschaftsleben der Apostel Christi verglichen und als seine Fortsetzung betrachtet. Das soll für die Brüder umso mehr eine Motivation sein, einen aufrichtigen und zuversichtlichen Glauben zu zeigen und die Gebote Gottes sowie die Kanones der Väter zu bewahren.

Besonders wichtig ist hier die Erwähnung des Pachomius als Vorbild und Vater der *Koinonia* und wie er sich 38 Jahre lang (gemäß *SBo* 123 sind es 39 Jahre) mit großem Eifer abmühte. Die Teilnahme an der himmlischen Ehre des Pachomius erfordert, seiner Lebensweise zu folgen und sich an seine Regeln zu halten.

⁹⁰ Siehe Lefort 1956a: 1:xii–xiii und Anm. 28.

CPC ---

CPG 2373b.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

UNBEKANNT

EG-C inv. ---⁹¹**Edition und Übersetzung**

Lefort 1956a: 1:37–40 [T], 2:38–39 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:91–92 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 297–298 [it. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:350–351 [arab. Ü]; Miḥā'il 2011: 392–393 [arab. Ü]; Joest 2013: 47–48 [dt. Ü].

Literatur

Lefort 1956a: 1:xii–xvii; Veilleux 1980–1982: 3:6; Cremaschi 1988: 289–291; Orlandi 2006: 504; Joest 2013: 79–83.

Katechese 3

Das Hauptthema dieser relativ langen, jedoch unvollständigen Katechese sind die Leiden und die Schwierigkeiten, die ein Mönch zu ertragen hat, um der himmlischen Freude würdig zu sein. Durch seine harte Züchtigung zeigt Gott seine Liebe. Diese Erziehungsmaßnahmen verwirklicht Gott mit Hilfe von Bedrängnissen und Tadel durch andere oder durch das eigene Gewissen. Hier (und später) wird Sprüche 3,12 bzw. Hebräer 12,6 als Erweis für Gottes Liebe zitiert. Dafür verdient Gott also den Dank der Menschen. Als Beispiel für die Erziehung bzw. die Liebe Gottes werden auch Propheten und Heilige genannt, darunter der Apa (d. h. Pachomius) und Horsiesius. Denn die *Koinonia* litt zur Zeit des Pachomius unter einer Hungersnot und Pachomius hatte die Vorwürfe der ältesten Brüder schweigend zu ertragen. An verschiedenen Stellen wird Pachomius als Vorbild, seine Regeln als Wegweiser und die *Koinonia* als göttliche Berufung dargestellt.

Mönch zu sein, das mönchische Gewand zu tragen und den Klosterregeln zu folgen, bedeutet gleichzeitig Leiden und Härten zu erfahren. Diese Gnade, Mönch zu sein, soll durch die Gehorsamkeit gegenüber dem Gesetz der von Pachomius gegründeten *Koinonia* bewahrt werden. Theodorus ermutigt seine Mitbrüder, sich vorbildlich zu verhalten, niemandem Anstoß zu geben, freiwillig auf jede Ehre zu verzichten und in Reinheit zu leben.

Die Gehorsamkeit gegenüber dem Gesetz der *Koinonia* gibt Pachomius Ruhe und lässt ihn seine Mühen und Plagen vergessen. Jede Arbeit, ganz egal wie schwer sie ist, muss sorgfältig und gewissenhaft erledigt werden, ohne nach Entgelt jeder Art zu suchen.

Theodorus nutzt die Gelegenheit und gibt Anweisungen bezüglich Novizen, die Brüder in der *Koinonia* haben. Danach kehrt er zu seinem Hauptthema zurück.

Die Brüder, deren Eifer nachlässt und dadurch den anderen Mitbrüdern Anstoß geben, sollen gemäß der pachomianischen Regeln behandelt werden.

Theodorus lobt die Brüder, die für das Heil ihrer eigenen Seele kämpfen und ihre Mühsal nicht bekannt machen. Christus wird sie nicht im Stich lassen. Die Brüder sollen einander stärken, durch die Leh-

⁹¹ Siehe Lefort 1956a: 1:xiii.

re der Väter getröstet werden, und sich gegenseitig tolerieren. Der wahre Trost kommt aber nicht von Menschen, sondern von Gott allein.

CPC 379.

CPG 2373c.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BD

FR-BN Copte 130.3.59–74.

FR-BN Copte 130.4.162.

FR-BN Copte 131.6.65.

FR-BN Copte 129.12.74.

Edition und Übersetzung

Lefort 1956a: 1:40–60 [T], 2:39–61 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:92–119 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 298–319 [it. Ü]; Khosroyev 2004b: 441–443 [russ. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:351–366 [arab. Ü]; Miḥāʾil 2011: 393–417 [arab. Ü]; Joest 2013: 48–70 [dt. Ü].

Literatur

Porcher 1933–1936: 2:82 (fol. 65); Lefort 1956a: 1:xiii–xvii; Veilleux 1980–1982: 3:6; Cremaschi 1988: 289–291; Orlandi 2006: 504; Joest 2013: 83–108.

Erlassbrief

Der Anlass zu diesem Brief ist die Versammlung der pachomianischen Äbte im Monat Mesore, um die Bilanz des vergangenen Jahres zu besprechen. Über diese Versammlung sind wir auch durch die *Vita Pachomii* (*SBo* 71; *G1* 83), das Vorwort des Hieronymus zu den pachomianischen Regeln (*Praef.* 7 und 8) und Brief 7 des Pachomius informiert (siehe S. 15).

Auffallend ist der Beginn dieses Briefes, da Theodorus hier aus Brief 7 des Pachomius zitiert. Der erste Teil des Briefes besteht überwiegend aus Bibelzitat, welche die Fürsorge Gottes für sein Volk verkündigen. Theodorus betont, dass diese Versammlung von Pachomius angeordnet und befohlen wurde. Sie soll am ersten Tag des Monats Mesore im Kloster von Pbow stattfinden. Vor diesem Datum sollen die Verantwortlichen der *Koinonia* ihre Rechnungen abgeschlossen haben.

CPC 380.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

IE-DC Ac. 1486.

UNBEKANNT

(Privatsammlung; siehe Krause 1981).

Edition und Übersetzung

Quecke 1975b: 430–432 [T], 432–433 [dt. Ü]; Krause 1981: 222–225 [T], 225–227 [dt. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:127–129 [engl. Ü]; de Vogüé 1996: 173–176, 188–190 [Frz. Ü]; Khosroyev 2004b: 439–441 [russ. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:368–369 [arab. Ü]; Mīḥāʿīl 2011: 421–422 [arab. Ü]; Joest 2013: 73–75 [dt. Ü].

Literatur

Quecke 1975b: 426–430; Quecke 1977; Krause 1981: 220–222, 228–232; Veilleux 1980–1982: 3:6–7; de Vogüé 1996: 190–227; Orlandi 2006: 504; Joest 2013: 117–121; Robinson 2013: 59–60, 62–63, 67–68, 79–80, 135–137, 142, 144, 172, 196.

Fragmente

Es handelt sich um zwei Texte, von denen der Schluss des ersten und der Anfang des zweiten erhalten sind. Beide Schriften werden dem Archimandriten Apa Theodorus namentlich zugeschrieben.

Im ersten Fragment geht es um das Vermeiden von übler Nachrede und das Hüten des Mundes. Im zweiten Fragment stellt Theodorus fest, dass der Mensch den ganzen Tag schweigen würde, wenn er wüsste, wie viel Gutes in ihm steckt. Darüber hinaus soll sich ein weiser, gottesfürchtiger Mensch nicht aufregen, wenn er Behinderte sieht, sondern sich selbst für unwürdig halten, gesund zu sein. Theodorus verbindet das Gebot der Nächstenliebe mit dem Hüten der Zunge. Zum Vorbild erwähnt er einen Bruder der *Koinonia*, ohne ihn namentlich zu nennen.

CPC ---

CPG 2374.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.OO

IT-NB IB.01.30.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 620–621 [T/frz. Ü]; Lefort 1956a: 1:60–62 [T], 2:61–62 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:133–134 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 331–332 [it. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:369–370 [arab. Ü]; Mīḥāʿīl 2011: 423–424 [arab. Ü]; Joest 2013: 76–77 [dt. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 371 (Nr. CLXXVI); Amélineau 1888–1895: 491; Lefort 1956a: 1:xvii; Veilleux 1980–1982: 3:7; Buzi 2009: 129–130; Suciu 2011a: 302–303; Joest 2013: 122–125.

Horsiesius († nach 387)

Über Horsiesius berichtet hauptsächlich die *Vita Pachomii* (S. 13). Über seine Jugend und sein frühes Mönchsleben ist nichts bekannt. Er wurde von Pachomius zum Abt des Klosters Šenest/Chenoboskion ernannt (*GI* 119; *SBo* 199). Damals war Horsiesius noch nicht lange Mönch, weswegen er von einigen Mitmönchen für dieses Amt als ungeeignet gehalten wurde. Im Jahr 347 wurde Horsiesius von Petronius, dem Nachfolger des Pachomius, an dessen Sterbebett zu seinem Nachfolger bestimmt (*GI* 117; *SBo* 130). Aus dem Bericht der *Vita Pachomii* (*GI* 125–126; *SBo* 135) kann geschlossen werden, dass die meisten Pachomianer über ihren neuen Generalabt nicht glücklich waren, da sie sich Theodorus für dieses Amt wünschten und sich bei Fragen an ihn und nicht an Horsiesius wendeten. Obwohl Horsiesius seine Aufgaben als Vater der *Koinonia* treu und gewissenhaft erfüllte, erlebte die *Koinonia* am Anfang seiner Führung eine schwache Phase. Die Mönche vernachlässigten ihr spirituelles Leben und kümmerten sich vielmehr um materielle Dinge. Horsiesius' Versuch, die Klöster aufrecht zu halten, war erfolglos. Es kam noch hinzu, dass sich Apollonius, Abt des Klosters Tmušons samt seinen Mönchen vom Verband der *Koinonia* trennen wollte (*GI* 127; *SBo* 139). Andere Klöster schlossen sich ihm an. Da fühlte sich Horsiesius überfordert und beschloss, vom Amt zurückzutreten, um den Frieden und die Einheit der *Koinonia* zu bewahren. Er ernannte Theodorus zu seinem Stellvertreter und zog sich ins Kloster Šenest zurück (*GI* 128–130; *SBo* 139–140). Da Horsiesius früher Abt dieses Klosters gewesen war, liegt die Vermutung nahe, dass er dort sein mönchisches Leben auch begonnen hatte. Es verdient Erwähnung, dass dieses Kloster ursprünglich kein pachomianisches Kloster war, sondern unter der Führung eines gewissen Apa Ebonh stand und sich erst später der *Koinonia* anschloss (*GI* 54; *SBo* 50). Da es Theodorus bewusst war, dass er Horsiesius vertreten und nicht ersetzen sollte, beriet er sich mit ihm über alles (*GI* 134, 145; *SBo* 204–205). Nach dem Tod des Theodorus übernahm Horsiesius wieder das Amt des Abtes (*GI* 149; *SBo* 208).

Horsiesius zeigte ein großes Interesse für die Schriften seines spirituellen Vaters Pachomius. Unter der Führung des Horsiesius wurden die Regeln des Pachomius (siehe S. 18) gesammelt, schriftlich fixiert und von Horsiesius selbst kommentiert (Joest 2009a: 439–441; Joest 2009b; Joest 2013: 44–45. Siehe S. 31). Es war auch Horsiesius, der eine Katechese des Pachomius bearbeitete und erweiterte (Joest 2007b). Diese Katechese (siehe S. 14) wurde an einen Mönch adressiert, der aus dem bereits erwähnten Heimatkloster des Horsiesius in Šeneset stammte.

Da die *Vita Pachomii* mit dem Tod des Theodorus aufhört, ist das Todesdatum des Horsiesius unbekannt. Es ist aber sicher, dass er erst nach 387 starb, denn die *Historia Horsiesi* (Crum 1915: 12–17 [T], 65–72 [dt. Ü]) berichtet von einem Treffen zwischen Horsiesius und dem Patriarch Theophilus von Alexandrien (384–412) (siehe S. 322), das kurz vor dem Osterfest 387 stattfinden sollte (P. Grossmann 2009). In diesem Gespräch verrät Horsiesius dem alexandrinischen Erzbischof, dass er seit 66 Jahren Mönch sei (Crum 1915: 16, 69), also ab 321.

In seinem *De viris illustribus* § 9 (Richardson 1896: 64) beschreibt Gennadius Apa Horsiesius als Genossen von Pachomius und Theodorus, der sich in den heiligen Schriften sehr gut auskannte, was seine Schriften durchaus bestätigen. Nach Gennadius verfasste Horsiesius ein Buch, das er kurz vor seinem Tod seinen Mönchen gab. Damit ist der *Liber Orsiesii* gemeint, der nur in der lateinischen Übersetzung des Hieronymus überliefert ist (Boon 1932: 107–147; Bacht 1972–1983: 1:58–189).

Darüber hinaus enthalten die Apophthegmata Patrum Alphabeticum zwei Sprüche von Horsiesius (Ward 1984: 161–162), die der *Vita Pachomii* entnommen sind (*GI* 126; *GI* 118 und *SBo* 209).

Weitere Literatur

Ladeuze 1898: 192–200; Hengstenberg 1922; O’Leary 1937: 156–157; Graf 1944–1953: 1:461; Bacht 1961b; Orlandi 1970a: 81; Ruppert 1971: 202–209; Bacht 1972–1983: 1:13–55; Krause 1980: 711; Rousseau 1985: 46–49, 183–191; Orlandi 1986: 61; Cremaschi 1988: 337–349; Orlandi 1989: 477–479; A. Veilleux in Atiya 1991: 4:1257–1258; Joest 1992b: 318–321; Orlandi 1997: 56–59; Orlandi 1998: 131–133; Smith 1998: 728; Goehring 1999a: 221–240; Youssef/Ishāq 2003: 182; Harmless 2004: 136–141; Khosroyev 2004b: 30–32, 63–65; Athanasius al-Maqārī 2006: 148–155; Orlandi 2006: 505–506; Behlmer 2009: 52–53; Nam 2009; Joest 2013: 36–46; Joest 2015: 26–36.

Werke des Horsiesius**Sechs Katechesen**

Es war die Gewohnheit in den pachomianischen Klöstern, dass die Äbte drei Katechesen am Wochenende hielten: Eine Katechese am Samstag und zwei am Sonntag (*GI* 28, *SBO* 26). Aus den Überschriften der hier behandelten Texte erfahren wir, dass sie zu diesen Katechesen gehören. In der ersten und der dritten Katechese werden das Gebot und die Lehren des Pachomius als Wegweiser ausdrücklich erwähnt.

In der ersten Katechese legt der Autor Psalm 34,12–15 aus und stellt fest, dass damit das ewige Leben gemeint sei. Danach wird der Weg zum ewigen Leben in Einzelheiten beschrieben, also durch Reue, Weinen, Reinheit und Beten.

Die zweite Katechese nimmt Genesis 17,1–2 als Ausgangspunkt und stellt Abraham als Vorbild dar.

Sprüche 3,9–10 ist das Thema der dritten Katechese. Die dort erwähnten Scheunen und Kelter werden allegorisch mit Bezug auf die menschliche Seele ausgelegt. Diese Verse werden mit 1 Korinther 3,9 und Johannes 15,1 sowie Kohelet 8,11 verbunden und dadurch erklärt.

In der vierten Katechese werden die Zuhörer dazu ermutigt, die Seele durch Tugenden und gute Taten zu schmücken. Das Gebot in Sprüche 3,27–28, den Bedürftigen Gutes zu tun, meint nicht nur den Bedarf des Körpers, sondern vielmehr den Bedarf der Seele.

Das Erbauen der eigenen Seele wird in der fünften Katechese mit dem Errichten eines großartigen Hauses eines reichen Mannes verglichen.

Die sechste Katechese bietet eine Lösung für die schlechten Gedanken, mit denen der Teufel den Menschen bedrängt, nämlich Gott zu preisen und an seine Güter zu denken, vor allem aber, dass er den Menschen aus nichts schuf und ihm seine Existenz schenkte. In derselben Katechese geht es auch um die Ausdauer im Gebet.

Anders als Lefort, Veilleux und Joest hält Orlandi diese Katechesen für nicht authentisch und setzt sie ins 5./6. Jh. (siehe Literatur unten).

CPC 211.

CPC 2363a.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BE (SIUD.AC)

AT-NB K 943.

FR-BN Copte 131.1.29.

AT-NB K 9640.
 GB-BL Or. 3581A, f. 109.
 AT-NB K 9641.
 GB-BL Or. 3581A, f. 111.
 GB-BL Or. 3581A, f. 110.

Edition und Übersetzung

Lefort 1956a: 1:66–75 [T], 2:67–74 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:135–145 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 351–361 [it. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:221–227 [arab. Ü]; Miḥāʿil 2011: 425–433 [arab. Ü]; Joest 2013: 126–135 [dt. Ü].

Literatur

Crum 1905: 97–99 (Nr. 217.4–6) [vgl. Emmel 2004a: 1:47]; Porcher 1933–1936: 1:123 (fol. 29); Lefort 1956a: 1:xviii–xx; Veilleux 1980–1982: 3:7–8; Orlandi 2006: 506; Joest 2013: 156–175.

Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)

In dieser Homilie wird vor Freundschaft und jedem engen Kontakt mit jungen Mönchen gewarnt, was zu Unreinheit und Unzucht führe. Dem Inhalt zufolge handelt es sich hier also nicht nur um „normale“ Freundschaft, sondern speziell um Homosexualität (Joest 2013: 175–179).

Die Überschrift schreibt die Katechese dem Apa Horsiesius zu. Veilleux (1980–1982: 3:7–8) zweifelt aber an ihrer Authentizität. Orlandi (2006: 506) lehnt sie als Werk des Pachomius ab und setzt sie ins 5./6. Jh. Anhand seines Vergleiches zwischen dieser Katechese und anderen Werken von Horsiesius kommt auch Joest (2013: 221–222) zur Überzeugung, dieses Werk dem Horsiesius abzuerkennen.

Von diesem Werk ist eine unedierte arabische Version im Markus-Kloster in Jerusalem aus dem Jahr 1529 erhalten (Baumstark/Graf/Rücker 1912: 319, Nr. 16, B.III).

CPC 208.

CPG 2363b.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.NQ

FR-BN Copte 129.12.14v.ii–16v.
 AT-NB K 9812.

MONB.BF

GB-BL Or. 6954(6).⁹²
 EG-C inv. ---⁹³
 FR-BN Copte 131.8.117 + 130.
 IT-NB IB.07.22–23.

⁹² Layton (1987: 91) verbindet dieses unpublizierte Fragment mit den Fragmenten FR-BN Copte 131.8.117 und 131.8.130, die zu MONB.BF gehören.

⁹³ Siehe Lefort 1956a: 1:xxi.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 520–521 (Nr. CCIX); Amélineau 1907–1914: 2:157–160 [T/frz. Ü]; Lefort 1956a: 1:75–79 [T], 2:75–79 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:145–151 [engl. Ü]; Lucchesi 2001a: 188–189 [T], 190 [frz. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:227–230 [arab. Ü]; Joest 2013: 135–141 [dt. Ü].

Literatur

Amélineau 1907–1914: 2:xc–xci; Porcher 1933–1936: 2:117 (fol. 117), 130 (fol. 119); Lefort 1956a: 1:xx–xxii; Veilleux 1980–1982: 3:7–8; Layton 1987: 91–92 (Nr. 84); Orlandi 1989: 478; Lucchesi 2001a: 183–187, 191–192; Orlandi 2006: 506; Buzi 2009: 188; Joest 2013: 175–185, 221–222.

Brief 1

Sowohl das Incipit als auch der erste Teil des Briefes sind nicht erhalten. Aber auch der übrige Text ist lückenhaft und besteht überwiegend aus Bibelzitaten, die der Autor mit eigenen Überleitungsworten zusammenbindet.

Im ersten erhaltenen Teil des Briefes geht es um das Lob der Frau. Danach ist die Rede von der Weisheit, was vermuten lässt, dass Horsiesius die in seinen Bibelzitaten erwähnte Frau als Allegorie für die Weisheit auslegt. Im übrigen Brief spricht der Autor von der eigenwilligen Gottesfurcht, den Geboten Gottes und der Kreuzesnachfolge. Er schließt den Brief mit einem zusammenfassenden Bibelzitat: „Fürchtet Gott und haltet seine Gebote!“ (Prediger 12,13).

Obwohl der Anfang des Briefes nicht erhalten ist, kann er dem Apa Horsiesius mit einer gewissen Sicherheit zugeschrieben werden, denn im Anschluss an diesen Text steht noch ein Brief des Horsiesius an Theodorus. Das lässt darauf schließen, dass beide Briefe vom selben Autor stammen. Darüber hinaus stimmt dieser Brief inhaltlich und stilistisch mit den übrigen Schriften des Horsiesius überein (Joest 2013: 185).

CPC 494a.

CPG 2366a.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BC

IT-NB IB.01.38–40.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 622–626 [T/frz. Ü]; Lefort 1956a: 1:63–65 [T], 2:63–65 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:153–156; Cremaschi 1988: 363–365 [it. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:245–247 [arab. Ü]; Mīḥā`īl 2011: 434–437 [arab. Ü]; Joest 2013: 142–144 [dt. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 372–373 (Nr. CLXXIIX); Amélineau 1888–1895: 491–492; Lefort 1956a: 1:xvii–xviii; Veilleux 1980–1982: 3:8; Orlandi 1989: 478; Orlandi 2006: 505–506; Buzi 2009: 131–132; Joest 2013: 185–188.

Brief 2: An Theodorus

Laut der Überschrift schrieb Apa Horsiesius diesen Brief „an seinen geliebten Sohn“ Theodorus. Im Anfang wird Theodorus für seine Frömmigkeit, vollkommene Haltung und Weisheit gelobt. Der Rest des Briefes besteht ausschließlich aus Bibelzitat, fast ohne eigene Worte des Horsiesius. Der Briefschluss ist nicht erhalten.

CPC 494b.

CPG 2366b.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BC

IT-NB IB.01.40–41.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 626–627 [T/frz. Ü]; Lefort 1956a: 1:65–66 [T], 2:65–66 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:156–157; Cremaschi 1988: 365–366 [it. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:247 [arab. Ü]; Miḥāʿil 2011: 437–438 [arab. Ü]; Joest 2013: 144–145 [dt. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 372–373 (Nr. CLXXIIX); Amélineau 1888–1895: 491–492; Lefort 1956a: 1:xvii–xviii; Veilleux 1980–1982: 3:8; Orlandi 1989: 478; Orlandi 2006: 505–506; Behlmer 2009: 52–53; Buzi 2009: 131–132; Joest 2013: 189–190.

Brief 3: Trostbrief

Das Incipit des Briefes fehlt und der Rest ist bruchstückhaft erhalten. Da der Text aber viele Bibelzitate enthält, was typisch ist für die Schriften des Horsiesius, können viele Lücken ergänzt werden.

Im ersten erhaltenen Abschnitt wird Theodorus erwähnt und 1 Thessalonicher 5,11 „tröstet einander!“ zitiert. Vermutlich geht es hier um den Tod des Theodorus. In diesem Fall kann der Brief ins Jahr 368 datiert werden.

In diesem Trostbrief nutzt der Autor den Anlass, um die Brüder zu Wachsamkeit und Vorbereitung für den Tod, das Jenseits und das Wiederkommen Christi aufzufordern. Besonders interessant ist die Erwähnung von „Apa“ bzw. „unser Vater“. Damit kann nur Pachomius gemeint sein. Im vorletzten Abschnitt ruft der Autor die Brüder dazu auf, einander zu trösten, da er selbst abwesend ist und daher keine Gelegenheit hat, dies persönlich zu tun.

CPC 492.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

IE-DC Ac. 1494.⁹⁴**Edition und Übersetzung**

Veilleux 1980–1982: 3:157–160 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 366–369 [it. Ü]; de Vogüé 1996: 162–167, 179–183 [frz. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:247–249 [arab. Ü]; Miḥāʿil 2011: 438–442 [arab. Ü]; Joest 2013: 145–148 [dt. Ü].

Literatur

Orlandi 1977; Quecke 1977: 221–222; Orlandi 1989: 477–478; de Vogüé 1996: 190–227; Orlandi 2006: 505; Joest 2013: 190–193; Robinson 2013: 62–63, 67–68, 79, 140, 142, 172, 196.

Brief 4: Einladung zum Osterkapitel

Wie beim dritten Brief des Horsiesius fehlt auch hier das Incipit. Der Anlass zu diesem Brief kann anhand der Erwähnung des Pascha und des Treffens der Brüder vermutet werden, nämlich die Einladung zum Osterkapitel, wo sich alle pachomianischen Mönche zur Osterfeier versammeln. In der zweiten Briefhälfte wird Pachomius zwar nicht namentlich genannt, Petronius und Theodorus dagegen schon. Außerdem sollen die Brüder ihrer gedenken. Daher kann der Brief nur nach dem Tod des Theodorus († 368) verfasst worden sein. Im letzten Teil mahnt der Autor die Brüder dazu, gehorsam zu sein und bei dem zu bleiben, was Pachomius festgesetzt und befohlen hat.

CPC 493.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

UNBEKANNT

IE-DC Ac. 1495.

Edition und Übersetzung

Veilleux 1980–1982: 3:161–165 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 369–373 [it. Ü]; de Vogüé 1996: 167–173, 183–188 [frz. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:249–252 [arab. Ü]; Miḥāʿil 2011: 442–446 [arab. Ü]; Joest 2013: 149–153 [dt. Ü].

Literatur

Orlandi 1977; Quecke 1977: 221–222; Orlandi 1989: 477–478; de Vogüé 1996: 190–227; Goehring 1999a: 221–240; Orlandi 2006: 505; Miḥāʿil 2011: 442–446 [arab. Ü]; Joest 2013: 194–196; Robinson 2013: 63, 67–68, 79–80, 140–142, 172, 196.

⁹⁴ Diese Signatur wird in Orlandi 2006: 505 als „AC 1491“ erwähnt.

Exzerpte

Es handelt sich um zwei Texte, die auf einem einzigen Blatt erhalten sind. Der Anfang des ersten sowie der Schluss des zweiten Textes sind nicht vorhanden. Beide Texte sind dem „Archimandriten Apa Horsiesius“ zugeschrieben, obwohl sie beide sich von den übrigen authentischen Schriften des Horsiesius unterscheiden, da sie keine Bibelzitate enthalten, was für Horsiesius untypisch ist.

Im ersten Text erklärt Horsiesius, dass er nicht in die Stadt gehen konnte, um „jenen Verehrten“ zu empfangen. Es ist unklar, welche Stadt und welchen Verehrten er meint. Daraus macht er aber eine Anspielung auf die Stadt Gottes, die ein Mönch durch die Bewahrung der eigenen Reinheit betreten kann.

Im zweiten Text warnt Horsiesius vor übermäßiger Askese, unhaltbaren Versprechungen und dem Gelübde, nie wieder zu sündigen. Das sind Gedanken, mit denen der Teufel gegen einen Menschen am Anfang seiner Buße kämpft. Es ist besser, keine asketischen Bestimmungen festzusetzen, sondern sich anzustrengen und sich auf Gottes Hilfe zu verlassen.

CPC 210.

CPG 2364.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DV

IT-NB IB.02.01.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 373 (Nr. CLXXIX); Amélineau 1888–1895: 628–629 [T/frz. Ü]; Lefort 1956a: 1:81–82 [T], 2:80–81 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 3:169–170 [engl. Ü]; Cremaschi 1988: 423–424 [it. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:252–253 [arab. Ü]; Miḥāʿīl 2011: 447–448 [arab. Ü]; Joest 2013: 154–155 [dt. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 373 (Nr. CLXXIX); Amélineau 1888–1895: 491–492; Lefort 1956a: 1:xxii; Veilleux 1980–1982: 3:8; Buzi 2009: 133–134; Joest 2013: 197–199.

Regel(kommentar)

Dieses Werk ist ein Kommentar des Horsiesius zu den Regeln des Pachomius (Joest 2009b: 491; Joest 2015: 46–48). Die *Vita Pachomii* (SBo 139) bestätigt, dass Horsiesius Regeln verfasste, vielleicht um die spirituellen Werte und die Prinzipien der *Koinonia* nach dem Tod ihres Begründers aufrecht zu halten (siehe S. 25). Die Regeln des Horsiesius geben detaillierte Anweisungen bezüglich des gemeinsamen Betens, der Eucharistie, der heiligen Schriften, der Nachtwache etc. Sie regeln auch die Arbeit in der Küche, in der Bäckerei und auf den Feldern.

Die Zuordnung dieser Regeln war lange Zeit umstritten (Literaturangaben unten). Amélineau schrieb diese Regeln dem Schenute von Atripe († 465) zu. Ladeuze stimmte dieser Meinung zu. Obwohl Leipoldt diesen Text unter den Werken Schenutes publizierte, war er davon überzeugt, dass diese Regeln eine spätere Überarbeitung erfahren haben. Lefort ordnete sie Horsiesius als Autor zu, was von Veilleux bezweifelt wurde. Joest (2009b, 2015) bestätigte durch eine philologische und stilistische Analyse die Zuschreibung an Horsiesius.

CPC 212.

CPG 2365.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BD

IT-NB IB.09.32.

IT-NB IB.09.26–31.

IT-NB IB.09.34.

IT-NB IB.09.33.

IT-NB IB.09.35–40.

IT-NB IB.17.05.

FR-BN Copte 130.4.133.⁹⁵

MONB.LY

IT-NB IB.15.32–33.

UNBEKANNT

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, ff. 133–134.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 553–564 (Nr. CCXXX) [T]; Amélineau 1888–1895: 248–277 [T/frz. Ü]; Leiboldt 1906–1913: 4:x–xiii, 129–153 (Nr. 76) [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:77–91 [lat. Ü]; Lefort 1956a: 1:82–99 [T], 2:81–99 [frz. Ü]; Veilleux 1980–1982: 2:197–220 [engl. Ü]; Khosroyev 2004b: 443–452 [russ. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:231–244 [arab. Ü]; Miḥāʿīl 2011: 321–340 [arab. Ü]; Anderson 2012: 108₂₆–109₃₂, 110_{14–32}, 113₃₀–114, 117₁₁–119₂₈, 122₈–125₁₇, 125₃₀–126₃₁, 140₁₅–141₁₅ [engl. Ü]; Joest 2015: 49–67 [dt. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 553–554 (Nr. CCXXX); Amélineau 1888–1895: xlvii; Ladeuze 1898: 306–309; Leiboldt 1903: 11–12; Lefort 1956a: 1:xxii–xxx; Veilleux 1968: 128–129; Veilleux 1980–1982: 2:11–12; Orlandi 1986: 61; Orlandi 1989: 478–479; Emmel 2004a: 2:896–897, 922 (No. 76); Orlandi 2006: 506; Buzi 2009: 218–220, 312–313, 337–338; Joest 2009b; Joest 2015: 68–151.

⁹⁵ Siehe Emmel 2004a: 2:891. Die alte Bezeichnung dieses Fragments ist XL frg. 4. In Buzi 2009: 219, 329, 335, 337 wird dieses Fragment unter MONB.BD und MONB.XL gleichzeitig aufgelistet. Lefort (1956a: 1:xxii, xxiv, 82) schreibt dieses Fragment einem anderen Codex zu.

Čarour (4. Jh.)

Unter diesem Namen ist ein einziges Werk erhalten. Aus dem Inhalt kann nur geschlossen werden, dass Čarour (Ϣαρουρ) ein pachomianischer Mönch war.

Ein gewisser Čarour wird im Brief des Bischofs Ammon an Theophilus von Alexandrien (384–412) erwähnt (Goehring 1986: 147–148, 175, § 25). Dort wird berichtet, dass Čarour Mönch in einem von Theodorus gegründeten Kloster in der Nähe von Ptolemais (Πτολεμαῖς ἐρμείου, πκοι, al-Minšāh) war. Oft bestrafte Theodorus den Mönch Čarour, weil er die nächtlichen Gebete vernachlässigte. Eines Tages verkündigte Theodorus den Tod des Čarour und gab bekannt, dass Gott die Seele des Čarour in den Himmel aufgenommen habe, weil Čarour seine Sünden durch die Krankheiten, die ihn befallen hätten, getilgt habe.

Dass beide Personen identisch sind, ist durchaus möglich (Lefort 1956a: 1:xxx–xxxı; Goehring 1986: 271; Depuydt 1993: 361).

Weitere Literatur

Krause 1980: 711; Orlandi 1986: 61–62; Orlandi 1989: 479; Smith 1998: 728; Youssef/Ishāq 2003: 182; Khosroyev 2004b: 32; Athanasius al-Maqrī 2006: 155–156; 160; Orlandi 2006: 507.

Werke des Čarour

Prophezeiungen

Čarour berichtet vom Rückgang des spirituellen Lebens im pachomianischen Mönchtum nach dem Tod seines Gründers. Ein Streit zwischen Besarion und Viktor wird in Einzelheiten dargestellt.

Einige Textpassagen sind unverständlich und rätselhaft, da dieses Werk Wörter enthält, die in keinem anderen koptischen Text belegt sind, wie sich Crum in seiner Korrespondenz mit Hyvernat äußert (Lefort 1956a: 1:xxxı).

CPC 92.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BZ

US-PM M586, ff. 16r–20v.

MONB.BE (SIUD.AC)

EG-C inv. 2645.

Edition und Übersetzung

Lefort 1956a: 1:100–104 [T], 2:100–108 [frz. Ü].

Literatur

Lefort 1956a: 1:xxx–xxxı; Veilleux 1980–1982: 3:9; Goehring 1986: 152, 178, 279 (§ 30); Orlandi 1986: 61–62; Depuydt 1993: 360–362 (Nr. 174.3); Smith 1998: 728; Buzi 2005: 44.

Papohe (4. Jh.)

Die Hauptquelle für das Leben des Papohe ist die von ihm verfasste Vita des Apa Phif, die auf Koptisch und Arabisch erhalten ist. In diesem Werk erzählt Papohe wie er als Kind von einem Engel zum Mönchtum berufen wurde. Er fuhr nach Norden zu Apa Apollo (von Bawit) und wurde sein Schüler. Ein Jahr später zog Papohe mit seinem Meister durch die Wüste und diente ihm. Deswegen wurde er „Papohe der Verwalter“ genannt. Sie hielten sich an verschiedenen Orten auf und an jedem Ort gründete Apollo mönchische Siedlungen für diejenigen, die sich wegen seines Ruhmes dem Mönchtum widmeten. Jahre später kehrte Papohe mit seinem Meister nach Titkooh zurück. Dort übernahm Papohe die Verwaltung und kümmerte sich um die Bedürfnisse der Mönche, während sich Apollo der spirituellen Erziehung der Mönche widmete.

In einer Vision befahl der Herr Apa Apollo, eine Kirche zu errichten, und nannte Papohe zum Diakon. Papohe bleibt bei Apollo bis zu dessen Tod.

Papohe wird auch in der Vita des Paulus von Tamma (siehe S. 49) als Schüler von Apa Apollo erwähnt (Amélineau 1888–1895: 761; Vivian et al. 2005: 155; Wadi 2005: 142; Pirone 2005: 91; Pirone 2012: 181–182).

Aus dem Inhalt der Vita von Phif (und Apollo) und nach anderen Quellen soll Papohe im 4. Jh. gelebt haben.

Weitere Literatur

Orlandi 1970a: 113, 130; Orlandi 1986: 59; Orlandi 1989: 472; Orlandi 1997: 71–72; Orlandi 1998: 128; Youssef/Ishāq 2003: 212–213; Athanasius al-Maqārī 2006: 172–173; Orlandi 2006: 535–537. Dazu siehe unten „Vita des Apa Phif (Phib)“.

Werke des Papohe

Vita des Apa Phif (Phib)

Obwohl der Prolog von einer Vita des Phif spricht, wird über ihn wenig berichtet. Die Hauptfigur bleibt Apa Apollo (von Bawit).

Nach einem kurzen Prolog gibt Papohe eine Zusammenfassung über das Leben des Phif. Er stammt aus Sinemoun im Gebiet Schmoun (Ἐρμούπολις, ὠμοῦν(ιν), al-Ašmūnīn). Nach dem Tod des Apa Petra, dem spirituellen Bruder des Apollo, schloss sich Apa Phif dem Mönch Apollo an. Zusammen führten sie beide für fünf Jahre das mönchische Leben. Sie zogen nach Titkooh, wo Phif starb.

Nach dieser Zusammenfassung spricht Papohe von sich selbst und seiner Berufung zum Mönchtum und wie er Jünger des Apa Apollo wurde. Zu dieser Zeit war Phif bereits ein Begleiter des Apollo, unter dessen Betreuung viele andere Mönche standen. Phif liebte die Stille und das Leben in der Wüste.

Ein Jahr später zogen sie in die innere Wüste und führten ein hartes Leben. Apollo lobte Phif und teilte ihm mit, dass der Heilige Geist prophezeit habe, dass die Sünden der Menschen um Phifs willen an seinem zukünftigen Gedenktag vergeben würden. Darauf erzählte Phif dem Apa Apollo, wie er die gleichen Worte in seiner Kindheit gehört habe: Als Phif noch Kind war und die Schafe seiner Eltern weidete, ging ein heiliger Greis an ihm vorbei. Da es bereits Nacht war, lud ihn Phif in seinen Schafstall ein und gab ihm Brot zu essen. Der Fremde verbrachte die Nacht bei Phif. Am nächsten Tag segnete er Phif und teilte ihm die gleiche Prophezeiung mit.

Zu dritt zogen sie weiter zu einem Berg gegenüber einem Dorf namens Tahrouj (Dayrūt) und wohnten dort in Höhlen. Da dieser Ort kein Wasser hatte, befahl Apollo seinem Schüler Papohe, in der Erde zu graben. Dabei entsprang eine Wasserquelle.

Zwei Jahre später zogen sie weiter südwärts zum Kloster des Apa Pamin. Dort versammelten sich die Mönche um Apa Apollo. In einer Vision befahl der Herr Apa Apollo, nach Titkooh zu wandern und sich dort aufzuhalten, wo Phif starb und begraben wurde.

In Titkooh wurden Apollo und Papohe herzlich empfangen. Sie erzählten den Mönchen dort, was sie auf ihrer Wanderung durch die Wüste erlebt hatten, und die Mönche berichteten dem Apa Apollo, wie Gott ihnen seine Ankunft wunderbarerweise mitgeteilt hatte.

Apollo widmete den Rest seines Leben der Belehrung seiner Mönche. Er vollbrachte Wundertaten, und sein Ruhm verbreitete sich in der ganzen Region. Die Anzahl der Mönche stieg enorm.

Apa Apollos Mönche errichteten eine Kirche auf den Reliquien des Apa Phif. Auf Befehl des Herrn wurde noch eine andere Kirche gebaut.

Am Gedenktag des Phif, dem 24. Bāba, lud Apollo alle Mönche ein, um diesen Anlass zu feiern. Apollo versicherte den versammelten Mönchen, dass Gott ihnen ihre Sünden um Phifs willen vergäbe. Einige Mönche zweifelten daran. An jenem Tag starb ein junger Mönch namens Zacharias. Er stand wieder auf und versicherte ihnen die Vergebung ihrer Sünden wegen Apa Phif. Danach starb Zacharias wieder. Damit endet die Vita des Apa Phif.

Im Gegensatz zur koptischen Version hat die arabische Fassung (ed. Wadi 2007; it Ü Pirone 2008b; Pirone 2012: 287–321) den Titel einer Vita von Apollo und Phif und nicht nur von Phif. Der arabische Text, der anscheinend aus einer anderen koptischen Vorlage übertragen wurde, berichtet ausführlich von der Geburt des Apollo und seiner Kindheit (Wadi 2007: 240–256). Danach laufen beide Versionen parallel bis zum Ende der koptischen Version (Wadi 2007: 257–273). Die arabische Fassung geht weiter und berichtet vom Leben des Apollo bis zu seinem Tod (Wadi 2007: 274–291).

CPC 256.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MERC.BB

US-PM M633, ff. 24r–34v.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 7561(115)(135)–(148).

Edition und Übersetzung

Orlandi/Campagnano 1975: 20–37 [T/it. Ü]; Orlandi/Campagnano 1984: 41–50 [it. Ü]; Vivian 1999: 563–571 [engl. Ü]; Vivian et al. 2005: 218–228 [engl. Ü].

Literatur

Amélineau 1888–1895: 760–761; Crum 1902–1903; Basset 1904–1929: 1:366–369 [152–155]; Forget 1905–1926: 1:77–79; O’Leary 1926–1930: 1:44–45; O’Leary 1937: 80, 82–83; Graf 1944–1953: 1:531; F. Caraffa in BSS 1:82; J.M. Sauget in BSS 2:253–257; Krause/Wessel 1966: 571–573; Frank 1967: 63–81; Festugière 1971: 46–71; Orlandi/Campagnano 1975: 13–18; Coquin 1977; Orlandi/Campagnano 1984: 37–39; Layton 1987: 157–158 (Nr. 137); Timm 1984–1992: 4:2077–2080, 6:2700; Gascou 1989; R.-G. Coquin in Atiya 1991: 6:1953–1954; R.-G. Coquin/M. Martin in Atiya 1991: 2:362–363; Wietheger 1992: 222, 240; Depuydt 1993: 341–343 (Nr. 168.2); Vivian 1999: 547–562; Clackson 2000:

5–6; Papaconstantinou 2001: 53–56; Buzi 2005: 56; Pirone 2005: 91–93; Vivian et al. 2005: 155–156, 203–217; Wadi 2005: 142–145; Gabra /Eaton-Krauss 2007: 30–31; Wipszycka 2009: 27–28, 335, 399; Pirone 2012: 181–184.

Pschoi von der Sketis (4. Jh.)

Laut der koptischen *Vita* von Maximus und Domitius stammt Pschoi aus Konstantinopel und hielt sich in der Sketis als Mönch auf (Amélineau 1894: 262, 272–273; Depuydt 1993: 333). Die syrische Version nennt Pschoi zwar als Biograf aber erwähnt kein Wort über seine Herkunft (Nau 1910: 760–761 [352–353]). Dagegen bleibt der Verfasser in der arabischen Version anonym (Pirone 1996–1997: 271–336 [T], 337–388 [it Ü]; Pirone 2012: 91–141 [it Ü]).

In der Sketis kam Pschoi in Kontakt mit Makarius dem Großen, Paphnutius, Isidorus, und den Brüdern Maximus und Domitius. Nach dem Tod der beiden Brüder wurde Pschoi zum Diakon der Kirche geweiht, die nach den Namen der beiden Heiligen errichtet wurde (Amélineau 1894: 311; Munier 1917: 118; Pirone 1996–1997: 333). An verschiedenen Stellen der koptischen *Vita* stellt sich Pschoi als Autor vor. Er war bei vielen Ereignissen der *Vita* Augenzeuge und Teilnehmer. Andere Nachrichten über Maximus und Domitius erfuhr er von Bekannten, insbesondere von Apa Makarius selbst. Nach Pschois Tod übernahm Moses der Äthiopier sein Amt als Diakon (Depuydt 1993: 333). Da Moses den Märtyrertod im Jahr 407 erlangte, muss Pschoi vor diesem Datum gestorben sein (Buzi 2001: 528).

Da die Herkunft von Maximus und Domitius zweifelhaft ist, bleibt damit die Frage nach der Existenz von Pschoi und seiner Identifikation umstritten. Jedenfalls lebte in der Sketis im 4. Jh. ein berühmter Mönch namens Pschoi. Ob er mit Pschoi von Konstantinopel gleichzusetzen ist, ist eher unwahrscheinlich, aber nicht auszuschließen (vgl. Buzi 2001: 527–531). Zwar ist Pschoi ein koptischer Name, jedoch war er nicht selten im spätantiken Ägypten.

Maximus und Domitius, Söhne des Kaisers Valentinian, sind historisch nicht belegt. Obwohl sie aus Konstantinopel stammen und in Syrien jahrelang gelebt haben sollen, sind sie nur in der anti-chalkedonischen Kirche bekannt und als Heilige verehrt (Evelyn-White 1926–1933: 2:103). Obwohl eine arabische Handschrift der *Vita* bestätigt, dass der arabische Text aus einer griechischen Vorlage übertragen wurde (Pirone 1996–1997: 336), ist eine griechische Fassung dieser *Vita* bis jetzt nicht bekannt. Es liegt die Vermutung nah, dass die *Vita* von Maximus und Domitius auf den knappen Nachrichten basiert, die in den *Apophthegmata Patrum* und in der koptischen *Vita Macarii* (S. 241) vorkommen. Dort ist die Rede von zwei fremden Brüdern, deren Namen und Herkunft unerwähnt bleiben (Evelyn-White 1926–1933: 2:100–102; Vivian 2009b: 54–56, 59–60).

Weitere Literatur

Basset 1904–1929: 5:630–634 [1172–1176]; Forget 1905–1926: 2:210; Orlandi 1970a: 133; R.-G. Coquin in Atiya 1991: 6:2029–2030; M. van Esbroeck in Atiya 1991: 5:1576; Athanasius al-Maqārī 2006: 177–178.

Werke des Pschoi von der Sketis

Vita von Maximus und Domitius

Die *Vita* von Maximus und Domitius ist auf Bohairisch und Sahidisch vollständig erhalten. Eine arabische Version ist auch überliefert (Pirone 1996–1997: 271–336 [T], 337–388 [it Ü]; Pirone 2012: 91–141 [it Ü]).

Im Prolog der bohairischen Version erklärt der Verfasser, dass er mit seiner Erzählung beabsichtigt, die Tugenden sowie die Wundertaten von Maximus und Domitius bekannt zu machen (der erste Teil der sahidischen Version ist unediert). Die Erzählung beginnt mit einer Lobrede auf Makarius den Großen und

auf die Sketis. Danach wird der Text den beiden Brüdern gewidmet. Als Quelle der Nachrichten über Maximus und Domitius nennt der Verfasser Apa Makarius.

Maximus und Domitius waren Söhne des Kaisers Valentinian (364–375), der als „neuer Konstantin“ bezeichnet wird. Die Kinder wurden christlich großgezogen, so dass der kaiserliche Palast mit einem Kloster verglichen werden konnte. Wegen ihrer guten Taten und ihrer Frömmigkeit wurden die beiden Kinder „Greise“ genannt, eine Bezeichnung, die erfahrenen Mönchen vorbehalten war.

Maximus und Domitius sehnten sich nach dem mönchischen Leben. Um den Palast problemlos verlassen zu können, überzeugten sie ihren Vater, ihnen den Besuch der Stadt Nizäa zu erlauben. Dort fragten sie einen Mönch namens Johannes, ob er sie als Mönche aufnehme. Aus Furcht vor dem Kaiser lehnte er ihre Bitte ab und schickte sie zu einem Anachoreten in Syrien namens Agabos.

Bei Agabos wurden beide mit dem mönchischen Gewand nach der syrischen Tradition eingekleidet. Sechs Jahre später und drei Tage vor seinem Tod hatte Agabos eine Vision, in der Makarius der Große von ihm verlangte, die beiden Brüder zu ihm nach Ägypten zu schicken, insbesondere weil der Kaiser nach seinen Söhnen suchte.

Danach folgt eine Reihe von Heilungswundern, die Maximus und Domitius in Syrien vollbrachten. Bei einigen Wundertaten ist Makarius der Ägypter eine wichtige Figur. Es verdient Erwähnung, dass die Heilung der Mutter eines unehelichen Kindes in der bohairischen Version fehlt (vgl. Amélineau 1894: 276; Pirone 1996–1997: 286–288). Hier beginnt der edierte Teil der sahidischen Fassung (Munier 1917: 97).

Maximus und Domitius verdienten ihren Lebensunterhalt durch die Handarbeit an Seilen (die arabische Version hat „Schiffsmasten“). Ein Händler pflegte die Seile für seine Schiffe bei ihnen zu kaufen und mit ihren Namen zum Segen zu versehen. Dadurch wurde ihr Aufenthaltsort Kaiser Theodosius (379–395) bekannt, der in der Vita als Ägypter vorgestellt wird. Theodosius erkundigte sich nach den beiden Heiligen und teilte der Mutter und der Schwester von Maximus und Domitius dies mit. Daraufhin besuchten beide Frauen die Heiligen Brüder in Syrien. Kaiser Theodosius blieb auch in Kontakt mit ihnen und bat sie immer wieder um Rat (die arabische Version spricht an diesen Stellen noch von Kaiser Valentinian). Der Besuch der Kaiserin und ihrer Tochter ist auch in der arabischen Version erhalten, jedoch viel ausführlicher und detaillierter. Sowohl die bohairische als auch die sahidische Version berichten davon, wie Theodosius Kaiser wurde, jedoch mit abweichenden Einzelheiten. Darüber aber erwähnt die arabische Version kein Wort.

Nachdem der Erzbischof von Konstantinopel gestorben war, wurde Maximus für dieses Amt gewählt. Als er davon erfahren hatte, floh er mit seinem Bruder Domitius in die Sketis. Die mühsame Reise in die Sketis und die Wunder, die sie unterwegs erlebten, werden ausführlich beschrieben.

In der Sketis wurden sie von Apa Makarius empfangen. Beide Brüder führten ihr streng asketisches Leben weiter und lebten in Verborgenheit, damit keiner sie erkennen und verraten konnte. Drei Jahre später besuchte Apa Makarius die beiden Heiligen und zog ihnen das mönchische Gewand nach der Tradition der Sketis an. Bei diesem Besuch wurde Apa Makarius die Heiligkeit der beiden Brüder offenbart.

Wie in Syrien vollbrachten Maximus und Domitius ebenso in der Sketis Heilungswunder.

Am Epiphaniastag wurde Maximus krank und starb am 14. Ṭūba. Drei Tage später, am 17. Ṭūba, starb Domitius. Danach folgen eine Lobrede auf die beiden Heiligen und die Erinnerungen des Verfassers an sie. An ihrer Zelle wurde eine Kirche nach ihren Namen (Die Zelle der Byzantiner) errichtet.

CPC 323.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.

Handschriften (boh.)

MACA.DH

VA-V Vat.copt. 67, ff. 34–68.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1894: 262–315 [T/frz. Ü]; Rizq-Allāh/Mīḥā`īl 1973 [T/arab. Ü]; Vivian 2005a (Kollation).

Handschriften (sah.)

MICH.BO

US-PM M584, ff. 13r–20v.

EG-PS inv. 3957A.

EG-C inv. 3814 (Hamouli C3), 2r–23v.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 4581B, ff. 55–56.

GB-BL Or. 6954(52).

Edition und Übersetzung

Munier 1917: 97–140 [T/frz. Ü]; Depuydt 1993: 333–334 [sah. T/engl. Ü].

Literatur

Amélineau 1894: xlix–liv, 87; Crum 1905: 156 (Nr. 339); Forget 1905–1926: 1:210, 216–219; Nau 1910: 752–766; Basset 1904–1929: 3:593 [559], 609–614 [575–580]; Munier 1917: 93–97; Baumstark 1922: 283; O’Leary 1926–1930: 2:17–18; Evelyn-White 1926–1933: 2:98–103; Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:492–493; O’Leary 1937: 192–194; Graf 1944–1953: 1:536–537, 2:505; BSS 9:73–76; Burmester 1971–1973; Ward 1984: 134–136; Layton 1987: 145–146 (Nr. 129); M. van Esbroeck in Atiya 1991: 5:1576–1578; Depuydt 1993: 332–335 (Nr. 165.2), 627–628 (Nr. 412); Pirone 1996–1997: 251–270; Buzi 2001; Vivian 2004: 177–178; Buzi 2005: 58–59; Vivian 2009b; Pirone 2012: 83–90.

Sarapion der Bischof (4. Jh.)

Es handelt sich um den Autor eines fragmentarischen Textes bezüglich Johannes des Täufers. Obwohl der koptische Text keinen Autor nennt, gibt es eine gewisse Ähnlichkeit zwischen diesem Text und einer arabischen Vita des Johannes (in Karschuni), deren Autor sich als Bischof Sarapion ausgibt. Nach der arabischen Vita wurde Sarapion vom Patriarchen Timotheus I. (380–384) ordiniert und war bei der Weihe des Martyriums des Johannes durch Patriarch Theophilus (384–412) anwesend (Mingana 1927: 141, 234, 255 Anm. 3, 280).

Der anonyme Autor des koptischen Textes stellt sich als Zeitgenosse des Patriarchen Theophilus dar (van Lantschoot 1931: 240–242). Ob die arabische Vita eine spätere Überarbeitung des koptischen Textes ist, bleibt fraglich. Auf jeden Fall darf dieser Sarapion nicht mit Bischof Sarapion von Thmuis identifiziert werden (Fitschen 1992: 105).

Werke des Bischofs Sarapion

Überführung der Reliquien Johannes' des Täufers

Dieses Werk ist fragmentarisch erhalten. In den erhaltenen Blättern geht es um den Tod des Kaisers Julian (361–363) während des Krieges gegen die Perser. Athanasius von Alexandrien (328–373) äußert den Wunsch, ein Martyrium für die Reliquien Johannes des Täufers zu errichten. Jedoch kommt er wegen der Verbannung und des Kampfes mit den Arianern nicht dazu. Es ist erst Theophilus, der Sekretär des Athanasius und sein späterer Nachfolger (384–412), der dieses Vorhaben durchführt. Für die Weihe des prachtvollen Martyriums lädt Theophilus die Bischöfe Ägyptens ein. Von diesen Ereignissen berichten auch die koptische Kirchengeschichte und die arabische *Patriarchengeschichte* (Orlandi 1968–1970: 1:40–48, 2:14–16; Moawad 2013: 449–450, 453–454; Evetts 1904–1915: 2:418–420 [154–156]; Seybold 1912: 62–64). Nach einer Lakune wird von zwei Wundertaten berichtet, die im Martyrium des Johannes stattfinden.

Bis auf das erste Wunder und abgesehen von Einzelheiten kann dieser Text mit einer arabischen Vita des Johannes des Täufers verglichen werden (vgl. Mingana 1927: 254–256, 259 [Ü], 279–281, 283–284 [T]). Das genaue Verhältnis zwischen beiden Texten benötigt weitere Untersuchungen.

CPC 326.

CPG 2504.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

GB-BL Or. 3581B, f. 40.

UNBEKANNT (Palimpsest. Vgl. MONB.OT)

IT-NB IB.16.20–23 *inf.*

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 145 (Nr. 323) [T]; van Lantschoot 1931: 243–250 [T], 251–254 [frz. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 641–642 (Nr. CCCXI); Crum 1905: 144–145 (Nr. 323); Mingana 1927; van Lantschoot 1931: 235–242; Müller 1954a: 237; Fitschen 1992: 105; Buzi 2009: 331–332; Suciu 2011a: 324–325.

Paulus von Tamma (4./5. Jh.)

Über das Leben des Paulus von Tamma in Mittelägypten (im Gau von Kynopolis, auf der Šārūna gegenüberliegenden Nilseite) berichtet eine Vita, die seinem Schüler Ezechiel (S. 49) zugeschrieben wird und in verschiedenen Versionen überliefert ist. Während die koptische Version fragmentarisch erhalten ist (S. 49), ist die arabische Version in drei vollständigen Fassungen vorhanden: die kurze Version (Wadi 2004 [T]; Vanthieghem 2008 [frz. Ü]), die lange Version (Wadi 2005 [T]; Pirone 2005; Pirone 2012: 165–202 [it. Ü]) und die unedierte gemischte Version (Wadi 2005: 120–122).

Im Allgemeinen kann der Inhalt der Vita Pauli in zwei Teile aufgeteilt werden. Im ersten Teil geht es um die göttliche Berufung des Ezechiel, Schüler und Diener des Paulus zu werden und Ezechiels Mönchwerdung. Darüber berichtet die kurze Version ausführlich. Die lange Version konzentriert sich mehr auf das strenge asketische Leben des Paulus sowie seine Reise durch Mittel- und Oberägypten und seine Begegnung mit anderen Eremiten.

In der kurzen Version (Wadi 2004: 198–202) beginnt Ezechiel seine Erzählung mit einer Vision, in der der Erzengel Michael ihm erscheint und befiehlt, zu Paulus zu gehen und ihm zu dienen. Paulus empfängt Ezechiel herzlich. Am nächsten Tag wird Paulus von drei Mönchsvätern besucht. Kurz danach erscheinen die Apostel Johannes, Petrus und Paulus, um Ezechiel zum Mönch zu weihen. Alle feiern zusammen das Abendmahl, dessen Gegenstände vom Himmel herabkommen und die nach dem Gottesdienst von Engeln zurückgeholt werden. Die Weihe Ezechiels findet während der Eucharistiefeier statt.

Die Reise des Paulus durch die Wüste, begleitet von Ezechiel, und sein strenges Leben sind das Hauptthema der langen Version (Wadi 2005: 126–173; Pirone 2005: 77–114; Pirone 2012: 168–202). Seine radikal-asketische Lebensart treibt ihn dabei sogar siebenmal zum Selbstmord. Jedes Mal wird er von Christus wieder zum Leben gerufen. Gleich am Beginn der Wüstenwanderung hängt sich Paulus vierzig Tage lang mit verbundenen Augen kopfüber an einen Baum, bis er stirbt. Jedoch wird er von Christus und Engelscharen besucht und wiederbelebt.

Auf dem Weg besuchen Paulus und Ezechiel einen Asketen namens Abāmūn aus Ašmūn (Ἐρμούπολις, ὁμογενῶν, al-Ašmūnīn), der seit sechzig Jahren kein Menschengesicht gesehen hatte, aber wöchentlich die Eucharistie vom Apostel Johannes empfing.

Danach stirbt Paulus zum zweiten Mal, indem er sich vierzig Tage im Sand fastend begräbt. Christus erscheint und erweckt ihn. Kurz danach werden Paulus und Ezechiel von einem Greis namens Kabīr eingeladen, ihn zu besuchen und seine Geschichte zu hören. Am selben Tag stirbt der Greis. Paulus kümmert sich um sein Begräbnis.

Der dritte Tod des Paulus geschieht, indem er vierzig Tage im Wasser fastend verbringt, bevor er sich schließlich ertränkt. Er wird von Christus ins Leben zurückgeholt. Vierzig Tage später stürzt sich Paulus von einer Burg. Sein Körper wird zerschmettert. Auf Befehl des Herrn sammelt der Erzengel Michael die Körperteile des Paulus ein und Paulus weilt wieder unter den Lebenden. Nach einem Kampf mit dem Teufel stirbt Paulus zum fünften Mal, indem er vierzig Tage seinen Kopf zwischen seinen Füßen hält. Er wird aber von einem Erzengel wiederbelebt. Der sechste Tod geschieht, indem Paulus sein Gesicht achtzig Tage lang in die Erde drückt. Der Herr aber, begleitet von seinen Engeln, ruft Paulus ins Leben zurück.

Auf seiner Wanderung mit seinem Jünger trifft Paulus Apa Apollo (von Bawit) und seinen Schüler Apa Būhī (Papohe, siehe S. 34). Später treffen sie Apa Aphou (den späteren Bischof von Oxyrhynchus), Apa Pischoi Jeremias (eine spätere Tradition verwechselt ihn mit Pschoi von der Sketis) und weitere Asketen, bis Paulus Aswān erreicht.

In Isnā stirbt Paulus seinen siebten Tod, indem er sich auf einen scharfen Stein wirft. Darauf erscheint der Herr, begleitet von den sieben Erzengeln, bekreuzigt den zerteilten Körper und weckt ihn auf.

Danach schickt der Herr Paulus zu einem Eremiten namens Abū Ishāq in Asyūṭ. Dort vertreiben Paulus und Abū Ishāq Dämonen und schicken sie anschließend mit einem Wasserbecken aus Marmor zu Apa Schenute von Atripe, um den Marmor als Baumaterial für die neue Klosterkirche zu verwenden.

Am Ende seiner Wanderung stirbt Paulus von Tamma am 7. Bāba. Am Sterbebett verrät Paulus seinem Schüler einiges über sein früheres Leben und wie er im Alter von 18 Jahren Mönch in Ṭahā (Theodosiopolis) wurde.

Darüber hinaus diktiert er Ezechiel einige Belehrungen, darunter „über das Sitzen in der Zelle“ (Wadi 2005: 170–171; Pirone 2005: 112; Pirone 2012: 201). Dass dieser Titel mit dem überlieferten Text „über die Zelle“ (S. 45) zu identifizieren ist, ist sehr wahrscheinlich. Ein Papyrusfragment (P. Sorbonne inv. 2632, ed. Pezin 1995: 16) listet Werke eines ungenannten Autors auf, dessen Gedenktag am 7. Bāba gefeiert wird. Der anonyme Autor ist vermutlich Paulus von Tamma (Pezin 1995).

Das koptische Difnar (O’Leary 1926–1930: 1:30–31) und das arabische Synaxar (Basset 1904–1929: 1:321–323 [107–109]; Forget 1905–1926: 1:53–54) berichten zum 7. Bāba über das Leben des Paulus von Tamma. Ihr Bericht ist kurzgefasst und weicht von der Vita ab (Wadi 2005: 117–120).

Obwohl die Vita keine präzise Daten erwähnt, kann anhand der erwähnten Personen, wie Apollo, Aphou und Schenute, gefolgert werden, dass Paulus im 4., spätestens aber in der ersten Hälfte des 5. Jh. lebte.

Weitere Literatur

Evelyn-White 1926–1933: 2:159–160, 302, 364, 471, 3:152; O’Leary 1937: 223–224; Orlandi 1970a: 113; Orlandi 1986: 59; Orlandi 1988: 10–15; Orlandi 1989: 472; R.-G. Coquin in Atiya 1991: 6:1923–1925; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1453; Timm 1984–1992: 6:2484; Lucchesi 1995; Sheridan 1995: 95–104; Lucchesi 1997; Orlandi 1997: 51, 56, 68–71; Sheridan 1997b: 201–207; Vivian 1997: 105–110; T. Orlandi in LThK 7:1528; Orlandi 1998: 127–128; Vivian/Pearson 1998: 86–90; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 2:782–783; Brakke 2001: 22, 41–46; Sheridan 2002: 32–40; G. Schmelz in Bautz/Bautz 1970–2014: 22:1058–1060; Youssef/Ishāq 2003: 213; Harmless 2004: 261; Orlandi 2004: 181; Athanasius al-Maqārī 2006: 166–167; Orlandi 2006: 533–537; Brakke 2008: 109–110; T. Orlandi in Bernardino 2006–2008: 3:3862–3864; Wadi 2008; Bumazhnov 2013: 94–100; Youssef 2014: 129; Suciū 2017: 141–150. Siehe auch S. 49.

Werke des Paulus von Tamma⁹⁶

Brief

Von diesem Brief ist lediglich der letzte Teil in einer einzigen Handschrift erhalten. Vom Inhalt her wurde dieser Brief vermutlich an eine bestimmte Person gerichtet. Der Brief enthält allgemeine Gebote, denen ein Mönch folgen soll. Vor allem soll er wenig essen und trinken. Er soll auch seine Gedanken in Reinheit bewahren und die Versuchung in Standhaftigkeit ertragen.

CPC 248.

Dialekt: sahidisch.

⁹⁶ Siehe auch die Werke des Stephanus von Theben S. 47.

Handschriften

JEREMIAS-KLOSTER

US-MU MS. 166, ff. 4r–5v.

Edition und Übersetzung

Orlandi 1988: 49–50, 86–87, 137–138 [T/it. Ü]; Vivian 1997: 113–114 [engl. Ü]; Vivian et al. 2005: 172–173 [engl. Ü]; Anonymus 2007–2008: 3:178–179 [arab. Ü].

Literatur

Orlandi 1988: 3–18, Pezin 1995; Sheridan 1995: 95–104; Orlandi 1997: 70–71; Sheridan 1997b: 201–207; Vivian 1997: 107–110; MacCoull 1999; Sheridan 2002: 32–40; Vivian et al. 2005: 143–147; Orlandi 2006: 535; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 3:3863–3864.

De iudicio

Von diesem Werk ist lediglich das Explicit erhalten.

CPC 249.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.GU

EG-C C.G. 9261r (bis i.6).

Edition und Übersetzung

Munier 1916: 88 [T]; Orlandi 1988: 69 [T].

Literatur

Munier 1916: 87–88; Orlandi 1988: 13–14; Lucchesi 2006: 531.

Über die Armut

Die ursprüngliche Länge dieses Werkes ist unbekannt, da die Zugehörigkeit der unpublizierten Blätter EG-CF Copte 198 und AT-NB K 9795 zu diesem Werk unsicher ist.

Dem Adressaten wird geraten, in Armut zu leben, da er dadurch den inneren Frieden erlangt. Denn in Armut lebten auch die Heiligen und vor allem Christus selbst, der auch seinen Aposteln geboten hatte, in Armut zu leben.

CPC 250.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GU

EG-C C.G. 9261 (ab recto i.7).

EG-CF Copte 198.

AT-NB K 9795.

Edition und Übersetzung

Munier 1916: 88–89 [T]; Orlandi 1988: 69–70, 122–125, 150 [T/it. Ü]; Vivian 1997: 113 [engl. Ü]; Vivian et al. 2005: 170–171 [engl. Ü]; Anonymus 2007–2008: 3:187–188 [arab. Ü].

Literatur

Munier 1916: 87–88; Orlandi 1988: 3–18, Pezin 1995; Sheridan 1995: 95–104; Orlandi 1997: 70–71; Sheridan 1997b: 201–207; Vivian 1997: 107–110; MacCoull 1999; Brakke 2001: 22, 41–46; Sheridan 2002: 32–40; Vivian et al. 2005: 143–147; Lucchesi 2006: 531 Anm. 7; Orlandi 2006: 535; T. Orlandi in Bernardino 2006–2008: 3:3863–3864.

Über die Zelle

Dieses Werk ist die längste erhaltene Schrift des Paulus von Tamma. Es ist in zwei Handschriften überliefert. Nur eine Handschrift aus dem Jeremias-Kloster enthält das gesamte Werk (mit Lakunen). In der anderen Handschrift (MONB.GU) fehlen zwar einige Blätter mit der ersten Hälfte des Textes, bietet aber dafür eine erweiterte Version.

Wie die Überschrift verrät, geht es in diesem Werk um das Verhalten des Mönchs in seiner Zelle, aber auch in seinem spirituellen Leben im Allgemeinen. Der erfahrene Autor belehrt jüngere unerfahrene Mönche, wie sie in ihrem einsamen Leben zurechtkommen. Daher behandelt er kein bestimmtes, sondern viele Themen, ohne zu versuchen, sie miteinander zu verbinden. Ein wahrer Mönch soll seine Zelle nicht ohne Grund verlassen, denn die Zelle wird als Rettungs- und Zufluchtsort gelobt, wo der Mönch Gott findet und erkennt. Die Bibel wird direkt und indirekt häufig zitiert. Die Sätze sind kurz, direkt und stehen meistens in der Imperativform. Der Sprachstil ähnelt der früheren, vor allem pachomianischen mönchischen Literatur.

CPC 251.**Dialekt:** sahidisch.**Handschriften**

JEREMIAS-KLOSTER

US-MU MS. 166, ff. 6r–19r.

MONB.GU

US-MU MS. 158.26.⁹⁷

FR-BN Copte 129.13.47r–50r.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 4918(1).

⁹⁷ Die Signatur dieses Fragmentes wird in Lucchesi 1995: 163 und 2006: 531 als „Ms. 258.26“ erwähnt.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 118 [T]; Orlandi 1988: 51–64, 71–79, 88–115, 139–150 [T/it. Ü]; Vivian/Pearson 1998: 95–107 [engl. Ü]; Vivian et al. 2005: 178–190 [engl. Ü]; Anonymus 2007–2008: 3:179–185 [arab. Ü]; Luisier 2013: 270–280 [frz. Ü]; Suciu 2017: 168–171 [T/engl. Ü].

Literatur

Crum 1905: 117b–118b (Nr. 264); Orlandi 1988: 3–18, Pezin 1995; Sheridan 1995: 95–104; Orlandi 1997: 70–71; Sheridan 1997b: 201–207; Vivian 1997: 107–110; Vivian/Pearson 1998: 90–94; MacCoull 1999; Brakke 2001: 22, 41–46; Sheridan 2002: 32–40; Harmless 2004: 261–262; Vivian et al. 2005: 147–153; Lucchesi 2006: 531; Orlandi 2006: 535; Brakke 2008: 109–110; T. Orlandi in Bernardino 2006–2008: 3:3863–3864; Wipszycka 2009: 392; Bumazhnov 2011: 108–111; Luisier 2013: 265–269; Suciu 2017: 157–167.

Über die Demut

Aus dem Incipit kann gefolgert werden, dass Paulus von Tamma dieses Werk auf Wunsch einer ungenannten Person schrieb. Am Anfang ermuntert Paulus seinen Leser, in Demut zu leben und zitiert einige Bibelverse, um seine Meinung zu bestätigen.

Danach spricht der Autor über verschiedene Themen, wie z. B. die Heilige Schrift, Freunde, böse Gedanken, Begehren des Bauches, Schadenfreude und Heuchelei.

Ob die Fragmente GB-CU Or. 1699N (unpubliziert) und SU-MP I.1.b. 655 zu diesem Werk gehören, ist unsicher.

CPC 252.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GU

FR-BN Copte 129.13.50r–52v.

GB-CU Or. 1699N.

SU-MP I.1.b. 655.

UNBEKANNT

ES-BAM Roca inv. no. 735r.

Edition und Übersetzung

Orlandi 1988: 79–84, 126–133, 151 [T/it. Ü]; Elanskaya 1991: 107–111 [T/engl. Ü]; Elanskaya 1994: 334–338 [T/engl. Ü]; Vivian 1997: 110–112 [engl. Ü]; Vivian et al. 2005: 166–169 [engl. Ü]; Anonymus 2007–2008: 3:188–190 [arab. Ü]; Bumazhnov 2009: 190–191 [T/dt. Ü]; Bumazhnov 2013: 100–101 [T/dt. Ü]; Torallas Tovar 2015b: 157 [T/engl. Ü]; Suciu 2017: 156 [engl. Ü].

Literatur

Orlandi 1988: 3–18, Elanskaya 1991: 106, 250–251; Elanskaya 1994: 333; Pezin 1995; Sheridan 1995: 95–104; Orlandi 1997: 70–71; Sheridan 1997b: 201–207; Vivian 1997: 107–110; MacCoull 1999; Brakke 2001: 22, 41–46; Sheridan 2002: 32–40; Vivian et al. 2005: 143–147; Lucchesi 2006; Orlandi 2006: 535; Bumazhnov 2013: 100–111; Torallas Tovar 2015b; Suciu 2017: 156–157.

Stephanus von Theben (4./5. Jh.)

Über Stephanus von Theben ist so gut wie gar nichts bekannt. Alin Suciu (2015: 301–303; 2018a: 628) zufolge lebte Stephanus in der zweiten Hälfte des 4. und der ersten Hälfte des 5. Jh. Obwohl er laut seines Namens aus Theben stammen könnte, liegt anhand seiner Schriften die Vermutung nahe, dass er sein monastisches Leben in Nordägypten ausübte. Vielleicht kann er mit Apa Stephanus dem Anachoreten gleichgesetzt werden, dessen Namen auf einer Bücherliste aus dem Kloster des Apa Elija steht (Coquin 1975a: 211, 218, 228, 234) und im Kirchenkalender des Ibn Kabar aufgelistet wird (Tisserant 1913: 27 [271]).

Weitere Literatur

Graf 1944–1953: 1:413, 2:497–498; Darrouzès 1961; S.Kh. Samir in Atiya 1991: 7:2154–2155; van Parys in Tirot/van Parys/Regnault 1991: 59–60; Lucchesi 1997; Vivian et al. 2005: 285–286; Lucchesi 2007: 15–16; Suciu 2015; Suciu 2018b: 62.

Werke des Stephanus von Theben

Sermo asceticus

Unter den Schriften des Stephanus von Theben ist sein *Sermo asceticus* das einzige Werk, das uns in koptischer Fassung vorliegt. Dieses Werk umfasst Gebote und Ratschläge, wie ein Mönch in seiner Zelle leben, beten, denken und gegen die Versuchungen des Teufels kämpfen soll und sich die Tugenden des asketischen Lebens erwerben kann. Dem Inhalt und der Formulierung zufolge basiert dieses Werk auf eigener Erfahrung des Autors im mönchischen Leben.

Neben dem fragmentarisch erhaltenen koptischen Original (Suciu 2018a: 638–647; Suciu 2018b: 62–63) ist dieses Werk in griechischer (des Places 1969: 36–59 [T/frz. Ü]; van Parys in Tirot/van Parys/Regnault 1991: 65–86 [frz. Ü]; Vivian et al. 2005: 294–312 [engl. Ü]), arabischer (Sauget 1964: 375–401 [T/frz. Ü]; Vivian et al. 2005: 313–314 [engl. Ü]), georgischer (Garitte 1970: 78–93 [T/lat. Ü]) und äthiopischer (Suciu/Tefera 2019: 488–503 [T/engl. Ü]) Übersetzung erhalten.

Neben den zahlreichen Versionen des *Sermo asceticus* ist es bemerkenswert, dass dieses Werk in seiner sahidischen Version anonym erscheint. Darüber hinaus gehört die arabische Version zu den ältesten arabischen Übersetzungen patristischer Schriften, da die Handschrift Vat.ar. 71, die dieses Werk umfasst, aus dem Jahr 885 stammt.

Im Jahr 1988 publizierte Tito Orlandi diesen Text als Akephales Werk und schrieb es Paulus von Tamma zu. Aus kodikologischen Gründen lehnte E. Lucchesi (1995) die Zugehörigkeit der von Orlandi publizierten Fragmente zur Handschrift MONB.GU, die die Werke des Paulus von Tamma umfasst, ab. Später konnte Lucchesi (1997) die Übereinstimmung einiger Passagen in diesem Werk (§§ 100–112, 200–220) mit dem Werk *Sermo asceticus* (λόγος ἀσκητικός) des Stephanus von Theben (§§ 38–43, 72–74, ed. des Places 1969: 40–42, 49–51) feststellen. Jedoch haben andere Teile der sahidischen Version (§§ 113–118) keine Parallelstellen in der griechischen Fassung (Vivian et al. 2005: 287). Es ist auch zu bemerken, dass ein Teil des *Sermo asceticus* in seiner arabischen Version (§§ 78–85, ed. Sauget 1964: 392–394) in der griechischen Version fehlt, da diese Passagen aus einem Brief des Antonius/Ammonas entnommen sind (Faraq 2012: 85–86, 218–225).

CPC 253.

CPG 8240.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.ON

FR-BN Copte 132.1.87 + 133.2.42C.

IT-VM Or. 192, f. 99.

IT-NB IB.09.52–56.

IT-VM Or. 192, f. 100.

GB-OB MS.Copt.f. 157(P).

Qaṣr al-Wizz

Qaṣr al-Wizz 65-10-61, frg. II–III.⁹⁸

Edition und Übersetzung

Mingarelli 1785: cccxxviii–cccxxxvii [T]; Orlandi 1988: 65–68, 116–121, 150 [T/it. Ü]; Vivian 1997: 114–116 [engl. Ü]; Vivian et al. 2005: 174–177 [engl. Ü]; Anonymus 2007–2008: 3:186–187 [arab. Ü]; Suciū 2018a: 648–664 [T], 664–673 [engl. Ü].

Literatur

Orlandi 1988: 7, 14; S. Kh. Samir in Atiya 1991: 7:2154b–2155b; van Parys in Tirot/van Parys/Regnault 1991: 59–64; Lucchesi 1995; Pezin 1995; Sheridan 1995: 97–101; Lucchesi 1997; Orlandi 1997: 70–71; Sheridan 1997b: 201–207; Vivian 1997: 107–110; Lucchesi 1998a; Vivian/Pearson 1998: 87 Anm. 4; Brakke 2001: 42, 45–46; Sheridan 2002: 32–40; Vivian et al. 2005: 190–191 Anm. 4, 283–293; Lucchesi 2006: 532; Lucchesi 2007: 15–16; Brakke 2008: 110 Anm. 66; V. Lombino in Berardino 2006–2008: 3:5126–5127; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 3:3863–3864; Buzi 2009: 222–223; Farag 2012: 85–86, 218–225; Luisier 2013: 268–269; Suciū 2018a: 628–647; Suciū 2018b; Suciū/Tefera 2019: 475–486.

⁹⁸ Diese Fragmente wurden bei der Ausgrabung in Qaṣr al-Wizz im Oktober 1965 aufgefunden. Jedoch ist ihr jetziger Aufbewahrungsort unbekannt (persönliche Kommunikation mit Herrn Dr. Alexandros Tsakos, Universität Bergen, Norwegen, am 25. und 26. Mai 2017). Siehe Suciū 2015, 304, 308.

Ezechiel (4./5. Jh.)

Ezechiel ist der Schüler des Paulus von Tamma und sein Biograf (S. 42). Er ist ausschließlich durch die Vita seines Meisters bekannt. Laut der langen arabischen Version der *Vita Pauli* (Wadi 2005: 125; Pirone 2005: 76; Pirone 2012: 168) stammt Ezechiel aus einem Dorf namens *ad-Day'a aš-Šağīra* (das kleine Dorf) in der Nähe von Tamma in Mittelägypten. Ezechiel war Hirte von Beruf. Am Mittag des 16. Abīb erschien ihm der Erzengel Michael und befahl ihm, sich Paulus anzuschließen und diesem Heiligen bis zu dessen Tod zu dienen. Ezechiel sollte sich auch um das Begräbnis seines Meisters kümmern.

Die kurze arabische Version der *Vita Pauli* (Wadi 2004: 198–202; Vanthieghem 2008: 106–109) und die fragmentarische koptische Version (Lucchesi 2004a: 214–221) berichten ausführlich von der Weihe Ezechiels zum Mönch. Zu diesem Anlass kamen drei Mönchsväter: Isidorus aus der Sketis, Agathonikus aus Touji und Viktor aus Thersa. Danach erschienen die Apostel Johannes, Petrus und Paulus und feierten das Abendmahl, nachdem alle dafür benötigten Gegenstände vom Himmel herabgekommen waren. Vor der Eucharistiefeier rasierte Paulus Ezechiels Kopf. Vor der Austeilung der Eucharistie wurde Ezechiel das mönchische Gewand angezogen und die anwesenden Apostel und Mönche segneten ihn.

Ezechiel begleitete seinen Meister auf seiner Wanderung und erlebte mit ihm seinen Kampf gegen die Dämonen. Er blieb bei ihm bis zu seinem Tod und begrub ihn.

Weitere Literatur

Orlandi 1970a: 113; Orlandi 1986: 59; Orlandi 1989: 472; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1453; Orlandi 1997: 51, 56, 68–70; Orlandi 1998: 127–128; Youssef/Ishāq 2003: 213; Athanasius al-Maḡārī 2006: 168–169; Orlandi 2006: 534–535. Siehe auch S. 42.

Werke des Ezechiel

Vita des Paulus von Tamma

Die koptische Version der Vita des Paulus ist fragmentarisch erhalten und unvollständig publiziert. Die Wiener Blätter (ed. Orlandi) berichten von der Erscheinung des Erzengels Michael. Michael befiehlt Ezechiel, zu Paulus von Tamma zu gehen und ihm bis zu seinem Tod zu dienen. Ezechiel gehorcht dem Befehl und geht zu Paulus. Nach einer Lakune wird von vier Anachoreten (?) berichtet, die namentlich genannt werden. Ezechiel spricht auch von anderen frommen Asketen, die er trifft und deren Segen er erlangt.

Die Blätter der Handschrift MONB.FI (ed. Lucchesi) erzählen vom Gebet der Apostel Petrus und Johannes sowie des Isidorus und des Agathonikus, dass Gott ihnen die nötigen Gegenstände vom Himmel schickt, um die Eucharistie feiern zu können. Ihr Gebet wird erhört. Nach einer Lakune betet Paulus von Tamma für eine himmlische Mahlzeit. Darauf kommt ein Tisch mit warmem Brot vom Himmel herab. Nachdem sie gegessen hatten, stieg der Esstisch wieder in den Himmel hinauf.

Der Rest der Blätter der Handschrift MONB.FI (ed. Amélineau) berichtet von der Reise des Paulus von Tamma, begleitet von seinem Jünger Ezechiel, nach Oberägypten. Auf dem Weg begegnen sie anderen Mönchen und Anachoreten: Pamoun, Apollo, Aphou, Phib und Piscoi Jeremias, die Paulus nach ihrem Lebenslauf fragt. Dabei geschehen Wundertaten verschiedener Art (vgl. Wadi 2005: 143–157; Pirone 2005: 92–103; Pirone 2012: 183–193. Sieh oben S. 3).

Es ist umstritten, ob die Originalsprache der *Vita Pauli* von Tamma koptisch (Amélineau 1888–1895: 515) oder Griechisch (Lucchesi 2004a: 211 Anm. 3) ist.

CPC 152.

Dialekt: sahidisch (mit mesokemischen Einflüssen).

Handschriften

MONB.FI

US-MU MS. 158.44c, d, b, a.

FR-BN Copte 129.13.56.

FR-BN Copte 129.13.24.

IT-NB IB.01.20–25.

FR-BN Copte 130.5.139.

EG-CF Copte 164.⁹⁹

UNBEKANNT

AT-NB K 4664a–c.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 365–370 (Nr. CLXXII) [T]; Amélineau 1888–1895: 759–769, 835–836 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:242–243 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:144–145 [lat. Ü]; Orlandi 1974b: 156–158 [T/it. Ü]; Pezin 1995: 16 [T/frz. Ü]; Lucchesi 2004a: 214–221 [T/frz. Ü]; Vivian et al. 2005: 154–162 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 363–365 (Nr. CLXXII); Amélineau 1888–1895: 515–516; Orlandi 1974b: 155–156; Pezin 1995; Orlandi 1997: 51, 56, 68–70; Orlandi 1998: 127–128; Lucchesi 2004a: 211–213, 221–224; Wadi 2004; Buzi 2005: 51, Nr. 152A100; Pirone 2005; Vivian et al. 2005: 141–143, 163–164; Wadi 2005; Orlandi 2006: 534–535; Buzi 2009: 123–124; Pirone 2012: 165–202; Youssef 2014: 129. Siehe auch S. 42.

⁹⁹ Siehe Lucchesi 2004a: 211 Anm. 3.

¹⁰⁰ Die Überschrift wird nach Orlandi 1974b: 156 zitiert, nicht nach Amélineau.

Papnute (4./5. Jh.)

Papnute ist der Verfasser bzw. der Erzähler von zwei Mönchsgeschichten. In der ersten Erzählung geht es hauptsächlich um den Anachoreten Onnophrius. In der zweiten handelt es sich um mehrere Mönche und Einsiedler in Oberägypten, aber die Hauptfigur ist Apa Aaron. Bis auf seinen Namen „Papnute“ enthalten beide Erzählungen keine historischen Angaben über Papnute selbst. Sein Heimatkloster bleibt unerwähnt. Am Ende der Vita des Onnophrius trifft Papnute Mönche aus der Sketis, die seine Erzählung niederschreiben. Jedoch fand diese Begegnung eindeutig nicht in der Sketis statt. Es spricht also nichts dafür, dass Papnute aus der Sketis stammt. Dem Inhalt beider Texte zufolge lebte Papnute in der zweiten Hälfte des 4. Jh. und starb vermutlich in der ersten Hälfte des 5. Jh. Fraglich bleibt, ob Papnute überhaupt eine historische Figur ist, und ob beide genannten Texte vom selben Autor stammen.

Das arabische Synaxar erwähnt am 15. Amšīr einen gewissen Papnute (Basset 1904–1929: 3:827–828 [793–794]). Die Angaben des Synaxar stimmen mit dem Inhalt der Vita des Onnophrius überein. Jedoch helfen diese Angaben bei der Identifizierung des historischen Papnute nicht weiter.

Der Name Papnute war im christlichen Ägypten weit verbreitet, insbesondere unter Mönchen und Einsiedlern. Alte Quellen und folglich auch die Sekundärliteratur verwechseln oftmals die Personen mit diesem Namen. Aus diesem Grund wurden mehrere Versuche unternommen, unseren Papnute mit einem dieser Namensträger gleichzusetzen (Vivian 2009a: 42–50, 53–54). Zwei Personen mit dem Namen Papnute sind besonders interessant: Papnute Kephalas und Papnute Bubalis. Den ersten erwähnen sowohl Palladius in Kapitel 47 seiner *historia lausiaca* (Butler 1898–1904: 2:137–142) als auch die Apophthegmata Patrum (Ward 1984: 7, 64). Dem zweiten Papnute widmet Johannes Cassian mehrere Kapitel (3,1–22; 10,2–3; 18,15) in seinem Buch *Conlationes* (Pichery 1955–1959: 1:138–165, 2:75–77, 3:28–31). Darüber hinaus erwähnt die *historia monachorum* im 14. Kapitel noch einen dritten Papnute (Festugière 1971: 102–110). Jedoch fehlt dabei jede direkte und klare Verbindung zwischen diesen Personen und unserem Papnute (Dijkstra/van der Vliet 2020: 43–45).

Weitere Literatur

O’Leary 1937: 217–221; Müller 1954a: 242; J.-M. Sauget in BSS 9:1187–1197, 10:26–28; Orlandi 1970a: 88–89; Krause 1980: 713; Orlandi/Campagnano 1984: 67; Winkelmann 1985: 39–40; R.-G. Coquin in Atiya 1991: 6:1882–1883; A. Guillaumont in Atiya 1991: 6:1884; Vivian 1991b: 99–100; K.S. Frank in LThK 7:1325; Malevez 2003: 233–235; Youssef/Ishāq 2003: 190; U. Zanetti in Uhlig et al. 2003–2014: 1:428–429; Athanasius al-Maḡārī 2006: 174–176; Orlandi 2006: 537–538; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 2:3618–3619; Dijkstra 2008: 247–248; J. Gribomont in Berardino 2006–2008: 3:3747; Dijkstra 2013: 35–36; Youssef 2014: 126; Moawad 2013–2019: 3:211–217.

Werke des Papnute

Vita des Onnophrius

Laut des Prologs wurde die Geschichte des Onnophrius einigen Mönchen durch einen gewissen Papnute erzählt. Eines Tages wollte Papnute wissen, ob die innere Wüste von Mönchen oder Einsiedlern bewohnt war. Nachdem Papnute vier Tage lang fastend in der Wüste gewandert war, kam er zu einer Höhle, in der er einen toten Menschen fand. Er begrub ihn und verließ diesen Ort.

Papnute wanderte weiter, bis er einen gewissen Timotheus traf. Timotheus lebte mit Antilopen zusammen und hatte keine Kleider an. Seine Haare waren aber lang, so dass sie seinen Körper bedeckten.

Früher lebte Timotheus in einer mönchischen Gesellschaft in der Thebais. Später entschied er sich für das Anachoretentum. Weit weg von seinem Kloster lebte Timotheus allein und verdiente seinen Unterhalt durch Handarbeit. Was er nicht brauchte, spendete er Fremden und Bedürftigen.

Timotheus kam auch in Kontakt mit einer Nonne und sündigte mit ihr. Sechs Monate später bereute er seine Sünde und tat Buße. Er verließ seinen Wohnort und kam zu einer Höhle. Hier gab es eine Wasserquelle und eine Palme, von deren Datteln er sich ernährte. Bis zu seinem Treffen mit Papnute verbrachte Timotheus an diesem Ort 30 Jahre.

Papnute verließ Timotheus und wanderte in der Wüste weiter. Unterwegs wurde er von einem himmlischen Wesen bestärkt und getröstet. 17 Tage später traf er Onnophrius. Er war nackt und deckte seine Blöße mit Baumblättern. Seine Haare waren lang und verbreiteten sich auf seinem Körper wie bei einem Leopard. Früher hatte er aber in einem Kloster in Schmoun (Ἐρμούπολις, αἰμόυν(ιν), al-Ašmūnīn) namens εἰρητῆ gelebt. Als er von den erfahrenen Mönchsgreisen über die Überlegenheit des Anachoretentums gehört hatte, entschied er sich für diese Lebensart. Er hatte sich an diesem Ort vor 60 Jahren niedergelassen und ernährte sich von Pflanzen und Baumblättern.

Während seiner Wüstenwanderung lernte Onnophorius einen alten Einsiedler kennen. Der Greis betreute ihn in den asketischen Angelegenheiten und führte ihn zu seinem zukünftigen Aufenthaltsort. Der Greis blieb 30 Tage bei Onnophrius, bevor er zu seiner Höhle zurückkehrte. Ein Jahr später starb der Greis und wurde von Onnophrius begraben.

Onnophrius erzählte Papnute, wie er in der Wüste gelitten und wie Gott ihn getröstet hatte. Er teilte Papnute auch mit, dass er wöchentlich die Eucharistie von einem Engel empfing. Nach diesem Gespräch begleitete er Papnute zu seiner Höhle. Am nächsten Tag starb Onnophrius und wurde von Papnute begraben.

Papnute wanderte weiter, bis er zu einer Zelle kam, wo vier Mönche seit 60 Jahren zusammenlebten. Dort verweilte er für kurze Zeit und lernte sie kennen. Nachdem er sie verlassen hatte, kam er zu einem Brunnen, umgeben von vielen Bäumen. Dort begegnete Papnute vier jungen Männern, die luxuriös gekleidet waren. Sie teilten ihm mit, dass sie aus wohlhabenden und mächtigen Familien aus Pemje (Oxyrhynchus) stammten. Nachdem sie ihre Ausbildung erfolgreich beendet hatten, sehnten sie sich nun nach dem asketischen Leben. Gott hatte sie zu diesem Ort geführt, wo sie sich seit sechs Jahren aufhielten. Ein Engel kam jede Woche und verabreichte ihnen die Eucharistie, was Papnute selbst miterlebte.

Danach verließ er die vier Mönche und traf andere aus der Sketis. Er erzählte ihnen alles, was er auf seiner Reise erlebt hatte. Sie schrieben es nieder, nahmen ihre Aufzeichnungen mit in die Sketis und ließen sie dort in einer Kirche.

Über die koptischen Versionen hinaus ist die Vita des Onnophrius auf griechisch, lateinisch, arabisch, äthiopisch, georgisch, armenisch und altslawisch überliefert (Voytenko 2007: 635 Anm. 1; Buzi 2015a: 155 Anm. 3 und 4).

CPC 254.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.

Handschriften (boh.)

MACA.CS

VA-V Vat.copt. 65, ff. 99–120.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1885: 168–189 [T/frz. Ü].

Handschriften (sah. 1)

MICH.BW

US-PM M580, ff. 1r–19v.

Edition und Übersetzung

Vivian 1991b: 101–111 [engl. Ü]; Vivian 1996: 172–187 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:218–253 [T/arab. Ü].

Handschriften (sah. 2)

MERC.AC

GB-BL Or. 7027, ff. 1–21.

Edition und Übersetzung

Budge 1914: 205–224 [T], 455–473 [engl. Ü]; Chauleur 1954: 4–12 [frz. Ü]; Vivian 2009a: 143–166 [engl. Ü].

Handschriften (sah. 3, Fragmente)

MONB.DB

VA-V Vat.copt. 111, f. 28.

GB-BL Or. 3581B, f. 85.

AT-NB K 9493.

UNBEKANNT

BE-LL 39.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 129.13.16.

UNBEKANNT

AT-NB K 4664d.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 7558(41)(106)(108)(109)(133)(137).¹⁰¹**Edition und Übersetzung**

Till 1935–1936: 1:14–19 [T/dt. Ü]; Lefort 1945: 100 (Nr. 39) [T], 116 [frz. Ü]; Orlandi 1974b: 159–161 [T/it. Ü].

Literatur

Amélineau 1885: 166–167, 189–194; Crum 1905: 172 (Nr. 364); Forget 1905–1926: 1:109, 2:171–172; Pereira 1905; Basset 1904–1929: 2:300 [224], 5:567–570 [1109–1112]; Palma 1909; Budge 1914: xxi–xxii, lxiv–lxviii; Budge 1915: xxxvi–xxxviii; Williams 1926: 81–86; O’Leary 1926–1930: 1:62–63; Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:472–473; O’Leary 1937: 210; Lefort 1937–1940: 3:43–44 (Nr. 39); Graf 1944–1953: 1:537; Chauleur 1954: 3–4, 12–15; Müller 1954a: 241–242, 290–299; J.-M. Sauget in BSS 9:1187–1197; Orlandi 1974b: 158–159; Layton 1987: 171 (Nr. 148), 192–194 (Nr. 161); R.-G. Coquin in Atiya 1991: 6:1841–1842; Vivian 1991b: 99–100; Depuydt 1993: 322–324 (Nr. 163.1); Vivian 1996: 166–172; Th. Baumeister in LThK 7:1057–1058; Boud’hors 1998: 124–126; E. Sauser in Bautz/Bautz 1970–2014: 14:1333–1334; Papaconstantinou 2001: 161–162; Proverbio 2001: 412; Malevez 2003; Orlandi 2004: 179–181; Buzi 2005: 56; Orlandi 2006: 538; Voytenko 2007; Vivian 2009a: 42–70;

¹⁰¹ Die Fragmente wurden von PD Dr. Alin Suciú identifiziert.

Bumazhnov 2011: 111–112; Suciú 2011b: 195 Anm. 27, 197 Anm. 35; Buzi 2015a; Malevez 2016; Voytenko 2016; Voytenko 2018; Moawad 2013–2019: 3:211–217. Siehe auch S. 263.

Vita des Aaron

Der Anfang und damit der Prolog des Textes fehlt. In den ersten überlieferten Blättern geht es um Apa Pseleusius. In seiner Jugend war dieser verheiratet, entschied sich aber später wegen einer Vision für das Mönchtum.

Im Kloster lernte Pseleusius einen erfahrenen und frommen Mönch namens Johannes kennen. Johannes lebte in Armut und empfing in dieser Lebensweise viele Offenbarungen und Visionen. Er führte Pseleusius in das mönchische Leben ein. Nach einiger Zeit verließ Pseleusius seinen Meister und lebte alleine, bis ein anderer Mönch, Apa Zebulon, zu ihm kam.

Pseleusius erzählte Papnute von Johannes. Eines Tages wanderte Johannes in der inneren Wüste zwei Tage lang umher, bis er zwei Eremiten, Anianus und Paulus, begegnete. Beide Eremiten stammten aus Aswān und waren befreundet. Sie hatten die Stadt verlassen und waren Mönche bei Apa Zakkaeus geworden, einem alten Anachoreten, der zwei Jünger hatte: Serapamon und Mattheus. Zakkaeus hatte große Erfahrung in der Auslegung der heiligen Schriften und betreute Anianus und Paulus im mönchischen Leben. Anianus und Paulus pflegten samstags und sonntags in ein Kloster zu gehen, um dort die Eucharistie zu empfangen.

Nach seiner Erzählung nahm Apa Pseleusius den Apa Papnute mit und sie segelten auf dem Nil zur Insel Philae, um Apa Isaak zu besuchen. Nachdem Isaak sie empfangen hatte, erzählte er ihnen weiter, was er von seinem Meister Apa Aaron gehört hatte, der dieses wiederum vom Bischof Makedonius erfahren hatte.

Makedonius war ursprünglich Herrscher von Aswān (?). Als er die Insel Philae besuchte, fand er dort keine Kirche, um die Eucharistie zu empfangen, da die Bewohner auf Philae überwiegend Heiden waren. In Alexandrien besuchte Makedonius den Erzbischof Athanasius und berichtete ihm von Philae. Daraufhin weihte Athanasius Makedonius zum Bischof von Philae. Im Tempel von Philae wurde ein Falke verehrt. Eines Tages betrat Makedonius diesen Tempel. Der Tempelpriester war abwesend, aber seine beiden Söhne waren dort. Makedonius ließ die Söhne sich einbilden, dass er dem Falken Opfer darbringen wollte. Aber er tötete dabei den Falken und warf ihn ins Feuer. Aus Angst vor den Bewohnern von Philae flohen beide Söhne in die Wüste. In einer Vision wurde ihr Versteck dem Bischof offenbart. Er fand sie, taufte sie und gab ihnen christliche Namen: Markus und Jesaja. Danach verabreichte er ihnen die Eucharistie. Tage später weihte er Markus zum Priester und Jesaja zum Diakon. Später bekehrten sich auch der Tempelpriester und alle Bewohner von Philae zum Christentum und wurden getauft.

Nach dem Tod des Bischofs Makedonius wurde Markus zu seinem Nachfolger gewählt. In einem Kloster in der Nähe von Alexandrien weihte der Erzbischof Athanasius den Priester Markus zum Bischof und belehrte ihn über die Liebe zu den Heiden. Nach seiner Ordination kehrte Markus nach Philae zurück. In einer kirchlichen Feier wurde Markus als Bischof eingesetzt, indem er auf dem Bischofsthron Platz nahm. Auf Anweisung des Erzbischofs Athanasius weihte Markus seinen Bruder Jesaja zum Priester.

Nach einer kurzen Krankheit starb Markus. Für das Bischofsamt wurde Jesaja gewählt. Die Ordination in Alexandrien sowie seine Einsetzung in Philae liefen wie bei seinem Bruder ordnungsgemäß ab. Als Jesaja starb, wurde er neben seinen Vorgängern, Makedonius und Markus, beigesetzt.

Danach wurde Pseleusias, ein Mönch auf der Insel Philae, zum Bischof gewählt. Da er sich für unwürdig hielt, lehnte er die Ordination ab. Jedoch wurde er dazu gezwungen und vom Erzbischof Timotheus (?) in Alexandrien geweiht. Als der neue Bischof zu seiner Diözese zurückkehrte, wurde er

feierlich eingesetzt. Später besuchte Pseleusias Alexandrien, um dem neuen Erzbischof Theophilus zu seiner Ordination zu gratulieren. Dort vollbrachte Pseleusias an einem Taufbecken ein Wunder.

Der letzte Teil des Textes wird dem Leben des Apa Aaron und des Apa Isaak gewidmet. In seiner Jugend diente Aaron in der Armee und bevorzugte das Leben im Zölibat. Unterwegs griff ihn einmal ein Löwe an. Aaron versprach Gott, sich dem Mönchtum zu widmen, wenn er gerettet würde. Aaron tötete den Löwen und wurde Mönch in der Sketis. Später zog er nach Süden, in eine Gegend östlich von Philae, um. Nachdem Isaak seine Schulausbildung beendet hatte, wurde er Mönch bei Apa Aaron, der eine harte Askese ausübte und viele Wundertaten vollbrachte, die im Text in Einzelheiten beschrieben werden. Die Vita endet mit dem Tod des Apa Aaron.

CPC 255.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MERC.AM

GB-BL Or. 7029, ff. 1r–57r.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 7558(89) + (150), (93).

Edition und Übersetzung

Budge 1915: 432–495 [T], 948–1011 [engl. Ü]; Borghouts 1974: 184–189 [ndl. Ü]; Orlandi/Campagnano 1984: 71–125 [it. Ü]; Vivian 1996: 113–133 [engl. Ü]; Vivian 2009a: 71–141 [engl. Ü]; Dijkstra/van der Vliet 2015: 376–380 [T/engl. Ü]; Dijkstra/van der Vliet 2020: 63–149 [T/engl. Ü].

Literatur

Budge 1915: lvi–lix, cxliv–clvi; Spiegelberg 1924; Kraus 1930: 47–51; Kirwan 1937: 95–96; Kees 1938: 2111–2112; Monneret de Villard 1938: 44–45; Munier 1938: 41–43; Orlandi 1978b; Orlandi/Campagnano 1984: 67–69; Timm 1984–1992: 1:392–394; Layton 1987: 172–173 (Nr. 150), 196–199 (Nr. 163); MacCoull 1990: 159; R.-G. Coquin/M. Martin in Atiya 1991: 6:1955–1956; van der Vliet 1993: 116; Vivian 1996: 106–112; Richter 2002: 121–123; Orlandi 2004: 179; Orlandi 2006: 537–538; Dijkstra 2007; Dijkstra 2008: 225–269; Vivian 2009a: 42–70; Dijkstra 2013; Goehring 2013; Moawad 2013b; Dijkstra 2015a; Dijkstra/van der Vliet 2015; Dijkstra/van der Vliet 2020.

Makarius von Tkōou († 451)

Vom Leben des Makarius vor seinem Bischofsamt in Tkōou (τκωου, Ἀνταίου, Qāw) ist nichts bekannt. Er nahm am ökumenischen Konzil von Ephesus 431 teil (Bouriant 1892: 69, 127; Kraatz 1904: 64 (Nr. 121), 119; Munier 1943: 15) und begleitete Dioskorus von Alexandrien zum Konzil von Chalkedon 451 (Amélineau 1888–1895: 92–97, 118–121; Nau 1903: 258–260, 262, 270; Johnson 1980: 1:1–7, 40–45, 2:1–5, 30–34; Moawad 2010: 69–71, 80–81, 103–106, 118–120; Moawad 2013–2019: 1:279, 281, 283). Im selben Jahr erlangte er den Märtyrertod in Alexandrien, weil er die Beschlüsse von Chalkedon nicht unterschreiben wollte. Er wurde in Alexandrien begraben (Amélineau 1888–1895: 154–160; Nau 1903: 303–304; Johnson 1980: 1:116–129, 2:90–100; Moawad 2010: 99–102, 148–153; Moawad 2013–2019: 1:309). Seine Gebeine wurden ins Kloster des Apa Makarius in der Sketis überführt, wo sie noch immer aufbewahrt werden (Moawad 2010: 207–208).

Weitere Literatur

Basset 1904–1929: 1:238 [24], 371–373 [157–159]; O’Leary 1937: 181–182; Graf 1944–1953: 1:416–417; Orlandi 1970a: 91–92; Krause 1980: 713; Timm 1984–1992: 5:2122; Orlandi 1989: 493–495; D. Johnson in Atiya 1991: 5:1492–1494; Orlandi 1997: 98–99; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 2:384–386; P. Bruns in Döpp/Geerlings 2002: 469; G. Schmelz in Bautz/Bautz 1970–2014: 22:801–803; Youssef/Ishāq 2003: 192–193; Athanasius al-Maqārī 2006: 276–277; Orlandi 2006: 558–559; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 2:2956; Youssef 2008a; Moawad 2009b: 11–14; Moawad 2013–2019: 1:193–195; Youssef 2014: 126–27.

Werke des Makarius von Tkōou

Über den Erzengel Michael

Laut des Prologs hielt Bischof Makarius diese Predigt am Festtag des Erzengels Michael am 12. Hatūr in Tkōou (τκωου, Ἀνταίου, Qāw). Der Grund für den Festtag ist die Absetzung des Satans aus seinem himmlischen Rang und die Einsetzung Michaels an seiner Stelle.

Michael bittet Gott um Gnade für die gesamte Menschheit und nicht nur für bestimmte Leute oder bestimmte Gebiete, wie es bei Märtyrern und Heiligen der Fall ist. Der Erzengel Michael begleitete die Propheten, die Märtyrer und die Heiligen des Alten sowie des Neuen Testaments und half ihnen. Die Gaben und die Geschenke, die sich der Erzengel Michael von den Gläubigen an seinem Festtag wünscht, sind gute Taten und ein frommes Leben.

Danach predigte Makarius ausführlich gegen Unzucht und Ehebruch sowie über angemessenes Verhalten in der Kirche und während des Gottesdienstes.

Im letzten Teil der Predigt geht es wieder um Michael und die Kraft seiner Fürbitte. Makarius nennt biblische Figuren, die Michael unterstützte und aus Gefahren rettete.

CPC 220.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.AV

US-PM M592, ff. 27v–37r.

Edition und Übersetzung

Lafontaine 1979: 303–320 [T/lat. Ü]; Moawad 2009b: 16–26 [dt. Ü]; Moawad 2013–2019: 1:198–210 [arab. Ü].

Literatur

Lafontaine 1979:301–302; Depuydt 1993: 230–235 (Nr. 117.5); Buzi 2005: 54–55; Moawad 2009b: 14–16; Moawad 2013–2019: 1:195–197; Moawad 2013c: 136–137.

Schenute von Atripe († 465)

Schenute war Mönch, Abt, Prediger und Schriftsteller, der im 4. und 5. Jh. in Atripe auf der Westseite des Nils gegenüber Panopolis (Πανώπολις, αμμιν, Aḥmīm) in Oberägypten lebte. Seine Berühmtheit verdankt er seinen zahlreichen Schriften, die in der koptischen Literatur wegen ihrer Originalität, ihrer Menge, ihres hochwertigen Sprachstils und der Vielfalt ihres Inhalts beispiellos sind. Aus koptischen und kopto-arabischen Quellen kann geschlossen werden, wie sehr Schenute zu seinen Lebzeiten sowie nach seinem Tod in seinem Heimatland geschätzt und verehrt wurde. Jedoch fehlt jede Spur von ihm in zeitgenössischen griechischen und lateinischen Quellen, wie z. B. in der *Historia Lausiaca* des Palladius, *Historia Monachorum* sowie in den *De institutis coenobiorum* und *Collationes patrum* des Johannes Cassian.

Sowohl Schenutes Geburtsdatum als auch sein Todesjahr sind umstritten. In seiner Vita (S. 236) sowie in anderen Quellen, z. B. in der *Vita Dioscori* (Nau 1903: 22; Moawad 2016a: 22) und im *Panegyrikus auf Makarius von Tkōou* des Pseudo-Dioskorus (Johnson 1980: 1:26–27), wird von Schenutes Tod bzw. seiner Todeskrankheit um das Konzil von Chalkedon 451 berichtet (Amélineau 1888–1895: xciii; Ladeuze 1898: 241–251; Leipoldt 1903: 44–46). Jedoch kann einer Predigt Besas (S. 222), Schenutes Jünger und Nachfolger, entnommen werden, dass Schenutes Todesjahr 450 oder 465 sein sollte (Kuhn 1954a: 38; Emmel 2004a: 1:10–11). Wegen eines Rechenfehlers wurden beide Daten von Leipoldt um ein Jahr später berechnet, also 451 oder 466 (Emmel 2002: 97–98; Emmel 2016: 941–942). Bei der Untersuchung des Todesdatums Schenutes spielte Nestorius von Konstantinopel eine wichtige Rolle, da Schenute dessen Tod in seinem Werk „Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]“ (S. 176) erwähnt und somit diesen überlebte. So legte Bethune-Baker (1908: 601), der von Nestorius’ Tod nach dem Konzil von Chalkedon überzeugt war, den Tod Schenutes auf 466 fest, was Leipoldt (1909: 231) akzeptierte. Dagegen schlugen auf derselben Grundlage, nämlich Nestorius’ Todesdatum, Diebner und Nauerth (1994) 436 als Todesjahr Schenutes vor. Jedoch fand ihr Vorschlag keine Beachtung. Seit 1993 werden die Ergebnisse von Stephen Emmel im wissenschaftlichen Kreis akzeptiert, dass Schenutes am 1. Juli 465 starb (Emmel 1993: 9–11; 2004a: 1:10–12). Jedoch bestreitet Philippe Luisier (2009) die Argumente Emmels und will bei 451 als Schenutes Todesjahr bleiben. In einem vor kurzem erschienenen Aufsatz (Emmel 2016) diskutiert Emmel die Gegenargumente von Luisier und bleibt bei seiner Datierung von 465 (Timbie 2015a: 49–51).

Eine Inschrift aus Schenutes Kloster (Crum 1904c: 555–556) erwähnt das Jahr 65 A.M. (349 n. Chr.) als Geburtsjahr Schenutes. Ähnliches ist einer anonymen Randbemerkung in der arabischen Handschrift EG-C inv. 687 (Hist. 470), f. 22v aus dem 14. Jh., die eine zusammengefasste Version der arabischen *Vita Sinuthii* beinhaltet (Graf 1934: 267–270, Nr. 713; Simaika 1939–1942: 1:50–51, Nr. 97), zu entnehmen. Dort wird der Geburtstag Schenutes am 7. Bašans mit dem Zusatz „im Jahr 64 A.M.“ ergänzt. Das entspricht dem Jahr 348 n. Chr.

Die Lebenslänge Schenutes variiert in den verschiedenen Fassungen seiner Vita. Während die bohairische (Leipoldt 1906–1913: 1:73, § 175) und die äthiopische Version (Colin 1982: 1:92) bezeugen, dass Schenute 118 Jahre lang lebte, schreibt ihm die arabische Fassung eine Lebensspanne von 109 Jahren zu (Amélineau 1888–1895: 468). In zwei Werken gibt Schenute Hinweise bezüglich der Zeitspanne seines mönchischen Lebens. Am Anfang seines Werkes „Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]“ (S. 160) erwähnt Schenute, dass er in den heiligen Evangelien seit über 60 Jahren lese und von ihnen seit über 43 Jahren predige, seitdem seine Väter starben. Für Leipoldt (1903: 42–43) will Schenute damit sagen, dass er seit über 60 Jahren Mönch und seit 43 Jahren Mönchsvorsteher sei. Da Schenute selbst bezeugt, dass er diese Predigt nach seiner Rückkehr von Ephesus (431) vortrug, ist er, wie Leipoldt schließt, spätestens 388 Mönch geworden. Dieses Zeugnis wiederholt Schenute in „Kanon 9: Ich denke darüber nach“ (MONB.DF 357) (S. 116), wenn er davon berichtet, dass er einige Klosterregeln ca. 60 Jahre nach seinem Mönchwerden aufstellte (Emmel 2004a: 2:599). In einem Brief an seine Nonnen

„Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig“, ed. Leipoldt 1906–1913: 4:115 (S. 66), bezeugt Schenute, dass er seit über 100 Jahren Mönch ist (Emmel 2004a: 2:571). Damit können die Angaben der Vita zur ungewöhnlichen Lebensspanne Schenutes gerechtfertigt werden.

Eine sichere Quelle über Schenutes Leben sind seine eigenen Schriften, in denen Schenute gelegentlich von sich selbst spricht. Diese Schriften lagen den Autoren und den Redaktoren seiner Vita vor und dienten ihnen als Quelle (Lubomierski 2007b: 184–204). Über die Geburt Schenutes berichtet die arabische Version (Amélineau 1888–1895: 301–304), dass er in einem Dorf namens Šinlālah am 7. Bašans nach dem altägyptischen Kalender geboren wurde. Seine Geburt wurde angeblich Athanasius von Alexandrien während seiner Flucht in Oberägypten vom Erzengel Michael vorausgesagt (Sheridan 2016c: 145–147). Ebenso wurden die Eltern Schenutes von dessen Geburt in einer Vision benachrichtigt. Während die Namen seiner Eltern in der bohairischen Version anonym bleiben, wird sein Vater in der arabischen Version Abğūs / Bağūs genannt. Die Geburt Schenutes fehlt in der bohairischen Version, die das Dorf ϩεναλλοετ als die Heimat seiner Eltern angibt (Leipoldt 1906–1913: 1:8). Aus der Jugend Schenutes berichten beide Versionen nur von einem einzigen Ereignis, nämlich wie die Eltern Schenutes ihren Sohn einem Hirten anvertrauten. Bald entdeckte der Hirte die Heiligkeit Schenutes, dessen Finger während seines Gebets wie zehn Leuchter brannten. Darauf trat Schenute in ein Kloster ein, das von Pcol, Schenutes Onkel mütterlicherseits, geleitet wurde. Die Behauptung der arabischen Vita (Amélineau 1888–1895: 468), dass Schenute sein Leben im Kloster im Alter von neun Jahren begann, ist kaum glaubwürdig, da er über eine hochwertige Schulausbildung verfügte, die er kaum im Kloster hätte bekommen können (Leipoldt 1907: 148; Emmel 2008b: 41–42). Laut eines sahidischen Fragments aus einer Lobrede auf Schenute war er elf Jahre alt (Lubomierski 2007b: 149). Im Kloster führte Schenute eine strenge Askese und wurde zu einem vorbildlichen Mönch (Leipoldt 1906–1913: 1:8–14; Amélineau 1888–1895: 304–312).

Über die Umstände im Kloster nach dem Tod von Apa Pcol berichtet Schenute selbst in seinem ersten Kanon (S. 61). Das Kloster wurde von einem gewissen Ebonh (εβωνη) geleitet, dem jede Führungsfähigkeit fehlte. Zu seiner Zeit sank das spirituelle Niveau des Klosters, das sein Vermögen und die Kraft seiner Mönche neuen und prachtvollen Bauwerken widmete. Schenute schrieb seinen ersten Kanon als offenen Brief an Ebonh und seine Mitmönche, um ihnen die schändliche Lage des Klosters vor Augen zu stellen. Jedoch fanden seine Worte kein Gehör und wurden missinterpretiert, so dass er der Machtgier beschuldigt wurde. Infolgedessen entschied sich Schenute dafür, sich von der Gemeinschaft zurückzuziehen und jeden Umgang mit den Mönchen zu verweigern. Später bestätigten sich aber die Glaubwürdigkeit Schenutes sowie seine Frömmigkeit und er wurde ca. 385 dritter Abt der Gemeinschaft (Emmel 2004b). Schenute führte sein neues Amt, ohne sein zurückgezogenes Leben als Eremit aufzugeben, und verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in der Wüste in der Nähe seines Klosters (Emmel 2004a: 2:560–561, 571 Anm. 510; Layton 2002: 28 Anm. 16; Layton 2009b: 46). Wie es in seinen eigenen Werken zu sehen ist, erledigte Schenute die Aufgaben seines Führungsamtes meistens durch Briefwechsel und mit Hilfe seiner persönlichen Vertreter, die er aus alten und vertrauenswürdigen Mönchen auswählte.

Zu einer uns unbekanntem Zeit wurde Schenute zum Priester geweiht. In seinem Werk „Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]“ (S. 142) sagt Schenute: „Wir wohnen zusammen an diesen heiligen Orten. Du bist am Altar mit mir. Ich stehe am Tisch mit dir. Ich verabreiche dir den Leib Christi. Du reichst mir sein Blut“ (MONB.XJ 55–56, Amélineau 1907–1914: 2:51–52 [T/frz. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 96 [engl. Ü]). Im selben Werk zitiert Schenute 1 Petrus 5,1, um sein Priesteramt vor den Priestern unter seinen Besuchern zu betonen (MONB.GF 18 (unpubliziert), Brakke/Crislip 2015: 92–93 [engl. Ü]). Ferner wird in einer dem Patriarchen Benjamin I zugeschriebenen Predigt die Priesterschaft Schenutes erwähnt (Müller 1968: 289). Ebenso wird Schenute in seiner Vita (Leipoldt 1906–1913: 1:7, § 1; Amélineau 1888–1895: 370) sowie in liturgischen Texten (Youssef 2008: 180, 182, 185, 192, 193) Priester genannt. Jedoch lehnte Schenute die Bischofsweihe ab. Davon berichtet er selbst in zweien seiner Werke: „Kanon 8: Ich habe oft gesagt“ (S. 107) und „Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37]“ (S. 139).

Die Teilnahme am Konzil von Ephesus war für Schenute ein bedeutendes Ereignis in seinem Leben, das er mit Stolz mehrmals erwähnte (Emmel 2004a: 1:8, 2:599). In seinem Werk „Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37]“ (S. 139) berichtet Schenute von seiner Reise nach Ephesus „während der großen Versammlung des heiligen ökumenischen Konzils“ (MONB.XH 295, ed. Chassinat 1911: 129). An anderen Stellen erwähnt Schenute seinen Besuch in Ephesus: „Rede 4: Da man den Teufel verfolgen muss [W28]“, ed. Amélineau 1907–1914: 1:387 (S. 129) und „Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]“, ed. Leipoldt 1906–1913: 3:219 (S. 160) sowie „Rede 8: Wer Böses tut [W85]“, ed. Amélineau 1907–1914: 1:215 (S. 182). Diese Tatsache fand auch Beachtung in anderen Quellen: Die sahidische Kirchengeschichte (Johnson 1976: 9b); eine Schrift des Pseudo-Kyrrill von Alexandrien „Über die Stunde des Todes“, ed. Amélineau 1888–1895: 173–174 (S. 325); der „Panegyrikus auf Makarius von Tkōou“ des Pseudo-Dioskorus, ed. Johnson 1980: 1:26–27 (S. 336), die bohairische (Leipoldt 1906–1913: 1:15–16, 57–59, §§ 17 und 128–130) sowie die arabische *Vita Sinuthii* (Amélineau 1888–1895: 324) und in liturgischen Texten (Youssef 2008b: 184, 186–187; Youssef 2015: 70). Jedoch ist der Bericht der bohairischen *Vita* vom Angriff Schenutes auf Nestorius anachronistisch und legendenhaft (Leipoldt 1903: 1 Anm. 2; Bell 1983: 108 Anm. 85).

Da Schenute von einem Konzil in Ephesus spricht, ohne den Namen des alexandrinischen Erzbischofs namentlich zu nennen, stellt López (2013: 132) die These auf, dass es sich hier um das zweite Konzil von Ephesus 449 und nicht um das ökumenische Konzil von 431 handelt. Damit will er die Chronologie Schenutes um ca. 20 Jahre später verschieben und die Abwesenheit Schenutes in den griechischen Quellen rechtfertigen. Jedoch finden Timbie (2014b: 161) und Dijkstra (2015b: 100) seine Argumente diesbezüglich ungenügend.

Obwohl mehrere Quellen von den Reliquien des Schenute berichten (P. Grossmann 2004: 83–90), wurde sein Grab erst 2002 entdeckt (Bolman/Davis/Pyke 2010; Bolman et al. 2011). Der Gedenktag des Schenute wurde in seinem Kloster und in der Umgebung groß gefeiert. Die Handschrift MONB.OV (FR-BN Copte 68) ist ein liturgisches Buch, das den Ablauf dieses Festtages beschreibt und die Stätte seiner Prozessionen festlegt (Timbie 1995; Timbie 1998; P. Grossmann 2004: 91–102; Timbie 2008). Während dieser Gedenkfeier wird die Predigt Schenutes „Varia: Es ist die rechte Zeit, um ein Boot zum Segeln auslaufen zu lassen“ (S. 186) verlesen. Darüber hinaus werden in der heutigen koptischen Kirche Auszüge aus Schenutes Werken während der Karwoche vorgelesen (Burmester 1932: 24–34; Takla 2018).

Schenute war kein Theologe, jedoch war er mit den Schriften alexandrinischer Erzbischöfe, wie Athanasius, Theophilus und Kyrill, vertraut. Darüber hinaus stand er auch mit weiteren zeitgenössischen Erzbischöfen in enger Beziehung (Moussa 2002; Moawad 2008; Schneider 2016). Die Theologie und die Frömmigkeit Schenutes müssen im Licht seiner von Emmel rekonstruierten Werke neu untersucht werden. Die These Leipoldts (1903: 82), dass die Frömmigkeit Schenutes christuslos sei, hat keine Gültigkeit mehr.

Wie aus den unten aufgelisteten Werken Schenutes ersichtlich ist, sind die Schriften Schenutes eine wertvolle Quelle für das Mönchtum und die Gesellschaft Ägyptens im 4. und 5. Jh.

Bis auf die Handschrift GIOV.AD, das Pergamentblatt US-CTP Hearst inv. 1281 und den Papyruscodex aus Theben GB-BM EA 71005/1–14 stammen die Handschriften der Werke Schenutes ausschließlich aus der Bibliothek seines Klosters (Orlandi 2002; Takla 2005; Orlandi/Suciu 2016; Emmel 2018b: 19). Ohne eine kritische Gesamtausgabe der Werke Schenutes (Emmel 2018b), die bis jetzt fehlt, bleibt unser Bild von Schenute unvollständig.

Weitere Literatur

Leipoldt 1903; Leipoldt 1907: 146–152; O’Leary 1930b: 1613–1616; K.H. Kuhn in Atiya 1991: 7:2131a–2133b; Behlmer 1993; Behlmer 1996: lv–lx; Elm 1996: 296–310; Behlmer 1998; Emmel 1998; Emmel 2002; Krawiec 2002; Layton 2002; Emmel 2004a; Emmel 2004b; Grillmeier/Hainthaler 2004: 2/4:170–234, 438–439; Hahn 2004: 223–269; Harmless 2004: 445–448; Orlandi 2006: 539–546; Layton

2007; Lubomierski 2007b; Schroeder 2007; Davis 2008b: 59–85; Emmel 2008b; Crislip 2009; Layton 2009a; Moawad 2009a: 9–111; Takla 2012; López 2013; Brakke/Crislip 2015: 1–25; Timbie 2015b; Emmel 2016; Emmel/Layton 2016; Lemeni 2016; Crislip 2017; Emmel 2017; Wipszycka 2018: 239–262. *Für weitere Literaturlisten über Schenute siehe* Frandsen/Richter-Aerøe 1981; Emmel 2006: 201–203; Timbie 2010; Timbie 2015a; Behlmer 2016a: 29–31, 42–44; Behlmer 2016b: 329–331; Crislip 2016; Goehring 2016: 393–397.

Werke des Schenute¹⁰²

Kanon 1: Akephales Werk A27

Kanon 1 besteht aus zwei Werken bzw. zwei öffentlichen Briefen, die Schenute vor seinem Amtsantritt als Abt des Weißen Klosters verfasste. Damit sind sie die ältesten Werke in seinem literarischen Corpus. Der erste Brief, der hier als „Akephales Werk A27“ betitelt wird, ist lückenhaft und nur zur Hälfte überliefert. In diesem Werk beschreibt Schenute die Umstände im Kloster zur Zeit des zweiten Abts Ebonh (εβωνη), als das spirituelle Niveau durch sündhaftes Verhalten einiger Mönche stark gesunken war und vom richtigen Weg abwich.

Der erste vollständige Text in diesem Werk besteht aus einer Reihe von Regeln, die wahrscheinlich auf Pcol, den ersten Abt des Klosters, zurückgehen (Emmel 2004b: 159, 164). Sie sind überwiegend gegen sexuellen Missbrauch und Diebstahl gerichtet. Schenute berichtet auch von einer akustischen Offenbarung: Eine Stimme warnte ihn dreimal vor einem Zerstörer, der einen Teil der Mönche zu Gefangenen nehmen wolle. Schenute zitiert Jeremia 6,11 und legt ihn in Bezug auf die Bewohner des Klosters aus. Er tadelt seine Mitmönche für ihre Sünden, die zu ihrem strengen asketischen Leben nicht passten. Die sündigen Mönche sehnen sich nicht nach Reue, sondern sie bemühen sich lediglich, dass sie beim Sündigen nicht erwischt werden. Schenute erinnert sie an das Jüngste Gericht, wenn sie ihre Sünden vor Gott nicht verbergen können.

Er schildert ebenso eine Gruppe von Mönchen, die sich dem Abt des Klosters widersetzte und ungehorsam war, ihn sogar körperlich angriff und gegen seinen Willen das Refektorium betrat. Allerdings bestrafte Gott diese mit einem grausamen Tod oder mit schweren Krankheiten.

In seinem Brief widmet Schenute lange Passagen dem ironischen Vergleich zwischen dem strengen Leben der Mönche beim Fasten und Beten auf der einen Seite und ihrer grenzenlosen moralischen Zersetzung auf der anderen Seite. Schenute kommt zu dem Schluss, dass diese Mönche das Mönchtum entehren und seiner nicht mehr würdig seien.

Er erinnert seine Ordensgemeinschaft an den ersten Abt, Pcol, der ihr die mönchischen Gebote mündlich weitergab und um jeden einzelnen sündigen Mönch trauerte. Der jetzige (zweite) Abt sei ebenso ein gutes Vorbild. In seiner Einfalt aber konnte dieser nicht glauben, dass seine Mönche solche Sünden begingen, bis er die Wahrheit von einem anderen (d. h. Schenute) erfuhr. Jedoch leugneten die Schuldigen alles ab und diskreditierten Schenute beim Abt.

Die Sünden des Klosters waren in den Augen Schenutes so heftig, dass er an der Rettung der Gemeinschaft zweifelte.

An verschiedenen Stellen adressiert Schenute sein Wort an den Abt. Auf eine ironische Art und Weise entschuldigt sich Schenute bei ihm, dass er den Mund nicht halten und die Wahrheit nicht für sich behal-

¹⁰² Die deutschen Titel der Werke Schenutes folgen der Übersetzung von Frau Prof. Dr. Heike Behlmer im Rahmen des internationalen Projekts der kritischen Gesamtausgabe der Werke des Schenute.

Unplatzierte Fragmente bleiben unbeachtet, da sie keinem bestimmten Werk Schenutes zugeordnet werden können.

ten könne. Er teilt ihm mit, dass er sich von der Gemeinschaft zurückziehen werde und an gemeinsamen Mahlzeiten nicht mehr teilnehme.

In dem Brief wird ebenfalls der Umgang des Klosters mit seinen Gütern kritisiert. Für schöne Bauten und andere weltliche Bedürfnisse werde viel Geld ausgegeben. Die Kraft und die Zeit der Mönche werde in solche Dinge anstatt in Beten, Fasten und Nachtwache investiert. Schenute warnt alle Schuldigen vor der baldigen Strafe Gottes, wenn sie ihre Taten nicht bereuen.

CPC 440a.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XB

- NL-LR 108 (Insinger 63).
- FR-BN Copte 130.2.89–92.
- EG-CF Copte 222.
- IT-NB IB.14.17–18.
- EG-CF Copte 248.
- FR-BN Copte 130.2.93–96.

MONB.XC

- AT-NB K 9101.
- EG-C C.G. 8008.
- EG-C C.G. 9265.

MONB.YG

- VA-V Vat.copt. 111, ff. 72–78.
- FR-BN Copte 130.2.130.
- SU-MP I.1.b. 658.
- FR-BN Copte 130.5.113.

MONB.YW

- FR-BN Copte 131.7.44.
- FR-BN Copte 130.5.96.
- FR-BN Copte 130.2.1–8.

MONB.YY

- IT-NB IB.17.10.
- IT-NB IB.17.82.

MONB.ZI

- FR-BN Copte 130.5.114v/r.

Edition und Übersetzung

Pleyte/Boeser 1897: 315–317 [T]; Crum 1905: 92 (Nr. 210) [T]; Leipoldt 1906–1913: 3:195–208 (Nr. 43) [T]; Munier 1916: 103–104, 189 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:115–122 [lat. Ü]; Elanskaya 1991: 98–100 [T], 100–101 [engl. Ü]; Elanskaya 1994: 234–236 [T], 237–238 [engl. Ü]; Proverbio 2001: 414–415 [T]; Schroeder 2006; Anderson 2012: 196–198₁₂ [engl. Ü]; Layton 2014: 92–99 (Nr. 1–21) [T/engl. Ü].

Literatur

Pleyte/Boeser 1900: 59 (Nr. 108); Porcher 1933–1936: 2:105 (fol. 44); Schroeder 2001; Emmel 2002: 95–96; Emmel 2004a: 1:125–140, 455–457, 502, 514, 516, 525, 2:554, 555, 558–565, 700–704; Emmel

2004b: 155–169; Schroeder 2007: 24–53; Emmel 2008b: 37–38; Buzi 2009: 279–280, 341–342, 349–350; Moawad 2009a: 18–23.

Kanon 1: Akephales Werk A28

In diesem zweiten offenen Brief fährt Schenute mit seinem Tadel und seiner Warnung fort. Er macht seinen Mitmönchen klar, dass ihnen die Askese keinen Nutzen brächte, solange sie in Sünde lebten. Selbst die Teilnahme an der Eucharistie ohne Reue und Buße könne sie nicht retten.

Schenute vergleicht denjenigen, der sündigt und andere jungen Mönche und Nonnen befleckt, mit einem Menschen, der in Brand geraten ist und das Feuer auf weitere junge Männer und Frauen überspringen lässt. Sie sind dann wie Baumzweige, die aus ihren Wurzeln gerissen werden, bevor sie reif sind. Zum Schluss sind sie bloß Asche.

Schenute vergleicht sich selbst mit einem Wächter, der den Weg beobachtet. Als er den Feind (d. h. den Satan) gesehen hatte, teilte er es seinen Kameraden mit. Anstatt dass sie den Wächter dafür liebten, hassten sie ihn um so mehr. Der Feind aber überwältigte den ganzen Ort und machte viele zu Sklaven.

Als weiteres wird in dem Brief die spirituelle Zerstörung des Klosters durch weitere Beispiele und Anekdoten geschildert. Er drückt damit aus, wie er sich bemüht, seine Brüder vor der Gefahr zu warnen, wie sie aber seine Worte nicht ernst nehmen und diese Gefahr gering schätzen. Er erklärt ihnen zum Schluss, dass nicht nur die gläubigen Menschen, sondern auch die Engel Gottes diese Gemeinschaft hassten.

Manche Mönche interpretierten die Haltung Schenutes damit, dass er sich das Abtsamt wünschte. Schenute antwortet darauf, dass selbst die Engel des Herrn sich diesen Mönchen nicht nähern möchten. Er erklärt ihnen, dass der Grund für ihr Unwissen die Vernachlässigung der Heiligen Schrift sei. Daher könnten sie ihre eigene Schuld nicht erkennen, genau wie ein Blinder, der die Schlange nicht sehen kann.

CPC 440b.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XB

EG-CF Copte 238.

MONB.XC

FR-BN Copte 130.5.43.

EG-CF Copte 37.

IT-NB IB.04.67–69.

MONB.YG

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, ff. 59–65.

FR-BN Copte 130.2.44–48.

MONB.YW

EG-C C.G. 9270, f. 1r (bis i.3).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 470–474 (Nr. CXCVI) [T]; Amélineau 1907–1914: 1:445–460, 488 [T/frz. Ü]; Munier 1916: 115.

Literatur

Emmel 2004a: 1:125–140, 455–457, 502, 514, 2:554, 555, 558–565, 704–705; Emmel 2008b: 37–38; Buzi 2009: 165–166; Emmel 2018a.

Kanon 1: Postskript

In zwei Handschriften endet Kanon 1 mit zwei Postskripten. Obwohl sie keine selbständigen Werke Schenutes sind, werden sie beide hier wegen ihrer Wichtigkeit behandelt.

Aus dem ersten Postskript erfahren wir, dass der Inhalt von Kanon 1 aus Papyrusblättern abgeschrieben wurde. Dies geschah im 26. Jahr nach dem Tod des ersten Abts (Pcol) und im 16. Jahr nach dem Tod des zweiten. Da Schenute der dritte Abt des Weißen Klosters war, muss dieses Postskript von ihm stammen, und zwar aus seinem 16. Amtsjahr.

Schenute gibt das Gebot, dass dieses Buch, d. h. Kanon 1, beim Oberhaupt der Klöster aufbewahrt wird und den Mönchen und Nonnen viermal jährlich vorgelesen werden muss. Die Nonnen sollen dafür sorgen, das Buch an den Abt zurückzuschicken, nachdem sie es gelesen hätten.

In der Handschrift MONB.YW endet das zweite Postskript mit einem Kolophon, in dem steht, dass ein gewisser Apa Psote, der Priester des Aussätzigenhauses, die Kosten der Handschrift übernahm.

CPC 440c.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XC

FR-BN Copte 130.2.117.

MONB.YW

EG-C C.G. 9270, f. 1r:i.4–f. 2v:i.21.

Edition und Übersetzung

Munier 1916: 115–118, 189 [T]; Emmel 2004a: 2:562–563; Layton 2014: 98–101 (Nr. 22–24) [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 1:126, 457, 514, 2:553, 555, 559, 562–565, 705–706; Emmel 2008b: 37–38.

Kanon 2

Obwohl der fragmentarische Zustand der Handschriften von Kanon 2 uns daran hindert, die Länge jedes Werkes in Kanon 2 zu bestimmen, bezeugt die Handschrift MONB.YC 176:ii.27–30 (FR-BN Copte 130.5.64v) durch ein Postskript, dass Kanon 2 aus fünf Briefen besteht (πνευματικῶν ἑκκατὸν ἐπιστολῶν, d. h.: Der zweite Kanon: fünf Briefe).

Der Anlass zum ersten Brief in Kanon 2 ist unklar. Schenute spricht über die Notwendigkeit der Buße und der Reinigung von Sünden. In MONB.ZB frg. 1 und 2, die wahrscheinlich zu diesem Brief gehören, adressiert Schenute seine Worte an einen gewissen Ebonh (Ἐβωνῆ), den Schenute „mein Vater“ nennt. Emmel vermutet, dass Ebonh der Nachfolger von Pcol und der Vorgänger Schenutes als Abt war (Emmel 2004a: 1:9, 2:563, 569). Wenn das stimmt, gehört der erste Brief in Kanon 2 zu einem älteren Zeitraum als die restlichen vier Briefe desselben Kanons, die Schenute als Abt verfasste. Schenute bittet Ebonh

ständig darum, seine Verantwortung als Abt ernst zu nehmen und sich um die Mönche zu kümmern, die Gott ihm anvertraut hat. Er verlangt von ihm, sich von den bösen Mönchen im Kloster fernzuhalten und sie zu bestrafen.

Der zweite Brief, dessen Incipit nicht vorhanden ist, adressiert Schenute, zusammen mit den nachstehenden drei Briefen, an seine Nonnen. In diesem Brief berichtet Schenute von seinem zweiten persönlichen Besuch im Frauenkloster und wie er einige Nonnen wegen ihres bösen Verhaltens aus dem Kloster vertrieb. Er droht den anderen mit demselben Schicksal, wenn sie sich nicht bessern. Es scheint, dass die Umstände dort alles andere als erfreulich waren, so dass Schenute sein Gewand im Zorn zerriss. Dieses Verhalten wurde von einer Nonne kritisiert und falsch interpretiert. Deswegen versichert Schenute den Nonnen in seinem Brief, dass sein Besuch von jeder leidenschaftlichen Begierde frei war. Am nächsten Tag fand ein dritter Besuch Schenutes statt. Trotz seiner Krankheit und Betrübnis verbrachte Schenute dort die ganze Nacht, indem er die Nonnen ermahnte. Seine Sitzung mit den Nonnen endete mit einem Bund, den die Nonnen vor Gott und Schenute schließen mussten. Aus diesem Brief erfahren wir, dass Schenute der erste Abt war, der die Nonnen besuchte, sie persönlich traf und mit ihnen sprach. Jedoch stand Schenute während seines Gesprächs mit den Nonnen hinter einem Vorhang. An einer Stelle in diesem Brief (MONB.XC 226–227) spricht Schenute von seinem Schreiber, dem er diesen Brief sowie andere diktierte, und bezeichnet ihn als „unser junger Bruder“. Auf der einen Seite macht Schenute die Mutter Oberin verantwortlich für die Seelen der Nonnen. Auf der anderen Seite beschuldigt er die Nonnen, ihm die wahren Umstände in ihrem Kloster zu verbergen.

Nach einer langen Lakune (MONB.XC [235–252] und [255–265]) ist von einem Diebstahl unter den Nonnen, insbesondere von Lebensmitteln, die Rede. Noch dazu begünstigen die Nonnen, die für die Verteilung der Speisen verantwortlich sind, ihre Freundinnen und geben ihnen das bessere Essen und die größeren Portionen. Schenute warnt sie für den Fall, dass sie sich nicht bessern, und droht damit, zu ihnen zu kommen und sich ihrer nicht zu erbarmen. Schenute macht sich Vorwürfe, weil er langmütig und nicht streng genug ihnen gegenüber ist. Er erinnert sie daran, wie er die vertriebenen Nonnen wieder ins Kloster aufnahm.

Schenute wendet sich an die Oberin des Klosters und fragt sie nach ihrem Konflikt mit einer Nonne namens Tahom (ⲧⲁⲅⲟⲙ). Schenute verlangt nach zehn Nonnen, die die Versöhnung zwischen den beiden bezeugen.

Am Ende seines letzten Briefes in Kanon 2 erklärt Schenute seinen Nonnen, dass Gruppenbildung bei ihnen herrsche und ihr Kloster in Gruppen aufgeteilt sei, wobei jede Gruppe ihre eigene Oberin habe und sich gegen die anderen Gruppen verschwöre. Wenn sie aber nicht umkehrten, sei ihm der Tod lieber als das Leben.

CPC 454.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XC

AT-NB K 940.

GB-BL Or. 3581A, ff. 10–16.

FR-BN Copte 131.7.46.

AT-NB K 923.

FR-BN Copte 130.5.101.

FR-BN Copte 130.5.106.

MONB.YC

- FR-BN Copte 130.5.103.
 FR-BN Copte 130.5.100.
 IT-NB IB.10.01.
 IT-NB IB.10.02.
 FR-PL E 10056 (R 169) + 10092a^{B/A}.
 FR-BN Copte 130.5.64.
 EG-C inv. 2631/101.¹⁰³
 FR-BN Copte 129.13.71 + 131.8.119 + 131.8.129.¹⁰⁴

MONB.YD

- GB-BL Or. 3581A, f. 117.
 FR-BN Copte 130.2.97–99.
 US-MU MS. 158.22.
 FR-PL R 117–117bis.
 FR-BN Copte 130.2.100.

MONB.ZB

- GB-BL Or. 3581A, f. 184.
 GB-BL Or. 3581A, f. 182.
 GB-BL Or. 3581A, f. 183.
 GB-BL Or. 3581A, f. 17.
 EG-C C.G. 9294.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 572 (Nr. CCXXXVI) [T]; Crum 1905: 68, 101a, 120a [T]; Amélineau 1907–1914: 2:268–285 [T/frz. Ü]; Munier 1916: 168–170 [T]; Kuhn 1956: 1:117–126, 131–133 [T], 2:113–120, 124–126 [engl. Ü].

Literatur

Crum 1905: 68 (Nr. 175), 69 (Nr. 176), 101 (Nr. 223), 119 (Nr. 268); Amélineau 1907–1914: 2:cxx–cxxiv; Munier 1916: 168 (Nr. 9294); Porcher 1933–1936: 2:105 (fol. 46); Krawiec 2002: 32–37¹⁰⁵; Emmel 2004a: 1:128–131, 140–145, 2:565–570, 707–710; Emmel 2008b: 40.

**Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern
 (oder: Akephales Werk A22)**

εϣδετετ̄νωοοπ δε νεσνηϣ ρ̄νωγειρηνη

Wenn das Fragment AT-NB K 917 zu einer Handschrift von Kanon 3 gehört, lautet das Incipit des ersten Werkes in diesem Kanon: „Wenn ihr wahrhaftig etc.“ (Young 2001a; Emmel 2004a: 1:146, 2:572 Anm. 512). Ansonsten bleibt dieses Werk Akephal. In diesem Werk (MONB.YA 295) macht Schenute eine wichtige Aussage, nämlich dass er seit mehr als einhundert Jahren in der Wüste lebt. Daraus schließt Emmel (2004a: 2:571), dass mindestens ein Teil von Kanon 3 in den letzten Jahren von Schenutes Leben, also in den 460ern, verfasst wurde.

¹⁰³ Die Zugehörigkeit dieses Fragments zur Handschrift MONB.YC und somit zu Kanon 2 ist unsicher. Siehe Emmel 2004a: 1:499.

¹⁰⁴ Die Zugehörigkeit dieses Fragments zur Handschrift MONB.YC und somit zu Kanon 2 ist unsicher. Siehe Emmel 2004a: 1:499.

¹⁰⁵ Es ist zu bemerken, dass Krawiec 2002: 32–33 Anm. 9–15 aus der Handschrift MONB.ZE zitiert, die eigentlich Kanon 3 enthält.

Das Hauptthema dieses Werkes ist Ungehorsamkeit, die für Schenute die Wurzel aller Sünden ist. Darüber hinaus enthält dieses Werk (wie auch andere Kanones Schenutes) zahlreiche monastische Regeln (gesammelt in Layton 2014: 100–133, Nr. 27–108), die Schenute den Vorvätern zuschreibt, die aber auch von Schenute selbst ergänzt und erweitert wurden (Emmel 2004a: 2:571; Layton 2014: 39–41).

Angenommen, dass AT-NB K 917 den Anfang von Kanon 3 wiedergibt, handelt es sich hier um den Gegensatz wahrhaftiger Friede vs. heuchlerischer Friede. Nach einer Lakune warnt Schenute davor, kranke Leute zu verachten oder sie schlecht zu behandeln. Er spricht darüber, wie der Teufel die Menschen in die Irre führt. Nach einer weiteren Lakune ist die Rede von Weisheit und Erkenntnis, zitiert wird hier u. a. Prediger 1,16, bevor der Text wieder abbricht.

Darauf spricht Schenute von denen, die die Brüder zu Fall bringen. Er warnt sie davor, nicht umzukehren, insbesondere nachdem er sie oft belehrt hat. Durch den Ausdruck „bei uns oder bei euch“ sowie ähnliche Ausdrücke wird gefolgert, dass Schenute seine Worte sowohl an Mönche als auch an Nonnen adressiert. Er ermahnt sie und sich selbst nicht zu sündigen oder Sünden von anderen Mönchen oder Nonnen zu decken und erinnert sie an die Strafe Gottes. Sie sollen einander lieben, nicht nur durch Worte, wie diejenigen, die das Kloster verlassen haben, sondern auch durch Taten. Zur wahren Liebe gehört aber auch, sich um die Kranken zu kümmern. Schenute warnt aber auch vor vorgetäuschter Krankheit, um bessere Versorgung zu bekommen, und erinnert, dass Gott das Verborgene kennt. Mönche und Nonnen in einer Verantwortungsposition dürfen in diesem Fall und im Allgemeinen (insbesondere bei Speisen) auf eine Verwandtschaft oder auf das Ansehen der Person keine Rücksicht nehmen, sondern sie müssen alle gleich behandeln. Das letztere Thema wird ausführlich erläutert.

Schenute weiterhin fordert seine Mönche und Nonnen dazu auf, jede Ungerechtigkeit und jede Boshaftigkeit bei ihm persönlich zu melden. Er spricht von drei Besuchen (zum Nonnenkloster?) und zitiert seine eigenen Worte aus seinem ersten Brief (an die Nonnen?).

Gott, seine Engel und seine Heiligen können überhaupt nicht mit jemandem zufrieden sein, der sich über Böses und Betrug freut.

Die heiligen Schriften (das Gesetz, die Propheten, die Apostel) und die Schriften der Heiligen müssen ständig gelesen und rezitiert werden, denn in ihnen ist die Vollkommenheit der Gottheit und sie führen zu Reue und Buße. Apokryphe Schriften dürfen aber nicht gelesen werden. Die kanonischen Schriften genügen. Unter den Schriften der Heiligen nennt Schenute explizit die Werke des Athanasius von Alexandrien (328–373).

Man soll wegen seiner Sünden traurig sein, aber die Trauer darf nur gemäß den heiligen Schriften sein. Dafür zitiert Schenute verschiedene Stellen aus der Bibel. Man soll auch für Gott in der Askese ausharren, denn Gott wandelt die körperliche Schwäche der Asketen in Kraft um und macht die Asketen zu Adlern, die sich mit ihren Flügeln in die Lüfte erheben. Anstelle von Betrübnis gibt Gott ihnen Freude. Bei den Nachlässigen ist es aber umgekehrt. Gott und seine Engel freuen sich über die Buße eines einzigen Menschen. Dagegen sind sie tief betrübt, wenn jemand plötzlich in Sünde stirbt. Der Teufel dagegen freut sich darüber. Schenute erklärt seine Meinung durch ein Gleichnis von Eltern, die zahlreiche Söhne und Töchter haben.

Nach einer langen Lakune (MONB.YB [111–203]) fordert Schenute dazu auf, in Ruhe zu leben und die eigenen Sünden zu bereuen. Er erinnert an seinen ersten und zweiten Brief, die er in Trauer und unter vielen Tränen (an die Nonnen?) schickte, sowie an seine Worte, die er in den Versammlungen sprach und mit denen er das Heil der Adressaten bezweckte. Er tadelt sie, dass sie das Wort Gottes vernachlässigen und ihm nicht gehorchen. Danach ist die Rede von Leuten, die ein bequemes und wohlhabendes Leben genießen. Wegen des fragmentarischen Zustands des Textes ist es unklar, wen Schenute damit meint.

Nach einer kurzen Lakune (MONB.YB 224:ii.[22]–[225]) spricht Schenute vom Segen Gottes für die Heiligen und Propheten des Alten Testaments, die er namentlich nennt. Schenute ermuntert seine Mönche und Nonnen, in Askese und Tugendhaftigkeit zu leben, wodurch sie sich die Sohnschaft Gottes erwerben.

Er zitiert verschiedene Stellen aus den heiligen Schriften und legt sie in diesem Sinne aus. Überdies erklärt er den Zustand derer, die sich anders verhalten. Er tadelt diejenigen unter ihnen, die sündigen.

Wenn einer sündigt, wird die ganze Gemeinschaft verachtet. Wenn sich aber mehrere mit der Sünde beflecken, ist die Verachtung umso größer. Deswegen ist es besser, wenn die sündigen Mitglieder von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden, damit der Rest unbefleckt bleibt. Diejenigen, die eine verantwortliche Position innehaben, werden von Gott gerichtet, wenn sie die Sünder weder ausgeschlossen noch belehrt haben. Die Beschäftigung mit den heiligen Schriften führt zu einem tugendhaften Leben. Die Mönche sollen den Engeln gleichen und wie die Heiligen und Jesus selbst leiden.

Nach einigen Lakunen und fragmentarisch erhaltenen Blättern folgt eine Reihe von Fluchsprüchen, insbesondere gegen fleischliche Lust.

Schenute definiert die Buße wie folgt: „Was ist die Buße außer, dass wir uns von jedem Betrug und jedem Ungehorsam, der Wurzel jeder bösen Tat, entfernen“ (MONB.YB 307). Er verflucht jeden, der die heiligen Schriften liest, trotzdem sündigt und es auch noch wagt, die heiligen Evangelien anzufassen. Er ermahnt seine Mönche, nicht zu sündigen, und erinnert sie durch Beispiele daran, dass Gott langmütig, aber auch zornig gegenüber Sündern und Ungehorsamen sein kann. So wie eine gute Erziehung für Schüler wichtig ist, erzieht Gott uns durch Plagen und Leiden. Die Erwachsenen in Schenutes Klöstern sind für die Erziehung der Kinder verantwortlich, damit sie Gottesfurcht und Gehorsam lernen. Ungehorsame Frauen und Mädchen sollen Schenute gemeldet werden, damit er ihre Erziehung selbst übernimmt. Er warnt die männlichen Mönche, die ihre Sünden gegenseitig decken und sich auf die Langmut Gottes verlassen. Darauf folgt wieder eine Reihe von Verfluchungssprüchen gegen jede Art von Unzucht und körperlicher Lust.

Wegen einer Lakune (MONB.YB [321–326]) kann der Kontext des folgenden Textes nicht erkannt werden. Schenute spricht davon, dass man von Gott völlig erfüllt sein kann, während man noch auf Erden lebt. Er wünscht sich, Gott im ewigen Leben zu sehen, selbst wenn Gott ihn im Feuer foltert: „Möge ich würdig sein, dich dort zu sehen, wohin ich gehen werde, selbst wenn du mich im Feuer folterst“ (MONB.YA 293). Schenute verrät seinen Adressaten, dass es eigentlich sein Wunsch gewesen sei, sich zurückzuziehen und seine Sünden lebenslang zu bereuen. Jedoch möchte er jetzt unter seinen Mönchen bleiben, denn das ist der Wunsch Gottes und der Wunsch seiner Väter. Er bezeugt, dass er seit über einhundert Jahre in der Wüste lebt. Er lobt diejenigen, die Leiden ertragen und seinen Regeln gehorchen und tadelt die Ungehorsamen. Danach erklärt er, was die Beschneidung des Herzens bedeutet.

Nach einer kurzen Lakune (MONB.YA [301–302]) folgt eine lange Reihe von Verfluchungssprüchen und Regeln. Interessant dabei ist die Stelle, wo Schenute seinen Mönchen verbietet, die Eucharistie außerhalb der Klosterkirche in der Wüste zu feiern. An derselben Stelle legt er die Grenze seines Geltungsbereiches fest. Er verpflichtet alle Mönche unter seiner Macht, sowohl in seinen Klöstern als auch die Anachoreten, sich vier Wochen lang jährlich zu versammeln. Diese vier Wochen, wie Schenute selbst erklärt, wurden von den Vorvätern bestimmt. Eine unentschuldigte Abwesenheit wird mit Ausschließung aus der Gemeinschaft bestraft. Falls der Schuldige zu den Anachoreten gehört und sich weigert, seine Zelle bzw. Höhle zu verlassen, wird sie zerstört und abgerissen. Den Mönchen ist auch verboten, zu Bischöfen ohne Diözese zu gehen, um von ihnen geweiht zu werden. Schenute verflucht ebenso alle, die die Lesung seiner Schriften jetzt oder in der Zukunft verhindern. Interessant ist auch das Gebot Schenutes an seine gehorsamen Mönche, seine Gewänder aufzubewahren, die er in seinem Zorn und seiner Betrübnis zerrissen hat, und sie den zukünftigen Mönchen zu zeigen. Schenute widmet der Beachtung seiner eigenen Schriften lange Passagen und kümmert sich darum, dass sie nach seinem Tod weiter gelesen und beachtet werden. In den Ausführungen befindet sich auch eine Regel, in der Schenute die Benutzung von Gefäßen oder Krügen für den Stuhlgang verbietet.

Nach der Lakune MONB.YA [407–469] bietet Schenute u. a. eine Auslegung für Matthäus 18,15–17 und 18,21–22. Nach einer langen Lakune (MONB.YA [429–516]) endet der Brief Schenutes mit Ermah-

nungen bezüglich einer Nonne, die sich weigert, ihren Arbeitsplatz zu wechseln. Shenoute warnt die Nonnen, vor ihm zu verbergen, was in ihrem Konvent passiert.

CPC 465.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.YA

NL-LR 129 (Insinger 84).
FR-BN Copte 130.1.37.
IT-NB IB.17.63–66.
IT-NB IB.17.67.
IT-NB IB.17.68.
IT-NB IB.17.69–70.
IT-NB IB.17.71.
IT-NB IB.17.72–73.
IT-NB IB.17.74–75.
IT-NB IB.02.26.

MONB.YB

EG-C C.G. 8012.
FR-BN Copte 130.2.58–64.
VA-V Vat.copt. 111, ff. 54–60.
FR-BN Copte 130.2.38–43.
GB-OB MS.Copt.d. 245(P)^{B/A}.
AT-NB K 9006.
GB-BL Or. 3581A, f. 131.
FR-BN Copte 130.2.49.
GB-BL Or. 3581A, ff. 129–130.
FR-BN Copte 130.2.50.
GB-BL Or. 3581A, f. 132.
EG-C C.G. 9291, f. 1.
EG-C C.G. 9291, f. 2.
FR-BN Copte 130.2.51–57.
EG-C C.G. 9291, f. 3.
FR-BN Copte 131.7.30.

MONB.ZC

FR-BN Copte 130.2.106.
EG-CF Copte 231A.
FR-BN Copte 130.2.115 + 131.
IT-NB IB.05.13–16.

MONB.ZE¹⁰⁶

FR-BN Copte 130.2.129.
FR-BN Copte 130.2.119.

¹⁰⁶ Diese Handschrift wird in Emmel 2004a: 1:522 als „Shenoute, *Canon 2*“ beschriftet. Vgl. aber Emmel 2004a: 1:154.

FR-BN Copte 130.5.18.

AT-NB K 9226.

MONB.XL

GB-CU Add. 1876(2)+(14).

FR-BN Copte 130.4.134.

UNBEKANNT

AT-NB K 917.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 384, 483–486, 565–569 [T]; Pleyte/Boeser 1897: 388–390 [T]; Ladeuze 1898: 373–377 [T]; Crum 1905: 105b [T]; Amélineau 1907–1914: 1:17, 478–484, 488 [T/frz. Ü]; Wessely 1909–1917: 1:156 [T]; Leipoldt 1906–1913: 4:114–129 (Nr. 74–75), 204–208 (Nr. 83) [T]; Munier 1916: 160–164 [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:68–77, 123–126 [lat. Ü]; Lucchesi 1978b: 176–177 [T]; Bellet 1989: 255, 254 [T], 256–257 [kat. Ü]; Young 2000a: 270–272 [T], 272–273 [engl. Ü]; Proverbio 2001: 412–414 [T]; Young 2001a: 28–30 [T], 30–31 [engl. Ü]; Anderson 2012: 130₂₂–131₉, 212₁₆–214 [engl. Ü]; Layton 2014: 100–133 (Nr. 27–108) [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 382 (Nr. CLXXXV), 483 (Nr. CXCIX), 565 (Nr. CCXXXII); Pleyte/Boeser 1900: 67–68 (Nr. 129); Crum 1905: 104–105 (Nr. 232); Amélineau 1907–1914: 1:ccxliii–ccxlv; Munier 1916: 159 (Nr. 9291); Porcher 1933–1936: 2:101 (fol. 30); Lucchesi 1978b: 171–172; Young 2000a: 263–270; Proverbio 2001: 412–414; Young 2001a: 27–28, 31–33; Krawiec 2002: 37–38; Emmel 2004a: 1:145–155, 2:570–572, 711–717, 902; Buzi 2009: 139–142, 169–170, 347–348.

Kanon 3: Abraham, unser Vater

אַΒΡΑΪΑΜ ΠΑΤΕΡΙΩΤ

Dieses Werk ist ein Brief, den Schenute an das Frauenkloster adressierte. Er handelt um eine Nonne, die sich weigert, eine bestimmte Verantwortungsposition zu übernehmen. Schenute erklärt, dass das Leiden mit anderen und die Sorge für sie zum Mönchtum gehören. Wenn sich die Nonnen für Kinderlosigkeit entscheiden, werden die Klostermitglieder zu ihrer eigenen Familie, um die sie sich kümmern und für die sie Leiden ertragen sollten.

Schenute beginnt seinen Brief mit einer Reihe von biblischen Ehepaaren, deren größter Wunsch es war, Kinder zu bekommen. Darum beteten sie zu Gott, und er erhörte ihre Gebete: Abraham und Sarah, Isaak und Rebekka sowie Jakob und Rachel. Diese Reihe wird durch eine Lakune (MONB.YA [521–524]) unterbrochen.

Es ist eine Dummheit und eine Blindheit, wenn sich einige verweigern, Aufgaben zu übernehmen, die ihnen anvertraut werden, obwohl sie dazu fähig sind. Obwohl die bereits erwähnten Frauen sowie auch andere Gott um Kinder baten, gibt es unter den Nonnen in Schenutes Kloster einige, die ihre eigenen Familien um Gottes willen verließen und sich für die Kinderlosigkeit bzw. den Witwenstand freiwillig entschieden. Viele Eltern werden von Gott verachtet, weil sie nicht mit anderen leiden und sich nicht um sie wie um ihre eigenen Kinder kümmern wollen, denn sie sind hochmütig und bevorzugen ihre eigene Bequemlichkeit. Dagegen werden viele Eltern von Gott gesegnet, die um Gottes willen mit anderen leiden und für sie wie für eigene Eltern sorgen. Beispiele dafür sind Debbora, Holda und Anna, die Tochter Phanuels.

Schenute tadelt die falsche Auslegung von Jesaja 56,4–5: „Allen Eunuchen (...) will ich in meinem Haus und innerhalb meiner Mauer einen namhaften Platz geben, der besser ist als Söhne und Töchter, einen ewigen Namen will ich ihnen geben, und er wird nicht verschwinden.“ Dieser Vers wird von denen als Ausrede benutzt, die ihre Aufgaben nicht erfüllen wollen, indem sie meinen, dass sie Gott durch ihr Zölibat zufrieden stellen und es nicht zu ihren Aufgaben gehöre, sich um anderen zu kümmern. Dagegen erwähnt Schenute u. a. Philipper 2,4: „Keiner soll nach seinem eigenen Wohl suchen, sondern nach dem Wohl des anderen.“ Darauf definiert Schenute die wahren Eunuchen und Jungfrauen.

Die Nonnen sollen sich Jesus, die Propheten und die Apostel zum Vorbild nehmen, denn sie litten und opferten sich für andere bis zum Tod. Ebenso sind die Engel Gott gegenüber gehorsam und erfüllen ihre Aufgaben, die Gott ihnen anvertraut. Schenute erklärt ausführlich, wie diese Heiligen Gott gefielen, nämlich indem sie ihm gehorchten und für ihn sowie für andere litten. Das Verhalten der Apostel und Propheten beschämt diejenigen, die kein Leiden für andere Menschen empfangen wollen.

Diejenigen, die eine Verantwortungsposition innehaben, sind keine Herren derer, die unter ihrer Macht stehen. Im Gegenteil sind die letzteren die Herren, da die ersteren ihnen dienen und für ihr Wohl sorgen. Jesus selbst erniedrigte sich und nahm die Gestalt eines Knechtes an, obwohl er Herr, König und Schöpfer des Alls ist.

Nach einer Lakune (MONB.YA [541–546]) fährt Schenute mit seinem Brief fort, da nach dem Kontext kein Zweifel besteht, dass der Text vor und nach der Lakune zum selben Werk gehört (Emmel 2004a: 2:573).

Wenn Mönche und Nonnen die lieben, die ihnen anvertraut werden, und für sie sorgen und sogar leiden, dann sind sie wahre Kinder Abrahams. So verhielten sich die Apostel, die Propheten und alle Heiligen. Schenute warnt seine Adressaten vor bösen Taten, wie Lügen, Diebstahl, Unreinheit, Hass, Prahlerei, Heuchelei und eitlen Ruhm.

Gegen Ende des Briefes kommt Schenute zu dem bereits genannten Grund, warum er diesen Brief schreibt, nämlich dass sich eine Nonne weigert, eine bestimmte Position anzunehmen, obwohl sie von ihren Mitnonnen für diese Aufgabe erwählt wurde. Schenute bittet um Informationen, warum die gewählte Nonne die neue Position nicht annehmen will. Falls ihre Verweigerung damit zu tun hat, dass sie mit der neuen Position überfordert wäre, darf sie ihre alte Position weiter führen. Wenn sie aber die Position wegen Misshandlung und Missbrauch von anderen Nonnen ablehnt, wird sie von Schenute bestraft, weil sie es ihm verschwiegen hat. Wenn andere sie daran hindern, die Wahrheit bei Schenute zu melden, werden sie der Strafe Schenutes nicht entkommen.

CPC 467.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.YA

IT-NB IB.02.26v:i.4–27v.

IT-NB IB.02.28–30.

IT-NB IB.02.31–33.

FR-BN Copte 130.5.21–22.

FR-BN Copte 130.4.110–111.

MONB.ZH

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, ff. 54–57.¹⁰⁷

MONB.XL

IT-NB IB.16.16 (ab 16r:ii.6).

Edition und Übersetzung

Amélineau 1907–1914: 1:18–33, 321 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 4:26–37 (Nr. 51) [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:15–22 [lat. Ü]; Young 2000a: 273–280 [T], 280–284 [engl. Ü]; Layton 2014: 132–133 (Nr. 109–110) [T/engl. Ü]; E. Muehlberger in Muehlberger/Radde-Gallwitz 2017: 2:179–189 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 641 (Nr. CCCIX*); Young 2000a: 263–270; Krawiec 2002: 38–40, 136–140; Emmel 2004a: 1:145–149, 154–155, 2:572–573, 717–718; Buzi 2009: 139–142, 328–330.

Kanon 4: Warum nur, Herr

ΕΤΒΕΘΥ ΠΛΧΘΕΙΣ

Schenute entnimmt das Incipit dieses Werkes aus Jesaja 63,17. Er klagt und fühlt sich betrübt. Zuerst gibt er als Grund dafür an, dass er sündigt, und zwar mehr als alle anderen. Jedoch wird aus seinen eigenen Worten klar, dass er es irgendwie ironisch meint. Er beschuldigt seine Mönche, den Geboten und Gesetzen der Vorväter gegenüber ungehorsam zu sein.

Ungehorsam kommt aus Arroganz und wird von Gott bestraft. Schenute zitiert diejenigen, die den pachomianischen Regeln nicht gehorchen wollen, indem sie sagen: „Ist Pachomius etwa in den Himmel gefahren und hat seine Regeln mitgebracht, damit wir sie hören und durchführen?“ Aus den Worten Schenutes ist es klar, dass die Haltung der Mönche und der Nonnen gegenüber seinem Führungsstil umstritten ist. Während manche davon überzeugt sind, dass seine harten Worte aus Liebe und Sorge um ihr Heil gemacht werden (was Schenute selbst bestätigt), wird Schenute von anderen für sehr dominant gehalten. So zeigt er kein Verständnis dafür, dass ungehorsame Mönche das Kloster verlassen und später zurückkehren wollen. Darüber hinaus tadelt er jeden, der solche Mönche überhaupt toleriert.

Schenute verteidigt sich gegen die Beschuldigung, dass er bestimmte Mönche ohne Grund hassen und misshandeln würde, und macht alle anderen zu seinen Zeugen, dass er seiner Verantwortung gewiss nachkommt. Er findet diese Beschuldigung unvorstellbar, da er derjenige ist, der gegen Hass predigt.

Ungehorsamkeit ist der Grund für alle Sünden und führt in die Hölle. Umkehren ist die Rettung. Unter anderem tadelt Schenute Kloostervorsteher, die ihre führende Stellung ausnutzen, um mehr Bequemlichkeit für sich zu gewinnen als für ihre Mitmönche. Er tadelt aber auch Mönche, die ihre Vorsteher des Betruges beschuldigen, dass sie ihre Krankheit vortäuschten, um dadurch Vorteile zu bekommen. Schenute droht denen, die nicht umkehren und ihre Herzen nicht reinigen wollen, sie aus dem Kloster zu vertreiben. Ob er daran schuld ist, dass einige das Kloster verlassen, oder ob sie selbst die Schuld dafür tragen, entscheidet Gott allein. Schenute gibt zahlreiche Beispiele dafür, wie Gott Frevler verschiedener Art bestrafte.

Dass er immer noch sein Amt als Abt ausführt, und zwar ohne Widerstand und mit Zustimmung seiner Mitmönche, gilt für ihn als Beweis seiner Unschuld gegenüber den entlassenen Mönchen. Er fordert seine Gegner heraus, ihre Behauptung durch zwei oder drei glaubwürdige Zeugen zu beweisen. Trotzdem er-

¹⁰⁷ In Emmel 2004a: 2:717–718 werden diese Fragmente (MONB.ZH frgs. 1a–d) unter ZE deplaziert. Vgl. aber Emmel 2004a: 1:151–152, 524.

klärt Schenute, dass er nichts im Herzen gegen sie hat. Detailliert berichtet er von drei Mönchen, die aus dem Kloster vertrieben wurden bzw. das Kloster verließen. Anschließend folgen zwei Gebete Schenutes, in denen er Gott darum bittet, ihn zu bestrafen, falls er schuld sei. Er berichtet ausführlich davon, wie oft er wegen dieser ungehorsamen Mönche leidet, wie sie das ganze Kloster stören und belästigen und ihn selbst daran hindern, seinen Verpflichtungen als Abt nachzukommen.

Nach einer Lakune von 50 Handschriftenseiten (MONB.BZ [89–138]) geht es weiter um die ungehorsamen Mönche. Schenute erinnert sie an das Gleichnis des unfruchtbaren Feigenbaumes in Lukas 13,6–9 sowie an den Versuch seines Vorgängers, sie zu belehren und zu verbessern.

Emmel (2004a: 2:573) ist der Meinung, dass das erste Werk bzw. der erste Brief in Kanon 4 wahrscheinlich hier in der Lakune MONB.BZ [169–178] endet. Auf jeden Fall fährt Schenute mit seinem Thema über den Ungehorsam und seine Konsequenzen fort und erinnert an Korah, Dathan und Abiram, die Moses widerstanden, und wie Gott sie dafür bestrafte (Numeri 16). Weitere Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament werden hier genannt.

Schenute warnt seine Mönche, denen zu gleichen, die gegen Gott sündigten, wie z. B. Sodom und Gomorra oder Kain. Er warnt sie auch davor, Fasten, Beten sowie andere Rituale ohne Buße und Reue zu praktizieren. An dieser Stelle zitiert er Jeremia 6,20 und Jesaja 1,12–13 sowie 58,4–5. Dagegen listet er die Werke auf, die Gott gefallen.

Schenute spricht von Nächstenliebe vs. Hass und legt das Gebot der Beschneidung im Alten Testament spirituell aus. Er spricht ebenso von Klostermitgliedern, die lügen und die Meinung der anderen Mitglieder durch falsche Behauptungen verderben. Getadelt werden auch die, die Unaufrichtigkeiten in der Gemeinde erfahren und sie trotzdem nicht verraten. Stattdessen sollen sie diese entweder Schenute persönlich oder einem der Klosterältesten berichten. Schenute gibt Weisungen, wie mit solchen Meldungen verfahren werden soll, und verflucht die, die seiner Anordnung nicht gehorchen. Danach ist die Rede wiederum von Ungehorsam gegenüber den Vorvätern und ihren monastischen Regeln. Ungehorsame werden verflucht und Gehorsame werden gesegnet.

Hier wechselt Schenute plötzlich seine Adressaten und wendet sich an die Nonnen (Layton 2011: 328–329). Schenute erinnert sie daran, dass er in einem Sommer einen Klosterältesten zu ihnen schickte, um die Wahrheit herauszufinden. Damals schwiegen die Nonnen oder logen den Ältesten an, weil sie die Briefe Schenutes verachteten und seine Ermahnungen nicht ernst nahmen. Darüber hinaus schickten sie Schenute Briefe voll von falschen Behauptungen und perversen Worten.

In der Lakune in MONB.GI [159–168] vermutet Emmel (2004a: 2:573) das Ende des zweiten Werkes bzw. Briefes in Kanon 4. Nach der Lakune handelt es sich wieder um das Frauenkloster. Schenute warnt die Mutter Oberin davor, irgendeine Nonne durch Hiebe zu bestrafen, ohne dies zuerst an ihn zu melden. Schenute teilt der Mutter Oberin mit, dass er einen männlichen Klosterältesten beauftragt, die Umstände bei ihr im Frauenkloster zu untersuchen und ihm darüber zu berichten. Die Oberin soll vor ihm nichts verbergen. Da sie ihm aber bei seinen früheren Besuchen angelogen habe, worauf Schenute wütend war, wird dem Gesandten von nun an erlaubt, Strafen gegen schuldigen Nonnen zu vollstrecken, ohne diese an Schenute melden zu müssen. Dazu gehören auch körperliche Strafen, die allein von Schenute bestimmt werden. Hier ist die Rede von zehn Nonnen, die wegen verschiedener Anschuldigungen geschlagen werden (in den meisten Fällen auf die Fußsohle). Schenute beschreibt in Einzelheiten, wie und von wem die Strafe vollstreckt wird. Obwohl es in den heiligen Schriften nicht bezeugt ist, dass Propheten und Apostel körperliche Strafen ausübten, vermutet Schenute, dass dies der Fall war. Falls die Nonnen ihre Umstände weiter verbergen und die Übertreterinnen unter ihnen nicht verraten, droht Schenute ihnen, jede weitere Verantwortung für sie abzulehnen.

CPC 634.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BZ

- FR-BN Copte 130.1.89–123.
- IT-NB IB.05.05–12.
- FR-BN Copte 130.1.124–127.
- GB-BL Or. 3581A, f. 81.
- FR-BN Copte 130.1.128.
- AT-NB K 9212.
- AT-NB K 9211.
- AT-NB K 9214.
- AT-NB K 9213.
- FR-BN Copte 130.1.129.
- US-MU MS. 158.17a/b.
- GB-CU 1699A, ff. 1–4.
- US-MU MS. 158.17c/d.
- FR-BN Copte 130.1.130.
- EG-C C.G. 9263, f. 1.
- EG-C C.G. 9263, f. 2.
- GB-CU 1699A, f. 5.
- GB-BL Or. 6807(1–7), ff. 2–7.
- GB-CU 1699A, f. 6.
- FR-BN Copte 130.1.131–138.
- FR-BN Copte 130.1.139–142.

MONB.GH

- FR-BN Copte 130.5.6–12.
- FR-BN Copte 130.5.122.
- SU-MP I.1.b. 697.
- AT-NB K 9286–9289.
- SU-MP I.1.b. 707.

MONB.GI

- FR-BN Copte 130.4.112.
- GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 69.
- IT-NB IB.07.32.
- GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 70.
- AT-NB K 9302–9307.
- FR-BN Copte 130.4.113.
- SU-MP I.1.b. 710, ff. 1–23.
- GB-CU Or. 1699G.

MONB.XL

- EG-CF Copte 208^{B/A}.
- AT-NB K 9597r (bis i.14).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 478–481 [T], 481–483 [lat. Ü], 522–523 [T]; Leipoldt 1903: 142–143 [dt. Ü]; Crum 1905: 88a [T]; Amélineau 1907–1914: 1:468–477, 488, 2:194–196, 521–525, 551 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:116–188 (Nr. 40–41) [T]; Wessely 1909–1917: 1:150–153, 162–165, 174–179 [T]; Munier 1916: 97–100 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:67–110 [lat. Ü]; Elanskaya 1967: 49–50 [T], 51 [russ. Ü]; Young 1982: 252–253 (Kollation); Elanskaya 1991: 85–87 [T], 87–89 [engl. Ü]; Young 1993: 67–113 [T/engl. Ü]; Elanskaya 1994: 242–244, 249–291 [T], 245–247, 292–318 [engl. Ü]; Young 2001b: 138–139 [T], 140–142 [engl. Ü]; Young 2001c: 197 [T], 196 [engl. Ü]; Layton 2011: 330–332, 338–345 [engl. Ü]; Anderson 2012: 146₃₁–155 [engl. Ü]; Layton 2014: 138–151 (Nr. 124–149) [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 478 (Nr. CXCVIII), 522 (Nr. CCXI*); Leipoldt 1903: 141–143; Crum 1905: 87–88 (Nr. 205); Amélineau 1907–1914: 1:ccxxvii–ccxxxii, 2:cix–cx; Leipoldt 1906–1913: 3:8–9; Munier 1916: 97; Young 1982: 252–253; Elanskaya 1991: 84; Young 1993: 66–67, 73, 75–76, 91–92; Elanskaya 1994: 239–240, 248; Elm 1996: 305–306; Young 2001b: 133–137; Young 2001c: 187–191, 196; Krawiec 2002: 40–42, 141–143; Wilfong 2002; Emmel 2004a: 1:155–163, 394–396, 432–434, 2:573–575, 719–726; Buzi 2009: 168–169, 192–193; Layton 2009b: 49; Layton 2011; Layton 2017.

Kanon 5: Du, Gott, Ewiger

ἦΤΟΚ ΠΝΟΥΤΕ ΠΩΔΑΝΕΖ

Der größte Teil von Kanon 5 enthält Regeln zu verschiedenen Aspekten des Alltagslebens in Schenutes Klöstern. In einigen Fällen macht Schenute klar, dass eine bestimmte Regel von den Vätern festgesetzt wurde. Nur in einem Fall bezeugt er, dass der erste Vater, d. h. Pcol, dieses Verbot erlassen hatte. Die in Kanon 5 erhaltenen Regeln wurden von B. Layton (2014: 150–201) editiert und ins Englische übersetzt. Nur der letzte Teil dieses Kanons (MONB.XS 385*bis*–390) ist homiletisch geprägt (Emmel 2004a: 2:575).

In den Regeln von Kanon 5 geht es meistens um das Reglement der Mahlzeiten (Essensmenge, Speiseverteilung, Essenszeiten etc.). Von diesen Regeln sind aber kranke Mönche und Nonnen ausgenommen. Getadelt werden insbesondere diejenigen, die eine Krankheit vortäuschen, um mehr Speise zu bekommen, oder die Speisen heimlich verzehren. Alle Mönche und Nonnen sollen sich den Regeln unterwerfen. Falls jemand etwas benötigt, was die Regeln nicht erlauben, soll er die entsprechende verantwortliche Person dafür um Erlaubnis bitten.

Darüber hinaus werden Gebetszeiten sowie Gebetsanzahl in Einzelheiten geregelt. Zum Beispiel kann man aus diesen Regeln (Nr. 163 nach Layton 2014) erfahren, dass zwölf Gebete morgens und genauso viele abends während der großen Versammlung die Regel sind. Die Anzahl der Gebete, die in den Häusern verrichtet werden, variiert je nach Jahreszeit (Nr. 167). Sonntags steigt die Anzahl der Gebete enorm (Nr. 173).

Regeln fürs Kochen sind ebenfalls erhalten. Gekocht wird nur einmal wöchentlich (Nr. 179). Das gekochte Essen darf nur für einen einzigen Tag reichen (Nr. 181). Unverbrauchtes Gemüse darf nicht ohne die Zustimmung des verantwortlichen Vaters entsorgt werden (Nr. 180). In der großen Fastenzeit darf überhaupt nicht gekocht werden. Eine Ausnahme ist das Kochen für eine kranke Person (Nr. 183). Nur bestimmte Speisesorten dürfen gegessen werden. Keine zusätzliche Ingredienzien sind erlaubt, um den Essensgeschmack zu verbessern. Das gilt aber nicht für die im Krankenhaus gekochten Speisen (Nr. 186).

In Notfällen dürfen die Kranken ein wenig Wein auf ihren eigenen Wunsch zu sich nehmen (Nr. 189). In der Fastenzeit werden Zeiten, Mengen und Sorten des Essens anders geregelt (Nr. 199–204).

Auch Verwaltungsangelegenheiten werden in den Regeln von Kanon 5 besprochen. Eine Person, die die Schlüssel der Räume, für die sie verantwortlich ist, oft verliert, wird von ihrer Position abgesetzt (Nr. 192). Ein Mal monatlich werden alle Zellen nachkontrolliert, ob etwas da liegt, was dem Zellenbewohner nicht gehört oder nicht erlaubt ist (Nr. 197). Schenute macht deutlich, dass diese Regel ebenso im anderen Männerkloster (das sogenannte Rote Kloster) sowie im Frauenkloster angewendet werden muss (Nr. 198).

Es ist auffallend, dass in den meisten Fällen überhaupt keine Bestrafung genannt wird, falls gegen eine Regel verstoßen wird. Das ist aber nicht der Fall, wenn einer/eine den anderen/die andere beleidigt oder beschimpft (Nr. 206). Die Haltung der Hände an den Rippen während des Betens ist ebenso strafbar (Nr. 237).

Die Beziehung zwischen dem Frauen- und dem Männerkloster wird ebenfalls geregelt. Mönche, die im Frauenkloster bestimmte Arbeit verrichten sollen, dürfen nicht mit Nonnen in Kontakt kommen (Nr. 239–240). Nonnen dürfen ihre Angehörigen im Männerkloster auf keinen Fall besuchen. Hier macht Schenute die wichtige Bemerkung, dass dieses Verbot vom ersten Abt des Weißen Klosters (d. h. Pcol) erlassen wurde (Nr. 212). Falls sich Mönche und Nonnen aus derselben Familie begegnen, sollen sie sich in bestimmter Art und Weise benehmen (Nr. 257–261). Andere Regeln bestimmen das Verhalten der Nonnen in verschiedenen Angelegenheiten (z. B. Nr. 211, 213, 215 und 217). Der Umgang mit Todesfällen im Frauenkloster wird in Einzelheiten streng geregelt (Nr. 217–226). Zum Andenken an einen Toten, sei es Mann oder Frau, wird die Eucharistie an bestimmten Terminen während des ersten Jahres nach dem Todesdatum gefeiert und ein Agapemahl vorbereitet (Nr. 229).

Die Regeln in Kanon 5 bieten gelegentlich Hinweise auf liturgische Praktiken. Die Eucharistie wird wöchentlich zwei Mal gefeiert: Samstagabend und Sonntag früh (Nr. 228). Öfter die Eucharistie zu feiern, war unerwünscht (Nr. 230). Kein Klostermitglied darf sich bei der Eucharistiefeier verspäten (Nr. 232).

In Schenutes Kloster war die Beschaffung von Büchern nicht jedem überlassen. Bücher, die im Kloster nicht vorhanden sind, dürfen nicht ohne Erlaubnis beschaffen oder gelesen werden (Nr. 245–246).

Diese Regeln sollen vier Mal im Jahr vorgelesen werden (Nr. 252).

Im letzten erhaltenen Teil von Kanon 5 bittet Schenute Gott um seine Barmherzigkeit und Vergebung. Er ruft seine Zuhörer zur Reue auf und warnt sie vor dem Zorn Gottes gegen Sünder.

CPC 480.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XL

AT-NB K 9597 (ab recto i:30).

EG-C C.G. 9257.

FR-BN Copte 130.4.135.

IT-VM Or. 192, f. 30v/r.

AT-NB K 9596.

FR-BN Copte 130.4.136–138.

MONB.XS

IT-NB IB.14.08–13.

FR-BN Copte 130.5.51.

FR-BN Copte 130.5.91.

AT-NB K 908.
 US-MU MS. 158.19.
 GB-BL Or. 3580, f. 32.
 GB-BL Or. 3580, f. 33.
 GB-BL Or. 3580, f. 34.
 GB-BL Or. 3580, f. 35.
 GB-BL Or. 3580, f. 36.
 GB-BL Or. 3580, ff. 37–38.
 GB-BL Or. 3580, f. 39.
 SU-MP I.1.b. 293, ff. 1–2.
 AT-NB K 9243.
 DE-BS Ms.orient.fol. 1611, f. 7.
 GB-BL Or. 3580, f. 40.
 SU-MP I.1.b. 294.
 SU-MP I.1.b. 301–302.
 GB-BL Or. 3580, f. 41.
 AT-NB K 909.

Edition und Übersetzung

Mingarelli 1785: xcvi, c–ci, cccxlix [T]; Crum 1905: 56–57 [T]; Wessely 1909–1917: 1:125–126 [T]; Leipoldt 1906–1913: 4:52–79 (Nr. 55–64) [T]; Amélineau 1907–1914: 2:494–504 [T/frz. Ü]; Munier 1916: 80–81 [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:31–47 [lat. Ü]; Lucchesi 1979: 81 [T/lat. Ü]; Young 1993: 114–116, 117–118, 119–121 [T], 116, 118–119, 121 [engl. Ü]; Elanskaya 1994: 214–225 [T], 226–232 [engl. Ü]; Young 2001c: 197–203 [T], 203–207 [engl. Ü]; Anderson 2012: 108_{2–25}, 110₃₄–112₂₄, 116₉–117₉, 135₃₂–137, 145₁₉–146₂₈ [engl. Ü]; Layton 2014: 150–201 (Nr. 150–264) [T/engl. Ü].

Literatur

Mingarelli 1785: xcv–xcvi, xcvi–c, ci–cv; Zoega 1810: 631 (Nr. CCLXXIX); Crum 1905: 55 (Nr. 168); Amélineau 1907–1914: 2:cxliv–cxlv; Munier 1916: 79; Lucchesi 1979; Young 1982: 263–264; Young 1993: 114, 116, 119; Elanskaya 1994: 212–213; Young 2001c: 187–197; Emmel 2004a: 1:122–123, 164–166, 485–486, 2:575–576, 727–730; Buzi 2009: 277–278; Buzi 2014: 155–157.

Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt

ΠΕΤΡΜΟΟΣ ΣΙΠΕΘΕΡΟΝΟΣ

Es handelt sich um einen Brief, den Schenute an die Klostersgemeinschaft adressiert, um sich für die körperliche Bestrafung eines Mönches zu rechtfertigen. Das Verbrechen des Mönches wird aber nicht verraten. Aus den Worten Schenutes erfahren wir, dass dieser Brief viel später verfasst wurde, nachdem der schuldige Mönch bereits aus dem Kloster verwiesen worden war. Im Brief schildert Schenute verschiedene Ereignisse, die den Adressaten sicherlich bekannt waren. Jedoch bleiben uns manche der erwähnten Begebenheiten unklar (Becker 2008: 61, 75).

Schenute beschwert sich bei Jesus über die Haltung seiner Mitmönche gegenüber seinem Strafurteil. Er appelliert an Jesus, zwischen ihm und ihnen zu richten. Schenute wundert sich über ihre Reaktion, weil er bloß die Gebote Gottes durchsetzen will. Er drückt seine bittere Betrübnis aus, stellt sich als Opfer dar und bittet Gott um Hilfe und Rettung. Er setzt seine Mitmönche mit dem ungehorsamen Israel gleich, das nicht auf den Propheten Ezechiel hörte (Ezechiel 3,7). Da Schenute das Wort Gottes predigt, genauso wie

Propheten, Apostel und Heilige, ist jede Ungehorsamkeit gegenüber ihm ein Verstoß gegen Gott selbst. Als Beispiel dafür nennt er Saul, der Gott und seinem Propheten Samuel nicht gehorchte. Deswegen wurde ihm das Königtum entzogen.

Schenute betont, wie wichtig es ist, die Gebote der mönchischen Väter zu bewahren. An dieser Stelle erinnert er an den Ungehorsam von Adam und Eva und seinen Folgen. Trotzdem hatten Adam und Eva die Chance, Buße zu tun, nachdem sie beide aus dem Paradies vertrieben worden waren. Diese zweite Chance haben Mönche und Nonnen aber nicht, falls sie wegen ihrer Sünden in das Reich Gottes nicht aufgenommen werden und in der Hölle landen. Darauf erklärt Schenute ausführlich die Konsequenzen des Ungehorsams gegenüber dem Wort Gottes, indem er seine eigenen Worte in den Mund Gottes legt. Schenute enttäuscht die Hoffnung derer, die mit der Barmherzigkeit Gottes beim Jüngsten Gericht rechnen. In Anlehnung an Offenbarung 11,13 erklärt Schenute seinen Adressaten, wie wenige die Menschen sind, die dem Zorn Gottes entkommen und sein Reich betreten werden.

Schenute stellt vier Arten von Erziehung dar, die in der Bibel belegt sind: durch Qualen, durch Mitleid, durch Belehrung und durch Schläge. Für Schenute ist die letzte Methode, d. h. die körperliche Bestrafung, wirksamer als die anderen drei Methoden. So findet Schenute sich dazu gezwungen, solch harte Maßnahmen zu ergreifen, um seine Mönche zu erziehen.

Schenute erinnert die Mönche an die Versammlung der Gemeinschaft, als der verurteilte Mönch Unruhe stiftete, und er beschreibt, wie dieser „wegen der Bedrängnis seiner Seele“ (MONB.XF 16) weinend und schreiend auf dem Boden lag und nicht mehr aufstehen konnte, bis andere Mönche ihm dabei halfen und ihn nach draußen brachten. Nach einer Weile kam er aber zurück und schloss sich wieder der Versammlung an. Bei diesem Geschehnis zeigten die versammelten Mönche Mitleid mit dem bestraften Mönch und weinten um ihn von der sechsten Stunde nachts bis der Tag anbrach.

Bei seiner Erzählung ruft Schenute die Gemeinschaftsmitglieder zu Zeugen gegen das unangemessene Verhalten jenes Mönches an. Er erklärt seinen Adressaten, dass dieser Mönch nicht wegen eines Fehlers oder zwei oder sogar zehn Fehler bestraft wurde, sondern wegen noch viel mehr. Die Anklage gegen jenen Mönch war so heftig, dass Schenute selbst bei ihrem Verlesen in einer nächtlichen Versammlung schockiert war. Er bat den Lektor darum, mit dem Vorlesen aufzuhören, weil die Worte der Anklage seine Seele auspeitschten. Schenute beschuldigt nicht nur diesen Mönch, sondern auch andere, die er aber nicht explizit nennt. Er findet für sie keine Entschuldigung, da sie Erwachsene sind. Er versichert den Lesern bzw. den Hörern, dass er selbst von ihrer Bestrafung keinen Nutzen hat. Gott wird diesem Mönch nicht vergeben, weder wegen seines Greisenalters, noch wegen seines Priesteramtes. Schenute gibt zu, dass er den Tod dieses Mönches wegen seiner körperlichen Strafe befürchtete, weil dann seine Feinde hätten sagen können: „Schenute tötete einen Menschen“ (MONB.XF 25).

Ob dieser Mönch später nach seiner Entlassung an seinen körperlichen Wunden starb – dafür bietet der vorliegende Brief keine ausdrückliche Aussage. Jedoch ist dies aus den nächsten beiden Werken in Kanon 6 zu entnehmen, obwohl Schenute zwischen der Bestrafung des Mönches und seinem Tod keine Verbindung sehen will.

Vermutlich endet dieser Brief in der Lücke zwischen MONB.XF [29] und MONB.YI [32], da sich der Inhalt der nächsten erhaltenen Blätter von diesem unterscheidet. Dort handelt es sich um eine Nonne, die Schenute wegen Verleumdung tadelt. Er teilt ihr mit, dass sie dieses Mal von einer Bestrafung verschont bleibt, aber er droht ihr mit einer Strafe im Pfortenhaus, wenn sie noch einmal Gottes Zorn wegen ihres Ungehorsams oder irgendeiner anderen Übeltat erregt. Am Ende seines Briefes wendet sich Schenute an alle Nonnen und fordert sie dazu auf, sich vor den Listen des Satans in Acht zu nehmen und sich Tag und Nacht mit Gott zu beschäftigen. Er warnt sie vor der Unreinheit des Herzens und der Gedanken, da vor Gott alles enthüllt ist.

CPC 496.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XF

FR-BN Copte 130.1.22–34.

GB-BL Or. 6954(11) + EG-C inv. --- (bis recto i.8).

MONB.XV

AT-NB K 939.

MONB.YJ

IT-NB IB.10.03–04.

IT-NB IB.10.05.

FR-BN Copte 130.5.58.

IT-NB IB.10.06.

AT-NB K 935 (bis verso ii.25).

Edition und Übersetzung

Amélineau 1907–1914: 2:286–311, 551, 552 [T/frz. Ü]; Layton 1987: 181 [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 572 (Nr. CCXXXVII); Amélineau 1907–1914: 2:cxxiv–cxxvi; Layton 1987: 181 (Nr. 154); Krawiec 2002: 42–43, 44; Emmel 2004a: 2:576–577, 579, 731–732; Becker 2008: 53–140; Behlmer 2008: 2–3; Buzi 2009: 227–228; Behlmer 2016c: 163–171.

Kanon 6: Erinnert euch, Brüder

ⲁⲣⲓⲡⲓⲙⲉⲉⲩⲉ ⲓ̅ⲛⲉⲥⲛⲏⲩⲩ

Schenute ruft seine Mönche und Nonnen dazu auf, die Werke Gottes, die er unter ihnen vollbrachte, nicht zu vergessen. Diese Werke würden Zeugen gegen sie sein beim Jüngsten Gericht, wenn sie nicht umkehrten und Buße tätigten. Schenute zählt diese Werke Gottes in Einzelheiten auf und macht seinen Mönchen und Nonnen klar, dass bei all diesen Gaben eine Buße folgen soll. An dieser Stelle betont er die Rolle der vorausgegangenen und von Gott inspirierten Mönchsväter bei der Gründung und Entwicklung des mönchischen Lebens. Darüber hinaus soll die Ausweisung von Mönchen und Nonnen aus der Klostergemeinschaft zu einer Lehre und Warnung für alle anderen dienen. Dabei macht Schenute eine bemerkenswerte Aussage und zwar, dass die Ausgewiesenen zu verschiedenen Alters- und Geschlechtergruppen gehören und sehr zahlreich sind, darunter auch ein alter Priester und ein Schmied. Das Verbrechen der beiden wird explizit genannt, nämlich Homosexualität. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Priester mit dem im vorangegangenen Brief beschuldigten Mönch identisch ist.

Schenute wiederholt die Vorwürfe, die ihm seine Mitmönche gemacht haben, dass er diesen alten Priester von harten Schlägen nicht verschonte, ihm sein Mönchs- und Priestergewand auszog und ihn schließlich aus dem Kloster hinauswarf. Er bleibt aber diesem Vorwurf gegenüber unbeeindruckt und erinnert sie daran, dass er, obwohl dafür bekannt, eigentlich nie zu schwören, doch mehr als einmal geschworen habe, jeden Dieb, Übeltäter und Ungehorsamen aus der Klostergemeinschaft hinauszuerwerfen, wenn sie die Gebote der heiligen Väter verachten. Schenute gibt zu, dass er viele unter seinen Mönchen folterte, bis das Blut aus ihren Körpern floss. Er versichert aber jedem, dass die Bestrafung nicht ohne

Grund erfolgte und die Schuld jedes bestraften Mönches jedem Klostermitglied bekannt war. Er hält diese Bestrafung für eine Art Erziehung, die zum Schutz der Erzogenen dient. Er vergleicht sie mit den Plagen, mit denen Gott das Volk Israel züchtigte, wie es in den Büchern Moses beschrieben ist.

Schenute wundert sich, warum einige Mönche sündigen, obwohl alle im Kloster unter denselben Umständen leben. Darauf schildert er das Verhalten der sündigen Mönche gegenüber dem der guten. Er erklärt seinen Adressaten, dass seine harten Maßnahmen den Zorn Gottes verhindern. Dass Gott sich dieses Mal erbarmt habe, bedeutet nicht, dass er immer langmütig bleibe, insbesondere wenn sie mit ihren Übertretungen nicht aufhörten. Er erinnert sie daran, wie oft er wegen ihrer unaufrichtigen Taten sein eigenes Gewand zerrissen und sein eigenes Gesicht mit voller Kraft geschlagen habe, bis er vor Kraftlosigkeit auf den Boden gefallen sei. Er warnt sie erneut vor dem Zorn und der Vergeltung Gottes, wenn sie nicht umkehrten. Er drückt seine Besorgnis über ihr Heil aus und betet, dass Gott ihr Herz verändern möge.

Schenute verrät seinen Mitmönchen auch seine Krankheit, die ihm vielerlei seelische und körperliche Schmerzen verursacht, so dass er sich im Bett aus Schmerzen wälze und die ganze Nacht wach bleibe und auf das Tageslicht warte. Was ihm aber noch mehr Schmerzen bereitet, ist die Schadenfreude, die einige gegenüber ihm empfinden, indem sie sich wünschen, dass die Krankheit seinen Körper nicht verlässt.

Nach einer Lakune (MONB.XV [77–84]) spricht Schenute von Kleidungen, die ihm in seiner Krankheit unbequem sind und für ihn mit Hass und Feindlichkeit hergestellt wurden. Der Rest dieses Werkes, bis auf die Schlussworte, ist nicht überliefert.

CPC 518.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XF

GB-BL Or. 6954(11) + EG-C inv. --- (ab recto ii.5).

FR-BN Copte 130.2.116.

FR-BN Copte 130.5.99 (bis recto ii.5).

MONB.XL

AT-NB K 9594r:i.33up–v:ii.24up.

MONB.XV

FR-BN Copte 130.2.12–19.

MONB.YJ

AT-NB K 936–937.

AT-NB K 938.

IT-NB IB.10.07.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 572 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:311–323, 552 [T/frz. Ü]; Layton 1987: 181 [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 572 (Nr. CCXXXVII); Emmel 2004a: 2:577, 580, 733–734; Becker 2008: 53–54, 61; Behlmer 2008: 3; Buzi 2009: 227–228.

Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben

ⲙⲏ ⲛ̅ⲓⲘⲉⲛⲁⲛ

Schenute jammert und beschwert sich bei seinen Mitmönchen über seine körperlichen Schmerzen, obwohl es ihm bewusst ist, dass er dadurch ein biblisches Gebot (Jakobus 5,9) übertritt. Er kann sich aber keine noch größere Schmerzen vorstellen. Er beschreibt ihnen in Details, welche unerträglichen Schmerzen er empfindet und erinnert sie, wie es ihm ging, als sie ihn in seiner Krankheit mit eigenen Augen sahen. Die Schilderung Schenutes deutet auf heftiges Fieber und totale Kraftlosigkeit hin. Bis auf ein paar Zeilen ist der folgende Text (MONB.XV 97–104) unpubliziert.

Nach einer langen Lakune (MONB.XV [105–150]) vergleicht Schenute die Tötung der Sünden im Herzen durch die Gebote und die Lehre Gottes mit der Tötung von Schlangen, die sich in Höhlen und an engen Plätzen verstecken, durch scharfe Gegenstände. Wie man die versteckte Schlange ohne Licht nicht fangen kann, kann man ebenso seine Sünden ohne die Gehorsamkeit gegenüber den heiligen Schriften nicht erkennen.

Schenute rechtfertigt seine Härte gegenüber ungehorsamen Mönchen und Novizen bis zum Ausschluss aus dem Kloster mit dem Gebot Christi an seine Apostel, klug wie die Schlangen zu sein (Matthäus 10,16). Um seine Meinung zu bekräftigen zitiert er entsprechende Bibelstellen aus dem Buch Hosea und erinnert an das Schicksal der ungehorsamen Männer gegenüber Moses im Buch Numeri 16.

Wie im vorherigen Werk ruft Schenute auch hier wieder ins Gedächtnis, wie er in seiner Wut gegen ungehorsame und sündige Mönche sein Gewand zerriss und schwor, die Schuldigen zu bestrafen.

Im darauf folgenden Teil dieses Werkes bzw. dieses Briefes (MONB.XM 175–190) handelt es sich um eine Debatte zwischen Schenute und einigen Mönchen über seine harte Bestrafung und inwieweit diese Bestrafung mit den heiligen Schriften übereinstimmt. Aus dem Kontext ist zu entnehmen, dass einige Mönche Speisen stahlen und sie an ihre engsten Verwandten weiter gaben. Während die Gegner Schenutes aus dem Neuen Testament zitieren und sich darauf berufen, dass Schenute seine Autorität überschreitet und mit seiner Bestrafung übertreibt, bedient sich Schenute des Alten Testaments und zeigt seinen Opponenten, wie falsch sie mit ihrer Interpretation liegen, indem er seine Zitate paraphrasiert, damit sie sich seinem Kontext anpassen (Behlmer 2008).

Das Hauptthema im letzten Teil des Werkes (MONB.XF 203–255) ist der Fall des bestrafte Mönches, von dem in den letzten beiden Werken von Kanon 6 die Rede war. Nachdem der Fall eskaliert und schließlich zu einem dramatischen Ende gekommen ist, wird er erneut debattiert. Der schuldige Mönch starb nach seiner Entlassung. Einige Mönche brachten seinen Tod mit der von Schenute angeordneten harten Bestrafung in Verbindung und machten ihn dafür verantwortlich. Schenute zeigt zunächst sein Mitleid und seine Trauer um den Tod des Mönches, lehnt aber jede Verantwortung für dessen Tod ab. Um seine Unschuld zu beweisen, schlägt Schenute zwei Wege ein. Erstens erklärt er, dass die von Gott vorbestimmte Lebenslänge des Mönches ihr Ende erreichte. Dafür kann Schenute nicht verantwortlich sein. Zweitens erwähnt Schenute Beispiele von Mönchen, die ähnlich bestraft wurden. Von ihnen starb jedoch keiner (Becker 2008: 90–93).

CPC 520.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XF

FR-BN Copte 130.5.99 (ab verso i.9).

EG-C C.G. 9268^{B/A}.

FR-BN Copte 130.5.131v/r.

FR-BN Copte 130.5.108.

IT-NB IB.03.01–06.

IT-NB IB.03.07–25 (bis 25r:ii.24).

MONB.XL

AT-NB K 9594v:ii.22up–1up.

MONB.XM

FR-BN Copte 130.1.35.

FR-BN Copte 130.1.36.

AT-NB K 9868^{B/A}.

FR-BN Copte 130.1.1–6.

FR-BN Copte 130.1.7.

MONB.XV

FR-BN Copte 78.43–46.

FR-BN Copte 130.2.24.

AT-NB K 9228.

AT-NB K 9229^{B/A}.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 385–398, 622 [T], 402–409 [lat. Ü]; Leipoldt 1903–1904: 127–128 [dt. Ü]; Amélineau 1907–1914: 1:37–73, 322 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:188–195 (Nr. 42) [T]; Wessely 1909–1917: 1:110–113 [T]; Munier 1916: 111–112 [T]; Lefort 1939: 5–6 [T/frz. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:110–114 [lat. Ü]; Young 2000b: 88, 89, 90–100 [T/engl. Ü]; Anderson 2012: 198₁₄–199₂₈ [engl. Ü]; Layton 2014: 200–201 (Nr. 265) [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 385 (Nr. CLXXXVI); Amélineau 1907–1914: 1: lxxiv–lxxxvii; Munier 1916: 110–111; Young 2000b; Krawiec 2002: 43–46; Emmel 2004a: 2:577–578, 580–581, 734–738; Becker 2008: 54, 90–93, 111–113; Behlmer 2008; Buzi 2009: 144–145.

Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet

εἰ ἐν ἡμῶν ἀν

Schenute tadelt die Gemeinschaft für die Verbreitung des Betruges, wodurch die Gemeinschaftsmitglieder Feinde Gottes werden. Die Mönche und Nonnen dagegen beschwerten sich über Schenutes Härte und strenge Art und bezeichnen ihn als zornigen und ungeduldigen Menschen. Er selbst findet sein Verhalten aber wegen ihrer Übertretung des Gesetzes Gottes und der Verbreitung von Diebstahl unter sich gerechtfertigt. Er beschuldigt sie, den Segen und die Vergebung Gottes nicht zu erkennen. Die Mönche ihrerseits verleugnen die Sünden, von denen Schenute behauptet, dass sie sie begangen hätten. Jedoch versichert Schenute ihnen, dass die Sünden, die er erwähnt, tatsächlich unter ihnen begangen werden. Niemand sollte seine Worte sowie seine Liebe zu ihnen in Zweifel ziehen.

Noch eine weitere Beschuldigung wurde Schenute durch eine Nonne gemacht, die aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wurde, nämlich dass er seine Zeit damit verbringt, die Sünden von anderen zu enthüllen. Schenute aber hält diejenigen, die solche Aussagen gegen ihn verbreiten, für dumm und bestreitet, dass er jemals andere bloßstellte. Sie sollen ihn nicht einen zornigen und ungeduldigen Menschen nennen, sondern einen betrübten und traurigen Mann. Schenute wundert sich über die Haltung seiner Adressaten

und bittet Gott, ihn und alle zu richten, die über die Sünden der Gemeinschaft seufzen. Er wendet sich weiter an Gott und spricht ein langes Gebet, in dem er Gott um Vergebung dafür bittet, dass er seinen Schwur nicht gehalten hat. Die Art dieses verletzten Schwures, den er wiederholend erwähnt, wird aber nicht verraten. Er beschwert sich bei Gott über die Feindschaft seiner Mitmönche ihm gegenüber. Während seines Gebetes (und später anderswo) weist Schenute auf seine Krankheit hin, die er in den vorherigen Werken von Kanon 6 bereits erwähnte. Er bittet Gott um Vergebung für sich selbst und für seine Mönche und spricht seine Betrübnis sowie seine Unschuld aus. Schenute erklärt aber seine Bereitschaft, sich für einen Sünder zu halten, wenn das zur Vergebung der Sünden seiner Mitmönche führte. Er tut es nach dem Beispiel Jesu, der sich als schuldig für das Heil der Menschen hingegeben hat. Es ist zu bemerken, dass Schenute hier den Adressaten zwischen Gott und der Gemeinschaft (CΥΝΑΓΩΓΗ) gelegentlich wechselt.

Schenute versichert der Gemeinschaft, dass die ausgeschlossenen Mitglieder rechtmäßig nach den von den Vätern festgesetzten Regeln entlassen wurden. Wenn die Ältesten unter den Mönchen diese Gesetze nicht anwenden, besteht die Gefahr, dass die übrigen denken, dass Gott langmütig bleibt und sie weiter sündigen können. Die Einhaltung der Gebote Gottes und die Bestrafung der Übertreter sind notwendig für das Heil der übrigen Mönche.

Der spirituelle Zustand der Gemeinschaft entspricht nicht dem Bild, das die Laien vom Kloster haben. Es vergeht kaum ein Tag, ohne dass die Mönche sündigen, obwohl die Laien das Kloster als „himmlisches Jerusalem“ bezeichnen und seine Bewohner „Engel“ nennen. Wenn sich die sündigen Mönche dafür nicht schämen, schämen sich Schenute und die frommen Mönche dafür vor den Klosterbesuchern.

Bei seiner Darstellung der Umstände im Kloster zitiert Schenute seine Gegner. Daraus wird geschlossen, dass einige Mönche mit den Klosterregeln nicht einverstanden sind und die Gerechtigkeit Schenutes und seine Autorität in Frage stellen, so dass sie Schenute selbst vor Gericht stellen und ihn denselben Regeln unterstellen wollen. Dabei zitieren sie Matthäus 7,2. Schenute schlägt sie aber mit ihren eigenen Waffen und zitiert Jeremia 1,10. Darüber hinaus versichert er ihnen, dass er mit der Bestrafung der Übertreter nicht aufhören wird. Er erklärt ihnen, dass er dazu verpflichtet ist, diese Strafmaßnahmen durchzuführen, denn wenn er die Sünder nicht bestraft und sie deswegen weiter sündigen, ist er für ihren Untergang verantwortlich. Solange ihre bösen Taten aber durch Zeugen festgestellt werden oder sie bei diesen bösen Taten erwischt werden, ist ihre Strafe oder Entlassung aus dem Kloster rechtmäßig und sie selbst tragen dafür die volle Verantwortung. Später bittet Schenute Gott um Verzeihung, weil er diese Übertreter schon längst aus der Gemeinschaft hätte ausschließen sollen. Er ist der Auffassung, dass jeder gute und jeder böser Mensch weiß, was für ein Mensch er ist.

In einem anderen Gebet weist Schenute wieder auf seine Krankheit hin und bekennt, dass Gott sein einziger und wahrer Arzt ist. Er bittet ihn darum, seine Augen vor einer Krankheit zu verschonen.

Schenute fährt fort und wiederholt seine Auffassung, dass die Gemeinschaft nicht sündenfrei sei. Sein einziger Zweck aber ist ihr Heil, damit sie der Bestrafung Gottes entkommt. Obwohl sowohl die Sünden als auch die Sünder der Gemeinschaft bekannt sind, verleugnet sie sie und wirft Schenute Hartherzigkeit und Ungerechtigkeit vor. Schenute seinerseits gibt seinen Mitmönchen die Schuld daran, dass er seinen Schwur, dessen Inhalt er nicht verrät, nicht gehalten habe, wofür er sich schäme. Er betont, dass der Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes und denen der Väter der einzige Weg zur Erlösung ist.

Der Teil in MONB.XM 461–494 enthält monastische Regeln, die von Layton zusammengestellt sind (Layton 2014: 200–209). In der Lakune MONB.XM [495–542] vermutet Emmel (2004a: 2:578, 581) einen Werkwechsel, da es sich nach der Lakune um einen Brief an die Nonnen handelt. Mit diesem Brief will Schenute den Neid, den er mit Feuer vergleicht, unter den Nonnen beseitigen. Der Grund für diesen Konflikt wird im Brief aber nicht genannt. Die Reaktionen der Nonnen auf den Konflikt waren nach Schenute unterschiedlich. Während ihm einige von ihnen keine Beachtung schenkten, lernten andere daraus. Der Fall wurde von Mönchen untersucht, die Schenute für diese Aufgabe beauftragte. Die schuldige

Partei wurde festgestellt und verurteilt. Die schuldigen Nonnen empfangen das Urteil spöttisch und blieben in Konflikt mit den anderen. An dieser Stelle betet Schenute wieder wegen seiner Krankheit und bittet Gott um Heilung. Er warnt die beschuldigten Nonnen, dass sie vom Kloster verwiesen würden, wenn sie ihm ungehorsam blieben, lobt hingegen die gehorsamen. Im selben Brief beschwert sich Schenute über ein Gewand, das die Nonnen für ihn nähten, das ihm aber nicht passte. Unter dem gleichen Problem leiden auch andere Mönche, die ihre unpassenden Gewänder ungern und nur aus Notwendigkeit tragen, weil die Nonnen die Mönche nicht empfangen wollen, um die Gewänder nach Maß anzufertigen. Das Fragment endet mit Schenutes Gruß an die Klosteroberin und Tapolle sowie die Mütter bei ihnen und an alle, die mit ihnen einig sind.

CPC 528.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XF

IT-NB IB.03.25v–31.

IT-NB IB.03.32–35.

MONB.XL

FR-BN Copte 129.12.43r.i.1–ii.26.

MONB.XM

FR-BN Copte 130.1.38–76.

FR-BN Copte 130.1.77.

FR-BN Copte 130.1.78–87.

FR-BN Copte 130.1.88.

IT-NB IB.03.36–41.

NL-LR 148 (Insinger 89) (bis recto i.28).

MONB.XV

FR-BN Copte 131.8.107.

MONB.YK

FR-BN Copte 130.5.105r (bis ii.17).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 398–402, 411–414 [T], 409–411, 414–415 [lat. Ü]; Maspero 1886: 143 (Nr. 5) [T]; Bouriant 1889b: 406–407 [T]; Amélineau 1888–1895: 590 (Nr. 20) [T/frz. Ü]; Pleyte/Boeser 1897: 409–410 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:74–158, 321–323 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 4:iv–v, 41–52 (Nr. 54) [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:25–31 [lat. Ü]; Young 2002: 105–106 [T/engl. Ü]; Anderson 2012: 101₂₉–105₂, 127_{15–36}, 189₂₆–193₄ [engl. Ü]; Layton 2014: 200–209 (Nr. 266–282) [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 385 (Nr. CLXXXVI), 411 (Nr. CLXXXVII); Pleyte/Boeser 1900: 74–75 (Nr. 148); Amélineau 1907–1914: 1:lxiv–lxxxix; Porcher 1933–1936: 2:116 (fol. 107); Krawiec 2002: 46; Young 2002; Emmel 2004a: 2:578–579, 581, 738–744; Buzi 2009: 144–146.

Kanon 6: Niemand hat verstanden

Ἰπερωμε εἰμε

Es handelt sich um einen Brief Schenutes an eine Nonne, die ihn um ihre Versetzung vom Haus der Mutter Maria in das Haus der Mutter Theodora bittet. Schenute beginnt sein Schreiben mit einem Zitat aus Psalm 147,10–11. Er lehnt die Versetzung ab und tadelt die Nonne für ihr Verhalten. Er stellt ihr die Frage, woher sie weiß, dass Theodora ihr nützen wird. Er hält ihre Bitte für eine Verachtung gegenüber der gesamten Gemeinschaft und nicht nur gegen Mutter Maria. Er erinnert sie an die Bemühungen der anderen Nonnen, damit sie in das Kloster überhaupt eintreten durfte, und bedroht sie jetzt mit der Ausweisung aus dem Kloster.

CPC 539.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.XF

EG-C inv. 2631/111 + EG-C C.G. 9255, f. 1.

EG-C C.G. 9255, ff. 2–3 (bis f. 3v:i.13).

MONB.XM

NL-LR 148 (Insinger 89) (ab recto ii.1).

MONB.YK

FR-BN Copte 130.5.105 (ab recto ii.19).

Edition und Übersetzung

Pleyte/Boeser 1897: 409–411 [T]; Munier 1916: 71–75, 188 [T]; van Lantschoot 1929: 1:149, 2:59 [T]; Lemm 1972b: [30], [32], [33] [T/dt. Ü].

Literatur

Pleyte/Boeser 1900: 74–75 (Nr. 148); Munier 1916: 70; van Lantschoot 1929: 148 (Nr. 87); Lemm 1972b: [29]–[34]; Krawiec 2002: 47; Emmel 2004a: 2:579, 581–582, 744.

Kanon 7: Gott ist heilig

ΠΝΟΥΤΕ ΟΥΔΑΒ

Wie die Überschrift dieses Werkes in der Handschrift MONB.XL verrät, ist das Hauptthema dieser Schrift das Haus Gottes. Gott findet seine Ruhe in den Heiligen. Wenn ein Mensch nicht wagt, die Wahrheit zu sagen, soll er lieber schweigen als zu heucheln. Die Mönche werden sowohl von Gott als auch von den Kaisern geehrt. Deswegen ziemt es sich, dass sie Gott durch ihre guten Werke verherrlichen. Wir sollen die achten, die uns das aufrichtige Wort predigen, selbst wenn sie uns tadeln. Die Liebe soll sich vor allem durch Taten und nicht nur durch Worte zeigen.

Das monastische Leben in einem Kloster ist keine Garantie für die Erlösung. Jeder Sünder ist dem Teufel gleich. Die Mönche sollen sich nicht mit irdischen Sachen und Bauten beschäftigen, denn die Erlösung der Seele ist viel wichtiger.

Es ist gut, schöne und prachtvolle Kirchen und Klöster zu bauen. Noch wichtiger aber ist, dass die Herzen ihrer Besucher und Bewohner mit Reinheit geschmückt sind. Durch Sünden werden die Gotteshäuser beschmutzt. Die Engel und die Heiligen im Himmel blicken auf die Menschen und erkennen ihre Übeltaten.

Einem armen aber frommen Mönch gehört das ganze Kloster mit all seinen Besitztümern. Jesus wohnt nur in Menschen, die sich dafür durch Reinheit vorbereiten. Einen schweren Stein zu ziehen, ist einfacher als einen Sünder von seinen Begierden zu befreien. Nicht die Schönheit der Bauten sondern die Reinheit der Seele ist es, die uns mit Gott versöhnt. Wenn Gott in einem Haus wohnt, tut er das nicht, weil er ein Haus benötigte, sondern er tut es für uns.

Zölibat ohne Reinheit und Enthaltensamkeit ist wertlos. Es gibt welche, die nicht nur ihre Jungfräulichkeit beflecken, sondern auch andere davon abhalten, ihre eigene Jungfräulichkeit zu bewahren.

Im letzten erhaltenen Abschnitt dieses Werkes spricht Schenute von der spirituellen Bedeutung der Farben, mit denen ein Haus Gottes verziert ist.

CPC 571.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DG

IT-NB IB.17.09.

IT-NB IB.14.24

MONB.GO

GB-BL Or. 3581A, f. 66.

GB-BL Or. 3581A, f. 67.

NL-LR 112 (Insinger 67).

IT-NB IB.05.17 (bis verso ii.10).

MONB.XG

FR-PL E 9984^{B/A} (R 180).

MONB.XL

EG-CF Copte 189v.

MONB.XU

AT-NB K 9662.

AT-NB K 9348.

IT-NB IB.07.13.

IT-NB IB.07.14.

IT-NB IB.07.15–21.

MONB.YH

GB-BL Or. 3581A, ff. 82–83.

MONB.ZV

FR-BN Copte 131.8.91.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 519–520, 632 Anm. 4 [T]; Pleyte/Boeser 1897: 328–330 [T]; Crum 1905: 82b [T]; Wessely 1909–1917: 1:97–98, 180 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:xcvi–xcvii, 551, 1–2, 144–156 [T/frz. Ü]; Moawad 2013–2019: 1:179–191 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 486 (Nr. CC); Pleyte/Boeser 1900: 61 (Nr. 112); Crum 1905: 82 (Nr. 198); Amélineau 1907–1914: 2:xiii, xxiii, lxxxvii–lxxxix; Porcher 1933–1936: 2:113 (fol. 91); Emmel 2004a: 2:583, 585–586, 689, 745–747, 871; Schroeder 2004: 478–512; Buzi 2009: 170–172, 187, 284–285, 340–341.

Kanon 7: Akephales Werk A13¹⁰⁸

Von diesem Werk ist lediglich der Schluss erhalten. Schenute ruft seine Zuhörer zur Reue auf. Sie sollen ihre Feindschaft zu Gott durch unangemessene Werke nicht erhärten. Sie mögen zu Gott beten, dass die Engel mit ihnen wohnen und sie beschützen.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.YR

US-MU MS. 158.14a.

Edition und Übersetzung

Young 1993: 169–170 [T], 171–172 [engl. Ü].

Literatur

Young 1982: 264–265; Young 1993: 169; Emmel 2004a: 2:692.

Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise¹⁰⁹

μη ούσοφος ἄν πε πεκκλησιαστικῆς

Schenute kommentiert Ekklesiastes 3,19, wo Menschen und Tiere gleichgesetzt werden. Er erklärt, dass die Menschen den Tieren doch überlegen sind, solange sie Gott kennen, wie z. B. Propheten, Apostel, gerechte Richter, jungfräuliche Menschen und Wohltäter. Die Menschen, die im Buch Ekklesiastes gemeint sind, sind nach Schenutes Auffassung die Heiden, die andere Götter anbeten und dem einzig wahren Gott ungehorsam sind.

Schenute jammert darüber, dass keiner (unter seinen Mönchen) ernsthaft für das Heil seiner Seele betete. Im Gegenteil – jeder bietet dem Teufel jedes Hilfsmittel, damit er aus ihm einen Sünder macht. Nach den Worten Jesu in Johannes 8,44 stammen Sünder vom Satan ab, da sie nicht nur seine Wünsche erfüllen, sondern auch ihre abscheulichen Werke anderen beibringen. Selbst wenn ein Sünder die Gestalt eines Heiligen vor Menschen annimmt, kann er Gott doch nicht täuschen oder seinem Zorn entkommen. Das Innere jedes Menschen wird beim Jüngsten Gericht öffentlich enthüllt werden.

Mönche und Nonnen sollen sich mit nichts anderem beschäftigen als mit Beten, Fasten, Lesen (in den heiligen Schriften), Meditation und Gottes Lobpreis. Wegen ihrer Sünden wendet Gott sein Angesicht

¹⁰⁸ In Emmel 2004a: 2:692 gehört Akephales Werk A13 zu den Varia. Nach dem aktuellen Forschungsstand gehört dieses Werk jedoch zu Kanon 7.

¹⁰⁹ In Emmel 2004a: 2:681 gehört dieses Werk zu den Varia. Nach aktuellem Forschungsstand gehört dieses Werk jedoch ebenfalls zu Kanon 7 samt den unten angegebenen Handschriftenzeugnissen.

von den Sündern ab und entfremdet sie so dem Heiligen Geist. Wenn Menschen (Laien) von denen (Mönchen) enttäuscht sind, die sie für fromm und heilig halten, wie können sie anderen (echten) Heiligen vertrauen?

Schenute erklärt seinen Mönchen, wie schmerzhaft die Stunde des Todes und die Ausscheidung der Seele aus dem Körper für einen Sünder sind, und erinnert sie an die Bestrafung Gottes. Er tadelt sie insbesondere für fleischliche Sünden und zitiert biblische Stellen, um zu zeigen, dass ihre Körper nicht ihnen gehören, sondern Gott. Das unterstreicht Schenute durch eine Reihe von Sätzen, die mit „Wehe mir“ anfangen und als Zeichen für seine Betrübnis und Besorgnis über den niedrigen spirituellen Status seiner Mönche und Nonnen dienen.

Die sündigen Mönche und Nonnen gleichen hungrigen Tieren, die alles in sich hineinschlingen, auch wenn es eigentlich ungenießbar und nicht essbar ist, sogar ihren eignen Mist. Ihr Verhalten gegenüber ihrem Züchter ist ebenso aggressiv. Dieses Gleichnis wird auf die Bewohner der Klöster bezogen. Schenute erklärt ausführlich, wie ihre abscheulichen Werke die Gotteshäuser beflecken. Jedoch gibt es in ihnen auch reine und fromme Mönche und Nonnen. Alle leben zusammen. Es kommt aber die Zeit, dass Gott beide Sorten auseinander trennt, wie wenn Weizen und Häcksel voneinander ausgesondert werden.

Der Rest der Predigt besteht überwiegend aus einer Reihe von Bibelzitaten aus Ezechiel und Hosea über den Zorn Gottes und seine Vergeltung an solch untreue Seelen.

CPC 808.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AV

FR-BN Copte 130.2.75.

MONB.DG

FR-BN Copte 130.5.16–17.

AT-NB K 9232^{B/A}–9233.

GB-BL Or. 3581A, f. 62.

GB-BL Or. 3581A, f. 63.

FR-BN Copte 130.5.15.

MONB.GO

FR-BN Copte 132.2.124v/r.

EG-CF Copte 236.

MONB.YH

AT-NB K 915.

AT-NB K 918.

AT-NB K 911.

AT-NB K 920.

AT-NB K 919.

AT-NB K 912.

MONB.YR

US-MU MS. 158.14b.

MONB.XG

GB-BL Or. 3581A, f. 191r.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 80b–81b [T]; Wessely 1909–1917: 1:117–120 [T]; Young 1993: 170–171 [T], 172 [engl. Ü].

Literatur

Crum 1905: 80 (Nr. 196), 411 (Nr. 991); Young 1982: 264–165; Young 1993: 169; Emmel 2004a: 2:681–682.

Kanon 7: Akephales Werk A2

Dieses Werk wurde für unplatzierbar gehalten und somit von Stephen Emmel unter den Varia aufgelistet. Jedoch konnte Frederik Wisse Parallelstellen zwischen diesem Werk und Kanon 7 feststellen (YH frg. 3c^v:ii.18up = XG 190:i.7). Damit ist die Zugehörigkeit dieses Werkes zu Kanon 7 bewiesen. Es bleibt jedoch unsicher, ob „Akephales Werk A2“ ein selbständiges Werk ist oder zum vorherigen Werk „Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise“ gehört.¹¹⁰

Es handelt sich um einen Brief Shenutes, wie das Explicit „ⲁⲛⲉⲛⲟⲩⲟⲩⲩⲉⲣⲓⲥⲟⲗⲏ“ (XG 191) verrät. Wegen des fragmentarischen Zustands ist das Hauptthema des Briefes unklar. Neben verschiedenen Gleichnissen und Bibelziten aus Jesaja und Jeremia ist auch die Rede von denen, „die die Menschen, die (Gott) die Jungfräulichkeit versprochen haben, zerstören wollen“ (MONB.AV frg. 4a^v).

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AV

FR-BN Copte 130.2.76–77.

MONB.YH

GB-BL Or. 3581A, f. 180.¹¹¹

GB-BL Or. 3581A, f. 178–179.

GB-BL Or. 3581A, f. 177.

MONB.XG

AT-NB K 9669 (bis verso ii.12).

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 117b [T]; Wessely 1909–1917: 1:88–89 [T]

Literatur

Crum 1905: 117 (Nr. 263); Emmel 2004a: 2:689, 747, 871.

¹¹⁰ Persönliche Kommunikation mit Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel am 13.02.2016.

¹¹¹ Dieses Fragment (YH frg. 2) wird nicht in Emmel 2004a: 2:871 aufgelistet, jedoch hält Emmel es jetzt, zusammen mit Frederik Wisse, für sehr wahrscheinlich, dass dieses Fragment hier platziert werden kann (persönliche Kommunikation mit Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel am 13.02.2016).

Kanon 7: Akephales Werk A23

Nur der letzte Teil dieses Werkes ist erhalten. Die wahren Asketen sind die, die Gott mehr als Vater, Mutter und die ganze Welt lieben. Die Liebe des Menschen zu Christus ist mächtiger als die Sünden. Der Herr bewahrt das Herz und die Gedanken der Menschen, die ihren Leib an den heiligen Orten Gottes rein halten.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GO

FR-BN Copte 130.2.120r:ii.9–120v:i.12.

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.139r:i.1–139v:i.3.

MONB.YR

AT-NB K 2712^B.

Edition und Übersetzung

Keine.

Literatur

Emmel 2004a: 2:586–587, 748; Schroeder 2004: 479–480, 496 Anm. 79, 502.

Kanon 7: Dieses große Haus

πεῖνος ἡνῆ

Das Incipit sowie die folgenden Zeilen verraten den Anlass, zu dem Schenute diese Predigt hielt, nämlich das Ende einer Phase von fünf Monaten, während der „dieses große Haus“ sowie andere Bauten errichtet wurden. Damit ist vermutlich die Kirche des Klosters gemeint, die immer noch bis zum heutigen Tag steht. Schenute betont den Zweck dieser neuen Bauten, nämlich das Zusammenleben mit Gott in Reinheit: „All diese Orte, die wir errichteten, damit wir in ihnen in Reinheit für den leben, für dessen Namen wir sie gründeten und vervollständigten, nämlich den Herrn, Gott, den Ewigen“ (MONB.XL 273). Das gute Verhalten der Menschen soll sich nicht auf die Kirche beschränken, sondern man soll Gott überall in der Welt preisen: „Denn er (d. h. Gott) schuf die Welt, damit wir ihn in ihr (d. h. der Welt) wie in einer Kirche verherrlichen und loben“ (MONB.XL 274). Das bedeutet ebenfalls, dass nicht nur diejenigen, die im Haus Gottes sündigen, bestraft werden, sondern auch all die, die irgendwo auf der ganzen Erde gegen Gottes Gebote verstoßen.

Das Haus Gottes soll sündenfrei sein. Deswegen wird jeder Sünder, der es wagt, dort zu sündigen, verflucht und gerichtet: „Der Fluch, der in der Heiligen Schrift geschrieben steht, sowie der Grimm des Zornes des Herrn werden auf jeden Menschen kommen, der diese widernatürlichen Dinge in diesem Haus oder diesen Häusern und diesen Orten begehen“ (MONB.XU 306). Diese Bestrafung muss nicht unbedingt hier auf Erden sofort vollstreckt werden: „Gott der Herr ist langmütig mit denen, die diese widernatürlichen Dinge in seinen Orten begehen, bis sie in seine Hände kommen, und er wird sie gemäß ihrer Sünden behandeln“ (MONB.XU 307). Nicht nur die Kirche oder die Erde sollen von Sünden bewahrt

werden, sondern auch der Mensch selbst, da er ebenso ein Wohnort Gottes und seines Heiligen Geistes ist. Gott erbarmt sich der Welt und bleibt langmütig nur wegen seiner Gerechten und Heiligen, die auf der Erde wohnen.

Es ist eine Gefahr für die Gemeinde Christi, wenn die Anführer des Volkes nicht das Wort Gottes predigen, sondern ihr eigenes, damit sie ihre Zuhörer zufriedenstellen. Somit führen sie das Volk in die Irre. Ihre falsche Lehre kann aber nicht bestehen. In diesem Sinne interpretiert Schenute Ezechiel 13,10–15. Ein Beispiel für diese Irrlehre ist die Auslegung von Matthäus 7,1 bzw. Lukas 6,37 und Römer 14,10 auf die Weise, dass die Menschen einander auf Sünden nicht aufmerksam machen sollen. Diejenigen, die so predigen, kümmern sich eigentlich nicht um das Wort Gottes. Sie gleichen einem Teufel, der die Gestalt eines barmherzigen Menschen oder eines Engels annimmt. Die Gemeinde Gottes muss sich von solchen bösen Menschen reinigen, damit sie heilig bleibt. Wenn diese aber geduldet werden, gefährden sie die gesunden Mitglieder. Schenute bestätigt seine Meinung durch die Geschichte von Achan in Josua 7, der wegen seiner Sünde samt seinem Haushalt gesteinigt wurde, damit das ganze Volk Israel vom Zorn Gottes verschont blieb. In diesem Sinne soll man sich sogar von den sündigen Mitgliedern seiner Familie um Jesu willen trennen.

Nach einer langen Lakune (MONB.XU [334–380]) tadelt Schenute diejenigen, die ihre Körperteile durch Unzucht und Homosexualität beflecken. Sie beschäftigen sich mit der Schönheit des Körpers. Sie sollen jedoch stattdessen Gott, den Schöpfer des Körpers, ehren. Schenute verkündet diesen die ewige Strafe. Nach einer weiteren Lakune (MONB.YR [241–260]) spricht Schenute vom Gotteshaus und vergleicht den Ort, wie er jetzt aussieht, mit dem Zustand, wie er vor dem Kirchenbau aussah. Vorher war der Ort ein Wohnort für Wildtiere und voll von Staub. Jetzt ist er gefüllt mit Menschen und Weihrauch. Das Gotteshaus wurde mit großer Sorgfalt errichtet, so dass alle Bausteine das gleiche Maß haben. Es ist ein Ort des Betens, der Versöhnung und der Opfertaten.

Menschen, denen andere anvertraut werden, müssen Gott über ihre Verantwortung Rechenschaft ablegen. Sie sollen für sie sorgen, sie belehren und auf sie aufpassen, so dass sie gute Werke vollbringen, wie es sich für Christen geziemt. Jeder übernimmt die Aufgabe, für die er geeignet ist.

Wenn die ganze Welt von Lepra betroffen ist, bleibt das Haus Gottes davon auch nicht verschont. Wie der Aussatz vom Vater an seine Kinder übertragen wird, genauso wird das Böse vom Satan an Heiden und gottlose Menschen übertragen. Christen aber werden dazu aufgefordert, heilig wie Christus zu sein.

Das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen in Matthäus 25,1–12 wird erläutert. Die weisen Jungfrauen brauchten nicht an die Tür zu klopfen, weil sie Öl hatten. Die törichten dagegen klopften an die Tür. Da sie aber kein Öl hatten, durften sie nicht eintreten. Das Öl bedeutet das Geschenk. Das Klopfen deutet auf diejenigen hin, die viele Worte sagen aber kein Geschenk für den Herrn haben.

Schöne Malereien und Gravuren gehören nicht an die Außenwände eines Gebäudes, sondern an die inneren Wände. Schenute benutzt das Beispiel der Errichtung eines Baues samt seines Zubehörs und legt das Ganze im übertragenen Sinn aus.

Während die ganze Schöpfung Gott preist und verherrlicht, verachtet der Mensch Gott durch seine Sünden. Jedoch ist der Mensch von Natur aus gut, weil er ein Geschöpf Gottes ist. Die Heilige Schrift bezeugt diese Tatsache in Genesis 1,31. Gott schuf alles für den Menschen. Deswegen ist der Mensch jedem anderen Geschöpf überlegen, und die Welt ist dem Menschen untergeordnet. Jedoch ist der Mensch durch seinen eigenen Ungehorsam böse geworden. Die Sünde trennt ihn von Gott und lässt ihn nicht mehr erkennen, dass er ein Kind Gottes ist und von ihm stammt.

Nach einer Lakune von unbestimmter Länge (nach MONB.XG frg. 1) betet Schenute zu Gott, dass er sich seines Volkes noch einmal erbarmt, es in seine Heimat zurückbringt und „den (falschen) Rat der feindseligen Menschen“ zerstreut. Da Schenute Zeilen später die Barbaren ausdrücklich erwähnt, kann das auf einen barbarischen Einfall hindeuten: „Wehe uns. Was werden wir an dem Tag machen, wenn der mächtige Barbar uns umlagert und über das Haus herrscht, wenn er zu uns hereinkommt und wir weder

vor ihm fliehen noch ihm entkommen können“ (MONB.GN 370). Schenute bekennt vor Gott die Sünden der Gemeinde in Sätzen, die mit „Wehe uns“ anfangen. Er nutzt das Gebet, um seine Zuhörer an den Tod zu erinnern, dem keiner entkommen kann, und an den Tag der Vergeltung, wenn niemand einem anderen zu helfen vermag. Der einzige Weg, die Bestrafung Gottes zu vermeiden, ist ein sündenfreies Leben.

Es ist verwunderlich, so Schenute weiter, dass es in derselben Gemeinde zwei verschiedene Arten von Mönchen gibt: Die frommen und die sündigen. Wie können die letzteren ein so böses Leben führen, obwohl sie mit den frommen Brüdern zusammen leben? Schenute lamentiert über die Frevel einiger Mönche, deren Sünden die ganze Erde samt Gottes Haus füllen. Seine Auflistung deutet unter anderem auf sexuelle Sünden hin. Anders als im irdischen Leben werden die Heiligen und die Sünder beim Jüngsten Gericht voneinander getrennt werden und jede Gruppe ein anderes Geschick erleben: Die eine mit Christus und die andere mit dem Teufel. Schenute beschreibt diese schreckliche Lage und ruft Gott um Hilfe an: „Gott, hilf mir! Hilf jedem Sünder meiner Art! Vergib jedem Menschen, der deinen Namen ausspricht! Denn wenn du gemäß unserer Werke richtest, werden wir denen gleichen, die dich nicht gekannt haben. Erinnere dich nicht an die Untaten in der Welt! Wir bitten dich, Jesus, den Guten, zusammen mit deinem heiligen Vater“ (MONB.XL 280). Jedoch bekennt sich Schenute auch zur Güte Gottes, die den Menschen trotz ihrer Unwürdigkeit beschert wird, wie zum Beispiel das Wasser (die Nilflut). Jeder Kummer aber, wie barbarische Einfälle und Krankheiten, geschieht den Menschen wegen ihrer Sünden und durch Gottes Erlaubnis. Darauf folgt eine Lobpreisung: „Was ist süßer als du, unser Vater und Heiland, bei denen, die kosteten und erfuhren, dass du süß bist?“ (MONB.GN 381). Ehe, Essen und Trinken sind auch süß, jedoch sind Jungfräulichkeit und Askese noch süßer.

Die Sünder sind diejenigen, die Christus am meisten brauchen: „Wer unter denen, die der Werke der Frömmigkeit bedürfen, bedarf Christus nicht? Wer hat Christus nötiger als der, der die Abscheulichkeiten begehrt?“ (MONB.DG 331). Am Ende seiner Predigt bekennt Schenute neuerlich die Sünden seiner mönchischen Gemeinschaft vor Gott: „Wir sind fern von dir durch unsere zahlreichen Boshaftigkeiten, denn wir sind vor dir Sünden und keine Menschen. Wir sind Sünden geworden. Die Sünde ist ein Körper mit uns geworden. Unsere Körperteile sind mit den widernatürlichen Dingen eins geworden, anstatt dass wir heilig werden“ (MONB.DG 331). Die Sünde macht die Menschen unwürdig, an der Eucharistie teilzunehmen. Deswegen soll man sich vor einer Teilnahme davon prüfen und sich selbst richten. Die ganze Schöpfung erkannte Gott, nur der Mensch nicht.

CPC 666.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DG

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, ff. 3–4.

MONB.GN

GB-BL Or. 3581A, ff. 55–56.

GB-BL Or. 3581A, f. 57.

GB-BL Or. 3581A, ff. 44–45r:i.31.

MONB.GO

FR-BN Copte 130.2.120v (ab i.16).

FR-BN Copte 131.8.109 + FR-PL E 9996^{B/A}.

DE-BS Ms.orient.fol. 1613, f. 3.

GB-CU Or. 1699C, ff. 1–4.

DE-BS Ms.orient.fol. 1613, f. 4.

IT-NB IB.17.12.

MONB.XG

IT-NB IB.04.01–02.

MONB.XL¹¹²

FR-BN Copte 130.4.139v:i.4–143v:i.12.

MONB.XU

IT-NB IB.05.19–24.

IT-NB IB.05.25–32.

IT-NB IB.05.33.

IT-NB IB.05.34–37.

IT-NB IB.05.38–39.

IT-NB IB.05.40–41r:i.23.

MONB.YH

NL-LR 109 (Insinger 64).

MONB.YR

AT-NB K 2712^{B/A}.

AT-NB K 9757^{B/A}.

FR-BN Copte 130.5.46.

AT-NB K 9751^{B/A}.

IT-NB IB.15.46.

GB-BL Or. 6954(2) (bis verso i.10).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 486–491, 639 [T]; Pleyte/Boeser 1897: 318–320 [T]; Leipoldt 1903–1904: 128 [T/dt. Ü]; Crum 1905: 79a₄–79b₂ [T]; Amélineau 1907–1914: 1:299–307₅, 486, 2:4₉–34₁, 481₁₄–484 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:67 (Nr. 20) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:37 [lat. Ü]; Emmel 1998: 82–83 [T]; Anderson 2012: 80_{22–32} [engl. Ü]; Fort 2017: 138–145 [T].

Literatur

Zoega 1810: 486 (Nr. CC); Pleyte/Boeser 1900: 60 (Nr. 109); Porcher 1933–1936: 2:116 (fol. 109); Layton 1987: 94–95 (Nr. 86); Emmel 2004a: 2:583, 587–588, 748–753; Schroeder 2004; Buzi 2009: 156–157, 172–174, 317–318, 342–343;¹¹³ Buzi 2014: 162–164.

Kanon 7: Ich habe selbst gesehen

אִינְאֵי אֲנוֹק

In diesem Werk werden vier symbolische Visionen, die Schenute hatte, erzählt und gedeutet: In der ersten Vision sah Schenute jemanden, der eine Schlange fing und tötete. Er zerbrach ihren Kopf und zerstörte ihren Körper in großer Wut. Schenute deutet die Vision als Warnung für Menschen, die sich – wie die Schlange damals im Paradies (Genesis 3) – zu einem Wohnort des Teufels machen, so dass sie dasselbe

¹¹² MONB.XL 275:ii.32–276:ii.2 und 278:ii.13–279:i.20 haben keine Parallelstellen und können deswegen nicht platziert werden, jedoch müssen sie zu den Lakunen in diesem Werk gehören. Siehe Emmel 2004a: 1:123, 2:587–588.

¹¹³ In Buzi 2009 werden die Fragmente IT-NB IB.04.01–02 (MONB.XG frg. 1), IB.15.46 (MONB.YR 289/290) und IB.17.12 (MONB.GO frgs. 1–2) als unidentifiziert bezeichnet. Vgl. aber Emmel 2004a: 2:587.

Schicksal erleiden werden. Solche Menschen teilen sich in zwei Gruppen: Die eine besteht aus gottlosen Menschen, in denen der Teufel öffentlich wohnt. In der anderen Menschengruppe wohnt der Teufel heimlich. Das sind Menschen, die von sich denken, dass sie fromm seien, aber naturwidrige Sachen begehen.

In der zweiten Vision sah Schenute ein weißes Tier, das von anderen angegriffen wurde. Es war von ihnen umgeben, so dass es ihnen nicht entfliehen konnte. Zum Schluss wurde es getötet. Verwunderlich war dabei, dass es zunächst nur von einem einzigen angegriffen wurde, später aber von einer Horde von Tieren.

Er sah auch ein anderes Tier, das entweder benommen oder blind war. Es bewegte sich, als ob es gefesselt wäre. Es konnte in keine Himmelsrichtung gehen und blieb stehen, wo es war, obwohl es sich einbildete, es wäre eine lange Strecke gegangen. In dieser Vision rief Schenute eine gottesfürchtige Person um Hilfe, um ihr dann zu erklären, dass es sich um eine Menschenseele handle, die vom Satan geblendet wurde. Die Seele dachte, Gott erreicht zu haben, obwohl sie in Wirklichkeit von ihm weit entfernt war. Diese Seele wurde zunächst von einem einzigen Dämon überwunden, später aber von vielen anderen. Plötzlich aber erschien eine menschenähnliche Figur, die die Dämonen besiegte und erschlug.

In der letzten Vision sah Schenute ein weiteres Tier, das andere Lebewesen frisst, die sich aber daraufhin vermehren und es auch fressen. Für Schenute bedeutet die Vision: Je mehr Sünden der Mensch begeht, desto stärker vermehren sich die Dämonen in ihm, bis sie ihn zerstören, so dass er zu nichts mehr zu gebrauchen ist.

Wie Schenute selbst erklärt, geht es in den Visionen um Menschen, die behaupten, Jesus zu kennen. Jedoch zeigen ihre abscheuliche Werke, dass sie ihm fremd sind. Das sind blinde Menschen, Männer genauso wie Frauen.

Gottes Haus muss gefürchtet und respektiert werden. Es ist kein Ort für sinnlose Worte, Trunkenheit, Hass, Neid, Streit oder Ungehorsam. Es ist vielmehr ein Ort, wo Gläubige wegen ihrer Sünde trauern und die Worte der Propheten miteinander teilen. Wenn man auf göttliche Art und nicht auf weltliche Art trauert, verwandelt Gott die Trauer in Trost. Wenn man aber wegen sich selbst nicht trauert, wie kann man wegen eines anderen trauern? Wegen einer einzigen Sünde verbannte Gott die ersten Menschen aus dem Paradies. Wie können Menschen denn in das Paradies wieder eingelassen werden, so Schenute, wenn sie so viele Sünden begangen haben.

CPC 733.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DG

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, ff. 5a–8 (bis 8v:i.15).

MONB.GN

GB-BL Or. 3581A, ff. 45r:ii.1–48v:i.29.

MONB.XU

IT-NB IB.05.41 (ab recto i.24).

IT-NB IB.05.42.

MONB.YR

GB-BL Or. 6954(2) (ab verso i.13).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 491 [T]; Leipoldt 1906–1913: 3:208–215 (Nr. 44) [T]; Amélineau 1907–1914: 2:34–43 [frz. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:122–125 [lat. Ü]; Anderson 2012: 177₂₄–179 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 486 (Nr. CC); Crum 1905: 78 (Nr. 193); Amélineau 1907–1914: 2:xiii–xxiii; Layton 1987: 94–95 (Nr. 86); Emmel 2004a: 2:588, 753–754; Schroeder 2004: 480, 497–498, 501 Anm. 99; Schroeder 2007: 107; Buzi 2009: 172–174.

Kanon 7: Wenn jeder irrt

ΜΗ ΕΡΩΔΗΡΩΜΕ ΝΙΜ ΠΛΑΝΑ

Das Hauptthema dieses Werkes, das vollständig erhalten ist, ist die Vergeltung Gottes an sündigen Menschen. Gott bleibt wahrhaftig, selbst wenn jeder Mensch irrt und lügt. Die Sünden und Gesetzlosigkeiten der Menschen erschüttern Himmel und Erde. Dass Gott diese Menschen noch nicht bestraft hat, bedeutet nicht, dass er dies auch in Zukunft nicht tun wird oder dass er mit ihnen zufrieden ist. Schenute zitiert und kommentiert mehrere Bibelstellen, überwiegend aus dem Buch Ezechiel, wo das Schwert als Metapher vorkommt. Er selbst, in Nachahmung des biblischen Stils, benutzt das Bild des Schwertes als Sinnbild für das Wort Gottes und seine Bestrafung.

Der letzte Teil des Werkes handelt um das Gotteshaus, das die Menschen durch ihre Sünden beschmutzen, und wofür sie verurteilt werden. Der Text endet mit einem Gebet an Gott, dass er seine Häuser weltweit in Ewigkeit mit Menschen füllen mag.

Es verdient Erwähnung, dass Schenute in „Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen“ auf die hier vorliegende Schrift aus Kanon 7 hinweist (Emmel 2004a: 2:589).

CPC 768.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DG

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 8v (ab i.19).

MONB.GN

GB-BL Or. 3581A, ff. 48v:ii.4–53v.

GB-BL Or. 3581A, f. 54r.

MONB.GO

GB-BL Or. 8810, ff. 7r–14r:i.27.

MONB.XG

IT-NB IB.04.3–10.

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.143v:ii.30–144v:i.21.

MONB.XU

IT-NB IB.05.43.

IT-NB IB.17.04.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 442–448, 449–450 [T], 448–449, 450 [lat. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:215–218 (Nr. 45–46), 4:11–21 (Nr. 49) [T]; Amélineau 1907–1914: 1:307–320, 325–331, 486 [T/frz. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:125–127, 2:7–12 [lat. Ü]; Anderson 2012: 170₁₈–172₁₉ [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 442 (Nr. CXCI); Crum 1905: 78 (Nr. 193); van Lantschoot 1929: 1:151–152 (Nr. 89); Layton 1987: 95–96 (Nr. 87); Emmel 2004a: 1:179–180, 2:588–589; Schroeder 2004: 478–480, 497, 505, 509; Buzi 2009: 156–157, 172–174, 336–337.

Kanon 7: Die übrigen Worte

ἄλλοις ἑσθλῶν ἡμεῶν

Durch die Einleitung bzw. das Incipit markiert Schenute die Besonderheit dieses Werkes sowie der übrigen Werke von Kanon 7, da er sie in einer Zeit vortrug bzw. schrieb, als er 20.000 Flüchtlinge in sein Kloster aufnahm und sie drei Monate lang zusammen mit seinen Mönchen versorgte. Darüber berichtet ebenfalls die *Vita Sinuthii* mit abweichenden Einzelheiten (Lubomierski 2007b: 46–47 [E 43/1–2], 75–76, 193–197, 294–299). Die Worte Schenutes lauten: „Die übrigen Worte dieses Buches oder des Restes, die wir sprachen und schrieben im zweiten Jahre, nachdem wir das Haus gebaut hatten, zu der Zeit, da die Barbaren plünderten, bis sie in die Stadt Koeis (Kynopolis) kamen, damals, als diese große Menge bei uns Zuflucht suchte auf der Flucht vor jenen Kuschiten, die sich voller Macht gerühmt hatten“ (Übers. Leipoldt 1964: 53–54). Schenute datiert also diese Predigten in das zweite Jahr nach dem Bau der neuen Klosterkirche, von der bereits in den besprochenen Werken von Kanon 7 die Rede war.

Schenute gibt den heidnischen *Comes* die Schuld an der Niederlage gegen die Barbaren, weil sie schwach sind, da sie an Jesus, der die Kraft gibt, nicht glauben. Aber auch die Sünden der Christen sind ein Grund dafür.

Christus vernichtete zwar die Macht des Satans, doch durch ihre Sünden bringen die Menschen ihre eigene Zerstörung über sich. Auf diese Weise können sie das Wort Gottes, das ihre Seelen heilen kann, nicht annehmen. Manche tun das sogar, nachdem sie den Titel und das Gewand eines Mönches getragen haben. Sie sind deswegen verflucht. Sie verlieren ihre Vernunft wegen des Weinrausches und verschließen ihre Augen mit ihren eigenen Händen. Sie leben in Hurerei und beflecken ihren Körper, der doch ein Wohnort des Heiligen Geistes sein soll. Sie aber machen ihn zum Wohnort des Satans. Ihre Lebensweise beim Essen und Trinken führt zu bösen Werken. Das sind keine Menschen nach dem Bild Gottes, sondern nach dem des Satans. Das ist das Schwert, mit dem sie sich selbst und noch andere töten. Sie kennen Gott und Christus nicht, weil sie sich selbst nicht kennen. Das sind insbesondere Leute, die Hurerei, Unzucht und Homosexualität treiben. Wenn selbst fromme Menschen nur mit viel Mühe und Anstrengung das ewige Leben erlangen, wie ist es dann erst mit solchen Sündern! Schenute erinnert sie an den Tag ihrer Heimsuchung und ihrer Verurteilung. Sie werden die gleiche Strafe wie die Dämonen bekommen. Auch wenn sie ihrer irdischen Bestrafung jetzt entkommen können, ihrer ewigen Bestrafung können sie nicht entfliehen.

Schenute tadelt ebenso die sündigen Mönche, wobei er die 1. Person Plural benutzt. Er lobt aber die frommen unter ihnen. Wieder werden Sünden wie Lügen, Trunkenheit und Homosexualität genannt. Er fordert die Sünder dazu auf, sich von ihren Sünden zu distanzieren. Er betet zu Jesus mit der Bitte, sie auf ihren spirituellen Weg zurückzuführen und von ihren Sünden zu befreien. Er preist ihn für seine Herrschaft und betont die Schwachheit des Menschen.

In diesem Zusammenhang wird die Frage der Christologie diskutiert. Die Gottheit Christi und seine Wesensgleichheit mit Gott dem Vater werden hier besonders hervorgehoben. An dieser Stelle werden „diejenigen, deren Augen die Bosheit des Mani verschlossen hat“ genannt. Schenute widerlegt ihre Ablehnung der Menschwerdung des Logos durch seine Geburt aus Maria. Er wundert sich über eine solche Denkweise und stellt ihnen die Frage: Warum kann der Logos nicht von einer Frau geboren werden, die

er selbst geschaffen hat? Ist er nicht auch der Herr ihres Körpers? Die Denkweise dieser Häretiker – meint Schenute – schränkt die Allmacht Gottes ein. Dieselbe Argumentation verwendet Schenute ebenfalls in seinem Werk „Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich“ (ed. Cristea 2011a: 200–201) im selben Zusammenhang. Die Priester und die Gelehrten der Juden werden ebenfalls wegen ihres Unglaubens an Christus getadelt. Der Text endet mit einer Doxologie.

CPC 793.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AV

IT-NB IB.07.24–26.

MONB.DG

FR-BN Copte 130.5.1 (bis recto i.17).

MONB.GN

GB-BL Or. 3581A, f. 54v.

GB-BL Or. 3581A, f. 58.

FR-BN Copte 132.2.133.

MONB.GO

GB-BL Or. 8810, f. 14 (ab. recto ii.1).

GB-MR Coptic 67, ff. 1–6 (bis 6v:i.25).

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.144 (ab verso i.23).

MONB.YR

FR-BN Copte 131.4.139.

FR-BN Copte 131.4.140–143r:i.23.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 521–522 [T]; Leipoldt 1903–1904: 129 [T/dt. Ü]; Crum 1905: 79b₃₋₈, 78b–79a₂; Amélineau 1907–1914: 1:330–331, 2:168–179 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:67–69 (Nr. 21), 244–245 [T]; Crum 1909: 31–32 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:37–38 [lat. Ü]; Leipoldt 1964: 53–54₆ [dt. Ü]; Anderson 2012: 80₄₋₂₁ [engl. Ü]; Fort 2017: 146–149 [T].

Literatur

Zoega 1810: 521 (Nr. CCX*); Leipoldt 1903: 171–173; Leipoldt 1903–1904: 137–140; Crum 1905: 78 (Nr. 194, fol. 4); Crum 1909: 31 (Nr. 67); Amélineau 1907–1914: 2:xcviii–cviii; Porcher 1933–1936: 1:236–237 (fol. 139–143); Leipoldt 1964: 52–53; Emmel 1998: 85–88; Emmel 2004a: 1:180, 2:554, 582–583, 584–585, 590–591, 757–759, 762–763; Lubomierski 2007b: 75–76, 193–197, 294–299; Buzi 2009: 188–190.

Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen

εἰὼπαρ ὄν ἐτοὸτ εἶεοογ

In dieser Predigt gibt Schenute einen Bericht über die Zustände in seinem Kloster zu jener Zeit, als das Kloster Tausenden von Flüchtlingen als Zufluchtsort diente. Zunächst dankt er Gott dafür, dass das Klos-

ter für so viele Menschen sorgen konnte. Die Anzahl der Flüchtlinge (Männer, Frauen und Kinder) betrug laut Schenute „zwanzigtausend Leute oder noch mehr.“ Sie wurden von den Mönchen drei Monate lang bedient und durch die Mittel des Klosters versorgt. Alle Wünsche der Flüchtlinge wurden erfüllt. Sieben Ärzte behandelten die Verwundeten und Kranken unter ihnen und erhielten dafür fünfhunderttausend Kupfer(-Drachmen). Während des dreimonatigen Aufenthalts starben vierundneunzig Menschen, die auf dem Klosterfriedhof begraben wurden. Zweiundfünfzig Kinder wurden zu dieser Zeit im Kloster geboren. Darauf folgen detaillierte Angaben zu den Lebensmitteln, die in dieser Zeit verbraucht wurden, sowohl die gekauften als auch die, die im Kloster hergestellt wurden. Diese Angaben finden sich auch in der arabischen Version der *Vita Sinuthii* (Amélineau 1888–1895: 397–399), jedoch mit gewissen Abweichungen. Schenute erlaubte seinen Mönchen nicht, von den Speisen der Flüchtlinge zu essen. Dass der kleine Wasserbrunnen genug Wasser für diese große Menschenmenge spendete, ist für Schenute ein Wunder Gottes. Darüber hinaus listet er Lebensmittelsorten sowie Kleider und sonstige Gegenstände auf, die von den Flüchtlingen verbraucht wurden, und bewertet sie mit einer Gesamtsumme von 65.700 Kupfer-Drachmen.

Darüber hinaus wurden hundert Kriegsgefangene losgekauft, jeder für 400.000 Kupfer-Drachmen. Diese wurden versorgt und finanziell unterstützt, damit sie in ihre Heimat zurückkehren konnten. Davon berichten mehrere Fassungen der *Vita Sinuthii* (Lubomierski 2007b: 294–299), die aus der Befreiung der Gefangenen eine Wundertat Schenutes machen.

Schenute betont, dass die Leistung, die sein Kloster in dieser Kriegsnot erbrachte, nur durch Gottes Segen möglich war. Während die Gläubigen Gott dafür priesen, zogen Ungläubige und Heiden diese Leistung, und somit die Macht Gottes, in Zweifel, wofür Schenute sie tadelt. Er ruft verschiedene Segenswunder ins Gedächtnis: die Vermehrung der Brote durch Jesus (Matthäus 14,15–21, 15,32–38; Markus 6,35–44, 8,1–9); die Segnung des Öls und des Mehls durch den Propheten Elija (1 Könige 17,7–16) sowie die Segnung des Öls und der Gerstenbrote durch den Propheten Elischa (2 Könige 4,1–7, 42–43).

Schenute datiert dieses Ereignis gegen Ende des zweiten Jahres nach dem Hausbau (d. h. der neuen Klosterkirche). Er beendet seine Predigt mit einem Vergleich zwischen dem barbarischen Verhalten der Kuschiten und der barmherzigen Haltung der Christen.

CPC 794.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DG

FR-BN Copte 130.5.1r:i.19–4r:ii.20.

MONB.GN

FR-BN Copte 132.2.133v.

MONB.GO

GB-MR Coptic 67, f. 6v (ab ii.1).

GB-OB MS.Copt.d. 266(P).

GB-OB MS.Copt.d. 261(P), frg. 2r (bis ii.ex4).

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.145–146v:i.24.

MONB.YR

FR-BN Copte 131.4.143 (ab recto i.24).

MONB.ZS

FR-BN Copte 130.5.63.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1903–1904: 130–137, 148 [T/dt. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:69–74 (Nr. 22.1) [T]; Crum 1909: 32 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:179–188 [T/frz. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:38–41 [lat. Ü]; Leipoldt 1964: 54–56 [dt. Ü]; Anderson 2012: 77₂₆–80₂ [engl. Ü].

Literatur

Leipoldt 1903: 171–173; Leipoldt 1903–1904: 137–140; Crum 1909: 31 (Nr. 67); Amélineau 1907–1914: 2:xcviii–cviii; Porcher 1933–1936: 1:236–237 (fol. 143); Leipoldt 1964: 52–53; Emmel 1998; Emmel 2004a: 2:591–592, 759–760; Lubomierski 2007b: 193–197, 294–299.

Kanon 7: Es ist offensichtlich

ⲡⲗⲐⲔⲐⲔ ⲐⲘⲐⲚⲗ ⲈⲐⲐⲗ

Dieses Werk ist ein Auszug aus „Rede 4: Gott ist gesegnet“ (S. 140).

CPC 795.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DG

FR-BN Copte 130.5.4–5 (ab 4r:ii.22).

MONB.GN

DD-BE P. 10513^{B/A} + NL-LR 110 (Insinger 65).

IT-RL Linc. 86, f. 2r.

MONB.GO

GB-OB MS.Copt.d. 261(P), frg. 2 (ab recto ii.ex7).

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.146v:i.27–148r:i.19.

MONB.XU

AT-NB K 922 (bis verso i.8).

Edition und Übersetzung

Teza 1892a: 685–686 [T]; Pleyte/Boeser 1897: 321–323 [T]; Leipoldt 1906–1913: 74–77 (Nr. 22.2) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:41–42 [lat. Ü]; Lemm 1972a: 399–400 [T]. Siehe dazu „Rede 4: Gott ist gesegnet“ S. 140.

Literatur

Pleyte/Boeser 1900: 60 (Nr. 110); Emmel 2004a: 2:592–593, 760–761. Siehe dazu „Rede 4: Gott ist gesegnet“ S. 140.

Kanon 8: Hört nun

ϥⲟⲩⲧⲙ ⲉⲉ

In diesem Werk klagt Schenute über seine Krankheit und seine Schmerzen. Aufgrund dieser Krankheit sollen seine Kleider gereinigt werden. Trotz seines Leidens macht er sich Sorgen um das Heil seiner Mönche. Er mahnt die Nachlässigen und warnt die Fleißigen, denn selbst Engel sündigten und fielen. Jeder soll die Verantwortung für sein eigenes Heil tragen und den Umgang mit Sündern vermeiden.

Schenute versichert seinen Mitmönchen, dass all seine Taten und Worte nur dem Zweck dienen, dass die Sünder unter ihnen umkehren und Buße tun. Dies tue er aus Liebe zu ihnen. So sei diese Predigt an die Sünder in der Gemeinschaft adressiert und nicht an die Frommen. Darauf spricht er weiter von den Sündern, die in ihren Übeltaten wie in einem Schlamm versinken. Er erinnert sie an die Gebote der Väter und erwähnt namentlich Pachomius. Wegen ihres Ungehorsams und ihrer Disziplinlosigkeit schaden jene Sünder der ganzen Gemeinschaft. Deswegen sollen sie von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden, denn beim Jüngsten Gericht werden sie ebenso vom Reich Gottes ausgeschlossen.

Schenute tadelt diejenigen, die von sich behaupten, Gelehrte zu sein und himmlische Erscheinungen zu sehen. In Wirklichkeit aber werden sie vom Satan inspiriert. Nach einer Lakune geht es um Mönche, die Unzucht treiben und in Unreinheit leben. Dadurch wird das Bild Gottes zerstört, nach dem der Mensch geschaffen wurde.

Da manche behaupten, dass Schenute die Personen kennt, die heimlich sündigen, lässt er die Gemeinschaft wissen, dass dies nicht der Wahrheit entspricht. Diese Lüge mache ihm schwer zu schaffen und betrübe ihn sehr. Schenute warnt die Sünder und verkündet ihnen in Einzelheiten die ewige Strafe Gottes, der niemand entkommen kann.

Er ist ratlos darüber, was er mit den Sündern machen soll. Es ist egal, ob er sie in der Gemeinschaft weiter leben lässt oder davon ausschließt. In beiden Fällen freut sich der Teufel.

CPC 796.**Dialekt:** sahidisch.**Handschriften**

MONB.FL

IT-NB IB.05.65–71.

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.148–149.

NL-LR 117 (Insinger 72).

MONB.XO

FR-BN Copte 130.2.113.

IT-NB IB.05.04.

IT-NB IB.05.02–03.

IT-NB IB.05.01.

EG-CF Copte 2, f. 1.

GB-BL Or. 8800, ff. 14–19.

FR-BN Copte 130.5.19r:i.1–8.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 474–478, 494–495 [T]; Pleyte/Boeser 1897: 344–346 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:461–467, 2:80–89 [T/frz. Ü]; Shisha-Halevy 1975b: 64–75 [T], 99–102 [engl. Ü]; Shisha-Halevy 1976: 61

(Korrektur); Young 1998c: 52–54, 60:i.1–8 [T], 67 (Kollation), 54–58, 62:2–3 [engl. Ü]; Boud'hors 2013: 1:77–113 [T], 2:372–385 [frz. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 474 (Nr. CXCVII), 494 (Nr. CCII); Pleyte/Boeser 1900: 63 (Nr. 117); Amélineau 1907–1914: 1:ccxxvi–ccxxvii, 2:xxxvii–xli; Shisha-Halevy 1975b: 56; Layton 1987: 101–102 (Nr. 92); Young 1998c: 47–51; Emmel 2004a: 2:594–595, 764–766; Boud'hors 2008: 17; Buzi 2009: 167–168, 175–177; Boud'hors 2013: 1:71–72; Emmel 2018a: 74–75.

Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen

ΠΑΡΗΤ ΟΥΟΩΥ

Schenute entnimmt das Incipit dieses Briefes aus Jeremia 23,9. Er adressiert ihn an die Mutter Oberin des Frauenklosters sowie an eine Nonne namens Tapolle, die Schenute in „Kanon 4: Warum nur, Herr“ von einer körperlichen Strafe freispricht und am Ende seines Briefes „Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet“ grüßt. Es ist nicht auszuschließen, dass der Inhalt des Briefes mit den in Kanon 4 und 6 dargestellten Konflikten in Verbindung steht (Boud'hors 2013: 1:72).

Es handelt sich um einen wertvollen Mantel, den die Nonnen für Schenute nähten und stickten. Der Mantel wurde aber von Motten zerfressen, so dass er nicht mehr zu gebrauchen war. Aus diesem Grund bestellte Schenute bei seinen Nonnen noch einen Mantel. Die Nonnen aber zogen seine Worte in Zweifel und lehnten es ab zu glauben, dass die Motten der Grund für die Abtragung des Mantels waren. Stattdessen beschuldigten sie Schenute, dass er den Mantel nicht gut pflegte. Trotzdem bekam Schenute von ihnen einen neuen Leinenmantel, mit dem er aber wegen der bescheidenen Qualität und unpassenden Größe nicht zufrieden war, so dass er sich schämte, ihn öffentlich zu tragen. Schenute beschwerte sich bei den Nonnen, dass sie seinen Vorgaben nicht folgten. Diese hielten jedoch die Beschwerden Schenutes für übermäßig und waren der Meinung, dass er den neuen Mantel doch tragen sollte. Schenute seinerseits nutzte die Gelegenheit und spricht in seinem Brief von Kleidern und Motten in metaphorischem Sinn, um die Lage in seiner Klostersgemeinde darzustellen und das Verhalten seiner Mönche und Nonnen zu kritisieren.

Diese Angelegenheit führte zu einer Kritik an Schenutes strengem Führungsstil, insbesondere weil er einige vom Kloster ausgeschlossen hatte. Darüber hinaus lehnte er es in den vergangenen sieben Monaten ab, seine Mönche zu treffen. Weiterhin drohte er Mönchen und Nonnen, die abscheuliche Sünden begingen, mit der Ausweisung aus der Klostersgemeinschaft. An verschiedenen Stellen in diesem Brief macht er seine Mitmönche verantwortlich für seinen harten Führungsstil, da seine Entscheidungen nur eine Reaktion auf ihre Ungehorsamkeit und Missachtung der Klosterregeln darstellen.

Aus den Worten Schenutes kann entnommen werden, dass die ausgewiesenen Mönche Verwandte im Kloster hatten, die sich Sorgen um sie und ihr Schicksal machten. Schenute riet ihnen, sich damit nicht zu beschäftigen und sich auf ihren eigenen spirituellen Kampf zu konzentrieren.

Als Protest gegen das Verhalten der Mönche und Nonnen gegenüber Schenute und als Zeichen für seine Unzufriedenheit mit ihrem spirituellen Leben ließ Schenute seine Mitmönche wissen, dass er das kommende Osterfest nicht mit ihnen feiern wolle, sondern allein bleibe. Trotz (oder gerade wegen) der Kritik an seinem Führungsstil blieb er hart und beendete den Brief mit einer Drohung an alle Sünder und Ungehorsamen in seiner Gemeinde.

Es verdient Erwähnung, dass Schenute in diesem Werk (Boud'hors 2013: 1:140) auf „Kanon 7: Wenn jeder irrt“ hinweist (Emmel 2004a: 2:556, 589).

CPC 797.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.FL

IT-NB IB.05.72–73.

IT-NB IB.05.74.

IT-NB IB.05.75.

IT-NB IB.05.76–83.

MONB.GO¹¹⁴

IT-NB IB.05.17 (ab verso ii.11).

MONB.XL¹¹⁵

FR-BN Copte 130.4.141r:ii.3–141v:i.4.

MONB.XO

FR-BN Copte 130.5.19r (ab i.10).

EG-CF Copte 2, ff. 2–8.

FR-BN Copte 130.5.20.

EG-CF Copte 2, ff. 9–30v:ii.21.

MONB.YE

AT-NB K 9026.

FR-PL E 9979.

FR-BN Copte 130.5.93.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 495–496 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:2_{10–13}, 89_{11–106}₉ [T/frz. Ü]; Young 1998a: 69–72 [T], 68–69, 72–73 [engl. Ü]; Young 1998c: 60–61, 64–66, 67–68 [T], 62–63, 66–67 [engl. Ü]; Boud'hors 2013: 1:113–174 [T], 2:386–405 [frz. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 494 (Nr. CCII); Amélineau 1907–1914: 2:xxxvii–xli; Young 1998a: 64–69; Young 1998c: 47–48, 59, 63; Krawiec 2002: 47–49; Emmel 2004a: 1:178–179, 2:593–594, 595, 766–769; Boud'hors 2008: 15–16, 17–19; Buzi 2009: 175–177¹¹⁶; Boud'hors 2013: 1:72; Timbie 2015a: 57–61.

Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen

ⲛⲓⲙ ⲡⲈ ⲡⲛⲓⲛⲧⲣⲈ

Dies ist mit Abstand das längste Werk in Kanon 8. Da Schenute hier ständig von einem Thema zum anderen wechselt und sich wiederholt, ist es keine einfache Aufgabe eine Zusammenfassung dieses Werkes zu geben (Boud'hors 2013: 1:72).

¹¹⁴ Siehe Emmel 2004a: 1:178.

¹¹⁵ Siehe Emmel 2004a: 1:179.

¹¹⁶ In Buzi 2009: 176 werden die Fragmente IT-NB IB.05.75–83 (MONB.FL 105/106, 125–140) dem nächsten Werk „Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen“ zugeschrieben. Vgl. aber Emmel 2004a: 2:766–769.

In einem kurzen Prolog adressiert er seine Rede an die Gemeinde und zitiert Ezechiel 24,6. Als Thema handelt es sich wieder, wie beim letzten Werk, um Kleider, von denen Schenute im metaphorischen Sinn spricht. Er zitiert zwei lange Passagen aus dem Buch Levitikus (13,47–58; 14,33–48), in denen es um die Unreinheit von Kleidern und Häusern geht. Schenute interpretiert die beiden Passagen in Bezug auf die sündigen Mönche. Dann folgt eine lange Reihe von biblischen Zitaten, die vom Wert der Kleider sprechen. Das Bild von Feuer und Blut symbolisiert den Zorn und die Strafe Gottes gegen die Sünder. Dieses Bild wird durch Erwähnung von Schlangen, Wunden und Krankheiten noch furchterregender gestaltet. Schenute versichert seinen Mönchen, dass sie ihre Sünden nicht verheimlichen können. Sie gleichen Kain, der sich einbildete, dass die Erde das Blut seines Bruders Abel bedecken könnte. Sie befleckten nicht nur sich selbst, sondern auch andere, und entweihten dadurch die heiligen Orte.

Unter den Sünden der Mönche berichtet Schenute ausführlich von Diebstählen von Gegenständen des Sanktuariums. Da man Verdächtiges bemerkte, wurde nach den Tätern gerufen, als sie sich noch in der Kirche versteckten. Jedoch schwiegen sie, bis sie die Kirche verließen und verkauften später die gestohlenen Gegenstände. Als sie mit ihrer Tat konfrontiert wurden, verleugneten sie diese und schworen dafür sogar einen falschen Eid. An diese Diebe adressiert Schenute eine lange Rede voller Tadel und verkündet ihnen die Vergeltung Gottes. Er diagnostiziert den Fall als Mangel an Gehorsamkeit: Hätten sie auf seine Belehrungen gehört, hätten sie sich von der Sünde heilen können.

Noch einmal kehrt Schenute zum Thema „Kleider“ zurück. Er erinnert seine Adressaten, wie die schönen Kleider von Esau weggenommen und seinem Bruder Isaak gegeben wurden (Genesis 27,15). Wenn die Mönche ebenfalls die Gaben, die Gott ihnen bescherte, nicht bewahren, verlieren sie sie und bleiben von jeder Gnade nackt. Darüber hinaus werden sie mit der Ausweisung aus dem Kloster bedroht. Schenute teilt die aussortierten Kleider, die eine Metapher für die sündigen Menschen sind, in drei Kategorien auf. Im Anschluss stellt er das perfekte Kleid bzw. den perfekten Menschen dar.

Im Folgenden erfährt man, dass die Stiftshütte und die Bundeslade des Alten Testaments bei Schenute ebenfalls einen metaphorischen Sinn tragen. Anschließend wiederholt er seine Warnungen und Drohungen, nicht nur an die, die in der Gemeinschaft sündigen, sondern auch an die, die die Übeltäter nicht melden. Dafür zitiert er wieder aus dem Buch Levitikus (20,2–5). Getadelt werden ebenfalls diejenigen, die die Sünder verteidigen, ihre Ausweisung aus dem Kloster kritisieren und die Gefahr der Sünde unter den Gemeinschaftsmitgliedern unterschätzen oder sogar verleugnen. Schenute findet die Ausweisung notwendig, um die anderen Mönche zu schützen. Er vergleicht seine Kritiker mit den falschen Propheten des Alten Testaments, die die Sünden des Volkes und seiner Führer nicht einsahen und ihre Fehler vertuschten.

Schenute unterscheidet zwischen Sünden gegen Menschen, die vergeben werden sollen, und Sünden gegen Gott, die bestraft werden müssen. Die Täter dürfen auf keinen Fall toleriert oder geduldet werden. Die Mönche sollen sich daher gegenseitig auf ihre Sünden aufmerksam machen. Tadel und Bestrafung sollen als eine Art Heilmittel gesehen werden.

Aus den Worten Schenutes ist es zu entnehmen, dass er mit seinem Tadel Erfolg hatte und die Gemeinschaft „eine große Bekehrung“ (τεῖνος ἡμετανοια, MONB.XO 223) machte, was Schenute dazu brachte, einige ihrer dokumentierten Sünden bzw. seinen eigenen Tadel dazu aus den archivierten Registern zu entfernen.

CPC 798.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften**MONB.FL**

IT-NB IB.05.84.

IT-NB IB.05.85–92.

FR-BN Copte 130.2.9–10.

FR-BN Copte 130.2.11.

MONB.XO

EG-CF Copte 2, ff. 31r:i.21–85v:i.11.

MONB.XX

FR-BN Copte 130.2.132.

MONB.YE

AT-NB K 910.

GB-BL Or. 3581A, ff. 169–170.

AT-NB K 907^{B/A}.

FR-BN Copte 130.5.95.

FR-BN Copte 130.5.94.

MONB.ZR

FR-BN Copte 130.5.48.

FR-BN Copte 130.5.49.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 498–500 [T]; Crum 1905: 115b [T]; Amélineau 1907–1914: 2:106₁₀–119 [T/frz. Ü]; Lucchesi 1978a: 142 Anm. 1; Young 1993: 25–27, 28–29 [T], 27–28, 29 [engl. Ü]; Young 1998a: 75–79 [T], 80–84 [engl. Ü]; Young 1998c: 68 (Kollation); Boud'hors 2013: 1:175–284 [T], 2:406–444 [frz. Ü]; Layton 2014: 218–219 (Nr. 303) [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 494 (Nr. CCII); Crum 1905: 115 (Nr. 258); Amélineau 1907–1914: 2:xxxvii–xli; Young 1993: 25, 28; Emmel 2004a: 2:595–596, 769–773; Boud'hors 2008: 19; Buzi 2009: 175–177; Boud'hors 2013: 1:72–73.

Kanon 8: Oft genug habe ich gesagt

εαε νεοπ αιχοοο

In einem kurzen Prolog zu diesem Brief äußert Schenute seine bittere Traurigkeit und tiefe Enttäuschung über Mönche und Nonnen, deren Aufnahme in die Gemeinschaft er bereut. Er beklagt den miserablen Zustand des spirituellen Lebens seiner Klöster, die er nicht mehr erkennt, da sie nicht mehr die sind, die sie früher waren. Er tritt daher die Flucht in die Zurückgezogenheit an.

Schenute wundert sich, warum nicht jedes Mitglied dieser Gemeinschaft erlöst wird. Während eine Hure wie Rahab sich selbst sowie ihre ganze Familie retten konnte (Josua 2,1–21, 6,17, 22–23), können Mönche und Nonnen Gott nicht treu bleiben.

Schenute lobt diejenigen, deren Verwandte aus der Gemeinschaft ausgewiesen wurden und trotzdem die Entscheidung Schenutes unterstützen. Und damit niemand an die Gerechtigkeit der Urteile Schenutes zweifelt, versichert er allen, dass er die Gemeinschaft zu regieren weiß: „Ich weiß, was ich an diesen Orten von Anfang an bis jetzt tue“ (MONB.XO 241).

Im Folgenden werden die Frevel der Gemeinschaft dargestellt. Durch die Sünden der Gemeinde steht Schenute selbst vor Gott als Schuldiger, insbesondere weil er zunächst zögerte, einige aus dem Kloster auszuweisen. Schenute kann keinen Grund für ihre Sünden finden, da sie alles haben, was sie brauchen: „Denn wenn es euch an körperlichem Bedürfnis mangeln würde, würde ich nicht so oft in dieser Art wütend sprechen“ (MONB.XO 243). Diese schlechte Erfahrung mit solchen Mönchen und Nonnen lässt Schenute zögern, neue Mitglieder in die Gemeinschaft aufzunehmen. Die Gebote Gottes und die mönchischen Gelübde werden nicht eingehalten, insbesondere die Keuschheit. Schenute beschreibt die dramatische Szene, wie er schreiend und weinend darüber klagt, damit sie aufhören zu sündigen: „Warum schreie ich, Brüder, in eurer Mitte, wenn wir zusammen versammelt sind, wobei meine Tränen fließen, mein Gewand an mir zerfetzt ist und ich sage: sündigt nicht!“ (MONB.XO 246). Er zitiert aus dem Alten Testament Stellen, wo Gott Fasten, Beten und andere Gottesdienste ohne wahre Buße ablehnt, und bezieht diese auf seine Gemeinde. Er lässt sie wissen, dass er nur wegen der Liebe zu Christus immer noch für sie sorgt: „Ich weiß nicht, wie schwer die Sorge für (so) eine Menge ist, wobei das Herz jedes einzelnen und jeder einzelnen anders ist. Es ist aber die Liebe Christi, die diesen elenden Mann daran hindert, die Sorge für euch zu unterlassen“ (MONB.XO 249).

Schenute wundert sich, warum sich manche zum Schlechten ändern, obwohl sie am Anfang ihres mönchischen Lebens gut waren. Er bedroht sie damit, dass er sich in die Wüste zurückziehe oder sogar in die Fremde gehe, wo niemand ihn kennt, wenn sie nicht mit ihren bösen Taten aufhören. Vielleicht könnte er sich dort von seiner Krankheit und seinen Schmerzen erholen. Er teilt den Nonnen mit, dass er dieses Schreiben mit den Ältesten schickt, und hofft, dass sie ihn nicht dazu zwingen, zu ihnen zu kommen und einige von ihnen auszuweisen. Er richtet seine Warnung an zwei bestimmte Nonnen, Tellou und Taphilē, und bedroht sie mit der Ausweisung.

Schenute wiederholt dann die Klage über seine Krankheit. Er gibt aber zu, dass er sich für eine Weile erholte. Jetzt jedoch kann er die Schmerzen nicht mehr ertragen. Trotzdem behandelt er verschiedene Angelegenheiten, wie z. B. den Fall einer Nonne, die darauf besteht, sich persönlich um ihre kranke Tochter zu kümmern, oder die Wünsche anderer Nonnen, die ständig um die Aufnahme ihrer Verwandten ins Kloster bitten. All diese Besorgnisse führen dazu, dass Schenute erneut seinen Wunsch äußert, den Rest seines Lebens zurückgezogen zu verbringen. Dann folgt wieder eine heftige Kritik am sündhaften Verhalten der Gemeinschaftsmitglieder. Er bezeichnet sie als undankbar und Nörgler. Er kritisiert ebenfalls ihr ständiges Murren. An dieser Stelle erteilt er ihnen eine Lektion, indem er ihnen davon berichtet, wie er in seiner Krankheit ungenießbares Essen bekommen habe, so dass er sich sofort erbrechen musste. Trotzdem zeigte er seinen Pflegern damals kein Zeichen von Murren oder Unzufriedenheit.

Im Rest seines Briefes fährt Schenute mit seiner Kritik und seinem Tadel fort. Lügner und Unruhestifter werden beschämt. Darüber hinaus verbietet er jedem, zu ihm in seiner Zurückgezogenheit ohne Erlaubnis zu kommen. Zum Schluss betont er, dass er keinem von ihnen helfen könne, wenn sich diese Person nicht selbst um ihr eigenes Heil und ihre eigene Erlösung kümmere.

CPC 799.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XO

EG-CF Copte 2, ff. 85v:ii.14–114v:ii.13.

MONB.XX

AT-NB K 924r:i.17–925.

Edition und Übersetzung

Young 1993: 32–35 [T], 35–37 [engl. Ü]; Boud'hors 2013: 1:284–342 [T], 2:445–466 [frz. Ü]; Layton 2014: 218–219 (Nr. 304) [T/engl. Ü].

Literatur

Young 1993: 32; Emmel 2004a: 2:596–597, 774–775; Boud'hors 2013: 1:73.

Kanon 8: Hört nun, Brüder

Ⲑⲟⲩⲙ̅ ⲛ̅ⲈⲚⲬⲩ

Diesen Brief schrieb Schenute, als er erfahren hatte, dass die Mönche weinten, weil er sie im Kloster nicht besuchte. Er bittet sie, dass sie sich stattdessen um ihr eigenes Heil kümmern sollten. Er legt nicht viel Wert darauf, persönlich unter ihnen zu sein, und hält die Bibel für ihre Erlösung als ausreichend. Er lässt sie wissen, dass sein Besuch keinen Sinn mache, solange sie ihm ungehorsam seien. Trotzdem kümmere er sich weiter um sie, da er dazu verpflichtet sei. Jedoch bleibt ihnen die Erlösung oder der Verlust ihrer Seelen überlassen.

Wie im „Kanon 8: Oft genug habe ich gesagt“ (S. 104) äußert Schenute auch hier wieder seine Be-trübnis wegen derer, die ihr spirituelles Leben vernachlässigen. Er erinnert sich kummervoll an ihr unauf-richtiges Verhalten und fühlt sich gescheitert bei ihrer langjährigen Erziehung trotz all dieser Mühe, die er sich dabei machte. Er warnt sie, sich auf die Vergebung Gottes zu verlassen, solange sie ihn durch ihre bösen Taten zornig machen. Selbst die Liebe, die die bösen Menschen zueinander haben, fehlt bei ihnen. Heuchelei und Begünstigung werden ebenfalls unter ihnen praktiziert. Schenute findet sich ratlos: „Was soll ich euch tun? Oder was soll ich noch außer dem machen, was diesen Gemeinden nicht verborgen ist? ... Aber ich weiß, dass ich mich nicht zurückgehalten habe, das zu tun, was mir für euch möglich war, gemäß dem Befehl des Gebotes: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (MONB.XO 289). Jedoch räumt er ein, dass es welche unter ihnen gibt, die den Engeln gleichen, genauso wie es welche gibt, die den Dämonen ähnlich sind. Er tadelt diese und bedroht sie mit der Strafe Gottes. Er teilt ihnen aber mit, dass er seine Entscheidung, in Zurückgezogenheit zu leben, rückgängig macht, und doch um der frommen Mönche und Nonnen willen bei ihnen bleibt.

In diesem Werk erwähnt Schenute den Brief eines *Comes* namens Jovinus, vor dem Schenute „Rede 4: Als wir zu predigen begannen [W33]“ (S. 135) vortrug. In seinem Schreiben warnte Jovinus Schenute vor dem Angriff der Barbaren und gab ihm den Rat, das Kloster zusammen mit seinen Mönchen zu verlassen. Jedoch hielt Schenute die Flucht für ein Zeichen des Unglaubens. Deswegen lehnte er den Rat ab und blieb im Kloster. Dann bittet er die guten Mönche darum, für den Erhalt des Klosters zu beten.

Es verdient Erwähnung, dass Besa, Schenutes Jünger und Nachfolger, aus diesem Werk zitiert (siehe S. 215).

CPC 800.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.FL

AT-NB K 9664.

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 27.

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 28.

GB-BL Or. 3581A, f. 68.

AT-NB K 9665r (bis ii.23).

MONB.XO

EG-CF Copte 2, ff. 114v:ii.16–125.i:28.

MONB.XX

FR-BN Copte 130.5.97r (bis i.[?]).

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 83a [T]; Wessely 1909–1917: 1:93–95 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:526–529 [T/frz. Ü]; Boud'hors 2013: 1:342–364 [T], 2:467–475 [frz. Ü]; Layton 2014: 218–219 (Nr. 305) [T/engl. Ü].

Literatur

Crum 1905: 83a (Nr. 199); Emmel 2004a: 2:594, 597, 775–776; Boud'hors 2013: 1:74.

Kanon 8: Ich habe oft gesagt

ⲁⲓⲭⲟⲟⲥ ⲛⲉⲗⲁⲗ ⲛⲥⲟⲡ

In diesem Werk ist unklar, worum es sich genau handelt. Schenute warnt und bedroht diejenigen, die Fragen über Angelegenheiten stellen, die sie nichts angehen. Er erwähnt einen bestimmten Fall, in dem jemand einer ungenannten Person, die Schenute als „Wolf“ bezeichnet, etwas verraten hat, was sie nicht erfahren sollte. Er verspricht sowohl der Gemeinschaft, falls sie ihm den Namen des Verräters verheimlicht, als auch dem Verräter selbst eine schmerzhaft Bestrafung.

Am Schluss dieses Briefes berichtet Schenute von seiner Ablehnung des Bischofsamtes, obgleich der Erzbischof ihn dazu zwingen wollte und obwohl zahlreiche Bischöfe und Oberste sowie die Volksmenge ihn vier Tage und zwei Nächte lang vergeblich anflehten, dieses Amt anzunehmen. Von diesem Ereignis berichtet Schenute ebenfalls in „Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten“ (S. 139).

CPC 801.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.FL

AT-NB K 9665 (ab recto ii.25).

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.132v + 303v (bis ii.11).

MONB.XO

EG-CF Copte 2, ff. 125v:ii.1–127r:i.26.

MONB.XX

FR-BN Copte 130.5.97r:ii.[?]-98r:ii.15.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:95–96 [T]; Boud'hors 2013: 1:364–367 [T], 2:476–477 [frz. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:594, 597–598, 776–777; Boud'hors 2013: 1:74.

Kanon 8: Da ihr geschickt habt

ΕΠΙΔΗ ΑΤΕΤ̄Ν̄Τ̄Ν̄ΝΟΥ

Dieses Werk ist ein Brief, den Schenute an die Nonnen schickte. Sein Inhalt ist noch unklarer als beim letztgenannten Werk. Am Anfang erwähnt Schenute eine Decke bzw. einen Mantel, der ihm geschickt wurde. Am Ende des Briefes erwähnt er zwei Nonnen namentlich: Tschoi und Sarah. Dazwischen fährt er mit seinem Tadel fort, ohne einen konkreten Grund dafür zu nennen.

CPC 802.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.132v/r+303v/r (r.ii.13–v.ii.24).

MONB.XO

EG-CF Copte 2, ff. 127r:i.28–128r:ii.5.

MONB.XX

FR-BN Copte 130.5.98 (ab recto ii.17).

Edition und Übersetzung

Boud'hors 2013: 1:367–369 [T], 2:478 [frz. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:598, 777; Boud'hors 2013: 1:74.

Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist

ΠΝΟΥΤΕ Μ̄ΜΕ ΜΑΥΑΑϞ

Dieses lange Werk besteht überwiegend aus mönchischen Regeln (168 Regeln nach Layton 2014: 220–297). Laut des Prologs von Kanon 9 (Amélineau 1907–1914: 2:533; Emmel 2004a: 2:599) hatte Schenute seit langem vor, diese Regeln (νεττωϞ) niederzuschreiben.

Zunächst betont Schenute, wie wichtig es für einen Mönch ist, die Wahrheit und die Gerechtigkeit zu bewahren. Die Botschaft Christi auf Erden war nichts anderes als Zeugnis für die Wahrheit abzulegen. Die Wahrheit reinigt den, der sie tut, von Lügen und Unreinheit. Im Gegensatz dazu steht derjenige, der lästert und lügt. Er wird in Not und Bedürftigkeit leben und dafür bestraft werden.

Die Regeln fallen unter verschiedene Kategorien und werden von Schenute ohne bestimmte Ordnung aufgelistet. Sie bezwecken, die Angelegenheiten des Alltagslebens, insbesondere Essen und Arbeit, zu regeln und Gleichberechtigung unter Mönchen zu schaffen. In manchen Fällen wird Ungehorsam oder Ablehnung dieser Regeln mit der Ausweisung aus der Gemeinschaft bestraft. An verschiedenen Stellen hebt Schenute seine eigene Autorität hervor: „Sie sollen nichts ohne ihn (d. h. den Vater dieser Gemeinschaften) tun“ (MONB.FM 191) und betont seine Führungsfähigkeiten: „Von Anfang an und auch jetzt weiß ich, was ich tue“ (MONB.DF 178). Hier werden einige Beispiele für diese Regeln aus verschiedenen Kategorien dargestellt.

Essenszeiten und Essensmengen müssen streng eingehalten werden. Ausgenommen sind kranke Mönche, die ihre Speise nicht im Refektorium erhalten, sondern im Krankenhaus des Klosters. Dort müssen sie ihre Speise auch verzehren. Schenute warnt vor Begünstigung bei der Essensverteilung. Jede angebotene Speise muss ohne Verachtung gegessen werden. Keiner darf einen Nachschlag verlangen. Interessant ist die Regel, dass Essen und Getränke an den Tagen, an denen die Eucharistie abends gefeiert wird (samstags), vor der achten Stunde (14 Uhr) abgeräumt werden müssen, damit niemand vor dem Gottesdienst isst (vgl. „Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt“ S. 134). Manche Stellen, wie das Pfortenhaus und das Krankenhaus, müssen rund um die Uhr besetzt sein. Deswegen muss die Arbeit dort in Schichten verteilt werden. An den Arbeitsplätzen darf nicht gegessen, getrunken oder geschlafen werden.

Die Arbeit kommt an zweiter Stelle, nach den spirituellen Verpflichtungen, wie Beten und Rezitieren bzw. Lesen aus den heiligen Schriften. Vor und nach der Arbeit muss gebetet werden. Bis auf leichte und dringende Arbeiten wird an Sonntagen nicht gearbeitet. Jede Arbeit, egal wie wichtig sie ist („selbst wenn wir Leitern bauen, um in die Himmel hinaufzusteigen“), muss beiseite gelassen werden, wenn für die Versammlung geläutet wird.

Ware, die von Lehrlingen hergestellt wird, wird geprüft und nicht verkauft, solange sie keine gute Qualität hat. Mangelhafte Waren werden für einen reduzierten Preis verkauft. Der Käufer muss auf den Mangel aufmerksam gemacht werden. Betrug beim Verkauf ist streng verboten. Für die im Kloster hergestellten Waren wird keine Anzahlung genommen. Sie wird erst bei der Lieferung bezahlt. Dieselbe Regel gilt für den Fall, dass das Kloster Ware bei Laien bestellt. Erwachsene Mönche dürfen Kinder nicht schlagen und dazu zwingen, ihre eigene Arbeit zu machen.

Mönche dürfen keine Gegenstände von Laien annehmen, ohne ihren Preis zu zahlen. Dienste und Arbeiten, die für das Kloster durch Laien getan werden, müssen mit gerechtem Lohn bezahlt werden.

Gäste, Käufer und Verkäufer an der Pforte müssen ohne Verzögerung bedient werden. Besucher im Pfortenhaus dürfen zwei Mahlzeiten am Tag bekommen. Eine davon wird ihnen, außer an Fasttagen, in der fünften oder spätestens in der sechsten Stunde (11 oder 12 Uhr) serviert.

Bei spirituellen Angelegenheiten, wie Fasten, Beten und Rezitieren, müssen erst die angeordneten Pflichten getan werden, bevor freiwillige asketische Bemühungen vorgenommen werden. Es ist ihnen deswegen nicht erlaubt, tagsüber oder nachts zu rezitieren, wenn sie darüber das pflichtgemäße Rezitieren vernachlässigen. Kein Mönch darf asketische Versprechungen machen, die er nicht halten kann.

Mit dem Klostereigentum und den Privatgegenständen der Mönche muss sorgfältig umgegangen werden. Gewänder (χοιτρε) und Mäntel (πρηα) müssen getragen werden, bis sie abgenutzt sind. Die Gewänder dürfen weder beim Arbeiten angezogen noch eingewickelt auf den Schultern oder um den Hals getragen werden. Geschirr darf nicht schmutzig gelassen, sondern muss rechtzeitig aufgeräumt werden. Kein Gegenstand darf entsorgt werden, bevor dessen Zustand nicht geprüft ist und die Entsorgung angeordnet wird. Steuern für Felder, die als Weideland für Tiere verwendet werden, müssen gezahlt werden. Vom Kloster darf auch kein Bestechungsgeld verlangt werden.

Für die Belehrung der Mönche müssen die Haus- und Klostervorsteher sorgen. Jeder Hausvorsteher predigt für die Mönche seines Hauses an den wöchentlichen Fasttagen (mittwochs und freitags). An denselben Tagen sowie sonntags früh predigen auch die Klostervorsteher, jeder vor den Mönchen seines Klosters. Dasselbe gilt für das Frauenkloster. Außerdem versammeln sich die Mönche und Novizen aller Klöster, die unter Schenutes Führung stehen, jährlich viermal: in der ersten Woche der Fastenzeit, in der Karwoche und noch zwei weitere Male. Hierbei werden spirituelle und finanzielle Angelegenheiten der Gemeinschaft diskutiert.

Alte und kranke Mönche werden gut gepflegt und von den Klosterregeln ausgenommen. Sie haben das Recht auf Sonderwünsche, die ihnen erfüllt werden müssen. Ihr Essen muss vorgekostet und auf gute Qualität geprüft werden, bevor es ihnen serviert wird. Ebenfalls werden Kinder betreut und mit Milde

behandelt. Kindesmissbrauch und unangemessener Erziehungsstil werden bestraft. Leibliche Eltern dürfen ihre Kinder nicht verwöhnen und sie bevorzugen.

Der Umgang zwischen Mönchen und Nonnen, selbst unter Familienmitgliedern und Verwandten, ist streng verboten. Das gilt auch für die Mönche am Pfortenhaus des Frauenklosters. Sie bekommen ihre Bedürfnisse samt Essen und Kleidungen von ihrem Männerkloster, denn, so Schenute, „was haben Männer mit Frauen zu tun? Welchen Umgang haben Frauen mit Männern unter uns?“, sagt Schenute (MONB.DF 188). In Notfällen muss der persönliche Kontakt zwischen beiden Geschlechtern unter Aufsicht geschehen. Offizieller Kontakt zwischen dem Kloster Schenutes und dem Frauenkloster muss schriftlich aufgenommen werden.

Bestattung und Beerdigung von Mönchen und Nonnen werden ebenfalls geregelt. Wenn jemand von ihnen stirbt, sollen sich alle anderen am Sterbebett versammeln, Hymnen singen und Gebete verrichten. Die Anzahl der Hymnen und Gebete wird bestimmt. Dabei wird der Leichnam gewaschen. Falls der Tod nachts eintritt, halten drei oder fünf Personen die Totenwache, bis das Tageslicht anbricht. Dann wird er in die Versammlung gebracht, wo rezitiert, gesungen und gebetet wird, bevor der Leichnam für die Beerdigung vorbereitet wird. Der Weg zum Friedhof wird vom Gesang der Mönche begleitet. Auch die Särge verstorbener Nonnen werden von Mönchen getragen. Wer bei einer Beerdigung nicht anwesend ist, verdient es nicht „Mönch“ genannt zu werden.

CPC 803.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BV¹¹⁷

FR-BN Copte 130.3.1 (ab recto i.15).

FR-BN Copte 130.3.3.

DE-BS Ms.orient.fol. 1611, f. 5.

GB-BL Or. 3580, f. 42.

FR-BN Copte 130.3.4.

AT-NB K 9223.

GB-BL Or. 3580, f. 43.

AT-NB K 9762.

GB-BL Or. 3580, f. 44.

FR-BN Copte 130.3.5.

FR-BN Copte 129.12.3.

IT-NB IB.02.24–25.

MONB.DF

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 25.

AT-NB K 9345.

FR-BN Copte 129.12.10.

GB-BL Or. 3581A, f. 69.

FR-BN Copte 130.5.41.

AT-NB K 9344.

FR-BN Copte 130.5.69.

AT-NB K 9343^{B/A}.

¹¹⁷ Die Textreihenfolge in MONB.BV ist anders als bei den Parallelhandschriften. Siehe Emmel 2004a: 2:779, 785, 792.

EG-C inv. 2634/149.
 IT-NB IB.07.33–35.
 NL-LR 103 (Insinger 58), f. 1 + EG-CF Copte 240.
 IT-NB IB.07.36.
 NL-LR 103 (Insinger 58), f. 2 + FR-BN Copte 130.5.107.
 FR-BN Copte 130.4.106.
 GB-BL Or. 3581A, f. 70.
 IT-NB IB.07.37–42.
 IT-NB IB.07.43.
 AT-NB K 934.

MONB.FM

IT-NB IB.07.45v/r.
 IT-NB IB.07.46.
 IT-NB IB.07.47.
 IT-NB IB.07.48v/r.
 FR-BN Copte 129.12.12.
 FR-BN Copte 129.12.1.
 FR-BN Copte 129.12.2.
 FR-BN Copte 130.3.22–29.

MONB.XK

FR-BN Copte 130.2.26–27.
 GB-BL Or. 3581A, f. 191.
 FR-BN Copte 132.2.77v/r.
 FR-BN Copte 130.2.103–104.
 AT-NB K 9040^{B/A}.
 AT-NB K 9210.
 FR-BN Copte 130.2.28–31.
 FR-BN Copte 130.2.122v/r.

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.131 (ab recto i.14).
 GB-CU Or. 1699E (ab recto i.18).
 FR-BN Copte 130.4.160v/r (ab recto ii.5).
 FR-BN Copte 131.8.134v/r.
 AT-NB K 9598.
 FR-BN Copte 130.4.151–152v:i.26.

MONB.YX

FR-BN Copte 131.5.133.
 FR-BN Copte 131.6.87.
 EG-CF Copte 175–180.

MONB.YZ

AT-NB K 9099^{B/A}.
 FR-BN Copte 130.2.123.
 GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 79.
 GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 80.
 US-MU MS. 158.16c/d.
 US-MU MS. 158.16a/b.

MONB.ZA

US-MU MS. 158.18c/d.

US-MU MS. 158.18a/b.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 524–529 [T]; Amélineau 1888–1895: 277–287, 480 [T/frz. Ü]; Pleyte/Boeser 1897: 298–302 [T]; Ladeuze 1898: 368–373 [T]; Crum 1905: 58, 83b–84a, 411b–412 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:11–14, 321, 2:197–223₂, 225₃–227, 347–350, 505–518, 534–535, 551, 552 [T/frz. Ü]; Wessely 1909–1917: 1:154 [T]; Leipoldt 1906–1913: 4:xiii, 79–114 (Nr. 64–73), 153–167 (Nr. 77) [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:48–68, 92–100 [lat. Ü]; Lucchesi 1978b: 173–174 [T]; Young 1982: 256; Young 1993: 23–24, 49–52, 53–56, 60–62, 62–64 [T], 24–25, 56–59, 64–65 [engl. Ü]; Young 1998b: 287–289, 294–295 [T], 289, 295–296 [engl. Ü]; Layton 2014: 220–297 (Nr. 307–474) [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 523 (Nr. CCXII), 528 (Nr. CCXII*); Pleyte/Boeser 1900: 57–58 (Nr. 103); Crum 1905: 57 (Nr. 169), 83b (Nr. 200), 411 (Nr. 992); Amélineau 1907–1914: 2:cxi–cxvi, cxlv–cxlvii; Porcher 1933–1936: 2:87 (fol. 87), 119 (fol. 134); Lucchesi 1978b: 171–172; Young 1982: 253–257; Young 1993: 23, 48, 52, 59–60, 62; Young 1998b; Emmel 2004a: 2:600–601, 778–788; Layton 2007; Buzi 2009: 193–195, 195–196; Buzi 2014: 152–154.

Kanon 9: Da diese Angelegenheit dir nun zu Herzen geht

επειδὴ ἀπειτῶσθαι σε βούκ ἐχ̄μπεκρῆντ

Von diesem Werk sind bloß vier Auszüge erhalten. Es handelt sich um einen Brief, den Schenute an einen ungenannten Mönchsältesten schreibt, der den Vorschlag macht, einige sündige Mönche beim Namen Gottes schwören zu lassen, nicht mehr zu sündigen, vielleicht um sie vor der Ausweisung aus dem Kloster zu schützen. Schenute lehnt den Vorschlag ab, nicht weil er diese schonen will, sondern damit der Name Gottes nicht verachtet wird, denn er weiß, dass sie ihren Eid nicht halten werden. Dies war bereits bei anderen Sündern der Fall. Darüber hinaus ist es nicht erlaubt, überhaupt zu schwören. Deswegen ziemt es sich nicht, Gott um dieser sündigen Menschen willen ungehorsam zu sein. Schenute versichert seinem Adressaten, dass die Entscheidung, jemanden aus dem Kloster auszuweisen, nicht seine (d. h. Schenutes), sondern die Entscheidung Gottes ist.

Der dritte Auszug beinhaltet die Formel eines Gelübdes, das jeder Mönch ablegen muss, indem er verspricht, die Reinheit seines Körpers zu bewahren, weder zu stehlen noch ein falsches Zeugnis abzulegen, noch zu lügen, noch irgendeinen Betrug heimlich zu begehen. Es verdient Erwähnung, dass dieselbe Formel in einem Fragment zitiert wird, das wahrscheinlich zu den Kanones des Apa Moses von Abydos gehört (S. 245). Auf dieses Gelübde weist ebenfalls Besa, Schenutes Nachfolger, hin (S. 213).

CPC ---

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.152v.i.28–155v.ii.29.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1903: 195–196 [T], 108, 109 [dt. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:16–21 (Nr. 6) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:4–7 [lat. Ü]; Schroeder 2007: 4 [engl. Ü]; Moawad 2009: 24 [arab. Ü]; Anderson 2012: 105₅–107 [engl. Ü].

Literatur

Leipoldt 1903: 108–110; Emmel 2004a: 2:601, 788–789.

Kanon 9: Akephales Werk A25

Das Incipit sowie der erste Teil dieses Werkes sind nicht erhalten. Darüber hinaus sind die übrig gebliebenen Fragmente, bis auf kurze Auszüge, unpubliziert.

Schenute jammert über die gesunden Gemeinschaftsmitglieder, die von Krankheit überwältigt wurden. Damit meint er diejenigen, die das Kloster verlassen haben: „Ist das etwa eine unbedeutende Übertretung, die einige von uns begingen, (nämlich) dass sie von der Ordensgemeinschaft flohen, wobei sie ihre Ausdauer verwarfen?“ (MONB.DF 242).

Nach einer Lakune von 18 Handschriftenseiten fährt Schenute mit seinem Jammer fort und drückt seinen Kummer aus, indem er von sich selbst in der 3. Person Singular spricht: „Die Betrübnis überwältigte ihn. Er konnte ihr nicht entkommen, weil sich die Täter der verderblichen Werke von diesen (Werken) nicht distanzieren“ (MONB.DF 261). Er beschreibt weiter, wie übel und böse die Taten dieser sündigen Menschen sind, so dass Gott kurz davor war, sie von seinem Angesicht zu entfernen. Er lädt die Barmherzigen dazu ein, an seinem Jammer teilzunehmen und zitiert Jesaja 22,4: „Lasst mich, bitterlich werde ich weinen.“ Die Geduld Gottes und seine Langmut, erklärt Schenute, erzielen die Reue des Menschen und seine Abkehr von Sünden.

Schenute kritisiert all diejenigen, die behaupten, dass seit langer Zeit kein Mönch aus der Gemeinschaft ausgewiesen wurde, und zwar seit einige Nonnen vertrieben wurden. Er erinnert sie daran, dass sich doch viele andere seit jener Zeit dem Kloster entfremdet hätten. Er bittet seine Mitmönche zu beten, damit sie nicht in Versuchung geführt und von allem Bösen gerettet würden. Beten ist aber nicht nur die Sache eines jeden allein, sondern es muss vom heiligen Geist begleitet werden. Dazu zitiert Schenute Jesaja 1,15. Er rät davon ab, Mitleid mit denen zu haben, die die Gemeinschaft verließen, denn dadurch zeigten sie keine Liebe zu den anderen Mitmönchen, deren spirituelles Leben von diesen gefährdet war.

CPC 918.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DF

AT-NB K 9750.

FR-BN Copte 130.4.95.

EG-C C.G. 8007a–b (bis 8007br:ii.10).

Edition und Übersetzung

Crum 1902b: 4 [T]; Emmel 2004a: 2:602 [T].

Literatur

Crum 1902b: 3–4; Emmel 2004a: 2:601–602, 789.

Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun

ΕΤΒΕΠΜΑ ΘΕ ΩΗΗ

Schenute schreibt an die Mönche bezüglich eines Häuschens, das sie für ihn bauten. Jedoch bittet er sie darum, diese kleine Stätte nach seinem Tod zu zerstören: „Ich bitte euch, nämlich durch eure Weisheit, dass ihr sie (d. h. die Stätte) bis zu ihren Fundamenten zerstört“ (MONB.DF 266). Der Grund für diese Bitte ist nicht völlig klar. Die Vernichtung dieses Häuschens soll ein „Zeichen der Zerstörung der Seele und aller Werke derer, die diese Abscheulichkeiten in diesen Gemeinschaften zu jeder Zeit tun oder tun werden,“ sein (MONB.DF 266). Dann spricht Schenute davon, wie Gott die Sünder, insbesondere in diesen mönchischen Gemeinschaften, bestrafen wird: „Er wird die Seele derer, die in diesen Gemeinschaften zu jeder Zeit sündigen, durch den Grimm seines Zornes am Tage des Gerichts vernichten“ (MONB.DF 268). Er lobt aber auch die Frommen unter ihnen: „Gott wohnt in den Menschen, deren Liebe zum Menschengeschlecht keine Grenze hat. Jesus ist mit ihnen. Sein Engel beschützt sie. Seine Hilfe ist nicht weit weg von ihnen. Sein heiliger Geist bestärkt sie“ (MONB.DF 287).

Der Sohn ist eines Wesens mit dem Vater. Schenute zitiert Johannes 12,50 und 14,31 und nimmt dieses Beispiel, um ein Wort an eine ungenannte Person zu richten: „Wie werde ich etwas ohne dich tun? Du auch, tue nichts ohne mich oder für dich alleine! Nicht meinetwegen wirst du dich mir unterwerfen und nicht deinetwegen werde ich dir erlauben, alles zu tun, sondern wegen Jesus, der uns ein Beispiel hinterließ, damit die ganze Welt seinen Wegen folgt“ (MONB.DF 289–290).

Nach einer Lakune von 12 Handschriftenseiten (MONB.DF [291–302]) richtet Schenute sein Wort an Gott und wundert sich über die Langmut Gottes mit den Sündern: „Erstaunlich ist die Langmut deiner Engel, dass sie diese nicht verbrannten, die das sagen, was sich nicht ziemt, und diese abscheuliche Werke an deinen heiligen Orten tun“ (MONB.BV 255). Das tut Gott aber nicht, weil er sich ihrer erbarmen will, so Schenute, sondern damit sie zu einem Zeichen seines Zorns bei seiner Wiederkunft werden. Trotzdem betet Schenute für sie, damit sie gerettet werden. Er beschwert sich bei Gott über den Ungehorsam dieser Übeltäter, deren Verhalten ihn betrübt. Jedoch sind sie sich ihrer Sünden nicht bewusst und bilden sich ein, dass Schenute um einen verstorbenen Mönch trauert: „O Gott aller traurigen Menschen seit Anfang und auch jetzt, hilf unserem Unwissen (!) Du (Gott), Lehrer der Blinden, zögere nicht! Denn sie wussten nicht, was mich hindert; ich meine diejenigen, die denken, dass es die Trauer um den Verstorbenen ist, die mich wirklich überwältigt, um nicht zusammenzukommen und zu sehen, wer diesen seligen Menschen ersetzen wird“ (MONB.BV 256).

Schenute fährt mit seinem Gespräch und seinem Gebet zu Gott fort. Dabei bleibt das Thema „Ungehorsam und Heil“ im Mittelpunkt. Er erklärt, dass seine Wut und Traurigkeit aus der Liebe stammen. Sein Ziel ist das Heil seiner Mitmönche, selbst wenn sie ihn deswegen für einen bösen Menschen halten. Er bittet für sie, damit Gott sie weiterhin erträgt, wie er auch mit anderen Sündern geduldig war. Er soll sie hier auf Erden bestrafen, aber nicht beim Jüngsten Gericht.

Dann wendet sich Schenute an seine Mitmönche und wundert sich über ihr Verhalten ihm gegenüber. Er erklärt sich bereit, auf die Versorgung durch sie zu verzichten und für sich selbst zu sorgen. Er sieht in sich selbst keine Schuld, außer dass er das Feuer (d. h. die Sünde) unter ihnen löschen und ihre Seelen retten will. Er tadelt die, die über ihn übel reden und ihm Böses vergelten. Andere aber schmeicheln ihm, obwohl sie ihn hassen: „Noch viel schlimmer ist aber ein Mensch, der andere Menschen mit Worten ehrt und ihre Hände sowie ihre Füße küsst, als ob er sie mit seiner Zunge lecken würde, während Böses gegen sie auf seinem Herzen liegt und er sie verleugnet“ (MONB.BV 266). Aber als von Gott bestimmter Abt dieser Gemeinschaft gehört es zu Schenutes Aufgabe, ungehorsame Mönche zu bestrafen.

Am Ende seines Briefes bittet Schenute seine Mönche darum, mit ihm in Kontakt zu bleiben und ihn über alles zu informieren. Zum Schluss gibt er ihnen Anweisungen zum Beten und Arbeiten.

CPC 805.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BV

FR-BN Copte 130.3.7.

FR-BN Copte 130.3.6.

FR-BN Copte 130.3.8–12.

IT-NB IB.02.20 (bis verso ii.16).

MONB.DF

EG-C C.G. 8007br (ab ii.12).

FR-BN Copte 130.4.96.

GB-BL Or. 3581A, f. 71.

FR-BN Copte 130.4.107.

NL-LR 124^{B/A} (Insinger 79).

MONB.XL (unsicher)

FR-BN Copte 130.4.155v:ii.31–156r:i.25.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 380 [T]; Pleyte/Boeser 1897: 365–367; Crum 1902b: 4 [T]; Crum 1905: 84a [T]; Amélineau 1907–1914: 1:1–3, 2:518₁₁–520 [T/frz. Ü]; Layton 2014: 296–297 (Nr. 475–476) [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 380 (Nr. CLXXXIV); Pleyte/Boeser 1900: 65 (Nr. 124); Crum 1902b: 3–4; Crum 1905: 83b (Nr. 200); Emmel 2004a: 2:602, 789–791; Buzi 2009: 138–139.

Kanon 9: In der Nacht

ⲉⲣⲁⲓ̅ ⲉ̅ⲛⲧⲉⲮⲉⲮⲉⲛⲛ

Schenute berichtet von seiner nächtlichen Begegnung mit einem Mann in der Gestalt eines Mächtigen, der von einem anderen begleitet wurde. Dies fand am 9. Tag des Monats Töbe (ⲧⲱⲃⲉ, Tūba) statt, als Schenute beschlossen hatte, einige Mönche wegen ungenannter Übeltaten aus dem Kloster auszuschließen. Da Schenute wegen der Richtigkeit seiner Entscheidung unsicher war, betete er zu Gott, ihm die richtige Entscheidung zu erhellen.

Als Schenute in jener Nacht durch die Klosterstraßen spazieren ging, betraten zwei fremde Männer das Kloster, ohne an die Tür zu klopfen. Der Machthaber ergriff Schenute und wollte gegen ihn wegen der vertriebenen Mönche kämpfen. Schenute seinerseits kämpfte gegen ihn und erklärte dem Fremden, dass er ihn nicht fürchte. Er forderte ihn dazu auf, seine Identität zu verraten. Der Kampf zwischen den beiden endete mit dem Triumph Schenutes, indem er den fremden Mann auf den Boden warf und mit dem Fuß auf dessen Brust trat. Einigen Mönchen, die zufällig in seiner Nähe waren und den Kampf beobachteten, rief er zu, den anderen fremden Mann zu ergreifen. Da verwandelten sich beide Männer in Dämonen.

Durch dieses Erlebnis wurde Schenute klar, dass er die richtige Entscheidung gegen die sündigen Mönche getroffen hatte. Es war der Wille Satans, der sie im Kloster lassen wollte, damit sie andere Mönche verderben würden. Satan kämpft für die Seinigen. Deswegen ist es kein Fehler, die korrupten Mitglieder aus der Gemeinschaft auszuschließen, egal wie eng die Freundschaft mit ihnen ist.

Von diesem Kampf Schenutes mit dem Teufel im Kloster berichtet ebenfalls die *Vita Sinuthii* (S. 236) in ihrer bohairischen (Leipoldt 1906–1913: 1:36–37, § 73) und arabischen Version (Amélineau 1888–1895: 378), sowie in ihrer äthiopischen Fassung (Colin 1982: 1:40–41, 2:27) mit minimalen Abweichungen. In der sahidischen Version (VA-V Borg.copt. 134, f. 7v:ii.30–33) ist lediglich der Anfang dieser Episode erhalten (Lubomierski 2007b: 232, 237, 245).

Durch eine Notiz in „Rede 4: Auch deinetwegen, Fürst des Bösen [W30]“ (S. 131) wird vermutet, dass Schenute jenes Werk kurz nach seinem Kampf mit dem Teufel vortrug.

CPC 853.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BV

IT-NB IB.02.20v:ii.18–22v:ii.28.

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.156 (ab recto i.27).

FR-BN Copte 132.3.213.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 380–381 [T]; Leipoldt 1906–1913: 3:37–41 (Nr. 16) [T]; Amélineau 1907–1914: 1:xlīii, 3–8 [T/frz. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:18–20 [lat. Ü]; Anderson 2012: 163–164 [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 163–165 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 380 (Nr. CLXXXIV); Amélineau 1907–1914: 1:xlīii–xliv; van der Vliet 1992: 44–47; Emmel 2004a: 2:603, 791; Brakke 2006a: 3–4, 7–8, 14, 115–118; Buzi 2009: 138–139; Brakke/Crislip 2015: 158, 159–160.

Kanon 9: Ich denke darüber nach

†ⲙⲟⲕⲙⲉⲕ ⲛⲙⲟⲓ

Schenute beschwert sich über das Verhalten seiner Mönche und erwähnt unter anderem Lügen, Murren, Diebstahl, Gier und Egoismus. Dafür wird die Gemeinschaft von vielen Laien kritisiert: „Sie leben zwar in Gemeinschaft miteinander, jedoch verhalten sie sich nicht aufrichtig“ (MONB.BV 283). Er gibt dann Anweisungen bezüglich der Speise der kranken Mönche. Er erlaubt ihnen gesalzenen Fisch, Halōm-Käse und Eier zu essen. Diese Gerichte dürfen nur im Krankenhaus verzehrt werden.

Nach einer Lakune von 17 Handschriftenseiten handelt das Werk um die Suche nach den Reliquien der Vorfahren. Schenute verbietet dies seinen Mönchen und warnt davor, für sie Gedenktage zu bestimmen oder Stätten für ihre Reliquien zu errichten: „[...] bezüglich der Körper unserer Väter: ‚Wo haben wir sie hingelegt?‘ Diejenigen unter uns, die es zu jeder Zeit wagen, sich auf dieser Weise zu verhalten und eine Stätte für ihre Körper zu errichten oder einen Tag zu bestimmen und daraus ein Fest für ihre Namen zu machen, wird Gott richten, insbesondere weil ich euch (darauf) hingewiesen habe“ (MONB.DF 355).

Ebenso verbietet Schenute seinen Mönchen, Heiden zu schlagen oder sie mit Gewalt ins Kloster oder vor Gericht zu bringen. Es sei denn, er ordnet es an. Als Vorbild erwähnt Schenute die Apostel Christi, die das Christentum nur mit dem Wort und vollkommenen Taten verkündeten und keine Gewalt anwandten.

Am Ende dieses Werkes geht es allgemein um die Gehorsamkeit gegenüber den mönchischen Regeln, die alles bis ins kleinste Detail berücksichtigen und von den heiligen Vorfahren festgesetzt wurden. Zum Schluss macht Schenute eine wichtige Bemerkung bezüglich seines Lebenslaufs: „... seitdem unser erster heiliger Vater entschlafen ist und ebenso auch unser zweiter heiliger Vater, der verstorben ist, und nach fast sechzig Jahren, nachdem meine elende Person diesem (mönchischen) Leben beigetreten ist und sich das mönchische Gewand angezogen hat“ (MONB.DF 357).

CPC 854.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BV

IT-NB IB.02.23.

MONB.DF

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 18–19v:i.5.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 382 [T]; Crum 1905: 83b Anm. 2 [T]; Amélineau 1907–1914: 1: 8₈–11₂ [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 4:172–173 (Nr. 80) [T]; van Cauwenbergh 1914a: 138 Anm. 4, 140 Anm. 1–3, 150 Anm. 1; Wiesmann 1931–1936: 2:103–104 [lat. Ü]; Layton 2014: 296–299 (Nr. 477–479) [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 380 (Nr. CLXXXIV); Emmel 2004a: 2:603–604, 791; Buzi 2009: 138–139.¹¹⁸

Kanon 9: Du bist gesegnet, Gott

ΚΑΝΟΝ 9: ΔΟΥ ΕΙΣΤΙΝ ΕΥΧΑΡΙΣΤΗΤΟΙ, ΘΕΟ

Obwohl dieses Werk vollständig erhalten ist, ist es bis jetzt unediert geblieben. Schenute beginnt seine Rede mit einem Lobpreis Gottes, weil er sein Gebet erhörte und „diese Herzenzerstörer“ aus der Gemeinschaft entfernte. Darunter erwähnt Schenute zwei Brüder und ihre leibliche Mutter. Der Versuch, diese zu verbessern, scheiterte, was die aufrichtigen Mönche bezeugen könnten. Schenute empfindet den Eintritt dieser Ausgewiesenen ins Kloster als Schaden. Im Gegensatz dazu ist ihr Austritt von Nutzen und Vorteil für die übrigen Mönche. Er beschreibt diese als „Menschenhasser, die von Feindschaft gegen die erfüllt sind, die diese lieben“ (MONB.DF 359). Schenute hält sie für die schlimmsten überhaupt, die jemals dieser Gemeinschaft beigetreten sind. Er fährt mit seinem Lobpreis fort und erwähnt dabei weitere negative Eigenschaften der Ausgewiesenen. Er dankt Gott dafür, dass er diese nicht nur aus der Gemeinschaft entfernte, sondern sie auch von ihr fernhält.

Er wendet sich dann an seine Mitmönche und bittet sie darum, ihren Mut zu behalten und sich nicht mit denen zu beschäftigen, die ihren spirituellen Kampf aufgegeben und Jesus durch ihre krummen Werke aus seinen heiligen Orten vertrieben haben. Er versichert ihnen, dass es in diesen Menschen nichts

¹¹⁸ In Buzi 2009: 139 wird dieses Werk nicht unter „contenuto“ aufgelistet.

anderes gibt außer Schwachheit, Niederlage und Beschämung. Er motiviert sie, in Beten, Rezitieren, Gottesdienst, Handarbeit, Hoffnung und Gemeinschaftsleben auszuharren. Weiterhin erzählt er ihnen, mit welchen Gütern Gott diese Gemeinschaft und ihre Bewohner beschenkt. Er zitiert Klagelieder 4,5 und interpretiert diesen Vers in Bezug auf diejenigen, die ihren geistlichen Kampf aufgeben, nachdem sie die Lehre Gottes und seine Gebote empfangen haben.

Schenute richtet einen langen, schweren Tadel an die, die die Gemeinschaft verließen, und erinnert sie an ihr sorgloses Leben im Kloster, aber auch an die Schäden, die sie ihren Mitmönchen zufügten: „O häretische und gespaltene Herzen, ihr brachtet viele dazu, sich (in Sünden) zu stürzen und durch Dinge zu taumeln, die ihnen niemals eingefallen und nie in den Sinn gekommen wären“ (MONB.DF 363). Dann wendet er sich wieder an seine Mönche und ermutigt sie dazu, ihren Kampf nicht aufzugeben und ihre Arglosigkeit zu bewahren, wofür er mehrere Bibelzitate auflistet.

Darüber hinaus teilt er seiner Gemeinde mit, dass die geflohenen Mönche nicht nur nachts das Kloster heimlich verließen, sondern auch Gegenstände aus dem Kloster stahlen: „Sie traten diesen Klöstern tagsüber bei, flohen aber nachts aus ihnen, genau wie die Diebe... Die Menschen stehlen, was den Menschen gehört. Diese aber stahlen, was Gott gehört“ (MONB.DF 365).

Zum Schluss erklärt Schenute seinen Adressaten, dass er diese Worte ihretwegen sagt und nicht wegen derer, die weggegangen sind: „Ist es mir nicht möglich, kein Wort bezüglich derer, die diese Stätten verließen, zu sagen? Aber in Wahrheit spreche ich euretwegen, damit ihr nicht Menschen ähnelt, die nicht nur das Joch (den Bund) der Gemeinschaft störten, sondern es (auch) zu ihrem Feind machten“ (MONB.BV 314). Sie sollen diese nicht beneiden, selbst wenn es ihnen dort besser geht, wo sie sich aufhalten, denn „derjenige, der sagt: ‚Wenn ich zu einem anderen Ort gehe, werde ich mehr Vorteile haben,‘ der sündigt“ (MONB.BV 314).

CPC 804.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BV

FR-BN Copte 130.3.13–15.

MONB.DF

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 19v:i.7–23v.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 91a Anm. 1 [T].

Literatur

Emmel 2004a: 2:604, 791–792.

Kanon 9: Schenute schreibt an Tahom

ϠΕΝΟΥΤΕ ΠΕΤΣΖΑΪ ΝΤΑΖΩΜ

Diesen Brief schreibt Schenute voller Wut an Tahom, die Mutter Oberin des Frauenklosters, denn sie weigerte sich, den Boten Schenutes zu empfangen. Der Grund, warum sich Tahom auf diese Weise verhielt, ist aus dem Brief bzw. aus dem, was von ihm übrig blieb, nicht zu folgern. Es wird aber erwähnt, dass seit langer Zeit keine Kommunikation zwischen Tahom und Schenute stattfand.

Schenute versteht Tahoms Verhalten als eine Art Herausforderung gegen sich, indem sie seine Autorität infrage stellt. Deswegen verlangt er von ihr, dass sie ihn um Vergebung bitten soll, und erklärt ihr, dass der Bote sein persönlicher Vertreter sei und deswegen die gleiche Autorität und Macht habe. Schenute vergleicht Tahoms Haltung mit dem Verhalten derer, die einen Turm bis zum Himmel bauen wollten (Genesis 11). Gott aber bestrafte sie und verwirrte ihre Sprache, so dass ihr Versuch scheiterte und ohne Erfolg blieb.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XL

FR-BN Copte 130.3.16.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:21–22 (Nr. 7) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:7–8 [lat. Ü]; Timbie 1988 [engl. Ü]; Anderson 2012: 139₃₁–140₁₂ [engl. Ü].

Literatur

Elm 1996: 306–307; Krawiec 2002: 49, 116; Emmel 2004a: 2:604–605, 792.

Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]

†ⲡⲓⲙⲟⲓⲛⲉ

In diesem Werk greift Schenute verschiedene Glaubensrichtungen und Dogmen verbal an, die mit der alexandrinischen Orthodoxie nicht übereinstimmen. Als Widerlegungsargumentation dienen ihm die heiligen Schriften sowie die Werke der Bischöfe von Alexandrien, insbesondere Athanasius (328–373) und Theophilus (384–412), dessen 16. Osterfestbrief vom Jahr 401 (CPG 2585) Schenute vermutlich beinahe vollständig zitiert (S. 320). Wegen seines theologischen Inhalts wird dieses Werk bei der Untersuchung der Christologie Schenutes häufig zitiert. Da Schenute Origenes († 254) bzw. den Origenismus an verschiedenen Stellen darin kritisiert und tadelt, wird vermutet, dass es um 445 verfasst wurde (Emmel 1995: 97; Emmel 2004a: 2:648), denn zu dieser Zeit wurde der Origenismus in Ägypten durch Dioskorus von Alexandrien (444–454) erneut bekämpft. Ein diesbezüglicher Brief des Dioskorus an Schenute ist überliefert (S. 336).

Obwohl dieses Werk fragmentarisch erhalten ist, kann sein Incipit aus dem Wiener Verzeichnis [W40] (Wessely 1909–1917: 1:167) rekonstruiert werden (Emmel 2004a: 1:71–75, 239). In den ersten erhaltenen Blättern lehnt Schenute die apokryphen Bücher ab, die von anderen Welten sprechen, und erklärt, dass Gott laut der Bibel nur eine einzige Welt geschaffen habe. In den heiligen Schriften – meint Schenute – gibt es keinen Beweis für solche Behauptungen. Da die apokryphen Schriften nicht von Gott sind, wurden sie von den Kirchenvätern, insbesondere von Athanasius, abgelehnt. Unter diesen apokryphen Schriften nennt Schenute einen bestimmten Text mit dem Titel „Das Evangelium Jesu, des Sohnes Gottes, des aus den Engeln Gezeugten.“

Andere behaupten, dass Gott der Vater das Pascha in den Himmeln angekündigt hat und dass er es zusammen mit den Engeln und den Geistern jedes Jahr feiert. Schenute rechtfertigt seine Erwähnung und

die Widerlegung solcher Behauptungen damit, dass sie überall in der Welt verbreitet sind. Er bezeichnet diejenigen, die die apokryphen Schriften lesen und annehmen, als uneinsichtig.

Die Häretiker sind die Mitarbeiter des Satan, durch die er Fallen für andere stellt. Die Kirchenväter aber sind die, die diese Fallen durch ihre rechthgläubigen Lehren entlarven.

Gegen Arius und seine Lehre, dass der Sohn nicht wesensgleich mit dem Vater sei, zitiert Schenute aus den Werken des Athanasius. Danach richtet Schenute seine Kritik gegen die Auslegung von den beiden Seraphim in Jesaja 6,2–3 und gegen die Lehre der Präexistenz und des Sündenfalls der Seelen. Er widerlegt die Blasphemie, dass die Schwangerschaft Marias mit Jesus bloß eine Illusion war. Diejenigen, die an die Verwandlung der Hostie und des Weines in der Eucharistie zu Leib und Blut Christi nicht glauben und das Ganze symbolisch interpretieren, werden von Schenute ebenso getadelt. Schenute verteidigt die Stellung des Leibes im christlichen Glauben und lehnt seine Missachtung ab. An anderen Stellen verteidigt er die Auferstehung des Leibes. Darüber hinaus greift er die Anhänger des Origenes verbal an und widerlegt ihre Behauptung, dass ihr Lehrer von der Kirche aus Neid ausgeschlossen wurde, weil er den verborgenen Sinn der heiligen Schriften enthüllt hätte.

Im Folgenden stellt Schenute weitere häretische Behauptungen vor, widerlegt sie und tadelt ihre Anhänger. Unter anderem erwähnt er Nestorius von Konstantinopel, der auf dem Konzil von Ephesus 431 abgesetzt wurde. Schenute erwähnt Beispiele für die Lehre des Nestorius, die ihm vermutlich über die Schriften der Kirchenväter, insbesondere die des Kyrill von Alexandrien (412–444), bekannt waren.

Schenute verteidigt die Existenz der Seele Christi gegen die Behauptung, dass die Gottheit Christi dessen menschliche Seele ersetzt habe. Er bezeichnet die Anhänger dieser Behauptung als Manichäer. Danach kehrt Schenute zu Arius zurück, verteidigt den Begriff „homousios“ (wesensgleich) und zitiert wieder aus den Schriften des Athanasius.

Die Predigt endet mit dem Osterfestbrief des Theophilus, in dem einige Thesen von Origenes widerlegt werden, wie z. B. das Vergehen des Himmelreichs Gottes, die Erlösung des Satan und die Zerstörung des Körpers. Aufgrund des fragmentarischen Zustandes des Werkes Schenutes bleibt die genaue Länge des Zitates unbekannt. Jedoch liegt die Vermutung nahe, dass Schenute diesen Osterfestbrief bis auf den Schluss, wo der Ostertermin angekündigt wird, vollständig zitiert. Es verdient Erwähnung, dass dieser Osterfestbrief nur durch die lateinische Übersetzung des Hieronymus (ed. Hilberg 1910–1918: 2:159–181) vollständig erhalten ist.

CPC 637.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DD

FR-BN Copte 131.5.81.

IT-NB IB.07.50.

MONB.DQ

IT-NB IB.14.04.

DE-BS Ms.orient.fol. 1613, f. 1.

GB-CU Or. 1699D, f. 1.

GB-BL Or. 6954(3)^{B/A}.

GB-CU Or. 1699D, f. 2^{B/A}.

FR-BN Copte 131.6.32.

GB-BL Or. 3581A, f. 79.

GB-BL Or. 3581A, f. 80.

AT-NB K 9196.

AT-NB K 9197.

AT-NB K 9240 + 9259^{B/A}.

AT-NB K 9241.

AT-NB K 9242.

MONB.DR

IT-NB IB.14.21.

MONB.DS

GB-BL Or. 3581A, f. 102.

AT-NB K 9200–9205.

FR-BN Copte 132.1.81.

FR-BN Copte 132.1.76–80.

AT-NB K 9206–9209.

GB-BL Or. 8800, ff. 7–13.

FR-BN Copte 131.5.46.

MONB.DT

FR-BN Copte 130.5.70.

MONB.HB

FR-BN Copte 130.4.115–130.

IT-NB IB.04.11.

IT-NB IB.04.12.

MONB.XE

FR-BN Copte 131.4.160.

MONB.YM

EG-C C.G. 9281.

FR-BN Copte 131.7.17.

MONB.YU

IT-NB IB.16.07.

FR-BN Copte 131.6.29.

MONB.ZN

IT-NB IB.14.33.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 450, 530, 625 [T]; Bouriant 1889b: 402–403 [T], 403–404 [frz. Ü]; Crum 1905: 95a [T]; Amélineau 1907–1914: 1:332–335, 2:244–246, 485–487 [T/frz. Ü]; Wessely 1909–1917: 1:127–136, 140–149; Munier 1916: 138–139; Shisha-Halevy 1975b: 76–79 [T], 102–103 [engl. Ü]; Shisha-Halevy 1976: 61 [Korrekturen]; Orlandi 1985: 14–15, 20 (ab § 301)–65 [T/it. Ü]; Emmel 1995: 95 [T], 95–96 [engl. Ü]; Foat 1996: 114–140 [engl. Ü]; Davis 2008b: 279–286 [engl. Ü]; Moawad 2009a: 119–168 [arab. Ü]; Cristea 2011a: 138–230 [T], 241–306 [dt. Ü]; Lundhaug 2012a: 152–201 [norw. Ü]; Crislip 2013b: 290–291 [Korrektur]; Brakke/Crislip 2015: 54–82 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 450 (Nr. CXCII), 530 (Nr. CCXIII*), 625 (Nr. CCLXXVII), 631 (Nr. CCLXXXIII), 632 (Nr. CCLXXXIIX); Crum 1905: 94–95 (Nr. 215); Amélineau 1907–1914: 1:ccxiii–ccxvii, 2:cxviii–cxix, cxliii–cxliv; Crum 1915: xvii–xviii; van Lantschoot 1929: 1:108–109, 2:45 (Nr. 64); Porcher 1933–1936: 1:239 (fol. 160), 253 (fol. 46), 263 (fol. 81), 2:71 (fol. 29), 72 (fol. 32), 99 (fol. 17); Shisha-Halevy 1975b: 56; Orlandi 1982; Lucchesi 1984: 396 Anm. 9; Grillmeier 1985; Orlandi 1986: 68 (*Contra*

Origenistas et gnosticos); Layton 1987: 97 (Nr. 88); Lucchesi 1988: 206–207 Anm. 10; Clark 1992: 151–158; van der Vliet 1993: 119; Emmel 1995; Camplani 1997a; Moussa 1998–1999; Moussa 2002: 96–98; Emmel 2004a: 2:609–610, 644, 646–648, 794–799; Grillmeier 2004: 2/4:172–183, 185–220; Schroeder 2005; Timbie 2007; Westerhoff 2007; Davis 2008b: 59–85; Moawad 2008; Buzi 2009: 158–159, 196–198, 275–276, 281–282, 289–290; Crislip 2009: 251–252, 253–258; Moawad 2009a: 63–75; Cristea 2011a: 7–133; Lundhaug 2011: 1371–1372; Lundhaug 2012b; Crislip 2013b; Lundhaug 2013; Buzi 2014: 160–162; Brakke/Crislip 2015: 31–34; Schneider 2016: 74–77; van der Vliet 2017: 181–185.

Rede 1, 2 oder 3: Der Geist Gottes

πεπνᾶ ἴπνουγε

In diesem fragmentarisch erhaltenen Werk warnt Schenute seine Zuhörer vor zwei Sünden: Trunkenheit und Unzucht. Der Text ist beladen mit Bibelziten, insbesondere aus dem Buch „Sprüche“. Gegen die Trunkenheit zitiert Schenute z. B. Hosea 4,11 und Sprüche 20,1; 23,19, 29–30. Dadurch zeigt er die bösen Konsequenzen des Weintrinkens, nämlich Armut und Krankheiten. Er verbindet den Weinrausch mit Unanständigkeit, Unzucht und bösen Lüsten. Dagegen soll man dem Wort Gottes und seinen Geboten folgen und gehorchen: „Wein lässt den Menschen fallen, aber die Belehrung des Herrn stellt ihn auf ... Wein lässt die Zunge stottern, aber das Gebot des Lebens löst sie“ (MONB.HB 162). Mit Stottern meint Schenute Lügen und alle andere Boshaftigkeiten, die aus dem Mund des Menschen kommen. Schenute fasst seine Worte zusammen, indem er Jesaja 5,11–12 zitiert und damit erklärt, dass Wein den Menschen dazu bringt, Gott zu vernachlässigen und sich von ihm fernzuhalten. Dagegen heilt die Belehrung Gottes von jedem Leiden und kühlt das Menschenherz, „wie kühles Wasser, das für eine Seele besser zu trinken ist als Wein“ (MONB.HB 163).

Schenute kommt dann zu seinem zweiten Thema, indem er beide Themen verbindet und feststellt, dass Wein zur Unzucht führt. Schenute setzt die verbotene Liebe zu einer fremden Frau mit der Hölle und ihrem Feuer gleich. Jedoch kehrt er gleich zum ersten Thema zurück und betont, dass nicht Wein die Menschen glücklich macht, sondern Beten, sowohl auf Erden als auch im Himmel: „Beten aber erfreut doch den Menschen, der es tut, alle Tage seines Lebens, erfreut ihn aber auch im Himmelreich“ (MONB.HB 164).

CPC 321.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DQ

FR-PL E 9992 (R 192).

MONB.HB

IT-NB IB.15.43–44.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 639 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:478–481₁₃, 554 [T/frz. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 639 (Nr. CCCIII); Amélineau 1907–1914: 2:cxli–cxlii; Emmel 2004a: 2:610, 611–612, 800; Buzi 2009: 315–316; Crislip 2009: 252, 258–261.

Rede 1, 2 oder 3: Ein Priester hört nie auf

ⲛⲏⲉⲙⲟⲩⲁⲛ̅ⲛ̅ ⲛⲟⲩⲟⲉⲓⲟⲩⲁⲩ ⲛⲓⲙ ⲛ̅ⲑⲓⲟⲩⲟⲩⲏⲏⲃ

Die Kirche gleicht einem Krankenhaus. Dort werden körperliche Krankheiten sowie Sünden durch Beten und Teilnehmen an der Eucharistie geheilt. Sünden werden vergeben, wenn man sie bereut und nicht wiederholt. Sündigt man wieder, muss man sich vor Gott dafür verantworten.

Im Gegensatz zum Arzt, der nur die behandelt, die ihn bezahlen können, heilt Jesus Christus alle Menschen, die vom Teufel verletzt werden. Der Arzt heilt Krankheiten durch Medizin. Jesus aber heilt die Krankheit jeder Gesetzlosigkeit, indem er Sünden vergibt. Der Arzt erhält seinen Lohn. Jesus dagegen hat sich selbst als Erlösung für jeden Menschen hingegeben. Die Medizin des Arztes wird aus Pflanzen und anderen Zutaten hergestellt. Die Medizin Jesu aber besteht aus Barmherzigkeit, Mitleid, Güte, Langmut, Nachsicht, Segen und Liebe zu Menschen. Der Arzt reinigt Wunden mit Wasser. Jesus aber reinigt die Wunden der Sünden mit seiner Liebe. Die Menschen sollen von der Medizin Christi profitieren und ihre eigene Heilung nicht vernachlässigen.

Die Kirche ist der Ort, wo man diese Medizin erhält und wo man behandelt wird. Man soll aber pünktlich beim Arzt sein. Das bedeutet, man soll früh aufstehen, zu Gott beten, ihn preisen und loben. Man soll auch in die Kirche gehen und beim Gottesdienst von Anfang an anwesend sein. Die Belohnung dafür ist die Vergebung der Sünden.

Menschen zeigen ihre Liebe zu Gott, indem sie seine Worte bewahren, und zeigen ihre Dankbarkeit, indem sie das erkennen, was Gott für sie tut. Denn alles, was die Menschen haben und besitzen, ist von Gott und gehört ihm.

Nach der Heilung und der Befreiung von den Sünden halten uns Beten und gute Werke rein. Durch gute Werke baut man für sich eine Schatzkammer im Himmelreich. Die größte Belohnung aber ist das ewige Zusammensein mit Gott, seinen Engeln und seinen Heiligen. Wer will denn nicht gute Werke vollbringen, um sich diese Belohnung zu sichern! Wer erfährt die Güte Gottes und wird das Böse der Welt nicht hassen! Wer hört all dieses und wird die Belehrungen der heiligen Schriften nicht als Weg für seine Seele nehmen, um das Himmelreich auf Erden zu erleben!

Ein barmherziger Mensch segnet sich selbst. Ein sündiger Mensch dagegen zerstört sich selbst. Die Herrlichkeit und die Ehre, die Gott in seinem Himmelreich bietet, gehören nicht jedem, sondern nur denen, die sich ihrer durch ihre gerechten Taten als würdig erweisen.

Gute und barmherzige Menschen werden im Himmelreich unterschiedlich belohnt, jeder nach dem Wert seiner Taten. All dies gleicht Sonne, Mond und Sternen, die unterschiedlich leuchten. Das ewige Schicksal eines jeden ist von seinem Verhalten und seinen Taten auf Erden abhängig.

CPC 373.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DQ

FR-BN Copte 78.41v/r.

IT-VM Or. 192, ff. 26–27.

IT-NB IB.08.01–06.

MONB.HB

US-MU MS. 158.20a–d.

MONB.ZN

IT-NB IB.15.45.

Edition und Übersetzung

Mingarelli 1785: lxxxiv, lxxxvii, lxxxix, xci–xcii, cccxlix [T]; Zoega 1810: 529–530 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:228–242 [T/frz. Ü]; Young 1993: 160–163 [T], 166–167 [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 137–145 [engl. Ü].

Literatur

Mingarelli 1785: lxxviii–lxxxiii, lxxxiv–lxxxvii, lxxxvii–lxxxviii, lxxxix–xcii, xcii–xcv; Zoega 1810: 529 (Nr. CCXIII); Amélineau 1907–1914: 2:cxvi–cxviii; Young 1982: 262–263; Young 1993: 160; Emmel 2004a: 2:610, 611–612, 800–801; Buzi 2009: 200–201, 316–317¹¹⁹; Crislip 2009: 252, 261–270; Brakke/Crislip 2015: 89–90.

Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt

εΡΘΑΝΠΛΟΓΟC ΔΩ

Gleich am Anfang zitiert Schenute Jesaja 53,2b–3a. Er erklärt ausführlich, warum die Passion und der Tod Christi am Kreuz notwendig waren, damit nämlich die Menschheit vom ewigen Tod gerettet wird und dem Zorn Gottes beim Jüngsten Gericht entkommen kann. Schenute fährt mit seiner Erklärung fort und zeigt, dass die Werke Christi während seiner Inkarnation eine entscheidende Wirkung auf das Heil der Menschen haben. Hätte er sie nicht getan, wäre die Menschheit nicht erlöst worden.

Juden werden von Schenute getadelt und verdammt, da sie für die Kreuzigung Jesu verantwortlich sind. Sie lehnten ihn damals ab und lieferten ihn dem Tod aus, obwohl er sie erlösen wollte. Dafür werden ihre Körper und ihre Seelen durch den Zorn Gottes zerstört werden. Die Juden ließen sich nicht von Pilatus daran hindern, Jesus hinzurichten, da Pilatus ihn freilassen wollte. Obwohl der Kreuzigungsprozess von vielen Wundern begleitet wurde, waren die Juden zu stur, um daran zu erkennen, dass sie ein Zeichen dafür waren, dass der Gekreuzigte der Herr ist. Anstatt dass sie ihr Verbrechen bereuten, fuhren sie mit ihrer Quälerei fort. Selbst nach der Auferstehung Christi blieben sie ungläubig und wollten sogar seine Auferstehung vertuschen. Mit ihren bösen Taten schrieben sie ihre eigene Verurteilung.

Im Gegensatz zu den Juden ist die Freude der Gläubigen groß, sowohl der Mönche als auch der Verheirateten, da sie alle Gott auf ihre Weise folgen und dienen. Schenute vergleicht diejenigen, die Jesus während seiner Kreuzigung schmähten, und die, die ihn auf seinem Passionsweg begleiteten, um ihn weinten, sich um seinen Leichnam und sein Begräbnis kümmerten und seine Auferstehung verkündeten. Die letzteren waren würdig, ihn nach seiner Auferstehung zu sehen, den Heiligen Geist zu empfangen, und sie werden auch die Herrlichkeit mit ihm im Himmelreich genießen.

Wegen des christologischen Inhalts dieses Werkes vermutet Emmel, dass Schenute es an einem Oster-sonntag vorgetragen hat (Emmel 2004a: 2:607, 610). Jedoch geht es hier vielmehr um die Passion Christi und nicht um seine Auferstehung. Wenn diese Predigt an einem Festtag vorgetragen worden wäre, dann eher während der Karwoche, insbesondere an einem Karfreitag.

CPC 497.

Dialekt: sahidisch.

¹¹⁹ In Buzi 2009: 316 wird das Fragment IT-NB IB.15.45 (MONB.ZN frg. 2) fälschlicherweise dem Werk „Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]“ zugeordnet. Vgl. Emmel 2004a: 2:800.

Handschriften**MONB.DQ**

GB-MR Coptic 70, ff. 1–8.

MONB.DR

GB-BL Or. 3581A, ff. 77–78.

AT-NB K 9326^{B/A}.

FR-BN Copte 131.8.84.

FR-BN Copte 131.7.65.

MONB.HB

US-MU MS. 158.20e–h.

IT-NB IB.04.13r (bis ii.3).

MONB.XT

US-PM M664A(6), ff. 1 + 8, 2–7.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 86b [T]; Amélineau 1907–1914: 1:335 [T/frz. Ü]; Crum 1909: 34–35 [T]; Depuydt 1993: 144–149 [T]; Young 1993: 138–141, 163–166 [T], 142–143, 167–169 [engl. Ü]; Davis 2008b: 289–291 [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 146–156 [engl. Ü].

Literatur

Crum 1905: 86 (Nr. 203); Crum 1909: 34 (Nr. 70); Porcher 1933–1936: 2:108 (fol. 65), 112 (fol. 84); Young 1982: 262–263; Depuydt 1993: 144 (Nr. 71); Young 1993: 137–138, 140, 160; Emmel 2004a: 2:610, 612, 802–803; Buzi 2009: 158–159; Brakke/Crislip 2015: 90.

Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß

εἰς ΜΟΟC ἀΝΟΚ ΖΙΛ̄ΝΟΥΤΟΥ

Laut der Überschrift hielt Schenute diese Rede in Anwesenheit eines ungenannten heidnischen Philosophen, dessen Vorstellung von Gott nicht aufrichtig war.

Die Predigt kann in zwei Teile aufgeteilt werden. In der ersten Hälfte handelt sie um Heiden und Häretiker. Im zweiten Teil geht es um die Beziehung zwischen Christus und seiner Kirche.

Gleich am Anfang erklärt Schenute, dass weder Heiden noch Häretiker zur Kirche gehören. Er verflucht jeden, der nicht in die Kirche geht oder doch geht, das Abendmahl empfängt, aber daran zweifelt. Wie Bienen, die die Frucht ihrer Arbeit ihrer Königin und den Menschen geben, stellen auch Christen ihren Herrn und seine Heiligen im Himmel durch ihre guten Taten zufrieden. Häretiker gleichen aber schädlichen Fliegen. Diejenigen, die sich nicht zum Christentum bekehren wollen, sind bloß „Menschen der Teufel“. Verflucht sind auch die, welche die Kirche aus Heuchelei oder Angst vor Menschen besuchen. Heiden und Häretiker gleichen auch kleinen Insekten in der Frucht einer Sykomore. Getadelt werden ebenso Besucher von Orakelstätten. Sie gleichen gesunden Menschen, die sich bei Blinden nach dem richtigen Weg erkundigen. Pharao wird als Beispiel für all die genannt, die Gott aus Hartherzigkeit und Arroganz nicht erkennen und dafür von Gott bestraft werden. Am Ende dieses Teils der Predigt vergleicht Schenute zwischen Herzen ohne Glauben und Herzen voller Glauben. Zu diesem Zweck zieht er zum Vergleich Elemente und Lebewesen aus der Natur heran.

Die zweite Hälfte widmet Schenute dem Thema: „Christus und die Kirche“. Er legt die Beziehung zwischen der Jungfrau und ihrem Liebhaber im Buch Hohelied in Bezug auf die Kirche und Christus aus.

In diesem Teil stammen seine Zitate überwiegend aus diesem biblischen Buch. Schenute wählt zahlreiche Verse aus und kommentiert sie in diesem Sinne. In diesem Zusammenhang ist auch die Rede von den Juden, die Jesus ablehnen und sich somit aus seiner Kirche ausschließen.

CPC 631.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DQ

FR-BN Copte 131.5.54.

FR-BN Copte 131.5.67.

MONB.HB

IT-NB IB.04.13–16.

IT-NB IB.07.53.

MONB.XN

IT-VM Or. 192, ff. 33–39.

IT-NB IB.16.06.

IT-NB IB.04.17–22.

Edition und Übersetzung

Mingarelli 1785: cvii–cxl, cxliii, cxlvi, cccl [T]; Giorgi 1789: clxv–clxviii [T/lat. Ü]; Zoega 1810: 451–452, 453, 454–455 [T/lat. Ü]; Amélineau 1907–1914: 1:335–363, 487, 2:491–493 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:44–62 (Nr. 18) [T]; Amélineau 1910: 372–373 [T/frz. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:22–33 [lat. Ü]; van Lantschoot 1950: 361 [T/frz. Ü]; Foat 1996: 96–109 [engl. Ü]; Anderson 2012: 69₈–75₂₃ [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 39–53 [engl. Ü]; Aufrère/Bosson 2016: 177–182 [T]; E. Muehlberger in Muehlberger/Radde-Gallwitz 2017: 2:191–203 [engl. Ü].

Literatur

Mingarelli 1785: cvi; Zoega 1810: 450 (Nr. CXCII), 452 (Nr. CXCIII), 530 (Nr. CCXIII**), 640 (Nr. CCCVI); Amélineau 1907–1914: 1:ccxvii–ccxx, 2:cxliii; Leipoldt 1906–1913: 3:4; Porcher 1933–1936: 1:255 (fol. 54), 259 (fol. 67); Behlmer 1998: 342–343; Emmel 2004a: 2:610–611, 613, 804–805; Buzi 2009: 158–161, 198–199, 321–322¹²⁰; Johnson 2010; Brakke/Crislip 2015: 30–31; Aufrère/Bosson 2016.

Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]

ΑΠΛΟΕΙΣ †ΞΡΟΥΒΒΑΪ

Aus den einleitenden Worten zu dieser Predigt in der Handschrift MONB.GG wissen wir, dass Schenute diese Rede vortrug, nachdem er von Antinoou (Ἀντινόου, Ἀντινοοῦ, Anṣinā) zurückgekommen war. Dort wurden Christen von heidnischen Priestern beim Statthalter angeklagt, den Tempel von Pnueit zerstört zu haben. In der Überschrift der Predigt ist es unklar, warum Schenute nach Antinoou reiste. Das Incipit dieses Werkes wird in der sahidischen und arabischen *Vita Sinuthii* (Amélineau 1888–1895: 238–240, 387–388) erwähnt, jedoch anscheinend zu einem ähnlichen aber anderen Ereignis (Emmel 2017: 380).

¹²⁰ In Buzi 2009: 198 wird die CPC-Nummer dieses Werkes fälschlicherweise als CPC 361 statt 631 erwähnt.

Schenute entnimmt das Incipit seiner Predigt aus Psalm 18,13–15. Er drückt seinen Kummer aus, weil der Teufel die Heiden gegen die Christen aufhetzt. Der Teufel selbst ist schwach, aber er verschafft sich Kraft und Macht durch Heiden und Häretiker, die ihm Platz in sich geben. Schenute adressiert seine Worte bzw. seinen Tadel direkt an die Heiden, die seiner Meinung nach böser sind als Dämonen, weil Dämonen – im Gegensatz zu Heiden – Gott erkennen und seine Gottheit bekennen, wie die heilige Schrift selbst bezeugt. Durch zahlreiche Bibelzitate vergleicht Schenute zwischen Heiden, die Kinder des Teufels sind, und Christen, die Kinder Gottes genannt werden und deren Anteil und Erbe Jesus Christus ist. Heiden hassen Gott und versuchen, Christen in die Irre zu führen. Deswegen werden sie in der Hölle landen.

Heiden gleichen Füchsen, und ihre Tempel sind wie Fuchsbauten, die zerstört werden sollen. Darüber hinaus sind Heiden Mitarbeiter des Satans, mit deren Hilfe er seine bösen Taten vollbringt. Im Gegensatz zu ihnen sind Christen Mitarbeiter Gottes und der Tempel Christi, in dem er wohnt. Sie sind die Kinder Gottes und sein gesegnetes Volk. Während Heiden zahlreiche machtlose Götter anbeten, die niemanden bestrafen oder belohnen können, verehren Christen einen einzigen allmächtigen Gott, der die Macht hat, die Lebenden und die Toten zu bestrafen oder zu belohnen. Heiden verehren Naturelemente und kümmern sich um die Schönheit ihres Körpers, weil sie Unzucht und Hurerei lieben. Heiden sind wie Tote, da sie den wahren Gott nicht verehren und nicht preisen. Christen dagegen sind lebendig, weil sie Gott loben. Heiden können das Gute nicht tun und Gott nicht erkennen. Sie stammen von bösen Samen. Wie sie früher die Propheten hassten und ihnen schadeten, erheben sie jetzt Klagen gegen Christen. Heiden verlassen sich auf Menschen, die sie zu ihren Gunsten bestechen, während Christen auf Gott vertrauen.

Schenute versucht im Folgenden die Behauptung der Häretiker zu widerlegen, dass die Jungfrau Maria den Sohn Gottes nicht geboren habe. Es ist der Satan, der in den Häretikern wohnt, sich in ihnen offenbart und durch sie spricht. Propheten und christliche Väter aber waren durch ihre Gerechtigkeit würdig, Engel zu sehen und mit ihnen zu sprechen. Sie wurden „Freunde Gottes“ genannt, im Gegensatz zu Häretikern und Philosophen, die der Satan zu seinen eigenen Freunden ernannte. Der Wille Jesu ist, dass wahre Christen mit ihm in seinem Reich für ewig bleiben, während sich der Satan wünscht, dass alle Häretiker mit ihm in der Hölle landen.

Die gerechten Könige, wie David, Salomo und Hiskia, zerstörten die heidnischen Tempel und verwarfen ihre Idole. Das tun auch die Christen und zerstören die Idole, wobei sie singen und die heidnischen Götter verspotten und verachten. Schenute vergleicht zwischen dem christlichen Gottesdienst, der in vollen Kirchen stattfindet, und der heidnischen Versammlung in freistehenden Tempeln. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes war das Ende des Heidentums. Christen leben im Licht, Häretiker aber befinden sich in der Finsternis und werden untergehen.

Durch Reue und Gehorsamkeit entkommen Menschen dem Zorn Gottes. Noah, Abraham, Lot und die Apostel gehorchten Gott und verdienten dadurch seinen Segen. Die Botschaft aller heiligen Schriften ruft Menschen dazu auf, Gott zu gehorchen und nicht zu sündigen. Trotzdem vernachlässigen sie das Wort Gottes.

Die Toten werden mit lebendigem Leib auferstehen, ganz egal wie ihr Körper nach dem Tod zerfiel und ihre Knochen vernichtet wurden. Als Beweis dafür wird Ezechiel 37,1–14 vollständig zitiert und kommentiert. Heiden, Häretiker, Manichäer und Juden werden als solche erwähnt, die bei der Auferstehung vom Heiligen Geist ignoriert werden. Selbst wenn tote Menschen jetzt durch einen Heiligen oder durch den Herrn selbst auferweckt werden, werden einige von ihnen undankbar sein und ungläubig bleiben. Darauf folgt eine Reihe von Verdammungen gegen Heiden, Häretiker, Magier und andere.

Noch einmal wird das Heidentum dargestellt und kritisiert. Durch Bibelzitate stellt Schenute Gott als allmächtigen Schöpfer den sinnlosen und machtlosen heidnischen Göttern gegenüber. Neben Naturelementen und Tieren, die bei den Heiden verehrt werden, nennt Schenute auch Kronos, Petbe, Rhea, Zeus, Ares, Hephaistos/Ptah und Apollo. Dabei zeigt er gute Kenntnisse in altägyptischer und hellenistischer Mythologie.

Im übrigen Teil dieses Werkes wiederholt Schenute seine Meinung über die Heiden, die Gott ablehnen, und über ihre falschen Götter, die über keine Macht verfügen und ihre Anbeter vor dem Zorn des allmächtigen Gottes nicht schützen können. Heiden und Häretiker können die Kirche nicht besiegen. Im Gegenteil – die Kirche wird sie zerstören. Schenute kritisiert heidnische Dichter, die ihren Anhängern schändliche Worte, wertlose Melodien und dämonische Lehren beibringen. Das Werk ὄρνιθες („Die Vögel“) (von Aristophanes) wird namentlich erwähnt. Im letzten erhaltenen Teil verkündet Schenute den Zorn Gottes, der Heiden und ungläubige Völker vernichten wird. Deswegen lädt er sie zum Glauben an Jesus Christus ein.

CPC 352.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DU

IT-NB IB.04.23–24.

IT-NB IB.04.25–32.

IT-NB IB.04.33.

IT-NB IB.04.34.

MONB.GG

FR-BN Copte 130.5.68.

GB-CU Or. 1699K, ff. 1–4.

FR-BN Copte 131.5.65v/r.

IT-NB IB.07.04–08.

AT-NB K 9341.

IT-NB IB.07.09–12.

AT-NB K 9313.

AT-NB K 9693.

MONB.YQ

FR-BN Copte 130.5.83 (ab recto ii.19).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 455–459, 517–518 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:365–387, 487, 2:134–143 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:84–86 (Nr. 25) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:47–48 [lat. Ü]; Young 1993: 144–145, 146–148 [T], 145–146, 148–149 [engl. Ü]; Timbie/Zaborowski 2006: 95–129 [engl. Ü]; Anderson 2012: 85₂₉–86₂₈ [engl. Ü]; Emmel 2017: 391 [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 455 (Nr. CXCIV), 517 (Nr. CCIIX); Amélineau 1907–1914: 1:ccxxi–ccxxiii, 2:lxxxii–lxxxvi; Porcher 1933–1936: 1:258 (fol. 65); Orlandi 1986: 68 (Chassinat 1); Wisse 1991: 124 (Nr. 1); Frankfurter 1998: 63–64, 78–79, 117, 132, 137–138; Emmel 2004a: 2:614–615, 618–619; 806–808; Schroeder 2005; Timbie/Zaborowski 2006: 91–94; Lubomierski 2007b: 76, 198–201; Schroeder 2007: 126–157; Buzi 2009: 161–164; López 2013: 121–126; Emmel 2017.

Rede 4: Da man den Teufel verfolgen muss [W28]

ΕΠΙΕΙΔΗ ΖΑΠΙΣ ΠΕ ΕΠΩΤ Ν̄ΣΑΠΔΙΑΒΟΛΟ[Σ]

Von diesem Werk ist bloß der letzte Teil (zwei Blätter) erhalten. Schenute stellt fest, dass der Mensch von seinen Brüdern und Freunden schnell verachtet wird, wenn er diese auf ihre bösen Werke, die sie für gut halten, aufmerksam macht. Er verrät seinen Adressaten, dass er daran seit drei Jahren denkt und darüber schreiben wollte. Daran wurde er aber durch seine Reise nach Ephesus im vorangegangenen Jahr gehindert.

Schenute warnt vor Sünden, auch wenn sie gering sind. Als Beispiel erwähnt er „diejenigen, die aus den Fenstern und von den Dächern schauen, sowie all die, die um sie herumstehen, jeder nach seiner Art. Sie haben (davon) keinen Nutzen außer einem eitlen, dummen, sündenvollen Vergnügen“ (MONB.HD 97). Man soll sich selbst richten, damit man im Himmel gelobt wird. Darüber hinaus ziemt es sich nicht, dass man andere wegen Dingen richtet, die man selbst tut.

Der Rest des Werkes ist ein Gebet Schenutes zu Gott, dass er das Herz jeder menschlichen Seele öffne, damit die Menschen die Irreführung des Satans entdecken und ihn besiegen, insbesondere nachdem Gott den Satan durch das Kreuz überwältigt und seine Kraft vernichtet hat. Er betet zu Jesus, dem gesegneten Hirten, dass er seiner Herde hilft und sie vor dem Satan beschützt.

CPC 628.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DU

IT-NB IB.04.35r–36v:i.29.

MONB.HD

IT-NB IB.03.50r (bis ii.18).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 459 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:211₃–212₃, 387₇–390, 485 [T/frz. Ü].

Literatur

Wisse 1991: 124–125 (Nr. 2); van der Vliet 1993: 106–108; Emmel 2004a: 2:615, 619–620, 809; Buzi 2009: 146–150, 161–164.

Rede 4: Ein geliebter Freund fragte mich vor Jahren [W29]

ΔΟΥΜΕΡΙΤ ΔΝΟΥΪ ΖΑΘΗ Ν̄ΝΕΪΡΟΜΠΕ

Die Überschrift zu diesem Werk fasst seinen Inhalt zusammen wie folgt: „Es gibt niemanden, der Macht über den Geist hat, so dass er den Geist hindern (kann); ebenfalls gibt es niemanden, der den Weg des Geistes kennt.“

Am Anfang erinnert sich Schenute an einen Freund, der vor Jahren eine Frage bezüglich der Identität des Teufels stellte. Schenute versucht den Begriff ΔΑΙΜΟΝΙΟΝ (δαίμόνιον) „Dämon“ zu definieren und erklärt im Voraus, dass dieser Begriff verachtenswerter als alle anderen ist. Zunächst erwähnt er für diesen Begriff zwei Definitionen, die unter den Griechen geläufig sind und zwar „den Kenner“ und „denje-

nigen, der Anteile an jeden Einzelnen verteilt.“ In der Tat waren beide Definitionen in der Antike bekannt (Brakke/Crislip 2015: 174 Anm. 1). Für Schenute ist der Dämon aber jemand, der weiß, Anteile von Boshaftigkeiten, wie Unglaube und Unreinheit, an die gottlosen Menschen zu verteilen.

Gläubige Menschen besiegen den Teufel durch ihren Glauben und verfolgen ihn durch ihre guten Werke und ihre Beharrlichkeit. Der Kampf gegen den Teufel wird von Gott belohnt. Gäbe es keinen Teufel, gäbe es auch keine Belohnung. Der Kampf gegen den Teufel macht den Unterschied zwischen Siegern und Verlierern sowie zwischen Heiligen und Unreinen. An dieser Stelle bricht der Text wegen einer Lakune von acht Handschriftenseiten (MONB.DU [103–110]) ab.

Nach der Lücke bietet Schenute für das Wildtier in Hiob 40 und 41 eine allegorische Erläuterung. Er lehnt die Auslegung ab, dass die Flut in Hiob 40,23 etwas Positives bedeutet, wie z. B.: Das Kommen Christi, die Gebete der Christen oder die Kreuzigung Jesu, weil die Flut in diesem Vers keinen Einfluss auf das Wildtier bzw. den Teufel hat. Für Schenute bedeutet die Flut nichts anderes als ein Werk der Häretiker, insbesondere derer, welche die Trinität nicht bekennen. Die Bezeichnung des Wildtiers in Hiob 41 als starkes und unbesiegbares Wesen deutet nicht auf seine Stärke, sondern vielmehr auf die Schwäche seiner Gegner, denen es am starken Glauben mangelt. Somit sind sie die Feinde Gottes und Mitarbeiter des Teufels, durch die seine Stärke zunimmt.

Nach einer weiteren Lakune von 14 Blättern (MONB.DU [115–142]) betont Schenute das elende Schicksal des Teufels und seiner Untergebenen. Dafür zitiert er Jesaja 14,10–11 und 14,16. Schenute ermahnt die Menschen, nicht auf sich selbst zu vertrauen, sondern nur auf Gott. Heiden dagegen beten Götzen an, die ihnen nichts nutzen können. Sie gehören dem Teufel und landen deswegen mit ihm in der Hölle. Ein Gläubiger dagegen soll achtsam sein und jede Sünde vermeiden.

Durch Prüfungen jeglicher Art bezweckt Gott, seine Gläubigen zu stärken, indem sie im Kampf gegen Sünden ausharren. Schenute drückt sein Befremden über Menschen aus, die nicht durch Krankheiten oder körperliche Schwäche geprüft werden und trotz dieser Gnade nicht gegen Sünden kämpfen.

Für eine spirituelle Person ist es nicht schwer, den Teufel zu erkennen und seine bösen Werke zu begreifen. Beten ist die Waffe des Gläubigen gegen den Teufel. Es bestellt die Engel zur Unterstützung, bewegt das Mitleid Gottes und zerreißt die Kraft des Teufels in der Luft. Gott hat vorgesehen, dass der Teufel und seine Sünden von den Gläubigen besiegt werden sollen. Denn durch seine Menschwerdung vernichtete Gott die Macht des Teufels. Er lädt seine Kinder ein, auf diesen machtlosen Feind zu treten, d. h. gegen seine bösen Gedanken zu kämpfen, denn der Sieg und somit die Belohnung sind gesichert.

CPC 353.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DU

IT-NB IB.04.36v:ii.8–37v.

IT-NB IB.04.38–39.

MONB.XH

GB-BL Or. 13986.

EG-CF Copte 1, ff. 1–6r:ii.11.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 460–463 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:391–397 [T/frz. Ü]; Chassinat 1911: 9–19, 211 [T]; Koschorke/Timm/Wisse 1975: 68–71 [T], 62–68 [dt. Ü]; Bell 1986: 179–184 [engl. Ü]; Wisse 1991:

132–135 [T], 135–138 [engl. Ü]; Layton 1992: 128–129 [T], 130–131 [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 174–182 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 455 (Nr. CXCIV); Amélineau 1907–1914: 1:ccxxi–ccxxiii; Layton 1987: 100 (Nr. 91); Koschorke/Timm/Wisse 1975: 60–62; Bell 1986: 177–179; Wisse 1991: 125 (Nr. 3), 127–132; Layton 1992: 117, 122–127; Emmel 2004a: 2:615, 620–621, 810; Buzi 2009: 161–164; Brakke/Crislip 2015: 158–161.

Rede 4: Auch deinetwegen, Fürst des Bösen [W30]

ⲉⲧⲧⲏⲏⲧ̅ⲕ ⲟⲛ ⲓⲱ ⲡⲀⲮⲬⲏⲒⲐⲐⲟⲥ ⲛ̅ⲧⲕⲁⲕⲓⲁ

Am neunten Tag des koptischen Monats Töbe/Tüba (4./5. Januar) fand ein Kampf zwischen Schenute und dem Teufel statt, der mit dem Sieg Schenutes endete. Von diesem Ereignis berichtet Schenute selbst in „Kanon 9: In der Nacht“ (S. 115). Die Vermutung liegt nahe, dass Schenute die hier besprochene Predigt kurz nach jenem Kampf hielt, nicht nur weil sie beide inhaltlich zusammenpassen, sondern auch weil diese Predigt in der Handschrift MONB.DU 167 (EG-C C.G. 8006b^r, ed. Leipoldt 1906–1913: 3:79₂₋₃) mit dieser Notiz endet: „Für den neunten Töbe, den Tag, an dem unser Vater den Teufel ergriffen hat“ (Brakke/Crislip 2015: 158–159). Diese Predigt wurde also jährlich am 9. Töbe den Mönchen des Schenute-Klosters vorgelesen, um den Gedenktag des Sieges Schenutes über den Teufel zu feiern.

Schenute adressiert dieses Werk direkt an den Teufel in der 2. Person Singular. Zunächst gibt er dem Teufel die Schuld an allen Übeltaten, lässt ihn jedoch darauf nicht stolz sein, denn er hat trotzdem keine Macht über die wahren Gläubigen. Schenute zählt die verschiedenen Gestalten auf, die der Teufel annimmt, um die Menschen in die Irre zu führen. Aber die Menschen Gottes können den Teufel erkennen, selbst wenn er die Gestalt eines Engels annimmt.

Für Schenute ist es eine Art Wahnsinn oder Unvernunft, wenn man die Erscheinung eines Engels oder irgendeines himmlischen Wesens erwartet. Nur diese Art von Menschen kann der Teufel täuschen und betrügen. Das sind diejenigen, die den Teufel nicht erkennen können, weil sie die Stimme der heiligen Schriften nicht erfassen.

Schenute vergleicht den Teufel mit schädlichen Lebewesen, wie Blutigeln und Schlangen, die im Vergleich mit dem Teufel sogar unschädlich sind. Jedoch betont er, dass Christus diejenigen heilen kann, die vom Teufel ergriffen werden. Durch den Tod Christi und seine Auferstehung wurde der Teufel schwach und machtlos. Er besiegt aber den Menschen, wenn er ihm einen Platz in sich gibt. Schenute will dem Teufel seine Schwäche dadurch beweisen, dass er ihn verachtet und verschmäht, ohne dass dieser etwas dagegen tun kann.

Der Teufel überredet die Menschen zu sündigen, indem er sie glauben lässt, dass Gott sie nicht richten wird. Wenn sie aber ihre Sünden bereuen und umkehren wollen, lässt er sie fürchten, dass Gott ihnen nicht vergeben wird. Durch Krankheiten und körperliche Leidenschaften versucht der Teufel, die Menschen von Gott zu trennen. Jedoch wird er dadurch besiegt, dass die Kranken Gott trotz allem danken und ihm treu bleiben.

CPC 354.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DU

EG-C C.G. 8006a^f–b^f:ii.6.

MONB.XH

EG-CF Copte 1, ff. 6r:ii.14–15v:ii.3.

MONB.ZQ

FR-BN Copte 130.4.108r.i.1–ii.20.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:77–79 (Nr. 23) [T]; Chassinat 1911: 19–38 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:42–43 [lat. Ü]; du Bourguet 1961–1962: 23–38 [T], 39–48 [frz. Ü]; Ḥabīb 1968: 19–31 [arab. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:450–456 [arab. Ü]; Moawad 2009a: 204–213 [arab. Ü]; Anderson 2012: 81 [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 166–173 [engl. Ü].

Literatur

du Bourguet 1961–1962: 17–22, 48–54; Wisse 1991: 125 (Nr. 4); van der Vliet 1992: 46–48; Emmel 2004a: 2:615–616, 621, 811; Brakke 2006a: 115–118, 120; Brakke/Crislip 2015: 158–161.

Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert [W31]

ΕΡΩΔΑΝΤΒΑΔΩΡ ΔΩΚΑΚ ΕΒΟΛ ΔΝ

Dieses Werk ist ein öffentlicher Brief Schenutes an einen ungenannten heidnischen und einflussreichen Mann. Der Name dieses Heiden ist aus der *Vita Sinuthii* (S. 236) bekannt, nämlich Gesios (γεσιος). An zwei Stellen wird er in der bohairischen *Vita* (§ 88 und § 125) erwähnt (Leipoldt 1906–1913: 1:43, 57). In der arabischen Version und im sahidischen Fragment MONB.FR 48 (Amélineau 1888–1895: 396, 425, 643) wird ebenfalls vom Konflikt Schenutes mit Gesios berichtet (Lubomierski 2007b: 185–193). Die einzige Stelle in den Schriften Schenutes, wo Gesios namentlich genannt wird, ist das Incipit seines Werkes „Rede 6: Gesios schreibt“ (S. 153), von dem sonst nichts überliefert ist. Es handelt sich um Flavius Aelius Gessius (Φλαύιος Αἴλιος Γέσσιος), der das Gouverneursamt der Thebais (ca. 376–379) innehatte, da Schenute selbst erwähnt, dass dieser einst mit dem Gouverneursamt (ἡγεμονίᾳ) bekleidet war. Anhand eines anderen Werkes Schenutes („Rede 4: Gott ist gesegnet“ S. 141) ist bewiesen, dass Schenute den Tod des Gesios überlebte (Emmel 2002: 99–102; Emmel 2008a: 166–181).

Aus dem vorliegenden Brief wird entnommen, dass Schenute in einer Nacht in das Haus eines reichen Heiden (Gesios) in der Stadt Panopolis einbrach, wo er versteckte Götzenbilder entdeckte. Schenute nahm die gefundenen Gegenstände mit und zerstörte sie. Darüber hinaus schickte er diesem Heiden einen Anklagebrief, den Gesios zerriss. Später lud Gesios Schenute zu sich ein, um sein Haus erneut zu durchsuchen. Schenute nahm die Einladung an und durchsuchte das Haus seines Gegners Gesios, fand jedoch dieses Mal kein „Belastungsmaterial“.

Schenute beginnt seinen öffentlichen Brief, indem er sich selbst mit einem Löwen vergleicht, der keine Angst vor einem Fuchs (d. h. Gesios) hat. In Wirklichkeit steht Gesios nicht Schenute, sondern Christus selbst gegenüber. Darauf wiederholt Schenute die Beschuldigungen des Gesios und versucht, sie zu widerlegen. Gegen die Anschuldigung, dass Schenute Gegenstände aus dem Haus des Gesios stahl, gibt Schenute eigentlich keine Rechtfertigung, sondern er begnügt sich damit, Gesios als Ungläubigen und Anhänger des Teufels zu bezeichnen. Die Gaben, die einige Christen Schenute bringen und die Gesios für Tribute hält, sind laut Schenute Spenden für die Kirche Gottes. Darüber hinaus beschuldigt

Gesios Schenute dreier Morde während der Fastenzeit, was für einen Mönch unangemessen sei. Schenute gibt zu verstehen, dass es hier um die Schlachtung von (zwei) Schweinen und einer Kuh geht, die einigen ungenannten Heiden gehörten. Als Gegenbeschuldigung tadelt Schenute seinen Ankläger, dass er seine christlichen Metzger und Köche dazu zwingt, während der Fastenzeit und der Karwoche zu arbeiten, woran sie Anstoß nehmen.

Schenute ist darüber befremdet, dass Gesios seine Abreise zu den Kaisern kaum erwarten konnte, um ihn los zu werden. Er berichtet von seiner zweiten Durchsuchung bei Gesios, dieses Mal aber auf Wunsch des Hausherrn. Schenute erklärt, dass er trotzdem nicht überzeugt sei, dass Gesios keine anderen Götzenbilder versteckt. Selbst wenn er keine Götzen aufbewahrt, könne das Gesios nicht daran hindern, seine Götzenanbetung auszuüben, da man auch Elemente in der Natur, wie Sonne und Sterne, anbeten kann.

Die zweite Hälfte seines öffentlichen Briefes widmet Schenute den Übeltaten und der Ungerechtigkeit des Gesios. Zum Beispiel zwingt Gesios seine Diener dazu, schlechtes Fleisch aus eigener Schlachtung für einen hohen Preis zu kaufen. Darüber hinaus lässt er die Knechte sein Vieh auf ihre eigenen Kosten züchten. Wenn die Dörfer von Barbaren angegriffen werden, sind die armen Bauern dazu gezwungen, die Flucht der reichen Landbesitzer zu sichern. Gründe für Tributsammlungen werden immer wieder ausgedacht, um die Armen auszubeuten.

Schenute beendet seinen Brief mit dem Gebet zu Gott, dass er sein armes Volk aus den Händen der ungerechten Reichen rettet, sich seiner erbarmt und ihm die Freiheit schenkt, damit es ihn ohne Behinderungen preisen und loben kann.

In einem anderen (späteren) Werk („Varia: Mögen unsere Augen“ S. 190) berichtet Schenute, wie er das Haus des Gesios noch einmal heimlich durchsuchte und dort wieder Götzenbilder fand.

CPC 355.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DU

EG-C C.G. 8006b^f:ii.9–f^v.

FR-BN Copte 131.5.8r.

MONB.XH

EG-CF Copte 1, ff. 15v:ii.6–21v:i.14.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1907–1914: 1:443–444 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:79–84 (Nr. 24) [T]; Chassinat 1911: 38–50, 211 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:43–47 [lat. Ü]; Barns 1964: 156–159 [engl. Ü]; Moawad 2009a: 181–187 [arab. Ü]; Anderson 2012: 82–85₂₇ [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 201–205 [engl. Ü]; Torallas Tovar 2015a: 271–278 [span. Ü].

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:243 (fol. 8); Barns 1964: 151–156; Wisse 1991: 125 (Nr. 5); Behlmer 1993: 13–15; van der Vliet 1993: 102–109; Behlmer 1998: 343–344; Frankfurter 1998: 77–82; Emmel 2002: 99–113; Emmel 2004a: 2:621–622, 812; Lubomierski 2007b: 185–187, 190–193; Emmel 2008a; Moawad 2009a: 79–81, 179–181; Emmel 2013; López 2013: 84–85, 108–120; Timbie 2014a; Brakke/Crislip 2015: 193–199; Torallas Tovar 2015a: 249–271.

Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt [W32]

ⲉⲗⲁⲛ ⲙⲈⲚ ⲛⲞⲩⲁⲗⲉ ⲁⲮⲮⲟⲩⲟⲁⲥ ⲉⲗⲁⲛ ⲛⲉⲗⲟⲩⲃⲈ ⲁⲓⲗⲞⲞⲮ

Schenute berichtet in dieser Rede von seinem Gespräch mit einem *Comes* namens Chossoroas, der ihn zusammen mit seinen Gefolgsmännern besuchte. In diesem Treffen sprach er sich gegen die Arianer und andere Häretiker aus.

Er will hier seine Antwort auf zwei Fragen wiederholen. Die erste Frage wurde von Chossoroas gestellt. Es handelt sich um das Fasten (nüchtern bleiben) vor dem Empfang der Eucharistie. Chossoroas wundert sich, dass manche Ägypter speisen, bevor sie zum Abendmahl gehen, was Chossoroas nicht gut findet. Schenute erklärt ihm, dass er selbst mit ihm einig ist und dass dieser Gebrauch unter seinen Mönchen nicht praktiziert wird: „Du hast gut gesprochen. Wir denken ebenfalls dasselbe und wir haben diesen Brauch auch nicht, nämlich dass wir essen und dann vom Sakrament empfangen“ (MONB.XH 217). Das bezeugen die Regeln im Kloster Schenutes (vgl. „Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist“ in Layton 2014: 220–221, Nr. 310 und Anm. 92). Jedoch erklärt Schenute, dass dieser Brauch von armen Bauern praktiziert wird, die tagsüber harte Arbeit auf den Feldern durchführen müssen und daher nicht den ganzen Tag nüchtern bleiben können, bis sie Samstagabend an der Eucharistiefeier teilnehmen. Es verdient Erwähnung, dass Pesynthius von Koptos in seiner Predigt über Onnophrius (S. 264) ebenfalls das Fasten vor dem Empfang des Abendmahls voraussetzt. Schenute fährt mit seiner Antwort fort und betont, dass es wichtiger ist, dass man sich der Sünden als des Essens und Trinkens enthält (vgl. Mt 15,10–20; Mk 7,14–23). An dieser Stelle listet Schenute eine lange Reihe von Sünden auf.

Chossoroas lobt Schenute für seine wunderbare Erklärung: „Niemand sagt es so klar, wie du es uns enthüllst. Du lässt es uns verstehen“ (MONB.XH 219). Schenute stellt fest, dass jeder seine Arbeit machen muss. Der Soldat tut seine Pflicht und der Mönch die seine. Schließlich haben alle Christen denselben Gott und die Frömmigkeit ist dieselbe, jedem aber nach seiner Kraft. Überdies, so Schenute, soll man sich mit solchen Fragen, die keinen Nutzen bringen, erst gar nicht beschäftigen.

Die zweite Frage betrifft einen anderen *Comes*, der Schenute die Frage stellte, ob der Umfang des Himmels derselbe wie der der Erde ist. Schenute gab zunächst eine ironische Antwort: „Dein Pferd ist sicherlich kräftiger als viele (andere Pferde). Besteige es, treibe es an, geh fort, erfahre (die Antwort) und komm (zurück)!“ (MONB.XH 221). Es wäre jedoch besser für diesen *Comes*, meint Schenute, dass er sich lieber um die Gerechtigkeit kümmert. Schenute nimmt sich an Johannes dem Täufer ein Beispiel, denn auch dieser gab jedem das passende Gebot, je nach seinem Beruf (Lk 3,10–14). Dann kommt er auf die Frage des *Comes* zurück und beantwortet sie ausführlich, indem er dieser Frage den letzten Teil seiner Rede widmet: „Sicherlich hat der Himmel den gleichen Umfang wie die Erde, und der Umfang der Erde gleicht dem Umfang des Himmels. (Ich meine) diesen einen Himmel und nicht die Himmel der Himmel. Er (d. h. Gott) errichtete die Welt nach ihren Maßen und breitete den Himmel über sie aus wie ein Zelt oder eine Wolke“ (MONB.XH 225). Schenute stellt auch fest, dass die Sonne nur diesen Himmel und diese Erde beleuchtet und keinen anderen Ort. Dafür zitiert er Psalm 19,6.

Schenute nutzt die Gelegenheit und beschwert sich bei dem ersten *Comes* über das gewaltsame Verhalten der Soldaten, die überall rauben und plündern, sogar die Opfergaben der Kirchen. Menschen werden von ihnen bedroht und halbtot geschlagen. Ihre Gesetzlosigkeiten gleichen denen der Barbaren. Dann wendet sich Schenute an seine Zuhörer und fordert sie dazu auf, dass sich jeder von seinen Sünden entfernen müsse. Er schließt sich selbst nicht aus, da es sich nicht ziemt, dass er das tut, wofür er die anderen tadelt.

CPC 356.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DD

FR-BN Copte 130.5.23.

MONB.DU

FR-BN Copte 131.5.8v.

IT-NB IB.04.40r–44v:i.26.

MONB.XH

EG-CF Copte 1, ff. 21v:i.20–27v:i.15.

MONB.ZT

FR-BN Copte 130.5.90r (ab i.11).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 463–465 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:397₁₄–406₉, 444₂₋₇ [T/frz. Ü]; Chassinat 1911: 50–62 [T]; du Bourguet 1958: 111–117 [T], 118–123 [frz. Ü].

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:243 (fol. 8); Du Bourguet 1958: 99–110, 124–129; Wisse 1991: 125–126 (Nr. 6); Behlmer 1998: 348; Emmel 2004a: 2:616, 622–623, 813; Buzi 2009: 161–164.

Rede 4: Als wir zu predigen begannen [W33]

Ⲅⲙⲡⲧⲣⲉⲛⲁⲣⲭⲉⲓ ⲛ̅ϫⲱⲣ ⲉⲃⲟⲗ ⲙ̅ⲡⲓⲒⲁⲗⲉ

Wie die Überschrift dieses Werkes verrät, hielt Schenute diese Predigt in Anwesenheit von Jovinus, dem ehemaligen Statthalter (κομης) von Alexandrien und Theben. Er war vom *Comes* Chossoroas begleitet.

Der Inhalt dieses Werkes ist die Antwort bzw. der Kommentar Schenutes zu einer Bemerkung des Chossoroas, die er während einer Predigt Schenutes machte, dass der Teufel durch seine Taten die Menschen daran hindere, Gott zu verherrlichen und zu verehren. Aus dem Schlusswort Schenutes wird klar, dass dieses Werk eine Wiederholung derselben Antwort Schenutes auf die Frage des Chossoroas vor einem andern Personenkreis darstellt (Foat 1993: 114 und Anm. 4).

Schenute erklärt Chossoroas, dass nicht nur die Taten des Teufels daran schuld sind, sondern auch die bösen Taten des Menschen, da der Teufel ohne den Willen des Menschen und seiner Kooperation keinen Einfluss auf den Menschen hat. Das Böse gehört nicht zur Natur des Menschen. Jedoch neigt der Mensch dazu, Entscheidungen gegen seine gute Natur zu treffen. Jesus kann aber denen helfen, die ihn rufen, so dass sie das Gute tun. Wenn der Teufel die Macht hat, die Menschen dazu zu bringen, gegen ihre gute Natur zu sündigen, ist Jesus noch mächtiger, den Willen des Menschen zu stärken, das Gute zu tun. Der Wille des Menschen gehorcht aber oftmals nicht der lauten Stimme der heiligen Schriften, sondern der leisen Stimme des Bösen.

Schenute erwähnt verschiedene Beispiele aus dem Neuen Testament, um den freien Willen des Menschen zu beweisen. Der Teufel kann keinen Menschen dazu zwingen, gegen seinen Willen zu sündigen. Judas hörte nicht auf die Stimme Gottes, während Maria dem Erzengel Gabriel glaubte und Jesus in ihrem Mutterleib empfing. Die Juden wählten für sich selbst das Böse und folgten Jesus nicht. Dagegen glaubten die Jünger Jesu an ihn und verkündeten sein Wort in der ganzen Welt. Schenute führt weiter aus, dass es noch mehr gute Beispiele gibt, sowohl im Kloster als auch überall auf der Welt, so dass jeder Sünder sich schämen müsse.

Durch die Existenz des Teufels erst zeigt sich die Kraft derer, die dem Teufel widerstehen. Dieser ist machtlos. Wenn ein Mensch aber die Sünde liebt, gibt Gott der Sünde doch Macht über ihn. Ohne den freien Willen des Menschen kann Gott die Menschen nicht richten. Das Verhalten der beiden Räuber, die mit Jesus gekreuzigt wurden, ist ein klarer Beweis für den freien Willen des Menschen. Der eine glaubte an Jesus und verdiente deswegen das Paradies, während der andere ihn schmähte und dafür in der Hölle landete. Wenn der Teufel aber die Macht über den Willen der Menschen hätte, hätte er beide Räuber zu Ungläubigen gemacht. Gott stellte also die Menschheit unter ihrer eigenen Macht.

Als *Comes Chossoroas* die Frage äußerte, warum Gott den Teufel nicht daran hindert, Menschen zu verführen, erklärte Schenute: Solange Jesus mit einem Menschen ist, kann der Teufel auf keinen Fall Macht über ihn haben. Gott erlaubt den Kampf des Teufels gegen die Gläubigen, damit sie der Belohnung Gottes durch ihren Sieg würdig werden. Der Teufel kann den wahren Christen weder schaden noch nutzen. Beide liegen in der Hand Gottes. Die Sünde aber führt immer zu Schaden. Wegen der Sünde gleichen ungläubige Menschen Wölfen, obwohl sie Menschen sind. Auch der Satan entstand durch die Sünde, obwohl er ein Engel war. Er bindet Menschen wie Gefangene mit Hilfe ihres eigenen Willens. Judas ist wieder ein Beispiel dafür.

Schenute erwähnt Beispiele für den freien Willen des Menschen aus dem Alten Testament: Abel, Seth, Enoch, Noah, Lamech, Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Lot, Moses, Josua, Samuel, Daniel, Ananias, Azarias und Misael.

In seinem Kampf gegen den Menschen gleicht der Teufel einem Dieb, der einen Schatz rauben will, der in einem Haus aufbewahrt wird. Der Dieb bohrt ein Loch in die Hauswand und schießt dadurch Feuerflammen, die er durch Brennholz weiter brennen lässt. Die Feuerflammen sind die bösen Gedanken des Teufels. Das Brennholz aber ist der Wille eines Menschen, der die Sünde liebt. Dämonen gleichen auch ausgestoßenen Prostituierten, die keinen Mann zur Hurerei zwingen können, sondern sie warten, bis Männer freiwillig zu ihnen kommen.

Kinder sündigen, weil sie zwischen Gutem und Bösem nicht unterscheiden und den Teufel nicht erkennen können. Erwachsene kennen aber den Unterschied und sind deswegen für ihre Sünden verantwortlich. Menschen sollen nicht das Gute für das Böse verkaufen, wie Esau sein Erstgeburtsrecht für eine Speise verkaufte.

Sündige Menschen können sich durch Buße und Umkehr vor dem Zorn Gottes retten, solange sie noch leben. Dafür wird im Himmel gefeiert. Menschen sollen der Stimme ihres Erlösers folgen, der sich für sie opferte und sie rettete.

CPC 357.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DU

IT-NB IB.04.44v:ii.9–45.

IT-NB IB.04.47v/r.

IT-NB IB.04.46.

MONB.XH

EG-CF Copte 1, ff. 27v:i.24–38v:ii.5.

Edition und Übersetzung

Zoega 1811: 466 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:406:12–410:10, 415:3–416:2, 414:4–415:3 [T/frz. Ü]; Chassinat 1911: 62–84 [T]; Jaye 1980: 21–37 [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 183–191 [engl. Ü].

Literatur

Jaye 1980: 9–20, 38–119; Wisse 1991: 126 (Nr. 7); Behlmer 1998: 344–345, 348–349, 359; Emmel 2004a: 2:616, 623, 814; Buzi 2009: 161–164; Brakke/Crislip 2015: 161.

Rede 4: Ich habe von deiner Weisheit erfahren [W34]

ΔΙΣΩΤΗ ΕΤΒΕΤΕΚΜΝΤΡΗΝΖΗΤ

Wie die Überschrift mitteilt, hielt Schenute diese Rede „in der Anwesenheit des Statthalters (ΣΤΗΡΕΜΩΝ) Flavianus, als er zusammen mit seinem Gefolge zu uns kam“ (MONB.XH 250). Schenute beginnt seine Rede, indem er Flavianus dafür lobt, dass er für Gerechtigkeit sorgt. Schenute drückt seine Freude über die gerechten Werke des Statthalters aus, durch die er nicht nur den Menschen das Leben erleichtert, sondern auch Gott erfreut. Darüber hinaus erinnert er seinen Besucher daran, dass er dieses Amt von Gott erhalten hat. Deswegen muss er es dafür nutzen, der Gerechtigkeit Genüge zu tun. Bedauerlicherweise gibt es aber viele, die das Recht um des Geldes willen beugen. Jedoch wird ihnen das Geld beim Jüngsten Gericht nichts nützen.

Schenute verbindet Gerechtigkeit mit Barmherzigkeit. Derjenige, der nur eins von beiden tut, obwohl er beide vollbringen könnte, gleicht einem Lahmen oder einem Verkrüppelten, der zwar Arme bzw. Beine hat, sie jedoch nicht ausstreckt. Alle guten Werke bleiben ohne Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nutzlos. Ebenso ist die Liebe zu Gott ohne diese beiden Tugenden wertlos, denn durch diese Tugenden zeigt man seine Liebe zu seinem Nächsten und somit auch zu Gott. Hier zitiert Schenute Micha 6,6–8 und erklärt seinen Zuhörern, dass der Prophet hier nicht von sich selbst spricht, sondern von uns allen. Danach zitiert er andere Stellen über Ungerechtigkeit und wie Gott sie hasst.

An dieser Stelle lobt Schenute die Weisheit und die Liebe seines Gastes, da er ihm gut zuhört, und erinnert sich an einen anderen Besucher namens Bakanos, der eine Predigt Schenutes nicht ertragen konnte, seine harten Worte sowie Bibelzitate auf sich selbst bezog und sich beleidigt fühlte, so dass er sich über Schenute beim Statthalter beschwerte. Schenute zitiert hier vor Flavianus seinen Verteidigungsbrief an Bakanos, in dem er die Klage gering schätzt und sich nur vor dem Gericht Christi verantwortlich erklärt.

Der Grund für die Ermahnungen und die Warnungen Schenutes ist, wie er selbst verrät, seine Sorge für die Erlösung der Laien, die sich mit vielen weltlichen Werken beschäftigen: „Ich glaube, dass ihr (jetzt) wusstet, dass ich mein Herz für euch als Freund öffnete, und ich sage dieses, weil ich will, dass ihr wacht, denn ihr seid mit vielen wichtigen Angelegenheiten beschäftigt, so dass sich viele darin verwickelten und das Ewige wegen des Zeitlichen verloren“ (MONB.XH 263).

Erneut spricht Schenute über Wohltätigkeit und die Belohnung Gottes für die Barmherzigen. Die reichen Laien verherrlichen Gott durch ihre Gaben und Wohltaten, die besitzlosen Mönche aber durch ihr asketisches Leben. Schenute berichtet von seinem Gespräch mit einem ungenannten Freund, der ihn dafür kritisiert und darüber spottet, dass er die Reichen zu Wohltaten motiviert und gleichzeitig die Christen zum Fasten auffordert. Schenute erwidert ihm, dass sowohl das Fasten als auch das Erweisen von Wohltaten an Gott gerichtet sind. Es ist doch eine Sünde, den Reichtum von Gott zu empfangen und nicht um seines Namens willen abzugeben. Das Gespräch zwischen Schenute und diesem Freund geht weiter um Fasten. Schenute meint, dass Gott den Menschen für jedes Essen belohnt, dessen er sich in der Fastenzeit enthält. Jedoch ist man erst selig, wenn man sich der Sünde enthält.

Hier lobt Schenute den *Comes* Flavianus wieder, weil er wie ein Mönch fastet, für Gerechtigkeit sorgt und Gutes tut. Deswegen sei er beliebt sowohl bei den Armen als auch bei den Kaisern, die ihm die Macht nicht vergeblich anvertraut haben. Schenute berichtet weiter von den Tugenden des Flavianus und wie er es einst trotz der glühenden Hitze während der Fastenzeit ablehnte, etwas zu essen oder zu trinken,

bis die Fastenzeit zu Ende war. An dieser Stelle erwähnt Schenute andere *Comes*, denen er ähnliche Worte sagte: Dioskorites, Heraklammon, Theodotos, Spoudasios, Ailianos und Andreas.

Schenute listet Sorten von Menschen auf, die zwar Christen sind, die er jedoch für Heiden und Götzendiener hält, wie z. B. diejenigen, die das Recht wegen Geld beugen, die Habgierigen und die Gefräßigen. Solange der Mensch den Besitz der Welt nicht zertritt, bleibt er ein Feind Christi. Hier zitiert Schenute aus dem ersten Brief des Pachomius (siehe S. 15), ohne ihn namentlich zu nennen (Quecke 1968). Jedoch wird Pachomius als Quelle am Rande von MONB.XH 277 (Chassinat 1911: 111) von einer späteren Hand notiert.

Gott wird sowohl durch die frommen als auch durch die gottlosen Menschen verherrlicht; durch die ersteren, wenn er sie rettet, und durch die letzteren, wenn er sie bestraft. Dafür erwähnt Schenute verschiedene Beispiele aus dem Alten Testament.

Schenute richtet seine Rede wieder an die Machthaber und hält sie dazu an, für die Gerechtigkeit und die Wahrheit zu sorgen, damit sie ihre Seele erlösen, die mehr wert ist als alle Besitztümer der Welt. Sie sollen diese Belehrung unabhängig von der Persönlichkeit des Lehrers annehmen, da die Belehrung viel wertvoller ist als jede Macht und jedes Amt.

Im Verlauf seiner Predigt spricht Schenute von den drei Personen der Dreifaltigkeit und wie sie alle wesensgleich miteinander sind. Darüber hinaus legt er den Vers „unser tägliches Brot gib uns heute“ aus und interpretiert „das Brot“ in Bezug auf Christus selbst. Deswegen sind diejenigen, die nicht an Christus glauben oder sich nur mit dem Mund zu ihm bekennen, machtlos. Schenute nutzt diese Gelegenheit und richtet einen langen schweren Tadel an die Juden, denen er den letzten Teil seiner Predigt widmet.

CPC 358.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DR

AT-NB K 9327^{B/A} (ab 9327^A:ii.27up).

FR-BN Copte 130.5.53.

MONB.DU

IT-NB IB.04.48^{v/r}–59.

IT-NB IB.04.50–59v:ii.1.

MONB.XH

EG-CF Copte 1, ff. 38v:ii.13–59r:ii.19.

MONB.ZJ

EG-C C.G. 8014.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 467–469 [T]; Crum 1902: 7 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:412₇–414₄, 410₁₀–412₆, 416₃–434, 487 [T/frz. Ü]; Chassinat 1911: 84–125, 211 [T]; du Bourguet 1956: 87–90 [T], 91–94 [frz. Ü]; Cherix 1979: 21–36 [frz. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 455 (Nr. CXCIV), 466; Crum 1902: 7; Leipoldt 1903: 86 Anm. 4; du Bourguet 1956: 85–86, 95–100; Quecke 1968; Cherix 1979: 1–16; Wisse 1991: 126 (Nr. 8); Emmel 2004a: 2:616, 624, 815–817; Goehring 2008: 50; Buzi 2009: 161–164.

Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37]

ΝΑΪΑΤΟΥ Ν̄ΝΕΤΖΑΡΕΖ ΕΠΖΑΠ

Obwohl die Überschrift dieser Predigt „vor Heraklammon dem Statthalter“ den Eindruck erweckt, dass Schenute diese Worte in der Anwesenheit eines Statthalters (ϩΗΓΕΜΩΝ) namens Heraklammon vortrug, geht aus dem Inhalt hervor, dass Schenute im vorliegenden Werk lediglich eine Rede wiederholt, die er schon einmal vor Heraklammon vorgetragen hatte (Foat 1993: 114 und Anm. 4).

Schenute lobt darin diejenigen, die die Gerechtigkeit einhalten, und zitiert dazu den dritten Vers aus Psalm 106, der gleichzeitig das Incipit dieses Werkes bildet. Er tadelt aber die, die sich mit allen Mitteln bemühen, mit einem geistlichen Amt bekleidet zu werden, ohne gute Werke zu vollbringen. Schenute sieht sich selbst als Beispiel für jemanden, der kein Interesse an irgendeinem geistlichen Amt hat und berichtet davon, wie er das Bischofsamt trotz der Zustimmung des Erzbischofs ablehnte, und wie viele Kleriker, Volksgebieter und Soldaten zusammen mit der Volksmenge ihn tagelang ständig darum baten, dieses Amt anzunehmen. Von diesem Ereignis berichtet Schenute ebenfalls in „Kanon 8: Ich habe oft gesagt“ (S. 107). Darüber hinaus erzählt Schenute seinen Zuhörern, wie sein guter Ruf sich deswegen über Alexandrien und Ägypten hinaus verbreitete und Ephesus erreichte, und wie er zu dieser Stadt fuhr und dort vom Erzbischof auf dem ökumenischen Konzil für seine Haltung gelobt worden war.

Das deutet sehr wahrscheinlich auf das ökumenische Konzil von Ephesus 431 hin, an dem Schenute zusammen mit Kyrill von Alexandrien (412–444) teilnahm (Emmel 2004a: 1:8–9, 2:617; Moussa 2010: 1–3). López (2013: 132) dagegen interpretiert diese Stelle mit Bezug auf das zweite Konzil von Ephesus 449, an dem Dioskorus von Alexandrien (444–454) teilnahm. Schenute erwähnt seine Reise nach Ephesus auch in seinem Werk „Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien“ (S. 160), jedoch ohne diese mit dem ökumenischen Konzil zu verbinden. Trotzdem müssen sich beide Erwähnungen auf denselben Anlass beziehen.

Schenute rügt die reichen Herren, die ihre Diener verachten und ihnen zum Beispiel nicht erlauben, mit ihnen zu essen. Sie erlauben einem Diener sogar nicht, vor ihnen zu erscheinen, wenn er körperlich verstümmelt ist. Schenute vergleicht die Haltung dieser Herren mit der Haltung Jesu gegenüber armen und sündigen Menschen. An dieser Stelle berichtet Schenute, wie er Heraklammon für seine Teilnahme am Gottesdienst lobte. Er teilte ihm mit, dass Gott einem Herrscher Macht gibt, damit er die Gerechtigkeit durchsetzt.

Ein *Augoustalianos* (ΑΥΓΟΥΣΤΑΛΙΑΝΟΣ), der Heraklammon begleitete, stellte Schenute die Frage, wen Jesus mit dem Wort „Der Kleinste im Himmelreich ist größer als er“ meinte (Matthäus 11,11; Lukas 7,28). Schenutes Antwort lautet: Jesus meinte sich selbst, da er zwar nach Johannes dem Täufer geboren wurde, jedoch seit Ewigkeit existiert, zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist.

Schenute nimmt die Gelegenheit wahr, um Heiden sowie Ungläubige zu tadeln und gläubige Christen zu loben. In diesem Sinne legt er einige Bibelstellen aus, insbesondere aus dem Buch Jesaja. Den Rest seiner Predigt nutzt er, um die Juden für ihren Unglauben an Jesus scharf zu kritisieren. Er zitiert u. a. aus dem Hohelied, um zu zeigen, dass die christliche Kirche bei Gott die Stellung der jüdischen Synagoge erbte.

CPC 359.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DT

AT-NB K 9279^{B/A}.

MONB.DU

IT-NB IB.04.59v (ab ii.5).

AT-NB K 9294.

MONB.XH

EG-CF Copte 1, ff. 59v–73r:i.4.

MONB.YS

GB-BL Or. 3581A, ff. 87–90.

Edition und Übersetzung

Zeoga 1810: 469 [T]; Crum 1905: 91a [T]; Amélineau 1907–1914: 1:435 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:33–37 (Nr. 15) [T]; Chassinat 1911: 126–153, 211 [T]; Wessely 1909–1917: 5:99–100 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:15–18 [lat. Ü]; Foat 1993: 117–131 [engl. Ü]; Moawad 2009a: 250–263 [arab. Ü]; Anderson 2012: 66₂₁–69₆ [engl. Ü].

Literatur

Zeoga 1810: 455 (Nr. CXCIV); Crum 1905: 90 (Nr. 208); Amélineau 1907–1914: 1:ccxxxvi–ccxli; Wisse 1991: 126–127 (Nr. 9); Foat 1993: 113–117; Behlmer 1998: 352–354; Emmel 2004a: 2:617, 625, 818–819; Buzi 2009: 161–164; Moawad 2013a: 328.

Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]

ΠΙΝΟΥΤΕ ΣΜΑΜΑΑΤ

Dem Inhalt dieses Werkes zufolge hielt Schenute diese Predigt in der Zeit, als er 20.000 Flüchtlinge in sein Kloster aufgenommen hatte. Dort wurden sie drei Monate lang versorgt und verarztet. Von diesem Ereignis berichtet Schenute ebenso in anderen Werken („Kanon 7: Die übrigen Worte“ S. 96 und „Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen“ S. 97). Aus der vorliegenden Predigt wurde ein Auszug entnommen und zu Kanon 7 als selbständiges Werk unter dem Titel „Kanon 7: Es ist offensichtlich“ (S. 99) hinzugefügt. Der Bericht der *Vita Sinuthii* über den Einfall der Barbaren und die Versorgung der Flüchtlinge in Schenutes Kloster basiert auf den Angaben Schenutes in seinen genannten Werken, jedoch mit Abweichungen (Lubomierski 2007b: 193–197).

Am Anfang seiner Predigt preist Schenute Gott, weil dieser diese vielen Menschen versammelt hat, damit sie sein Wort hören. Er lobt ebenfalls die Anwesenden, weil sie aus fernen Orten zum Kloster kamen. Schenute tadelt solche Prediger, die nur wegen des Ruhms der Menschen predigen und nicht, damit die Seelen der Zuhörer erlöst werden. Die Zuhörer sollen die Worte des Predigers prüfen, ob sie Gottes Willen entsprechen.

Schenute schildert die bescheidenen Umstände, unter denen die Bewohner (Flüchtlinge) des Klosters lebten, so dass sich einige von ihnen über Speisen und Unterkunft beschwerten. Er erinnert dann seine Zuhörer, dass die Umstände in der Hölle unerträglich seien. Deswegen müssen sie diesem Schicksal entkommen, indem sie Gott fürchten und keine Übeltaten tun. Hier erinnert Schenute seine Flüchtlinge an die bösen Barbaren, die ihre Dörfer plünderten und sie gefangen nahmen. Die Zuhörer sollen ihre Anwesenheit im Kloster gut nutzen und davon für ihre Erlösung profitieren. Die Faulen unter ihnen sollen mit ihrer Vernachlässigung aufhören und die Eifrigen sollen sich weiter anstrengen. Sie alle sollen sich als Tote (mit Christus durch die Taufe) betrachten, die nicht mehr sündigen können.

Eltern sollen ihre Kinder hart erziehen und ihre Sünden, insbesondere Unzucht, nicht dulden. Diese Härte ist in Wirklichkeit reine Liebe, da die Kinder dadurch das Reich Gottes erben, während Verwöhntheit sie in die Hölle führt. Nach der Menschwerdung Christi haben Menschen keinen Vorwand oder keine

Entschuldigung mehr für ihre Sünden. Um seine Zuhörer vor dem Jüngsten Gericht zu warnen, beschreibt Schenute ausführlich diesen furchtbaren Tag.

Für Schenute bedeutet der Schatten Gottes oder seine Flügel, die an verschiedenen Bibelstellen erwähnt sind, nichts anderes als das Alte und das Neue Testament. Wenn man die Gebote Gottes in beiden Testamenten hält, genießt man den Schutz Gottes und entkommt seinem Zorn.

Schenute vergleicht zwischen dem Tod und dem Schicksal eines sündigen Menschen und dem Tod eines Heiligen. Der sündige Mensch wird hier durch Gesios vertreten, ein heidnischer Landbesitzer in Panopolis und ehemaliger Gouverneur der Thebais (siehe S. 132), den Schenute hier zwar nicht namentlich nennt, der aber aus anderen Werken Schenutes sowie aus seiner Vita gut bekannt ist. Mit dem heiligen Mann meint Schenute Athanasius von Alexandrien (328–373). Im Gegensatz zu einem sündigen Menschen wird um den Heiligen getrauert. Sein guter Ruf und seine Wohltaten bleiben in der Erinnerung der Menschheit.

Die Predigt Schenutes endet mit dem Zitat eines Trostbriefes über den Tod des Athanasius, den Schenute zwar dem Liberius von Rom (352–366) zuschreibt, der aber seinem Nachfolger Damasus I. (366–384) zugeschrieben werden muss (Wisse 1990: 46–49).

Wegen des Trostbriefes des Pseudo-Liberius vermutet Emmel (1998: 85, 92–94), dass Schenute die ganze Predigt während des Gottesdienstes am Festtag des Athanasius vortrug, und zwar im zweiten Jahre nach der Errichtung der neuen Klosterkirche (vermutlich gebaut um 450), als der Einfall der Barbaren stattfand, wie Schenute selbst in seiner Predigt „Kanon 7: Die übrigen Worte“ (S. 96) bezeugt.

CPC 360.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften¹²¹

MONB.DG

FR-BN Copte 130.5.4–5 (ab 4r:ii.22).

MONB.DU

AT-NB K 9295.

IT-NB IB.04.60.

IT-NB IB.04.61.

IT-NB IB.04.62.

MONB.FZ

GB-BL Or. 3581A, f. 85.

EG-CF Copte 101–104r:i.17.

MONB.GM

FR-BN Copte 130.5.128 (ab verso ii.1).

IT-NB IB.14.54–55.

MONB.GN

DD-BE P. 10513^{B/A} + NL-LR 110 (Insinger 65).

IT-RL Linc. 86, f. 2r.

MONB.GO

GB-OB MS.Copt.d. 261(P), frg. 2 (ab recto ii.ex7).

¹²¹ Die Handschriften MONB.DG, GN, GO, XL und XU enthalten nur einen Auszug aus diesem Werk. Der Auszug erscheint dort als ein selbständiges Werk „Kanon 7: Es ist offensichtlich“ (S. 99). Die Handschrift MONB.GM enthält ebenfalls nur einen Auszug aus diesem Werk, nämlich den Trostbrief des Pseudo-Liberius von Rom anlässlich des Todes des Athanasius von Alexandrien. Ein Teil dieses Trostbriefes befindet sich auch in *P.Bal.* 50. Siehe Emmel 2004a: 2:821–822.

MONB.TY

GB-BL Or. 3581A, f. 119.

MONB.XH

EG-CF Copte 1, ff. 73r:i.12–101r:ii.13.

MONB.XL

FR-BN Copte 130.4.146v:i.27–148r:i.19.

MONB.XU

AT-NB K 922 (bis verso i.8).

MONB.YM

GB-BL Or. 3581A, f. 118.

Bala`izah

GB-OB P.Bala`izah 50.

Edition und Übersetzung

Zoega 1811: 470, 634 [T/lat. Ü]; Teza 1892a: 685–686 [T]; Pleyte/Boeser 1897: 321–323 [T]; Crum 1905: 89b–90a, 102a, 519 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:435–441 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:5, 74–77 (Nr. 22.2) [T]; Chassinat 1911: 153–209 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:41–42 [lat. Ü]; Kahle 1954: 1:470 [T], 470–471 [engl. Ü]; Lemm 1972a: 399–400 [T]; Brakke 1989b: 119–141 [engl. Ü]; Wisse 1990: 52–59 [T/engl. Ü]; Cristea 2005: 50–89 [dt. Ü]; Moawad 2009a: 219–245 [arab. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 278–297 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1811: 455 (Nr. CXCIV), 634 (Nr. CCXCIII); Pleyte/Boeser 1900: 60 (Nr. 110); Leipoldt 1903: 171–173; Crum 1905: 89, 519 (Nr. 207), 101 (Nr. 224), 102 (Nr. 225); Brakke 1989b: 115–119; Wisse 1990: 43–51; Wisse 1991: 127 (Nr. 10); Behlmer 1998: 343–344; Emmel 1998; Emmel 2004a: 1:244, 2:592–593, 617–618, 625–626, 820–824; Lubomierski 2007b: 193–197, 294–299; Buzi 2009: 161–164, 299–300; Brakke/Crislip 2015: 11, 198; Schneider 2016: 77–78.

Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]

εἶναυ̅ επ̅ετ̅νο̅υρο̅τ̅

Durch das Geleitwort eines Kopisten in der Handschrift MONB.GL ist uns der Anlass dieser Predigt bekannt. Eines Tages kamen zu Schenute zahlreiche Priester, Diakone, Mönchsväter, Mönche und Nonnen. Einige von ihnen lagen miteinander im Streit wegen Übeltaten samt Diebstahl. Sie wünschten sich, dass Schenute den Übeltäter entlarve und ein Urteil fälle. Dieser aber weigerte sich, ihre Beschwerde anzuhören. Stattdessen hielt er am nächsten Tag (Samstag) die vorliegende Predigt vor seinen Besuchern. Seine Worte wirkten bei den zerstrittenen Parteien, so dass sie sich schämten und das Kloster Schenutes verließen, ohne ihren Streit vor Schenute darzulegen.

Der Anfang fehlt auf einer Länge von etwa drei Handschriftenseiten. Dann geht es um führende Personen in der Kirche. Diese sollen sich bemühen, vor Gott beim Jüngsten Gericht ohne Sünde zu stehen. Ebenso müssen sie vertrauenswürdig sein und zurückgeben, was Gott ihnen anvertraut hat. Wenn sie ihre Aufgabe nicht zuverlässig und treu erfüllen, werden sie von Gott beschämt und bestraft. Deswegen müssen sich die Führer der Kirche ständig prüfen, ob sie ihrer Aufgabe nachkommen.

Obwohl Noah, Lot und Daniel unter sündigen Menschen lebten, blieben sie Gott treu und vollbrachten gute Werke. Wie können Mönche und Priester denn sündigen, obwohl sie mit Heiligen zusammenleben!

Sie gleichen Judas, der Jesus begleitete und einer von seinen Jüngern war. Trotzdem nutzte ihm das alles nichts. Er wurde zum Dieb und zum Verräter.

Adam und Eva erkannten ihre Sünde, schämten sich dafür und versuchten, ihre Nacktheit zu bedecken. Die Menschen aber sündigen und sind sich nicht bewusst, dass sie dadurch vor der Herrlichkeit Gottes nackt werden. Die Gehorsamkeit gegenüber den heiligen Schriften ist der Weg für die Sünder, ihre Scham zu bedecken.

Die Führer der Kirche sollen wie ein Fluchtort für die sein, deren Seelen vom Satan angegriffen werden. Solange sich die Führer vor Begünstigung und falschen Urteilen hüten, bleibt das ganze Volk geschützt.

Heuchlerische Liebe ist keine Liebe, und Schweigen ist besser als heuchlerische Worte. Wie können wir – sagt Schenute zu seinen Mitmönchen und Priestern – gemeinsam am selben Tisch essen und die Eucharistie miteinander feiern, während unsere Herzen voller Hass gegeneinander sind! Auch hier wird Judas wieder als Beispiel erwähnt. Schenute erklärt, dass ein Mönch sein Zuhause verlässt und in das mönchische Leben eintritt, damit er übt, nicht zu sündigen. Jedoch sündigen Mönche immer noch, obwohl sie den Laien als Vorbild dienen sollen. Wegen ihrer Arroganz lehnen solche Mönche jede Belehrung ab und sind somit Gott fremd, obwohl sie den Titel eines Mönches bzw. eines Klerikers tragen und als solche gekleidet sind. Sie ignorieren die Gebote Gottes, insbesondere die Reinheit des Körpers und die Barmherzigkeit gegenüber den Armen. Sie tun nichts Gutes und sind sogar neidisch auf die, die Gutes tun. Sie nutzen ihr Priesteramt aus und bevorzugen bestimmte Leute, sogar beim Abendmahl, um persönliche Vorteile daraus zu ziehen.

Schenute unterscheidet zwischen zwei Arten von Werken: Werke, die jeder Christ vollbringen muss, egal ob er Gott diese versprochen hat oder nicht. Das sind vor allem Werke der Barmherzigkeit, Reinheit und Gerechtigkeit. Es gibt aber auch Werke, die man nur einhalten muss, wenn man sie Gott versprochen hat, wie z. B. im Zölibat zu leben oder Gott als Priester zu dienen. Wenn man in diesem Fall sein Versprechen nicht einhält, sündigt man gegen Gott. Wenn man Gott nichts versprochen hat, ist das kein Vorwand zu sündigen. Wenn man nicht verheiratet ist, ist das längst kein Grund, Unzucht zu treiben. Wenn eine Frau unfreiwillig schwanger wird, darf sie ihr Kind trotzdem nicht abtreiben oder nach der Geburt aussetzen.

Jungfräulichkeit ist der wertvollste Schatz jedes Mönches und jeder Nonne. Beten, Gehorsam, Demut, Kenntnis, Rezitieren von Gottes Wort, gute Werke, Gnade, Wahrheit und Weisheit sind ihr Schmuck. Titel und Uniform haben vor Gott keine Bedeutung und können ihre Träger vor dem Zorn Gottes nicht schützen. Sie sollen lieber stark sein und für die Wahrheit und Gottes Urteile sowie gegen die Sünde kämpfen, statt auf ihren Status als Mönch, Nonne oder Priester zu vertrauen. Ein Mensch, der sich seiner eigenen Sünden nicht bewusst ist, während er diese Worte hört, ist einer, der nicht an sein Ende denkt und stattdessen den Sprecher tadelt, weil das Böse ihn überwältigte.

Schenute erklärt seinen Zuhörern, dass es nicht seine Aufgabe ist, gestohlene Sachen zu enthüllen oder den Täter zu fassen und ein Urteil über ihn zu fällen. Er ist nicht die Person, die sie suchen. Er warnt sie davor, wegen solcher Angelegenheiten zu ihm zu kommen. Die Identifizierung des Täters verursacht nur Hass und Streit. Seine Aufgabe besteht darin, Sünden zu enthüllen und Sünder zu belehren, so dass sie umkehren. So haben sich auch Propheten und Heilige verhalten. Moses ist ein klares Beispiel dafür.

Schenute beendet seine Predigt mit dem Gebet, dass Gott die, die ohne Sünde sind, schützen und die Sünder vor allen Gesetzlosigkeiten retten möge. Darauf folgen Zitate aus dem Buch Ezechiel.

CPC 362.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.CZ

FR-BN Copte 131.7.39.

MONB.DD

FR-BN Copte 130.5.27.

MONB.GF

FR-BN Copte 130.2.65.

FR-BN Copte 130.2.66.

MONB.GL

FR-BN Copte 130.3.75.

IT-NB IB.16.13.

AT-NB K 9322.

GB-MR Coptic 69, f. 1.

GB-MR Coptic 69, ff. 3–8.

GB-MR Coptic 69, f. 2v/r.

FR-BN Copte 130.3.76–80v:ii.21.

MONB.XJ

IT-NB IB.05.44.

IT-NB IB.05.45–51.

IT-NB IB.05.52–62.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 491–493 [T]; Ladeuze 1898: 366–367 [T]; Crum 1909: 33–34 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:44–74, 161 [T/frz. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 91–105 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 491 (Nr. CCI), 640 (Nr. CCCIIX); Crum 1909: 33 (Nr. 69); Amélineau 1907–1914: 2:xxiii–xxxvii, lxxvii–lxxvi; Porcher 1933–1936: 2:104 (fol. 39); Orlandi 1986: 67 (W40?); Behlmer 1998: 351; Emmel 2004a: 2:626–627, 628–632, 825–827; Brakke 2007; Buzi 2009: 174–175, 325–326; Brakke/Crislip 2015: 86.

Rede 5: Bestimmte Leute sieben Dreck [W41]

οὐ̄νη̄εν̄μινε̄ ἡ̄ρω̄με̄ εὐ̄φο̄λᾱλ̄ ἡ̄ρε̄νε̄echt

Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]

πε̄τω̄ινε̄ ἡ̄σᾱπ̄νο̄ῡτε̄ ἡ̄ᾱρε̄

Der Überschrift des Kopisten in der Handschrift MONB.GL zufolge hält Schenute die Predigt „Bestimmte Leute sieben Dreck“ nach der vorherigen („Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]“) vor demselben Publikum und denen, die sich zusätzlich angeschlossen haben. Sowohl das Incipit als auch das Explicit dieses Werkes sind erhalten. Jedoch wird der Text durch zwei Lakunen unterbrochen (vgl. Emmel 2004a: 2:824). Es ist aber unklar, in welcher Lakune dieses Werk endet und das nächste Werk „Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]“ beginnt (Emmel 2004a: 2:633). Deswegen werden beide Werke hier in einem Eintrag behandelt.

Manche Leute verdienen ihren Lebensunterhalt, indem sie nach Edelmetall in der Erde suchen. Der Lebensunterhalt der Christen ist aber Jesus. Sie brauchen ihn nicht zu suchen, da er in ihnen ist und ihnen nahe steht. Im Gegensatz zu Edelmetallsuchern brauchen Christen sich nicht anzustrengen, um das zu finden, was sie suchen. Außerdem sind sie sich sicher, dass sie finden, was sie suchen, im Gegensatz zu Edelmetallsuchern, die in Zweifel geraten. Durch bestimmte Werkzeuge kann Edelmetall aus dem Wasser gewaschen werden. Genauso werden Christen durch die heiligen Schriften gefangen und zum Umkehren gerufen.

Die Hirten der Kirche sollen Sünder tadeln und ihre Reaktion nicht beachten. Sie sollen lieber darauf achten, dass das Haus Gottes rein und unbefleckt bleibt. Der Traum Jakobs in Genesis 28 symbolisiert die Kirche, die man nach dem Gebot Gottes fürchten und respektieren muss. Die Kirche ist der einzige Weg zum Himmel. Schenute legt das Gleichnis von der Hochzeit in Matthäus 22,1–14 in Bezug auf die Kirche aus. Das Hochzeitskleid ist nicht anderes als Reinheit, Wahrheit und gute Werke, die man besitzen muss, um sowohl das Reich Gottes als auch seine Kirche auf Erden betreten zu dürfen.

Der Segen ist das Verdienst des Gehorsams. Der jüngere Sohn Jakob verdiente den Segen seines Vaters, weil er sich ihm unterwarf und seiner Mutter gehorsam war. Der ältere Sohn Esau aber war des Segens nicht würdig, weil er durch seine Übeltaten gegen seine Mutter kämpfte (Genesis 27). Genauso wird jeder den Segen Gottes erhalten, wenn er der Kirche, der Mutter aller Gläubigen, gehorcht. Diejenigen aber, die sich gegen die Kirche stellen, sind Gott fremd. Vor Gott werden die Älteren, d. h. die Kleriker, nicht unbedingt vor den Jüngeren, d. h. den Laien, bevorzugt. Die Werke jedes Menschen sind alleine entscheidend und nicht sein Titel oder seine Uniform.

Schenute berichtet von einigen (Klerikern?), die am Altar hinfallen, weil sie betrunken sind. Andere werden beim Diebstahl erwischt. Wieder andere fallen durch eitles Gerede und blasphemische Bemerkungen auf. Wenn schon die Priester keine guten Werke vollbringen, die Gott gefallen, wer dann? Viele verloren die Gnade Gottes, wie Saul und andere im Alten Testament, weil sie das Wort Gottes verachteten. Priester sollen dem Volk ein Vorbild sein, damit die Gläubigen von den Heiden nicht beschämt werden.

Nach der zweiten Lakune, in der das nächste Werk „Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]“ möglicherweise anfängt (Brakke/Crislip 2015: 114), geht es um Buße und Umkehr. Das Volk von Ninive tat Buße durch die Worte des Jona, obwohl er bloß ein Mensch war. Wie können Menschen denn immer noch sündigen, nachdem der Sohn Gottes selbst zu ihnen kam und unter ihnen wohnte! Schenute fährt weiter damit fort, dass die Heiligen sowohl Engel als auch Menschen im Jüngsten Gericht richten werden (1 Korinther 6,3). Durch Erwähnung von Ereignissen im Leben Jesu und Bibelzitate drängt er seine Zuhörer zur Buße.

Zum Schluss bekennt Schenute, dass seine Predigt sehr lange dauerte, „von gestern bis heute.“ Er vergleicht aber seine Worte mit vielem Wasser, das Dreck entfernt. Er fleht die Frommen an, sich vor Sünden zu bewahren; die Sündigen, dass sie sich von Sünden entfernen; und die Reumütigen, dass sie nach dem Hören dieser Worte nicht mehr sündigen. Man soll daran fest glauben und nicht zweifeln, dass Gott alle Sünden vergibt, wenn man beschließt, nicht mehr zu sündigen.

CPC 361/363.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.CZ

FR-BN Copte 131.4.86–90r.ii.9.

MONB.GF

IT-NB IB.03.56–63.

MONB.GL

FR-BN Copte 130.3.80v:ii.22–82.

FR-BN Copte 131.4.111.

MONB.XJ

IT-NB IB.05.63–64.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 493–494 [T]; Ladeuze 1898: 367; Amélineau 1907–1914: 1:225–237, 485, 2:74–79 [T/frz. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 106–117 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 491 (Nr. CCI), 429 (CLXXXIX); Amélineau 1907–1914: 1:cxiii–cxx, 2:xxiii–xxxvii; Porcher 1933–1936: 1:160 (fol. 86–93), 232 (fol. 111); Emmel 2004a: 2:627, 632–635, 828–829; Buzi 2009: 150–152, 174–175; Brakke/Crislip 2015: 87.

Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]

Ἰ̅Ṛ̅Ṛ̅ϫ̅ΟΥ̅Δ̅ΙΚ̅Α̅Ι̅Ο̅Σ̅ Π̅Λ̅Θ̅Ε̅Ι̅Σ̅

Das Incipit dieses Werkes entspricht Jeremia 12,1. Es handelt sich um die Verbreitung der Ungerechtigkeit, unter der die armen Menschen wegen der Begünstigung der reichen Machthaber leiden. Schenute legt Jeremia 12,13 dahingehend aus, dass der Prophet Jeremia „über den Unglauben derer, die das Wort des Herren ablehnen“ (MONB.CZ 140) spricht. Solange ein Mensch böse Werke tut, bleiben seine guten Werke nutzlos.

Ein Unterdrücker ist schlechter als jeder andere Sünder und sogar als ein Mörder, denn letzterer tötet nur den Körper. Das tut er aber nur einmal. Ein Unterdrücker hingegen tötet die Seele seines Opfers und sein ganzes Leben. Darüber hinaus ist die Anzahl der Opfer eines Mörders gering, während die Opfer eines Unterdrückers zahllos sind. Deswegen wird Gott einen Unterdrücker genauso wie einen Mörder behandeln. Der Satan kann viele Seelen aus ihren Wurzeln ausreißen, „weil sie im Logos des allmächtigen Gottes nicht befestigt waren“ (MONB.CZ 144).

Schenute kommentiert Lukas 6,45 und verbindet damit Heuchelei. Er zitiert weitere Bibelstellen, in denen es sich um Reinheit handelt, und stellt dem Zuhörer die Frage, ob sein Herz rein genug ist, dass er diese Verse vor Gott wiederholen kann. Schenute bietet eine philosophische Definition der Ungerechtigkeit und fasst zusammen, dass jede Ungerechtigkeit eine Sünde ist. Genauso ist jede Sünde eine Ungerechtigkeit, denn wenn ein Mensch sündigt, ist er gegenüber sich selbst ungerecht. Ein Beispiel dafür sind die Heiden, die sich selbst unrecht taten, indem sie Gott ablehnten und somit den Tod anstatt das Lebens für sich wählten.

Der Mensch soll sich nicht über irdische und vergängliche Dinge freuen, sondern er soll sich im Herrn freuen (Philipper 3,1). Ein Unterdrücker ist einer, der vom Satan überwältigt und beherrscht wird: „Denn es ist unmöglich, dass der Unterdrücker die Sachen raubt, die ihm nicht gehören, ohne dass der Satan diesen zuerst geraubt hat“ (MONB.GF 165). Genauso sind die Ehebrecher, die gegen sich selbst sündigen und ihre eigenen Seelen zerstören. Ein Unterdrücker gleicht einem Wildtier, das nicht nur das Fleisch seines Opfers frisst, sondern auch von seinem Blut trinkt. Hier zitiert Schenute Ezechiel 19,2–3 und Micha 3,3. Gott aber setzt die Gerechtigkeit durch die Seinigen durch.

Die Unterdrücker begnügen sich nicht nur damit, anderen unrecht zu tun, sondern sie bestrafen jeden, der etwas dagegen unternehmen will: „Die Unterdrücker begehen noch eine Sünde, die zu jeder Zeit böser als jede Ungerechtigkeit ist, nämlich: Wenn jemand spricht, um die Ungerechtigkeit zu verhindern

oder zu beseitigen oder diejenigen zu heilen, die durch sie (d. h. die Ungerechtigkeit) verletzt wurden, wird er noch mehr misshandelt. Ich will nicht sagen: Er wird getötet“ (MONB.GF 169). Schenute listet Beispiele von Opfern der Ungerechtigkeit auf: Jesus, die Propheten, Moses und Josef. Zu Ungerechtigkeit gehört auch die Zahlung von Bestechungsgeschenken. Die einzige Möglichkeit, dem Fluch des Gesetzes Gottes zu entfliehen, ist, dem Gesetz zu gehorchen und keinem Unterdrücker bei seiner Ungerechtigkeit zu helfen.

Ungehorsam ist der Grund für jede Sünde. Er war die erste Falle, die der Satan den ersten Menschen, Adam und Eva, stellte. Als der Satan den Ungehorsam in ihre Herzen gesät hatte, beschmutzte er somit die Herzen aller Weltbewohner. Menschen können aber ihren Status bei Gott durch Ungehorsam bzw. Gehorsam ändern. Die Letzten können die Ersten werden. Die Gehassten können geliebt werden.

In der Kirche erhalten alle Gläubigen dieselbe Belehrung aus den heiligen Schriften. Jedoch wirkt die Belehrung in jedem von ihnen anders, je nachdem, inwieweit ein jeder dieser Belehrung gehorcht: „In derselben Kirche und derselben (mönchischen) Gemeinde werden wir aus denselben Schriften belehrt. Einige werden Gerechte, Barmherzige, Tugendhafte und Jungfräuliche. Andere hingegen werden Böse, Unbarmherzige, Unterdrücker, Ehebrecher, Unanständige und Sünder in jedem unreinen Werk. Ist es nicht wegen des Gehorsams, dass die einen in jedem guten Werk vollkommen wurden, und wegen des Ungehorsams, dass die anderen in heftigen Boshaflichkeiten vollkommen wurden?“ (MONB.XJ 283–284). Somit sind nicht nur Heiden die Feinde Gottes, sondern auch viele Christen.

Gegen Ende seiner Predigt warnt Schenute vor der Beschäftigung mit weltlichen Angelegenheiten und ermuntert seine Zuhörer, sich anzustrengen, um Gott zufrieden zu stellen. Sie sollen sich wie ein Soldat verhalten, der sein Heimatland verlässt und die weltlichen Beschäftigungen beiseite lässt, um allein seinem Oberhaupt zu gehorchen (vgl. 2 Timotheus 2,3–4).

CPC 814.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.CZ

FR-BN Copte 131.4.90v–93v.

FR-BN Copte 131.6.30.

GB-BL Or. 3581A, f. 126.

FR-BN Copte 131.8.85.

GB-BL Or. 3581A, f. 127.

FR-BN Copte 78.50v/r.

MONB.GF

IT-NB IB.03.64–67.

FR-BN Copte 130.2.67–74.

MONB.XJ

EG-C C.G. 9267.¹²²

AT-NB K 9246.

AT-NB K 9247.

¹²² Dieses Fragment entspricht MONB.XJ frg. 1. Seine Platzierung ist unsicher. Siehe Emmel 2004a: 1:265, 2:627, 832.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 433 [T/lat. Ü]; Crum 104 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:238–244, [T/frz. Ü]; Wessely 1909–1917: 1:105–108 [T]; Shisha-Halevy 1975b: 92–95 [T], 106–108 [engl. Ü]; Shisha-Halevy 1976: 61 (Korrektur).

Literatur

Zoega 1810: 429 (Nr. CLXXXIX); Crum 1905: 104 (Nr. 230); Porcher 1933–1936: 1:160 (fol. 86–93), 2:71 (fol. 30), 2:112 (fol. 85); Orlandi 1986: 67 (*De disobedientia ad clericos*); Emmel 2004a: 2:627, 635–636, 830–831; Buzi 2009: 150–152.

Rede 5: Du, Herr [W44]

ἸΝΤΟΚ ΠΑΘΕΙC

Das Incipit dieses Werkes fällt in eine Lakune, jedoch kann es aus dem Wiener Verzeichnis [W44] (Wessely 1909–1917: 1:167) rekonstruiert werden (Emmel 2004a: 1:239). In den ersten erhaltenen Blättern spricht Schenute von der Vergebung, die Gott den Menschen gewährt. Dafür zitiert er Bibelstellen, wie z. B. Kolosser 2,13–14; 1 Johannes 1,9; 2,12 und Psalm 85,2. Um diese Vergebung zu erhalten, muss man aber umkehren und Buße tun. Das bedeutet, dass man sich von seinen bösen Taten entfernt und gute Werke tut. Dabei erwähnt Schenute einen wohlhabenden Ausländer, der von seiner Predigt beeindruckt war. Er verriet Schenute folgendes: „Viele Worte hörte ich von zahlreichen Predigern. Niemals ging ein Wort in mein Herz hinein, wie die Worte, die ich hier hörte“ (MONB.GL 178). Schenute erwiderte ihm: „Dies sind lebendige Worte des Herrn, die überall und in all seinen Kirchen gesagt werden“ (MONB.GL 178–179). Durch ein Gleichnis erklärte ihm Schenute, dass seine Verbannung und der Wechsel seines Heimatlandes sein Herz erweichte und für den Empfang der Worte Gottes vorbereitete. Das gleicht – sagt Schenute – einer Hochebene, deren Erde hart ist, so dass sie nicht bewässert werden kann. Der Landbesitzer aber bearbeitet sein Feld, so dass seine Fläche eben und zur Bewässerung geeignet wurde. Der Sinn des Gleichnisses: Das Wort Gottes wirkt nur in bescheidenen und demütigen Menschen. Im Gegensatz dazu steht der hochmütige Mensch, da Hochmut zum Ungehorsam führt.

Wie es essbare und unbrauchbare Pflanzen gibt, gibt es ebenso Sünder, die umkehren und deswegen bei Jesus aufgenommen werden, sowie andere, die bei ihm verworfen sind, weil sie keine Buße tun und somit den Ruf Jesu (Matthäus 9,13; Markus 2,17; Lukas 5,32) ablehnen.

Es gibt viele Dinge, die nutzlos sind, solange sie nicht bearbeitet werden, wie z. B. Tonerde, Flachs und Weizen. Wenn sie aber bearbeitet werden, bringen sie nützliche und brauchbare Produkte: Gefäße, Öl und Mehl bzw. Brot. Ebenso kann ein Feld ohne Bearbeitung nicht bepflanzt werden und bleibt somit fruchtlos. Dazu nennt Schenute andere Beispiele: Holz, Stein, Eisen, Kupfer, Feuer, Silber und Gold. Ohne Mühe und Bearbeitung bleiben sie unbrauchbar. Damit will Schenute sagen: Auch wenn ein frommer, sündloser Mensch keine Buße braucht, wird er durch Versuchungen gereinigt. Gott schuf Feuer in jeder Schöpfung. Solange diese Schöpfung nicht bewegt wird, kommt kein Feuer aus ihr. Genauso wohnt die Gottheit in jedem Menschen. Jeder, der es will, kann sie in sich selbst durch gute Werke zeigen, wobei er durch die Furcht vor dem Herrn angetrieben und durch den Logos belehrt wird.

Mit Hilfe von Beispielen aus der Natur spricht Schenute von verschiedenen Menschensorten. Diejenigen, die den Sündern zustimmen, gleichen glatten Bäumen, die schlechte oder sogar gar keine Früchte tragen. Andere Bäume tragen keine schlechten Früchte, jedoch werden sie trotzdem verworfen. Das sind die Eltern, die zwar das Gute tun, jedoch die Erziehung ihrer Kinder vernachlässigen. Andere Menschen gleichen Fischen, die stechen. Das sind diejenigen, die aus Mangel an Furcht vor Christus mit ihrer Zunge

gegen andere Menschen klagen. Eltern, die ihre Kinder in der Furcht des Herrn erziehen, gleichen Fischen, die zwar stechen und viele Schuppen haben, aber lecker schmecken. Schenute fährt mit solchen Gleichnissen fort, indem er über andere Dinge spricht, wie z. B. Holz, Würmer, Pflanzen, Wein, Unkraut und Obst.

CPC 815.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GF

IT-NB IB.03.68–73.

IT-NB IB.03.74–79.

MONB.GL

GB-BL Or. 3581A, f. 74.

AT-NB K 9315.

AT-NB K 9320^{B/A}.

GB-BL Or. 3581A, f. 75.

FR-BN Copte 131.6.110v/r + 90.

FR-BN Copte 130.3.83.

MONB.XJ

FR-BN Copte 130.2.25.

AT-NB K 928.

AT-NB K 913.

MONB.YQ

IT-NB IB.11.83.

FR-BN Copte 130.5.82 (bis verso ii.14).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 433–438 [T/lat. Ü]; Crum 1905: 85b–86a [T]; Amélineau 1907–1914: 1:244₈–262₁₂, 485–486 [T/frz. Ü]; van Lantschoot 1950: 360 [T], 360–361 [frz. Ü]; Young 1993: 30–31 [T], 31 [engl. Ü]; Young 2003: 241–256 [T], 260–271 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 429 (Nr. CLXXXIX); Crum 1905: 85 (Nr. 202); Porcher 1933–1936: 2:88 (fol. 90), 92 (fol. 110); Young 2003: 231–241; Emmel 2004a: 2:627, 636–638, 831–832; Buzi 2009: 150–152.¹²³

Rede 5: Gott spricht durch die Seinigen [W45]

ΠΝΟΥΤΕ ΧΩ ΗΜΟΣ ἘΝΝΕΤΕΝΟΥÇ ΝΕ

Dank der Überschrift dieses Werkes (Handschrift MONB.GF 253) ist der Anlass dieser Predigt bekannt. Schenute trug sie vor, als er Anhänger des Gesios, eines heidnischen, reichen Landbesitzers und ehemaligen Gouverneurs der Thebais (siehe S. 132), in seinem Publikum sah. Diese Besucher wurden von Gesios

¹²³ In Buzi 2009: 247 wird das Fragment IT-NB IB.11.83 unter der Handschrift MONB.CR aufgelistet. Vgl. Emmel 2004a: 1:509.

beauftragt, Schenutes Predigt zu hören und ihm zu berichten, was Schenute über ihn sagt (vgl. „Varia: Akephales Werk A26“ S. 199).

Es scheint, dass Schenute den Grund für die Anwesenheit seiner Besucher sofort erkannte, da er ihnen am Anfang seiner Rede versichert, dass gläubige Diener für die Übeltaten ihrer ungläubigen Herren nicht verantwortlich sind. Er rät ihnen aber, sich von ihnen und ihren Übeltaten zu entfernen und keine Freundschaft mit ihnen zu pflegen. Denn somit schließen sie eine Freundschaft mit dem Teufel selbst, der in den Heiden wohnt. Der Umgang Jesu mit Sündern hatte bloß den Zweck, dass sie an ihn glauben sollten. Wenn ein Heide einen Christen besucht, soll er seine eigene Speise mitbringen. Ein Christ dagegen darf auf keinen Fall etwas im Haus eines Heiden speisen.

Schenute kritisiert Heiden, die Gott ablehnen und Lügen über Christen erzählen, insbesondere über Schenute selbst. Christen sollen sich nicht wundern, wenn Gott diejenigen nicht gleich bestraft, die gegen ihn lästern. Er tat es auch bei denen nicht, die ihn damals gekreuzigt und verschmäht hatten. Ihre Strafe wird sicherlich für das Jüngste Gericht aufgehoben. Dem Gebot Christi nach sollen Christen ihre Verfolger segnen und für sie beten. Jedoch sollen Christen Heiden verfluchen, wenn letztere gegen die Gottheit lästern. Sonst nehmen Christen an der Gotteslästerung der Heiden teil. Wenn Heiden Gott nicht erkennen und seine mächtigen Taten nicht verstehen, ist es kein Wunder, wenn sie auch seine Gläubigen nicht erkennen. Trotz allem schenkt Schenute der Übelrede der Heiden keine Beachtung. Er tadelt aber die Gemeinde und bedroht sie mit der ewigen Strafe Gottes, weil die Heiden Gott öffentlich schmähen und seine Heiligen beschimpfen und niemand von ihnen etwas dagegen unternimmt.

Schenute verflucht diejenigen, welche einige christliche Lehren oder Bibelstellen kritisieren, da sie, so wie er meint, die richtige Bedeutung dieser Lehren bzw. Bibelstellen nicht verstehen: Leute, die meinen, dass die Gottheit am Kreuz gestorben ist, oder dass Gott nicht wusste, wohin der Teufel ging (Hiob 1,7), oder wo Adam war (Genesis 3,9) oder wo Lazarus lag (Johannes 11,34). Bis auf die erste Behauptung, auf die er später eingeht, gibt Schenute auf jede Frage eine Antwort.

Nach einer Lakune von 30 Handschriftenseiten (MONB.GF 271–300) fährt Schenute mit seinem Thema „Kritik des Christentums“ fort. Er diskutiert die Behauptung, dass Jesus sich selbst nicht vor der Kreuzigung schützen konnte, oder dass er kein Gott sein könne, weil Menschen Gott nicht kreuzigen können. Als Beweis für Gottes Macht erwähnt Schenute verschiedene Beispiele aus dem Alten Testament. Darüber hinaus stellt Schenute den Heiden Fragen bezüglich ihrer Götter.

Es scheint, dass Schenute von einigen Christen kritisiert wurde, weil Verfluchen dem christlichen Verhalten nicht entspricht und die Väter es verboten, Menschen zu verfluchen (Römer 12,14). Die Antwort Schenutes basiert darauf, dass Heiden keine Menschen sind oder Menschen, die doch den Fluch verdienen, da sie Gott selbst beleidigen. Wenn Gott die Schlange, d. h. den Teufel, damals verfluchte (Genesis 3,14–15), warum können heute die Kinder des Teufels, nämlich die Heiden, nicht verflucht werden? Schenute findet sein Verhalten gegenüber Heiden sowohl aus christlicher als auch aus biblischer Sicht richtig und meint, dass seine Kritiker die heiligen Schriften nicht verstehen. Die Stelle im Judasbrief 9 wird hier ausführlich diskutiert. Dann geht Schenute auf die Frage ein, warum Gott den Teufel schuf. Wegen einer Lakune ist seine Antwort nicht erhalten.

Einen Teil seines Werkes widmet er der Widerlegung seiner Gegner. Von ihnen wird er der Volksverhetzung beschuldigt. Schenute erwidert, dass er seit über einem Jahr vor Menschen nicht auftrat. Stattdessen führte Gott die Menschen zu seinem Kloster. Die Äußerung des *Comes Chossoroas* (siehe S. 135), dass Schenute die Wüste zu einer Stadt machte, würde in Panopolis verdreht und falsch interpretiert werden.

CPC 364.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GF

IT-NB IB.03.80–81.
 GB-MR Coptic 68, ff. 1–6.
 IT-NB IB.03.82–88.
 FR-BN Copte 131.2.136v/r.
 FR-BN Copte 131.2.137.
 IT-NB IB.03.89–92.

MONB.GL

EG-C inv. 2537.
 NL-LR 125 (Insinger 80).
 FR-BN Copte 129.14.130.

MONB.WY

AT-NB K 9806.

Edition und Übersetzung

Zoega 1811: 429–432 [T], 432–433 [lat. Ü]; Pleyte/Boeser 1897: 368–370 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:262–283, 486 [T/frz. Ü]; Crum 1909: 32–33 [T]; Brakke/Crislip 2015: 266–277 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1811: 429 (Nr. CLXXXIX); Pleyte/Boeser 1897: 368; Pleyte/Boeser 1900: 65–66 (Nr. 125); Amélineau 1907–1914: 1:cxiii–cxx; Crum 1909: 32 (Nr. 68); Porcher 1933–1936: 1:142 (fol. 136–137); Behlmer 1998: 343–344, 348–349; Emmel 2004a: 2:627, 638–641, 833–834; Buzi 2009: 150–152; Brakke/Crislip 2015: 197–198.

Rede 6: Die Heiden und Häretiker [W46]

ερεῖζελλην αγω νεττηε

Bis auf das Incipit ist kein Handschriftenzeugnis für dieses Werk bekannt. Es steht im Wiener Verzeichnis unter Nr. 46.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634r.i.20–21.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:167 [T]; Emmel 2004a: 1:239 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:641, 835.

Rede 6: Was wir schon gesagt haben, genügt [W47]

Ⲙⲉⲛ ⲛⲟⲓⲛⲉⲛⲧⲁⲛⲟⲩⲡⲓⲗⲟⲟⲩ

Am Anfang gibt Schenute einen Hinweis bezüglich einer früheren Predigt. Obwohl er seine vergangenen Worte für ausreichend hält, scheint es so zu sein, dass er doch über dasselbe Thema weiter predigen will: „Was wir schon gesagt haben, genügt, um die Unmenschlichkeit der Armenhasser und den bösen Zweck derer, die vor dem Recht fliehen¹²⁴, zu enthüllen. Da sie jetzt jedoch auch zu ihrer Dummheit (noch mehr) hinzufügen, wobei sie durch erfundene Worte ... wollen [...]“ (MONB.ZM 368).

Da die Länge dieses Werkes unbekannt ist, bleibt die Zugehörigkeit der restlichen Fragmente nach dem Incipit unsicher. Da sie aber keinem anderen Werk zugeordnet sind, werden sie hier als ein Teil davon behandelt.

Im Fragment SU-MP I.1.b. 663 richtet Schenute sein Wort vermutlich an seine Mönche, die über die Armut und das bescheidene Leben im Kloster meckern. Schenute erinnert sie an die armen Laien, die nichts zu Hause haben, so dass sie sich verkaufen, um ihre Schulden zu bezahlen. Er belehrt sie, dass ein wahrer Christ seine Liebe und Treue zu Christus nicht aufgeben darf, selbst wenn er leidet und in Mangel lebt. So verhielten sich die Propheten und die Heiligen. Dabei erwähnt Schenute seinen Überfall auf die Wohnstätte einiger Heiden und wie er ihre Götzenbilder entfernte.

In den letzten Fragmenten (AT-NB K 9325 und 9222) wendet sich Schenute gegen das Heidentum. Er bedroht die Ungläubigen mit der Bestrafung Gottes: „Denn die Rache wegen eurer Boshaflichkeiten wird plötzlich auf euch kommen“ (MONB.ZM 397) und er richtet seine Drohung speziell an einen ungenannten Heiden (ⲡⲟⲩⲙⲟⲩ ⲛⲕⲣⲟⲛⲟⲥ): „Es wird ein Tag kommen, an dem von einem Berg, der höher als jeder (andere) Berg und als die ganze Erde ist, Feuer auf dich herabkommt und dich verzehrt“ (MONB.ZM 397). Schenute benutzt Zacharias 11,1–2 und bezieht diese biblische Stelle auf seinen ungenannten Heiden: „Die Zedern wussten nicht, dass der Libanon seine Türen öffnen wird, damit Feuer ihn verzehrt. Wie konnte der Libanon wissen, dass ein Feuer in ihm brennen wird, das nicht erlöschen wird? Denn es gibt ihn nicht, der es löschen wird, (nämlich) Jesus“ (MONB.ZM 398). Er fährt mit seinem schweren Tadel fort und verkündet dem Heiden ein böses Ende wegen seiner Ungerechtigkeit.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.ZM

FR-BN Copte 130.5.45v (ab ii.9).

SU-MP I.1.b. 663.

AT-NB K 9325^{B/A}.

AT-NB K 9222.

Edition und Übersetzung

Lemm 1972b: [414]–[415] [T], [416] [dt. Ü]; Elanskaya 1994: 328–330 [T], 331–332 [engl. Ü]; Emmel 2004a: 1:239, 2:641 [T/engl. Ü].

Literatur

Lemm 1972b: [413]; Elanskaya 1994: 327; Emmel 2004a: 2:641–642, 835.

¹²⁴ In Emmel 2004a: 2:641 (letzte Zeile) ist ⲛⲛⲉⲧⲧⲏⲧ zu ⲛⲛⲉⲧⲡⲏⲧ zu korrigieren.

Rede 6: Du bist gesegnet, Christus, Gott [W48]

ΚΣΜΑΜΑΔΤ ΠΕΧ̄Σ ΠΝΟΥΤΕ

Das Incipit dieses Werkes ist im Wiener Verzeichnis unter Nr. 48 aufgelistet. Nach dem aktuellen Forschungsstand wird es in keiner Handschrift bezeugt.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634r.i.23–24.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:167 [T]; Emmel 2004a: 1:239 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:641, 642, 835.

Rede 6: Gesios schreibt [W49]

ΓΕΣΙΟΣ ΠΕΤΣΖΑΪ

Dieses Werk ist nicht überliefert. Es ist lediglich aus dem Wiener Verzeichnis unter Nr. 49 bekannt. Bis auf dieses Incipit wird Gesios, ein heidnischer Gegner Schenutes, nirgendwo in den Schriften Schenutes namentlich genannt, dies geschieht jedoch in seiner Vita (siehe S. 132).

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634r.i.25–26.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:167 [T]; Emmel 2004a: 1:239 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:641, 642, 835; Lubomierski 2007b: 188.

Rede 7: Ich erinnere mich [W50]

ⲥⲉⲓⲣⲉ ⲙⲡⲙⲉⲉϥⲉ

Von diesem Werk sind nur die letzten vier Handschriftenseiten (MONB.XE 17–20) erhalten geblieben. Nach der Lakune (MONB.XE [1–16]) spricht Schenute vom Heiligen Geist. Er zitiert 1 Korinther 2,11 und stellt fest, dass der Geist Gottes nicht in jedem ist, sonder nur in denen, die Gott erkennen und das Gute tun: „Gott wird seinen heiligen Geist nicht der Seele geben, die noch nicht kennt, wer ihr das Leben schenkte. Aber wenn sie Fortschritte macht und für sich wählt, das Gute zu tun, dann gibt er ihn ihr“ (MONB.XE 17). Schenute erklärt seinen Gesichtspunkt durch ein interessantes Beispiel. Er vergleicht die Seele mit einem kleinen Mädchen, das nicht geschmückt wird, solange es in Windeln gewickelt wird. Wenn dieses Mädchen aber eine erwachsene Frau wird, wird ihr Schmuck gegeben. Wenn sie aber verrückt wird oder stirbt, wird ihr der Schmuck wieder weggenommen.

Menschen aber, die sündigen oder Gott ablehnen, sind des Heiligen Geistes nicht würdig. Dagegen erhält die Seele, die am Heiligen Geist teilhatte, die Unterstützung Gottes, seines Sohnes und seiner Engel. Vor dieser Seele fürchten sich die Dämonen und alle unreinen Geister, weil der Wille dieser Seele mit dem Willen Christi übereinstimmt, nämlich dem Verlangen nach Reinheit und Tugend. Sie duldet keine Unreinheit in sich. Die Seele, über die der Heilige Geist nicht herrscht, gleicht einem Pferd oder einem Fohlen. Sie verwüstet den Körper, in dem sie wohnt, und führt ihn zur Unzucht.

Die Anwesenheit Gottes ist mit der des Heiligen Geistes verbunden. Der Odem des Lebens ist zwar in jedem Menschen, aber nicht der Heilige Geist. Und da, wo der Heilige Geist nicht ist, da ist Gott selbst auch nicht.

CPC 816.**Dialekt:** sahidisch.**Handschriften**

MONB.XE

IT-NB IB.11.01–02v:ii.5.

Edition und ÜbersetzungZoega 1810: 589 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:329–332₈ [T/frz. Ü].**Literatur**

Zoega 1810: 587 (Nr. CCXLVI); Amélineau 1907–1914: 2:cxxviii–cxxxiii; Emmel 2004a: 1:642, 643, 644–645, 835; Buzi 2009: 238–239.

Rede 7: Es gibt noch eine weitere Dummheit [W51]

ⲠϮⲚⲔⲉⲙⲏⲧⲁⲒⲐⲧ

Dieses lange Werk ist bis auf seinen Schluss vollständig erhalten. Es besteht aus Abhandlungen über verschiedene Themen und Fragen sowie schlechte Gewohnheiten und dumme Gedanken, die unter Mönchen und Laien wegen falscher Auslegung bestimmter Bibelstellen verbreitet sind.

Es handelt sich in der ersten Abhandlung um die Auslegung von Zacharias 9,7: „Ihr Blut werde ich aus ihrem Mund entfernen und ihre Sünden mitten aus ihren Zähnen.“ Da einige Mönche diesen Vers

wortwörtlich verstehen, pflegen sie ihre Zähne mit scharfen eisernen Geräten zu kratzen, bis ihre Zähne verschleifen und Löcher haben. Sie behaupten, dass sie damit ihre Sünden aus den Zähnen entfernen. Schenute wundert sich über diese Gedanken, auf die sogar die Häretiker nicht gekommen sind, und bezeichnet diesen Akt als krumm, lächerlich und wahnsinnig. Wenn diese Mönche unbedingt etwas im Körper beschädigen wollen, müssten sie stattdessen ihre Herzen zerreißen, denn aus dem Herzen kommt das Böse (Matthäus 15,18–19), oder irgendwelche anderen Körperteile, die sündigen, wie z. B. die Zunge oder die Augen. Mit den Zähnen kaut man lediglich sein Essen. Selbst wenn man aus Wut mit den Zähnen knirscht, kommt die Wut eigentlich aus dem Herzen. Da diese Praktik auf falscher Interpretation von Zacharias 9,7 beruht, zitiert Schenute Zacharias 9,1–7 vollständig (MONB.XE 22, 23), um den Kontext verständlich zu machen und den richtigen Sinn, den der Prophet Zacharias mit seiner metaphorischen Aussage meinte, zu erarbeiten. Durch seine Erklärung konnte Schenute einige davon überzeugen, mit dieser Gewohnheit aufzuhören: „Gott sei Dank, nicht nur weil sie gehorchten, als einige von ihnen zu uns kamen, und schworen, diese Schwachheit nie wieder zu praktizieren, sondern auch weil sie bekannten, als ich mit ihnen sprach, und sagten: ‚Es war unsere Naivität und unsere Kindheit, die unsere Vernunft in die Irre führte. Wir werden nie wieder dazu zurückkehren, dieses zu begehen‘“ (MONB.XE 30).

In der nächsten Abhandlung geht es um die Auslegung von Jeremia 50,8 (LXX 27,8): „Werdet wie Drachen (Schlangen) vor Schafen!“ (MONB.XE 32). Jemand stellt Schenute die Frage nach der Bedeutung dieses Verses, dessen Interpretation er seit langen Jahren sucht. Schenute erklärt ihm, dass die Schlange nicht immer eine negative Figur in der Bibel ist, und zitiert Matthäus 10,16. Genauso kommt die Figur des Schafes manchmal im negativen Sinn vor, wie in Jeremia 50,17 (LXX 27,17). In der Heiligen Schrift werden die Kinder Gottes manchmal als Schafe und manchmal als Drachen bzw. Schlangen bezeichnet, je nachdem, inwieweit sie Gott gehorchen und folgen: „In der Zeit, wenn er (d. h. Gott) diejenigen, die die Seinigen sind, erzieht, veranlasst er, dass sie wie Schafe werden, und macht ihre Feinde wie Löwen. In der Zeit aber, wenn er sich über sein Volk erbarmt, veranlasst er, dass es wie Drachen wird, und seine Feinde werden vor ihm wie Schafe“ (MONB.XE 32). Dann spricht Schenute von der Schlange, die aus dem Stab Moses in Exodus 4,2–4 und 7,8–12 entstanden ist.

Das Thema der dritten Abhandlung ist die Auslegung von Prediger 2,14b: „Ein und dasselbe Geschick wird allen (Menschen) widerfahren.“ Das führt zur Frage, welchen Nutzen Beten, Fasten, Reinheit etc. haben: „Denn wenn das der Fall ist, warum bringt der Mensch nun Opfer dar und erbarmt sich? Warum betet er auch und fastet? Warum gibt er sich Mühe mit der Reinheit und praktiziert Gerechtigkeit? Warum soll er überhaupt glauben? Oder warum leiden wir für Jesus bis zum Tod? Warum soll der Mensch für das Himmelreich ungerecht behandelt werden und sich an den Bund des Erhabenen binden? Oder warum lässt er sich für seinen Nächsten entmutigen und erträgt jede Tat und jedes Wort um seines heiligen Namens willen?“ (MONB.XE 37–38). Schenute erinnert seine Zuhörer, dass er dieses Thema bei einer anderen Gelegenheit bereits behandelt habe. Jedoch will er auch hier ein wenig darüber sprechen. Schenute erklärt, dass das Zusammenleben von guten und bösen Menschen nur in diesem irdischen Leben stattfindet. Es gibt keine bestimmte Regel, wie Gott mit guten und bösen Menschen umgeht. In manchen Fällen lässt Gott die Guten leiden und die Bösen glücklich sein. In anderen Fällen bestraft er die Bösen und beschert den Frommen mit seinen Gütern. Jedoch im ewigen Leben ist das nicht der Fall. An verschiedenen Stellen, wie in Matthäus 13,37–43, 47–50; 25,31–33, spricht Jesus von der Trennung zwischen Guten und Bösen. Schenute fasst wie folgt zusammen: „Das Ende dieser Worte ist folgendes: Er (d. h. Gott) lässt seine Sonne über Gute und Böse aufgehen und lässt über Gerechte und Ungerechte regnen (Matthäus 5,45). Wie die Sonne und der Regen, so sind auch alle Güter, die unter dem Himmel sind. Doch wir wollen nicht viel sprechen. Ich denke, dass wir das ganze durch wenige (Worte) verstehen werden: Gott der Herr gab jedem menschlichen Geschlecht den Schatten der Güter (Hebräer 10,1), den Gläubigen und den Ungläubigen, den Guten und den Bösen, sogar auch den Wildtieren und den Vögeln. Ich meine, der Welt und allem, was in ihr ist“ (MONB.XE 39–40). Auf der anderen Seite stehen die himmlischen Güter. Sie

gehören nicht jedem. Die gottlosen Menschen werden sie zwar sehen, aber sie werden nichts davon bekommen. Im Himmel können die Menschen Gott nicht gefallen, solange sie ihm nicht erst auf Erden gefallen haben. Deswegen muss man sich hier auf Erden bemühen, durch die enge Pforte einzugehen: „Während der Gerechte wahrlich ausgedehnte Stätten in den Himmeln hat, weil er durch den engen und bedrängten Weg auf Erden gegangen ist, hat der Sünder durch den breiten und weiten Weg, den er auf Erden gegangen ist, nun für sich bedrängte Orte in der Hölle vorbereitet, wo die Leiden kein Ende haben werden, weil er sich von der Bequemlichkeit auf der Erde nicht gesättigt hat“ (MONB.XE 43). Nach dem Tod kann kein Mensch etwas mitnehmen. In diesem Sinne erleben alle Menschen dasselbe Geschick. So ist es auch in Prediger 2,14b gemeint: „Wenn es einen Menschen gibt, der nichts von all seinen Mühen mitgenommen hat, gibt es ebenfalls einen Menschen, der all seine Besitztümer mitgenommen und nichts davon hinterlassen hat. Das sind die Almosengeber, die Schätze im Himmel einsammelten. Das ist die Erklärung dessen, was er (d. h. Prediger) sagte: ‚Das ist das eine und dasselbe Geschick eines jeden unter dem Himmel,‘ solange wir das Sonnenlicht sehen“ (MONB.XE 46–47). Die Propheten, die Apostel und die Evangelisten belehren uns, dass gute und böse Menschen doch unterschiedliche Geschicke im Jenseits erleben werden. Darauf hält Schenute eine lange Rede über Reichtum und wie vergänglich und nutzlos er ist. Es sei denn, man nutzt ihn für gute Zwecke.

Das Gespräch Schenutes über Reichtum führt ihn dazu, über die Vorbereitung für das Jüngste Gericht durch gute Werke zu sprechen. Er stellt die Frage, warum der Mensch keine Kraft hat, wenn es darum geht, das Gute zu tun, während er für Sünden immer Kraft hat: „Welcher andere Tadel oder welcher andere grimmige Zorn ist es, wenn wir (jetzt) zu dem kommen, der sagt: ‚Ich habe keine Kraft, das Gute zu tun,‘ während er jede Boshaftigkeit vollendet. Dieses Urteil reicht aus, abgesehen vom Feuer der Hölle, so dass wir folgendes hören: ‚Wenn du keine Kraft hast, das zu tun, was Gott gefällt, nicht mal das geringste, wie hast du denn die Kraft, den ganzen Willen deines bösen Herzens zu vollbringen?‘“ (MONB.XE 57–58). Anschließend legt Schenute 1 Korinther 3,15 aus.

In einer anderen Abhandlung widerlegt er diejenigen, die behaupten, dass Gott die Buße der bösen Menschen nicht annimmt, weil er sein Urteil gegen sie trotz ihrer Reue nicht ändert. Dabei stützen sie sich auf 2 Timotheus 2,9. Schenute stellt ihr Argument wie folgt dar: „Ich kenne einen Menschen, der sich gemäß seinem Begehren dachte und sich selbst sowie andere davon überzeugte, folgendes zu behaupten: ‚Selbst wenn der Herr denen zürnte, die Böses tun, wird es ihm schwierig sein, diese nicht zu vernichten,‘ wobei sie sagen: ‚Siehst du etwa nicht, dass er sagte: Das Wort Gottes ist nicht gebunden?‘“ (MONB.XE 61–62). Schenute erklärt ihnen, dass die Barmherzigkeit Gottes groß ist. Solange der Mensch unabsichtlich sündigt und umkehrt, wird ihm vergeben. Wenn er aber absichtlich sündigt, weil er sich auf die Vergebung Gottes verlässt, wird ihm keine Vergebung erteilt. Mit diesem Vers (2 Timotheus 2,9) meint der Apostel aber, dass das Wort Gottes trotz jeder Verfolgung in der ganzen Welt verkündet wurde, wie es in Apostelgeschichte 4,13–20 und Psalm 19,4 berichtet wird.

Anschließend spricht Schenute von der Menschwerdung des Logos und seiner ewigen Existenz mit dem Vater. Darüber hinaus tadelt er all die, die nicht an Jesus glauben, nämlich Heiden und Juden. Jedoch unterscheiden sich sündige Christen von diesen gar nicht: „Es ist zwar gut, dass wir die Juden und auch die Heiden sowie die, die ihnen ähneln, zurechtweisen, aber in Wahrheit schämen wir uns wegen dieser Worte; denn derjenige, der behauptet: ‚Ich kannte Jesus,‘ wobei er seine Gebote nicht bewahrt, ist ein Lügner. Jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen und nicht gekannt“ (MONB.XE 67). Jedoch freut sich Gott über die Umkehr der Sündigen. Schenute nutzt die Geschichte der Samariterin in Johannes 4 als Ausgangspunkt und fährt mit seinem Tadel gegen die Juden fort: „Wenn der Jude den Teufel doch nicht verehrt hätte! Er ist ihm zu Sklave und Sohn geworden, wie es geschrieben steht – denn das Wort (Gottes) hält jeden Menschen, dessen Gott nicht Jesus ist, für gottlos: ‚Ihr verehrt den, den ihr nicht kennt; wir aber‘ – deren Hoffnung Jesus ist – ‚verehren den, den wir kennen‘ (Johannes 4,22)“ (MONB.XE 71).

Schenute wendet sich dem Thema „Taufe“ zu. Ein Priester berichtet Schenute von seinem Disput mit einer ungenannten Person, die der Meinung ist, dass die Magier aus dem Morgenland, die das Jesuskind besuchten und ihm kostbare Schätze schenkten (Matthäus 2,1–12), kein Erbarmen vor Gott finden werden, weil sie nicht getauft waren. Der Priester hatte erwidert, dass sie doch Barmherzigkeit von Gott erlangen werden. Schenute bestätigt die Antwort des Priesters, weil das Verhalten der Magier darauf hindeutet, dass sie erkannten, dass das Jesuskind Gott ist: „Ich denke ebenfalls, dass sie (d. h. die Magier) dank ihres Eifers und ihres Glaubens vom Leben nicht fern sind. Denn wie hätten sie den anbeten können, an den sie nicht glaubten? Wie freuten sie sich, als sie ihn sahen, wenn sie ihn zuerst nicht geliebt hätten? Wie öffneten sie aber auch ihre Schätze und gaben ihm Geschenke? Oder wie zogen sie auf einem anderen Weg, ohne dass sie überzeugt waren und erkannten, dass er Gott ist“ (MONB.XE 78–79)? Schenute stellt fest, dass viele Ungetaufte erlöst werden, solange sie an Christus glaubten, doch keine Gelegenheit zur Taufe fanden; beispielsweise Heiden, die um des Namens Jesu willen getötet wurden und dabei keine Zeit oder Gelegenheit hatten, sich taufen zu lassen. Der Räuber, der mit Jesus gekreuzigt wurde und an ihn glaubte, ist ein weiteres Beispiel. Darauf tadelt Schenute diejenigen, die ihre Taufe vernachlässigen und verschieben, sowie die, die trotz ihrer Taufe immer noch sündigen.

Was die Eucharistie betrifft, so soll man oft an ihr teilnehmen. Schenute wundert sich über diejenigen, die bloß einmal im Jahr vom heiligen Sakrament empfangen, weil sie denken, dass sie damit achtsam umgehen müssen. Er stellt die Frage, warum die Kirche offen bleiben soll, wenn manche sie nur einmal im Jahr betreten: „Wenn sich die ganze Kirche Christi so verhält, werden wir die Türen des Hauses Gottes von Zeit zu Zeit schließen und zusperren“ (MONB.XE 85). Schenute beschwert sich über diese Art von Menschen, aber auch über diejenigen, die die Eucharistie oft ohne Gottesfurcht empfangen.

Eine Rede über das Ende der Welt und das Jüngste Gericht führt Schenute zum Gespräch über die Auferstehung des menschlichen Leibes. Er betont, dass dieser irdische Leib und kein anderer es ist, der im Jenseits aufsteht: „Ich rede von diesem Leib, der bei der Auferstehung aufsteht, wenn er blüht; kein anderer Leib, wie manche behaupten, sondern wenn dieser selbst blüht, durch die Kraft dessen, der (es) befehlen wird, nämlich Gott der Allmächtige“ (MONB.XE 87). Jedoch wird dieser Leib als geistiger, makelloser Leib aufstehen.

In der letzten Abhandlung, die uns in diesem Werk überliefert ist, beendet Schenute einen Streit zwischen zwei Gruppen bezüglich des Fürsprechers (παράκλητος / παράκλητος), ob er der Heilige Geist oder Paulus sei. Selbstverständlich bestätigt Schenute die erste Meinung und erklärt, dass Paulus bloß ein Geschöpf ist, während der Heilige Geist zusammen mit dem Vater und dem Sohn seit Ewigkeit existiert: „Wahrlich ist dieser Beistand der Heilige Geist und nicht Paulus, denn Paulus selbst wurde zusammen mit den Genossen seiner Generation geboren. Dieser Beistand dagegen existiert mit dem Vater und dem Sohn vor aller Zeit“ (MONB.XE 89). Jedoch ist Paulus in einem bestimmten Sinne auch Beistand: „Ferner ist Paulus auch der Beistand. Wie ist er das? Denn wenn er sich mit dem Heiligen Geist vereinigt, und der Heilige Geist mit ihm, ist sein Name zwar Paulus als Mensch. Jedoch ist er der Beistand gemäß der Wahrheit und der Gnade, nach dem, was er sagte: ‚Wer dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm‘“ (MONB.XE 90).

CPC 817.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XE

IT-NB IB.11.03–37.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 589–599 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:332₉–346, 351–404₈, 552–553 [T/frz. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 587 (Nr. CCXLVI); Amélineau 1907–1914: 2:cxxviii–cxxxiii; Emmel 2004a: 1:643, 645, 835; Buzi 2009: 238–239.

Rede 7: Eine Unterweisung in Anwesenheit der Barbaren [W52]

ΟΥΕΖΗΓΗΣΙΣ ΝΗΔΕΡΝΙΒΑΡΒΑΡΟΣ

Dieses Werk ist in der Lakune MONB.XE [91–104] vollständig verloren gegangen. Sein Incipit ist aber im Wiener Verzeichnis unter Nr. 52 erhalten.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634r.ii.1–2.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:167 [T]; Emmel 2004a: 1:239 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:642, 643, 645, 835.

Rede 7: Gut, dass ihr gekommen seid [W53]

ΚΑΛΩΣ ΑΤΕΤ̄ΝΕΙ

In diesem Werk widerlegt Schenute das Heidentum. Am vorherigen Tag führte er ein Gespräch mit einigen Heiden. Aus diesem Grund liegt hier entweder eine Fortsetzung dieses mündlichen Gespräches vor oder es ist ursprünglich eine schriftliche Abhandlung, die als Antwort auf die Heiden verfasst wurde, wie Emmel vermutet (Emmel 2004a: 2:643–644).

Schenute zitiert Psalm 104,10–12 und bezieht sein Zitat auf die Heiden, die an Jesus glauben. Als Argumentation betont er, dass Idole sich selbst nicht ändern können, während Jesus die Macht hat, die Herzen der Menschen zu ändern. Nach einer Lakune (MONB.XE 107–108) trägt er eine Doxologie für Jesus vor. Er preist ihn als mächtiger Gott und Schöpfer von allem, was existiert, darunter auch die altägyptischen Götter, von denen er Isis und den Falken (Horus) ausdrücklich erwähnt. Schenute wundert sich darüber, dass die Heiden keine himmlische Wesen kennen, obwohl sie so viele Tiere verehren. Er führt dies darauf zurück, dass sie den Schöpfer der himmlischen Wesen nicht kennen: „Wenn ihr einen Engel, eine Kraft, einen Seraph, einen heiligen Geist und die anderen (himmlischen Wesen) kennen würdet, würdet ihr sie verehren, weil sie gut sind. Das ist kein Wunder. Denn ihr verehrt die Schlange, den bösen Drachen, jedes Wildtier, die Krokodile und das, was ihnen ähnlich ist, sogar die Fliege, sowie alles, was ihr euch vorstellen könnt, dass sie Götter seien. Wie wollt ihr die Engel und alle Werke Gottes kennen,

Handschriften

MONB.XE

FR-BN Copte 130.2.105.

Edition und Übersetzung

Keine. Incipit [W55] in Wessely 1909–1917: 1:167 [T]; Emmel 2004a: 1:239 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:643, 644, 648, 835.

Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]

ⲧⲱⲩ ⲛ̀ⲛⲉϥⲁⲓⲧⲉⲗⲓⲟⲛ ⲉⲧⲟϥⲁⲁⲃ

Unter den überlieferten Werken Schenutes hat das vorliegende Werk eine besondere Stellung, da es biographische Daten von Schenute beinhaltet.

Zu diesem Werk bieten die Handschriften zwei verschiedene Überschriften: „Eine Rede, dass jeder sein Leben ohne Makel bewahren soll, insbesondere aber die, die im Priesteramt und Mönchtum sind“ (MONB.AV 139) und „Eine Rede, die unser Vater Apa Schenute vortrug, wobei er über das Heil der Seele des Menschen lehrt“ (MONB.FZ 103).

Zunächst geht es um die Auslegung von Matthäus 25,31–32. Schenute gibt zu, dass er die Bedeutung dieser Stelle erst in diesem Jahr verstanden habe, nachdem er nach Ephesus gekommen sei, obwohl er in den heiligen Evangelien seit über 60 Jahren lese und von ihnen seit über 43 Jahren predige, nachdem seine Väter gestorben seien. Obwohl Schenute hier den Anlass seiner Reise nach Ephesus nicht explizit erwähnt, wird vermutet, dass er damit seine Teilnahme am ökumenischen Konzil von Ephesus im Jahr 431 meint. In seinem Werk „Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten“ (S. 139) sind die Angaben Schenutes bezüglich seiner Reise nach Ephesus präziser, wenn er sagt: „Als wir zur großen Versammlung des heiligen ökumenischen Konzils verreisten“ (MONB.XH 295). Da das Datum des Konzils bekannt ist, muss Schenute diese Predigt 431/432 gehalten haben. Von diesem Datum können auch zwei weitere Daten errechnet werden, nämlich 371/372 und 388/389. Das erste dürfte das Datum seines Eintritts ins mönchische Leben und das zweite das Datum seines Amtes als Klosterabt sein. Da die Angaben Schenutes nicht genau sind („seit über“), dürfen diese beiden Daten als *terminus ante quem* verstanden werden (Leipoldt 1903: 42–43; Emmel 2004a: 1:9).

Schenute fährt mit seiner Auslegung fort und erklärt seinen Zuhörern, wen der Herr mit „Schafe“ und „Böcke“ in der genannten Bibelstelle meint. Da es hier um die zwei Geschlechter ein- und derselben Tierart geht, weisen sie nicht auf zwei verschiedene Arten von Menschen hin, wie beispielsweise Gläubige und Heiden, sondern auf gute Menschen und schlechte Menschen innerhalb derselben Kategorie, wie z. B. gute Priester und schlechte Priester oder gerechte Reiche und ungerechte Reiche oder böse Verbrecher und reumütige Verbrecher etc. Die beiden Räuber, die zusammen mit Jesus gekreuzigt wurden, werden als Beispiel dafür genannt.

Darauf nutzt Schenute seine Auslegung als Ausgangspunkt, um seine Zuhörer zu Buße und Reue zu motivieren. Gott braucht nichts von den Menschen. Er erwartet lediglich, dass sie sich auf sein Reich durch gute Werke vorbereiten. Das gleicht der Sonne, die das Licht von zehntausenden von Lampen nicht braucht, sondern nur die Augen derer, die normalerweise die Lampen anzünden, damit ihr Licht gesehen wird. Schenute stellt seinem Publikum den Unterschied zwischen dem Schicksal der Wohltäter und dem der Sünder vor. Es gibt nichts besseres als Gottes Geboten zu gehorchen und durch seinen engen Weg zu

gehen. Seine Gebote sind leicht zu befolgen, wie der Herr selbst bezeugt (Matthäus 11,30), im Gegensatz zur Sünde, die eine schwere Last ist und deren Folgen nicht zu ertragen sind.

Gott überfordert keinen Menschen. Jeder soll ihm in Fasten, Beten und guten Taten nach seiner Kraft dienen. Gott allein ist vollkommen. Das Evangelium selbst erwähnt drei Niveaus von Menschenkraft (Matthäus 13,8). Gott vergleicht die Menschen nicht miteinander und wirft den schwachen nicht vor, dass sie sich nicht noch mehr anstrengen. Er tadelt aber die nachlässigen, die überhaupt nichts tun. Um seine Meinung verständlicher zu machen, erzählt Schenute mehrere eigene Gleichnisse und erinnert an bestimmte biblische Stellen.

Nach einer Lakune von sechs Handschriftenseiten (MONB.HD [15–20]) zeigt Schenute durch ein Gleichnis, wie Gott alle Menschen gleich behandelt und liebt, abgesehen davon, wie gut sie sind. Sein Wunsch ist die Gehorsamkeit des Menschen. Sündige Menschen wählen für sich selbst den Tod, indem sie weiter sündigen und nicht nach Gottes Vergebung suchen. Trotzdem wartet Gott langmütig auf sie, ob sie zu ihm zurückkehren und Buße tun.

Nach einer weiteren und längeren Lakune (MONB.FZ [127–151]) handelt es sich um Menschen, die trotz Gottes Geboten und Mahnungen der heiligen Schriften weiter sündigen. Sie bleiben lieber bei den Dämonen und verdienen somit die gleiche Verurteilung und Verdammung. Da Gott aber einen Ort für die Strafe der bösen Menschen vorbereitet hat, lässt er sie manchmal in der Welt ungestraft weiterleben; ansonsten würde er sie sofort erschlagen. An dieser Stelle macht Schenute auf Ezechiel 9 aufmerksam. Nach einer Lakune (MONB.AV [195–196]) geht es weiter um die Erläuterung der genannten Bibelstelle. Gemäß Ezechiel 9,6 erklärt Schenute, dass sündige Gläubige an erster Stelle bestraft werden.

Der Mensch hat keine Entschuldigung vor Gott für seine Sünden. Gott erlaubt den Menschen zu heiraten, damit sie sich vor Unzucht bewahren. Jedoch ist es für den Mönch eine Schande, sein Zölibatsgelöbnis preiszugeben und zu heiraten. Dies gilt auch für unverheiratete Priester. Hier zitiert Schenute aus einem sonst unbekanntem Werk (CPG 2150) des Athanasius von Alexandrien (328–373) über Jungfräulichkeit.

Schenute vergleicht seine harte Worte mit dem scharfen Werkzeug eines Arztes, das zwar weh tut, aber heilt. Er bezeugt, dass er keinesfalls beabsichtigt, sich als Lehrer vor seinen Zuhörern aufzuspielen. Er spricht zu ihnen aus Liebe und Sorge um das Heil ihrer Seelen. Er findet sich verpflichtet, das zu predigen, was Gott ihm offenbart. Ein wahrer Gläubiger soll seinerseits den Tadel des Predigers annehmen und seine Ohren dafür öffnen. Gottes Wille ist es, dass die Menschen auf ihn vertrauen und den Teufel besiegen.

Der Rest der Predigt (über ein Drittel) besteht aus einer langen Doxologie, die später laut zweier Randbemerkungen in der Handschrift MONB.GP 72 und 84 eine liturgische Funktion im Weihnachtsfest sowie im Kreuzfest besaß (Emmel 2004a: 1:282).

CPC 365.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AV

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, ff. 13–16.

FR-BN Copte 130.2.86.

FR-BN Copte 130.2.81.

FR-BN Copte 130.2.78–80.

FR-BN Copte 130.2.87r.

MONB.DT

FR-BN Copte 130.5.57.

GB-BL Or. 3581A, ff. 159–160.

MONB.FZ

EG-CF Copte 104r:ii.8–108v.

FR-BN Copte 131.5.52.

DE-BS Ms.orient.fol. 1613, f. 5.

DE-BS Ms.orient.fol. 1613, f. 6.

MONB.GP

AT-NB K 9296–9297.

AT-NB K 9298.

FR-PL E 10612 (R 111), ff. 1–18.

MONB.HD

FR-BN Copte 130.5.79.

FR-BN Copte 131.6.56.

FR-BN Copte 131.6.57.

MONB.ZP

FR-PL E 10608 (R 113) (1)–(2).

Epiphanius-Kloster

EG-C inv. 44674.191.

Edition und Übersetzung

Guérin 1902–1904: 1:159–164, 2:15–16b₃₀ [T], 2:18–30 [frz. Ü]; Crum 1905: 79 Anm. 1, 112b–113a [T]; Amélineau 1907–1914: 1:180–188₂ [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:218–224₇ (Nr. 47) [T]; Winlock/Crum/Evelyn-White 1926: 2:20 (Nr. 65) [T], 2:167–168 (Nr. 65) [engl. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:127–130₇ [lat. Ü]; Lefort 1955a: 1:108₂₀–109₄ [T], 2:86₂₂–87₃ [frz. Ü]; Young 1993: 123–133 [T]; 133–137 [engl. Ü]; Coquin/Emmel 2001: 6–28 [T], 31–40 [frz. Ü]; Moussa 2010: 26–115 [T], 116–165 [engl. Ü]; Anderson 2012: 199₃₀–202₃₁ [engl. Ü].

Literatur

Guérin 1902–1904: 1:148–158; Leipoldt 1903: 42–43; Crum 1905: 112 (Nr. 253); Porcher 1933–1936: 1:254 (fol. 52), 2:79–80 (fol. 56 et 57); Orlandi 1981b; Lucchesi 1982; Orlandi 1986: 67 (*De castitate et Nativitate*); Young 1993: 122–123; Brakke 1994: 40–41 (Nr. 18); Coquin/Emmel 2001: 1–5, 40–42; Emmel 2004a: 1:9, 88 (Frag. 7 und 8), 2:649–650, 651–652, 836–840; Moussa 2010: 13–24, 166–203; Buzi 2014: 164–165.

Rede 8: Es ist gut und nützlich [W57]

ΟΥΑΓΑΘΟΝ ΠΕ ΔΥΩ ΟΥΖΗΥ ΠΕ

Dieses Werk ist ein Kommentar zu Jesaja 45,2–3: „Ich werde vor ihm herziehen, die Berge einebnen, die kupfernen Tore zerschmettern und die eisernen Riegel zerbrechen. Und ich will dir Schätze, die im Dunkeln liegen, geben. Ich werde dir das Verborgene und Unsichtbare öffnen“ (MONB.GP 101). Nach Schenute spricht an dieser Stelle der Vater von bzw. zu dem Sohn, der in die Welt kommt. „Schätze, die im Dunkeln liegen“ sind die Heiden, die an Gott glauben und auf Christus hoffen. Schenute bekräftigt seine Auslegung, indem er eine Reihe von biblischen Stellen zitiert, wie z. B. Epheser 5,8 und Jesaja 9,2. „Die kupfernen Tore zerschmettern und die eisernen Riegel zerbrechen“ prophezeit, wie die Heiden ihren

falschen Glauben verlassen und ihre Götzenbilder vernichten. „Die Berge einebnen“ bedeutet, dass Gott den Hochmut der Heiden zu Demut verwandelt und ihre Hinwendung zur Aufrichtigkeit (Jesaja 40,4). Dabei betont Schenute, wie die früheren Heiden durch ihren Glauben an Jesus die Stellung und die Bevorzugung der Juden übernommen haben, während die Juden Gott fremd geworden sind, weil sie Jesus ablehnten.

CPC 368.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

FR-PL E 10612 (R 111), ff. 18v:ii.18–21v:i.9.

Edition und Übersetzung

Guérin 1902–1904: 2:16b₃₁–17b₂₄ [T], 2:31–32 [frz. Ü].

Literatur

Guérin 1902–1904: 1:148–158; Emmel 2004a: 2:652–653, 841.

Rede 8: Wir wollen in der Furcht Gottes reden [W58]

ⲧⲏⲛⲁⲩⲁⲗⲁⲗⲉ ⲉ̅ⲛⲑⲟⲩⲉ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲩⲉ

Schenute richtet dieses kurze Werk gegen die Meletianer, die die Eucharistie mehrmals am selben Tag auf Friedhöfen feiern. Diese behaupten, dass die wiederholte Eucharistiefeyer nützlich ist, da man mehrmals am Tag sündigt. Jedoch erklärt Schenute, dass der wahre Grund dafür ihre Unersättlichkeit ist, dass sie von der Eucharistie so oft empfangen, bis sie sich betrinken und erbrechen. Dagegen zitiert Schenute Philipper 3,19 und 1 Korinther 11,28–30. Schenute bedauert, dass viele Christen diesen pietätlosen Brauch von den Meletianern lernten: „Viele von uns lernten von ihnen, dieses zu praktizieren, weil sie den Menschen mehr gehorchen als Gott. Jeder Mann und jede Frau im Volk sagt: ‚Feiere die Eucharistie für mich!‘“ (MONB.GP 107).

CPC 369.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

FR-PL E 10612 (R 111), ff. 21v:i.11–22v:ii.18.

Edition und Übersetzung

Guérin 1902–1904: 2:17b₂₅–18a₁₉ [T], 2:32₂₆–33₁₉ [frz. Ü].

Literatur

Guérin 1902–1904: 1:148–158; Orlandi 1986: 68 (*Contra Melitianos*); Emmel 2004a: 2:653, 841; Orlandi 2006: 542; Robinson 2016: 190–191, 194, 195–196.

Rede 8: Ein weiteres Übel ist entstanden [W59]

ΟΥ̅ΝΚΕΠΟΝΗΡΟΝ ΕΛΨΕΙ ΕΒΟΛ

In diesem kurzen Werk setzt Schenute sein Wort bezüglich der Eucharistiefeier fort. Hier widerlegt er die „falschen Brüder“, die behaupten: „Es ist nicht nötig, die Eucharistie sonntags zu feiern“ (MONB.GP 109). Schenute bezeichnet sie als „neue Juden“ und „ungläubige Häretiker“. So eine abartige Meinung habe niemand zuvor geäußert: „Dieses haben wir niemals zuvor gehört, nämlich dass die Christen den Sonntag, einen ehrenvollen Tag, verbringen, ohne die Eucharistie zu feiern, oder dass die Menschen (dabei) verwielen, ohne von ihr zu empfangen“ (MONB.GP 109).

CPC 806.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.GP

FR-PL E 10612 (R 111), ff. 22v:ii.20–23v:ii.13.

MONB.HD

AT-NB K 9318^B (bis i.1up).**Edition und Übersetzung**Guérin 1902–1904: 2:18_{a20}–18_{b23}) [T], 2:33₂₀–34₁₂ [frz. Ü].**Literatur**

Guérin 1902–1904: 1:148–158; Orlandi 1986: 68 (*Contra Melitianos*); Emmel 2004a: 2:653–654, 842; Orlandi 2006: 542; Robinson 2016: 193–194.

Rede 8: Es ist gut für uns, auch Folgendes zu verstehen [W60]

ΝΑΝΟΥΣ ΕΤΡΕΝΕΙΜΕ ΕΠΕΪΚΕΟΥΑ

Von dieser Schrift sind bloß wenige Zeilen nach dem Incipit erhalten. Schenute beantwortet die Frage, warum es den Christen so schwer fällt, einander während der Karwoche zu grüßen. Er begründet dies damit, dass die Christen während dieser Woche trauern und an den gekreuzigten Jesus, seinen Tod und sein Begräbnis denken.

CPC 623.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.GP

FR-PL E 10612 (R 111), ff. 23v (ab ii.15).

MONB.HD

AT-NB K 9318^{B/A} (ab B ii.28up).

Edition und Übersetzung

Guérin 1902–1904: 2:18b_{24–28} [T], 2:34_{13–16} [frz. Ü].

Literatur

Guérin 1902–1904: 1:148–158; Emmel 2004a: 2:654–655, 843.

Rede 8: Wir wollen auch noch dies enthüllen [W61]

ΤΙΝΝΑΟΥΕΝ̄ΖΠΕΪΚΕΟΥΑ ΔΕ ΟΝ

Dieses Werk ist lediglich durch sein Incipit im Wiener Verzeichnis unter Nr. 61 bekannt.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634r.ii.18–19.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:167 [T]; Emmel 2004a: 1:240 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:655, 844.

Rede 8: Es ist gut zu jeder Zeit [W62]

ΟΥΑΓΑΘΟΝ ΠΕ Ν̄ΚΑΙΡΟΣ ΝΙΜ

Diese Schrift Schenutes ist vollständig in einem Lektionar erhalten. Wie die Überschrift verrät, war diese Predigt zum Verlesen am Sonntag vor dem Beginn der Fastenzeit bestimmt.

Zur Zeit Schenutes war es bei einigen Christen Brauch, mit dem Fasten eine Woche oder länger vor dem offiziellen Termin der Fastenzeit zu beginnen. Schenute findet diesen Brauch gut und lobenswert, solange er die von der Kirche angeordnete Fastenzeit nicht beeinträchtigt. Jedoch gab es unter denen, die diesen Brauch praktizierten, welche, die diese vorher gefasteten Tage von der offiziellen Fastenzeit abrechneten. Schenute führt diesen Brauch auf die Arianer und die Meletianer zurück, die die Gesetze der Kirchenväter ablehnen und ihre eigenen Gesetze erfinden. Als Beispiel für die Übertretung der Meletianer erwähnt Schenute ihr Fasten dienstags und donnerstags statt mittwochs und freitags, wie es bei den Christen üblich ist. Die wahren Gläubigen aber sollen den von der Kirche angekündigten Termin der Fastenzeit und den Ostertermin einhalten. Damit meint Schenute den Osterfestbrief des Erzbischofs von Alexandria. Diejenigen, die mit der Kirche nicht fasten wollen, dürfen mit ihr auch das Osterfest nicht feiern.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DD

FR-BN Copte 130.5.28r (ab Z10).

AT-NB K 9178^{B/A}.

FR-BN Copte 130.5.29r (bis Z19).

Edition und Übersetzung

Kuhn 1983a: 190–192 [T], 193 [engl. Ü].

Literatur

Kuhn 1983a: 187–188; Emmel 2004a: 2:655, 844; Robinson 2016: 194 Anm. 105.

Rede 8: Ich will euch auch noch mitteilen [W63]

†ΝΑΤΑΜΩΤἸ ΟΝ

In einer Versammlung von Bischöfen und Priestern in Antinoou (Ἀντινόου, Ἀντινοῦ, Anṣinā) beantwortet Schenute zwei Fragen. Die erste Frage stellen die Bischöfe, ob es nämlich gut sei, dass einige Mönche unter dem Vorwand nicht arbeiten wollen, dass sie ihre Zeit dem Gebet widmen. Die Antwort Schenutes darauf ist kurz und besteht aus einem biblischen Zitat, nämlich 2 Thessalonicher 3,10.

Die zweite Frage wird von gottesfürchtigen Priestern gestellt, ob nämlich die Spenden der Kirche für den Unterhalt der Kirchenmitarbeiter ausgegeben werden dürfen. Zu dieser Frage zitiert Schenute 1 Korinther 9,13: „Diejenigen, die an den Altären Dienst leisten, essen von dem, was dem Altar gehört. Diejenigen, die sich mit dem Altar beschäftigen, erhalten vom Altar ihren Anteil“ (MONB.DD 242). Er erlaubt ihnen zwar, sich von Kirchenbesitzümern zu erhalten, jedoch betont er dabei das Wort „Anteil“. Der andere Teil ist der des Altars und muss den Witwen, Waisen, Behinderten und Fremden vorbehalten sein. Die Erlaubnis des Paulus im zitierten Vers darf nicht ausgenutzt werden, denn der Apostel selbst verzichtete auf dieses Recht und sorgte für sich selbst durch seine eigene Handarbeit (1 Korinther 9,15).

CPC 370.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.DD

FR-BN Copte 130.5.29r:20–30v:24.

MONB.DR

AT-NB K 9327^{B/A} (bis A i.1up).**Edition und Übersetzung**Leipoldt 1906–1913: 3:92–94 (Nr. 30) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:52–53 [lat. Ü]; Anderson 2012: 89₂₈–90₂₈ [engl. Ü].**Literatur**

Emmel 2004a: 2:656, 845.

Rede 8: Die Heiden, die Götzenbilder verehren [W64]

ΑΝΖΕΛΛΗΝ ΝΡΕΦΩΜΩΓΕΙΔΩΛΟΝ

Rede 8: Wir wollen auch noch etwas anderes enthüllen [W65]

Τ̄ΝΝΑΟΥΕΝΖΠΕΪΚΕΟΥΑ ΔΕ ΟΝ ΕΒΟΛ

Da der erste Teil dieses Werkes samt Incipit fehlt, bleibt sein Titel unsicher. Nach dem Wiener Verzeichnis lautet er entweder „Die Heiden, die Götzenbilder verehren“ [W64] oder „Wir wollen auch noch etwas anderes enthüllen“ [W65] (Emmel 2004a: 2:240, 657).

Die ersten erhaltenen Zeilen beziehen sich auf Lot den Gerechten und Sodom und Gomorra (Genesis 13 und 19; 2 Petrus 2,7–8). Gott vernichtete die beiden Städte wegen der bösen Taten ihrer Bewohner und machte sie zum abschreckenden Beispiel, damit wir daraus eine Lehre ziehen und umkehren. Gott liebt seine Geschöpfe und will ihnen nichts zuleide tun, jedoch hasst er die Sünde. Auch wenn die Menschen dem Schicksal von Sodom und Gomorra auf Erden entkommen können, werden sie nicht der ewigen Strafe beim Jüngsten Gericht entfliehen.

Alle Menschen sind gleich vor Gott. Mönch zu sein ohne Reinheit und Tugenden hat vor Gott keine Bedeutung. Genauso haben Kleriker, Könige und Reiche kein Privileg bei Gott. Nur die guten Taten sind entscheidend.

Vor der Berufung und der Gnade ist es einfach, sich durch Buße zu reinigen. Es ist aber schwierig umzukehren, nachdem der Mensch die Gnade Gottes erfuhr, sie ablehnte und seine Berufung missachtete. Dafür ist Judas ein klares Beispiel.

Schenute drückt seine Betrübnis wegen derer aus, die aus Hartherzigkeit nicht an Christus glauben und gegen ihn lästern. Er bedauert ihr Schicksal.

CPC 820/821.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.HD

IT-NB IB.03.42–47.

MONB.XD

IT-NB IB.04.63r–66r (bis 66r:ii.23).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 415–416 [T/lat. Ü]; Amélineau 1907–1914: 1:159–173, 485 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 4:1–10 (Nr. 48) [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:1–7 [lat. Ü]; Anderson 2012: 180₂₂–183₄ [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 118–124 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 415 (Nr. CLXXXIIX), 470 (Nr. CXCV); Amélineau 1907–1914: 1:lxxxix–xcviii; Emmel 2004a: 2:656–657, 846; Buzi 2009: 146–150; 164–165; Brakke/Crislip 2015: 87; Timbie 2017.

Rede 8: Akephales Werk A21 [W66]

Von diesem Werk, dessen Incipit im Wiener Verzeichnis in eine Lakune fällt, ist lediglich sein Schluss erhalten. Schenute spricht von verschiedenen Menschensorten. Er erwähnt die Feinde des Evangeliums, wie Alexander den Schmied (2 Timotheus 4,14). Es gibt auch diejenigen, die den Willen Gottes erkennen und ihn vollziehen. Andererseits gibt es auch diejenigen, die – wie die Pharisäer – ihre Gebetsriemen breit und die Säume an ihren Gewändern lang machen (Matthäus 23,5) und von den geringwertigen Kräutern wie Raute, Minze und Kümmel den Zehnten geben (Matthäus 23,23; Lukas 11,42). Schenute endet seine Rede mit dem Wunsch: „O dass wir doch das Aufrichtige tun und nicht bei bösen Werken erwischt und wenigstens nicht vor denen beschämt werden, die die eiteln Vorlieben für Blumen und Blätter halten, die vergehen werden (Jakobus 1,10; 1 Petrus 1,24)“ (MONB.HD 113).

CPC 822.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.HD

IT-VM Or. 192, f. 96r (bis ii.3).

Edition und Übersetzung

Mingarelli 1785: cccxxi–cccxxii [T], cccxxii–cccxxiii [lat. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:658, 847.

Rede 8: Wer sind die denn, die so etwas sagen [W67]

ΝΙΜ ΔΕ ΝΕΤΧΩ ΝΝΑΪ

Schenute verteidigt den mönchischen Habit und den Gürtel, den die Mönche um ihre Hüfte tragen. Wegen dieses Gürtels werden die Mönche verspottet und mit Eseln verglichen. Schenute schlägt die so etwas Sagenden mit ihren eigenen Waffen, indem er sie als Pferde und Maulesel beschreibt, die der Satan sattelte und bestieg: „Eine Unterweisung in Anwesenheit derer, die den ehrenvollen Habit des Mönchtums verspotten, denn sie sagten: ‚Sie sind gegürtet mit einem Gürtel um ihre Hüfte, gesattelt wie die Esel.‘ Wer sind denn die, die so etwas sagen? Es sind die Nachkommen der Arianer. Es sind die, die der Satan zusammen mit seinen Teufeln wie Pferde und Maulesel sattelte und bestieg, um sie auf die weiten Wege zu treiben, nämlich um sie vom geraden Weg abzubringen“ (MONB.HD 113). Darauf gibt Schenute Beispiele für Propheten und andere, die sich gürteten: Moses und das Volk Israel (Exodus 12,11), Aaron (Exodus 28,4), Josua und Elija (4 Könige 1,8).

Nach einer Lakune von drei Handschriftenseiten (MONB.HD [115–117]) fährt Schenute mit seinem Tadel fort: „Denn es sind diejenigen, die auf den Weg, auf felsigen Boden und unter die Dornen fielen (Matthäus 13,3–7). Es ist das Unkraut, das nach den guten Früchten erschien (Matthäus 13,26). Es sind die, die das Evangelium als ‚Feind‘ bezeichnet (Matthäus 13,25)“ (MONB.GP 168). Jedoch bleibt der Inhalt dieses Teils nach der Lakune wegen des fragmentarischen Zustandes nicht völlig eindeutig. Es verdient Erwähnung, dass Schenute Kaiser Theodosius als tot erwähnt: „Nachdem der gerechte König Theodosius gestorben ist“ (MONB.GP 169). Es bleibt aber unklar, welchen Theodosius er meint.

CPC 823.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

AT-NB K 9625.

AT-NB K 9624 (bis verso ii.18up).

MONB.HD

IT-VM Or. 192, f. 96 (ab recto ii.12).

Edition und Übersetzung

Mingarelli 1785:cccxxii, cccxxv [T], cccxxiii, cccxxv–cccxxvi [lat. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 1:240 Anm. 296, 2:658–659, 848.

Rede 8: Es ist gut, o ihr Menschen [W68]

ΟΥΑΓΑΘΟΝ ΠΕ Ω̄ ΝΡΩΜΕ

Die Überschrift dieses Werkes lautet: „Es ist notwendig für uns, über diejenigen zu sprechen, die mit ausgestreckten Händen nach unten beten. Wenn du mit ihnen sprichst, sagen sie: ‚Das ist die Gewohnheit unseres Landes‘“ (MONB.170). Dem Incipit kann entnommen werden, dass Schenute diese Gewohnheit durch die Überlieferung widerlegen will: „Es ist gut, o ihr Menschen, und sehr hervorragend, dass wir auf dem Fundament unserer Väter aufbauen“ (MONB.GP 170). Dann folgt eine Lakune von sechs Handschriftenseiten (MONB.GP [171–176]), die ungefähr die erste Hälfte des Textes bilden.

In der zweiten Hälfte dieses Werkes geht es um die Vernachlässigung des Kirchenbesuchs und des Empfangs der Eucharistie, von der die Seele profitiert, während sich die meisten Menschen um die weltlichen Genüsse bemühen und sich danach sehnen, selbst wenn sie sich dafür anstrengen müssen. Als Beispiel dafür vergleicht Schenute zwischen dem Besuch eines öffentlichen Bades und dem Besuch eines Gottesdienstes: „Seht aber auch, wie ihr in der glühenden Hitze in den Bädern zum Nutzen der Körper (auf den Beinen) steht. Wenn wir aber in die Kirche kommen, den Ort, wo unsere Sünden abgewaschen werden, und den Ort, der für unsere Seelen nützlich ist, sind wir missmutig, so dass wir uns selbst nicht aushalten, bis wir die Worte Gottes hören, die unsere Herzen kühlen“ (MONB.GP 177). Als Weiteres macht Schenute den Vergleich zwischen dem Verhalten der Menschen, wenn sie zu einem Bankett eingeladen werden, und ihrer Haltung zur Eucharistie. Das Gleichnis in Lukas 14,15–24 wird zur Bekräftigung seiner Ansicht benutzt. Von den drei Menschen, die im erwähnten Gleichnis die Einladung ablehnten, widmet Schenute seinen Kommentar dem dritten Gast, der gerade geheiratet hatte. Er sollte nicht nur die Einladung annehmen, sondern auch seine Frau mitnehmen. Schenute gibt den Männern die Schuld, dass ihre Frauen nicht in die Kirche kommen. Das nutzt Schenute als Ausgangspunkt, um über Gleichheit zwischen Männern und Frauen sowie über die Ehre der Ehe im Christentum zu sprechen.

CPC 824.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

AT-NB K 9624v (ab ii.6up).

FR-BN Copte 130.3.34r–36v:ii.20.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 4:37–40 (Nr. 52) [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:22–24 [lat. Ü]; Penn 1995: 28–29 [engl. Ü].

Literatur

Penn 1995: 26–27; Emmel 2004a: 2:659, 849.

Rede 8: Wir wollen nun auch zurechtweisen [W69]

ΜΑΡΤΥΡΙΟ ΔΕ ΟΝ

In diesem kurzen Werk, das uns vollständig erhalten ist, will Schenute die Frage beantworten, warum Menschen unterschiedliche Lebensspannen haben und warum manche lange leben, während andere im jungen Alter sterben.

In Wirklichkeit bietet Schenute keine Antwort, sondern betrachtet die Fragestellung selbst als unangemessen; denn dadurch stellt man den Willen Gottes in Frage. Menschen werden geboren und sterben nach dem Willen Gottes. Er hat das All unter seiner Kontrolle. Abgesehen von seiner Lebensspanne muss sich jeder Mensch während seines Lebens auf Erden bemühen, Gott zu gehorchen und seinen Willen zu tun. Das Ganze gleicht einem Herrn, der seine Diener zu seinem Dorf zu verschiedenen Zeitpunkten schickte. Abgesehen von ihrer Aufenthaltslänge im Dorf besteht ihre Aufgabe darin, den Willen ihrer Herrn zu tun. Die Gehorsamen werden belohnt und die Ungehorsamen werden bestraft.

Kein Mensch stirbt vor seiner Zeit, die ihm von Gott bestimmt ist. Selbst diejenigen, deren Leben durch Mord zu Ende gebracht wird, sterben nicht ohne den Willen Gottes.

CPC 371.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GM

FR-BN Copte 130.5.128 (bis verso i.8).

MONB.GP

FR-BN Copte 130.3.36v:ii.22–39r:ii.5.

MONB.XD

IT-NB IB.04.66 (ab recto ii.24).

FR-PL E 9983^{B/A} (R 195).**Edition und Übersetzung**

Amélineau 1907–1914: 1:173 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:41–44 (Nr. 17) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:20–22 [lat. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 125–126 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 470 (Nr. CXCv); Orlandi 1986: 68 (*Contra idolatras*); Buzi 2009: 164–165; Emmel 2004a: 2:659–660, 850; Brakke/Crislip 2015: 87–88.

Rede 8: Es ist nun auch gut, dass ich euch sage [W70]

ΟΥΑΓΑΘΟΝ ΔΕ ΟΝ ΠΕ ΕΤΡΑΧΩ ΝΗΤ̄Ν

In diesem Werk geht es um eine Frage eines Priesters aus der Stadt Sidon (σιδὴ). Jedoch wird die Frage selbst nicht erwähnt. Schenute meint, dass er die Frage bei einer anderen Gelegenheit bereits beantwortet habe. Darüber hinaus erwähnt er Archelaus, Bischof von Karcharis (καρχαρις) in Mesopotamien, der „einiges gesagt hat, indem er Manes (Mani), die Wurzel der Manichäer, widerlegte“ (MONB.GP 187). Damit sind die *Acta Archelai* (Beeson 1906 [T], Vermes/Lieu/Kaatz 2001 [engl. Ü]) gemeint, was darauf hinweist, dass die unerwähnte Frage sich darauf bezieht. Trotzdem will Schenute an dieser Stelle die Antwort vervollständigen. Erstaunlicherweise aber hat die Antwort Schenutes mit dem Manichäismus gar nichts zu tun. Stattdessen zitiert Schenute die biblische Stelle, wo Jesus über das mit einem neuen Stück Stoff geflickte alte Kleid und den neuen Wein in den alten Schläuchen spricht (Matthäus 9,16–17; Markus 2,21–22; Lukas 5,36–38). Er legt diese Worte in Bezug auf die Juden aus, insbesondere die Schriftgelehrten und Pharisäer, die die Lehre Jesu ablehnten.

CPC 372.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

FR-BN Copte 130.3.39r:ii.7–40r:ii.4.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:109–110 (Nr. 36) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:63 [lat. Ü]; Klein 1992: 369–371 [T/dt. Ü]; Anderson 2012: 92 [engl. Ü].

Literatur

Crum 1933: 198; Johnson 1987: 207; Klein 1992; Emmel 2004a: 2:660–661, 851.

Rede 8: Auch Folgendes gehört sich [W71+72]

ΠΕΙΚΕΟΥΑ ΔΕ ΟΝ ΟΥΠΕΤΕΩΩΕ ΠΕ

In dieser kurzen Schrift spricht Schenute über die Vorteile der Handarbeit. Wenn man aber faul ist und keine Arbeit betreibt, fängt man an, sich mit nutzlosen und eitlen Sachen zu beschäftigen. Er berichtet von einem Statthalter und Richter, der aus Langweile und Faulheit nichts zu tun hat, als Palmblätter zu zerstückeln und wegzuworfen. Schenute nimmt den Kampf im spirituellen Leben nicht aus. Auch diesbezüglich muss man sich bemühen und daran hart arbeiten, um Tugenden zu erlangen.

CPC 624.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

FR-BN Copte 130.3.40r:ii.6–41r:i.4.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:110–111 (Nr. 37) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:63–64 [lat. Ü]; Anderson 2012: 180_{2–20} [engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 1:240 Anm. 297, 2:661, 851.

Rede 8: Auch heute [W73]

ⲙⲡⲠⲠⲠ ⲠⲚ

Von diesem Werk sind bloß die letzten drei Seiten fragmentarisch erhalten. Schenute spricht über die Bestrafung der gottlosen Heiden und Götzenanbeter (Psalm 97,7). Dagegen sollen sich die Gerechten freuen und vor Gott jubeln (Psalm 68,4). Darüber hinaus zitiert Schenute Psalm 96,10: „Der Herr ist durch ein Holzstück König geworden“ (MONB.ZD 194) und identifiziert das Holzstück mit dem Kreuz. Er endet sein Werk mit 2 Korinther 5,19.

CPC 825.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.ZD

US-YB GEN MS Coptic 2, f. 1r–2r:ii.12.

Edition und Übersetzung

Keine.

Literatur

Emmel 2004a: 2:661–662, 851.

Rede 8: Außerdem meine ich [W74]

ⲡⲚⲠⲠ ⲁⲉ ⲚⲚⲁⲓ ⲛⲙⲉⲉⲓⲥⲉ

Dieses Werk ist nur sehr fragmentiert erhalten, so dass sein Inhalt nicht wiedergegeben werden kann. Es verdient aber Erwähnung, dass Schenute von einem Besuch durch ungenannte Personen während seines gewöhnlich zurückgezogenen Aufenthalts in der Wüste berichtet: „Wegen derer, die nachts zu mir auf den Berg kamen“ (MONB.ZD 196).

CPC 826.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.ZD

US-YB GEN MS Coptic 2, f. 2r:ii.13–3r:i.14.

Edition und Übersetzung

Keine.

Literatur

Emmel 2004a: 2:662, 851.

Rede 8: Ich antwortete [W75]

ⲁⲓⲟϥⲱⲟⲃ̅

Den Anlass zu dieser kurzen Predigt verrät uns die Überschrift in beiden Handschriften, die dieses Werk bewahren. Dort wird berichtet, dass Schenute sie in einem Haus seines Klosters in der Anwesenheit eines *Comes* namens Kaisarius vortrug, der von seinen Anwälten, Würdenträgern und hohen Stadtbeamten begleitet war. Es verdient Erwähnung, dass eine Person namens Kaisarius in Schenutes Kloster als Stifter geehrt wurde, wie eine undatierte Inschrift auf einem Fundamentstein bezeugt. Dass dieser Kaisarius mit dem hier erwähnten *Comes* zu identifizieren ist, ist sehr wahrscheinlich (Lefebvre 1920: 470–475; Behlmer 1998: 347).

Bei seinem Empfang in Schenutes Kloster drückt Kaisarius den Wunsch aus, die Werke Gottes tun zu wollen, jedoch hindere ihn daran die menschliche Schwäche.

Schenute beginnt seine Rede, indem er den frommen Wunsch des *Comes* lobt, und beschreibt die Situation durch ein Gleichnis. Sie gleicht einem Mann, der ein Gebäude für den eigenen Bedarf errichten will. An der Baustelle liegen aber zahlreiche Steine verschiedener Größen. Der Bauherr betrachtet die schweren Steine und wird mutlos. Die leichten Steine lässt er aber liegen. Darauf erklärt Schenute seinen Zuhörern den Sinn des Gleichnisses: Dem Evangelium gemäß ist die Last Gottes leicht (Matthäus 11,30). Es ist eine Frage der Liebe zu Gott. Wenn man trotzdem nicht in der Lage sei, einigen Geboten Gottes nachzukommen, soll man aber deswegen nicht den anderen Geboten gegenüber ungehorsam sein. Dafür nennt Schenute Beispiele und erklärt, dass es verschiedene Wege gibt, Gott zufriedenzustellen. Je nach seiner Kraft soll jeder Mensch Gott folgen. So lehrte es Jesus in seinen Gleichnissen (Matthäus 13,8, 20,1–16, 25,14–30). Jeder, der vernachlässigt zu tun, was er kann, gleicht dem Diener, der sein Talent in der Erde vergrub (Matthäus 25,25) oder sein Pfund in einem Tuch aufbewahrte (Lukas 19,20). Zum Schluss ermutigt Schenute seine Zuhörer, mehr Wohltaten zu tun.

Nach der Predigt bat Kaisarius Schenute um seine Gebete und versprach ihm, das zu tun, was er gerade gelehrt hatte.

CPC 374.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

FR-BN Copte 130.3.41r:ii.1–43v:ii.8.

MONB.ZD

US-YB GEN MS Coptic 2, f. 3r:ii.8–f. 4.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:26–30 (Nr. 12) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:11–13 [lat. Ü]; Anderson 2012: 62₁₅–64₁₆ [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 127–129 [engl. Ü].

Literatur

Lefebvre 1920: 470–475; Monneret de Villard 1923: 156–159; Behlmer 1998: 347, 348, 359, 369; Emmel 1998: 94; Emmel 2004a: 2:662–663, 852; Brakke/Crislip 2015: 88.

Rede 8: Und nach wenigen Tagen [W76]

ⲙⲚⲛⲚⲘⲗⲉⲛⲕⲟⲩⲓ ⲁⲉ ⲛⲗⲟⲩⲟⲩⲩ

Wenige Tage nach der vorherigen Predigt – so beschreibt Schenute die Umstände – besucht *Comes* Kaisarius Schenute wieder, dieses Mal aber zusammen mit dem Statthalter Taurinus. Ihre Unterhaltung mit Schenute führt zu einem Gespräch über die Umstände in Alexandria bezüglich einer kleinen Unruhe (ⲛⲉⲟⲩⲟⲣⲧⲣ̅ ⲟⲩⲛⲙ) in der Kirche. Was damit gemeint ist, wird nicht näher erläutert.

Die Besucher stellen Schenute die Frage, ob sie mit allen Menschen in Gemeinschaft sein dürfen. Schenute antwortet, dass sie nur mit guten Leuten in Gemeinschaft sein sollen. Sie sollen ihre Gespräche, die sie im Alltagsleben führen, beiseite lassen und sich mit Worten beschäftigen, die mit dem Himmel verbunden und für sie nützlich sind. Diese (Unruhe) wird vergehen, wie auch die Sonne hinter den Wolken wieder scheint. Die Kirche Christi steht unter dem Schutz Gottes. Häretiker können ihr nicht schaden. Gott wird sie richten, nicht wir (1 Korinther 5,12).

Schenute berichtet von einem Besuch des Statthalters Markellinus und des *Comes* Chrysippus samt seiner Kinder. Damals wurde anscheinend dieselbe Frage bezüglich der Gemeinschaft mit anderen gestellt, worauf Schenute die gleiche Antwort gegeben hatte, wie er sie eben für Kaisarius und Taurinus formulierte. Zum Schluss macht Schenute eine wichtige Bemerkung, und zwar, dass Chrysippus in Pano-
polis anwesend war und Schenute beistand, als Schenute alle Bücher aus dem Haus des gottlosen Mannes (Gesios?) entfernte.

Leider bietet der koptische Text keinen einzigen Anhaltspunkt, mit dessen Hilfe diese „kleine Unruhe“ identifiziert werden kann. Verschiedene Möglichkeiten wurden von Monneret de Villard vorgeschlagen, so dass er dieses Werk Schenutes zwischen 399 und 415 datiert, also zur Zeit Theophilus' oder Kyrills von Alexandria (Monneret de Villard 1923: 158). Emmel aber neigt dazu, dass mit dieser „Unruhe“ die Folgen des Konzils von Chalkedon im Jahr 451 gemeint sind, und zwar die Absetzung des Dioskorus von Alexandria, seine Verbannung und die Einsetzung des Proterius an seiner Stelle gegen den Willen des Volks (Emmel 1998: 94; Emmel 2004a: 2:650). Jedoch passt die Bezeichnung Schenutes dieser Maßnahme als „kleine Unruhe“ gar nicht zu so einem entscheidenden Ereignis in der Geschichte der alexandrinischen Kirche. Darüber hinaus ist die intakte Beziehung und die Treue Schenutes zu den alexandrinischen Patriarchen wohl bekannt und gut bezeugt (Moawad 2008). Er hätte die Absetzung des Dioskorus niemals akzeptiert. Die Reaktion Schenutes auf die Frage seiner Besucher, ob sie mit allen Leuten in Gemeinschaft sein dürfen, ist ziemlich mild und passt gar nicht zu seinem üblichen Verhalten gegenüber

Häretikern und Schismatikern. Daher bin ich der Auffassung, dass die Datierung dieses Werkes offen bleiben sollte.

CPC 375.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

FR-BN Copte 130.3.43v:ii.10–45r:ii.26.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:30–32 (Nr. 13) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:13–14 [lat. Ü]; Anderson 2012: 64₁₈–65₂₅ [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 130–131 [engl. Ü].

Literatur

Lefebvre 1920: 470–475; Monneret de Villard 1923: 156–159; Behlmer 1998: 347, 348, 349 und Anm. 51, 359, 369–370; Emmel 1998: 94; Emmel 2004a: 2:650, 663, 853; Brakke/Crislip 2015: 88–89.

Rede 8: Seht, wie deutlich die Torheit des Unbarmherzigen offenbar wird [W77]

ⲁⲛⲁϥ ϫⲉⲁⲧⲙⲛⲧⲁⲑⲏⲧ ⲙⲓⲣⲱⲙⲉ ⲛⲁⲧⲛⲁ ... ⲟϥⲟⲛⲉ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲟϥⲏⲣ

Nach der Überschrift der einzigen Handschrift, die dieses Werk bewahrt, wurde diese kurze Predigt an einem Sonntag nach der Lesung aus den Psalmen (135,15) und dem Evangelium (Lukas 12,16–20) an einem ungenannten Festtag vorgetragen. Der Grund für die Knappheit der Predigt wird ebenfalls angegeben und zwar, weil die Besucher des Gottesdienstes in Eile waren, nach Hause zurückzukehren.

Zunächst wiederholt Schenute die oben genannten Bibelstellen und drückt vor seinen Zuhörern den Wunsch aus, die in Psalm 135,15 sowie in Daniel 3,1 erwähnten Edelmetallgötzen zu finden, damit er sie zerstückeln und an die Armen verteilen kann. Götzendiener und Juden werden als Finsternis bezeichnet, da sie nicht an die Dreieinigkeit glauben. Da Gott die Christen vor dem Irrtum der Heiden und der Juden bewahrt, sollen sie ihn durch gute Taten ehren; denn gute Taten beschämen den Teufel und ärgern gottlose Menschen.

CPC 625.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

FR-BN Copte 130.3.45v:i.9–47v:i.4.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:111–113 (Nr. 38) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:64–65 [lat. Ü]; Anderson 2012: 169–170₁₆ [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 132–133 [engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:664, 853; Brakke/Crislip 2015: 89.

Rede 8: Als ich heute in den Proverbien las

ϵἶπα ἴπποϋ ἕν̄̄παροιμια

Schenute nutzt Sprüche 10,20 als Ausgangspunkt für seine Predigt und vergleicht zwischen guten und schlechten Menschen bzw. zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Auf der einen Seite lobt er die Gerechten für ihre guten und barmherzigen Taten und verkündet ihnen den Segen Gottes sowie den himmlischen Lohn. Auf der anderen Seite tadelt er die gierigen und geizigen Leute, deren Reichtum sie vor dem Zorn Gottes nicht retten kann.

Von diesem unvollständig erhaltenen Werk sind nur die Pariser Fragmente publiziert. Daher kann vom Inhalt der beiden Wiener Blätter nicht berichtet werden.

CPC 828.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

FR-BN Copte 130.3.47v–49v.

AT-NB K 9628(2)^{B/A}.

AT-NB K 9628(1).

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:113–116 (Nr. 39) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:66–67 [lat. Ü]; Anderson 2012: 166₁₈–167 [engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:664–665.

Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]

αϥωπε δε ἵουϥου

Diese Predigt wurde als Antwort auf die Frage einiger Besucher gehalten, ob der Sohn Gottes vor seiner Inkarnation existierte. Durch zahlreiche Bibelstellen versucht Schenute, die ewige Existenz des Sohnes und seine Göttlichkeit zu beweisen. Auf die Frage, wie der Sohn Gottes im Schoß der heiligen Jungfrau Mensch wurde, gibt Schenute keine Antwort, sondern er tadelt die Stellung der Frage überhaupt und betont, dass Gott zu allem fähig sei.

Der Tod des Nestorius von Konstantinopel, der auf dem Konzil von Ephesus 431 abgesetzt wurde, wird erwähnt. Jedoch hält Lefort (1955b: 41) diese Erwähnung für eine Interpolation.

Darauf wendet sich Schenute dem Thema „Eucharistie“ zu und verteidigt die Verwandlung der Hostie und des Weines zum wahren Leib und Blut Christi. Er beschuldigt diejenigen, die daran zweifeln, des Origenismus.

Die Handschrift MONB.ZQ 21:ii.21–26 enthält die Überschrift, dass diese Predigt am Weihnachtsfest vorgelesen wurde (Emmel 2004a: 1:376).

CPC 636.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AV

FR-BN Copte 130.2.87v.

FR-BN Copte 130.2.82–85 (bis 85v:i.25).

MONB.DD

FR-BN Copte 130.5.125.

MONB.GP

FR-BN Copte 131.6.14.

MONB.ZQ

FR-BN Copte 130.4.108v.

FR-BN Copte 130.4.109.

Edition und Übersetzung

Lefort 1955b: 41–43 [T], 43–45 [frz. Ü]; Orlandi 1980: 221–222 [it. Ü]; Davis 2008b: 286–289 [engl. Ü]; Moawad 2009a: 172–176 [arab. Ü]; Lundhaug 2012a: 144–150 [norw. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 35–38 [engl. Ü].

Literatur

Porcher 1933–1936: 2:67: (fol. 14); Lefort 1955b: 40–41; Weiss 1969–1970; Orlandi 1980: 220–221; Orlandi 1986: 68 (*De praexistentia Christi*); Emmel 2004a: 2:650, 665–666, 854; Grillmeier 2004: 2/4:214, 220–222; Davis 2008b: 63, 73–74, 76, 80, 81–82, 170; Moawad 2008; Luisier 2009: 273–274; Cristea 2011a: 43–44, 58–59, 85–86, 88 Anm. 229; Brakke/Crislip 2015: 29–30; Emmel 2016: 939.

Rede 8: Wahrhaftig, wenn ich denke [W79]

ἈΛΗΘΩΣ ΕἶΨΑΝΜΕΕΥΕ ΕΒΟΛ

Laut der Überschrift wurde diese Predigt vor Mönchen vorgetragen. Schenute drückt sein Erstaunen aus, welch luxuriöses Leben die Väter des Alten Testaments führten. Sie heirateten und zeugten Kinder. Sie waren wohlhabend. Die Askese war ihnen fremd. Trotzdem waren sie von Gott gesegnet und ihm nah. Sie wurden zu Vätern aller Heiligen. Sie erreichten diese besondere Stellung dank ihres Glaubens, ihrer Liebe zu Gott, ihrer Sündlosigkeit und ihrer Gastfreundlichkeit.

Im Gegensatz zu diesen führen die Mönche ein strenges und asketisches Leben. Sie leben im Zölibat und verzichten freiwillig auf Besitztum. Trotzdem erreichen die meisten von ihnen nicht die Stellung der heiligen Vorväter, weil sie sündigen. Schenute gibt zu, dass es schmerzhaft ist, diese Worte zu hören. Deswegen sind die selig, die ein asketisches Leben führen und noch dazu nicht sündigen. Wehe aber denen, die dem Satan einen Platz in sich lassen. Gott ist bloß auf ihren Zungen, aber nicht in ihren Herzen.

Diejenigen, die vom Satan besessen sind, haben keine Macht mehr über sich selbst, denn sie werden zu Sklaven des Satans. So leidet man, wenn man sündigt, unter der Knechtschaft des Teufels. Das gleicht einer Stadt, deren Mauer unbewacht ist. Sie wird genauso wie eine mauerlose Stadt mühelos erobert. As-

kese ohne tugendhafte Werke nützt nichts. Dies wiederum gleicht einer Stadt mit großen Mauern, die trotz ihrer Mauern in die Hände ihrer Feinde fällt. Eine Person aber mit wenigen guten Werken gleicht einer Stadt mit zwar kleinen Mauern, die ihre Feinde aber dennoch besiegt.

Mönche sollen gegen Sünden bis zum Tod kämpfen und sich auf die Begegnung mit Gott vorbereiten. Sie sollen wachsam sein und sich gegen Satan wehren, wie ein reicher Mann, der seinen Schatz bewacht. Selbst wenn er schläft aber Licht brennen lässt, wagen die Diebe nicht, ins Haus einzubrechen. Das Licht des Mönches ist die Gottesfurcht.

CPC 626.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AV

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, ff. 10–12.

MONB.GP

FR-BN Copte 131.6.15.

MONB.HD

IT-NB IB.03.93.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 416–417 [T], 418 [lat. Ü]; Amélineau 1907–1914: 1:174–180, 485 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 4:22–26 (Nr. 50) [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:12–15 [lat. Ü]; Cozby 1983: 18–20 [engl. Ü]; Anderson 2012: 187₁₁–189₁₂ [engl. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 134–136 [engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 415 (Nr. CLXXXIIX); Amélineau 1907–1914: 1:lxxxix–xcviii; Porcher 1933–1936: 2:67 (fol. 15); Cozby 1983: 17–18; Emmel 2004a: 2:666, 855; Buzi 2009: 152–154; Brakke/Crislip 2015: 89.

Rede 8: Die Heilige Schrift hat gesagt [W80]

πεχας νοιτεγραφη

Dieses Werk stellt einen Disput bezüglich des Geschicks der Seelen von Heiligen und Gerechten dar, die vor Christus starben. Von der ersten Hälfte dieses Werkes ist bloß ein einziges Blatt (MONB.GP 259/260) fragmentarisch erhalten. Somit ist die Fragestellung nicht ganz klar. Jedoch scheint es, dass Schenute die Meinung ablehnt, dass die Seelen von heiligen Menschen im Alten Testament in die Unterwelt (ἀμ̄ντε) gingen. Die Opponenten Schenutes aber nehmen die Episode in Matthäus 11,2–3 und Lukas 7,18–20 zum Beweis für ihre Gegenmeinung. Johannes der Täufer schickte zwei seiner Jünger zu Jesus mit der Frage, ob er der Messias sei. Daraus schließen sie, dass Johannes, der damals im Gefängnis saß und den Tod erwartete, den heiligen Seelen in der Unterwelt die Erlösung verkünden wollte.

Nach einer langen Lakune (MONB.GP [261–268]) bestreitet Schenute, dass die Seelen der Gerechten und Heiligen des Alten Testaments in der Unterwelt bis zur Kreuzigung Christi warteten: „Ich sage es nochmal: Wenn die Heiligen, mit denen der Herr sprach und einen Bund schloss, sich in der Unterwelt bis zu dem Tag, an dem Christus gekreuzigt wurde, befanden, wie sollen dann wir Sünder, die umkehren wollen, ihr (d. h. der Unterwelt) entkommen? Denn vor Gott gib es keine Begünstigung“ (MONB.GP 270 + HD 190). Schenute fordert seine Opponenten heraus, ihre Meinung durch die Heilige Schrift zu

beweisen. Was diese Heiligen über die Unterwelt sagten, sagten sie, während sie noch lebten. Damit gilt ihre Aussage nicht als Beweis für ihr Verweilen dort. Selbst die Worte des Paulus im Hebräerbrief bestätigen diese Meinung nicht: „Als der heilige Apostel über unsere Väter sagte: ‚Sie haben die Verheißungen nicht empfangen (Hebräer 11,13),‘ sagte er auch: ‚Gott hat für uns etwas Besseres vorgesehen, damit sie nicht ohne uns vollendet würden (Hebräer 11,40).‘ Er sagte aber nicht: ‚Es gibt einen Heiligen in der Unterwelt,‘ sondern: ‚Sie warteten auf die Stadt, die Fundamente hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist (vgl. Hebräer 11,10)““ (MONB.HD 192).

Schenute endet sein Werk mit zwei Zitaten, die er Antonius dem Großen zuschreibt. Das erste Zitat stammt aus dem 18. Brief des Antonius nach der arabischen Überlieferung (siehe S. 10). Das zweite Zitat ist in keinem Brief des Antonius belegt.

CPC 829.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

AT-NB K 9626^{B/A}.

AT-NB K 9627.

MONB.HD

IT-NB IB.03.101.

IT-NB IB.03.95r–97v:ii.17.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 418–419 [T/lat. Ü]; Amélineau 1907–1914: 1:188₃–193 [T/frz. Ü].

Literatur

Garitte 1939: 20–22; Rubenson 1995: 16, 36 Anm. 4; Emmel 2004a: 2:666–667, 856; Vivian 2005b: 81–82; Buzi 2009: 152–154; Farag 2011b: 34–36; Farag 2012: 94–95; Choat 2013: 82.

Rede 8: Wir wollen auch noch Folgendes sagen, das wir gefunden haben [W81]

τῆνα.χ.ε.π.ε.ἰ.κ.ε.ο.υ.α. Δ.ε. ο.ν. ε.ν.τ.α.ν.ῶ.ν.τ.ι.ϥ

Schenute widerlegt die Meinung der Manichäer, dass das Alte Testament nach Christus keine Gültigkeit mehr haben solle: „Denn dies ist das Wort des Mani, des gottlosen Manichäers. Er verwirft das Gesetz (des Moses) und die Propheten und verachtet sie. Aber wie ein alter guter Wein, der mit einem neuen guten Wein vermischt wurde, so ist es mit dem Alten und dem Neuen Testament“ (MONB.HD 197). Wenn sich die Kirche nur mit dem Neuen Testament begnügt, dann gleicht sie einer Mutter, die ihre Kinder mit einer ihrer beiden Brüste stillt. Er zitiert aus dem Hohelied und legt seine Zitate in Bezug auf das Alte und das Neue Testament aus: „Hört, was geschrieben steht! An einer Stelle steht: ‚Wir werden deine Brüste mehr als den Wein lieben (Hohelied 1,2b).‘ Das bedeutet das Alte und das Neue Testament. Er hat nicht gesagt: ‚Deine Brust.‘ An einer anderen Stelle steht: ‚Deine beiden Brüste sind wie zwei junge Zwillinge der Gazelle (Hohelied 4,5).‘ Das sind das Alte und das Neue Testament“ (MONB.HD 198).

CPC 627.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

GB-BL Or. 3581A, f. 112v/r + FR-PL E 10062^{B/A} (R 171).

MONB.HD

IT-NB IB.03.97v:ii.19–100r:i.11.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 420 [T], 420–421 [lat. Ü]; Amélineau 1907–1914: 1:194–197 [T/frz. Ü].

Literatur

Leipoldt 1903: 74 Anm. 4, 87; Orlandi 1986: 68 (*De Vetere Testamento*); Emmel 2004a: 2:667–668, 857; Buzi 2009: 152–154.

Rede 8: Da es sich für Christen gehört [W82]

ΕΠΙΔΗ ΣΠΡΕΠΕΙ ΕΤΡΕΝΕΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ

Wie die Überschrift dieses Werkes bezeugt, handelt es sich hier um einen Brief Schenutes (ΣΙΝΟΥΘΙΟΥ ΕΠΙΣΤΟΛΗ). Die Überschrift fasst den Inhalt des Briefes wie folgt zusammen: „Eine Abhandlung in der Anwesenheit derer, die ihre ganze Lebenszeit darauf verbrachten, sich rein zu bewahren; über den Kirchengang zu jeder Zeit und an jedem Tag in Gottes Furcht, insbesondere am heiligen Osterfest; sowie über die unangemessenen Werke, die an den Orten der heiligen Märtyrer begangen werden; und darüber: Während der vierzig Tage lasst uns uns an diesen Tagen davor hüten, etwas Böses zu tun. Dann werden wir unsere Augen zu dem Ort erheben, den wir erwarten“ (MONB.HD 201).

Schenute ermuntert seine Adressaten dazu, die Martyrien zu besuchen, um dort zu beten und Gott zu lobpreisen: „Es ist gut, in die Stätten der Märtyrer zu gehen, (dort) zu beten, (die Heilige Schrift) zu lesen, Psalmen zu singen, sich zu reinigen und Opfergaben in der Furcht Christi darzubringen (d. h. die Eucharistie feiern). Das ist der Typus der Kirche. Das ist der Kanon des Hauses Gottes“ (MONB.HD 205). Er warnt aber davor, dort zu singen, zu essen, zu trinken, zu lachen, zu huren oder einen Menschen wegen Trunkenheit, Schwelgereien oder Streit zu töten. Er stellt dar, wie sich manche Leute dort verhalten. Während einige im Martyrium lobpreisen, rezitieren und die Eucharistie feiern, spielen andere draußen laut mit Hörnern und Flöten. Für Schenute ist ein Martyrium auch ein Haus Gottes. Dort soll man sich genauso wie in einer Kirche verhalten. Jedoch verwandeln die Besucher das Martyrium zu einem Markt für ihre Ware und zu einem Platz, um ihre Reittiere zu prüfen. Schenute setzt diese mit den Handelsleuten im Tempel gleich, die Jesus hinaustrieb, weil sie das Gotteshaus zu einer Räuberhöhle gemacht haben (Matthäus 21,12–13; Markus 11,15–17; Lukas 19,45–46). Er wundert sich über ihr Verhalten, als ob sie kein Zuhause für Essen und Trinken hätten oder keine Städte oder Dörfer, wo sie mit ihren Waren handeln könnten: „Was für eine große Dummheit! Wenn ihr zum Ort des Märtyrers geht, um (dort) zu essen, zu trinken, zu kaufen, zu verkaufen und eure Wünsche zu erfüllen, wozu ist euer Haus da? Wozu die Städte? Wozu die Dörfer? Um zu verkaufen und kaufen“ (MONB.HD 206). Schenute kritisiert Frauen, die sich beim Besuch eines Martyriums schminken und parfümieren, um die männlichen Besucher zu verführen. Wenn die Märtyrer jetzt lebten und das alles mitbekommen würden, sagt Schenute, wären sie auf diese Menschen zornig und würden sie aus ihrem Martyrium vertreiben, ihre Kleider zerreißen, ihnen

Ohrfeigen geben und sie auspeitschen. Darüber hinaus berichtet Schenute von Unzucht und unanständigen Beziehungen zwischen Männern und Frauen, die den Besuch eines Martyriums als Gelegenheit für die Erfüllung ihrer fleischlichen Lüste missbrauchen: „Nehmt die Orte der Märtyrer nicht zum Anlass, um eure Körper in den Gräbern zu zerstören, die in ihrer (d. h. der Martyrien) Umgebung sind, und an anderen Orten, die sich in ihrer Nähe befinden, sowie in den Ecken, die in ihnen sind, denn ich will nicht sagen öffentlich in ihrem Inneren (d. h. in den Martyrien), o ihr unreinen Männer und ihr abscheulichen Frauen, die den Zorn Gottes erregen“ (MONB.HD 208). Letztendlich muss jeder wissen, aus welchem Grund er ein Martyrium besucht.

Schenute besänftigt seine Adressaten und versichert ihnen, dass er damit nichts anderes außer ihren Nutzen und ihr Wohl wolle: „Was will ich von euch, außer dass ihr euch Nutzen bringt? Oder was suche ich, außer dass Gott der Herr euch segnet, zusammen mit euren Kindern, eurem ganzen Haus und allem, was ihr habt“ (MONB.HD 211). Obwohl er die Christen zum Besuch der Martyrien ermuntert, warnt er sie jedoch vor den Martyrien falscher Märtyrer. Sie sollen sich erst vergewissern, dass es sich um einen wahren Märtyrer handelt: „Entfernt all diese eitlen Wünsche jeglicher Art und geht zu Zehntausenden und Zehntausenden zu ihnen (d. h. den Martyrien), wie ihr in die Kirche geht, aber (zu) den wahren Märtyrern, deren Leiden Zeugnis für sie ablegen, nicht (zu) den falschen Märtyrern. Es wird euch dann klar, dass ihr zu ihnen um Gottes und seines Christus willen geht, denn dies ist es, was sich ziemt, und das ist es, was den heiligen Märtyrern gefällt, damit sie für uns bitten und beten, wobei sie vor dem Herrn in den Himmeln stehen“ (MONB.HD 211). Schenute warnt vor denjenigen, die behaupten, dass ihnen irgendein Märtyrer erscheine und den Ort mitteile, an dem seine Gebeine liegen. Andere finden beim Graben Knochen in Särgen. Wenn diese Gebeine aber untersucht werden, stellt man doch fest, dass es sich um Tierreste handelt.

In diesem Brief zitiert Schenute aus einem sonst unbekanntem Werk des Athanasius von Alexandrien (CPG 2150), in dem er Jungfrauen (Nonnen) davon abhält, irgendwohin zu gehen, sich nach Sonnenuntergang blicken zu lassen oder die Nacht wachend in einem Martyrium oder bei einer verstorbenen Nonne zu verbringen. Das wird vom Teufel ausgenutzt, um sie in die Irre zu führen.

Der Brief Schenutes endet mit einem allgemeinen Wort über verschiedene Sünden, insbesondere Stehlen.

CPC 830.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GP

IT-NB IB.07.02–03.

MONB.HD

IT-NB IB.03.100r (ab ii.1).

IT-NB IB.03.94.

IT-NB IB.03.102–103.

IT-NB IB.03.48–49.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 421–423 [T], 421, 423–424 [lat. Ü]; Amélineau 1907–1914: 1:197₁₂–211₂, 485 [T/frz. Ü]; Lefort 1955a: 1:108_{6–18} [T], 2:86_{9–20} [frz. Ü].

Literatur

Leipoldt 1903: 30–31, 183–184; Baumeister 1972: 63–73; Horn 1986–1992: 1:1–15; Brakke 1994: 38–39 (Nr. 17); Emmel 2004a: 2:668–669, 858; Buzi 2009: 146–150, 152–154; Moawad 2009a: 89–95; Robinson 2016: 197–203.

Rede 8: Schenute schreibt an die Priester [W83]

ΣΙΝΟΥΘΙΟΣ ΠΕΤΡΣΔĪ ἸΝΕΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ

Bis auf das Incipit ist kein Handschriftenzeugnis für dieses Werk bekannt. Es steht im Wiener Verzeichnis unter Nr. 83.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634v.ii.5–6.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:168 [T]; Emmel 2004a: 1:241 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:669, 859.

Rede 8: Da man den Teufel verfolgen muss [W84]

ΕΠΕΙΔΗ ΖΑΠΣ ΠΕ ΕΠΩΤ ἸΝΣΑΠΔΙΑΒΟΛΟΣ

Siehe oben S. 129.

Rede 8: Wer Böses tut [W85]

ΝΕΤΕΙΡΕ ἸΜΠΕΘΟΥ

In diesem Werk setzt Schenute seine Abhandlung bezüglich Märtyrerverehrung in „Rede 8: Da es sich für Christen gehört [W82]“ (S. 180) fort, wie die Überschrift selbst bezeugt: „Eine Abhandlung folgt dem, was wir sagten und schrieben bezüglich derer, die Knochen von Leichnamen verehren, indem sie sie fälschlicherweise ‚Märtyrer‘ nennen“ (MONB.HD 239).

Gleich am Anfang tadelt Schenute nicht nur diejenigen, die diese Boshaftigkeit begehen, sondern auch die, die diesen aus Heuchelei die Wahrheit nicht sagen. Er zieht die Behauptung von manchen in Zweifel, Erscheinungen von Märtyrern gehabt oder Märtyrergebeine entdeckt zu haben. Diese werden vom Teufel in die Irre geführt und müssen vor Gott die Verantwortung dafür tragen. Er erinnert seine Adressaten an das Gebot der heiligen Väter, als sie daran waren zu sterben, ihren Leichnam verstecken zu lassen, so dass keiner ihn finden könne. Es ist Zorn erregend, Knochenreste von unbekanntem Menschen in die Kir-

che zu legen. Stattdessen müssen wir alles überprüfen und untersuchen. Diese anonymen Gebeine können von Verbrechern oder Hurern stammen und bleiben verdächtig, solange glaubwürdige Christen ihre Zugehörigkeit zu einem Märtyrer nicht bezeugen. Darüber hinaus ist Schenute grundsätzlich dagegen, Martyrien innerhalb einer Kirche zu errichten. Ein Martyrium muss von der Kirche getrennt werden. In diesem Zusammenhang lobt Schenute einen Priester aus Oberägypten, weil er sich von einigen nicht betrügerischen ließ, die behaupteten, Gebeine eines Märtyrers gefunden zu haben. Der Priester lehnte es ab, diese Gebeine in die Kirche zu bringen.

Schenute berichtet weiter davon, wie er Martyrien in Ephesus besucht und dort gebetet habe. Er betont, dass die Martyrien von Ephesus mit Respekt und Achtung besucht würden, im Gegensatz zu den Martyrien in Ägypten, wo gegessen und getrunken wird. Bis auf die Hauptkirche von Ephesus wurde dort kein Martyrium in einer Kirche errichtet.

Schenute erwähnt bestimmte Bräuche, die mit Märtyrerverehrung verbunden sind. Manche schämen sich, in ein Martyrium zu gehen, das in einer Kirche errichtet ist. Deswegen wird dort eine Handwaschschüssel hingestellt, damit sie einen Vorwand haben, das Martyrium zu besuchen, nämlich um dort ihre Hände zu waschen. Ebenfalls erwähnt er den Brauch, Lampen vor den Märtyrergebeinen anzuzünden. Darüber hinaus berichtet Schenute von einem Trick, den manche verwenden, um den Bau eines Martyriums innerhalb einer Kirche zu legalisieren. Sie behaupten, eine Lichterscheinung dort gesehen zu haben oder nach einer Übernachtung in diesem Martyrium von einer Krankheit geheilt worden zu sein. Schenute setzt diese Betrüger mit denen gleich, die auf Friedhöfen übernachten, in der Hoffnung, einen Traum zu sehen, oder um dort nach Orakeln zu suchen. Getadelt werden hier nicht nur Laienchristen, sondern auch Kleriker, die darin verwickelt sind.

CPC 629.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.HD

IT-NB IB.03.50r:ii.24–53v.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 424–427 [T]; Amélineau 1907–1914: 1:212₄–220₁₁, 485 [T/frz. Ü].

Literatur

Leipoldt 1903: 31–32, 183–184; Delehay 1922: 37–39; Baumeister 1972: 63–73; Horn 1986–1992: 1:1–15; Emmel 2004a: 2:650, 669–670, 859; Buzi 2009: 146–150; Moawad 2009a: 89–95; Robinson 2016: 193, 200.

Rede 8: Ich will weiter enthüllen [W86]

εἰογῶς οὐκ ἐτοοτ ἐβῶλπ ἐβῶλ

Bis auf das Incipit ist kein Handschriftenzeugnis für dieses Werk bekannt. Es steht im Wiener Verzeichnis unter Nr. 86.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634v.ii.11–12.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:168 [T]; Emmel 2004a: 1:241 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:670, 859.

Rede 8: Hätte jener überaus unbedeutende Mann nicht [W87]

ενεῖπεπελαχιστος ἄρωμε

Von diesem Werk ist lediglich sein Incipit, das im Wiener Verzeichnis unter Nr. 87 aufgelistet ist, bekannt.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634v.ii.13–14.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:168 [T]; Emmel 2004a: 1:241 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:670, 859.

Rede 8: Wer in der Pein sagt [W88]

νετχω ἴμος ἔμπερβα

Bis auf das Incipit ist kein Handschriftenzeugnis für dieses Werk bekannt. Es steht im Wiener Verzeichnis unter Nr. 88.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634v.ii.15–16.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:168 [T]; Emmel 2004a: 1:241 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:670–671, 860.

Rede 8: Es gibt etwas, das ich sagen will [W89]

ΟΥΝΟΥΖΩΒ ΕΪΝΑ.Χ.ΟΟϚ

Dieses Werk ist nicht überliefert. Sein Incipit wird im Wiener Verzeichnis unter Nr. 89 aufgelistet.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

UNBEKANNT

AT-NB K 9634v.ii.17–18.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:168 [T]; Emmel 2004a: 1:241 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:671, 860.

Rede 8: Sind die Kinder der Finsternis nicht [W90]

MH ΕΡΕΪΩΗΡΕ ΜΠΚΑΚΕ

Bis auf das Incipit, das im Wiener Verzeichnis unter Nr. 90 steht, wird nichts aus diesem Werk überliefert.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

UNBEKANNT

AT-NB K 9634v.ii.19–20.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:168 [T]; Emmel 2004a: 1:241 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:671, 860.

Rede 8: Es liegt nun seit Anbeginn fest [W91]

СКН ΜΕΝ ΕΞΡΑΪ ΧΙΝῆΘΟΡΠ

Das Incipit des Werkes wird im Wiener Verzeichnis unter Nr. 91 aufgelistet. Es ist in keiner bekannten Handschrift belegt.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9634v.ii.21–22.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:168 [T]; Emmel 2004a: 1:241 [T/engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:671–672, 860.

Varia: Es ist die rechte Zeit, um ein Boot zum Segeln auslaufen zu lassen

ΝΑΝΟΥΠΝΑΥ ἸΚΑΠΧΟΪ ΕΒΟΛ ΕΡῶΩΤ

In dieser Predigt richtet Schenute seine Worte sowohl an Mönche als auch an Laien. Daher lobt er die Askese und Jungfräulichkeit, aber auch die Ehe und die Alltagsarbeit. Wie sich die Menschen in verschiedenen Arbeitsarten betätigen, genauso gibt es auch im spirituellen Leben verschiedene Wege und Tugenden, die zu Gott führen. Wie Spätaufsteher nach Sonnenaufgang für ihre Faulheit getadelt werden, sollen Christen, die nach der Menschwerdung Christi, der Sonne der Gerechtigkeit, immer noch sündigen und ihr Heil vernachlässigen, ebenfalls zurechtgewiesen werden. Vielleicht können Sünder, die Jesus nicht kennen, entschuldigt werden. Sündige Christen aber haben keine Entschuldigung. Sowohl diejenigen, deren Sünden bekannt sind, als auch die, die heimlich sündigen, werden dieselbe Strafe bekommen, weil vor Gott nichts geheim bleibt.

Schenute legt Jesaja 54,1 und Jeremia 15,9 nicht nur in Bezug auf die Juden aus, sondern auch, dass hier jene Christen gemeint sind, die früher tugendhaft waren und in Reinheit lebten, jetzt aber ungehorsam und Sünder sind.

Für viele Menschen, darunter auch Christen, ist die Geburt Christi von der Jungfrau Maria nicht nachvollziehbar. Schenute antwortet: Wenn eine kleine Biene ein Haus für sich bauen kann, warum kann der allmächtige Gott kein Haus, d. h. die heilige Jungfrau, für sich errichten?

Schenute beschreibt seinen Zuhörern das himmlische Reich. Dafür benutzt er die negative Form. Das heißt, er erwähnt, dass man dort von Schwächen und Sünden nichts mehr spürt.

Wenn Gott schon in einem reinen Menschen kaum wohnt, dann ist es undenkbar, dass er in einem sündigen Menschen Ruhe findet. Fresssucht wird hier besonders betont.

Laut Handschrift MONB.OV wurde diese Predigt an einem Fest des Apa Schenute am Montag der zweiten Woche der Fastenzeit vor Ostern vorgelesen. Inhaltlich passt sie zum Ablauf der Festzeremonie sowie zur Fastenzeit. Handschrift MONB.YP erwähnt lediglich den Montag, an dem man in die Wüste geht, ohne irgendeine Verbindung mit einem Fest Schenutes. Darüber hinaus ist kein Fest für Schenute während der Fastenzeit belegt. Deswegen kann vermutet werden, dass die ganze Zeremonie ursprünglich mit der Fastenzeit zu tun hat und später mit Schenute und seinem Kloster in Verbindung gebracht wurde (Timbie 2008).

CPC 351.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.OV

FR-BN Copte 68, ff. 24r–64v.

MONB.XD

NL-LR 105 (Insinger 60).

MONB.YP

FR-BN Copte 130.5.78.

AT-NB K 9316.

Edition und Übersetzung

Pleyte/Boeser 1897: 306–308 [T]; Leipoldt 1906–1913: 4:173–197 (Nr. 81) [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:104–120 [lat. Ü]; Mattā al-Miskīn 1974 [arab. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:403–410 [arab. Ü]; Moawad 2009a: 354–364 [arab. Ü]; Anderson 2012: 203₈–210₁₂ [engl. Ü].

Literatur

Pleyte/Boeser 1900: 58 (Nr. 105); Leipoldt 1906–1913; 4:xiv–xv; Quecke 1970: 488–505; Timbie 1995; Timbie 1998: 415–418, 424–441; Emmel 2004a: 1:80, 332–334, 346–347; 380–381, 2:675, 862–863; P. Grossmann 2004; Timbie 2008; Moawad 2009a: 353–354; Awad 2013: 8–11; Timbie 2015b: 187, 189.

Varia: Welcher Mensch kann sagen

ⲛⲓⲙ ⲛⲣⲟⲙⲉ ⲡⲉⲧⲛⲁⲭⲟⲟⲥ

Das Incipit des Werkes ist nur in drei liturgischen Typika bezeugt (Emmel 2004a: 1:80–81, 2:676).

Schenute spricht zu denen, die wegen ihrer eigenen Sünden betrübt sind, und verkündet ihnen die Barmherzigkeit Gottes, die in drei Gleichnissen im Lukasevangelium 15 klar zu erkennen ist. In diesen Gleichnissen sieht Schenute zwei verschiedene Arten, wie Gott mit einem sündigen Menschen umgeht: entweder Gott sucht ihn, bis er ihn findet, und rettet ihn oder Gott wartet darauf, dass er aus freien Stücken seine Sünden bereut und umkehrt. Der Mensch ist oft hartherzig und ungehorsam, aber er soll sich selbst reinigen, bevor sein Leben zu Ende ist. Das ist auch der Wille Gottes, dass der Mensch gerettet

wird. Gerade deswegen ist der Sohn Gottes Mensch geworden. Darüber hinaus dienen die Ermahnungen der Propheten dazu, dass sich die Menschen mit Gott versöhnen und seinem Zorn entkommen.

Durch Bibelzitate widerlegt Schenute die Behauptung, dass die Strafe in der Hölle nur vorübergehend sein wird. Manche behaupten: Nachdem die Menschen für ihre Sünden gebüßt haben, werden sie aus der Hölle geholt. Schenute rät diesen, mit ihrer Behauptung aufzuhören und stattdessen unverzüglich umzukehren; denn diese Aussagen sind den heiligen Schriften fremd. Wenn man aber hier auf Erden Buße tut, bleibt man von jeder Strafe im Jenseits verschont. Danach wird Micha 7,1 interpretiert. Am Ende vergleicht Schenute zwischen der Qual der Sünder und dem Wohl der Heiligen im Jenseits.

Es verdient Erwähnung, dass ein Auszug aus diesem Werk in den bohairischen Dialekt übertragen und in der Karwoche nach dem koptischen Ritus verlesen wurde.

CPC 767.

Dialekt: bohairisch/sahidisch.

Handschriften (boh.)

UNBEKANNT

FR-BN Copte 70, ff. 55v–56v.

UNBEKANNT

VA-V Vat.copt. 90, ff. 125v–126r.

Edition und Übersetzung

Burmester 1932: 27–28 (Nr. 5), 31_{7–13} (Nr. 10) [T], 55–56 [engl. Ü].

Handschriften (sah.)

MONB.FZ

IT-NB IB.09.50.

FR-BN Copte 131.4.149.

GB-CU 1699H ff. 1–3.

SU-MP I.1.b. 660.

MONB.GG

IT-NB IB.15.16.

FR-BN Copte 130.4.97–98.

FR-BN Copte 131.4.161.

MONB.GM

IT-NB IB.09.48.

IT-NB IB.09.49.

MONB.OU¹²⁵

AT-NB K 9804.

EG-C C.G. 9282.

FR-BN Copte 131.2.146.

¹²⁵ Die Fragmente dieser Handschrift wurden von Alin Suci Schenute zugeschrieben und daraufhin von Stephen Emmel als Teil dieses Werkes identifiziert (persönliche Kommunikation mit Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel am 18.07.2017).

MONB.XI¹²⁶

FR-BN Copte 131.3.69–72.

MONB.ZJ

GB-CU Or. 1699J, f. 2.

MONB.ZZ

FR-BN Copte 129.19.74v.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1907–1914: 2:262–267 [T/frz. Ü]; Munier 1916: 140–142 [T]; Elanskaya 1991: 116–118 [T], 118–119 [engl. Ü]; Young 1993: 152 (Koll.); Elanskaya 1994: 351–353 [T], 354–355 [engl. Ü]; Moawad 2018: 346–357 [T], 357–364 [dt. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:102–115 [arab. Ü].

Literatur

Munier 1916: 139–140; Porcher 1933–1936: 1:144 (fol. 146), 158 (69–72), 238 (fol. 149), 239–240 (fol. 161); Elanskaya 1994: 350; Emmel 2004a: 1:80–81, 2:676–677, 864; Buzi 2009: 220–222, 308–309; Moawad 2013a: 330; Suciú 2014a: 203–205; Moawad 2018: 341–346; Moawad 2013–2019: 3:100–102.

Varia: Der Prophet hat gesagt

ⲡⲉⲭⲁⲓ ⲛⲟⲩⲡⲉⲡⲣⲟⲑⲏⲧⲏⲥ

Von diesem Werk sind bloß vier Fragmente bzw. vier Sätze erhalten.

CPC 807.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.YQ

FR-BN Copte 130.5.82 (ab verso ii.18).

typ. inc. 35.

T35 frg. a.

T35 frg. b.

T35 frg. c.

Edition und Übersetzung

Keine.

Literatur

Emmel 2004a: 1:81, 2:678.

¹²⁶ Diese Fragmente wurden von Alin Suciú Schenute zugeschrieben und daraufhin von Stephen Emmel als Teil dieses Werkes identifiziert. Die Handschrift MONB.XI darf nicht mit MONB.XI (US-MU MS. 158.14) in Emmel 2004a: 1:334, 468 verwechselt werden. Das Fragment entspricht jetzt MONB.YR 79/80 (persönliche Kommunikation mit Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel am 18.07.2017).

Varia: Der Herr ist langmütig

ΠΛΘΕΙΣ ΟΥΞΑΡΩΞΗΤ ΠΕ

Vermutlich ist dieses Werk identisch mit „Varia: Wer spricht durch den Propheten“ (S. 192).

Literatur

Emmel 2004a: 2:679.

Varia: Mögen unsere Augen

ΜΑΡΕΝΕΝΒΑΛ

In einem anderen (früheren) öffentlichen Brief („Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert“ S. 132) berichtet Schenute, wie er das Haus des Gesios, eines heidnischen reichen Landbesitzers und ehemaligen Gouverneurs der Thebais, nachts heimlich durchsuchte und Götzenbilder fand. Später lud Gesios Schenute zu sich ein, um sein Haus erneut zu durchsuchen und sich davon zu überzeugen, dass er keine Götzengegenstände mehr besitzt. Schenute nahm die Einladung an und durchsuchte das Haus des Gesios ohne „Belastungsmaterial“ zu finden. So viel kann aus dem ersten Brief entnommen werden.

Da Schenute aber von der Behauptung des Gesios nicht überzeugt war, erlaubte er sich noch einmal, ins Haus seines Gegners einzubrechen. Von diesem zweiten Einbruch berichtet Schenute in diesem vorliegenden Werk. Es handelt sich hier um einen Brief, den Schenute um das Jahr 400 (Emmel 2008a: 179, 181) verfasste und an die Bewohner der Stadt Panopolis (Πανώπολις, ΠΗΜΗ, Aḥmīm) adressierte. Schenute berichtet, wie er in das Haus eines ungenannten Heiden in Panopolis eindrang, wo er in einer Privatkammer im 2. Geschoss Götzenbilder und heidnische Kultgegenstände sowie einen Nilometer fand. Diesen Einbruch beging Schenute, wie er selbst bezeugt, heimlich in der Nacht. In seinem Brief versichert Schenute, dass er keine Hilfe von den Dienern des Hauses bekam, noch einen Komplizen unter ihnen hatte. Die Haustüren öffnete er selbst. Sie öffneten sich nicht durch ein Wunder, wie manche behaupteten.

Das Verhalten Schenute wurde anscheinend von einigen Stadtbewohnern verurteilt. Mit diesem Brief versucht Schenute, sich selbst zu verteidigen und sein Verhalten zu rechtfertigen. Er wundert sich über diejenigen, die auf ihn wütend sind. Ihre Wut verdient eigentlich jener Heide, meint Schenute. Die Verteidigung Schenutes basiert auf drei Argumenten: 1. Heidentum bzw. Götzenanbetung ist in der Bibel, also von Gott selbst, verboten. 2. Laut kaiserlicher Edikte ist das Heidentum gesetzwidrig. 3. Der betreffende Heide ist ein Lügner, da er Schenute früher versichert hatte, dass er gar keine Götzenbilder mehr bei sich hätte (siehe „Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert“ S. 132).

In diesem Brief weist Schenute auf die Verbrennung und Zerstörung des Tempels von Atripe hin. Sein Hinweis auf den verstorbenen Kaiser Theodosius (379–395) und seine gläubigen Nachkommen schränkt den Zeitraum ein, in den der Brief datiert werden darf.

Die bohairische (Leipoldt 1906–1913: 1:57, §§ 125–127) sowie die arabische *Vita Sinuthii* (Amélineau 1888–1895: 425–426) berichtet ebenfalls von diesem Ereignis mit zusätzlichen Einzelheiten und zwar, dass Schenute von zwei Mönchen begleitet wurde und dass er die gefundenen Gegenstände zerschlug und in den Fluss warf. Jedoch spricht Schenute in einem unidentifizierten Werk (Leipoldt 1906–1913: 3:91–92) von sieben Mönchen statt von zweien.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.OU

FR-BN Copte 131.2.140–142.

MONB.WW

VA-V Vat.copt. 111, ff. 89v–93v.

MONB.ZJ

AT-NB K 9815^{B/A}.AT-NB K 9814^{B/A}.

MONB.ZX

GB-BL Or. 6954(12).

Edition und Übersetzung

Layton 1992: 119–120 [T], 121 [engl. Ü]; Emmel 2002: 106 Anm. 55 [T]; Emmel 2008a: 190–197 [T], 182–188 [engl. Ü]; Moawad 2009a: 192–200 [arab. Ü]; S. Emmel in Brakke/Crislip 2015: 206–211 [engl. Ü].

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:143 (fol. 140–142); Layton 1987: 99–100 (Nr. 90); Behlmer 1993: 13–15; van der Vliet 1993: 102–109; Behlmer 1998: 343–344; Emmel 2002: 99–113; Emmel 2004a: 2: 680, 865; Lubomierski 2007b: 185–187, 190–193; Emmel 2008a: 166–181; López 2013: 84–85, 108–120; Moawad 2013a: 330–331; Suciú 2014a: 203–205; Brakke/Crislip 2015: 193–199.

Varia: Nur unterrichte ich jeden, der in dieser Ortschaft wohnt

MONON †TAMO ÑOYON NIM ETOYH2 ĞMPEİ†ME

Dieses Werk ist ein Brief, den Schenute an die Bewohner eines ungenannten Dorfes adressiert. Dem Inhalt zufolge handelt es sich um einen Angriff Schenutes und seiner Anhänger auf die Häuser der heidnischen Bewohner des Dorfes. Diese gewaltsame Handlung wurde von einigen christlichen Bewohnern kritisiert und verurteilt. In seinem Brief verteidigt Schenute sich selbst und rechtfertigt sein Verhalten.

Gleich am Anfang versichert Schenute den Adressaten, dass bei diesem Akt nichts aus dem Dorf gestohlen wurde. Die Felder blieben ebenfalls unangetastet. Aus den Worten Schenutes erfahren wir, dass dieser Angriff früh am Morgen bei Sonnenaufgang stattfand. Obwohl Schenute dieses Dorf heimlich betreten wollte, erfuhren davon einige Christen, die aus verschiedenen Orten kamen und Schenute bei seiner Aktion unterstützen, wofür er sie im Brief lobt.

In seinem Brief beschreibt Schenute, wie die Söhne der Finsternis (d. h. die Heiden) vor den Kindern des Lichtes (d. h. den Christen) flohen, wie Füchse vor Löwen. Er gesteht, dass er Götzen und Bücher „voll von Abscheulichkeiten“ aus den Häusern der Heiden entfernte. Auf die Bitten und Tränen einiger Christen für ihre heidnischen Mitbewohner hörte Schenute nicht und fuhr mit seinem Angriff fort.

Schenute rechtfertigt sein Verhalten, indem er die Heiden des Dorfes der Magie und der Hexerei beschuldigt. Darüber hinaus werden heidnische Kulte von den gläubigen (christlichen) Kaisern nicht erlaubt. Schenute droht den Heiden, dass die Kaiser die Heiden zu Untertanen der Kirche und ihres Oberhaupts, Erzbischof Kyrill von Alexandrien, machen würden. Jedoch versichert Schenute seinen Adressaten, dass er nicht zugelassen habe, dass die Heiden geschädigt würden.

Die Angegriffenen verteidigten ihre Religionsfreiheit damit, dass sie auch Steuer zahlen. Sie klagen Schenutes Verhalten an, das Recht in die eigene Hand zu nehmen, anstatt sie vor Gericht zu beklagen. Darauf reagiert Schenute, indem er sie mit weiteren Angriffen bedroht.

Am Ende des Briefes bestätigt er, dass er Götzenbilder sowie weitere Gegenstände, die er aus dem Dorf entfernte, bei sich aufbewahrt.

Bis auf einige Zeilen vor Schluss ist dieses Werk vollständig erhalten. Die Erwähnung Kyrills von Alexandrien lässt den Brief in seine Amtszeit (412–444), präziser zwischen 431 und 444, datieren (Emmel 2004a: 2:681; López 2013: 121–122). Ob dieses Dorf mit Pneuait, von dem in „Rede 4: Da donnerte der Herr“ die Rede ist, ist auszuschließen (Emmel 2017: 377–378. Vgl. López 2013: 121).

CPC 104.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.TY

EG-C C.G. 9264.

FR-BN Copte 130.5.104.

MONB.ZJ

FR-BN Copte 130.4.91–92.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:86–90 (Nr. 26) [T]; Munier 1916: 101–102 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:48–50 [lat. Ü]; Anderson 2012: 86₂₈–88₂₈ [engl. Ü].

Literatur

Munier 1916: 100–101; van der Vliet 1993: 106–108; Emmel 1994; Emmel 2002: 112 Anm. 79; Emmel 2004a: 2:681, 866; Emmel 2008a: 165 Anm. 15; López 2013: 120–126; Emmel 2017.

Varia: Wer spricht durch den Propheten

ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲱⲁⲕⲉ ⲉ̅ⲙⲡⲉⲡⲣⲟⲑⲏⲧⲏⲥ

Nach dem Incipit zitiert Schenute Jesaja 8,9–10 und interpretiert diese Bibelstelle in Bezug auf Heiden und Häretiker. In diesem Werk widerlegt er verschiedene Meinungen, die nicht immer miteinander zu tun haben. Jedoch scheint die Auferstehung des Körpers nach dem Tod, wofür sich Schenute einsetzt, das Hauptthema zu sein. Er zitiert die verschiedenen gegenteiligen Behauptungen. Die Manichäer werden namentlich genannt und zitiert. Es scheint, dass die Quelle Schenutes für den manichäischen Glauben die Schriften des Athanasius von Alexandrien sind, den Schenute explizit erwähnt und ihn „der heilige Engel des Herrn“ nennt.

Nach einer Lakune von acht Handschriftenseiten adressiert Schenute seine Rede an die „Weisen im Herzen“ und zitiert seine eigenen Worte an die Reichen, die ihren Dienern Unrecht tun und sich der Armen nicht erbarmen.

Direkt danach widerlegt Schenute die Behauptung, dass Johannes der Täufer Jesus nicht als den Messias erkannte.

Nach einer zweiten Lakune kehrt Schenute zu seinem Hauptthema zurück und berichtet von einem Gespräch mit einem Anwalt, der behauptet, dass der Körper eines Toten vergeht und ein anderer Körper

an seiner Stelle auferstehen wird. Dagegen zitiert Schenute 1 Korinther 15,36–38, 53, Johannes 5,28–29 sowie Ezechiel 37,5–6. Darüber hinaus gibt er sieben Beispiele aus der Bibel von Menschen, die nach ihrem Tod auferweckt wurden und dabei ihre Körper behielten.

Im letzten vorhandenen Teil dieses Werkes geht es um eine Frage, die einige Heiden den Christen stellten und zwar: Wer ist der Vater des Teufels? Denn nach der koptischen Übersetzung lautet Johannes 8,44: „Denn er (d. h. der Teufel) ist ein Lügner, zusammen mit seinem Vater.“ Schenute antwortet, dass der Vater des Teufels jeder Häretiker sei. Als Beweis zitiert Schenute aus dem Brief des Athanasius von Alexandrien an die Bischöfe Ägyptens und Libyens (CPG 2092).

Emmel (2004a: 2:682) vermutet, dass dieses Werk und „Varia: Der Herr ist langmütig“ (S. 190) ein und dasselbe Werk sind.

CPC 809.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DD

FR-BN Copte 131.6.71v (ab Z14).

FR-BN Copte 131.5.79.

MONB.ZM

FR-BN Copte 131.4.157v.

FR-BN Copte 131.4.158.

IT-NB IB.07.30–31.

EG-C C.G. 9280.

AT-NB K 9257^{B/A}.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 522 (Nr. CCXI) [T]; Amélineau 1907–1914: 2:189–193, 551 (T/frz. Ü); Munier 1916: 136–137 [T]; Wessely 1909–1917: 5:127–128 [T]; Lefort in Bang/Gabain 1929: 430 [T]; Polotsky 1932: 19–20 [dt. Ü]; Lundhaug 2012a: 134–143 [norw. Ü]; Moawad 2020: 268–284 [T/arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 522; Amélineau 1907–1914: 2:CVIII–CIX; Munier 1916: 135–136; Polotsky 1932; Crum 1933: 198; Porcher 1933–1936: 1:238–239 (fol. 154–158), 263 (fol. 79), 2:84 (fol. 71); Klein 1992: 368; van der Vliet 1993: 124–125; Lucchesi 1999a: 73–76; Emmel 2004a: 2:682, 867; Schroeder 2005; Buzi 2009: 190–192; Lundhaug 2012a: 134.

Varia: Ihr wisst, Brüder

ⲧⲉⲧⲏⲐⲐⲐⲐⲐⲏⲛ ⲛⲉⲐⲐⲏⲏⲩ

Nach einer kurzen Einleitung werden in diesem Werk fünf bzw. sechs (die 3. Episode enthält gleich zwei Wunder) Episoden dargestellt, wobei der Text vor dem Ende der letzten Episode abbricht.

In der ersten Episode geht es um ein Wunder während einer Hungersnot. Schenute schickt einen Mönch in die Stadt, um Weizen zu kaufen, damit die Gäste des Klosters versorgt werden. Die Stadthändler weisen den Mönch aber ab, der unverrichteter Dinge zu Schenute zurückkehrt. Nach einem Gebet in

der Klosterkirche wächst daraufhin Weizen auf eine wunderbare Weise. Mit dem Weizenmehl wird das Kloster sechs Monate lang mit Brot versorgt.

Die zweite Episode ist problematisch, da weder der Erzähler noch die handelnde Person zu identifizieren ist. In einem Gespräch unter Männern, die zum Klostervater segeln, lehnt einer ab, dass der Vater ein Mann Gottes sei. Nach ihrer Ankunft im Kloster lässt der Vater die Besucher verstehen, dass er von ihrem Gespräch Bescheid weiß und dass jeder Mensch für seine Worte Rechenschaft vor Gott geben muss. Wenn der Erzähler Schenute wäre, muss der Vater einer seiner Vorgänger (Pcol?) sein. Falls der Vater aber mit Schenute zu identifizieren ist, wird die Episode von einem seiner Schüler (Besa?) erzählt.

Die Geschichte eines armen Verwalters, der seinem reichen Arbeitgeber viel Geld schuldet, ist das Thema der dritten Episode. Der Reiche lehnt die Fürsprache Schenutes für den Schuldner ab. Durch ein Wunder kann der Arme seine Schulden zurückzahlen und noch dazu Wohltätigkeiten erweisen. Auf dem Weg fällt der reiche Mann von seinem Pferd und stirbt. Schenute gibt seinem Diener Wasser, das er auf den Toten gießen soll. Daraufhin wird er wieder lebendig, verteilt sein Besitztum an die Armen und schließt sich den Mönchen an.

Die vierte Episode findet an einem Samstagabend statt. Die Brotkammer ist leer. Nachdem Schenute und seine Mönche gebetet haben, fühlt sich Schenute von einer unsichtbaren Person angefasst. Darauf finden sie die Speicherkammer voll von Brot, das alle Besucher sättigt.

In der letzten Episode befindet sich unter Besuchern des Klosters ein armer Mann, der heimlich zwei Brote für seine Kinder mitnehmen will. Dabei wird er aber von einem Bruder (Besa?) erwischt. Dennoch erlaubt Schenute dem Armen, die Brote mitzunehmen. Nach wenigen unvollständigen Zeilen bricht der Text ab.

Dieses Werk ist lediglich in einer Papyrushandschrift, vermutlich aus dem 7. Jh., überliefert, deren Herkunft unbekannt ist. Wegen der Ähnlichkeit des Inhalts mit einigen Episoden der *Vita Sinuthii* wird dieses Werk von Pearson als eine solche identifiziert. Während Emmel in diesem Text ein authentisches Werk Schenutes sieht, zweifeln Behlmer und Alcock daran und halten ihn eher für ein Werk eines Schülers Schenutes.

CPC 810.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

GB-BM EA 71005/1–14.

Edition und Übersetzung

Behlmer/Alcock 1996: 6–15 [T], 15–19 [engl. Ü].

Literatur

Birger A. Pearson in Friedman 1989: 235 (Nr. 148); Behlmer/Alcock 1996: 1–6; Emmel 1999: 69 Anm. 9; Behlmer 1998: 356; Emmel 2004a: 1:381–382, 2:683; Lubomierski 2007b: 105–109.

Varia: Die Unterweisung darüber, dass man sich keinem Götzenbild nähern soll

ΤΑΙΔΑΣΚΑΛΙΑ ΕΤΒΕΤ̄ΜΠΩΤ ΕΡΑΤΟΥ ΝΟΥΑ Ν̄ΝΕΙΔΩΛΟΝ

Von diesem Werk ist lediglich ein lückenhafter Auszug auf einem Ostrakon überliefert. Es geht hier um verschiedene Tugenden bzw. verschiedene Arten der Askese.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

EG-C C.G. 8113 (Ostrakon).¹²⁷

Edition und Übersetzung

Crum 1902a: 2:4 (Nr. 13) [T], 1:6 (Nr. 13) [engl. Ü].

Literatur

Crum 1902b: 35–36 (Nr. 8113); Emmel 2004a: 1:89, 2:683.

Varia: Bei der Vollendung

ἔΡΑΪ ΔΕ Ἐ̄ΝΤ̄ΣΥΝΤΕΛΙΑ

Eine einzige Handschriftenseite ist alles, was von diesem Werk überliefert ist. Es handelt um das Ende der Welt. Ein Zeichen dafür ist der Krieg unter den Ländern, wobei die heiligen Orte Gottes entheiligt werden. Zitiert werden Lukas 21,20 und Matthäus 24,14 sowie Daniel 12,11, wo der Text abbricht.

CPC 811.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.YM

FR-BN Copte 131.6.8v.

Edition und Übersetzung

Keine (siehe Porcher 1933–1936: 1:278 (fol. 8)).

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:278 (fol. 8); Emmel 2004a: 2:683.

¹²⁷ Der Aufbewahrungsort dieses Ostrakons ist unsicher. Entweder wird es im Koptischen Museum (EG-C) oder im Ägyptischen Museum (EG-CE) aufbewahrt.

Varia: Apa Theophilus, der Erzbischof, sagt

ϩαϩϫοοϫ [.....] οη ἱβιαπαθεοφιλοϫ παρχιεπιϫοποϫ

Nur 14 lückenhafte Zeilen sind uns aus diesem Werk bekannt. Wie das Incipit vermuten lässt, erwartet man gleich zu Beginn ein Zitat aus einem Werk des Theophilus von Alexandrien (384–412).

CPC 812.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.YM

FR-BN Copte 131.5.122v.

Edition und Übersetzung

Keine (siehe Porcher 1933–1936: 1:271 (fol. 122)).

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:271 (fol. 122); Emmel 2004a: 2:684.

Varia: Gott der Allmächtige, der Vater unseres Herrn

πποϫτε ππαντοκρατωρ πειωτ ἱπενϫοειϫ

Der übrig gebliebene Teil dieses Werkes ist lückenhaft und lässt nicht erkennen, worum es sich genau handelt. Sprüche 11,14 wird zitiert.

CPC 813.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DS

FR-BN Copte 131.5.143.

Edition und Übersetzung

Keine.

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:274 (fol. 143); Emmel 2004a: 2:684.

Varia: Akephales Werk A8

Von diesem Werk sind nur die letzten Zeilen erhalten. Schenute tadelt die ungerechten Arbeitgeber gegenüber ihren armen Dienern und hält Ungerechtigkeit für die schlimmste Sünde, die man je begehen kann, sogar schlimmer als Hurerei und Homosexualität. Für diese Ungerechtigkeit nennt Schenute Bei-

spiele: die Armen bekommen keinen Lohn für ihre Arbeit oder sie werden mit verdorbenen Nahrungsmitteln entlohnt.

CPC 831.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.TY

FR-BN Copte 130.5.85r.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:92 (Nr. 29) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:52 [lat. Ü]; Anderson 2012: 89_{18–26} [engl. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:685.

Varia: Akephales Werk A1

In diesem Werk werden verschiedene Themen behandelt. Im ersten erhaltenen Teil geht es um den Menschen, der während seines Lebens keine guten Werke vollbringt und deswegen in der Hölle landen wird. Danach ist die Rede von den heiligen Schriften, die für die Menschen wie Wasser für Fische und Bäume sind. Da die Juden das Neue Testament ablehnten, sind sie auch dem Alten Testament fremd geworden. Und da der gute Hirte, Jesus, die Juden verließ, sind sie Speise für den Teufel geworden. Schenute versichert allen Heiden und Juden, die nicht an Jesus glauben, dass sie beim Satan in der Hölle landen werden. Ebenso werden Christen bestraft werden, wenn sie nicht nach den heiligen Schriften leben und umkehren. Wenn der Tod auch der Weg aller Menschen ist, unterscheidet sich jedoch das Ende dieses Weges für Gläubige und Ungläubige. An dieser Stelle erinnert Schenute seine Zuhörer an die furchtbaren Zeichen des Endes der Welt.

Wenn der Mensch den Herrn Jesus hier auf Erden bei sich aufnimmt, wird Jesus ihn ebenso in seinem Reich aufnehmen. Das erklärt Schenute durch ein Gleichnis. Ein zweites Gleichnis dient dazu, dass sich der Mensch ein Beispiel an Jesus nehmen soll. Durch ein drittes Gleichnis erklärt Schenute, dass die Menschen nach der Inkarnation Christi keinen Grund mehr haben, den Geboten Gottes nicht zu folgen.

Es nutzt einem Prediger und seinen Zuhörern nichts, wenn weder er noch sie nach seinen Worten handeln. Hier gibt Schenute uns ein Bild davon, wie seine Predigten vom Publikum empfangen wurden, nämlich mit Bewunderung und Jubeln. Die harten Worte eines Predigers gleichen einem Sporn, mit dem ein Pferd angestachelt wird, damit es weiter rennt und nicht vom richtigen Weg abweicht. Die weichen Worte gleichen aber der Verzierung eines Schiffes, die nicht helfen kann, wenn das Schiff sinkt.

Schenute widmet eine lange Passage dem Thema, dass die Gläubigen keinen Umgang oder Freundschaft mit den Ungläubigen haben sollen. Sie sollen Gott und nicht die Menschen zufrieden stellen. Obwohl die Menschen Gott und seine Gebote kennen, hören sie trotzdem nicht auf, zu sündigen und Unrecht zu tun. An dieser Stelle zitiert Schenute aus dem Römerbrief 1,19–23 und interpretiert diese Verse. Unter den Geschöpfen Gottes überschreitet nur der Mensch die Gebote seines Schöpfers. Ein gläubiger Mensch soll gütig und gnädig sein. Selbst wenn sein Vermögen dabei abnimmt, wird Gott es segnen und vermehren.

Am Anschluss einer Lakune wird Joel 2,20 zitiert und ausgelegt. Darauf adressiert Schenute seine Worte an den Teufel, dessen Macht Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung zunichte machte. Der Teufel aber betrügt die Menschen, indem er sie glauben lässt, dass er doch Macht hat.

Schenute vergleicht die Menschen, die sich selbst dem Teufel unterwerfen, mit den Juden, die damals von Jerusalem nach Babylon als Gefangene überführt wurden und dort ihren Feinden dienten. Schenute benutzt das Bild eines unreinen Tieres und einer Schlange, um das Verhalten des Teufels gegenüber dem Menschen darzustellen.

Der letzte Teil dieses Werkes wird an Mönche adressiert und umfasst überwiegend Klosterregeln.

CPC 832.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GG

IT-NB IB.15.17–18.

FR-BN Copte 130.4.100–105.

US-MU MS. 158.15e–h.

US-MU MS. 158.15a–d.

MONB.GM

AT-NB K 9798.

DE-BS Ms.orient.fol. 1614, f. 3.

IT-NB IB.09.41–47.

MONB.ZJ

FR-BN Copte 131.6.64.

IT-NB IB.15.19–22.

NO-OU 51.2b/a.

FR-BN Copte 130.5.55.

AT-NB K 9764^{B/A}.

SU-MP I.1.b. 716.

FR-BN Copte 130.4.91.

MONB.ZO

IT-NB IB.15.34–38.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 569–570 (Nr. CCXXXIII, Auzüge), 636–638 (Nr. CCCI) [T]; Leipoldt 1906–1913: 3:90 (Nr. 27) [T]; Amélineau 1907–1914: 2:251–262, 461–477, 551 [T/frz. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:50–51 [lat. Ü]; Elanskaya 1991: 91–93 [T], 94–96 [engl. Ü]; Young 1993: 150–156 [T], 157–160 [engl. Ü]; Elanskaya 1994: 321–323 [T], 324–326 [engl. Ü]; Layton 2014: 320–329 (Nr. 538–557) [T/engl. Ü].

Literatur

Amélineau 1907–1914: 2: CXIX–CXX, CXXXVII–CXLI; Porcher 1933–1936: 2:82 (fol. 64); Young 1982: 257–259; Elanskaya 1991: 90; Young 1993: 149; Elanskaya 1994: 319–320; Emmel 2004a: 2:685–687, 868–870; Buzi 2009: 220–221, 308–310, 313–314; Moawad 2013a: 326, 329–330, 331; Buzi 2014: 173–175.

Varia: Akephales Werk A26

In diesem Werk behandelt Schenute verschiedene Themen. Jedoch steht der Tod im Mittelpunkt seiner Rede. In den ersten erhaltenen Blättern wird die Stunde des Todes seitens des Verstorbenen sowie seiner Angehörigen detailliert beschrieben. Damit versucht Schenute seine Zuhörer zur Umkehr und Buße zu bewegen, um die Todesqual zu vermeiden. Er tadelt diejenigen, die sich auf diesen Moment nicht vorbereiten. Ironie wird ebenfalls eingesetzt, wenn Schenute den Sündern den Rat gibt, an einen fernen Ort zu fahren, um dem Tod zu entkommen. Wenn das Denken an die Todesstunde schon so furchtbar ist, um wie viel noch furchtbarer ist das Denken an die Hölle? Die Engel, die den Auftrag von Gott erhalten, die Seele eines Menschen zu nehmen, kann kein Mensch bestechen, wie manche es im irdischen Leben gewöhnt sind. Die Angst vor der Höllenqual ist eine Motivation, barmherzig gegenüber anderen Mitmenschen zu sein. Krankheiten, Armut und Plagen können ebenfalls dahingehend von Nutzen sein, dass der Mensch nicht in der Lage ist, Sünden zu begehen.

Furchtbarer als die Todesengel ist das Jüngste Gericht selbst. Schenute vergleicht zwischen denen, die des Himmelreiches würdig sind, und denen, die in der Hölle landen, sowohl in der Stunde des Todes als auch im ewigen Leben.

Wenn Gott auch den Tod als Schicksal aller Menschen bestimmte – bei der Hölle ist es nicht der Fall, da Gott sie ursprünglich für Satan und seine Dämonen alleine schuf. Es ist aber der Mensch, der sich die Hölle durch seinen freien Willen erwählt. Schenute gibt sozusagen Richtlinien, wie man die Hölle vermeidet, indem man seinen Mitmenschen Gutes tut. Dabei listet er verschiedene bösen Taten auf, deren Täter nicht ins Himmelreich gelangen können. Einem Menschen, insbesondere einem Armen, Unrecht zu tun, ist für Schenute die schlimmste Sünde überhaupt, sogar schlimmer als Unzucht.

Simonie wird ebenfalls getadelt. Solche Priester, die ihr Amt durch Bestechung kaufen, wollen sich daran bereichern und mit den Gaben Gottes handeln. Sie gleichen Judas, der den Herrn für etwas Silber auslieferte. Genauso sind ebenfalls Richter, Statthalter und Beamte, die ihre Stelle unrechtmäßig erwerben. Im Jüngsten Gericht sind unsere Besitztümer aber nutzlos. Man kann sie nach dem Tod nicht mitnehmen. Es sei denn, man gibt sie für das Wohl bedürftiger Menschen aus.

Gott wird sich keines Menschen erbarmen, nur weil er einen bestimmten Titel oder eine bestimmte Uniform trägt. Vor Gott sind alle Menschen gleich. Gott zeigt aber Barmherzigkeit nur gegenüber denen, die ihre Sünden bereuen und Gutes tun.

Während seiner Rede über die bösen Reichen spricht Schenute von einem bestimmten, aber ungenannten reichen heidnischen Mann. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um Gesios (siehe S. 132), einen Feind Schenutes, den er auch in anderen Werken implizit erwähnt, wie: „Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert“, „Rede 4: Gott ist gesegnet“, „Rede 5: Gott spricht durch die Seinigen“ und „Varia: Mögen unsere Augen“. Dabei berichtet Schenute, wie er den Tempel von Atripe verbrannte, wo dieser Mann seine Götzen anzubeten pflegte. Er verlangt von den Zuhörern, die den Mann kennen, dass sie ihm den Fluch Schenutes mitteilen. Alle Anwesenden aber verleugneten irgendeine Beziehung zu diesem Mann.

An verschiedenen Stellen wird das Leben von wohlhabenden Feudalherren in Einzelheiten beschrieben, was dieses Werk und andere Werke Schenutes zur Quelle für das Alltagsleben in Ägypten in der Spätantike macht.

Heike Behlmer (1996: lxvi) datiert dieses Werk in die Jahrhundertwende vom 4. zum 5. Jh. Die Handschrift GIOV.AD, die dieses Werk fast vollständig bewahrt und von Behlmer (1996: lv) ins 7. Jh. datiert wird, ist dadurch gekennzeichnet, dass sie eine Papyrushandschrift ist und nicht vom Kloster Schenutes stammt, was für seine Werke ein seltener Fall ist.

Diese Predigt gehört zu den längsten Werken Schenutes, wenn sie nicht die längste ist. Ein Teil von ihr ist in griechischer Übersetzung erhalten (MONB.XP), was die Frage nach der Originalsprache dieses Werkes hervorhebt. Während Lucchesi (1988) dazu neigt, dass Schenute in diesem Fall seine Worte auf

Griechisch verfasste, können seine Argumente andere Wissenschaftler (z. B. Depuydt 1990; Behlmer 1996: lxx–lxxi) nicht überzeugen.

Sowohl in der arabischen Version der *Vita Sinuthii* als auch in ihrer fragmentarischen sahidischen Fassung (Amélineau 1888–1895: 243–244, 312–313; Leipoldt 1903: 162) ist die Rede von einer Predigt Schenutes über den Tod und das Verlassen des Körpers, die eine große Verbreitung auch außerhalb Ägyptens fand. Damit ist wahrscheinlich das vorliegende Werk gemeint.

CPC 367.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

GIOV.AD

IT-TM Cat. 63000, Cod IV.

MONB.WZ

GB-BL Or. 8800, ff. 1–6.

MONB.XP

GB-OB MS.Gr.th., ff. 2–3(P).

GB-BL Or. 3581A, ff. 185–188.

UNBEKANNT¹²⁸

US-CTP Hearst inv. 1281.

Edition und Übersetzung

Rossi 1887–1892: 2.3:4–90 [T], 91–121 [it. Ü], 2.4:44–55 [T], 115–119 [it. Ü]; Crum 1905: 124 [T]; Shisha-Halevy 1975b: 57–63 [T], 96–99 [engl. Ü]; Shisha-Halevy 1976: 61 (Korrektur); Lucchesi 1988: 202–204, 208 [T/frz. Ü]; Behlmer 1996: 1–194 [T], 195–292 [dt. Ü]; Moawad 2009: 267–349 [arab. Ü]; Kosack 2013: 33–161 [T], 162–226 [dt. Ü]; Brakke/Crislip 2015: 212–265 [engl. Ü]; Zellmann-Rohrer 2018: 208–210 [T], 210–211 [engl. Ü].

Literatur

Rossi 1887–1892: 2.3:1–3; Crum 1905: 123–124 (Nr. 285); von Lemm 1972a: 350–398; Orlandi 1974c: 122; Shisha-Halevy 1975b: 53–56; Shisha-Halevy 1976: 30–33; Layton 1987: 108–109 (Nr. 98); Lucchesi 1988; Depuydt 1990; Behlmer 1991; Helderman 1991: 966–970; Behlmer 1993; Quecke 1993: 457–459; van der Vliet 1993: 108–109; Behlmer 1996: vii–cvi; Behlmer 1997; Behlmer 1998: 343–344, 352–354, 365; Behlmer 2002: 18 Anm. 27; Zaborowski 2002–2003; Emmel 2004a: 1:331–332, 335–336, 380–381, 454, 483, 2:687, 880–881; Kosack 2013: 4–20; Brakke/Crislip 2015: 197; Zellmann-Rohrer 2018: 205–207.

Varia: Akephales Werk A5

Dieses Werk handelt zunächst um den spirituellen Kampf gegen den Teufel und die Ängste des Menschen, die ihn daran hindern, Gott zu gehorchen und zu siegen. Schenute stellt die spirituellen Waffen vor, mit denen ein Gläubiger seinen Kampf führen und sich selbst verteidigen kann. Er präsentiert Jesus als Vorbild. Obwohl dieser Gott und Schöpfer des Alls ist, erniedrigte er sich selbst und ertrug jede Art

¹²⁸ Das Fragment wurde in This 1904 gefunden. Siehe Zellmann-Rohrer 2018: 205–206. Es bleibt aber unbekannt, aus welcher Kloster- oder Kirchenbibliothek dieses Fragment stammt.

von Schmähung und Beleidigung von seinen Geschöpfen. Märtyrer und Heilige aus dem Alten und Neuen Testament werden ebenfalls als Vorbilder vorgestellt. Während der Verfolgung soll sich ein Christ verhalten wie ein Soldat im Krieg. Er soll mutig sein und sich selbst opfern, wenn es sein muss. Dafür wird er im Himmelreich belohnt und geehrt.

Es scheint, dass dieses Werk mit der Lesung in der Handschrift MONB.DR (ein Lektionar) endet und ein neues Werk in der Lakune MONB.TY 72–74 beginnt. In MONB.TY 75–78 (IT-NB IB.05.95–96) haben wir einen Themenwechsel. Hier spricht Schenute über die Ungerechtigkeit, die die reichen Landbesitzer gegen die Armen ausüben. Sie lassen ihre kraftlosen Diener Arbeiten durchführen, die eigentlich für Tiere bestimmt sind. Sie verkaufen ihnen schlechten Wein für den mehrfachen Preis. Schenute droht diesen Übeltätern mit der Strafe Gottes.

Nach einer langen Lakune (MONB.TY 79–152), wo wahrscheinlich ein drittes Werk beginnt, spricht Schenute in MONB.TY 153/154 (GB-BL Or. 3581A, f. 60) gegen Wahrsager und Magier und tadelt diejenigen, die zu ihnen gehen und ihnen glauben. Selbst Mönche üben solche Tätigkeiten aus und werfen für ihre Besucher ein Los, um zu wissen, ob eine Geschäftsreise oder eine zukünftige Ehe erfolgreich sein wird.

Dem Inhalt zufolge kann vermutet werden, dass die Blätter MONB.TY 177/178 (AT-NB K 9293) und 207/208 (GB-BL Or. 3581A, f. 59) zu einem selbständigen Werk gehören. Hier greift Schenute das Heidentum verbal an und adressiert seine Worte an eine anonyme heidnische Person, in deren Haus Schenute zuvor Götzenbilder fand und sie entfernte. Von einem ähnlichen Ereignis wird in anderen Werken Schenutes wie „Varia: Mögen unsere Augen“ (S. 190) berichtet. Die anonyme Person hier mit Gesios/Gessius zu identifizieren, ist nicht unwahrscheinlich.

CPC 833.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DR

FR-BN Copte 130.3.18–21.

MONB.TY

IT-NB IB.05.93–96.

GB-BL Or. 3581A, f. 60.

AT-NB K 9293.

GB-BL Or. 3581A, f. 59.

MONB.YM

NL-LR 99^{B/A} (Insinger 54).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 500–502 (Nr. CCIII) [T]; Pleyte/Boeser 1897: 284–286 [T]; Leipoldt 1903: 196–201 [T], 201–205 [dt. Ü]; Crum 1905: 79b–80a [T]; Leipoldt 1906–1913: 3:102–107 (Nr. 34) [T]; Amélineau 1907–1914: 2:120–133 [T/frz. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:58–61 [lat. Ü]; Bell 1987: 299–303 [engl. Ü]; Brunner-Traut 1991: 172–176 (dt.); Moawad 2009a: 368–376 [arab. Ü]; Anderson 2012: 193₇–195 [engl. Ü].

Literatur

Pleyte/Boeser 1897: 284; Pleyte/Boeser 1900: 55–56 (Nr. 99); Crum 1905: 79 (Nr. 195); Leipoldt 1906–1913: 3:7–8; Amélineau 1907–1914: 2:xli–xliv; Bell 1987: 291–299; Emmel 2004a: 2:687, 873; Buzi 2009: 177–178.¹²⁹

Varia: Akephales Werk A15

Dem Inhalt zufolge richtet Schenute seinen Tadel an einen ungenannten reichen Landbesitzer, der seinen Arbeitern und armen Bauern Unrecht tut und sich Vorwände ausdenkt, damit er ihren Lohn kürzen kann oder sie erst gar nicht auszuzahlen braucht.

Schenute gibt Antwort auf die Frage des anonymen Adressaten, die er anscheinend ironisch stellte: „Wie viele kann die Unterwelt empfangen (fassen)?“ Durch ein Beispiel aus dem Alltagsleben sowie durch Bibelzitate erklärt ihm Schenute, dass die Hölle eine unbegrenzte Anzahl von bösen Menschen fassen kann.

Schenute zeigt, dass es keinen Widerspruch gibt zwischen Deuteronomium 23,20 [21], wo Zinsen erlaubt werden, und anderen Bibelstellen, die dieses verbieten. Jedoch machen gierige Reiche vom ersten Vers Gebrauch, während sie den Rest der Bibel ignorieren. Darauf erklärt Schenute, dass Jesus das Alte Testament nicht auflöst, sondern es erfüllt (Matthäus 5,17). Im letzten erhaltenen Teil dieses Werkes erläutert Schenute den Unterschied zwischen dem Gesetz des Alten Testaments und der Gnade Christi. Darüber hinaus legt er Levitikus 11,4 in Bezug auf die Juden aus.

Laut der Überschrift in MONB.DD (Lektionar) wurden Auszüge aus diesem Werk an kirchlichen Festtagen vorgelesen: „Auszüge aus den Predigten unseres heiligen Vaters Apa Schenute, des Propheten, die in [...] und an den großen Festtagen gelesen werden sollen.“

CPC 834.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DD

FR-BN Copte 129.13.97v.

FR-BN Copte 131.6.73.

GB-BL Or. 3581A, f. 64.

MONB.XW

FR-BN Copte 130.2.20–23.

FR-BN Copte 131.8.121v + 142r + 122r.

FR-BN Copte 131.8.122v + 142v + 121v.

SU-MP I.1.b. 300.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 81b [T]; Leipoldt 1906–1913: 3:62–67 (Nr. 19) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:34–37 [lat. Ü]; Elanskaya 1991: 190–191 [T], 192–193 [engl. Ü]; Elanskaya 1994: 393–394 [T], 395 [engl. Ü]; Foat 1996: 142–144 [engl. Ü]; Anderson 2012: 75₂₅–77₂₄ [engl. Ü].

¹²⁹ In Buzi 2009: 177 werden die Fragmente IT-NB IB.05.93–94 dem Werk „Varia: Akephales Werk A6“ (S. 203) zugeschrieben. Vgl. Emmel 2004a: 1:329, 2:873.

Literatur

Leipoldt 1903: 168–170; Crum 1905: 81 (Nr. 197); Leipoldt 1906–1913: 3:4; Porcher 1933–1936: 2:84–85 (fol. 73), 2:118 (fol. 121–122), 120 (fol. 142); Elanskaya 1994: 392; Emmel 2004a: 2:688, 878; Moawad 2013a: 327–328.

Varia: Akephales Werk A17

Gemäß dem Inhalt richtet Schenute seine Rede offensichtlich an Mönche. Er erklärt ihnen, dass ein Mönch dem Bösen widerstehen muss. Mönchtum ist eine Gnade Gottes und ein vom Himmel angeordnetes System. Es ist egal, wie viel Besitz ein Mönch wegen Christi verließ; Christus wird es ihm ersetzen und ihn dafür reichlich belohnen.

Schenute lobt die Jungfräulichkeit und zitiert dafür eine lange Passage aus einem Brief des Athanasius von Alexandrien (328–373) an die Jungfrauen, von dem nur eine koptische Version fragmentarisch erhalten ist (siehe S. 304).

Laut Handschrift MONB.DD (Lektionar) wurde ein Abschnitt aus diesem Werk am Festtag der Jungfrau (Maria) am 21. des koptischen Monats Tūba verlesen.

CPC 835.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DD

FR-BN Copte 130.5.25–26.

FR-PL E 10011^{B/A} (R 189).

MONB.DT

GB-BL Or. 3581A, f. 161.

MONB.YN

FR-BN Copte 131.7.26.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 113a (Nr. 254) [T]; Amélineau 1907–1914: 1:441–443 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 3:107–108 (Nr. 35) [T]; Lefort 1929: 271–272 [T/frz. Ü]; Wiesmann 1931–1936: 1:61–62 [lat. Ü]; Lefort 1935a: 56–59 [T/frz. Ü]; Lefort 1955a: 1:106–108 [T], 2:85–86 [frz. Ü]; Lemm 1972b: [168]–[171], [173] [T/dt. Ü]; Anderson 2012: 168 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 1:125–126 [arab. Ü].

Literatur

Crum 1905: 113 (Nr. 254); Leipoldt 1906–1913: 3:8; Lefort 1929: 269–270, 273–274; Lefort 1935a: 55–56, 59–61; Porcher 1933–1936: 2:100 (fol. 26); Lefort 1955a: 1:xxvii–xxviii; Lemm 1972b: [163]–[173]; Brakke 1994: 21; Emmel 2004a: 2:688, 879.

Varia: Akephales Werk A6

Der Anlass, zu dem Schenute diese Predigt hielt, ist die Verwandlung oder der Umbau eines heidnischen Tempels zu einer Kirche. Er nutzt die Gelegenheit und greift das Heidentum verbal an. Von nun an wird der Wohnort des Teufels ein Gotteshaus sein.

Schenute lobt die, die Almosen geben und für Gotteshäuser spenden. Gelobt werden ebenfalls Frauen, die sich mit ihrer äußeren Schönheit nicht viel beschäftigen und ihren Schmuck für gute Zwecke spenden. Die geistige Begegnung der Gläubigen ist wertvoller und nützlicher als die persönliche Begegnung. Nebenbei berichtet Schenute von seinem Besuch beim Kaiser, um eine Anklage gegen die Ungerechten zu erheben.

Einen großen Teil seiner Predigt widmet Schenute dem Thema: Enthaltensamkeit und Ehe vs. Hurerei und Ehebruch. Kindererziehung und Ehestreit werden ebenfalls behandelt. An dieser Stelle erzählt Schenute eine Geschichte, die er früher von Pcol, seinem Onkel und dem Begründer des Klosters, hörte. Dies kann der Grund dafür sein, warum ein Auszug (MONB.DD) aus diesem Werk am Festtag des Apa Pcol am 29. Amšīr nach dem koptischen Kalender vorgetragen wird.

CPC 836.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DD

FR-BN Copte 130.5.31–32.

FR-BN Copte 131.6.72.

MONB.TY

US-MU MS. 158.13a–d.

AT-NB K 9291^{B/A}.

AT-NB K 9292.

MONB.ZW

GB-BL Or. 8664, ff. 1–8.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:96–98 (Nr. 32) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:55–56 [lat. Ü]; Shisha-Halevy 1975a: 153–168 [T], 176–182 [engl. Ü]; Young 1981: 349–352 [T], 353–355 [engl. Ü]; Anderson 2012: 165–166₁₆ [engl. Ü]; Moawad 2019: 238–249 [arab. Ü].

Literatur

Leipoldt 1906–1913: 3:7; Porcher 1933–1936: 2:84 (fol. 72); Shisha-Halevy 1975a: 149–151, 470–480; Young 1981: 348; Young 1982: 260–262; Layton 1987: 103 (Nr. 94); Emmel 2004a: 2:688–689, 874–875; Moawad 2019: 235–237.

Varia: Akephales Werk A3

Im erhaltenen Teil dieses Werkes spricht Schenute von frommen Christen, die durch ihr gutes Verhalten und ihre Tugenden andere belehren. Wenn man einen anderen sündigen sieht, soll man ihn nicht richten, sondern an die eigenen Sünden denken.

Schenute spricht auch von einigen Gelehrten, die öffentlich in der Kirche über die Heiligen übel reden und sie schlecht beurteilen. Diese Schmähungen stehen sogar in ihren eigenen Schriften. Schenute kritisiert z. B. ihre Auslegung von Psalm 1,1.

Im zweiten Teil des Werkes wechselt Schenute das Thema und richtet heftige Worte und Tadel an eine ungenannte Person. Aus diesem Grund wird vermutet, dass „Akephales Werk A3“ in der Lakune nach MONB.DS 247/248 (FR-BN Copte 130.2.111) endet und ein neues Werk beginnt (Cristea 2011b: 6).

Diese wohlhabende Person wird beschuldigt, Armen und Bedürftigen Unrecht zu tun und sie zu misshandeln. Schenute verkündet ihr die Strafe Gottes im Jenseits, die sie erwartet. Darüber hinaus zitiert Schenute zahlreiche Bibelstellen, um das böse Verhalten dieser Person darzustellen und ihr zukünftiges Schicksal zu beschreiben.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DS

FR-BN Copte 130.2.110–111.

FR-BN Copte 130.2.109.

AT-NB K 9066–9069.

Epiphanius-Kloster

EG-C inv. 44674.125 (Ostrakon).

Edition und Übersetzung

Winlock/Crum/Evelyn-White 1926: 2:13–14 (Nr. 56) [T], 163–164 (Nr. 56) [engl. Ü]; Cristea 2011b: 14–23 [T], 24–31 [dt. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:689–690; Cristea 2011b: 1–13, 39–52.

Varia: Akephales Werk A4

Da das erste Handschriftenblatt (MONB.ZJ 1/2) dieses Werkes fehlt, bleibt der Kontext in den folgenden erhaltenen Blättern unklar. Schenute spricht von Menschen, die zwischen Gutem und Bösem schwanken. Er zitiert Hohelied 2,4–5 und kommentiert es. Solche Menschen wünschen sich, das Gute zu tun, aber sie tun es nicht, weil ihnen das Böse doch lieber ist. Sie erfinden immer wieder einen Vorwand, warum sie nicht umkehren. Der Mensch, mit dem Jesus ist, ist stärker als der Teufel. Selbst wenn Gläubige mit Ungläubigen umgehen, sollen sie mit diesen keine Gemeinschaft haben. Selbst Jesus aß mit Judas. Jedoch hatte er keine Gemeinschaft mit ihm.

Diejenigen, die Gott und seinen Geboten ungehorsam sind, verdienen die Hölle. Ihre Freude wird ihnen zur Qual. Im Gegensatz dazu verwandelt Gott das Leiden der Gläubigen in Freude und ihre Armut zu Reichtum. Schenute zitiert Römerbrief 14,20 und Psalm 78,29–30. Er legt sie aus und bezieht sie auf andere Angelegenheiten des Lebens.

Er beschreibt das luxuriöse Leben der wohlhabenden Landbesitzer und ihr sanftes Verhalten zu ihren Haustieren im Gegensatz zu ihrem harten und ungerechten Verhalten gegenüber ihren armen Dienern. Im restlichen Teil dieses Werkes fährt Schenute mit seinem Tadel gegen diese Sorte von ungerechten Reichen fort und zitiert zahlreiche Bibelstellen, überwiegend aus dem Alten Testament.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.WW

VA-V Vat.copt. 111, ff. 85–89.

MONB.ZJ

AT-NB K 9763.

FR-BN Copte 130.5.33–34.

Edition und Übersetzung

Proverbio 2001: 415 [T]; Moawad 2013–2019: 3:119–129 [arab. Ü].

Literatur

Emmel 2004a: 2:690–691, 872; Moawad 2013–2019: 3:117–118.

Varia: Akephales Werk A7

Von diesem Werk sind lediglich die letzten Absätze erhalten. Schenute adressiert seine Worte an eine anonyme Person und beschuldigt sie der Ungerechtigkeit gegenüber den Armen. Darüber hinaus hielt diese Person ihr Wort nicht, keinen Wein über die Armen zu schütten. Dieselbe Beschuldigung findet sich auch woanders bei Schenute (siehe S. 204; Cristea 2011b).

Er berichtet von einem persönlichen Treffen mit dieser Person beim Statthalter einer ungenannten Stadt. Zum Schluss bedroht Schenute diese Person mit dem Zorn Gottes, insbesondere weil sie gegen Gott lästert.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.TY

GB-BL Or. 3581A, f. 61v/r.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 80b:1–17 [T].

Literatur

Crum 1905: 79 (Nr. 195); Emmel 2004a: 2:691.

Varia: Akephales Werk A9

Von diesem Werk sind die letzten vier Handschriftenblätter erhalten. Darin legt Schenute Philipper 2,6–7 aus und erklärt die Inkarnation des Logos. Den Schluss seiner Predigt widmet Schenute dem Evangelisten Johannes, der „die große Stadt seit damals, bis jetzt und bis in die Endzeit bewahrt“ und „uns die Worte der Evangelien aus seinen Quellen erklärte.“

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.YM

AT-NB K 9324^{B/A}.

FR-BN Copte 131.6.23.

Edition und Übersetzung

Keine (siehe Porcher 1933–1936: 2:69 (fol. 23)).

Literatur

Porcher 1933–1936: 2:69 (fol. 23); Emmel 2004a: 2:691; Moawad 2013a: 326–327.

Varia: Akephales Werk A10

Drei Handschriftenseiten sind alles, was von diesem Werk überliefert ist. Schenute kommentiert Jesaja 5,1–3 und legt diese Bibelstelle spirituell aus. Die Predigt endet mit einem verbalen Angriff auf das Heidentum.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.YM

EG-C inv. 2700.

FR-BN Copte 131.6.8r.

Edition und Übersetzung

Keine.

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:278 (fol. 8); Emmel 2004a: 2:691; Moawad 2013a: 325–326.

Varia: Akephales Werk A11

In den fragmentarisch erhaltenen Schlusszeilen dieses Werkes erklärt Schenute, wie Christus den Tod für die Menschen schmeckte. Jedoch besiegte er den Tod. Wenn wir Menschen die Sünde einst schmeckten, sollen wir sie auch besiegen.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.YM

FR-BN Copte 131.5.122.

Edition und Übersetzung

Keine.

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:271 (fol. 122); Emmel 2004a: 2:692.

Varia: Akephales Werk A14

Ein Prediger soll sich vor seinen Zuhörern nicht schämen, sondern er soll sie belehren und sogar tadeln, wenn es sein muss. Er soll auch ein Vorbild für die Gemeinde sein. Das Gebot Christi, dass keiner den anderen richten soll, bedeutet nicht, dass jeder von uns die Sünden des anderen deckt und duldet. Wir sollen uns vielmehr gegenseitig auf unsere Sünden aufmerksam machen. Jedoch soll das aus Nächstenliebe geschehen. Deswegen darf unser Tadel nicht auf irdischen Sachen beruhen. Im Gegenteil sollen wir in diesem Fall einander vergeben.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung erkaufte Christus jeden Menschen für sich (1 Korinther 6,20, 7,23). Daher sollen wir umkehren und uns mit Gott versöhnen.

Schenute legt Prediger 10,2 aus und kommentiert diese Bibelstelle ausführlich. Darauf folgt sein Kommentar zu 1 Korinther 4,5.

Ein Prediger ist seinen Zuhörern nicht überlegen. Selig ist nur derjenige, der die Gebote Gottes bewahrt und danach handelt. An dieser Stelle zitiert Schenute aus einem ungenannten Werk des Athanasius von Alexandrien.

Einem Prediger darf nicht gehorcht werden, wenn er eine falsche Lehre verbreitet. Schenute spricht hier spezifisch von der Fastenzeit und lehnt es ab, das Fasten wegen eines Festtages zu brechen. Nur sonntags während der Fastenzeit darf man frühstücken.

Die Heiligen sind uns ein Vorbild, da sie nicht nur gut lehrten, sondern auch das taten, was sie lehrten. Krankheiten und Plagen sind wie das Skalpell eines Arztes und wie bittere Heilmittel, durch die Gott uns zum Umkehren führt.

Im letzten erhaltenen Teil dieses Werkes tadelt Schenute Magier und Wahrsager sowie diejenigen, die sie um Hilfe bitten. Unter denen, die Magie praktizieren, sind Mönche und Kirchenmänner. Schenute erinnert sie alle an die Geschichte von Elija mit den Propheten des Baal (1 Könige 18).

CPC 855.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XW

AT-NB K 930^{B/A}.

AT-NB K 927.

AT-NB K 926.

AT-NB K 929.

FR-BN Copte 129.12.66.

MONB.XY

FR-BN Copte 130.2.32–37.

GB-BL Or. 3581A, f. 128.

AT-NB K 9198–9199.

MONB.YV

FR-BN Copte 131.6.44.

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 67v/r.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:138–139 [T]; Orlandi 1985: 16–21 (§§ 200–262) [T/it. Ü]; Young 1993: 38–45 [T], 45–48 [engl. Ü]; Foat 1996: 110–113 (§§ 200–262) [engl. Ü]; Fort 2006: 265–266, 271–272 [T], 267–268 [frz. Ü]; Moawad 2009a: 380–393 [arab. Ü].

Literatur

Porcher 1933–1936: 2:75 (fol. 44); Young 1993: 37–38, 43; Emmel 2004a: 2:647 Anm. 582, 692–693, 876–877; Fort 2006; Moawad 2013a: 328–329; Moawad 2013c: 130–134.

Varia: Akephales Werk A18

Aus diesem Werk sind lediglich drei Handschriftenblätter erhalten. Weder das Incipit noch das Explicit sind vorhanden.

Der Geist der Unzucht überwältigt Menschen, deren Herz mit Sünden erfüllt ist. Denjenigen aber, die in Reinheit leben, kann er sich nicht nähern. Er gleicht dem Wind, der nur Reisig und Staub verstreuen kann. An einem sauberen Ort hat der Wind aber keine Wirkung. Er gleicht auch einer Schlange, die auf einem glatten Stein keine Spuren hinterlassen kann.

Ein barmherziger Mensch soll sich aller Menschen erbarmen, gleichgültig, ob sie gut oder schlecht sind. Er ist wie ein Fischer, der sein Netz ins Wasser wirft und in Kauf nimmt, dass er nicht nur gute Fische fängt, sondern auch schlechte. Abraham ist ein Beispiel dafür. Er lud den Herrn sowie zwei Engel zu sich ein und gab ihnen das beste von dem, was er hatte (Genesis 18,1–8).

Ein Gläubiger soll ein offenes Herz für fremde Menschen haben. So verhielt sich auch Rebekka (Genesis 24). Deswegen wurde sie von Gott reichlich belohnt.

CPC 857.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.YS

IT-NB IB.07.27.

IT-NB IB.07.28–29.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 521 (Nr. CCX) [T]; Amélineau 1907–1914: 2:163–167 [T/frz. Ü].

Literatur

Amélineau 1907–1914: 2:xcı–xcvii; Emmel 2004a: 2:693; Buzi 2009: 190.

Varia: Akephales Werk A19

Im erhaltenen Teil dieses Werkes findet eine Diskussion zwischen Schenute und einer ungenannten Person statt. Es geht um die Auferstehung des toten Körpers beim Jüngsten Gericht, woran manche nicht glauben. Schenute nennt andere Personen, die ihm bereits Fragen stellten. Jedoch wagte keine von ihnen zu behaupten, dass der Körper nicht auferstehen würde. Selbst der Sohn eines *Stratelates*, der zuvor daran nicht glaubte, sei jetzt davon überzeugt (vgl. „Varia: Wer spricht durch den Propheten“ S. 192).

Unter den Besuchern Schenutes war auch der Tribun der Kuschiten, der Schenute die Frage stellte, ob gerechte Ungläubige oder Häretiker wegen ihrer guten Taten Erlösung und Vergebung bei Gott finden würden. Die Antwort Schenutes war ein eindeutiges Nein. Durch das Gleichnis von Lazarus und dem reichen Mann (Lukas 16,19–31) erklärt Schenute, dass der Mensch am Auferstehungstag sowohl Seele als auch Körper haben werde. Jedoch wird der Körper anderer Natur sein. Aus demselben Gleichnis und anderen biblischen Stellen schließt Schenute, dass die Menschen gleich nach dem Tod entweder ins Himmelreich kommen werden oder in der Unterwelt landen. Sie werden nicht bis zum Jüngsten Gericht auf ihr Geschick warten. Es gibt keinen dritten Ort für die Ungläubigen, die gute Werke vollbringen: „Nun, denkt nicht, dass es andere Stätten gibt außer der Unterwelt, wohin die Menschen gebracht werden, die in ihren Sünden sterben!“ (MONB.ZM 40).

Emmel (2004a: 2:693) schließt nicht aus, dass das Incipit dieses Werkes „Varia: Der Herr ist langmütig“ (S. 190) sein könnte.

CPC 837.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.ZM

DE-BS Ms.orient.fol. 1611, f. 4.

FR-BN Copte 131.4.154–157.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:32–33 (Nr. 14) [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:14–15 [lat. Ü]; Foat 1996: 141 [engl. Ü]; Anderson 2012: 65₂₆–66₁₈ [engl. Ü]; Moawad 2016b: 52–57 [T], 57–62 [dt. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:132–138 [arab. Ü].

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:238–239 (fol. 154–158); Behlmer 1998: 346–347; Emmel 2004a: 2:682, 693–694; Buzi 2014: 151–152; Moawad 2016b: 49–52; Moawad 2013–2019: 3:131–132.

Varia: Akephales Werk A16

Von diesem Werk sind die letzten vier Handschriftenseiten (MONB.XZ 62–65) fragmentarisch erhalten. Schenute schickte den darauf erhaltenen Brief an ungenannte Adressaten. Es geht um einen Bruder (Mönch), der entschlafen ist. Dabei spricht Schenute auch von denen, die „von ihren Stätten geflohen sind“ (MONB.XZ 62). Schenute verteidigt sich selbst und versucht, sich für eine ungenannte Schuld zu rechtfertigen. Darüber hinaus wird von Gewalt und Diebstahl gesprochen. Dabei zitiert Schenute aus dem Buch der Sprüche bezüglich unnützen Reichtums (Sprüche 10,22, 13,11, 10,32) und versichert seinen Adressaten, dass er überhaupt kein Interesse an den Reichtümern dieser Welt habe. Von besonderer Be-

deutung ist die Erwähnung Kaiser Theodosius (II.?), der Schenute dazu überredete, ein ungenanntes Geschenk anzunehmen.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XZ

EG-C C.G. 9285, f. 2^{B/A}.

GB-CU Or. 1699B, f. 1.

Edition und Übersetzung

Munier 1916: 149–150 [T].

Literatur

Emmel 2004a: 2:694.

Varia: unidentifiziertes Werk

Von diesem Werk ist ein einziges Handschriftenblatt (MONB.DD 93/94) erhalten. Es handelt sich um die Sünden der Priester. Schenute zitiert Jesaja 59,10 sowie Hosea 4,9 und 6,9.

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DD

FR-BN Copte 131.5.80.

Edition und Übersetzung

Keine (siehe Porcher 1933–1936: 1:263 (fol. 80)).

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:263 (fol. 80); Emmel 2004a: 1:367.

Incipits in liturgischen *typika*

Folgende Werke sind uns hauptsächlich durch liturgische *Typika* bekannt:

Seht, wie viele Lampen wir angezündet haben

ΑΝΑΥ ΧΕΑΝΧΕΡΕΟΥΗΡ ΝΖΗΒC

Wenn ich sage, dass ihr mich liebt

ΕΪΩΑΝΧΟΟC ΧΕΤΕΓΝΟΥΑΩΤ

Wenn der, der spricht, sagt

ΕΡΩΑΝΠΕΤΩΑΧΕ ΧΟΟC

Die Tage der Aussaat betreffend

εΤΒΕΝΕΞΟΟΥ ἸΚΑΤΑΣΠΟΡΑ

Eine Lebensweise betreffend

εΤΒΕΟΥΑΝΑΣΤΡΟΦΗ

Wenn es Gott war, der

εΩΧΕΠΝΟΥΤΕ ΠΕΝΤΑϷ

Werdet nicht zu

Ἰπερωπε

Die heiligen Schriften sagen

νεγραφη Ϸω Ἰμος

Welcher körperlich Kranke

νιη πετεογιῶνε ϷἸπερωμα

Was bedeutet es für uns

οῦ ερον πε

Gott, der wahre Richter

πνουτε πεκριτης Ἰμε

An dieselben Frauen

προς αυτας

Die Unterweisung über das Sakrament

ΤΔΙΔΑΣΚΑΛΙΑ ΕΤΒΕΠΜΥΣΤΗΡΙΟΝ

Ich muss ein schmerzendes Wort sagen

†ναϷω Ἰογωαχε Ἰλγηη

Vor der gleichen Rede

ρἸη Ἰπιλογος Ἰογωτ

Literatur

Emmel 2004a: 1:75–85, 2:673–679.

Besa († nach 474)

Informationen und Nachrichten über Besa sind spärlich. Keine Lebensbeschreibung bzw. Vita über ihn in koptischer Sprache ist überliefert. Eine unpublizierte Vita (?) des Besa in arabischer Sprache, die einem Harūs (Rufus?) von Schotep zugeschrieben wird, ist in der undatierten Handschrift Hag. 12 in der Menaskirche in Kairo (Fumm al-Ḥalīǧ) vorhanden (Khater/Burmester 1967: 66). Über seine literarischen Werke hinaus ist Besa durch die Vita seines Meisters und Vorgängers Schenute von Atripe bekannt, die Besa selbst zugeschrieben wird (siehe S. 236). Jedoch gibt die *Vita Sinuthii* keine konkreten Lebensdaten von Besa. Sowohl sein Geburtsdatum als auch seine Lebensspanne sind unbekannt.

Seinen eigenen Werken und einem Panegyrikus auf Besa (FR-BN Copte 131.7.37) kann entnommen werden, dass er Schenute in seinem Amt als Abt nachfolgte und den Titel „Archimandrit“ trug (Kuhn 1956: 1:126). Das wird sowohl von der arabischen Version der *Vita Sinuthii* (Amélineau 1888–1895: 290, 469–470) als auch vom Panegyrikus auf Makarius von Tkōou (Johnson 1980: 1:26) bestätigt (Kuhn 1954a: 39; Lubomierski 2007b: 156; Moawad 2010: 214).

Das Todesdatum Besas ist ebenfalls unbekannt. Unter den Werken Besas ist eine Predigt bezüglich einer Hungersnot, die Besa sechs Jahre nach Schenutes Tod hielt (siehe S. 222). Wenn Schenute 465 starb, muss Besa seine Predigt im Jahr 471 vorgetragen haben. Darüber hinaus berichtet das Fragment GB-BL Or. 3581B(64) von einem Treffen Besas mit Kaiser Zenon (474–491). Jedoch ist die Lesung der Namen Besas und Zenons unsicher (Crum 1905: 169–170, Nr. 359). Wenn diese Begegnung aber stattgefunden hat, muss Besa Zenons Thronbesteigung im Jahr 474 überlebt haben (Kuhn 1954a: 38; Lubomierski 2007b: 156–157). Die Behauptung, dass Apa Zenobius Besas Nachfolger wurde (Crum 1904a: 132; Kuhn 1954a: 38), kann nicht bewiesen werden (Johnson 1989: 193–197).

Obwohl die Werke Besas seit dem 19. Jh. bereits bekannt waren, verzögerte sich ihre Edition, bis K.H. Kuhn sie im Jahr 1956 herausgab (Behlmer 2003).

Weitere Literatur

Leipoldt 1907: 153; Van Cauwenbergh 1914a: 2–6, 137–151; Kuhn 1953; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:iii; B. Cignitti in BSS 3:139–140; Orlandi 1970a: 92; Krause 1980: 713; Orlandi 1986: 69–70; Orlandi 1989: 495–496; K.H. Kuhn in Atiya 1991: 2:378–379; Coquin 1993: 202; Orlandi 1997: 107; Behlmer 2002: 19–27; B. Windau in Döpp/Geerlings 2002: 126–127; Youssef/Ishāq 2003: 193; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Athanasius al-Maqārī 2006: 267; Orlandi 2006: 563; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 1:768–769; Behlmer 2009; Youssef 2014: 127; Behlmer 2017; Moawad 2013–2019: 2:3–35.

Werke des Besa¹³⁰

Über Wachsamkeit

Von diesem Werk sind lediglich acht Handschriftenseiten erhalten. Weder der Anfang noch der Schluss sind überliefert. Besa verlangt ständige Wachsamkeit, um die Früchte des monastischen Lebens, die wertvoller sind als jeder irdische Besitz, vor dem Angriff des Teufels zu bewahren. In diesem Zusammenhang werden Paulusbriefe zitiert.

¹³⁰ Die Fragmente 36, 37, 40, 42 und 43 in Kuhn 1956 gehören nicht zu den Werken Besas, sondern zum Corpus Schenutes. Siehe Emmel 2004a: 2:937–938.

Besa betont, wie wichtig es für einen Mönch ist, die Belehrungen und die Gebote der heiligen Väter zu bewahren. Er weist auf das Gelübde hin, das Mönche und Nonnen beim Eintritt ins Kloster ablegen mussten. Die vollständige Formel dieses Gelübdes erwähnt Schenute in seinem „Kanon 9: Da diese Angelegenheit dir nun zu Herzen geht“ (siehe S. 112) und wird in einem Fragment zitiert, das den Kanones des Apa Moses von Abydos zugehören könnte (siehe S. 245). Ferner zitiert Besa in diesem Werk einen anonymen Vater, der sein Meister Schenute sein könnte (Kuhn 1956: 1:2; Emmel 2004a: 1:90).

CPC 460a.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

IT-NB IB.06.01–04.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:1–3 [T], 2:1–3 [engl. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:465–467 [arab. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:37–40 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 502–503, 510 (Nr. CCIV); Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b: 175; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 179–180.

Ermahnungen

Das einzige erhaltene Handschriftenblatt aus diesem Werk betont die Rolle der biblischen Vorschriften bei der Erlösung eines jeden. Die Belehrungen der Väter werden als das in Johannes 12,35 erwähnte Licht ausgelegt.

CPC 460b.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

IT-NB IB.06.05.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:4 [T], 2:3–4 [engl. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:467–468 [arab. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:41 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 502, 510 (Nr. CCIV); Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 179–180.

Über die Bestrafung der Sünder

Der Ungehorsam gegenüber der Heiligen Schrift blendet den Verstand und beraubt ihn der Orientierung. Besa warnt seine Mönche davor, die Anordnungen und die Werke der Erlösung zu vernachlässigen, die Jesus Christus selbst in seinen Klöstern festlegt. Die Mönche sollen denen keine Beachtung schenken, die die Gebote der Väter hassen und verachten. Besa verteidigt die Bestrafung von Mönchen und Nonnen und zitiert 1 Timotheus 5,20. Er tadelt diejenigen, die die Bestrafung ablehnen und die Schuldigen stattdessen aus dem Kloster heimlich entlassen wollen.

Besa zitiert auch aus „Kanon 8: Hört nun, Brüder“ (S. 106) des Shenute (vgl. Kuhn 1956: 1:7 mit Boud’hors 2013: 1:354. Siehe Emmel 2004a: 1:90). Er erinnert seine Mönche an die furchtbare Bestrafung Gottes am Jüngsten Gericht und ermutigt sie daher zur Reue. Das Explicit dieses Werkes, wie sein Incipit, sind nicht vorhanden.

CPC 460c.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BB

FR-BN Copte 130.1.8–13.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:4–9 [T], 2:4–9 [engl. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:468–469 [arab. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:42–47 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 231; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Behlmer 2016c: 158–162.

Über Buße

Das Incipit ist nicht mehr vorhanden. Im erhaltenen Text verlangt Besa von seinen Mönchen, sich von bösen Taten zu entfernen, das Gute zu lieben und die Gebote der Väter zu bewahren. Das Werk endet mit einer Wehklage, wobei das Alte Testament, insbesondere Jeremia, mehrmals zitiert wird.

CPC 460d.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

IT-NB IB.06.06–07.

MONB.BB

IT-NB IB.06.33r–35r.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:9–11 [T], 2:9–10 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:48–50 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 502, 510 (Nr. CCIV), 511 (Nr. CCV); Kuhn 1953: 229, 231, 232; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 179–181.

Über Glauben, Buße und Wachsamkeit

Das Incipit dieses Werkes ist ein Zitat aus Jeremia 28,50. Das Denken an Gott und das himmlische Jerusalem bewahren den Menschen vor bösen Gedanken. Darauf folgt ein langes Zitat (Psalm 30,2–9 und 33,8). Besa rät den Brüdern, auf Gott zu vertrauen und Belehrungen anzunehmen, bevor sie es bereuen. Sie sollen sich von Boshaftigkeiten und Ungehorsam fern halten und sich wach halten, wie die weisen Jungfrauen in Matthäus 25. Die guten werden belohnt und gelobt. Hier bricht der Text ab.

CPC 460e.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

IT-NB IB.06.06–07.

MONB.BB

IT-NB IB.06.35r–38v.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:11–14 [T], 2:11–13 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:51–54 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 502 (Nr. CCIV), 511 (Nr. CCV); Kuhn 1953: 229, 231, 232; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 179–181.

Über Streit in der Gemeinschaft

In diesem Werk werden Streit, Hass und Ungehorsam unter Mönchen und Nonnen verurteilt. Besa bekräftigt seine Worte durch zahlreiche Bibelzitate sowie drei Sprüche seines Vaters. Damit wird sehr wahrscheinlich Schenute gemeint sein (Emmel 2004a: 1:90–91).

Da weder das Incipit noch das Explicit des Werkes vorhanden sind, bleiben die begleitenden Umstände unklar.

CPC 460f.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

AT-NB K 965, ff. 1–3.

MONB.XA

FR-BN Copte 131.5.47.¹³¹

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:14–16 [T], 2:13–15 [engl. Ü]; Layton 2014: 336–337 (Nr. 582–583) [T/engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:55–58 [arab. Ü].

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:253 (fol. 47); Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–viii; Behlmer 2002: 19–27; Emmel 2004a: 2:894; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Über die Vermeidung des Bösen

Die Liebe soll das Merkmal der Anhänger Christi sein. Wegen Unreinheit, Hass, Neid und anderer Sünden nimmt Gott Gebete, Fasten und Rezitation nicht an. Als Heilmittel soll man sich selbst prüfen und Gott fürchten und ihn durch gute Werke ehren. Sünden, die Gott zum Zorn bringen, insbesondere Hassworte gegeneinander, sollen vermieden werden. Durch das Umkehren und die Reue umgeht der Mensch die Strafe Gottes. Die Mönche sollen das Kloster der vergangenen Väter nicht beflecken und ihren Geboten folgen.

Weder das Incipit noch das Explicit des Werkes sind überliefert.

CPC 460g.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

AT-NB K 965, ff. 4–6.

MONB.XA

FR-BN Copte 130.2.112.¹³²

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:17–19 [T], 2:16–18 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:59–61 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–viii; Behlmer 2002: 19–27; Emmel 2004a: 2:889; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Über die Sünden der Zunge

In diesem fragmentarisch erhaltenen Werk werden die Sünden der Zunge, wie Lügen und zornerregende Worte, verurteilt. Schenute wird hier anonym zitiert (Emmel 2004a: 1:91).

¹³¹ Siehe Emmel 2004a: 2:894.

¹³² Siehe Emmel 2004a: 2:889.

CPC 460h.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BB

NL-LR 102 (Insinger 57).

MONB.XA

AT-NB K 9224.¹³³

Edition und Übersetzung

Pleyte/Boeser 1897: 295–297 [T]; Wessely 1909–1917: 1:155 [T]; Kuhn 1956: 1:19–20 [T], 2:18–19 [engl. Ü]; Layton 2014: 336–337 (Nr. 584) [T/engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:62–63 [arab. Ü].

Literatur

Pleyte/Boeser 1900: 57 (Nr. 102); Kuhn 1953: 231, 233; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–viii; Behlmer 2002: 19–27; Emmel 2004a: 2:887; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Über den Gehorsam

Von diesem unvollständigen Werk sind sechs Handschriftenseiten erhalten. Das Hauptthema ist der Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes, durch die man Weisheit und Verstand gewinnt. Das Buch der Sprüche wird hier am meisten zitiert. Im Gegensatz dazu führt der Ungehorsam zu Bedauern und Nachtrauern. Besa verlangt von den Vorstehern der Häuser in den Klöstern und von ihren Mitarbeitern, dass sie sich um die Mönche kümmern, die Gott ihnen anvertraut. Die Mönche ihrerseits sollen ihren Äbten gehorchen und einer Meinung sein.

CPC 460i.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BB

FR-BN Copte 130.1.20.

AT-NB K 9231.

FR-BN Copte 130.1.21.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:114–115 [T]; Kuhn 1956: 1:20–22 [T], 2:19–20 [engl. Ü]; Kuhn 1984: 26–28 [T/engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:64–66 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 231; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–viii; Kuhn 1984: 25–26; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

¹³³ Siehe Emmel 2004a: 2:887.

An einen fehlgeleiteten Mönch

Da das Incipit des Briefes nicht vorhanden ist, bleibt die Person des Adressaten anonym. Ein Mönch wird beschuldigt, eine Nacht außerhalb des Klosters ohne Erlaubnis verbracht und die Brote der Opfergabe gestohlen zu haben. Darüber hinaus sei er daran schuld, dass ein junger Mönch die Gesetze des Klosters übertrat und sündigte.

Die Klostervorschriften sind da, um die Mönche vor Sünden zu schützen. Heimliche Sünden können nicht vor Gott verborgen bleiben. Durch das böse Verhalten dieses Mönches wird gegen Gott gelästert und der Name der Väter verachtet. Mit harten Worten verlangt Besa vom sündigen Mönch, seine Schuld zu bekennen und Buße zu tun, um der Strafe Gottes zu entkommen. Er empfiehlt ihm und den anderen Mitmönchen, ständig an das Jüngste Gericht zu denken, um sich vom Sündigen fern zu halten. Besa beendet seine Rede mit dem Wunsch, dass Gott den Mönchen gewähren möge, dass sie sich vor dem Bösen bewahren und sich an seine Gebote und die Belehrungen der Väter halten.

CPC 460j.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

IT-NB IB.06.08r–17v.

MONB.BB

IT-NB IB.06.41.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:22–29 [T], 2:20–27 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:67–75 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 502–503, 510–511 (Nr. CCIV), 512 (Nr. CCVI); Kuhn 1953: 229, 231; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–viii; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 179–180, 181–182.

Tadel und Klosterregeln

Dieses vollständig erhaltene Werk beginnt mit einem biblischen Zitat aus Jesaja 26,16–18. Danach folgt die Lehre des Vaters (Schenute), die manche Mönche vernachlässigen. Besa berichtet von Dieben unter den Mönchen, die Kleider, Schuhe und sonstiges stehlen und ihren Verwandten geben, die das Kloster verließen oder aus der Gemeinschaft wegen ihrer Übeltaten verwiesen wurden. Sie halten heimlichen Kontakt mit ihnen, ohne zu fürchten, von Gott und seinem Christus abgelehnt und verflucht zu werden.

Besa bestätigt, dass ein solches Verbrechen niemals in diesen Klöstern passierte. Besa verurteilt diese Sünden und tadelt ihre Täter, die er als falsche Brüder, Söhne des Judas und Feinde der Reinheit und der Wahrheit bezeichnet. Selbst wenn diese sündigen Mönche ihre Übeltaten vor Menschen verbergen könnten, können sie sich vor Gott nicht verstecken. Im Gegensatz dazu werden die gerechten Mönche gelobt und gesegnet.

Der Vater der Gemeinschaft (Schenute) starb traurig wegen solcher Frevel und ist jetzt noch betrübt aufgrund des bösen Verhaltens seiner Mönche. Hier zitiert Besa (Kuhn 1956: 1:32 Anm. 21) aus Schenutes „Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben“ (S. 81).

Besa stellt Regeln auf, um jeden zukünftigen Diebstahl zu vermeiden. Alle Handwerker sollen ihre Produktion den Verantwortlichen regelmäßig abgeben. Es ist verboten, die Kranken im Klosterkrankenhaus ohne Erlaubnis zu besuchen, insbesondere nach den Mahlzeiten oder abends. Ebenfalls ist es verboten, sich mit Kranken zu unterhalten oder von ihren Speisen zu kosten. Sprechen im Refektorium ist nicht erlaubt. Falls jemand etwas braucht, soll er leise klopfen.

CPC 460k.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

IT-NB IB.06.17v–28v.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 503–509 [T/lat. Ü]; Kuhn 1956: 1:29–37 [T], 2:27–35 [engl. Ü]; Layton 2014: 336–339 (Nr. 585–588) [T/engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:76–85 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–viii; Behlmer 2002: 19–27; Emmel 2004a: 1:91; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 179–180.

An Aphthonia

Diesen vollständigen Brief richtet Besa an eine Nonne namens Aphthonia, Tochter des *Comes* Alexandrus. Dem Inhalt zufolge kann festgestellt werden, dass Aphthonia das Kloster verlassen und das mönchische Leben aufgeben oder in ein anderes Kloster eintreten will. Besa macht es ihr klar, dass ihre Entscheidung die Zerstörung ihrer Seele bedeutet.

Aphthonia beschwert sich bei ihren Eltern und beschuldigt ihre Mitnonnen, von ihnen misshandelt zu werden. In Wirklichkeit – erklärt Besa – verdient Aphthonia den Tadel ihrer Mitnonnen, weil sie sich gegen die Regeln verhält, indem sie Geschenke ihrer Eltern ohne Erlaubnis annimmt. Besa lässt Aphthonia wissen, dass er ihre Eltern nicht fürchtet, insbesondere weil sie lügt. Im Gegensatz dazu soll Aphthonia sich schämen, wenn die Eltern von ihren Missetaten erfahren. Aphthonia hätte sich bei der Mutter Oberin beschweren sollen, wenn sie wirklich meine, Recht zu haben.

In seinem Brief verrät Besa weitere Fehler von Aphthonia, nämlich dass sie einer jungen Nonne Parfüm schenkte, was gegen die Klosterregeln verstößt. Er bedroht Aphthonia mit einer Strafe, die sie wegen ihres Ungehorsams gegenüber der mönchischen Regeln verdient. Zum Schluss rät Besa Aphthonia, gehorsam zu sein und mit den Klosterobern in Ehrlichkeit zu reden, falls sie sich über etwas zu beschweren hat.

CPC 460l.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

IT-NB IB.06.28v–31r.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:37–39 [T], 2:36–38 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:86–88 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 509, 511 (Nr. CCIV); Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–viii; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 179–180.

An Antinoe

Das Incipit dieses Briefes (Gott ist heilig) entspricht einem Werk Schenutes „Kanon 7: Gott ist heilig“ (S. 85). Der Anlass zu diesem Brief, von dem nur drei Handschriftenseiten übrig geblieben sind, ist unklar. Besa erinnert Antinoe, die anscheinend Nonne bei ihm war, dass Gott Ruhe in denen findet, die seine Gebote bewahren und durchführen. Ihr Versprechen Gott gegenüber gehört nun nicht mehr ihr, sondern nur noch Gott. Besa betont, wie wichtig die freiwillige Armut für das Leben der Vollkommenheit ist (Matthäus 19,21). Aus dem Kontext kann vermutet werden, dass Antinoe ihr Klosterleben erst kurz vorher begonnen hat. Der Brief Besas dürfte eine Motivierung und Ermunterung sein.

Für den zweiten Brief Besas an Antinoe siehe S. 230.

CPC 460m.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

IT-NB IB.06.31v–32v.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:40–41 [T], 2:38–39 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:89–90 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 511 (Nr. CCIV); Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–viii; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 179–180.

Über Mangel an Nahrung

Von diesem Werk sind bloß die letzten Zeilen erhalten. Es ist unklar, worum es geht und an wen Besa schreibt. Die Adressaten leiden unter Nahrungsmangel. Dadurch nehmen sie am Leiden derer teil, die vom Kraut der Felder leben. Besa beendet seine Rede mit einem Gebet dafür, dass Gott seine Klöster an nichts Mangel leiden lässt.

CPC 460n.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BB

IT-NB IB.06.42r.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 512 [T], 514 [lat. Ü]; Kuhn 1956: 1:41 [T], 2:39 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:91 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 512 (Nr. CCVI); Kuhn 1953: 231; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–viii; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 181–182.

Über eine Hungersnot

Hier berichtet Besa von einer Hungersnot und Pest, als fünf bis sechs Tausend Leute Zuflucht in den Klöstern von Atripe suchten. Besa erwähnt das Datum seiner Rede, nämlich den 12. Tag des siebten Monats des neunten Jahres (der Indiktion), sechs Jahre nach Schenutes Tod. Dies entspricht dem 8. März 471 n. Chr. (Kuhn 1954a: 38; Emmel 2004a: 1:10–11).

Besa lobt seine Mönche, die sich um die Hungrigen und die Kranken kümmerten. Während ihres Aufenthalts sind mehr als 128 Menschen gestorben. Besa interpretiert diese Ereignisse als Strafe Gottes für die Sünden der Menschen. Daher bittet Besa Gott um Vergebung und Barmherzigkeit. Das Explicit des Werkes ist nicht erhalten.

CPC 460o.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BB

IT-NB IB.06.42–46.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 512–514 [T], 514 [lat. Ü]; Kuhn 1956: 1:41–44 [T], 2:39–43 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:92–96 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 512–514 (Nr. CCVI); Kuhn 1953: 231; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954a: 38; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, viii–ix; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 181–182.

Ermahnung der Sünder

In diesem Werk, von dem weder das Incipit noch das Explicit erhalten sind, verlangt Besa Wachsamkeit und ständige Reue. Er erwähnt die Buße der Leute von Ninive als Vorbild. Man soll sich für das Jüngste Gericht durch Beten, Fasten und Sündlosigkeit vorbereiten. Das Wiederkommen Christi ist furchtbar und erbarmungslos. Besa warnt vor Ungehorsam gegenüber Vätern und Müttern, womit die Klosteroberen gemeint sind, und zitiert zahlreiche Bibelstellen. Von den Sündern erwähnt Besa insbesondere Diebe, Lügner und diejenigen, die sich beflecken oder ihre Kleider ausschmücken.

CPC 460p.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BB

IT-NB IB.06.47–52.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:44–49 [T], 2:43–47 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:97–102 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 512, 515–516 (Nr. CCVI); Kuhn 1953: 231; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, ix; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 181–182.

An sündige Nonnen

Da das Incipit des Textes fehlt, ist der Anlass zum Verfassen dieses Briefes unklar. Besa rät den Nonnen, ihren geistlichen Vätern zu gehorchen und wachsam und vorbereitet wie die weisen Jungfrauen (Matthäus 25) zu sein. Gott zu fürchten, ist die vollkommene Weisheit und der Schutz vor jeder Sünde.

Im letzten Teil des Briefes wünscht sich Besa, die Nonnen zu treffen. Er erklärt ihnen, dass er ungerne Ermahnungen schreibt. Er macht das aber aus Liebe, Sorge und Verantwortung. Er teilt ihnen mit, dass er ihnen Väter und Brüder schickt, denen sie nichts verheimlichen sollen.

CPC 460q.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BB

IT-NB IB.06.53–58r.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:49–53 [T], 2:47–51 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:103–107 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 512, 516 (Nr. CCVI); Kuhn 1953: 231; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, ix; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 181–182.

Über die Sündhaftigkeit der Gemeinschaft

Mit dem Incipit dieses Werkes „Du bist gerecht, Herr“ beginnt auch ein Werk Schenutes (Emmel 2004a: 2:635 Anm. 568).

Besa zeigt seine Betrübnis und tiefe Traurigkeit wegen der sündigen Brüder, die Gott nicht fürchten und nicht an ihr Ende denken. Sie vermehren ihre Sünden und sind ungehorsam gegenüber den Geboten

der Väter. Besa erinnert diese Mönche an die Strafe Gottes und zitiert dafür zahlreiche Bibelstellen. Er fordert von ihnen eine sofortige Buße, so dass Gott ihnen ihre Sünden vergibt und sie nicht bestraft. Das Explicit des Textes fehlt.

CPC 460r.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BB

IT-NB IB.06.58v–59.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:53–54 [T], 2:51–52 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:108–109 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 512, 515, 516 (Nr. CCVI); Kuhn 1953: 231; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, ix; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 181–182.

An Maria, Mutter des Johannes, und Talou

Obwohl der Anfang des Briefes nicht erhalten ist, werden die Adressaten, Maria und Talou, im Textkörper ausdrücklich erwähnt. Dem Kontext wird entnommen, dass beide verheiratet waren und Kinder hatten. Ihre Töchter lebten ebenfalls im Kloster. Die Söhne Johannes und Makarius waren vermutlich auch Mönche. Maria und Talou verursachten Unruhe und versuchten, das Kloster zu verlassen, so dass Talou beim Gründer des Klosters (Pcol) schwor, nicht zu bleiben. Besa bezeichnet sie beide als ignorant, dumm und hochmütig.

Besa droht ihnen eine angemessene Strafe an, wenn sie nicht mit ihren Dummheiten aufhörten und stattdessen Ruhe bewahrten. Er schickt Väter und Brüder, die diese Angelegenheit untersuchen, die Beschuldigten verhören und davon einen Bericht erstatten. Zum Schluss erinnert Besa sie und alle Nonnen daran, dass diese Übeltaten Gott zornig machen und den Vater (Schenute) betrüben.

CPC 460s.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 15r–19r.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:54–57 [T], 2:52–55 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:110–113 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, ix; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

An Nonnen, die Unruhe in die Gemeinschaft bringen

Besa schreibt an anonyme Nonnen, die Unruhe sowie Streit verursachen und ihren Oberen nicht gehorchen. Wenn sie damit nicht aufhören, sagt Besa, werden sie bestraft werden. Sie sollen lieber die Lehren und die Anweisungen der Väter annehmen. Besa droht ihnen mit seinem persönlichen Kommen, und dann würden die Schuldigen kein Erbarmen vor ihm erfahren.

CPC 460t.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 19r–22r.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:58–60 [T], 2:55–58 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:114–116 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, ix; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

An Maria, Schwester von Matai

Maria wird wegen ihrer Herzenshärte und ihres Hochmutes getadelt. Sie verweigerte die Strafe, die Besa anordnete. Besa vergleicht sie mit Mirjam, der Schwester des Propheten Moses, die gegen ihren Bruder redete und ihm ungehorsam war (Numeri 12). Besa verlangt von Maria, ihre Strafe zu verbüßen. Er schickt einen gewissen Apa Isaak und andere Väter, um den Fall zu untersuchen.

CPC 460u.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 22r–24v.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:60–62 [T], 2:58–60 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:117–119 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, ix; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Über Diebstahl und betrügerisches Verhalten

Besa richtet diese Worte an anonyme Mönche, die stehlen und lügen, ohne sich vor Gott und den Menschen zu schämen. Unter den gestohlenen Gegenständen erwähnt Besa ausdrücklich Weingefäße und Trauben von außerhalb des Klosters sowie Gewänder und Leinenkleider von innerhalb des Klosters. Das Verhalten dieser Mönche führe dazu, dass Laien gegen Gott und Apa Schenute lästerten. Besa warnt sie vor dem Zorn Gottes. Gleichzeitig lobt er die gottesfürchtigen Mönche und segnet sie. Zum Schluss ermuntert Besa die Brüder, wachsam zu sein und sich um ihr Heil zu kümmern.

Obwohl dieses Werk keine eigene Überschrift oder irgendein Trennzeichen in der Handschrift hat, hält Kuhn (1956: 1:62 Anm. 13) es für ein selbstständiges Werk (vgl. Layton 1987: 86).

CPC 460v.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 24v–31v.

MONB.BB

FR-BN Copte 131.6.40.¹³⁴

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:62–67 [T], 2:60–65 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:120–126 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, ix; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Über den Diebstahl von Kranken

Besa beschuldigt anonyme Mönche des Diebstahls, des Lügens und des Ungehorsams. Jeder Diebstahl ist verdammt. Jedoch übertrifft das Bestehlen eines kranken Menschen jeden Diebstahl, da es einem Mord gleicht. Besa wundert sich, dass sich diese Mönche verirren und sündigen, obwohl sie die Heilige Schrift haben, die sie das Richtige lehrt und sie vor Sünden warnt. Über diese Sünden hinaus widersetzen sie sich ihren Klosteroberen und greifen sie sogar an. Besa tadelt sie und erklärt ihnen, wie übel ihr Verhalten vor Gott ist und welche Strafe sie am Tag des Jüngsten Gerichts verbüßen müssen.

CPC 460w.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 31v–37r.

¹³⁴ Dieses Fragment wurde von Stephen Emmel als MONB.BB 657/658 identifiziert und platziert (persönliche Kommunikation mit Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel am 25.06.2018).

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:67–71 [T], 2:65–69 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:127–131 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, ix; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

An stehlende Nonnen

Durch ihr schändliches Verhalten beflecken die Nonnen den Konvent. Sie ignorieren die Fluchsprüche, die Apa Schenute gegen jeden, der sich selbst befleckt oder Diebstahl begeht, ausgesprochen hat. Besa weist wahrscheinlich auf das Gelöbnis hin, das Mönche und Nonnen am Tag ihrer Ordination ablegen mussten (Kuhn 1956: 1:72 Anm. 3; Emmel 2004a: 1:91. Siehe S. 214). Besa hatte vor, den Konvent zu besuchen. Er war aber wegen der sündigen Nonnen so betrübt, dass er sich des Besuchs enthielt. Jedoch wird er den Nonnen selbst einen Besuch abstatten, um die Schuldigen unter ihnen zu bestrafen.

Besa teilt den Nonnen mit, dass er einige männliche Klosterälteste zu ihnen schicken wird, die jeder sündigen Nonne eine angemessene Strafe erteilen sollen. Überdies warnt er sie vor der Strafe Gottes im kommenden Zeitalter.

CPC 460x.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 37r–39r.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:72–73 [T], 2:69–70 [engl. Ü]; Layton 2014: 338–339 (Nr. 589) [T/engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:132–133 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Über den Verstoß gegen die Gesetze Gottes und die Regeln der Väter

Die Gesetze Gottes und die Gebote der Väter sind das Licht und schützen vor dem Fall. Ohne sie ist man blind, läuft im Finstern und verliert die Orientierung. Im Gegensatz dazu erhält man die Hilfe und Unterstützung Gottes, wenn man Gott fürchtet und seine Gesetze bewahrt. Besa gibt Beispiele für Übertretungen der Vorschriften: Kaufen und Verkaufen in betrügerischer Weise oder ohne Erlaubnis sowie heimliches Essen und Trinken. Besa fordert von seinen Mönchen, Gott zu fürchten, vor dem sie nichts verbergen können, sich vom Bösen zu entfernen und der Heiligen Schrift zu folgen.

CPC 460y.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften**MONB.BA**

GB-BL Or. 8810, ff. 39r–44v.

MONB.BBFR-BN Copt. 131.6.128.¹³⁵FR-BN Copt. 130.5.109–110.¹³⁶**Edition und Übersetzung**

Kuhn 1956: 1:73–78 [T], 2:71–75 [engl. Ü]; Layton 2014: 340–341 (Nr. 590–591) [T/engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:134–139 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229, 232; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Emmel 2004a: 2:892; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit

Dieser vollständig erhaltene Brief des Besa ist das längste Werk in seinem überlieferten literarischen Corpus. Das Incipit des Briefes „Wenn ich ‚Chaire!‘ sage“ stimmt mit dem Incipit eines Werkes Schenutes überein (Emmel 2004a: 2:565; Boud’hors 2013: 1:145).

Am Anfang spricht Besa allgemein über dumme und hochmütige Brüder, die verschiedene Sünden begehen und eine Spaltung der Gemeinschaft verursachen wollen. Dann zitiert er Schenute (Emmel 2004a: 1:91) und fordert von den guten Brüdern, nicht auf die irreführenden Worte achtzugeben. Darauf richtet Besa seine Worte an die Schuldigen und tadelt sie. Er fragt sie, ob sie im Kloster rebellieren wollen, wie es in der profanen Welt passiert. Besas Worten kann entnommen werden, dass der Konflikt zum Teil mit Essen und Speisen zu tun hatte (§ V.1). Das Verhalten dieser Brüder beschädigt den Ruf des Klosters bei den Laien und lässt sie gegen Gott lästern. Um seine Meinung zu bekräftigen, zitiert Besa aus einem akephalen Werk des Athanasius von Alexandrien (Lefort 1955a: 1:xxxii–xxxiii; Brakke 1994: 33. Siehe unten S. 313).

Besa drückt seine tiefe Trauer aus, da die schuldigen Brüder keine Anfänger im Mönchtum sind, sondern erfahrene Mönche. Er vergleicht sie mit denen, die sich gegen Moses erhoben haben (Numeri 16). Er macht ihnen klar, dass die Stabilität oder der Untergang der Gemeinde an ihren Mitgliedern liegt. Es ziemt sich, dass sie nützliche Worte aussprechen, ansonsten sollen sie lieber schweigen. Jedoch gingen jene Brüder so weit, dass sie ihre spaltende Meinung im Kloster schriftlich veröffentlichten. Besa beschämt diejenigen, die das taten, aber er versichert ihnen, dass sein Tadel aus Liebe zu ihnen geschieht.

Besa treibt alle Brüder dazu an, sich um das Heil ihrer Seelen zu kümmern und sich von den Irrefühnern fernzuhalten. Er fordert von den Klosterältesten, für die Brüder zu sorgen, Verantwortung für ihr spirituelles Leben zu tragen und sie alle gleich zu behandeln. Er rät den Brüdern, ihren Vätern gehorsam zu sein und sich ihnen unterordnen. Besa beendet seinen Brief mit dem Gebot, dass sich die Brüder während der Fastenzeit anstrengen müssen – jeder nach seiner Kraft.

¹³⁵ Dieses Fragment wurde von Stephen Emmel als MONB.BB 681/682 identifiziert und platziert (persönliche Kommunikation mit Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel am 25.06.2018).

¹³⁶ Siehe Emmel 2004a: 2:892.

CPC 460z.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 44v–60v.

MONB.BB

FR-BN Copte 130.5.110v.

FR-BN Copt. 131.6.129.¹³⁷

FR-BN Copt. 132.4.282.

FR-BN Copt. 130.5.87.¹³⁸

FR-BN Copt. 131.8.89.¹³⁹

IT-NB IB.06.39–40.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:78–91 [T], 2:75–87 [engl. Ü]; Layton 2014: 340–341 (Nr. 592) [T/engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:140–154 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 511 (Nr. CCV); Kuhn 1953: 229, 231, 232; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 180–181.

An Matthäus

Besa schreibt an einen Mönch namens Matthäus, dem Besa eine Aufgabe außerhalb des Klosters anvertraute. Jedoch kehrte Matthäus nicht in sein Kloster zurück und entschied sich dafür, das mönchische Leben aufzugeben. Besa erklärt ihm, dass er dadurch nicht nur seine eigene Seele zerstört, sondern auch anderen Anstoß gibt. Er fragt ihn, aus welchem Grund er diese Entscheidung traf und ob er (Besa) unbewusst daran Schuld trage. Besa drückt seine Sorge aus, dass Matthäus das ewige Leben verliert, und ermuntert ihn dazu, zum Kloster zurückzukehren. Besa versichert ihm, dass er seine Entscheidung bereuen wird, wie alle anderen, die das Kloster vor ihm verlassen haben. Er soll denen kein Gehör schenken, die ihn anders beraten.

CPC 460aa.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 60v–66r.

¹³⁷ Dieses und das nächste Fragment wurden von Stephen Emmel als MONB.BB 687–690 identifiziert und platziert (persönliche Kommunikation mit Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel am 25.06.2018).

¹³⁸ Siehe Emmel 2004a: 2:892.

¹³⁹ Dieses Fragment wurde von Stephen Emmel als MONB.BB 693/694 identifiziert und platziert (persönliche Kommunikation mit Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel am 25.06.2018).

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:91–95 [T], 2:87–91 [engl. Ü]; Yūsuf/Ḥabīb [s. d.]: 17–24 [arab. Ü]; Anonymus 2007–2008: 2:469–472 [arab. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:155–159 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

An Antinoe

Im Gegensatz zum ersten Brief Besas an Antinoe (siehe S. 221) ist dieser vollständig erhalten. Trotz mehrerer Warnungen hört Antinoe nicht auf, übel gegen ihre Mitnonnen zu reden. Damit tut sie sich selbst Böses und zerstört ihre eigene Seele. Ihr schlechtes Verhalten liegt daran, dass sie Gott nicht fürchtet und seine Gebote außer Acht lässt. Besa warnt sie, dass er ihre Haltung nicht mehr dulden wird. Wenn sie gegen ihre Schwestern übel redet, sündigt sie gegen Gott, weil jeder Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen ist. Dazu zitiert Besa (§ III.1) aus dem sechsten Brief (Rubenson 1995: 218) des Antonius (Siehe S. 10). Zum Schluss rät Besa ihnen, wachsam zu sein und gegen sich selbst zu kämpfen, bevor es zu spät ist.

CPC 460ab.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 66r–71r.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:95–99 [T], 2:92–96 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:160–164 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

An Herai

Besa wundert sich über die Veränderung zum Schlechten im spirituellen Leben von Herai. Das wäre nicht passiert, wenn sie dem Satan keinen Platz in sich gegeben hätte. Darauf zitiert er drei lange Passagen aus einem Brief des Antonius (siehe S. 10), in dem er die Tricks des Satan und seine Kämpfe gegen den Menschen darstellt.

Besa ermuntert Herai, nicht aufzugeben und dem Satan standhaft zu widerstehen. Sie soll ihrem Gelöbnis treu bleiben, damit Gott sie bestärkt und ihr beisteht.

Aus einem anderen Brief Besas an Herai (siehe S. 231) erfahren wir, dass dieser Brief kein Gehör bei Herai fand und dass sie zum Schluss das Mönchtum aufgab.

CPC 460ac.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 71r–77r.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:99–104 [T], 2:96–100 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:165–170 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Über diejenigen, die ihre Beständigkeit aufgegeben haben

Laut der Überschrift sind hier die Brüder gemeint, die das Kloster verließen und das mönchische Leben aufgaben. Gleich am Anfang betont Besa, dass das mönchische Leben eine freiwillige Entscheidung ist. Niemand wird dazu gezwungen. Die Klosterregeln dienen lediglich dazu, das Leben der Mönche zu regeln, so dass sie sorglos Zeit haben, Gott zu dienen und preisen. Zum Mönchsein gehört auch die freiwillige Armut, so dass jeder Novize auf seinen Besitz zugunsten des Klosters verzichtet und keinen Anspruch mehr darauf erheben darf. Die Klostergründer waren selbst ein Vorbild. Dieses Gesetz kann nicht geändert werden.

CPC 460ad.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 77r–78v.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:104–105 [T], 2:101–102 [engl. Ü]; Layton 2014: 340–341 (Nr. 593–595) [T/engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:171–172 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Krause 1985: 123, 127; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Behlmer 2017: 463–466.

An Herai

Aus einem anderen Brief Besas an Herai (siehe S. 230) sind die Schwächen von Herai bekannt. Dem Kontext dieses Briefes wird entnommen, dass sich Herai zum Aufgeben des Mönchtums entschied. Besa tadelt sie heftig, da sie dadurch ihre eigene Seele zerstöre und zum Anstoß für andere werde. Sie blieb

Gott nicht treu und brach ihr Gelübde. Dafür soll sie sich schämen. Es wäre besser für sie gewesen, wenn sie sich dem Klosterleben gar nicht erst angeschlossen hätte. Beim Jüngsten Gericht wird sie keine Barmherzigkeit erfahren, weil sie die Gnade Gottes, nämlich das Mönchtum, ablehnte. Gott wird es ihr kaum vergeben. Sie gleicht einer Frau, die ihren Mann betrügt und verlässt. Das Explicit des Briefes fehlt.

CPC 460ae.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 78v–86v.

UNBEKANNT

EG-C C.G. 9292.

Edition und Übersetzung

Munier 1916: 165–166 [T]; Kuhn 1956: 1:105–112 [T], 2:102–108 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:173–180 [arab. Ü].

Literatur

Munier 1916: 164; Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 1998: 363–364; Behlmer 2002: 19–27; Emmel 2004a: 2:889; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Behlmer 2017: 466–467.

Besas Verteidigung gegen ungerechte Anschuldigungen

Da weder das Incipit noch das Explicit dieses Werkes überliefert sind, bleibt der Anlass zu diesem Schreiben unklar. Besa wurde beschuldigt, jemandem Gewalt angetan zu haben. Sogar von Mord ist die Rede. Jedoch ist unklar, ob dies nicht allegorisch gemeint ist. Besa versichert, dass er unschuldig ist und dass andere die Verantwortung dafür tragen müssen.

CPC 460af.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 87r–88v.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:112–114 [T], 2:108–110 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:181–182 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Fortsetzung von Besas Verteidigung

Zwischen diesem Text und dem vorherigen fehlen zwei Handschriftenblätter. Deswegen bleibt es unsicher, ob dieser Text ein selbstständiges Werk Besas ist oder doch eine Fortsetzung des vorherigen.

Besa fährt mit seiner Selbstverteidigung fort und bittet Gott, sich an seinen Anklägern zu rächen. Zum Schluss bittet er die gottesfürchtigen Brüder, für das Heil der Gemeinschaft und die Errettung vor den falschen Brüdern zu beten.

CPC 460ag.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-BL Or. 8810, ff. 89r–90v.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:114–115 [T], 2:110–111 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:183–184 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954a: 38–39; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Verurteilung einer fehlgeleiteten Nonne

Dieses Werk ist fragmentarisch erhalten. Besa tadelt eine Nonne aus einem ungenannten Grund.

CPC 460ah.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BA

GB-MR Coptic 63.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:115–117 [T], 2:111–113 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:185–186 [arab. Ü].

Literatur

Crum 1909: 27–28 (Nr. 63); Kuhn 1953: 229; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:v–vii, x; Layton 1987: 86–87 (Nr. 81); Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Eine Katechese zum Andenken an Schenute

Diese Lobrede, von der nur ein einziges Handschriftenblatt erhalten ist, trug Besa am Gedenktag des Apa Schenute am 7. Abīb vor. In seiner Einleitung segnet Besa seine Zuhörer, Erwachsene und Kinder, für ihr

Kommen. Daraus lässt sich ableiten, dass die Gedenkfeier öffentlich und nicht auf Mönche beschränkt war. Danach lobt Besa die asketischen Leiden Schenutes in seinem Kloster: Tränen, Beten, Nachtwachen und Studieren der Heiligen Schrift sowie seine Liebe zu den Armen.

CPC 460ai.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

IT-NB IB.07.01.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:126–127 [T], 2:120–121 [engl. Ü]; Moawad 2009: 401–402 [arab. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:187 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 516–517 (Nr. CCVII); Amélineau 1888–1895: xlix–xl; Ladeuze 1898: 123 Anm. 1; Kuhn 1953: 236; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:xi; Behlmer 2002: 19–27; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Lubomierski 2007b: 140–143; Behlmer 2009; Buzi 2009: 183.

An eine verantwortliche Nonne in einem Konvent

Weder das Incipit noch das Explicit des Textes sind erhalten geblieben. Den Worten Besas zufolge war die Adressatin eine erfahrene Nonne, der andere Nonnen anvertraut wurden. Besa erkennt ihre Bemühungen an, jedoch tadelt er sie, weil sie ihre Mitnonnen verwöhnt und nicht hart genug zu ihnen ist. Darüber hinaus schickt sie unkorrekte Berichte zu Besa, was bedeuten kann, dass sie die Fehler ihrer Nonnen vor Besa verbirgt. Das bezeichnet Besa aber als Heuchelei und Unehrlichkeit. Ihr Verhalten beeinträchtigt Besas Liebe zu ihr. Besa findet sich dazu gezwungen, ihre Haltung nicht mehr zu dulden und sie für ihre Fehler zur Rechenschaft zu ziehen.

Besa vergleicht sie mit jemandem, der seinen Sohn durch seine vielen Küsse umbringt. Trotz mehrmaler Warnungen Besas, keine Entscheidung ohne ihre Mitarbeiterin zu treffen, ignoriert sie die Vorschriften und handelt immer wieder selbstständig.

CPC 460aj.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

IT-NB IB.10.08–09.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1907–1914: 2:324–328, 552 [T/frz. Ü]; Kuhn 1956: 1:127–129 [T], 2:121–123 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:188–189 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 517 Anm. 1, 572 Anm. 8, 573 (Nr. CCXXXIIX); Amélineau 1907–1914: 2:cxxvii–cxxxviii; Kuhn 1953: 236–237; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:xi–xii; Behlmer 2002: 19–27; Emmel 2004a: 2:897; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009; Buzi 2009: 228.

An die Würdenträger und die Bewohner der Dörfer

Der Anlass zu diesem lückenhaft erhaltenen Brief wird in der Überschrift ausdrücklich erwähnt, nämlich um die Bewohner der Dörfer dazu zu überreden, mit ihrem Streit gegeneinander aufzuhören. Der Brief ist sowohl an Kleriker als auch an Laien adressiert. Daher lässt sich vermuten, dass diese ungenannten Dörfer über eine christliche Mehrheit verfügten.

Der Grund zum Streit wird nicht genannt. Besa spricht aber von einem „Stück Holz“. Was er damit meint, ist unklar. Durch milde Worte und Bibelzitate erklärt Besa den streitenden Parteien, dass es sich nicht ziemt, dass Christen streiten. Darüber hinaus zitiert er aus einem Brief Schenutes, den dieser wegen einer ähnlichen Angelegenheit verfasste. Leider befindet sich das Zitat selbst in einer Lücke.

CPC 460ak.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.HD

AT-NB K 9323 + 9617[1].

MONB.ZD (Frag. 3)

FR-BN Copte 130.2.121.

MONB.ZG

FR-BN Copte 130.5.127.

Edition und Übersetzung

Van Cauwenbergh 1914a: 139–140 Anm. 5; Kuhn 1951: 262–264 [T], 265–266 [engl. Ü]; Kuhn 1956: 1:129–130 [T], 2:123–124 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:190–191 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1951: 261–262; Kuhn 1953: 235–236; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:xii; Behlmer 2002: 19–27; Emmel 2004a: 1:281, 288, 292, 2:937; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Über die Abkehr von Sündhaftigkeit¹⁴⁰

Von diesem Werk ist nur ein einziges Blatt erhalten geblieben. Incipit und Explicit fehlen. Besa spricht allgemein über Reue und Buße. Er rät den Brüdern, deren Worte voll von Neid, Hass, List und Verleumdung sind, die Sünde zu verlassen, solange sie noch leben. Er erklärt ihnen, dass ihre Werke weder Gott noch den Vater (Schenute) noch die heiligen Väter erfreuen.

¹⁴⁰ Die Autorschaft Besas ist zweifelhaft. Vielleicht gehört dieses Fragment (Nr. 44 bei Kuhn 1956) zum Corpus des Archimandriten Apa Johannes (S. 239). Siehe Behlmer 2017: 459 Anm. 12.

CPC 460a1.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

FR-BN Copte 130.5.42.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1956: 1:133–134 [T], 2:126–127 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 2:192–193 [arab. Ü].

Literatur

Kuhn 1953: 237; Kuhn 1954a: 39–48; Kuhn 1954b; Kuhn 1955; Kuhn 1956: 1:xiii; Behlmer 2002: 19–27; Emmel 2004a: 2:891; Grillmeier 2004: 2/4:237–241; Behlmer 2009.

Vita Sinuthii

Die Lebensbeschreibung Schenutes ist auf Bohairisch, Arabisch (Amélineau 1888–1895: 289–478; Galtier 1905: 106–112), Äthiopisch (Colin 1982) und Syrisch (Guidi 1889; Nau 1900) vollständig überliefert und auf Sahidisch fragmentarisch erhalten. Nur die ersten drei Versionen der *Vita Sinuthii* werden seinem Schüler Besa zugeschrieben. Obwohl Keil (1978: 40–41) seinen Zweifel an dieser Zuschreibung geäußert hatte, blieb sie glaubwürdig, bis Nina Lubomierski (2007a; 2007b; 2008) die Anonymität der *Vita Sinuthii* bewiesen hat. Ihr Forschungsergebnis stützt sich vor allem auf textimmanente Untersuchungen. Die verschiedenen Versionen der *Vita Sinuthii* sind weder von der Länge her noch inhaltlich identisch. Ein Vergleich zwischen ihnen ergab, dass der Autor bzw. die Autoren kein(e) Augenzeuge(n) sein konnte(n). Die Erzählungen der *Vita Sinuthii* beruhen sowohl auf älteren Überlieferungen als auch auf Schenutes Werken. Zu den Quellen der Vita gehören z. B. mündliche Überlieferung, Wunderberichte und Lobreden, die die Mönche des Klosters des Apa Schenute an seinem Gedenktag vortrugen. Die Memoiren seines Schülers Besa, von denen ein Beispiel erhalten geblieben ist (siehe S. 233), dürfen als Informationsquelle nicht ausgeschlossen werden (López 2013: 135–136). Ob eine Urform der Vita existierte, die als Basis für die erhaltenen Versionen diente, bleibt fraglich.

Laut ihrer Überschrift erhebt die bohairische Version der *Vita Sinuthii* keinen Anspruch, eine Vita des Schenute zu sein, sondern sie stellt sich als eine Sammlung von Wunderberichten vor. Von Schenutes Kindheit wird kurz berichtet. Er wurde in einem Dorf namens Šenalolet (ϣεναλλολετ, Σινελολοε, Šandawīl) in Aḥmīm (Πανώπολις, ϣμιν) in Oberägypten geboren. Sein Vater war Bauer und besaß Schafe, die er einem Hirten anvertraute. Auf Bitten des Hirten durfte Schenute die Schafe mitweiden. Die Heiligkeit Schenutes offenbarte sich bereits in seiner Kindheit. Darauf begleitete Schenute seinen Vater zum Kloster des Apa Pcol, des Onkels Schenutes, der die Zukunft seines Neffen als Mönchsvater und Archimandrit prophezeite. Dies wurde Pcol in einer Vision bestätigt.

Als junger Mönch führte Schenute ein strenges Leben durch Beten, Fasten und Nachtwache. Als Klosterabt wurde Schenute sowohl von Würdenträgern als auch von Armen und Bedürftigen besucht und um Rat und Unterstützung gebeten. Sein Kampf gegen Ungerechtigkeit und Heidentum wird besonders hervorgehoben. Wie bereits erwähnt, besteht die Vita überwiegend aus Wundertaten. Historische Anhaltspunkte, wie Schenutes Teilnahme am ökumenischen Konzil von Ephesus 431 (§§ 128–130), sind Ausnahmen. Die bohairische Vita endet mit dem Tod Schenutes am ersten Tag des Monats Abīb im Alter von 118 Jahren.

Obwohl die Episoden in den sahidischen Fragmenten der *Vita Sinuthii* in den vollständigen Versionen vorhanden sind, variieren sie in den Einzelheiten sowie in der Reihenfolge (vgl. Lubomierski 2007b: 66, 68, 80, 84, 92, 98). Darüber hinaus kann verschiedenen Stellen entnommen werden, dass der anonyme Autor weder ein Augenzeuge noch ein Zeitgenosse Shenutes war.

CPC 461.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.

Handschriften (boh.)

MACA.CU

VA-V Vat.copt. 66, ff. 19r–82r.¹⁴¹

MACA.--)

EG-C inv. 2495a (frg. 2).

DD-LU 1086, f. 10 (Tischendorf XXIV, G 10).

EG-C inv. 2495b (frg. 4).

MACA (Fragmente aus verschiedenen Handschriften)

DD-LU 1086, f. 11 (Tischendorf XXIV, G 11).

DD-LU 1088, f. 26 (Tischendorf XXVI, G 26).

EG-C inv. 2616a–b (frg. 1).

EG-C inv. --- (frg. 3, verloren?).¹⁴²

EG-C inv. 2615 (frg. 5).

UNBEKANNT

AT-NB K 6425.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 33–41 [T/lat. Ü]; Amélineau 1888–1895: 1–99 [T/frz. Ü]; Leiboldt 1906–1913: 1:7–76 [T]; Evelyn-White 1926–1933: 1:163 (Varianten); Wiesmann 1951: 1–45 [lat. Ü]; Ibrāhīm al-Anbā Bišūī in ‘Abd al-Masīh 1959: 1–38 (Anhang) [arab. Ü]; Mallon 1956: 78–86 (Chrestomathie) [T]; Bell 1983: 39–113 [engl. Ü]; Orlandi/Campagnano 1984: 133–184 [it. Ü]; Moawad 2009a: 405–454 [arab. Ü]; Anderson 2012: 8–53 [engl. Ü]; Emmel 2017: 400 [T/engl. Ü].

Handschriften (sah.)

MONB.FR

FR-BN Copte 129.12.78.

FR-BN Copte 129.12.76.

FR-BN Copte 129.12.77.

EG-C C.G. 8019, ff. 1–2.

IT-NB IB.02.13–16.

FR-BN Copte 129.12.79–82.

MONB.WU

FR-BN Copte 129.12.83–84.

¹⁴¹ Eine Kopie dieser Handschrift ist VA-V Borg. Copt. 113, ff. 229r–268r. Sie wurde von Rūfā`il Ṭūḥī (1703–1787) angefertigt. Siehe Zoega 1810: 33–41.

¹⁴² Siehe Lubomierski 2007b: 26–27.

MONB.WV

FR-BN Copte 129.12.75.
 GB-BL Or. 3581B, f. 70.
 AT-NB Copt. K 9471.
 FR-BN Copte 129.13.91.
 GB-BL Or. 3581B, f. 71.
 IT-NB IB.14.56.
 SU-MP I.1.b. 654.
 FR-PL E 10066.
 FR-BN Copte 161.6.36.

MONB.WX

IT-NB IB.02.17–19.

MONB.--)

EG-C C.G. 9251.

MONB.--)

GB-BL Or. 3581B, f. 72.

UNBEKANNT

GB-BM EA 10820, ff. 1–2.

UNBEKANNT

VA-V Borg.copt. 134, ff. 2–7.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 378–379 [T]; Revillout 1874: 394–396 [T/frz. Ü]; Bouriant 1883: 152–153 [T/frz. Ü]; Amélineau 1888–1895: 237–247, 633–649 [T/frz. Ü]; Crum 1905: 164–165 [T]; Munier 1916: 64–65 [T]; Till 1955: 291–293 [T]; Shore 1979: 136–139 [T], 140–141 [engl. Ü]; Elanskaya 1994: 357–359 [T], 360–361 [engl. Ü]; Lubomierski 2007b: 91, 221–237, 246–262 [T], 238–245, 263–267 [dt. Ü]; Emmel 2017: 396–397 [T/engl. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 377–379 (Nr. 182), 379–380 (Nr. 183); 634–635 (Nr. 293); Amélineau 1888–1895: vi–xv, xlviii–xciv, 494–497; Guidi 1889; Ladeuze 1898: 116–147; Nau 1900: 3–10; Crum 1902b: 9 (Nr. 8019); Leipoldt 1903: 12–16; Crum 1905: 164–165 (Nr. 351), 165 (Nr. 352); Galtier 1905: 105–112; Leipoldt 1906–1913: 1:1–5; Munier 1916: 63–64; Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:476–477; Keil 1978: 40–41; Colin 1982: 2:vii–xiv; Bell 1983: 1–35; Simpson 1985; Elanskaya 1994: 356; Behlmer 1998: 357–359, 366–368; Krawiec 2002: 74–77; Lubomierski 2006; Lubomierski 2007a; Lubomierski 2007b; Lucchesi 2007: 16; Emmel 2008b: 35–37, 41; Lubomierski 2008; Buzi 2009: 136–138, 300–301; Moawad 2009a: 397–404; Takla 2012; López 2013: 135–137; Suciú 2013; Schneider 2016: 71–74; Emmel 2017; Moore 2018.

Johannes der Archimandrit (5./6. Jh.?)

Dem Forschungsstand nach ist über diesen Autor nichts Genaues bekannt. Sein Name mit dem Titel „Archimandrit“ wird in Handschriften erwähnt, die seine Werke enthalten (Crum 1909: 29; Kuhn 1953: 238; Shisha-Halevy 1980: 167–168). Es handelt sich vermutlich um einen Nachfolger Schenutes und Besas als Abt des Weißen Klosters (Crum 1909: 35; Shish-Halevy 1975a: 477 Anm. 18; Emmel 2004a: 1:91; Emmel 2017: 387). In seinen Werken zitiert Johannes aus einem anonymen Mönchsvater (Crum 1909: 35; Shisha-Halevy 1980). Dass seine Zitate aus den Werken Schenutes stammen, wird zwar vermutet, ist aber nicht bewiesen (Emmel 2004a: 1:91–92).

Werke des Johannes des Archimandriten

Kanones

Bis auf wenige Blätter und Auszüge sind die Kanones des Johannes unedierte. Daher kann hier ihr Inhalt nicht wiedergegeben werden. Eine kritische Edition des Gesamtcorpus dieser Kanones wird von Diliana Atanassova angekündigt.¹⁴³

CPC 160.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.FA

- GB-BL Or. 3581A, f. 133.
- FR-BN Copte 131.6.81.
- AT-NB K 9299–9301.
- FR-BN Copte 130.5.59.
- GB-BL Or. 8811, ff. 25–32.
- IT-NB IB.10.55–62.
- FR-BN Copte 131.6.112.
- GB-MR Coptic 65.
- GB-BL Or. 8811, ff. 1–24.
- FR-BN Copte 131.1.39–40.

MONB.OD

- EG-C C.G. 8009 (inv. 3742).
- AT-NB K 9753.
- GB-BL Or. 3581A, f. 100 + EG-CF Copte 170.
- FR-BN Copte 130.5.42.
- GB-MR Coptic 71.
- NL-LR 113 (Insinger 68).

¹⁴³ Siehe <http://coptot.manuscriptroom.com/web/apa-johannes> (Stand 19.07.2017).

MONB.XQ

FR-BN Copte 130.2.128.
 GB-BL Or. 3581A, f. 125.
 FR-BN Copte 130.2.126.
 FR-BN Copte 131.5.23.
 IT-NB IB.10.63–67.
 AT-NB K 9100.
 FR-BN Copte 130.2.124.
 AT-NB K 9028–9029.
 AT-NB K 9027.
 FR-BN Copte 131.2.125–133.
 EG-CF Copte 249.

MONB.YI¹⁴⁴

GB-BL Or. 3581A, f. 138.
 NL-LR 130 (Insinger 85).
 GB-OB MS.Clarendon Press b.4, ff. 83–88 (*olim* 100–105).
 IT-NB IB.10.48.
 IT-NB IB.10.49.
 IT-NB IB.10.50–51.
 IT-NB IB.10.52.
 FR-BN Copte 130.4.99.
 FR-BN Copte 131.5.30.
 IT-NB IB.10.53.
 IT-NB IB.10.54.
 FR-BN Copte 132.2.6.

MONB.ZK

NL-LR 126 (Insinger 81).¹⁴⁵

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 582–583 (Nr. ccxlii–ccxliii) [T]; Pleyte/Boeser 1897: 331–333, 371–377, 391–393 [T]; Pleyte/Boeser 1900: 61, 66, 68 (Nr. 113, 126, 130); Crum 1905: 94a [T]; Crum 1909: 35 [T]; Amélineau 1907–1914: 2:536–550 [T/frz. Ü]; Wessely 1909–1917: 1:159–161 (Nr. 48) [T]; Shisha-Halevy 1980: 168–171 [T/engl. Ü]; Horn 1986–1992: 1:16–22 [dt. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 582–583 (Nr. ccxlii–ccxliv); Crum 1905: 93–94 (Nr. 213), 103 (Nr. 229), 105–106 (Nr. 233), 107 (Nr. 238); Crum 1909: 29–31 (Nr. 65), 35 (Nr. 71); Porcher 1933–1936: 1:127 (fol. 39–40), 141 (fol. 125–133, 134), 247 (fol. 23), 249 (fol. 30), 2:86 (fol. 81), 93 (fol. 112); Kuhn 1953: 237–240; Shisha-Halevy 1975a: 477 Anm. 18; Shisha-Halevy 1980: 167–168; Horn 1986–1992: 1:15–25; Layton 1987: 92–93 (Nr. 85); Emmel 2004a: 1:91–92 und Anm. 148, 234, 243 Anm. 301, 291, 2:887, 888, 889–890, 894–895, 898, 906, 912, 930; Buzi 2009: 234–236; Suciu 2011a: 310.

¹⁴⁴ Siehe Suciu 2011a: 310.

¹⁴⁵ Siehe Emmel 2004a: 2:898.

Sarapion/Sarapamon (5. Jh.?)

Mit Sarapion ist der Autor bzw. der Kompiler der *Vita Makarius'* des Großen gemeint. Obwohl die bohairische, die syrische und die griechische Version, dazu einige Handschriften der arabischen Fassung der *Vita Macarii*, einen Sarapion, den Jünger des Antonius, als Autor nennen (Toda 2012: 136–137, 263, 583; Pirone 2008a: 7 Anm. 5, 6), kann diese Zuschreibung nicht akzeptiert werden. Wegen Anachronismen und Ungenauigkeiten kann der Autor bzw. der Kompiler der *Vita Macarii* weder ein Augenzeuge noch ein Zeitgenosse des Makarius gewesen sein (Evelyn-White 1926–1933: 2:465–468; Fitschen 1992: 98–103. Vgl. Mattā al-Miskīn 1995: 270–271).

Eine bohairische Handschrift der *Vita Macarii* identifiziert diesen Sarapion mit dem Bischof von Thmuis (Toda 2012: 136 Anm. 13), der zwischen 362 und 370 starb und daher den Tod des Makarius 390 und andere spätere Ereignisse nicht erleben und beschreiben konnte. Die arabische Version dagegen bezeichnet Sarapion als Bischof von Niqyūs (Pirone 2008a: 7), der für diesen Bischofssitz aber nicht belegt ist (vgl. Fedalto 1984: 260–261; Worp 1994: 303).

Eine andere bohairische Handschrift erwähnt den Autor als Sarapamon statt Sarapion (Toda 2012: 136 Anm. 13). Jedoch ist „Sarapamon“ wahrscheinlich ein Schreibfehler.

Da die *Vita Macarii* die zweite Überführung der Reliquien des Makarius 784 nicht erwähnt, schlug Guillaumont für die Entstehungszeit der *Vita* eine Zeitspanne zwischen 623 und 784 vor (Guillaumont 1968–1969: 182–183). Tim Vivian datiert die *Vita* um 450, weil sie die beiden fremden Brüder Maximus und Domitius (siehe S. 37) nicht namentlich erwähnt und keine anti-chalkedonischen Aspekte enthält (Vivian 2004: 43). Wegen der Ähnlichkeit mit der *Vita* des Johannes Kolobos, die dem Bischof Zacharias von Saḥā zugeschrieben ist (siehe S. 281), schließt Satoshi Toda Zacharias als Autor der *Vita Macarii* nicht aus. Er datiert die *Vita Macarii* vor 784 (Toda 2012: 503–507).

Weitere Literatur

Amélineau 1894: xxviii–xl; Butler 1898–1904: 2:213–215; Orlandi 1970a: 79–80; A. Guillaumont in Atiya 1991: 5:1491–1492; Youssef/Ishāq 2003: 181; Athanasius al-Maqārī 2006: 131–133; Youssef 2014: 125; Fāyẓ 2018a: 13–16.

Werke des Sarapion/Sarapamon

Vita Makarius' des Großen

Nach der bohairischen Version der *Vita Macarii* war Makarius der Sohn eines Priesters namens Abraham. Nachdem die Eltern ihre Besitztümer verloren hatten, erschien der Patriarch Abraham dem Priester Abraham und befahl ihm, nach Jībēr (Ⲭⲓⲃⲉⲣ) zu ziehen. In der neuen Heimat verkündigte ein Engel dem Priester die Geburt des Makarius. In seiner Kindheit führte Makarius ein frommes Leben und imitierte seine Eltern mit ihren Taten der Barmherzigkeit. Er wurde zum Lektor geweiht. Um seine Eltern zufrieden zu stellen, heiratete Makarius. Jedoch kannte er seine Frau nicht. Kurz nach der Hochzeit wurde Makarius zum Diakon ordiniert. Um die intime Beziehung mit seiner Frau zu vermeiden, schloss sich Makarius den Arbeitern an, die Natron aus der Sketis holten. Eines Tages erschien dem Makarius ein Engel und versprach ihm und seinen zukünftigen Jüngern die ganze Sketis. Drei Tage später kehrte er nach Hause zurück und fand seine Frau krank. Kurz darauf starb sie. Später starben auch seine Eltern.

Makarius ließ sich von einem Anachoreten beraten und übernachtete bei ihm. Als der Anachoret aufwachte, sah er Makarius umgeben von einem Chor von Mönchen und hörte eine Stimme, die Makarius

befahl, seinen Dienst zu beginnen. Makarius verteilte seine Besitztümer an Arme und Bedürftige und lebte in einer Zelle als Anachoret außerhalb eines anderen Dorfes. Wegen seiner Frömmigkeit wurde er gegen seinen Willen zum Priester geweiht.

Makarius wurde zu Unrecht beschuldigt, ein Mädchen im Dorf geschwängert zu haben. Die Angehörigen des Mädchen nahmen ihn fest, folterten ihn und zwangen ihn dazu, für das Kind und seine Mutter finanziell zu sorgen. Bei der schweren Geburt bekannte das Mädchen ihre Schuld und nannte den Namen des richtigen Vaters des Kindes. Makarius entschied sich dafür, seine Zelle zu verlassen, um dem eiteln Ruhm der Menschen zu entfliehen. Ein Cherub erschien ihm und begleitete ihn in die Sketis.

Da sich Makarius in der inneren Wüste keinen Rat holen konnte, besuchte er Antonius, der ihm Mut zusprach und ihm seine eigene Erfahrung im Kampf gegen die Dämonen mitteilte. Makarius verbrachte einige Tage bei Antonius und kehrte in die Sketis zurück, wo er gegen die Dämonen kämpfte.

Jahre später besuchte Makarius Antonius zum zweiten Mal. Er erlangte seinen Segen und seinen Rat. Antonius zog Makarius das mönchische Gewand an und gab ihm seinen Stab. Makarius blieb bei Antonius, bis dieser starb. Dann kehrte er in die Sketis zurück.

Im Laufe der Zeit versammelten sich viele Mönche um Makarius, darunter zwei Fremde (Maximus und Domitius, siehe S. 37). Der Ruhm des Makarius verbreitete sich. Er heilte Kranke, trieb Dämonen aus und vollbrachte Wundertaten.

Gegen Ende seines Lebens wurde Makarius wegen seiner strengen Askese krank und schwach. Neun Tage vor seinem Tod erschienen ihm Antonius und Pachomius. Als er starb kam der Cherub, der ihn einst begleitet hatte, zusammen mit anderen himmlischen Wesen und holte seine Seele zu Gott. Nach dem Gottesdienst wurde Makarius in einer Höhle neben der Kirche beigesetzt. Apa Paphnutius, ein Jünger des Makarius, übernahm die Seelsorge und die Führung in der Sketis.

Als die Bewohner von Jib̄er das Grab des Makarius gefunden hatten, holten sie den Leib des Heiligen heimlich in ihr Dorf und errichteten für ihn eine Kapelle, die von vielen Bischöfen konsekriert wurde.

CPC 327.

CPG 2501.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.

Handschriften (boh.)

MACA.AV

VA-V Vat.copt. 59, ff. 96r–136r.

MACA.BM

VA-V Vat.copt. 62, ff. 1–37.

MACA.CL

VA-V Vat.copt. 64, ff. 1–32.

MACA.(--)

EG-C inv. 57 (?)

UNBEKANNT

GB-CU T-S 12. 739.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1894: 46–117 [T/frz. Ü]; Vivian 2004: 151–198 [engl. Ü]; Toda 2012: 136–237 [T], 369–484 [frz. Ü], 555 [T], 557–574 [T/frz. Ü]; Anonymus 1997: 13–45; Fāyẓ 2018a: 17–64 [arab. Ü].

Handschriften (sah.)

UNBEKANNT

AU-AIA T. Beasley 2.

GB-MR Coptic 95.

Edition und Übersetzung

Youssef 2005: 86–89 [T/engl. Ü]; Toda 2012: 551–554 [T/frz. Ü].

Literatur

Amélineau 1894: xxviii–xl; Crum 1909: 49 (Nr. 95); Forget 1905–1926: 2:44–47; Basset 1904–1929: 5:258–263 [900–905]; Evelyn-White 1926–1933: 1:120–135, 2:60–72, 3:465–468; O’Leary 1926–1930: 2:85–86; Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:407–409, 432–433, 458; O’Leary 1937: 182–184; J.-M. Sauget in BSS 8:425–429; Rubenson 1990–1991: 37–38; A. Guillaumont in Atiya 1991: 5:1491–1492; Fitschen 1992: 98–103; Mattā al-Miskīn 1995: 53–120; Toda 2000; Vivian 2004: 34–47; Toda 2006; Toda 2007; Toda 2008; Toda 2012; Fäyz 2018a: 13–16.

Moses der Archimandrit von Abydos/al-Balyanā (5./6. Jh.)

Über Moses ist eine fragmentarische Vita (CPC 423) in den Handschriften MONB.EL und MONB.EM (Zoega 1810: 533–534; Amélineau 1888–1895: 680–693, 701–706; Munier 1916: 53–54; Till 1935–1936: 2:46–81; Moussa 1998; Moussa 2003: 74–89; Uljas 2011; Uljas 2012) sowie im Fragment NL-LR F 1976/4.1 (ten Hacken 1999a) erhalten. Ein Teil eines Panegyrikus auf Moses (CPC 633) ist ebenfalls in der Handschrift MONB.GB 149–156 (Leipoldt 1906–1913: 4:209–214; Wiesmann 1931–1936: 2:127–130; Anderson 2012: 215–217) überliefert. Der Verfasser der Vita ist anonym, aber aus dem Zusammenhang geht hervor, dass er ein Schüler des Apa Moses und ein Augenzeuge gewesen sein soll. Dieser Quelle zufolge prophezeite Schenute von Atripe kurz vor seinem Tod († 465) die Geburt Moses' sowie seinen Widerstand gegen das Heidentum. Moses, dessen fromme Eltern ihn nach dem Propheten Moses genannt hatten, hatte fünf ältere Geschwister und einen jüngeren Bruder. Bei seiner Taufe erschien eine Taube über seinem Kopf. Bei der Eucharistiefeier, als der Priester dem Kind die heilige Kommunion verabreichen wollte, sah er eine leuchtende Hand, die sich dem Mund des Kindes näherte. Als Moses fünf Jahre alt war, widmeten ihn seine Eltern der Kirche, wo er die vier Evangelien auswendig lernte, worüber sein Bischof sich sehr wunderte.

Die Anfänge des mönchischen Lebens des Apa Moses fehlen in den Handschriften seiner Vita. Es kann aber aus dem Kontext gefolgert werden, dass Moses seine Brüder und seinen Neffen davon überzeugen konnte, Mönch zu werden. Der Kampf des Apa Moses gegen das Heidentum in seiner Region wird in seiner Vita besonders betont. Durch seine Gebete wurden der Tempel des Apollo in Abydos (Ἄβυδος, εἰωτ) und vier weitere Tempel zerstört. Die Priester und die Diener des Apollotempels starben bei der Zerstörung des Tempels. Ihre Kinder sowie andere Heiden wurden getauft.

In seinem Kloster vollbrachte Apa Moses Wundertaten und prophezeite viele Ereignisse. Sein Ruhm verbreitete sich so sehr, dass Severus von Antiochien († 538) während seines Exils in Ägypten den Apa Moses besuchte und sich zehn Tage lang bei ihm aufhielt. Von einem anderen Besuch, der drei Monate lang dauerte, berichtet ein dem Severus zugeschriebener Panegyrikus auf Klaudius. Dort wird auch von der Anwesenheit des Patriarchen Theodosius (536–566) berichtet (Godron 1970: 498–501 [76–79]). Apa Moses wurde von angesehenen Laien und führenden Persönlichkeiten besucht und geehrt. Als sich auch Frauen (ebenso wie ihre Männer) dem mönchischen Leben widmen wollten, gründete Apa Moses ein Nonnenkloster. Für die Nonnen wurde eine Kirche der Jungfrau Maria geweiht. Nach Abū Šāliḥ und Abū al-Makārim wurden die Reliquien des Apa Moses in seinem Kloster in Abydos aufbewahrt (Evetts/Bulter 1895: 102 [T], 231–232 [Ü]).

In Quellen über Apa Abraham von Faršūt wird außerdem berichtet, dass Abraham eine Abschrift der Kanones des Schenute von Atripe in seinem Kloster (dem Weißen Kloster) anfertigte und sie dem Kloster des Apa Moses in Abydos schickte. Später besuchte Abraham das Kloster des Apa Moses und holte die Abschrift der Kanones wieder ab (Basset 1904–1929: 3:684–685; Goehring 2008: 51–52; Goehring 2012: 80–81, 110–113, 122–123; Giorda 2013: 23). Von den Schülern des Apa Moses ist Makrobios gut belegt (Basset 1904–1929: 4:291 [933]; ten Hacken 1999a; ten Hacken 1999b).

Weitere Literatur

Amélineau 1888–1895: 506; Leipoldt 1907: 153–154; van Cauwenbergh 1914a: 151–153; Orlandi 1970a: 129; Campagnano 1978: 227–230, 235–238; Coquin 1986; Coquin 1988: 103; Orlandi 1989: 496–497; Schulz 1990; R.-G. Coquin/M. Martin in Atiya 1991: 3:707–708; R.-G. Coquin in Atiya 1991: 5:1679–1681; Schaten 1993; van der Vliet 1993: 117–118; Orlandi 1997: 108; Moussa 1998; Orlandi 1998: 143; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 2:547–548; P. Grossmann 1999; Youssef/Ishāq 2003: 197–

198; Athanasius al-Maqrī 2006: 295; Orlandi 2006: 564; Sadek 2008: 261–265; Takla 2014: 217; Youssef 2014: 127; Moawad 2013–2019: 3:139–142.

Werke des Moses von Abydos

Kanones

Im übrig gebliebenen Teil der Kanones warnt Apa Moses seine Mönche vor dem Missbrauch der heiligen Schriften, um einen anderen Bruder zu verärgern oder ihm zu schaden. Danach spricht Moses von einem gewissen Apa Andreas, der vor kurzem gestorben war, und von seinem frommen und engelsgleichen Leben.

Apa Moses lehrt seine Mönche auch über die Bedeutung der Selbstverleugnung und die Wichtigkeit des Fastens als Zeichen der Reinheit. Er ermuntert sie ständig zu beten und fröhlich und tapfer zu sein. Dadurch wird man die Reinheit erleben und die Süße Gottes erfahren.

Im Fragment GB-BL Or. 6801(1–7), f. 8, dessen Zugehörigkeit zu diesem Werk noch unsicher ist (Emmel 2004a: 2:900–901), wird ein Gelübde zitiert, das in Schenutes „Kanon 9: Da diese Angelegenheit dir nun zu Herzen geht“ (S. 112) wortwörtlich steht. Auf dieses Gelübde weist auch Besa, Schenutes Nachfolger, hin (siehe S. 214).

CPC 237.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.NQ

GB-BL Or. 6807(1–7), f. 8.¹⁴⁶

FR-BN Copte 129.12.13r–14v:i.30.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 4:40–41 (Nr. 53) [T]; Wiesmann 1931–1936: 2:24–25 [lat. Ü]; Coquin 1988: 104–109 [T/frz. Ü]; Moussa 2003: 89–90 [engl. Ü]; Anderson 2012: 101_{2–26} [engl. Ü].

Literatur

Layton 1987: 107 (Nr. 97); Coquin 1988: 103; Lucchesi 1999a: 78–79; Emmel 2004a: 2:900–901; Moawad 2013–2019: 3:141–142.

Briefe

Es handelt sich um fünf durchnummerierte Briefe, die vom Archimandriten Moses verfasst wurden und an Nonnen adressiert waren. Der ursprüngliche Umfang des Corpus ist unbekannt. Die erhaltenen Briefe tragen die Nummern 14 bis 18. Die Briefe 14 und 18 sind nicht vollständig.

In diesen Briefen nimmt die Warnung vor körperlichen und gedanklichen Sünden einen besonderen Raum ein. Apa Moses ermuntert die Nonnen ständig dazu, in Reinheit zu leben und den Sünden keinen Platz im Herzen zu geben. Sie sollen wachsam bleiben und sich vor den Sünden der Zunge hüten. Das

¹⁴⁶ Die Zugehörigkeit dieses Fragments zu diesem Werk ist unsicher. Siehe Emmel 2004a: 2:900–901.

Fasten eines Menschen, der seinen Nächsten verleumdet, ist wertlos. Ein asketisches Leben kann dem nicht helfen, der seinen Körper durch Sünden beschmutzt. Die Nonnen sollen einander lieben und miteinander in Frieden leben. Männer dürfen die Nonnen nicht besuchen, und Laien dürfen keinen Kontakt zu ihnen haben. Jede Nonne soll eine Handarbeit tätigen und dabei das Wort Gottes rezitieren. Der Mutter Oberin soll gehorcht werden.

Besonders interessant sind die Zitate des Archimandriten Moses aus den Schriften des Athanasius von Alexandrien im 14. Brief und des Shenute von Atripe im 15., 16. und 17. Brief.

CPC 541.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

IT-NB IB.08.07–12.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 693–701 [T/frz. Ü]; Till 1935–1936: 2:61–63 (Kollation); Lefort 1955a: 1:109_{6–13} [T], 2:87_{5–12} [frz. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:143–149 [arab. Ü].

Literatur

Zoega 1810: 530–533 (Nr. CCXIII); Amélineau 1888–1895: 506; Coquin 1986: 4; R.-G. Coquin in Atiya 1991: 5:1680–1681; Moussa 2003: 67; Emmel 2004a: 1:89. Vgl. Buzi 2009: 201–202 mit Suciu 2011a: 303–304; Moawad 2013–2019: 3:142.

Phoibammon von Šmin (6. Jh.?)

Unsere Informationen über Phoibammon basieren auf den Angaben des Prologs seines (zweiten) Panegyrikus auf Kolluthus. Er war Bischof von Šmin (πανώπολις, αμμιν, Aḥmīm) und Diadoche (διάδοχος) von ganz Ägypten. Er wurde mit dem Patriarchen Theodosius I. (536–566) nach Hierasycaminus in Unter-nubien verbannt. Später übernahm Phoibammon die Amtsgeschäfte des Patriarchen, während dieser von Kaiser Justinian I. (527–565) in Konstantinopel festgehalten wurde. Daher kommt der Titel „Diadoche“. (Crum 1905: 150a Anm. 1; Till 1935–1936: 1:169–170, 175–176; P. Grossmann 2010: 19; Youssef 2011: 134, 149–150).

Jedoch enthält die arabische Version des Panegyrikus des Phoibammon auf Kolluthus (ed. Youssef 2011), die eine große Übereinstimmung mit den sahidischen Fragmenten zeigt, Stellen, die auf eine spätere Verfasserschaft als das 6. Jh. hindeuten (Youssef 2011: 130–131). Die genaue Zuordnung der Lebzeit des Phoibammon bleibt fraglich.

Weitere Literatur

Crum 1929–1930: 326; Orlandi 1970a: 97; Krause 1980: 713–714; Timm 1984–1992: 1:83–84, 112–113, 4:1988; Worp 1994: 304; Zanetti 1996; Youssef/Ishāq 2003: 197; Athanasius al-Maqārī 2006: 315; Youssef 2014: 127.

Werke des Phoibammon von Šmin

Zweiter Panegyrikus auf Kolluthus

Dieses Werk ist im Koptischen nur fragmentarisch erhalten, aber dafür vollständig im Arabischen (ed. Youssef 2011). Laut seines Prologs trug Bischof Phoibammon diesen zweiten Panegyrikus bei der Weihe des Martyriums des Kolluthus im Dorf Pneueit am 24. Hatūr vor. Dabei waren der Bischof (Kothha) sowie der Herrscher (Theocharis) von Antinoou und viele andere Angesehene von Šmin anwesend. Laut der arabischen Version hielt Phoibammon den ersten Panegyrikus in Antinoou (Youssef 2011: 135, 152).

Nach einer Lakune ist die Rede von einem Wunder des Kolluthus mit der Frau eines heidnischen Mannes namens Kyprianus, der die Kirche des Kolluthus zerstören wollte. Jedoch konnte Kolluthus ihn daran hindern.

Nach einer zweiten Lakune geht es um die Passion des Kolluthus, die von Kolluthus selbst erzählt wird. Hier berichtet Kolluthus von seinem Gespräch mit Arianus, dem Statthalter der Thebais, und von den Foltern, die er wegen seines Glaubens erleiden musste.

Das letzte erhaltene Fragment berichtet von einer Wundertat des Kolluthus mit einem kinderlosen Ehepaar, das das Martyrium des Kolluthus in Antinoou besuchte. Kolluthus erschien den beiden und schickte sie zu seiner Kirche in Pneueit, damit ihre Bitte erfüllt würde.

CPC 153.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.PC

FR-BN Copte 129.16.76.

AT-NB K 9525.

AT-NB K 9526.

GB-BL Or. 3581B, f. 46.¹⁴⁷

AT-NB K 9524.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 150 [T]; Till 1935–1936: 1:169–173 [T], 1:175–180 [dt. Ü], 2:180; Schenke 2013: 160–163, 172–179, 186–189, 206–209 [T/dt. Ü]; ‘Ayyād 2019: 355–356 [arab. Ü].

Literatur

Basset 1904–1929: 4:412–413 [1054–1055]; Crum 1905: 149–150 (Nr. 329); Crum 1929–1930; Vergote 1935: 276–280; O’Leary 1937: 112; G.D. Gordini in BSS 4:89; Reymond/Barns 1973: 9–18, 23–29, 139–150; Timm 1984–1992: 1:83–84, 4:1988; Zanetti 1996: 19–20; Papaconstantinou 2001: 122–128; Zanetti 2004; Boutros 2008: 243–244; P. Grossmann 2010; Schenke 2010: 28–29; Schenke 2013: 105–113, 151–158, 164–170, 180–184, 190–191, 204–205, 210–211; ‘Ayyād 2019: 344–345. Siehe auch S. 288.

¹⁴⁷ Anhand der arabischen Version (ed. Youssef 2011) soll dieses Fragment hier platziert werden und nicht nach dem Fragment FR-BN Copte 129.16.76 wie in Till 1935–1936: 1:168. Schenke (2013: 204) ordnet dieses Fragment den Wundertaten zu, nicht diesem Panegyrikus.

Moses von Tkōou (6. Jh.?)

Moses, der Bischof von Tkōou (Ἀνταίου, τκωου, Qāw), ist der Verfasser eines Panegyrikus auf Olympius, der in Tkōou den Märtyrertod unter der Herrschaft Diokletians (284–305) und Maximians (286–305) erlangte (Lefort 1950: 4, 6). Die Amtszeit des Bischofs Moses ist unbekannt, liegt aber vermutlich im 6. Jh.

Weitere Literatur

Orlandi 1970a: 113; Youssef/Ishāq 2003: 213; Athanasius al-Maqārī 2006: 296; Youssef 2014: 127.

Werke des Moses von Tkōou

Panegyrikus auf Olympius

Vom Panegyrikus auf Olympius sind nur drei Blätter erhalten, darunter das erste und das letzte Blatt des Werkes. Aus dem Inhalt des letzten Blattes geht hervor, dass Moses diesen Panegyrikus am Gedenktag des Olympius vortrug.

Der Prolog nennt Bischof Moses von Tkōou als Verfasser und gibt eine Zusammenfassung des Lebens und des Martyriums des Olympius. Er stammte aus Nikomedia in Kleinasien und war von Beruf Arzt. Er behandelte die Kranken ohne Entgelt. Olympius lebte zur Zeit Kaiser Maximians (286–305), der ihn wegen seines christlichen Glaubens folterte. Zum Schluss verbannte ihn der Kaiser nach Ägypten, wo Olympius den Märtyrertod durch den Statthalter Arianus am 29. Abīb in der Stadt Tkōou erlitt. Olympius wurde in einer kleinen Kapelle südlich eines Dorfes namens Psinemoun (Salāmūn in der Nähe von Ṭimā) begraben.

Moses lobt Olympius, dass er Foltern aller Art in Standhaftigkeit ertrug, genau wie Viktor, Sohn des Romanus, und Ignatius, aus dessen Brief an die Römer Moses zitiert. Olympius heilte viele Kranke im Namen Christi.

Im letzten Blatt des Panegyrikus geht es um Sünde und Buße. Moses bittet seine Zuhörer darum, die bösen Taten und jede Sünde zu verlassen. Er fleht Olympius an, für die Gemeinde zu beten, damit Gott ihr ihre Sünden vergibt.

CPC 239.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

AT-NB K 9498–9499.

FR-BN Copte 129.16.66.

Edition und Übersetzung

Lefort 1950: 4–8 [T/frz. Ü].

Literatur

Muyser 1949; Lefort 1950: 1–4; J.-M. Sauget in BSS 9:1162–1164; Baumeister 1972: 87, 123; T. Orlandi in Atiya 1991: 6:1840; Timm 1984–1992: 5:2121; Mu‘awwad/Sāmī 2001: 30–33, 95–125.

Johannes von Schmoun (vor 578–7. Jh.)

Sehr wenig ist über Johannes von Schmoun (Ἐρμούπολις, ὁμογν(ιν), al-Ašmūnīn) bekannt. Er war Zeitgenosse des Patriarchen Damianus (578–607), da Johannes diesen in seinem Panegyrikus auf Antonius ausdrücklich erwähnt (Garitte 1943: 344–345). Die arabische *Patriarchengeschichte* und Pseudo-Yūsāb von Fuwwa erwähnen Johannes unter anderen koptischen Bischöfen, die zur Zeit des Damianus einen besonderen Ruf hatten (Seybold 1912: 92; Samuel as-Suryānī/Kāmil 1987: 46). Dort wird er *al-maǧbūt Yūḥannā iklīsītūs* (d. h. der selige Johannes der Einsiedler [ἔγκλειστος]; *iklīsītūs* fehlt im Pseudo-Yūsāb) genannt. Spätere Handschriften der *Patriarchengeschichte*, die so genannte Vulgata-Version, lassen „der selige Johannes“ weg und erwähnen nur den Begriff „der Einsiedler“, der anscheinend für einen Personennamen gehalten wurde (Evetts 1904–1915: 2:477 [213]). Außerdem gibt diese Quelle keine weiteren Angaben über Johannes. Dass Johannes vor seiner Bischofsweihe Einsiedler und Priester war, bestätigt der Prolog zu seinem Panegyrikus auf Antonius (Garitte 1943: 114–115). Darüber hinaus wird der Papyrus Rainer Cent. 79 aus Hermopolis magna aus dem 6. Jh. von einem gewissen Bischof Johannes unterschrieben (Maehler 1983). Dass dieser Johannes mit unserem Johannes identisch ist, ist sehr wahrscheinlich. Jedoch enthält dieses griechische Papyrusstück keine Angaben über seine Person.

Es ist nicht belegt, wann und von wem Johannes zum Bischof von Schmoun in Mittelägypten geweiht wurde. Es lässt sich aber vermuten, dass seine Bischofsweihe durch Damianus stattgefunden hat.

Seinen beiden Werken kann entnommen werden, dass er eine gute Ausbildung erhielt und über reiche literarische Kenntnisse verfügte. Er war mit den Schriften der koptischen, alexandrinischen und antiochischen Kirchenväter vertraut.

Weitere Literatur

Garitte 1943: 101–103; Müller 1964a: 294–295; Orlandi 1970a: 102–103; Krause 1980: 714; Orlandi 1981a: 249; Orlandi 1986: 76–77; Orlandi 1989: 501; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1369; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1456; Coquin 1993: 202; Orlandi 1997: 118–119; P. Bruns in Döpp/Geerlings 2002: 401; K. Pinggéra in Bautz/Bautz 1970–2014: 20:821–823; Vivian/Athanassakis/Greer 2003: 4–5; Youssef/Ishāq 2003: 201; Athanasius al-Maqārī 2006: 308; Orlandi 2006: 569–570; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 2:2252–2253; Sheridan 2011: 448; Moawad 2013–2019: 1:344–345; Youssef 2014: 128; Moawad 2015; Booth 2018: 38–39.

Werke des Johannes von Schmoun

Panegyrikus auf Antonius

In der koptischen Literatur spielt Antonius der Große (251–356) eine wichtige Rolle als ein ideales Vorbild für alle Mönche. Seine von Athanasius verfasste Vita ist die Basis aller mit Antonius verbundenen Schriften. Der Panegyrikus des Johannes von Schmoun auf Antonius ist ein klares Beispiel dafür. Schon am Anfang seiner Rede erklärt Johannes, dass seine Lobrede auf Antonius die des Athanasius keinesfalls übertreffen könnte. Jedoch ziemt es sich nicht, dass er Antonius deswegen gar nicht lobt. Wie es in koptischen Enkomien üblich ist, betont Johannes sein schwaches Talent und seine Unwürdigkeit, diese Lobrede auszusprechen.

Johannes folgt den Lebensphasen des Antonius von seiner Kindheit bis zu seinem Tod, und dies nach der Reihenfolge der *Vita Antonii* des Athanasius. Den Umstand, dass Antonius Ägypter war, nutzt er, um

das Land Ägypten zu loben. Johannes erwähnt eine Reihe von Heiligen und Propheten, die entweder in Ägypten geboren oder begraben wurden oder in Ägypten Zuflucht suchten.

Danach spricht er über die Familie des Antonius, seine Entscheidung, Mönch zu werden, seine Beredtheit trotz seines Analphabetismus, die Steigerung seiner Askese, seine Unübertroffenheit und die Kirchenväter, die Antonius lobten, einschließlich des koptischen Patriarchen Damianus und des Bischofs Nikolaus von Schmoun. Schließlich richtet Johannes seine Rede an Antonius selbst und bittet ihn um Hilfe und Unterstützung.

Es ist unklar, zu welchem Anlass Johannes diesen Panegyrikus hielt. Aus anderen koptischen Enkomien kann vermutet werden, dass der Anlass ein mit Antonius verbundener Festtag war. Der Ort, wo dieser Panegyrikus gehalten wurde, ist nicht ausdrücklich genannt. In § 38 (Garitte 1943: 346) ist die Rede von einem Ort, der von der Stadt weit weg liegt und wo seine Zuhörer die Nacht verbrachten.

Johannes von Schmoun verfügt über einen guten Sprachstil und eine elegante Ausdrucksweise. Wegen der eindeutigen Nationaltendenz in seinem Panegyrikus auf Antonius erweckte er die Aufmerksamkeit mehrerer Koptologen. An verschiedenen Stellen hebt Johannes die Stellung Ägyptens als heiliges und privilegiertes Land hervor. Einige Wissenschaftler nehmen beide Panegyriken des Johannes als Beleg für die Steigerung des Nationalismus in Ägypten im 6./7. Jh. Jedoch findet man in der koptischen Literatur kaum ähnliche Werke, was den koptischen Nationalismus angeht.

CPC 185.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BL

US-PM M579, ff. 73r–88r.

MONB.LY

GB-BL Or. 3581A, ff. 29 + 30.

Edition und Übersetzung

Garitte 1943: 114–134, 330–358 [T/frz. Ü]; Orlandi 1981a: 251–264 [it. Ü]; Vivian/Athanassakis/Greer 2003: 1–35 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 1:348–370 [arb. Ü].

Literatur

Crum 1905: 73 (Nr. 184); Garitte 1943: 101–103; Orlandi 1981a: 249–250; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1369; Depuydt 1993: 317–321 (Nr. 162.3); Vivian/Athanassakis/Greer 2003: 3–8; Buzi 2005: 53; Sheridan 2011: 448–451; Moawad 2013–2019: 1:341–348; Mikhail 2014: 83–91; Moawad 2015; Booth 2018: 51–52.

Panegyrikus auf den Evangelisten Markus

Leider ist dieses Werk nur fragmentarisch erhalten. Aus dem Prolog erfahren wir, dass Johannes von Schmoun diesen Panegyrikus, wie den Panegyrikus auf Antonius, vor seiner Bischofsweihe verfasste, als er noch Priester war. Auf dem nächsterhaltenen Blatt geht es um die Verbreitung des Christentums in Ägypten durch den Apostel Markus und wie damals Finsternis und Götzenanbetung in Ägypten herrschten. Er erwähnt die berühmten Väter des koptischen Mönchtums, wie Makarius, Pachomius, Theodorus und Schenute, als Missionsfrüchte des Markus.

Die übrigen Fragmente berichten über den Streit zwischen Paulus und Barnabas wegen Markus (Apostelgeschichte 15). Johannes von Schmoun gibt sich Mühe zu erklären, dass dieser Streit zur Herrlichkeit Gottes ausgefochten wurde und keinesfalls wegen weltlicher Sachen stattfand. Es lag vielmehr an der unterschiedlichen Art der beiden Apostel. Danach spricht Johannes über das Eintreffen des Apostels Markus in Alexandrien und seine Begegnung mit Ananias, bei dem er seine erste Wundertat in Ägypten wirkte.

Die Figur des Apostels Markus spielt in der koptischen Literatur die Schlüsselfigur während des Streits mit Rom um den Primat und später mit der melkitischen Kirche um die Patriarchenlegitimität und die eigene Identität. Daher kann der Panegyrikus auf Markus als ein Glied in der Kette koptischer literarischer Schriften dieser Art angesehen werden. Obwohl Markus selbst kein Ägypter war, wird er hier als Gründer der alexandrinischen Kirche und als ihr erster Patriarchenstuhlinhaber gelobt und verehrt. Je mehr Markus hochgeschätzt und gewürdigt wird, desto stärker ist die Stellung der koptischen Kirche.

Interessant ist hier auch der Umgang des Johannes von Schmoun mit der vorchristlichen Geschichte Ägyptens. Vor Markus, d. h. vor Christus, herrschten in Ägypten Unglauben und Unwissen. Der Umgang des Johannes mit diesem Thema unterscheidet sich nicht von dem des Schenute von Atripe (4./5. Jh.) oder des Johannes von Nikiou (7. Jh.).

CPC 186.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AY

FR-BN Copte 131.5.24.

GB-BL Or. 3581B, f. 18.

FR-BN Copte 129.14.102–103.

MONB.CY (SIUD.AB)

FR-BN Copte 131.8.147.

FR-BN Copte 129.14.136.

IT-NB IB.13.63–64.

MONB.NY

FR-BN Copte 129.17.70.

FR-BN Copte 129.14.101.

FR-BN Copte 131.4.164.

FR-BN Copte 131.5.21.

Edition und Übersetzung

Guidi 1893: 517–519 [T], 519–521 [it. Ü]; Orlandi 1968a: 374–381 [T], 397–398 [lat. Ü]; Orlandi 1968c: 12–52 [T/lat. Ü]; Orlandi 1968d: 374–381 [T], 397–398 [lat. Ü]; Moawad 2013–2019: 1:372–378 [arab. Ü].

Literatur

Crum 1905: 132–133 (Nr. 300); Porcher 1933–1936: 1:240 (fol. 164), 247 (fol. 21, 24), 2:121 (fol. 147); T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1369; Buzi 2009: 271–272; Sheridan 2011: 451–453; Suciu 2011a: 312–313; Moawad 2015.

Konstantin von Lykopolis († nach 619)

Unsere Informationen über Bischof Konstantin von Lykopolis (ⲥⲓⲟⲟⲩⲧ, Asyūt) stützen sich auf eine Version des sahidischen Synaxar in zwei Kopien. Die erste Kopie befindet sich im Kloster des Heiligen Theodor, auch bekannt als Dayr al-Muḥārib (Kloster des Kämpfers), in der Nähe von Luxor und stammt aus dem Jahr 1628 A.M. (1912 n. Chr.) (Coquin 1978). Die Biographie des Konstantin befindet sich unter dem 9. Amšīr (Coquin 1981: 154–155). Die zweite Kopie des Synaxar wird in der Bibliothèque nationale in Paris (arabe 4895) aufbewahrt. Sie stammt aus dem 14. Jh. und enthält nur den ersten Teil der Biographie Konstantins (Garitte 1950: 300). Laut des Synaxar begehrte Konstantin das mönchische Leben seit seiner Kindheit. Er wurde durch einen gewissen Apa Moses zum Mönch gemacht, zusammen mit zehn weiteren Männern. Unter ihnen war Apa Rufus, der spätere Bischof von Schotep (siehe S. 269). Laut des zweiten Panegyrikus auf Klaudius von Antiochien begleitete Rufus Konstantin auf seiner Reise nach Jerusalem und Kappadokien. Diese Reise soll vor ihrer Bischofsweihe stattgefunden haben (Godron 1970: 614 [192]). Jedoch ist die Authentizität beider Panegyriken auf Klaudius, die Konstantin von Lykopolis zugeschrieben werden, zweifelhaft (Drescher 1944: 43–44; Garitte 1950: 298–300; Sheridan 2016a: 1011). Das Kloster, in dem sich Konstantin als Mönch aufhielt, wird nicht genannt. Konstantin führte ein asketisches Leben und soll das ganze Neue Testament bis auf die Offenbarung des Johannes sowie die Psalmen und die großen und kleinen Propheten aus dem Alten Testament auswendig gelernt haben. Er war für seine Demut und Barmherzigkeit bekannt. Konstantin wurde zum Bischof durch Patriarch Damianus (578–607) geweiht. Von dieser Weihe berichtet Konstantin selbst in seiner Predigt über Johannes von Heraklea, die nur auf Arabisch erhalten ist (Garitte 1950: 297; Salīm/al-Minyāwī 1966: 8–9). Darüber hinaus wurde Konstantin Patriarchenvikar von ganz Oberägypten. Seine Zustimmung war für jede Bischofsweihe in diesem Gebiet erforderlich. Von den literarischen Aktivitäten Konstantins wird ebenfalls im Synaxar berichtet. Er kämpfte gegen Magier und gegen die Arianer. Damit sind die Meletianer gemeint (R.-G. Coquin in Atiya 1991: 2:591). Gegen die Meletianer kämpfte auch Patriarch Damianus, wie die *Patriarchengeschichte* (Seybold 1912: 90) und Pseudo-Yūsāb (Samuel as-Suryānī/Kāmil 1987: 46) berichten. Konstantin starb im Greisenalter, war jedoch bis kurz vor seinem Tod in gesunder Verfassung. Er wurde in einem Kloster namens al-Hanāda begraben, in dem er sich während seines Episkopats aufzuhalten pflegte.

Außer dem Synaxar wird Konstantin in anderen Quellen erwähnt, wie in der arabischen *Patriarchengeschichte* (Seybold 1912: 92), im Pseudo-Yūsāb von Fuwwa (Samuel as-Suryānī/Kāmil 1987:46) und in einer Version des sahidischen Synaxar unter dem 20. Kiyahk, dem Festtag des Bischofs Pesynthius von Armant (Basset 1904–1929: 2:490–491 [414–415]; Winlock/Crum/Evelyn-White 1926: 1:136). In der letzten Quelle wird Bischof Schenute von Antinoou als Patriarchenvikar erwähnt, was darauf hindeutet, dass Konstantin diesen Posten verloren hatte. Jedoch bestätigt dieselbe Quelle, dass die Zustimmung von Schenute und Konstantin für jede Bischofsweihe in Oberägypten erforderlich war. Ein koptischer Brief von einem gewissen Schenute (wahrscheinlich Bischof Schenute von Antinoou) erwähnt einen Brief, der vom Patriarchen an Schenute und Konstantin adressiert war (Revillout 1900–1914: 9:145, Nr. 10; Garitte 1950: 303–304).

Anscheinend erlebte Konstantin die persische Eroberung (619–629), da das Synaxar am Festtag des Heiligen Helias am 20. Kiyahk erwähnt, dass Konstantin die Gebeine des Helias nach Asyūt (Lykopolis) überführte, als die Stadt eine Öde war (Basset 1904–1929: 2:493 [417]; Garitte 302–303).

Über die koptischen Werke des Konstantin hinaus schreibt ihm die kopto-arabische Literatur einige Werke zu (Graf 1944–1953: 1:xliv, 466, 503, 535, 2:500, 505; Bigoul al-Suriany 2014).

Weitere Literatur:

Drescher 1942: 64; Müller 1954a: 247–248; Garitte 1956a; Müller 1964a: 293–294; Orlandi 1970a: 100–102; Lemm 1972a: 603–604; Krause 1980: 714; Orlandi 1981a: 235; Orlandi 1986: 76; Orlandi 1989: 500–501; S.Kh. Samir in Atiya 1991: 2:592–593; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1456; Coquin 1993: 202; R.-G. Coquin in LThK 6:295; Orlandi 1997: 115–118; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 1:562–563; P. Bruns in Döpp/Geerlings 2002: 439; G. Schmelz in Bautz/Bautz 1970–2014: 22:732–734; Youssef/Ishāq, 2003: 199–201; Athanasius al-Maḡārī 2006: 318–323; Orlandi 2006: 568–569; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 1:1227; Youssef 2014: 128; Sidarus 2016: 207; Booth 2018: 30–35; Moawad 2013–2019: 3:171–176.

Werke des Konstantin von Lykopolis

Erster Panegyrikus auf Athanasius

Konstantin trug diesen Panegyrikus am Festtag des Athanasius am 7. Bašans vor. Wie es bei koptischen Lobreden üblich ist, drückt Konstantin seine Furcht wegen der Unwürdigkeit aus, diesen Panegyrikus auszusprechen. Er ermuntert seine Zuhörer, nicht nur das Angedenken des Athanasius zu feiern, sondern auch seinen Lebensstil zum Vorbild zu nehmen. Er betont den Titel „der Apostolische“, den Athanasius wegen seines Kampfes um des Glaubens willen verdiente. Er vergleicht Athanasius mit dem Propheten Moses. Darüber hinaus berichtet Konstantin von einigen Wundertaten des Athanasius, z. B. wie er den Sturm des Meeres auf Alexandrien beruhigte und wie der Finger des Athanasius durch den Messwein während der Eucharistiefeier gefärbt wurde. Er berichtet auch von Athanasius' Flucht und wie er sich vor den Soldaten durch seine Weisheit retten konnte, ohne lügen zu müssen. Von der Bischofsweihe des Athanasius berichtet Konstantin ebenfalls. Gegen Ende des Panegyrikus zeigt Konstantin, wie die Teilnahme am Gedenken des Athanasius den Teilnehmern von Nutzen sein könnte. Am Ende wünscht sich Konstantin, dass sein Panegyrikus trotz seiner Unfähigkeiten nicht zurückgewiesen, sondern dafür belohnt wird.

CPC 123.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BL

US-PM M579, ff. 114r–123v.

Edition und Übersetzung

Orlandi 1974a: 1:1–21 [T], 2:1–13 [lat. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:177–194 [arab. Ü].

Literatur

Garitte 1950: 288; Browne 1978: *7 (53); Depuydt 1993: 317–321 (Nr. 162.6); Buzi 2005: 47; Orlandi 2006: 568; Sheridan 2011: 459–461.

Zweiter Panegyrikus auf Athanasius

Der zweite Panegyrikus auf Athanasius wurde ebenfalls an seinem Festtag vorgetragen. Konstantin erklärt, dass einige Kirchenväter bestimmte Titel tragen. Jedoch nur Athanasius trägt den Titel „der Apostolische“, der alle anderen Titel übertrifft, weil Athanasius das Leiden und die Verfolgung erlebte, die auch die Apostel Christi gehabt hatten. Er stellt Athanasius als Priestervorbild dar und versucht dadurch, schlechte Priester zu beschämen. Darüber hinaus erwähnt Konstantin historische Ereignisse im Leben des Athanasius: Das Konzil von Tyrus und die Frau, die Athanasius beschuldigte, mit ihr gesündigt zu haben; seine Flucht aus der Kirche in Alexandrien; und Arsenius, dessen Hand Athanasius abgeschnitten und für magische Zwecke benutzt haben soll. Trotzdem vergalt Athanasius seinen Feinden nichts mit Bösem, was für alle ein Vorbild sein sollte. Danach predigt Konstantin über moralische Werte und beendet seinen Panegyrikus mit einem Wort über den Kampf des Athanasius gegen die Arianer. Er greift alle Häretiker verbal an, darunter auch die Chalkedonenser, die Anhänger von Mani, Valentin, Markion, Apollinaris, Eutychius und Julian.

CPC 124.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BL

US-PM M579, ff. 124r–131r.

MONB.DY

IT-NB IB.08.28.

AT-NB K 9754.

US-MU MS. 158.42.

Edition und Übersetzung

Lefort 1955a: 1:109_{15–19} [T], 2:87_{14–19} [frz. Ü]; Orlandi 1974a: 1:22–44 [T], 2:14–26 [lat. Ü]; Orlandi 1981a: 237–245 [it. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:197–210 [arab. Ü].

Literatur

Garitte 1950: 288–289; Browne 1978: *7 (53)–*8 (54); Depuydt 1993: 317–321 (Nr. 162.7); Buzi 2005: 47; Orlandi 2006: 568; Buzi 2009: 205–206¹⁴⁸; Sheridan 2011: 460–461.

Erster Panegyrikus auf Klaudius

Die koptische Literatur schreibt Konstantin von Lykopolis zwei Panegyriken auf Klaudius zu, deren Authentizität zweifelhaft ist (Drescher 1944: 43–44; Garitte 1950: 298–300; Sheridan 2016a: 1011).

Laut des Prologs des ersten Panegyrikus wurde dieser am Gedenktag des heiligen Klaudius von Antiochien am 11. Ba`ūna in Gegenwart vieler Leute und hoher Beamter vorgetragen, darunter sogar ein Delegat des Kaisers.

Nach dem Prolog und einer kurzen Vorrede berichtet Bischof Konstantin von der Verfolgung der Christen unter Kaiser Diokletian und danach aus der Zeit von Kaiser Decius bis Diokletian, als Klaudius

¹⁴⁸ In Buzi 2009: 205 wird IT-NB IB.08.28 als ein Fragment des ersten Panegyrikus auf Athanasius (CPC 123), aufgelistet, jedoch gehört dieses Fragment zum zweiten Panegyrikus (CPC 124). Siehe Orlandi 1974a: 24 (§ 6, Anm. 7), 39–40.

geboren wurde. Klaudius erhielt eine gute Erziehung sowie eine hochqualifizierte Ausbildung und wird ein angesehenener und hochgeschätzter Soldat, so dass der Kaiser in Rom nach ihm schickt und ihn lobt. Auf Befehl Diokletians kämpft Klaudius gegen die Armenier und besiegt sie. In einem anderen Krieg zwischen Römern und Barbaren rettet Klaudius Kaiser Diokletian das Leben. Daraufhin wird Klaudius ein enger Vertrauter Diokletians, der angeblich zu dieser Zeit noch Christ war. Als Diokletian das Christentum verleugnet, versuchen beide, Klaudius und Diokletian, den jeweils anderen für seine Religion zu gewinnen, aber ohne Erfolg.

Danach berichtet der Panegyrikus von der Freundschaft zwischen Klaudius und Viktor. Im Traum sieht Klaudius den Bischof Psote von Psoi (S. 3), der Klaudius den Märtyrertod zusammen mit Viktor voraussagt.

Auf dem Weg zu einem kleinen Kloster, wo sie den Gottesdienst feiern wollen, begegnen Klaudius und Viktor einem Dämon in der Gestalt eines bekannten Stadtbewohners namens Dionysius. Er versucht, beide dann zu überreden, dem Kaiser zu gehorchen, seine Götter anzubeten und Christus heimlich zu dienen. Sie tadeln ihn, und der Dämon verschwindet.

Am nächsten Tag versucht Diokletian erneut, dass Klaudius den Götzen Opfer darbringt, aber Klaudius bleibt standhaft. Daraufhin verbannt Diokletian Klaudius nach Ägypten. Am Hafen nehmen Freunde und Stadtbewohner von Antiochien Abschied von Klaudius. Ein frommer Priester namens Frumentius tröstet Klaudius und lobt ihn. Aus Wut enthauptet ein Eunuch des Kaisers den Priester. In Ägypten landet Klaudius in Antinoou, wo er den Märtyrertod erlangt.

Viktor und die Schwester des Klaudius erfahren vom Tod des Klaudius durch Arianus, den Statthalter der Thebais, der selbst Christ wird und den Märtyrertod in Antiochien erleidet. Der Panegyrikus endet mit Wundertaten des Klaudius nach seinem Tod.

CPC 125.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BV

US-PM M587, ff. 43r–73v.

MONB.EE

FR-BN Copte 129.14.100.

FR-BN Copte 129.16.44.

FR-BN Copte 133.2.194 + 194b.

VA-V Borg.copt. 109.XXVII.145, ff. 19–22.

MONB.FE

FR-BN Copte 129.16.101.

VA-V Borg.copt. 109.XXVIII.146, f. 1.

UNBEKANNT

EG-C C.G. 8089.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 129.16.43.

GB-BL Or. 3581B, f. 53.

Edition und Übersetzung

J.-M. Sauget in BSS 4:12–13; Godron 1970: 508–591 [86–169] [T/frz. Ü]; Godron 1976: 5–8. Für ältere Editionen siehe Godron 1970: 400–416 [viii–xxiv].

Literatur

Amélineau 1888a: 2:1–54; Crum 1905: 154 (Nr. 336); O’Leary 1937: 111; Graf 1944–1953: 1:535, 2:505; Garitte 1950: 289–290; Müller 1954a: 248; Godron 1976; S.Kh. Samir in Atiya 1991: 2:592; Depuydt 1993: 242–246 (Nr. 121.3); Buzi 2005: 47; Orlandi 2006: 568–569; Sheridan 2011: 461–462; Vanthieghem 2015; Sheridan 2016a: 1010–1011.

Zweiter Panegyrikus auf Klaudius

Der zweite Panegyrikus auf Klaudius wurde – wie auch der erste – an seinem Gedenktag in seiner Kapelle (εγκτήριον) vorgetragen. Zu diesem Festtag kamen auch viele Leute aus Schmoun, nördlich von Lykopolis. Der Vikar des Erzbischofs von Alexandrien, Andronikus (619–626), war ebenfalls anwesend.

Nach der Vorrede zitiert Konstantin den Brief eines gewissen Johannes an Anastasius, den Diener des heiligen Klaudius, in dem er ihn darum bittet, zu ihm zu kommen und mehr über den Märtyrertod des Klaudius zu erzählen oder darüber schriftlich zu berichten. Da Anastasius die Schwester des Klaudius nicht allein lassen konnte, schrieb er die Geschichte des Klaudius nieder. In diesem Brief berichtet Anastasius, wie Bischof Meletius von Lykopolis, der bekannte Schismatiker des 4. Jh., die Gebeine des Klaudius nach Lykopolis überführen wollte. Klaudius aber konnte diesen durch ein Wunder daran hindern.

Noch während Klaudius im Exil in Ägypten lebte, bereute Diokletian seine Tat gegen Klaudius und wollte ihn rehabilitieren, damit dieser im Krieg für ihn kämpfte. Als der Gesandte des Kaisers Antinoou erreicht hatte, war Klaudius aber inzwischen gestorben. Seine Gebeine konnten nicht nach Antiochien überführt werden.

Danach wird ein langer Abschnitt im Panegyrikus der Trauer von Klaudius’ Schwester gewidmet, wie sie vom Tod ihres Bruders erfuhr und wie er ihr im Traum erschien, um sie zu trösten. Im übrigen Teil des Panegyrikus geht es um vier Wundertaten des Klaudius, von denen Konstantin während seines Besuchs in Kappadokien erfuhr.

CPC 126.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BV

US-PM M587, ff. 74r–111v.

MONB.FE

FR-BN Copte 129.16.45.

VA-V Borg.copt. 109.XXVIII.146, ff. 2–3.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 133.2.142+142c.

GB-BL Or. 3581B(63).¹⁴⁹

UNBEKANNT

US-MUK (Enoch Peterson). Siehe Godron 1970: 400–401 [viii–ix].

Edition und Übersetzung

Godron 1970: 592–669 [170–247] [T/frz. Ü]; Godron 1976: 8–9, 11–23 [T/frz. Ü]. Für ältere Editionen siehe Godron 1970: 400–416 [viii–xxiv].

¹⁴⁹ Signatur nach Crum 1905: 168 (Nr. 358). Godron 1970: 401 (Nr. 5) erwähnt die Signatur als 3581B(81).

Literatur

Crum 1905: 168–169 (Nr. 358); O’Leary 1937: 111; Drescher 1942; Garitte 1950: 290–292; Müller 1954a: 248; J.-M. Sauge in BSS 4:12–13; Godron 1976; S.Kh. Samir in Atiya 1991: 2:592; Depuydt 1993: 242–246 (Nr. 121.4); Buzi 2005: 47; Orlandi 2006: 569; Sheridan 2011: 461–462; Sheridan 2016a: 1010–1011.

Über Jesaja 14,18

Da diese Werk noch nicht publiziert ist, können hier keine Angaben über seinen Inhalt gemacht werden.

CPC 463.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

EG-CF Copte 172.

Edition und Übersetzung

Keine.

Literatur

Keine.

Panegyrikus auf Georg

Die Einleitung des Kopisten schreibt diesen unvollständigen Panegyrikus Bischof Konstantin zu. Er teilt dem Leser mit, dass der Panegyrikus am Festtag des Heiligen Georg am 23. Barmüda vorgetragen wurde. Dem Inhalt des Panegyrikus kann entnommen werden, dass dies in einer Kirche des heiligen Georg stattfand. Konstantin berichtet von der Verfolgung der Kirche und von den Folterungen, die die Christen damals für ihren Glauben ertragen mussten. Als Georg dies gesehen hatte, entschied er sich dafür, seinen christlichen Glauben öffentlich zu bekennen und seinen hohen Rang sowie seinen Reichtum zu opfern. Vor dem Richter bekennt Georg seinen Glauben mit Mut und Tapferkeit. In einem Gespräch zwischen Georg und dem Richter erklärte Georg, dass er den Märtyrertod vor jedem weltlichen Reichtum bevorzuge. Danach bricht der Text ab.

CPC 464.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

FR-BN Copte 129.16.88v–93v.

Edition und Übersetzung

Garitte 1954, 272–277 [T/lat. Ü].

Literatur

Graf 1944–1953: 1:503; Garitte 1950: 293–294; Müller 1954a: 248; S.Kh. Samir in Atiya 1991: 2:592.

Über das Pascha (Auszug)

Das Fasten ist um Christi willen, und er wird die Gläubigen dafür belohnen. Das Fasten soll auch Früchte bringen. Der Autor erinnert an die verschiedenen Qualen, die Jesus am Kreuz ertrug. Das Fasten ist ebenso eine mühsame Tat, die Jesus von den Gläubigen annimmt und sie dafür belohnt. Er endet die Predigt mit dem Wunsch, dass Jesus uns würdig macht, sein Auferstehungsfest zu erleben und seinen Segen zu empfangen.

Die Predigt war für die sechste Stunde am zweiten Tag der Karwoche gedacht.

CPC 846.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.

Handschriften (boh.)

UNBEKANNT

FR-PC Copte 6, ff. 41v–43r.

UNBEKANNT

VA-V Vat.copt. 98, ff. 63v–64r.

Edition und Übersetzung

Burmester 1932: 48–50 (Nr. 2) [T], 67–68 [engl. Ü].

Handschriften (sah.)

MONB.BE (SIUD.AC)

GB-BL Or. 6954(14r).

Edition und Übersetzung

Keine.

Literatur

Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:660; Garitte 1950: 294; Layton 1987: 115–116 (Nr. 104.2); Bigoul al-Suriany 2014: 66–76.

Johannes von Parallos (ca. 540–ca. 610/620)

Eine Vita des Johannes von Parallos scheint verloren gegangen zu sein (Zanetti 2015: 48*). Daher bleibt der Eintrag des arabischen Synaxar am 19. Kiyahk (Basset 1904–1929: 2:486–489 [410–413]) unsere Hauptquelle für das Leben des Johannes. Er stammt aus einer vornehmen Familie, die für ihre Wohltaten gegenüber Bedürftigen und Armen bekannt war. Seine Vorfäter waren Priester. Nach dem Tod seiner Eltern gründete er mit seinem Erbe eine Herberge für Kranke und Fremde. Ein Mönch hielt sich einmal bei ihm auf und überzeugte ihn vom mönchischen Leben. In der Sketis führte er ein asketisches Leben unter der Betreuung von Apa Daniel. Später entschied sich Johannes für das Anachoretentum. Jedoch wurde er zum Bischof von Parallos (Παραλέος, παραλλιος, al-Burullus) im Nildelta geweiht. Das Synaxar nennt nicht den Patriarchen, der Johannes weihte, aber die arabische *Patriarchengeschichte* (Seybold 1912: 92) und Pseudo-Yūsāb von Fuwwa (Samuel as-Suryānī/Kāmil 1987: 46) erwähnen ihn unter den angesehenen Bischöfen zur Zeit des Patriarchen Damianus (578–607).

Während seiner Amtszeit bekämpfte Johannes Häretiker und Sekten, insbesondere die Meletianer. Ihm gelang es, fünf Sekten zum orthodoxen Glauben zu bekehren. Er lehnte die Benutzung von apokryphen und häretischen Büchern in der Kirche ab, z. B. das Buch der Einsetzung des Erzengels Michael. Darüber hinaus widerstand er Mönchen und Klerikern, die sich mit Magie, Hellseherei etc. beschäftigten und die Gläubigen in die Irre führten. Vor seinem Tod erschienen ihm Antonius und Makarius, um ihn zu trösten.

Von seinen Schriften ist nur ein einziges Werk auf Koptisch erhalten. Der Rest ist in arabischer Übersetzung vorhanden (Graf 1944–1953: 1:317–318, 466–468). Einige äthiopische Handschriften bezeichnen einen Johannes von Parallos u. a. als Sammler des Synaxar (Burmester 1938: 250–251). Ob dieser Johannes mit dem hier besprochenen Johannes identisch ist, ist unklar. Es könnte sich um einen späteren Johannes von Parallos handeln (Kyrillos 2017: 4–5).

Weitere Literatur

Ĝirĝis 1925: 246; Evelyn-White 1926–1933: 2:249; O’Leary 1926–1930: 1:90–91; Graf 1937: 401; O’Leary 1937: 168; van Lantschoot 1946: 296–301; Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 2:262; Müller 1954a: 102–103, 150–156; Müller 1954b: 242, 244–245; Müller 1964a: 295–297; Müller 1970: 207–209; Orlandi 1970a: 104–105; Krause 1980: 714; Timm 1984–1992: 1:451, 454 Anm. 2; Orlandi 1986: 77; Orlandi 1989: 501–502; C.D.G. Müller in Atiya 1991: 5:1367–1368; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1456; Coquin 1993: 202; Youssef 1993: 142–143; P. Nagel in LThK 5:955; Orlandi 1997: 115 Anm. 158, 116 Anm. 163, 120; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 1:1164–1165; Anonymus 2002: 411–414; P. Bruns in Döpp/Geerlings 2002: 397; G. Schmelz in Bautz/Bautz 1970–2014: 22: 627–629; Youssef/Ishāq 2003: 202–203; Athanasius al-Maqārī 2006: 332–333; Orlandi 2006: 509, 567; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 2:2249; Youssef 2014: 128; Booth 2018: 28–30.

Werke des Johannes von Parallos

Über den Erzengel Michael und die Bücher der Häretiker

Die kurze Einleitung nennt Apa Johannes, Bischof von Parallos, als Verfasser und nennt das Thema der Predigt: „Über den Heiligen Erzengel Michael und über die lästerlichen Bücher der Häretiker, die in den orthodoxen Kirchen vorgelesen werden.“

Der Verfasser will die Gläubigen vor denen warnen, die Gott durch die häretischen Schriften lästern. Diese sind böser als die Juden und die Heiden. Danach nennt er fünf häretische Bücher, die Gottesläste-

rungen enthalten und von den Propheten, den Aposteln und den Kirchenvätern abgelehnt wurden. Die Verlesung solcher Bücher in der Kirche verleiht ihnen Authentizität. Als Johannes davon erfuhr, beschloss er, seine Gemeinde davor zu warnen und die Wahrheit zu erklären. Die Gläubigen sollen diese Bücher nicht lesen, sondern lediglich die heiligen Schriften studieren.

Johannes nennt die verschiedenen Stufen der himmlischen Wesen und erklärt, dass sie alle Lichtgeister sind und im Licht Gottes bleiben. Ihre Aufgabe besteht darin, Gott ständig zu dienen und zu rühmen. Niemand schrieb über die Erschaffung der Engel und der anderen himmlischen Wesen, die vor der Erschaffung der Welt geschaffen wurden. Denn da Moses im Buch Genesis erst mit der Erschaffung der Welt anfang, schrieb er kein Wort über die Erschaffung der Engel.

Danach geht es um den Teufel, den Gott als Engel geschaffen hatte, und wie er seinen Rang verlor. Die Heilige Schrift erzählt aber nicht, wann der Teufel gefallen ist. Nur drei Erzengel sind in der Bibel namentlich genannt: Michael, Gabriel und Raphael. Johannes spricht auch über die Beziehung zwischen Engeln und Menschen. Sie bringen den Menschen Botschaften von Gott und bitten Gott für die Menschheit. Der Verfasser lehnt die Lehre ab, dass der Teufel am 12. Hatūr gefallen ist und Michael am selben Tag an seiner Stelle eingesetzt wurde, denn weder die Heilige Schrift noch die Kirchenväter lehren dies. Diese Lehre zeugt nur Verachtung und Verleumdung gegen Michael.

Noch eine andere falsche Lehre lehnt Johannes von Parallos ab und zwar, dass Gott den Engeln befahl, Adam zu verehren. Alle Engel gehorchten, bis auf den Teufel. Danach bricht der Text ab.

CPC 184.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.CM

FR-BN Copte 131.1.15.

AT-NB K 9831–9839.

Edition und Übersetzung

van Lantschoot 1946: 302–318 [T], 319–326 [frz. Ü].

Literatur

Porcher 1933–1936: 1:120–121 (fol. 15); Müller 1954a: 150–156; Müller 1954b: 242, 244–245; Müller 1964a: 295–297; Müller 1970: 207–209; Kyrillos 2017: 3; Booth 2018: 29.

Pesynthus von Koptos († 632)

Die Hauptquelle für das Leben des Pesynthus ist ein Enkomium bzw. eine Vita, die in mehreren Versionen und Sprachen unter dem Namen von verschiedenen Autoren überliefert ist (Gabra 1984: 5–58; Dekker 2008: 4–12; Dekker 2010; Dekker 2011a: 334–337; Dekker 2016): Eine bohairische (Amélineau 1889a: 333–424) sowie eine 2005 entdeckte (unpublizierte) sahidische Version (Górecki 2007: 272; Myszor 2007; Dekker 2018b) werden dem Bischof Moses von Koptos zugeschrieben. Eine andere sahidische Version (Budge 1913: 75–127, 258–321) gibt den Presbyter Johannes, den Schüler des Pesynthus, als Autor an. Der Verfasser der längsten arabischen Version (O’Leary 1930a; Polotsky 1935) ist ein Mönch aus der Sketis namens Theodor. Weitere sahidischen Versionen sind fragmentarisch erhalten (Dekker 2018b: 137).

Darüber hinaus ist ein Teil des Archivs des Pesynthus erhalten (Revillout 1900–1914; Sottas 1922). Ein Brief bzw. eine Prophezeiung des Pesynthus in arabischer Sprache (Périer 1914) ist unecht (J. van Lent in Thomas et al. 2009–2013: 2:266–274; Dekker 2018a: 248, 263).

Nach den Ergebnissen von Renate Dekker (2016; 2018a: 92–98) wurde Pesynthus ca. 549 in einer wohlhabenden Familie im Gebiet von Hermonthis (Armant) geboren. Im Alter von sieben Jahren besuchte er die Schule, wo er einige Bücher der heiligen Schriften auswendig lernte. Er kümmerte sich um die Herde seines Vaters. Als Kind zeigte Pesynthus Vorliebe für das asketische Leben und praktizierte Fasten und Beten in anstrengendem Maße. Im Alter von 20 Jahren trat er in die *Laura* des Phoibammon ein. Einige Jahre später wanderte er in das Gebirge von Djeme (Ⲅⲏⲙⲉ), wo er sich 16 Jahre lang aufhielt. Danach verbrachte er drei Jahre auf dem Berg Tsenti (ⲧⲥⲏⲧ, Ġabal al-Asās) im Gebiet von Koptos (Κόπτος, ⲕⲑⲧ, Qift). Im Jahr 599 wurde Pesynthus vom Patriarchen Damianus (578–607) zum Bischof von Koptos geweiht. Kurz vor der persischen Eroberung Ägyptens 619 floh Pesynthus für zehn Jahre in das Gebirge von Djeme, blieb aber in Kontakt mit seiner Gemeinde. Er hatte das Bischofsamt 33 Jahre lang inne und starb 632.

Als Bischof kümmerte sich Pesynthus um Arme und Bedürftige. Er stand mit seinen Gemeinden durch persönliche Besuche oder schriftliche Briefe in engem Kontakt. Der Ruf des Pesynthus als frommer Bischof und Wundertäter verbreitete sich schon während seiner Lebenszeit sowie nach seinem Tod. Er heilte Kranke und trieb Dämonen aus. Aus seiner Vita und seinem Archiv ist bezeugt, dass Pesynthus für die Angelegenheiten des Alltagslebens seiner Diözesenmitglieder (Eheschließung, Erbschaft, Sterben etc.) Verantwortung trug. Trotz seines Bischofsamtes verzichtete er nicht auf sein Anachoretenleben. Gelegentlich zog er sich an einen geheimen Ort zurück, den nur seine Jünger kannten.

Das Andenken des Pesynthus blieb nach seinem Tod unter den Kopten erhalten. Verschiedene Klöster in Oberägypten trugen seinen Namen. Dasjenige in Ḥāġir Naqāda existiert immer noch. Auch in der koptischen Kunst sind sowohl der Name als auch die Darstellung des Pesynthus erhalten (Gabra 1989; Dekker 2011a: 331–332 Anm. 3–5).

Für die Lebensbeschreibung des Pesynthus in Einzelheiten siehe S. 274 und 276.

Weitere Literatur

Crum 1902a: 1:8 (Nr. 25), 2:7 (Nr. 25); 1:49 (Nr. 286), 2:51 (Nr. 286); Basset 1904–1929: 2:490 [414], 5:649–651 [1191–1193]; van Cauwenbergh 1914b; Winlock/Crum/Evelyn-White 1926: 1:209–231; O’Leary 1930b: 1616–1617; O’Leary 1937: 234–236; Graf 1944–1953: 1:465–466, 2:500; Müller 1954a: 246–247; Krause 1958: 9–10; Burmester et al. 1943–1974: II.3:228; Müller 1964a: 297–302; Orlandi 1970a: 99–100; Krause 1980: 714; Gabra 1984; Orlandi 1989: 500; Wilfong 1989: 113–115; C.D.G. Müller/G. Gabra in Atiya 1991: 6:1978–1980; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1455–1456; Timm 1984–1992: 5:2142–2143; Coquin 1993: 202–203; van Lent/van der Vliet 1996; Orlandi 1997: 119; W. Abuliff

in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 2:836–839; M. Krause in LThK 8:81; Fournet 2000: 210–215; P. Bruns in Döpp/Geerlings 2002: 583; K. Pinggéra in Bautz/Bautz 1970–2014: 20:1185–1189; van der Vliet 2002; Youssef/Ishāq 2003: 199; Athanasius al-Maqārī 2006: 325–326; Orlandi 2006: 570; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 3:4100; Wipszycka 2009: 30–33; Dekker 2011b; Papaconstantinou 2011: 174; Calament 2012; van der Vliet 2013; Youssef 2014: 128; Sidarus 2016: 207; Booth 2018: 39–43; Moawad 2013–2019: 3:255–257; Dekker 2018a: 141, 143–144, 203–275.

Werke des Pesynthius von Koptos

Über den Sohn Gottes

Nur der Anfang dieses Werkes ist erhalten. Der Prolog lautet: „Apa Pesynthiu[s, der Bi]schof von Kop[tos, spri]cht darüber, wie es [sich ziemt], den S[ohn?] G[ott]es zu verherrlichen.“ Der Text danach ist fragmentarisch. Epheser 6,12 wird frei zitiert.

CPC 314.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

GB-BL Or. 7561(60).

Edition und Übersetzung

Keine (siehe Layton 1987: 204).

Literatur

Winlock/Crum/Evelyn-White 1926: 1:201; Orlandi 1970a: 100; Gabra 1984: 10; Layton 1987: 204–205 (Nr. 167).

Predigt über Onnophrius

Diese Predigt wurde am Schrein des Onnophrius auf dem Berg Tsenti an seinem Gedenktag gehalten. Pesynthius zitiert Hebräer 13,7 und fordert seine Zuhörer dazu auf, sich die Lebensart des Heiligen Onnophrius zum Vorbild zu nehmen. Er richtet seine Rede an verschiedene Menschengruppen: Ehepaare, Stadthalter und Wohlhabende. Er erklärt ihnen, dass jeder den Heiligen Onnophrius imitieren kann, wenn er seine Aufgaben gegenüber den anderen erfüllt. Man soll nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern ausharren und Geduld haben.

Die Versammlung am Schrein des Onnophrius dient nicht der Ehre dieses Heiligen, wenn die Versammelten etwas tun, was der Heilige hasst. Diejenigen, die den Heiligen Onnophrius ehren wollen, sollen dies durch Reinheit, Beten, Fasten und mäßiges Essen tun. Ein Besuch des Heiligenschreins ist für Übeltäter nutzlos. Solche Besucher erhalten Fluch statt Segen.

Frauen sollen ihren Kopf bedecken und keine fremde Männer anschauen, nicht nur in der Kirche, sondern auch, solange sie nicht zuhause sind. Darüber hinaus weist Pesynthius die Eltern an, wie sie ihre Kinder erziehen sollen, und belehrt die Erwachsenen, wie sie sich christlich verhalten.

Bevor die Gläubigen abends in die Kirche gehen, um den Festtag des heiligen Onnophrius zu feiern, sollen sie zuerst zuhause beten. Wenn sie die Kirche erreichen, sollen sie die Nacht damit verbringen, zu beten, den heiligen Onnophrius um seine Fürbitte zu bitten, mitzusingen, mit niemandem zu reden und den Lesungen aufmerksam zuzuhören. Vor der Eucharistiefeier müssen sie nüchtern bleiben, bis sie vom Abendmahl empfangen haben (vgl. Schenute von Atripe „Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt“ S. 134). Auf dem Weg nach Hause und noch dort sollen sie nicht damit aufhören, zu beten und über die heiligen Schriften nachzudenken.

An Gott zu denken, schützt den Menschen vor Sünden und führt ihn zur Buße. Pesynthius warnt seine Zuhörer vor Unzucht und ermuntert sie zu heiraten, wenn sie sich nicht beherrschen können. Er beendet seine Predigt mit der Aufforderung, die Sünden zu bereuen und in Reinheit zu leben.

Für die Vita des Onnophrius siehe S. 51.

CPC 315.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MERC.AV

GB-BL Or. 6800.

Edition und Übersetzung

Budge 1915: 1206–1216 [T]; Crum 1915–1917: 43–67 [T/frz. Ü]; Vivian 2009a: 175–188 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:259–272 [arab. Ü].

Literatur

Forget 1905–1926: 1:109, 2:171–172; Basset 1904–1929: 2:300 [224], 5:567–570 [1109–1112]; Crum 1915–1917: 38–42; O’Leary 1937: 210; Chauleur 1954; M.Ch. Gelletti in BSS 9:1197–1200; J.-M. Sauget in BSS 9:1187–1197; Gabra 1984: 10; Layton 1987: 152–153 (Nr. 133); R.-G. Coquin in Atiya 1991: 6:1841–1842; Vivian 1991b; Vivian 1996: 166–187; Vivian 1996–1997; Th. Baumeister in LThK 7:1057–1058; E. Sauser in Bautz/Bautz 1970–2014: 14:1333–1334; T. Orlandi in Bernardino 2006–2008: 2:3618–3619; Vivian 2009a: 143–173; Booth 2018: 50; Moawad 2013–2019: 3:257–259; Dekker 2018a: 248–249, 252, 260–261, 268–269.

Pambo von der Sketis (6./7. Jh.?)

Pambo ist bekannt als Verfasser von zwei Viten. In der ersten Vita geht es um Hilaria, die angeblich eine Tochter des Kaisers Zenon (474–491) war. Die zweite Vita wird einem Apa Kyrus gewidmet, der als der leibliche Bruder des Kaisers Theodosius (II.?, 408–450) vorgestellt wird. Beide Figuren, Hilaria und Kyrus, sind historisch nicht belegt. Der Verfasser ist nicht mit Pambo aus dem 4. Jh. (Evelyn-White 1926–1933: 2:52–54) zu verwechseln. Die Prologe der beiden Schriften nennen ihn „Apa Pambo, Presbyter der Kirche von Schiet“ (Budge 1914: 128, 381; Drescher 1947: 1, 69). Wegen des fabelhaften und unhistorischen Inhalts dieser Viten ist es fraglich, ob Pambo überhaupt eine historische Figur ist. Dem Inhalt beider Schriften zufolge ist der Verfasser auf jeden Fall ein anti-chalkedonischer Mönch aus der Sketis. Die Abfassungszeit liegt wahrscheinlich am Anfang des 7. Jh. (Drescher 1947: 130; Youssef 1998: 146).

Weitere Literatur

Orlandi 1970a: 94–95; Krause 1980: 713; Orlandi 1997: 109; Youssef/Ishāq 2003: 195–196; Athanasius al-Maḡārī 2006: 285–286; Orlandi 2006: 565; Voytenko 2008; Johnson 2011: 309–312; Youssef 2014: 127.

Werke des Pambo von der Sketis

Vita der Hilaria

Der Prolog gibt Apa Pambo, den Presbyter der Kirche von Schiet, als Verfasser an, obwohl er im Text in der Form der dritten Person erwähnt wird. Am Schluss des Textes wird aber bestätigt, dass Apa Pambo selbst die Geschichte der Hilaria niederschrieb und sie in der Kirche von Schiet hinterließ.

Kaiser Zenon (474–491) hatte keinen Sohn, sondern zwei Töchter, Hilaria und Theopiste, die christlich erzogen wurden. Hilaria entschied sich dafür, nicht nur in Jungfräulichkeit zu leben, sondern auch ein mönchisches Leben zu führen. Eines Tages, als sie die Kirche in Konstantinopel betrat, hörte sie die Lesungen im Gottesdienst und verstand sie als eine persönliche Berufung durch Gott. Nach Mitternacht verkleidete sie sich als Reiter, verließ den Palast und reiste nach Alexandrien. Dort besuchte sie den Schrein des Märtyrers und Erzbischofs Petrus I. (300–311) und feierte mit den Alexandrinern das Fest des Apostels Markus. Im Gottesdienst hörte Sie ähnliche Lesungen wie in ihrer Heimat. Einen Tag später reiste sie verkleidet in die Sketis.

In den Sketis wurde Hilaria „Mönch“ unter der Betreuung von Apa Pambo, ohne dass jemand von ihrem wahren Geschlecht erfuhr. Apa Pambo besuchte Hilaria zweimal am Tag in ihrer Zelle, begleitet von Apa Martyrion als Dolmetscher. Später lernte Hilaria Koptisch. Drei Jahre später erfuhr Apa Pambo in einer Vision, dass Hilaria eine Frau sei. Dass sie aber die Tochter des Kaisers war, blieb ihm verborgen. Pambo sprach mit ihr darüber und gab ihr den Rat, niemandem davon zu erzählen. Da Hilaria keinen Bart hatte, wurde sie unter den Mönchen „der Eunuch Hilarion“ genannt.

Neun Jahre später wurde Theopiste, die jüngere Schwester von Hilaria, von einem Dämon besessen. Zenon schickte Theopiste in die Sketis, um dort geheilt zu werden. Bei Apa Pambo versammelten sich die Mönche samt Hilaria und beteten für die Tochter des Kaisers. Hilaria erkannte ihre Schwester, aber die Schwester erkannte Hilaria nicht. Pambo vertraute Hilaria ihre Schwester an. Sie lebten zusammen in einer Zelle. Aus Sehnsucht nach ihrer Schwester schlief Hilaria neben Theopiste in einem Bett und küsste sie. Sieben Tage später wurde Theopiste geheilt. Als Theopiste nach Konstantinopel zurückkehrte, erzählte sie ihrem Vater vom Verhalten des Mönchs Hilarion. Zenon schrieb an die Wüstenväter der Sketis und

verlangte nach dem Mönch Hilarion. Im Palast erfuhr dann der Kaiser die Wahrheit von Hilaria, nachdem er geschworen hatte, sie wieder in die Sketis zu schicken.

12 Jahre später starb Hilaria. Nach ihrer Beerdigung verriet Apa Pambo seinen Mitmönchen die wahre Geschichte über Hilaria.

CPC 247.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BP

US-PM M583, ff. 157r–167v.

MONB.EC

GB-MR Coptic 96.

MONB.(--)

FR-BN Copte 132.1.19–20.

NL-LR 101 (Insinger 56).

FR-BN Copte 132.1.21.

SU-MP I.1.b. 291.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 78.39v/r.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 6073.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 7561(134).

Edition und Übersetzung

Rossi 1887–1892: 1.5:52 [T]; Amélineau 1888b: 194–199 [T], 200–203 [frz. Ü]; Pleyte/Boeser 1897: 290–292 [T]; Crum 1905: 460–461 [T/engl. Ü]; Giron 1907: 49–65 [T/frz. Ü]; Drescher 1947: 1–13, 139–148 [T], 69–82 [engl. Ü]. Elanykaya 1994: 151–153 [T], 154–155 [engl. Ü].

Literatur

Amélineau 1888b; Lemm 1888a; Pleyte/Boeser 1897: 290; Pleyte/Boeser 1900: 56–57 (Nr. 101); Crum 1905: 460–461 (Nr. 1101); Giron 1907: 45–49; Crum 1909: 49–50 (Nr. 96); Basset 1904–1929: 3:624–638 [590–604]; Wensinck 1913; Evelyn-White 1926–1933: 2:224–227; O’Leary 1937: 152–154; Drescher 1947: iii–v, 149–151; Graf 1944–1953: 1:382, 394–395, 526–527, 2:504; J.-M. Sauget in BSS 7:708–711; Layton 1987: 139–140 (Nr. 124); M. van Esbroeck in Atiya 1991: 4:1230–1232; Depuydt 1993: 325–332 (Nr. 164.8); Elanskaya 1994: 150; M. van Esbroeck/H. Brakmann in LThK 5:97; Youssef 1998: 145–146; Davis 2002; Buzi 2005: 56; Orlandi 2006: 565; Voytenko 2008; Johnson 2011; Behlmer 2015: 47–49.

Vita des Apa Kyrus

Laut des Prologs wurde diese Vita von Apa Pambo niedergeschrieben. Am Anfang der Vita wird Pambo in der Form der dritten Person erwähnt. Jedoch taucht er einige Zeilen später plötzlich als Erzähler auf.

Die Geschichte des Kyrus wird als Fortsetzung der Vita der Hilaria (siehe oben) vorgestellt. Nachdem Apa Pambo die selige Hilaria beerdigt hatte, hatte er eine Vision: Er solle nach einem heiligen Anachore-

ten suchen. Auf dem Weg besuchte er Apa Hierax, der seit 18 Jahre in der Wüste lebte und sich nur von Datteln ernährte. Nachdem Pambo Apa Hierax verlassen hatte, besuchte er Apa Pamoun, der 20 Jahre lang in der Wüste lebte und sich all die Jahre mit einem einzigen Gewand begnügte. Pamoun informierte Pambo über einen Anachoreten (Kyrus), der noch tiefer in der Wüste lebte und den niemand sah.

Auf dem Weg zu Kyrus wurde Apa Pambo von dem Engel zu ihm getragen, der seinerzeit schon Habakuk zu Daniel gebracht hatte. Kyrus stellte sich Pambo als der leibliche Bruder des Kaisers Theodosius vor. Während seines Aufenthalts in der Wüste sah Kyrus keinen Menschen. Nur Jesus Christus besuchte ihn regelmäßig. Kyrus erzählte, dass niemand hinter ihm in der Wüste lebte. Hinter ihm war nur die Finsternis, wo die Seelen der Sünder in Qualen lebten. Sonntags besuchte sie Jesus und gab ihnen Ruhe von ihren Strafen.

Am nächsten Tag, einem Sonntag, erlebten sie beide, Kyrus und Pambo, den regelmäßigen Besuch Christi. Gleich danach besucht Christus Apa Kyrus in seiner Zelle in Gegenwart von Pambo. Kyrus teilte Pambo mit, dass am selben Tag Apa Schenute von Atripe starb (siehe S. 58).

Am nächsten Tag starb Kyrus. Christus, begleitet von Engeln, Aposteln und Heiligen, besuchte ihn, weinte um ihn und nahm den Leib des verstorbenen Kyrus mit.

Apa Pambo kehrte in die Sketis zurück, schrieb die Geschichte des Kyrus nieder und ließ sie in der Kirche von Schiet.

CPC 246.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MERC.AT

GB-BL Or. 6783, ff. 23r–30r.

MONB.CI

AT-NB K 9462.

AT-NB K 9461.

AT-NB K 9460.

FR-BN Copte 129.13.29.

GB-OB MS.Copt.d. 259.

MONB.CU¹⁵⁰

AT-NB K 8678.

FR-BN Copte 131.3.37.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 129.13.28.

FR-BN Copte 129.13.26.

UNBEKANNT

US-PM C28.

UNBEKANNT

DD-LU 1088, f. 27 (Tischendorf XXVI, G 27).

¹⁵⁰ Angaben nach CMCL. Vgl. Groterjahn 1938: 36, wo die beiden Fragmente unter zwei verschiedenen Handschriften (Codex 3 und 5) aufgelistet sind.

Edition und Übersetzung

Crum 1913: 165–167 [T/engl. Ü]; Budge 1914: 128–136 [T], 381–389 [engl. Ü]; Groterjahn 1938: 38–67 [T/dt. Ü]; Vivian 1991a [engl. Ü]; Vivian 1996: 30–36 [engl. Ü].

Literatur

Turaev 1903; Basset 1904–1929: 5:639–640 [1181–1182]; Budge 1914: xix–xxi, li–liii; Porcher 1933–1936: 1:152 (fol. 37); O’Leary 1937: 120; Graf 1944–1953: 1:532; J.-M. Sauget in BSS 3:1343–1344; Zanetti 1986: 63 (Nr. 412); Depuydt 1993: 247 (Nr. 122); Vivian 1996: 25–30; Buzi 2005: 56; Voytenko 2008.

Rufus von Schotep (6./7. Jh.)

Informationen über Rufus sind spärlich. Er war Zeitgenosse und Freund Konstantins von Lykopolis (S. 253) zur Zeit des Patriarchen Damianus (578–607) (siehe S.345). Zwei arabische Synaxare berichten, dass Konstantin und Rufus das Mönchshabit am selben Tag von Apa Moses empfangen (Garitte 1950: 300; Garitte 1956b: 11–12; Coquin 1981: 154). In seinem zweiten Panegyrikus auf Klaudius spricht Konstantin von seiner Reise nach Jerusalem und Kappadokien, begleitet von Rufus, vor ihrer Bischofsweihe (Godron 1970: 614 [192]). Jedoch ist die Autorschaft dieses Textes zweifelhaft (Drescher 1944: 43–44; Garitte 1950: 298–300; Sheridan 2016a: 1011). Sehr wahrscheinlich wurde Rufus vom Patriarchen Damianus zum Bischof von Schotep (Ἰψηλή, ὠστῑ, Šuṭb), 8 km südlich von Lykopolis (Asyūt), geweiht. Darüber hinaus erwähnt die arabische *Patriarchengeschichte* Rufus, Bischof von Schotep, als großen Theomantis (θεομάντις) bzw. erfahren im Gesetz (*nāmūsī*), Bekenner und Theologen (Seybold 1912: 203; Evetts 1904–1915: 3:204 [458]; Garitte 1956b: 12; Coquin 1981: 159; MacCoull 1989). Die *Geschichte der Kirchen und Klöster* von Abū al-Makārim und Abū Šāliḥ erwähnt, dass Bischof Rufus im Kloster Abū as-Sirrī in der Nähe von Lykopolis begraben ist (Evetts/Butler 1895: 111 [T], 247 [Ü]; Garitte 1956b: 13–14; Horn 1986–1992: 2:166–167).

Über seine Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium hinaus schreibt die kopto-arabische Literatur Rufus von Schotep eine Homilie zu, die am Donnerstag der dritten Woche der Fastenzeit verlesen wird (Bigoul al-Suriany 2016a; 2016b).

Weitere Literatur

Müller 1964a: 292–293; Orlandi 1970a: 105–106; Krause 1980: 714; Orlandi 1986: 76; Orlandi 1989: 502; Orlandi in Atiya 1991: 1991: 5:1456; Coquin 1993: 202; Orlandi 1997: 114–115, 120; Sheridan 1998: 12–14; M.J. Blanchard/S.H. Griffith in Parry et al. 1999: 421–422; S. Emmel in LThK 8:1351; K. Pinggéra in Bautz/Bautz 1970–2014: 19:1169–1172; P. Bruns in Döpp/Geerlings 2002: 614–615; Youssef/Ishāq 2003: 203; Athanasius al-Maḡārī 2006: 302–303; Orlandi 2006: 570; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 3:4616–4617; Youssef 2014: 128; Bigoul al-Suriany 2016a: 1013–1014; Bigoul al-Suriany 2016b: 213–214; Booth 2018: 35–38.

Werke des Rufus von Schotep

Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium

Dieses fragmentarisch erhaltene Werk enthält Homilien zu Matthäus 1–5 und Lukas 1,1–46. Der Kommentarstil des Rufus, dessen Name mehrmals in den Homilien erwähnt wird, ist allegorisch und rhetorisch. Die Interpretationsmethode des Rufus, der auch Griechisch konnte, steht in der alexandrinischen Tradition und ist insbesondere von Origenes († 254) beeinflusst. In Rufus' Kommentaren zu beiden Evangelien fehlt eine christologische Polemik.

Diese Homilien als Literaturgattung sind einzigartig und beispiellos in der koptischen Literatur. Die Originalsprache und sogar die Autorschaft sind umstritten. Jedoch ist Mark Sheridan, der Herausgeber der Homilien, von ihrer Originalität überzeugt.

CPC 325.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BE (SIUD.AC)

AT-NB K 9644.

MONB.BM

EG-C C.G. 9300.

US-MU MS. 158.25a–h.

FR-BN Copte 131.5.17.

AT-NB K 9218.

FR-BN Copte 131.6.33.

FR-BN Copte 131.6.47.

GB-BL Or. 3581A, f. 33.

GB-BL Or. 3581A, f. 34.

IT-NB IB.13.01.

FR-BN Copte 131.6.18.

IT-NB IB.13.02.

DE-BS Ms.orient.fol. 1606, f. 5.

FR-BN Copte 131.6.42–43.

FR-BN Copte 131.5.41.

AT-NB K 9219.

AT-NB K 9692.

US-PM M664B(23).

MONB.BN

AT-NB K 9169.

AT-NB K 9171.

IT-NB IB.12.28–37.

FR-BN Copte 131.5.18.

FR-BN Copte 132.4.339.

MONB.BO¹⁵¹

AT-NB K 9658–9660.

FR-BN Copte 131.6.51.

FR-BN Copte 131.4.165.

FR-BN Copte 131.8.90.

FR-BN Copte 131.7.12.

FR-BN Copte 131.6.84.

EG-C inv. 2707.

EG-C inv. 2682.

GB-CU Or. 1700M [1699M add.]

MONB.BP

FR-BN Copte 131.1.16–23.

IT-NB IB.13.04.

IT-NB IB.13.06.

IT-NB IB.13.05.

IT-NB IB.13.07.

IT-NB IB.13.08.

GB-BL Or. 3581A, f. 35.

¹⁵¹ Das Fragment FR-BN Copte 131.8.127 gehört nicht zu dieser Handschrift. Siehe Atanassova 2016.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 131.1.24.

UNBEKANNT

IT-VM Or. 193 (10), ff. 1–4.

AT-NB K 9221.

UNBEKANNT

GB-OB ---¹⁵²**Edition und Übersetzung**

Teza 1892b: 497–501 [T]; Sheridan 1998, 61–125, 165–216, 310–318 [T], 127–164, 217–240 [engl. Ü]; Lucchesi 2002: 270–272 [T], 273–277 [lat. Ü]; Lucchesi 2010: 26–27 [T], 28–29 [lat. Ü], 29–30 [frz. Ü]; Bišūī Ġirġis/Mūrīs Wahīb in Sheridan 2018b: 87–168 [arab. Ü].

Literatur

Crum 1905: 75 (Nr. 187); Crum 1933: 198–199; Porcher 1933–1936: 1:121–122 (fol. 16–23, 24), 240–241 (fol. 165), 245–246 (fol. 17, 18), 251–252 (fol. 41), 2:68 (fol. 18), 72 (fol. 33), 75 (fol. 42, 43), 76–77 (fol. 47), 78 (fol. 51), 87 (fol. 84), 98 (fol. 12), 113 (fol. 90), 118 (fol. 127); Garitte 1956b; Depuydt 1993: 154–155 (Nr. 76); Sheridan 1997a; Sheridan 1997c; Luisier 1998; Sheridan 1998; Lucchesi 2000; Lucchesi 2002; Sheridan 2003; Emmel 2006: 179–181, 201; Emmel 2007: 95–96; Buzi 2009: 257–261; Lucchesi 2010: 19–25; Buzi 2014: 116–117; Sheridan 2016a; Sheridan 2016b; Sidarus 2016: 207; Booth 2018: 36–38, 47; Sheridan 2018a.

¹⁵² Siehe Sheridan 2016b: 21.

Basilius von Pemdje (6./7. Jh.)

Basilius ist bekannt als Verfasser einer Homilie über Apa Longinus von Enaton. Laut des Prologs der Homilie war Basilius Bischof von Pemdje (Ὁξύρυγος, ΠΜΧΗ, al-Bahnasā) (Depuydt 1994: 271, 282). Seine Amtszeit ist unbekannt. Da Longinus selbst das Konzil von Chalkedon in 451 überlebte, muss Basilius nach Chalkedon gelebt haben. Sein Sprachstil ähnelt dem der Schriftsteller des 6./7. Jh., wie z. B. Johannes von Schmoun (S. 250) und Konstantin von Lykopolis (S. 253).

Weitere Literatur

Orlandi 1970a: 113; Timm 1984–1992: 1:298 Anm. 30, 6:2877; T. Orlandi in Atiya 1991: 2:360; Depuydt 1994: 269; Gascou 1994: 83; Worp 1994: 304; MacCoull 1998: 204–205; Youssef/Ishāq 2003: 213; Athanasius al-Maḡārī 2006: 304–305; Youssef 2014: 128.

Werke des Basilius von Pemdje

Homilie über die Tugenden des Apa Longinus

Basilius von Pemdje hielt diese Homilie am Festtag des Longinus am 2. Amšīr in einer Kirche des Longinus im Kloster von Salamiṭēs auf dem Berg von Thōne (ἠωνε, Tūna al-Ġabal). Basilius vergleicht Longinus mit Johannes dem Täufer, dessen Lebensstil Longinus folgte. Diejenigen, die sich den Weg des Longinus, d. h. das Mönchtum, aussuchen, sollen die Biographie des Longinus oft lesen bzw. hören und danach leben, wie Josua der Lebensart des Moses folgte.

Da Longinus, wie die Apostel, Wundertaten vollbrachte und für Christus litt, kann er auch Apostel genannt werden. Als Beweis dafür erzählt Basilius einige Wundertaten des Longinus (teilweise bekannt aus seiner Vita, ed. Orlandi/Campagnano 1975: 46–93, und den Apophthegmata Patrum). In seinem starken Glauben und seinem Gehorsam zu Gott gleicht Longinus dem Patriarchen Abraham.

Anschließend spricht Basilius von Pemdje über den Ruhm, den Longinus in seinem Land erreichte, sowie über seine Auswanderung nach Ägypten, um dem eitlen Ruhm der Menschen zu entfliehen. Die Schilderung des Basilius stimmt mit der Vita des Longinus überein, die wahrscheinlich bei diesem Fest vor der Predigt des Basilius vorgelesen wurde, wie dem Schluss der Homilie (§ 34) zu entnehmen ist.

Aus dem Leben und den Tugenden des Longinus sollen die Zuhörer lernen, demütig zu sein und sich selbst zu erkennen. Aus dem Kontext kann gefolgert werden, dass die Zuhörer oder ein Teil davon Mönche waren. Deswegen betont Basilius, dass alle asketischen Praktiken ohne den Gehorsam Gott gegenüber keine Bedeutung und keinen Wert haben. Denn die Reinheit des Herzens ist auch eine Voraussetzung, Gott zu schauen. Am Ende seiner Homilie fordert Basilius seine Zuhörer dazu auf, sich ein Beispiel an Longinus zu nehmen.

CPC 84.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BL

US-PM M579, ff. 106v–113v.

Edition und Übersetzung

Depuydt 1994: 271–291 [T/engl. Ü].

Literatur

Basset 1904–1929: 3:764–767 [730–733]; Evelyn-White 1926–1933: 1:165; O’Leary 1937: 180; Orlandi/Campagnano 1975: 39–93; Ward 1984: 122–123; J. Gascou in Atiya 1991: 3:955–956; Timm 1984–1992: 6:2877; Depuydt 1993: 317–321 (Nr. 162.5); Depuydt 1994: 267–270; Gascou 1994: 83–84, 131, 158, 161; MacCoull 1998: 204–205; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 2:331–332; Buzi 2005: 44; Wipszycka 2009: 29–30, 119–120, 288–289, 347; Moawad 2010: 193–199; Moawad 2013–2019: 1:317–340; Wortley 2013: 380–381 (Nr. 558–561), 548–551 (Nr. 708–710).

Johannes der Presbyter (7. Jh.)

Johannes war der Schüler des Pesynthius von Koptos und sein Biograph (Budge 1913: 75, 258). Er begleitete seinen Meister und Bischof auf der Flucht während der persischen Eroberung Ägyptens (619–629) und war Augenzeuge vieler Ereignisse in der Vita des Pesynthius. Selbst in anderen Versionen der Vita, die unter den Namen anderer Autoren (Moses von Koptos und Theodor von der Sketis) überliefert sind, erscheint Johannes als Mitverfasser, Erzähler oder Augenzeuge (Amélineau 1889a: 333; O’Leary 1930a: 323 [11]).

Tito Orlandi (1970: 99) und Youhanna N. Youssef (2003: 202; 2014: 128) vermuten, dass dieser Johannes mit Johannes von Schmoun (siehe S. 250) identifiziert werden könnte. Das ist aber eher unwahrscheinlich, da Johannes von Schmoun bereits vor dem Tod des Pesynthius 632 zum Bischof geweiht wurde, während der Biograph des Pesynthius Priester war. Abgesehen davon, dass Johannes ein sehr häufiger Name im byzantinischen Ägypten war, gibt es in der Vita des Pesynthius keinen Hinweis, der zu dieser Vermutung führt.

Weitere Literatur

Winlock/Crum/Evelyn-White 1926: 1:229; Krause 1980: 714; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1368–1369; Orlandi 1997: 120; Athanasius al-Maqārī 2006: 328; Dekker 2010: 21–22, 24; Dekker 2011a: 333, 336–338. Siehe auch S. 262 und 276.

Werke des Johannes des Presbyters

Vita des Pesynthius von Koptos

Johannes erzählte über das Leben des Bischofs und Anachoreten Pesynthius anlässlich seines Gedenktages am 13. Abīb. Obwohl der Prolog den Text „Vita“ nennt, bezeichnet Johannes selbst seine Erzählung später (Fol. 45v, 46r, 74r und 76v) als „Enkomium.“ Die „Vita“ beginnt mit einer Lobrede auf Pesynthius. Johannes legt das Wort des Paulus in 2 Korinther 12,2 in Bezug auf Pesynthius aus und erklärt, wie dieser vor dem eitlen Ruhm der Menschen floh.

Über die Kindheit des Pesynthius wird hier nichts gesagt. Johannes beginnt seine Erzählung gleich damit, dass Pesynthius bereits Mönch auf dem Berg Tsenti war. Pesynthius wurde von zwei Männern besucht, die mitbekamen, wie er die Bücher Jeremia und Ezechiel auswendig rezitierte. Pesynthius fühlte sich traurig, weil die Besucher von seinen asketischen Praktiken, die er geheim halten wollte, etwas erfahren hatten.

Eines Tages, als Pesynthius krank war, besuchte ihn der Prophet Elija und tröstete ihn. Ein Mönch, der dies augenscheinlich bezeugte, hielt es geheim, bis Pesynthius zum Bischof erwählt und durch den Patriarchen Damianus geweiht wurde. Johannes erwähnt die Geschichte von Jakob in Genesis 27 ff. als Beispiel dafür, dass sich Gott um seine Heiligen kümmert.

Ein anderes Wunder geschah Pesynthius in seiner Jugend. Als er die Schafe seines Vaters weidete, sah er vor sich eine Feuersäule. Seine Mithirten sahen aber nichts. Als Pesynthius zu Gott betete, öffnete Gott die Augen der anderen jungen Männer, so dass auch sie die Feuersäule sehen konnten.

Ebenso berichtet Johannes von drei weiteren Wundertaten des Pesynthius: So konnte er für einen kranken Mönch auf wunderbare Weise einen großen Fisch fangen. Weiterhin befahl er einmal dem Brunnenwasser zu steigen, um seinen Eimer zu füllen. Und beim Beten brannten die Finger des Pesynthius wie zehn Lampen.

Als Pesynthius zum Bischof erwählt wurde, lehnte er das Amt ab und versteckte sich vor dem Volk. Jedoch akzeptierte er die Bischofsweihe, nachdem ihm in einer Vision befohlen wurde, die Kirche als Witwe nicht im Stich zu lassen.

Während seines Bischofsamtes sorgte Pesynthius für die Armen und vollbrachte zahlreiche Wohltaten, von Koptos (Qift) bis Syene (Aswān). Er prophezeite die persische Eroberung und warnte seine Gemeinde davor. Pesynthius selbst versteckte sich vor den Persern auf dem Berg von Djeme, begleitet von seinem Schüler Johannes, dem Autor seiner Vita bzw. seines Enkomiums.

Auch während der Flucht soll Pesynthius eine Wundertat vollbracht haben. Johannes fügt eine lange Lobrede an, in der er Pesynthius mit Athanasius dem Großen, Pachomius, Noah, Elija etc. vergleicht.

Johannes fährt mit seiner Erzählung fort und berichtet von anderen Wundertaten während der Bischofszeit: Eines Tages schickte Patriarch Damianus seinen Osterfestbrief an alle Diözesen Ägyptens, darunter auch Koptos. An dieser Stelle betont Johannes auch, dass die Weihe des Pesynthius zum Bischof durch Damianus stattfand. Während Pesynthius die Gesandten des Patriarchen mit dem Osterfestbrief empfing, kam ein Hirte und wollte den Segen des Bischofs empfangen. Pesynthius, der das Verborgene kannte, verweigerte dies, tadelte den Hirten öffentlich und ließ ihn vertreiben. Später bekannte der Hirte, dass er an diesem Tag Unzucht mit einer Frau getrieben hatte.

Darüber hinaus berichtet Johannes von einer Wundertat, die ihm selbst geschah, und zwar seine Rettung vor Wildtieren durch die Gebete des Pesynthius. Johannes bezeugt, dass die Wunder des Pesynthius zahlreich waren und erzählt noch weitere, die den Bewohnern von Koptos geschahen und mit ihrem Alltagsleben zu tun hatten.

Vor seinem Tod wurde Pesynthius krank und erfuhr das Datum seines Todes (13. Abīb) in einer Vision im Voraus. Auf seinem Sterbebett vertraute er seinem Schüler und Nachfolger Moses seine Bücher und einem anderen Schüler namens Elischa seine Mönche an. Seinem Schüler Johannes gab er Anweisungen bezüglich seiner Bestattung. Er wurde am 14. Abīb im fünften Jahr der Indiktion (entspricht 632 n. Chr.) begraben, an der Stelle, die er vor seinem Tod für sein Grab bestimmt hatte.

Zu dieser Version der Vita des Pesynthius gibt es noch sahidische Fragmente, deren Autor nicht festgestellt werden kann (Gabra 1984: 7, 31–32 (Abk. S¹ und W); Dekker 2010: 21–22 (Abk. L, W und I)).

CPC 187.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MERC.AQ

GB-BL Or. 7026, ff. 20r–82v.

Edition und Übersetzung

Budge 1913: 75–127 [T], 258–321 [engl. Ü].

Literatur

Budge 1913: xli–l; Crum 1914: 178–181; O’Leary 1930a: 317–321 [5–9]; Müller 1954a: 246–247; Gabra 1984: 6, 22–31, 52–230; 272–282; Layton 1987: 190–192 (Nr. 160.2); Buzi 2005: 53; Buzi 2008; Dekker 2008; Dekker 2018a: 245–247, 249–250, 251, 252–253, 254, 256, 261–263, 264, 266, 269–272. Siehe auch S. 262 und 276.

Moses von Koptos (7. Jh.)

Moses war Schüler, Nachfolger und Enkomiast des Bischofs Pesynthius von Koptos. Zwei Versionen des Panegyrikus auf Pesynthius, bohairisch und sahidisch, geben Moses als Verfasser an (Amélineau 1889a: 333; Dekker 2010: 24; Dekker 2011a: 335–336; Dekker 2018b: 138). Moses stand am Sterbebett des Pesynthius, der diesem seine Bücher anvertraute (Amélineau 1889a: 415, 417; Budge 1913: 123, 318; O’Leary 1930a: 471 [159]). Über seinen Lebenslauf ist sonst nichts bekannt.

Weitere Literatur

Winlock/Crum/Evelyn-White 1926: 1:228–229; Orlandi 1970a: 104; Timm 1984–1992: 5:2143; Worp 1994: 294, 295, 301, 313; Orlandi 1997: 120; Youssef/Ishāq 2003: 202; Athanasius al-Maqārī 2006: 327; Youssef 2014: 128. Siehe auch S. 262 und 274.

Werke des Moses von Koptos

Panegyrikus auf Pesynthius von Koptos

Laut Prolog hielt Moses, Bischof von Koptos, diese Lobrede am Gedenktag seines Vorgängers Pesynthius, am 13. Abīb. Dem Inhalt des Panegyrikus stimmte Johannes der Presbyter (S. 274) zu. An verschiedenen Stellen kommt Johannes sogar als Erzähler vor.

Die meisten Ereignisse bzw. Wundertaten, die in diesem Panegyrikus vorkommen, befinden sich ebenfalls im Enkomium bzw. in der Vita des Pesynthius, die dem Presbyter Johannes zugeschrieben ist (vgl. Gabra 1984: 11–14).

Unter den Ereignissen, die im bohairischen Text beschrieben sind, aber bei Johannes dem Presbyter fehlen, ist folgendes zu erwähnen: Im Sommer, während der Flutzeit, war Pesynthius als junger Mönch daran gewohnt, die ganze Nacht auf dem Berg wach zu bleiben, einen schweren Stein an seinen Hals zu hängen und alle Psalmen auswendig zu rezitieren. Ebenso lernte Pesynthius die zwölf kleinen Propheten auswendig. Ein Mitmönch bezeugte, dass jeder der zwölf Propheten dem Pesynthius erschien und bei ihm blieb, solange Pesynthius das Buch dieses Propheten rezitierte. Bemerkenswert ist, dass in dieser Schrift des 7. Jh. ein Zitat aus einem Werk des Schenute von Atripe vorhanden ist (Amélineau 1889a: 373–374).

Darüber hinaus gibt es ein unpubliziertes Enkomium auf Pesynthius in sahidischem Dialekt, das dem Bischof Moses von Koptos zugeschrieben wird. Jedoch steht diese Version der dem Presbyter Johannes zugeschriebenen sahidischen Fassung (S. 274) näher als der oben genannten bohairischen Version. Die Handschrift, die auf das späte 7. Jahrhundert zurückgeht und 2005 in Šayḥ ‘Abd al-Qurna in Oberägypten entdeckt wurde, wird im Koptischen Museum in Kairo aufbewahrt und ist noch nicht vollständig restauriert. Eine Edition wird von Renate Dekker (Dekker 2008; Dekker 2010; Dekker 2011a; Dekker 2018b) vorbereitet.

CPC 238.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.CZ

VA-V Vat.copt. 66, ff. 124r–155r.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 41–45 (Nr. XXVII) [T]; Amélineau 1889a: 333–424 [T/frz. Ü]; Revilleout 1900–1902 [T].

Literatur

Amélineau 1889a: 261–332; O’Leary 1930a: 317–321 [5–9]; Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:480–481; Müller 1964a: 301 Anm. 134; Gabra 1984: 5, 16–21, 52–230; 272–282; Buzi 2008; Dekker 2008; Torallas Tovar 2017; Dekker 2018a: 245–247, 249–250, 251, 252–253, 254, 256, 261–263, 264, 266, 269–272; Dekker 2018b: 138–139. Siehe auch S. 262 und 274.

Menas von Nikiou (7./8. Jh.)

Laut der *Patriarchengeschichte* war Menas von Nikiou (Νικίου, πωα†) Mönch im Kloster des Apa Makarius in der Sketis. Nach der Absetzung des berühmten Bischofs Johannes von Nikiou wurde Menas an seiner Stelle eingesetzt. Dies geschah zur Zeit des Patriarchen Simon (692–700). Dieselbe Quelle beschreibt Menas als „angesehen, mächtig im Wort und freundlich zu den Mönchen“ (Seybold 1912: 125; Evetts 1904–1915: 3:34 [288]).

Weitere Literatur

Amélineau 1890: iii–v; Porcher 1915: 302 [4]; O’Leary 1937: 200; Orlandi 1970a: 109–110; Krause 1980: 714; Timm 1984–1992: 3:1136; Orlandi 1986: 78; Bell 1988: 26–28; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1456; Coquin 1993: 203–204; Mattā al-Miskīn 1995: 444; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 2:487; Youssef/Ishāq 2003: 207; Athanasius al-Maḡārī 2006: 338–339; H. Suermann in Thomas et al. 2009–2013: 1:219; Youssef 2014: 128.

Werke des Menas von Nikiou

Panegyrikus auf Makrobios von Nikiou

Am Anfang betont der Autor seine Unfähigkeit und seine Unwürdigkeit, vom heiligen Makrobios an dessen Gedenktag zu sprechen. Die Erzählungen des Autors, wie er selbst bezeugt, basieren auf dem Martyrium des Makrobios. Makrobios – sagt der Autor – stammt aus Čmoumi (ϭⲙⲟⲩⲙⲓ), einem Dorf, das zu Tihot (†ϫⲟⲩ) im Bezirk Pschati (Nikiou) gehört. Seine Eltern waren angesehen und fromm. Er wurde zum Priester geweiht und folgte Bischof Sarapamon von Nikiou auf dem Bischofsstuhl nach. Als Bischof und guter Hirte bemühte sich Makrobios, sein Volk zu betreuen und zu predigen.

Zur Zeit des Kaisers Diokletian (284–305) wurde Makrobios wegen seines christlichen Glaubens verurteilt. Makrobios wurde festgenommen und gefoltert. Jedoch blieb er standhaft und leugnete seinen Glauben nicht. Er wurde gefesselt und nach Alexandrien verbracht. Dort erschien ihm Christus im Gefängnis und tröstete ihn. Im Gefängnis heilte Makrobios die Tochter des Gefängniswächters, der daraufhin samt seiner Familie Christ wurde. Danach vollbrachte Makrobios noch viele Heilungswunder.

Vor dem Gericht lehnte Makrobios es ab, den Götzen Opfern darzubringen. Er wurde weiter brutal gefoltert. Der Erzengel Michael erschien ihm und heilte seine Wunden. Vor Wildtieren, Versenkung im Meer und Feuer wurde Makrobios ebenfalls gerettet. Zum Schluss wurde er zum Tode verurteilt. Auf dem Weg zu seiner Hinrichtung erweckte Makrobios einen Toten auf. Er erlitt den Märtyrertod am 2. Baramhāt. Seine Brüder überführten seinen Leib von Alexandrien in sein Heimatdorf.

CPC 224.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.AJ

VA-V Vat.copt. 58, ff. 90–107.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 133–134 (Nr. LXXVII) [T/lat. Ü]; Hyvernat 1886: 225–246 [T/frz. Ü]; Bell 1988: 111–133 [engl. Ü].

Literatur

Basset 1904–1929: 4:190–193 [832–835]; O’Leary 1926–1930: 2:61–62; Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:392–393; O’Leary 1937: 185; J.-M. Sauget in BSS 8:458–460; Baumeister 1972: 121; Timm 1984–1992: 3:1134, 1136; Bell 1988: 104–105; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1494; Buzi 2005: 55.

Vita des Patriarchen Isaak von Alexandrien (690–692)

Isaak stammt aus einer wohlhabenden Familie in einem Dorf namens Pischō (πισχῶ) in Unterägypten. Bei seiner Taufe sieht der Bischof ein leuchtendes Kreuz und prophezeit seine zukünftige Berufung als Patriarch. In der Schule zeigt Isaak Talent, so dass er dem Sekretär Georgs, des Eparchen (ἐπαρχος) Ägyptens, assistiert. Als junger Laie führt Isaak ein asketisches Leben. Wegen seines Talents als Schreiber gewinnt er das Vertrauen Georgs. Nach dem Tod des Eparchen begibt sich Isaak in die Sketis, und zwar ohne die Zustimmung seiner Eltern, die ihn überall suchen. Isaak versteckt sich vor seinen Eltern, aber er besucht sie später, um sie zu trösten.

Einige Jahre später arbeitet Isaak gegen seinen Willen als Sekretär beim Patriarchen (Johannes III. von Samannūd). Jedoch fühlt er sich nicht wohl und kehrt in die Sketis zurück. Dort wird Isaak für seine Askese und Wundertaten berühmt.

In einer Vision erfährt Patriarch Johannes, dass Isaak sein Nachfolger sein wird. Daraufhin bestellt der Patriarch Isaak zu sich und behält ihn bei sich, bis er stirbt.

Nach seiner Weihe gewinnt Isaak wegen seines frommen Lebens und seiner Heilungswunder den Respekt der Kleriker und des Volkes. Er verfügt auch über eine gute Beziehung zum muslimischen Herrscher Ägyptens ‘Abd al-‘Azīz ibn Marwān, insbesondere nachdem ‘Abd al-‘Azīz Isaak am Altar stehen sieht, wobei der Patriarch von feurigen Kräften umgeben ist. Wegen dieser guten Beziehung wird Isaak von vielen beneidet. Seine Feinde versuchen, den Herrscher gegen ihn aufzuhetzen und die Loyalität Isaaks in Frage zu stellen. Jedoch wird Isaak durch die Hilfe Gottes gerettet. Nachdem der Herrscher die Loyalität des Patriarchen feststellt, ließ er diesen eine Kirche neben seiner Residenz in Ḥulwān errichten. Kurz danach stirbt Isaak am 9. Hatūr in Alexandrien, wo er auch begraben wird.

CPC 225.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.CA

VA-V Vat.copt. 62, ff. 211–242.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1890 [T/frz. Ü]; Porcher 1915 [T/frz. Ü]; Bell 1988: 41–94 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 1:380–412 [arab. Ü].

Literatur

Amélineau 1890: i–xxxvii; Butler 1902: 548–552; Basset 1904–1929: 2:267–268 [191–192]; Evetts 1904–1915: 3:21–26 [275–280]; Seybold 1912: 120–122; Chaïne 1922–1923; Porcher 1924; Hebbelynck/van

Lantschoot 1937–1947: 1:445–446; O’Leary 1937: 158–159; Lee 1982: 41–45; Samuel as-Suryānī/Kāmil 1987: 51–52; Bell 1988: 26–30, 139–140; S.Y. Labib in Atiya 1991: 4:1303; Mattā al-Miskīn 1995: 443–444; Hoyland 1997: 149–152; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 2:242–244; Suermann 2006: 106–107; H. Suermann in Thomas et al. 2009–2013: 1:219–221; Swanson 2010: 8–9; Mikhail 2014: 40–44, 60–64, 68–69, 184–185, 197–199, 218.

Zacharias von Saḥā († nach 718)

Die Hauptquelle für das Leben des Zacharias ist der Eintrag des arabischen Synaxar unter dem 21. Amšīr (Basset 1904–1929: 3:838–839 [804–805]). Zacharias wurde vermutlich nach der arabischen Eroberung im Jahre 641 geboren. Er stammt aus einer Familie, von deren Mitgliedern viele als Sekretäre in der öffentlichen Verwaltung tätig waren. Sein Vater gab diesen Beruf auf und wurde zum Priester geweiht. Zacharias bekam eine gute Ausbildung im weltlichen sowie im kirchlichen Wissen, so dass er in einer staatlichen Behörde (Dīwān) als Sekretär eingesetzt wurde. Daraus ist zu folgern, dass er des Koptischen und des Griechischen mächtig war. Er soll auch gewisse Kenntnisse im Arabischen gehabt haben.

Später wurde Zacharias Mönch im Kloster des Johannes Kolobos in der Sketis. Er führte ein streng asketisches Leben und wurde von zwei erfahrenen Mönchen, Abraham und Georg, in den spirituellen Angelegenheiten betreut. Nachdem der Bischof von Saḥā (Ξέωζ, ϸβωογ) in Unterägypten gestorben war, wurde Zacharias gegen seinen Willen an seiner Stelle eingesetzt. Nach der *Patriarchengeschichte* (Seybold 1912: 131) und dem Pseudo-Yūsāb von Fuwwa (Samuel as-Suryānī/Kāmil 1987: 53) wurde seine Weihe vom Patriarchen Simon (689–701) durchgeführt. Nach den Angaben des Synaxar war Zacharias eloquent und verfasste Traktate, Homilien und Abhandlungen. Er übte sein Bischofsamt 30 Jahre lang bis zu seinem Tod aus, dessen Datum frühestens 719 sein kann.

Weitere Literatur

Amélineau 1894: liv–lxiii; de Vis 1922–1929: 2:1–4; Evelyn-White 1926–1933: 2:285; O’Leary 1937: 283–285; Graf 1944–1953: 1:228–229, 472–473; Müller 1954a: 23–24; Müller 1954b: 235, 237–239; Orlandi 1970a: 110–111; Krause 1980: 715; Orlandi 1986: 78; C.D.G. Müller in Atiya 1991: 7:2368–2369; T. Orlandi in Atiya 1991: 5:1456; Coquin 1993: 204; Martyrus as-Suryānī 1995: 124–126; Mattā al-Miskīn 1995: 445; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 2:1376–1377; Wadi 1999: 95–99; B. Dümmler in LThK 10:1362; G. Schmelz in Bautz/Bautz 1970–2014: 22:1589–1592; Youssef/Ishāq 2003: 207–208; Athanasius al-Maḡārī 2006: 342–343; Davis 2008a: 6–7 Anm. 17; Mikhail/Vivian 2010: 1–5; Toda 2012: 503–506; Youssef 2014: 128; Sidarus 2016: 208; Moawad 2013–2019: 3:273–275.

Werke des Zacharias von Saḥā

Vita des Johannes Kolobos

Diese Vita trug Bischof Zacharias von Saḥā am Gedenktag des Johannes Kolobos (ca. 339–ca. 409) am 20. Bāba nach dem koptischen Kalender vor. In einer langen Einleitung erwähnt Zacharias seine Quellen, nämlich die mündliche Tradition, die unter den Mönchen im Kloster des Johannes Kolobos verbreitet war, und das Buch mit dem Titel „Paradies“.

Johannes stammt aus einer frommen, armen Familie in einem Dorf namens Tsē (τση, Iṡsā) im Gebiet Pemje (Oxyrhynchus, al-Bahnasā) in Mittelägypten. Als Johannes 18 Jahre war, zog er in die Sketis und wurde Jünger des Abba Amoi.

In seinem mönchischen Leben zeichnete sich Johannes durch Demut und Gehorsamkeit seinem Meister gegenüber besonders aus. Eines Tages stellte Amoi seinen Jünger Johannes auf die Probe und verwies ihn aus seiner Höhle. Johannes aber blieb in der Nähe seines Meisters und bat ihn ständig um Vergebung. Sieben Tage später sah Amoi sieben Engel, wobei sie sieben Kronen auf das Haupt des Johannes setzten.

Durch weitere Versuchungen und Prüfungen bestätigte sich Johannes' Heiligkeit. Im Laufe der Zeit erwarb Johannes weitere Tugenden und wurde zu einem erfahrenen Mönchsvater, von dem andere Mönche lernten und Nutzen gewannen.

Als Zeichen seiner Gehorsamkeit bewässerte Johannes auf Befehl seines spirituellen Vaters einen trockenen Baumzweig drei Jahr lang, bis er ein fruchtbarer Baum wurde.

Nach dem Tod des Abba Amoi wurde Johannes Meister und spiritueller Vater für viele junge Mönche. Er war auch von einem ungenannten Patriarchen zum Priester geweiht worden. Der größte Teil der Vita besteht aus einer Sammlung von verschiedenen Geschichten über das strenge Leben des Johannes, seine Demut, seine Wundertaten und seine Lehren durch Gleichnisse.

Nachdem die Barbaren die Sketis angegriffen hatten (407–408), ging Johannes nach Klyasma, wo er im Alter von 70 Jahren starb.

CPC 428.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.EH

VA-V Vat.copt. 68, ff. 53–104.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1894: 316–410, 429 [T/frz. Ü]; Mikhail/Vivian 1997: 17–58 [engl. Ü]; Mikhail/Vivian 2010: 61–136 [engl. Ü], 137–200, 258–269 [T].

Literatur

Amélineau 1894: liv–lxiii; Basset 1904–1929: 1:350–355 [136–141], 5:766–769 [1308–1311]; Forget 1905–1926: 2:293–296, 4:286–288; Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:503–506; J.-M. Sauget in BSS 6:666–669; L. Regnault/M. van Esbroeck in Atiya 1991: 5:1359–1362; Martyrus as-Suryānī 1995: 11–49; Mikhail/Vivian 1997: 3–31, 59–64; Harmless 2004: 196–202, 224–226; Buzi 2005: 63–64; Davis 2008a; Mikhail/Vivian 2010: 5–60, 270–283; 289–299.

Über Jona und die Niniviten (Trostpredigt)

Aus dem Inhalt dieser Predigt wird ersichtlich, dass Bischof Zacharias sie in seiner Diözese Saḥā zu einem bestimmten Anlass hielt, nämlich einer Epidemie, die sich wahrscheinlich zwischen 714 und 716 ausbreitete. Aus einer Randbemerkung in der Handschrift VA-V Vat.copt. 58, f. 108r erfahren wir, dass die Predigt später zu liturgischen Zwecken benutzt wurde, und zwar zum Vorlesen im Gottesdienst während der dreitägigen Ninive-Fastenzeit.

Zacharias sieht diese Plage als Zorn Gottes wegen der Menschensünden und ermuntert sein Volk, Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren, damit er sich erbarmt. Als Beispiel dafür erwähnt Zacharias die Geschichte der Niniviten in Einzelheiten und wie Gott Jona zu ihnen schickte, wie es im Buch Jona steht. Zu manchen Ereignissen fügt Zacharias seinen eigenen Kommentar und seine Auslegung hinzu. Gelegentlich zitiert er auch aus dem Buch Jona.

Im letzten Teil der Predigt wendet Zacharias die Geschichte der Niniviten auf den besonderen Fall seiner Zuhörer an. Er ermuntert sie und sich selbst dazu, dem Beispiel der Niniviten zu folgen, die Sünden zu verlassen und gute Werke zu tun, um die Barmherzigkeit Gottes zu gewinnen und Rettung zu erlangen.

CPC 429.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.AK

VA-V Vat.copt. 58, ff. 108–122.

MACA.(--)

EG-C inv. 109? (= Evelyn-White, Cairo, no. 65?).

Editionen und Übersetzung

Evelyn-White 1926–1933: 1:190 (Frag. 3) [T/engl. Ü]; de Vis 1922–1929: 2:32–57 [T/frz. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:293–304 [arab. Ü].

Literatur

Evelyn-White 1926–1933: 1:188 (Nr. 3), 219 (Frag. 13); van Lantschoot 1934: 24; Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:393–394; Müller 1954a: 24, 68–74; Müller 1954b: 238–239; Moawad 2013–2019: 3:291–293.

Über die Darstellung Jesu im Tempel

Die Predigt wurde in einem Abendmahlgottesdienst vorgetragen. Ihr Hauptthema ist Lukas 2, 22–35. Am Anfang der Predigt spricht Zacharias von Saḥā über die Menschwerdung des Logos und ihre Wirkung auf das Menschleben. Danach beschäftigt er sich mit der Gestalt des alten Priesters Simeon, der auf die Ankunft des Heilands lange wartete. Als Maria und Josef das Jesuskind in den Tempel brachten, um das Gesetz Moses zu erfüllen, erkannte Simeon sofort den Erlöser Israels durch die Inspiration des Heiligen Geistes. Zacharias stellt sich die Reaktion des Simeon vor und denkt sich eine Rede des alten Priesters aus.

Maria – berichtet Zacharias – wusste, dass Simeon die Wahrheit ihres Sohnes begriff. Sie gab ihm das Kind und führte mit dem Greis ein von Zacharias ausgedachtes Gespräch. Als Antwort Simeons zitiert Zacharias Lukas 2, 29–32 mit einer eigenen langen Ergänzung.

Im zweiten Teil der Predigt vergleicht Zacharias zwischen Simeon, der Christus auf Händen trug, und den Christen, die in der Eucharistie den Leib und das Blut Christi empfangen. Dadurch übertreffen die Gläubigen den alten Simeon, der Jesus nur mit Furcht und Zittern anzufassen wagte, während die Gläubigen ihn in voller Freiheit zu sich nehmen dürfen. Nach einem Gebet wendet sich Zacharias an die Teilnehmer der Eucharistiefeier und erklärt ihnen die Größe des Abendmahls und dass sie vor sich den wahren Leib und das wahre Blut Christi haben.

CPC 430.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.AE

VA-V Vat.copt. 58, ff. 10–23.

Editionen und Übersetzung

De Vis 1922–1929: 2:5–30 [T/frz. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:277–289 [arab. Ü].

Literatur

Hebbelynck/van Lantschoot 1937–1947: 1:386–387; Müller 1954a: 23, 61–68; Müller 1954b: 237–238; Buzi 2005: 64; Moawad 2013–2019: 3:275–276.

Stephanus von Hnēs († vor 823)

Stephanus ist uns als Autor von zwei literarischen Werken bekannt. Laut des Prologs seines Panegyrikus auf Apollo war er Mönch im Kloster des Apa Isaak und später Bischof von Hnēs (Ἡρακλεούπολις, ἡνῆς, Ihnāsyā) in Mittelägypten (Kuhn 1978: 1:1, 2:1). Der genannte Apa Isaak ist der Märtyrer Isaak von Tiphre (Difrah) im 4. Jh. (Basset 1904–1929: 4:356–358; T. Orlandi in Atiya 1991: 4:1304–1305). Sein Kloster ist mit Dayr al-Ḥammām in der Nähe von al-Fayyūm zu identifizieren (Orlandi/Campagnano 1984: 185; R.G. Coquin/M. Martin in Atiya 1991: 3:806–807).

Die genaue Amtszeit des Bischofs Stephanus von Hnēs kann nicht festgelegt werden. Da sich aber Apollo mit Severus von Antiochien kurz vor 538 traf (Kuhn 1978: 1: 31–32, 2:23–24) und die Handschrift US-PM M579 des Panegyrikus auf Apollo vor 823 angefertigt wurde (Depuydt 1993: 317), muss Stephanus zwischen diesen beiden Daten gelebt haben (Kuhn 1978: 1:xii).

Weitere Literatur

Graf 1944–1953: 1:535; Orlandi 1970a: 114; Timm 1984–1992: 3:1165, 1169 Anm. 7; Orlandi 1989: 497; Orlandi in Atiya 1991: 5:1455; Orlandi 1997: 107; Youssef/Ishāq 2003: 212; Athanasius al-Maḡārī 2006: 297–298; Orlandi 2006: 563; Youssef 2014: 127–128.

Werke des Stephanus von Hnēs

Panegyrikus auf Apollo

Den Panegyrikus auf Apollo trug Bischof Stephanus von Hnēs vor, als er noch Mönch im vom Archimandriten Apa Apollo gegründeten Kloster des Apa Isaak war. Stephanus erklärt seinen Zuhörern, dass Apollo die Tugenden der Propheten, Apostel und Märtyrer besaß. Über die Kindheit Apollos sagt Stephanus so gut wie gar nichts. Jedenfalls wurde er Mönch im pachomianischen Kloster von Pbow in Oberägypten. Er führte ein asketisches und tugendhaftes Leben, so dass er drei Jahre lang kaum ausschließ. Er hatte Visionen, vollbrachte Wundertaten und trieb Dämonen aus. Während seiner Nachtwache erschienen ihm Engel und Propheten, wie Jesaja, Jeremia und Ezechiel. Eines Tages, als Apollo bei der Ernte mit den anderen Mönchen arbeitete und fastete, fühlte er sich erschöpft und machte eine kurze Pause. In dieser sah er Christus am Kreuz hängen, der ihm erklärte, dass er noch nicht einmal einen Bruchteil seines Leidens am Kreuz erlebt hätte. Da fühlte sich Apollo wieder stark.

Kaiser Justinian I. (527–565) bestellte Theodosius von Alexandrien (535–566) nach Konstantinopel und wollte die Mönche von Pbow dazu zwingen, den Beschlüssen des Konzils von Chalkedon zuzustimmen. Apa Abraham, der Archimandrit von Pbow, wurde abgesetzt. An seiner Stelle wurde ein Chalkedonenser eingesetzt. Die Mönche von Pbow, darunter auch Apa Apollo, verließen das Kloster. Nach seiner Wanderschaft nach Norden kam Apollo in die Region von al-Fayyūm, wo er ein Kloster unter dem Namen des Apa Isaak gründete. In dieser Gegend lebten auch Meletianer.

Durch Wundertaten und Heilungskräfte verbreitete sich der Ruf des Apollo. Immer wieder besuchten ihn Kranke und Betrübte, um von ihm körperliche bzw. seelische Heilung zu erlangen.

Im neuen Kloster errichtete Apollo eine kleine Kirche. Am 25. Abīb erschien ihm ein Engel und befahl ihm, in die Kirche zu gehen. Dort sah er himmlische Wesen und Christus am Altar. Er weihte die Kirche und feierte die Eucharistie. Der Heilige Geist offenbarte Apollo, wer die heilige Kommunion zu empfangen verdiente und wer ihrer nicht würdig war.

Oft erschien Apollo auch der Apostel Paulus. An der Stelle, wo dies passierte, wurde ein Kreuz aufgestellt. Darüber hinaus traf sich Severus von Antiochien während seiner Flucht in Ägypten mit ihm.

Vor seinem Tod erkrankte Apollo. Selbst während seiner Krankheit heilte er andere noch und tröstete seine Mitmönche. Er starb am 20. Ba`ūna. Stephanus von Hnēs endet seinen Panegyrikus mit einem Gebet und bittet Apollo um Fürbitte und Beistand.

CPC 376.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BL

US-PM M579, ff. 131v–149r.

MONB.MM

FR-BN Copte 131.5.14.

FR-BN Copte 129.13.63.

FR-BN Copte 129.16.36.

US-MU MS. 158.41.

GB-BL Or. 3581B, f. 39.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 818–819 [T/frz. Ü]; Crum 1905: 144 [T]; Kuhn 1978: 1:1–48 [T], 2:1–33 [engl. Ü]; Kuhn 1982: 264–268 [T/engl. Ü]; Orlandi/Campagnano 1984: 187–219 [it. Ü].

Literatur

Crum 1905: 143–144 (Nr. 322); Porcher 1933–1936: 1:245 (fol. 14); Cramer/Bacht 1962: 335–336; Kuhn 1978: vii–xvi; Orlandi/Campagnano 1984: 185–186; Depuydt 1993: 317–321 (Nr. 162.8); Papaconstantinou 2001: 89–91; Buzi 2005: 60.

Panegyrikus auf Helias

Der Panegyrikus auf Helias wurde an seinem Gedenktag, dem 16. Baramhāt, vorgetragen. Anscheinend war Stephanus bereits Bischof von Hnēs, wo Helias verehrt wird. Als Ausgangspunkt nutzt der Autor das Wortspiel zwischen dem Namen Helias und dem Griechischen Wort ἥλιος (Sonne). Helias – sagt Stephanus – war ein wohlhabender Arzt und Soldat. Der Grund für seine Entscheidung, um des Namens Christi willen zu sterben, war also nicht die Armut. Stephanus vergleicht den Märtyrer Helias mit biblischen Figuren: Elija, Daniel und Lukas. Er vergleicht zwischen Helias und seinen heidnischen Zeitgenossen. Danach gibt Stephanus eine Beschreibung, wie Helias gefoltert wurde und wie er bis zu seiner Enthauptung standhaft blieb. Dabei wird ein Gespräch zwischen dem Märtyrer und seinen Verfolgern zitiert. In seinem Kampf wird Helias mit David in seinem Krieg gegen Saul verglichen. Nach seinem Märtyrertod vollbrachte Helias zahlreiche Wundertaten jeglicher Art.

Stephanus ermuntert seine Zuhörer, sich an Helias ein Vorbild zu nehmen und das Leben in Bequemlichkeit aufzugeben. Er endet seinen Panegyrikus mit moralischen und spirituellen Geboten und fordert seine Gemeinde auf, in Reinheit und Sündlosigkeit zu leben. Er erklärt ihnen, dass sie durch ihren geistlichen Kampf gegen das Böse den Rang der Märtyrer erreichen könnten, ohne ihr Blut vergießen zu müssen. Sie sollen ihren Nächsten lieben, wie die Märtyrer Gott liebten, und sich für den Tod und das Jüngste Gericht durch Buße und Bekehrung vorbereiten.

CPC 377.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BT

EG-C inv. 2703 (Ham. A), 34r–47v.

Edition und Übersetzung

Sobhy 1919: 67–94 [T], 113–120 [frz. Ü].

Literatur

O’Leary 1937: 151; Simaika 1939–1942: 1:47 (Nr. 92, Hist. 574); Depuydt 1993: 629–632 (Nr. 413.3); Buzi 2005: 60.

Isaak von Antinoou († vor 861)

Isaak ist bekannt durch den Panegyrikus auf den Märtyrer Kolluthus. Laut des Prologs dieses Panegyrikus war Isaak Bischof von Antinoou (Ἀντινόου, ἀντινοοῦ, Anṣinā) und der Verfasser des Panegyrikus (S.E. Thompson in Depuydt et al. 1993: 1:47, 2:37; Zanetti 1996: 15–18). Seine genaue Amtszeit kann nicht festgelegt werden. Da die Handschrift MICH.BC (US-PM M591), die den vollständigen sahidischen Panegyrikus enthält, vor 861 angefertigt wurde (Depuydt 1993: 301), muss Isaak vor diesem Datum gelebt haben (Emmel/South 1996: 5).

Was Griveau (1909: 338) und Timm (1984–1992: 1:125 Anm. 9) für eine Vita des Bischofs Isaak halten (FR-BN arab. 4881, 210r–224v), ist in Wirklichkeit die arabische Version seines Panegyrikus auf Kolluthus (Zanetti 1996: 16).

Weitere Literatur

Orlandi 1970a: 113; Timm 1984–1992: 1:113; Worp 1994: 296; Youssef/Ishāq 2003: 212; Athanasius al-Maḡārī 2006: 306–307; P. Grossmann 2010: 28–30; Youssef 2014: 128; Sidarus 2016: 207–208.

Werke des Isaak von Antinoou

Panegyrikus auf Kolluthus

Der Panegyrikus wurde am Gedenktag des Kolluthus am 24. Bašans gehalten. Isaak lobt Kolluthus für seine Treue zu Jesus und seinen Geboten. Isaak entschuldigt sich, dass seine literarischen Fähigkeiten nicht reichen, um einen angemessenen Panegyrikus auf Kolluthus auszusprechen. Kolluthus – sagt Isaak – wurde von christlichen, wohlhabenden Eltern in Antinoou geboren. Sein Vater Heraklamon war ein frommer, barmherziger und gerechter Herrscher (κωμης) der Thebais. Seine Mutter Christiane war gütig und gnädig zu Armen und Bedürftigen. Sie hatten aber keine Kinder, bis sie beide alt waren. Erst als Heraklamon 60 Jahre alt war, bekam er ein Kind (Kolluthus).

Kolluthus erhielt eine fromme Erziehung und eine hochwertige Ausbildung. Trotz des Reichtums seiner Eltern führte er ein asketisches Leben. Er war barmherzig und gütig wie seine Eltern.

Eines Tages erschien Kolluthus der Erzengel Gabriel und informierte ihn, dass er jungfräulich bleiben und den Märtyrertod erlangen würde. Auf dem Heimweg heilte Kolluthus die Hand eines verkrüppelten Bettlers.

Als die Mutter des Kolluthus ihn verheiraten wollte, lehnte er ab. Nach dem Tod seiner Eltern besuchte der Bischof von Antinoou Kolluthus, prophezeite nochmals seinen Märtyrertod und lobte seine Frömmigkeit. Kolluthus verkaufte den größten Teil seines Erbes und gründete Herbergen für Fremde und Kranke. Auf einer Geschäftsreise in Schmoun heilte Kolluthus einen Blinden.

Als Pinoution, der neue Bischof von Antinoou, von Kolluthus gehört hatte, lud er ihn zu sich ein und behielt ihn bei sich. Später weihte er Kolluthus zum Priester. Pinoution hatte einen Sohn, der von Beruf Arzt war. Von ihm lernte Kolluthus die Medizin und behandelte viele Kranke.

Als die Verfolgung unter Kaiser Diokletian begonnen hatte, tötete Arianus, der Statthalter der Thebais und der Ehemann von Kolluthus' Kusine, den Bischof Pinoution, nahm darüber hinaus Kolluthus fest und warf ihn für drei Jahre ins Gefängnis von Schmoun. Zum Schluss wurde Kolluthus verbrannt und erlitt den Märtyrertod. Ein Schrein wurde für ihn gebaut, wo sein Leib begraben wurde. Der Panegyrikus endet mit einer Reihe von Wundertaten des Kolluthus nach seinem Tod.

CPC 214.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BC

US-PM M591, ff. 94r–121v.

UNBEKANNT

AT-NB K 5881, 5882, 5967, 5970.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 7558(40).

Edition und Übersetzung

Till 1935–1936: 1:168, 174–175 [T], 180–181 [dt. Ü], 2:180–181; S.E. Thompson in Depuydt et al. 1993: 1:47–83 [T], 2:37–64 [engl. Ü]; Emmel/South 1996: 8–9 [T/engl. Ü]; Schenke 2013: 140–143, 148–149 [T/dt. Ü]; ‘Ayyād 2019: 357–369 [arab. Ü].

Literatur

Basset 1904–1929: 3:759–764 [725–730], 4:412–413 [1054–1055]; Crum 1929–1930; Vergote 1935: 276–280; O’Leary 1937: 112; Graf 1944–1953: 1:535, 2:505; G.D. Gordini in BSS 4:89; Reymond/Barns 1973: 9–18, 23–29, 139–150; Layton 1987: 169 (Nr. 146); Depuydt 1993: 301–305 (Nr. 157.6); Depuydt et al. 1993: 1:xi, 2:v–xvii; Emmel/South 1996: 5–7; Zanetti 1996: 15–18; Boud’hors 1998: 124, 126; Papaconstantinou 2001: 122–128; Zanetti 2004; Buzi 2005: 54; P. Grossmann 2008; P. Grossmann 2010: 28–30; Schenke 2010: 25–26; Schenke 2013: 105–139, 144–147, 150–151; ‘Ayyād 2019: 343–344. Siehe auch S. 247.

Isaak von Kalamun († vor 893)

Isaak ist der Biograph des Samuel von Kalamun (καλλαμων). Ihm wird auch ein Panegyrikus auf denselben Samuel zugeschrieben (Simon 1934). Laut der Einleitung der Vita war Isaak Mönch und Priester im Kloster des Samuel von Kalamun in der Nähe von al-Fayyūm und lebte vier Generationen später nach dem Tod Samuels ca. 695 (Alcock 1983: 1, 74). Da die vollständige sahidische Version der Vita des Samuel zwischen 891 und 893 zu datieren ist (Depuydt 1993: 357, 645), muss Isaak davor gestorben sein. Das arabische Synaxar erwähnt unter dem 13. Kiyahk einen Isaak, den Abt des Klosters des Samuel von Kalamun (Basset 1904–1929: 2:443 [367]). Es könnte sich um dieselbe Person handeln, obwohl das Synaxar keine bestimmten Zeitangaben nennt (R.-G. Coquin in Atiya 1991: 4:1304).

Weiter Literatur

Orlandi 1970a: 108; Krause 1980: 715; Gharib 1991: 750; Youssef/Ishāq, 2003, 205–206; Athanasius al-Maqrī 2006: 324; M. Swanson in Thomas et al. 2009–2013: 1:664; Youssef 2014: 128; Sidarus 2016: 209.

Werke des Isaak von Kalamun

Panegyrikus auf Samuel von Kalamun

Der Panegyrikus wurde von Isaak am Gedenktag des Samuel von Kalamun in seinem Kloster vorgetragen. Wie es bei solchen Enkomien üblich ist, wird die Wichtigkeit der Gedenktage der Heiligen durch Bibelzitate betont. Die besondere Beziehung des Klosters von Kalamun und seines Abtes Samuel zur Jungfrau Maria wird hervorgehoben. Aus den Worten Isaaks kann gefolgert werden, dass dieses Kloster zu dieser Zeit (8./9. Jh.?) besonders aktiv, lebendig und berühmt war.

CPC 216a.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AU

US-PM M664B(17).

AT-NB K 9649–9652.

GB-BL Or. 6807(1–7), f. 14.

AT-NB K 9426.

FR-BN Copte 129.13.45.

Editionen und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 778–779 (Nr. 5) [T/frz. Ü]; Simon 1934: 166–173 [T], 174–178 [frz. Ü]; Depuydt 1993: 276 [T/engl. Ü].

Literatur

Simon 1934: 161–165; Layton 1987: 161 (Nr. 140); Depuydt 1993: 275–277 (Nr. 140); Buzi 2005: 54.

Vita des Samuel von Kalamun

Am 8. Kyiahk, dem Gedenktag des Archimandriten Samuel von Kalamun, wird der Priester und Mönch Isaak von vielen Menschen darum gebeten, über das Leben des Samuel zu berichten. Isaak erklärt, dass seine Erzählung auf mündlicher Überlieferung basiert, die auf vier frühere Generationen zurückgeht.

Schon als Kind zeigt Samuel Sehnsucht nach dem asketischen Leben. Samuels Mutter stirbt, als er 18 Jahre alt ist. Ein Engel erscheint dem Vater Samuels und bestätigt ihm den Willen seines Sohnes, Mönch zu werden. Daraufhin baut der Vater eine Kirche und lässt seinen Sohn zum Diakon für die neue Kirche weihen. Als Samuel 22 Jahre alt ist, verliert er seinen Vater. Er geht in die Sketis und lebt dort bei einem alten und erfahrenen Mönch namens Agathon. Jahre später wird Samuel selbst ein berühmter Mönch.

Kyrus, der neue melkitische Patriarch und Herrscher von Alexandrien, schickt seinen Legaten in die Sketis, um die Mönche dort dazu zu zwingen, den *Tomus Leonis* zu unterschreiben. Samuel lehnt dies ab und zerreißt den Tomus. Dafür wird Samuel brutal gepeitscht und aus der Sketis vertrieben. Er geht mit seinen Jüngern ins Kloster von Neklun (νεκλωνε), in der Nähe von al-Fayyūm, wo er dreieinhalb Jahre verbringt. Kyrus kommt persönlich nach al-Fayyūm, nimmt Samuel fest und lässt ihn foltern.

Danach geht Samuel nach Takinasch (τακινασα), von wo er nach Kalamun weiterwandert. Samuel wird von Nomaden ergriffen, gefoltert und an einen Barbaren als Sklave verkauft. Er bleibt drei Jahre lang in der Sklaverei. Während dieser Zeit versuchen die Barbaren mit allen Mitteln, Samuel dazu zu bringen, dass er seinen Glauben verleugnet, jedoch ohne Erfolg. Nach einigen Wundertaten, die er bei ihnen wirkt, wird er schließlich freigelassen.

Samuel kehrt nach Kalamun zurück, wo er insgesamt 57 Jahre verbringt. Er stirbt im Alter von 98 Jahren. Seine Jüngerschaft soll größer und größer geworden sein. Sein Kloster blühte und empfing Geschenke und Spenden.

Neben den koptischen Versionen ist die Vita des Samuel von Kalamun auf Arabisch (Alcock 1996–1998) und Äthiopisch (Pereira 1894) überliefert.

CPC 216b.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.

Handschriften (boh.)

UNBEKANNT

GB-BL Or. 1241(36).

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 381–382 (Nr. 917) [T/engl. Ü].

Handschriften (sah.)

MICH.BF

US-PM M578, ff. 1r–68r.

MONB.CH

US-CSM 85.MS 119 (Ms. 12).

IT-NB IB.08.38–40.

AT-NB K 9520.¹⁵³

FR-BN Copte 129.13.93.

¹⁵³ So steht die Signatur in Lucchesi 1989: 90 und in CMCL, aber „K 9250“ in Depuydt 1992: 277.

AT-NB K 9427–9428.

GB-OB MS.Clarendon Press b.60, ff. 1–2.

IT-NB IB.08.41.

IT-NB IB.08.42.

IT-NB IB.08.43.

FR-BN Copte 129.13.30.

BE-LL 40.1–4.

AT-NB K 342.

UNBEKANNT

GB-OB MS.Copt.d. 230.7.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 770–789 (bis auf Nr. 5) [T/frz. Ü]; Wessely 1909–1917: 4:3–4 (Nr. 194) [T]; Alcock 1983 [T/engl. Ü]; Orlandi/Campagnano 1984: 223–285 [it. Ü]; Lucchesi 1989 (Korrektur); Depuydt 1992: 278–279 [T/engl. Ü]; ‘Ayyād 2017a: 45–108 [arab. Ü].

Literatur

Amélineau 1888–1895: 516–520; Butler 1902: 185–188; Crum 1905: 381–382 (Nr. 917); Basset 1904–1929: 2:405–408 [329–332]; van Cauwenbergh 1914a: 39–50, 88–122; Evelyn-White 1926–1933: 2:252–256; O’Leary 1937: 242–243; Lefort 1937–1940: 3:44–45 (Nr. 40); Cramer/Bacht 1962: 328–334; Müller 1964a: 304–305; Orlandi 1970a: 106; Krause 1980: 715; Alcock 1983: vii–xi; Brock 1984; Orlandi/Campagnano 1984: 221–222; Quecke 1986; Lucchesi 1989; Alcock in Atiya 1991: 7:2092–2093; Gharib 1991: 750–754; Depuydt 1992: 275–277; Depuydt 1993: 357–359 (Nr. 173.1); Mattā al-Miskīn 1995: 433–435; Hoyland 1997: 286 Anm. 86; W. Abuliff in Cañellas/Virgulin 1998–1999: 2:926–929; Buzi 2005: 54; T. Orlandi in Berardino 2006–2008: 3:4682; Buzi 2007; Vecoli 2007; Buzi 2009: 208–209; M. Swanson in Thomas et al. 2009–2013: 1:665–668; Papaconstantinou 2011: 328, 339; Zaborowski 2016; Carlig 2018: 69–73.

Anhang

**Authentische und pseudonyme Werke der alexandrinischen Patriarchen
in koptischer Sprache / Übersetzung**

Petrus I. (300–311)

Über die Taufe / Epiphanie

CPC 309/310.

CPG 1660/1662.

Dialekt: bohairisch/sahidisch.

Handschriften (boh.)¹⁵⁴

UNBEKANNT

VA-V Vat.copt. 98, ff. 177r–179r.

UNBEKANNT

FR-PC Copte 6, ff. 125r–126v.

Edition und Übersetzung

Burmester 1932: 50–51 (Nr. 8) [T], 68–69 [engl. Ü].

Handschriften (sah.)

MICH.BK

US-PM M611, ff. 1r–18r.

MONB.BS

FR-BN Copte 131.4.116v–119v.

MONB.UY

FR-BN Copte 131.1.51–58.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 132.1.62 + FR-SU MS. P. Copte 176a.¹⁵⁵

Edition und Übersetzung

Orlandi 1981a: 30–41 [it. Ü]; Pearson/Vivian/Spiegel 1993: 157–174 [engl. Ü].

Über Reichtum und den Erzengel Michael

CPC 311.

CPG 1659.

Dialekt: bohairisch/sahidisch.

Handschriften (boh.)

MACA.BG

VA-V Vat.copt. 61, ff. 82r–116v (87r–121v).

VA-V Borg.copt. 114, ff. 76–109 (Kopie von Tuki).

¹⁵⁴ Siehe Vivian 1988: 63 und Anm. 221; Pearson/Vivian/Spiegel 1993: 172–173 (§ 40).

¹⁵⁵ Siehe Lucchesi 1985.

UNBEKANNT

DD-LU 1087, f. 15 (Tischendorf XXV, 15).

Edition und Übersetzung

Pearson/Vivian/Spaenel 1993: 68–93 [T], 95–144 [engl. Ü].

Handschriften (sah.)

MICH.AZ

US-PM M602, ff. 1r–13r.

MONB.BI

FR-BN Copte 131.7.49.

AT-NB K 9808.¹⁵⁶

FR-BN Copte 130.5.61.

IT-NB IB.14.31–32.

FR-BN Copte 131.5.38.

MONB.DB

FR-BN Copte 131.5.43.

FR-BN Copte 131.3.81–85.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 130.5.102.

UNBEKANNT

US-PM C10.5^{v/r}.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 131.7.49.

Edition und Übersetzung

Crum 1903b: 394–395, 395–396 [T], 395, 396–397 [engl. Ü]; Crum 1913: 56 [T], 57 [engl. Ü];
Pearson/Vivian/Spaenel 1993: 41–67 [T], 95–144 [engl. Ü].

Briefe¹⁵⁷

CPC 308.

CPG 1650, 1651, 1653.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.UY

FR-BN Copte 132.1.27.

AT-NB K 9429.

FR-BN Copte 131.1.1.

GB-BL Or. 3581A, f. 32.

FR-BN Copte 130.5.123–124.

¹⁵⁶ Signatur nach Buzi 2009: 289. Pearson/Vivian/Spaenel 1993: 32, 36 erwähnen stattdessen „K 9429“.

¹⁵⁷ Siehe Crum 1903b: 387; Barns/Chadwick 1973: 443–445; Orlandi 1975; Vivian 1988: 54–57.

Edition und Übersetzung¹⁵⁸

Brief 1: Crum 1903b: 388–389 [T], 389–391 [engl. Ü].

Brief 2: Wessely 1909–1917: 4:143 [T]; Vivian 1988: 55 [engl. Ü].

Brief 3: Wessely 1909–1917: 4:144 [T]; Vivian 1988: 55–56 [engl. Ü].

Brief 4: Barns/Chadwick 1973: 450–453 [T], 454–455 [engl. Ü].

Brief 5: Crum 1903b: 391–392 [T], 392–393 [engl. Ü].

Brief 6: Schmidt 1901b: 4–14 [T/dt. Ü].

Kanonische Antworten

CPC 403.

CPG 2520.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.EF

IT-NB IB.10.27v.

FR-BN Copte 129.14.94r–95r.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 577_{12–16} [T]; Crum 46–47₁₇ [T], 103–104₃₁ [dt. Ü].

¹⁵⁸ Siehe auch Barns/Chadwick 1973: 443–445.

Alexandrus I. (312–328)

Über die Seele und den Körper¹⁵⁹

CPC 223.

CPG 2004.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

CMCL.AW

GB-BL Or. 5001, ff. 142v–162r.

Edition und Übersetzung

Budge 1910: 115–132 [T], 258–274 [engl. Ü]; Orlandi 2003: 12–41 [T/it. Ü]; Rizq 2017: 81–105 [arab. Ü].

Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien

CPC 15.

CPG 2016.

Dialekt: bohairisch/sahidisch.

Handschriften (bohairisch)

MACA.BU

VA-V Vat.copt. 62, ff. 156r–158v.

MACA.BZ

VA-V Vat.copt. 62, ff. 189r–198v.

Edition und Übersetzung

Hyvernat 1886: 247–262 [T/frz. Ü]; Vivian 1988: 78–84 [engl. Ü]; ʿAyyād 2019: 385–392 [arab. Ü].

Handschriften (sahidisch)

MONB.CY (SIUD.AB)

AT-NB K 9251.

US-MU MS. 158.38.

AT-NB K 9522.

AT-NB K 9523.

¹⁵⁹ Dieses Werk wird in seiner sahidischen Version Athanasius I. von Alexandrien zugeschrieben. Ein Auszug aus dieser Homilie wurde zum Verlesen in der Karwoche in den bohairischen Dialekt übersetzt. Siehe unten S. 304. Die syrische Version dagegen schreibt dieses Werk Alexandrus I. von Alexandrien zu. Die griechische Fassung hat Johannes Chrysostomus als Autor. Siehe T. Böhm in Döpp/Geerlings 2002: 15b. Auszüge aus einer arabischen Übersetzung wurden ebenfalls überliefert. Siehe Graf 1937: 65–67 (Nr. 3, 16 und 17), 366–367, 369 (Nr. 15 und 28); Graf 1944–1953: 1:309–310.

MONB.EY

AT-NB K 9609.

FR-BN Copte 132.1.28.

AT-NB K 9610.

EG-C C.G. 8017.

FR-BN Copte 129.16.74.

FR-BN Copte 129.16.75.

MONB.UY

FR-BN Copte 129.14.109.

VA-V Borg.copt. 109.XXVII.138, ff. 1–4.

Edition und Übersetzung

Zikri 1929: 73–74 [T], 75 [frz. Ü]; Orlandi 1970b: 157–170 [T], 170–175 [lat. Ü]; Spanel 1979–1982: 86–88 [T], 88–90 [engl. Ü]; ‘Ayyād 2019: 393–399 [arab. Ü].

Athanasius I. (328–373)

Ansprache an die Mönche

CPC 47 + 921.

CPG 2186.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DV

IT-NB IB.11.76.

MONB.FO

FR-BN Copte 131.5.9 + GB-BL Or. 3581A, f. 175.

FR-PL E 10029^{bis} + E 10095^j^{bis}.

IT-NB IB.10.39.

FR-BN Copte 131.5.1.

EG-CF Copte 59 + FR-BN Copte 131.7.19.

EG-CF Copte 60.

FR-BN Copte 131.5.2.

FR-BN Copte 131.5.3 + GB-OB MS.Copt.d. 256(P), frg. 1.

Edition und Übersetzung

Van Lantschoot 1943: 250–252 [T], 252–253 [frz. Ü]; Boud'hors 2011: 120–135 [T], 136–145 [frz. Ü].

Vita Antonii

CPC 65.

CPG 2101.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BL

US-PM M579, ff. 16v–73r.

MONB.AH

GB-BL Or. 3581B, f. 34.

FR-BN Copte 131.5.93.

GB-BL Or. 3581B, ff. 35–37.

MONB.AI

GB-BL Or. 3581A, f. 156.

FR-BN Copte 129.13.58.

FR-BN Copte 131.5.63.

FR-BN Copte 131.5.113.
 IT-NB IB.01.16.
 IT-NB IB.01.17.
 FR-BN Copte 129.13.37.
 MONB.LY
 FR-BN Copte 129.13.44 (ab recto i.26).
 FR-PL E 10024.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 142a–143b [T]; Garitte 1949 [T/lat. Ü]; Vivian/Athanassakis/Greer 2003: 50–258 [engl. Ü].

Über die arabische Eroberung und Levitikus 21,9

CPC 56.

CPG 2195.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.AZ
 US-PM M602, ff. 51v–76v.
 MONB.FO
 AT-NB K 7588.
 UNBEKANNT
 EG-C C.G. 9299.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 4:159 [T]; Munier 1916: 178–179 [T]; Orlandi 1981a: 73–91 [it. Ü]; Martinez 1985: 285–411 [T], 462–555 [engl. Ü]; Witte 1999: 212–216 [T]; Witte 2002–2009: 1:110–211, 2:279–295 [T/dt. Ü]; Grodek et al. 2004: 120–197, 412–417 [T/dt. Ü]; ‘Ayyād 2013: 235–238 [arab. Ü].

Über die Himmelfahrt Christi

CPC 446.

CPG 2198.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften¹⁶⁰

MONB.DV
 IT-NB IB.11.77r–78r.

¹⁶⁰ Siehe Suciu 2011a: 317–319.

MONB.OP

IT-NB IB.14.50.

FR-BN Copte 130.5.133 + 131.6.85.

FR-BN Copte 131.1.33.

MONB.OQ

FR-BN Copte 131.1.8.

IT-NB IB.14.34^{vr}.IT-NB IB.14.35^{vr}.

AT-NB K 9478.

Edition und Übersetzung

Keine.

Über die Auferweckung des Lazarus (Johannes 11,1–44)

CPC 49.

CPG 2185.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**¹⁶¹

MICH.BR

US-PM M595, ff. 108r–118r.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 13886(2).

UNBEKANNT

FR-BN Copte 129.18.150.

Edition und Übersetzung

Lemm 1900: 278 [T], 282 [dt. Ü]; Bernardin 1940: 277–290 [T], 262–273 [engl. Ü]; Lundhaug 2012a: 70–86 [norw. Ü].

Erste Predigt über die Geburt Jesu

CPC 50.

CPG 2187.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

GIOV.AF

IT-TM Cat. 63000, Cod. VI, glass 1–73.

¹⁶¹ Siehe Lucchesi 2011: 411–412. CMCL listet das Fragment EG-C C.G. 9228 (ed. Munier 1916: 19–21) hier auf. Dieses Fragment gehört jedoch zu CPC 51 (CPG 2184). Siehe unten.

MONB.BH

FR-BN Copte 131.7.42.

FR-BN Copte 129.18.155.

NL-LR 127 (Insinger 82), f. 1.

NL-LR 127 (Insinger 82), f. 2.

FR-BN Copte 129.18.123.

NL-LR 127 (Insinger 82), f. 3.

UNBEKANNT

GB-OB MS.Copt.d. 26.

Edition und Übersetzung

Rossi 1887–1892: 2.1:5–54, 70–77, 2.4:81–100 [T], 2.1:77–98, 104–107, 2.4:127–132 [it. Ü]¹⁶²;
 Pleyte/Boeser 1897: 378–384 [T]; Lefort 1958: 15–50, 239 [T], 209–238 [frz. Ü]; Lemm 1972a: 273–280
 [T/dt. Ü]; Lemm 1972b: 1256–1257 [T].

Zweite Predigt über die Geburt Jesu

CPC 452.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

GIOV.AK

IT-TM Cat. 63000, Cod. X, glass 2.

Edition und Übersetzung

Rossi 1887–1892: 1.2:67 (Frg. 2), 2.2:49 [T], 1.2:94, 2.2.:105 [it. Ü].¹⁶³

Über die Passion und das Kreuz des Herrn

CPC 939.

CPG 2247.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.OO

FR-BN Copte 131.1.9r.

Edition und Übersetzung

Suciu 2011a: 303 [T].

¹⁶² Dazu siehe Lefort 1958: 9.

¹⁶³ Die Länge des Werkes ist unbekannt, da die Fragmente nicht sortiert sind. Siehe Lefort 1956b: 234; Orlandi 2013: 514 (2.2.e).

Brief an die Jungfrauen¹⁶⁴

CPC 53.

CPG 2147.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.AN

IT-NB IB.10.68–71.

FR-BN Copte 131.2.90–98.

FR-BN Copte 131.2.99–104.

FR-BN Copte 131.2.105–113.

FR-BN Copte 78.58–61.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 584–587 [T]; Lefort 1929: 213–238 [T], 240–264 [frz. Ü]; Lefort 1955a: 1:73–99 [T], 2:55–80 [frz. Ü]; Brakke 1998a: 274–291 [engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 1:128–157 [arab. Ü].

Über die Seele und den Körper¹⁶⁵

CPC 223.

CPG 2004.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.**Handschriften (bohairisch)**

MACA.(--)

VA-V Vat.copt. 90, f. 224.

UNBEKANNT

FR-PC Copte 7, ff. 110r–111r.

Edition und Übersetzung

Burmester 1932: 44–45 (Nr. 18) [T], 65 [Ü].

Handschriften (sahidisch)

CMCL.AW

GB-BL Or. 5001, ff. 142v–162r.

Edition und Übersetzung

Budge 1910: 115–132 [T], 258–274 [engl. Ü]; Orlandi 2003: 12–41 [T/it. Ü].

¹⁶⁴ Ein Zitat aus diesem Brief befindet sich in Schenutes „Varia: Akephales Werk A17“. Siehe oben S. 203.

¹⁶⁵ Die syrische Version dieses Werkes wird Alexandrus I. von Alexandrien zugeschrieben. Siehe oben S. 298.

Über Pfingsten

CPC 52.

CPG 2192.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MICH.BR

US-PM M595, ff. 118v–140v.

Edition und Übersetzung

Saweros 2019: 1:57–82 [T], 2:49–74 [engl. Ü].

Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael

CPC 48.

CPG 2191.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MICH.AZ

US-PM M602, ff. 98v–110v.

MONB.FQ

FR-BN Copte 131.6.28.

FR-BN Copte 131.7.32.

FR-BN Copte 129.12.72 + 129.12.70.

FR-BN Copte 129.12.71 + 133.2.57.

IT-NB IB.09.25.

EG-C C.G. 9286.

FR-SU MS. P. Copte 248.

FR-BN Copte 161.6.38.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 553 (Nr. CCXXIX) [T]; Amélineau 1888–1895: 609–611 [T/frz. Ü]; Munier 1916: 151–152 [T]; Lefort 1933–1934: 347–350 [T]; Lefort 1949b: 13–14 [T], 14–15 [frz. Ü]; Orlandi 1981a: 59–70 [it. Ü]; Youssef 2007: 648–649 [T], 649–650 [engl. Ü]; Saweros 2019: 1:17–40 [T], 2:13–32 [engl. Ü].

Über die Passion Christi

CPC 51.

CPG 2184.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BR

US-PM M595, ff. 100v–108r.

UNBEKANNT

EG-C C.G. 9228.¹⁶⁶

Edition und Übersetzung

Munier 1916: 19–21 [T]; Bernardin 1937: 114–129 [T/engl. Ü]; Daniel 2017: 171–181 [arab. Ü].

Über Barmherzigkeit und Gericht (Römer 1,28)¹⁶⁷

CPC 79.

CPG 2180.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

CMCL.AW

GB-BL Or. 5001, ff. 76v–86v.

MONB.LY

FR-BN Copte 131.2.87 (ab recto ii.10).¹⁶⁸

Edition und Übersetzung

Budge 1910: 58–65 [T], 204–211 [engl. Ü].

Über das Gleichnis des Weinberges (Matthäus 20,1–16)

CPC 60.

CPG 2181.

Dialekt: sahidisch.

¹⁶⁶ Dieses Fragment wurde von Alin Suciu identifiziert. Siehe <https://alinsuciu.com/2011/11/27/a-fragment-from-a-homily-attributed-to-athanasius-of-alexandria/> (Stand 19.07.2017).

¹⁶⁷ Die griechische Version schreibt dieses Werk Basilius von Caesarea zu (CPG 2929).

¹⁶⁸ Siehe Lucchesi 1981a: 407.

Handschriften

CMCL.AW

GB-BL Or. 5001, ff. 105r–116r.

Edition und Übersetzung

Budge 1910: 80–89 [T], 226–234 [engl. Ü].

Die Lehre der Väter von Nizäa

CPC 19.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

GIOV.AC

IT-TM Cat. 63000, Cod. III, glass 46v–49.

MONB.EF

VA-V Borg.copt. 109.XXIX.159, f. 5.

IT-NB IB.10.10–17.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 574–575 [T]; Revillout 1881: 1:25–58 [T]; Rossi 1887–1892: 1.2:61–67 [T], 92–93 [it. Ü].

Brief

CPC 448.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**HERMOPOLIS MAGNA¹⁶⁹

DD-BE P. 11948.2.

Edition und ÜbersetzungPieper 1938: 74 [T], 75 [dt. Ü]; Lefort 1955a: 1:70–71 (Fragment 2) [T], 2:27₂₀–28₆ [frz. Ü]; Merendino 1965: 82–83 [dt. Ü]; Camplani 1997b: 242–243 [T], 231 [it. Ü]; Camplani 2003: 488–489 [it. Ü].

¹⁶⁹ Für die Herkunft dieses Blattes siehe Pieper 1938: 73.

Brief an die Bischöfe von Libyen

CPC 449.

CPG 2092.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

UNBEKANNT

DE-GP P. Iand. 914A–D.

Edition und Übersetzung

Keine.

Brief an Horsiesius und Theodorus

CPC 453.

CPG 2190.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.FQ

GB-BL Or. 6807(1–7), f. 13r.¹⁷⁰**Edition und Übersetzung**

Lefort 1933–1934: 346 [T]; Lefort 1943: 380 [frz. Ü].

Erster Brief an die Jungfrauen

CPC 121.

CPG 1004.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.AN

FR-BN Copte 131.1.2–7.

FR-BN Copte 130.2.101–102.

MONB.LY

FR-BN Copte 131.2.87r (bis ii.9).

¹⁷⁰ GB-BL Or. 6807, f. 13v/r. Siehe Layton 1987: 179–180 (Nr. 153.2).

Edition und Übersetzung

Lefort 1927b: 254–259 [T], 260–264 [frz. Ü]; Lefort 1952: 1:xvi, 35–43 [T], 2:29–37 [frz. Ü]; Lucchesi 1981a: 407 [T], 407–408 [frz. Ü].

Brief an die Mönche

CPC 450.

CPG 2149.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AZ

FR-BN Copte 131.5.26.

FR-BN Copte 131.7.21.

FR-BN Copte 131.5.68.

Edition und Übersetzung

Lefort 1955a: 1:101–106 [T], 2:82–84 [frz. Ü].

(Zweiter) Brief an die Mönche

CPC 451.

CPG 2153.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AN

FR-BN Copte 131.2.135.

Edition und Übersetzung

Lefort 1955a: 1:139–140 [T], 2:110–111 [frz. Ü].

Brief über Liebe und Enthaltbarkeit¹⁷¹

CPC 447.

CPG 2151.

Dialekt: sahidisch.

¹⁷¹ Vgl. dazu eine Predigt des Pachomius „Katechese an einen grollenden Mönch“ S. 14.

Handschriften

MONB.CP

GB-BL Or. 8802, ff. 1–4.

Edition und Übersetzung

Van Lantschoot 1927: 267–279 [T], 280–292 [frz. Ü]; Lefort 1955a: 1:110–120 [T], 2:88–98 [frz. Ü];
 Schneider 2017: 125–145 [engl. Ü]; Daniel 2019: 326–339 [arab. Ü].

Osterfestbriefe

CPC 54.

CPG 2102.

Dialekt: bohairisch/sahidisch.**Handschriften (bohairisch)**

UNBEKANNT

FR-BN Copte 7, ff. 247r–248r.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 70, ff. 268v–270r.

Edition und Übersetzung

Burmester 1932: 47–48 (Nr. 23) [T], 67 [engl. Ü]; Lefort 1955a: 1:71–72 [T], 2:18 [frz. Ü]; Moawad
 2013–2019: 3:89–91 [arab. Ü]; Kitāb al-Baṣṣa [s. d.]: 402–403 [T/arab. Ü].

Handschriften (sahidisch)

MONB.AR

IT-NB IB.11.74.

DE-BS Ms.orient.fol. 1612, ff. 1–4.

FR-BN Copte 129.14.140.

FR-BN Copte 131.6.69.

FR-BN Copte 131.6.70.

FR-BN Copte 131.8.149.

MONB.AS

IT-NB IB.11.75.

AT-NB K 9180.

FR-BN Copte 131.6.106.

FR-BN Copte 151.2–5.

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 50.1.

GB-OB MS.Clarendon Press b.4, f. 50.2.

FR-BN Copte 131.6.89 + E 10005b + FR-PL E 9993.

IT-NB IB.14.05.

FR-BN Copte 131.6.75.

FR-BN Copte 131.7.28.

FR-PL E 10079 + FR-BN Copte 131.6.77.

FR-BN Copte 131.6.111.

AT-NB K 9179.

FR-BN Copte 131.6.82.

AT-NB K 9181.

MONB.AT

GB-BL Add. 31.290, ff. 300–323.

FR-BN Copte 129.14.87.

FR-BN Copte 129.14.88.

FR-BN Copte 129.14.89.

FR-BN Copte 131.6.19.

IT-NB IB.16.17.

FR-BN Copte 102.20.

IT-NB IB.16.18–19.

FR-BN Copte 131.4.127.

FR-BN Copte 131.4.128.

FR-BN Copte 129.13.23.

EG-CF Copte 72.

EG-CF Copte 69–71.

EG-CF Copte 323.

EG-CF Copte 58.

SU-MP I.1.b. 664 (5689, copt. 39).

AT-NB K 9752.

EG-CF Copte 73.

EG-CF Copte 76.

EG-CF Copte 75.

FR-BN Copte 131.6.58.

FR-BN Copte 129.14.90.

GB-BL Or. 3581A, ff. 4–7.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 606–607, 625–626 [T/lat. Ü]; Schmidt 1898: 169–177 [T], 177–184 [dt. Ü]; Lemm 1899: 191–194 [T], 195–197 [dt. Ü]; Schmidt 1901a: 328–329 [T], 329–330 [dt. Ü]; Crum 1905: 64b–67a [T]; Crum 1927: 24 [T], 25 [engl. Ü]; Lefort 1955a [T/frz. Ü]; Merendino 1965 [dt. Ü]; Coquin/Lucchesi 1982: 138–140 [T], 140–141 [frz. Ü]; Coquin 1984: 138–152 [T], 152–158 [frz. Ü]; Elanskaya 1991: 185–187 [T], 187–189 [engl. Ü]; Elanskaya 1994: 379–381 [T], 382–383 [engl. Ü]; Brakke 1998b: 474–481 [engl. Ü]; Lucchesi 2001b: 258–259 [frz. Ü]; Camplani 2003 [it. Ü]; Aragione 2005: 203–216 [frz. Ü]; Brakke 2010: 57–66 [T/engl. Ü]; Moawad 2013–2019: 3:67–80, 89–98 [arab. Ü].

Exzerpte

CPC 847.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.BE (SIUD.AC)

GB-BL Or. 6954(14).¹⁷²

Edition und Übersetzung

Keine.

Exzerpt im Lektionar der Karwoche (Pseudo-Athanasius)¹⁷³

CPC 55.

CPG 2188.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

UNBEKANNT

FR-BN Copte 7, ff. 225r–226r.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 70, ff. 255r–256v.

Edition und Übersetzung

Burmester 1932: 46–47 (Nr. 21) [T], 66 [engl. Ü]; Kitāb al-Başḥa 383–384 [T/arab. Ü].

Exzerpt aus einem unbekanntem Werk

CPC 925.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.LY

GB-OB MS.Clarendon Press b.26, ff. 2r.

Edition und Übersetzung

Keine.

¹⁷² Siehe Layton 1987: 115 (Nr. 104.3).

¹⁷³ Dieses Exzerpt ist pseudonym. Es besteht aus drei Zitaten aus dem Buch *Physiologus*. Siehe Suciú 2014b.

Über dieses Exzerpt hinaus werden noch Exzerpte aus „Über die Seele und den Körper“ (S. 304) und „Osterfestbriefe“ (S. 310) des Athanasius in der Karwoche nach den koptischen Riten verlesen.

Gebote an die Mönche

CPC 622.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

CMCL.BJ

CA-TO MS 924.68.2, S. 41–51.

Edition und Übersetzung

Keine.

Akephales Werk¹⁷⁴

CPC 856.

CPG 2152.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.CP

GB-MR Coptic 62, ff. 2, 5, 6.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 6007.

Edition und Übersetzung

Lefort 1955a: 1:121–138 [T], 2:99–109 [frz. Ü].

Über Lukas 11,5–9

CPC 57.

CPG 2194.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MICH.CB

US-PM M577, ff. 35v–49v.

MONB.EE

VA-V Borg.copt. 109.XXVII.145, ff. 15–18.

¹⁷⁴ In seinem Brief „An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit“ (S. 228) zitiert Besa aus diesem Werk und schreib es Athanasius von Alexandrien zu.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 239_{19–23} [T]; Orlandi 1981a: 48–57 [it. Ü]; Saweros 2019: 1:41–56 [T], 2:33–47 [engl. Ü].

Über die Erzengel Michael und Gabriel

CPC 59.

CPG 2197.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.AZ

US-PM M602, ff. 89r–98r.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 8802, f. 5v/r.

Edition und Übersetzung

Van Lantschoot 1928: 238–239 [T], 245–246 [frz. Ü]; Saweros 2019: 1:3–15 [T], 2:1–12 [engl. Ü].

Kommentar zu den Psalmen

CPC 61.

CPG 2140.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DE

GB-BL Or. 3581A, f. 1.

VA-V Borg.copt. 109.VI.18, f. 1.

NL-LR 70 (Insinger 27), ff. 1–4.

FR-BN Copte 131.5.95.

VA-V Borg.copt. 109.VI.18, ff. 2–7.

FR-BN Copte 131.5.97.

VA-V Borg.copt. 109.VI.18, ff. 8–11.

VA-V Borg.copt. 109.VI.18, f. 12.

VA-V Borg.copt. 109.VI.18, f. 13.

GB-BL Or. 3581A, f. 2.

GB-BL Or. 3581A, f. 3.

GB-BL Or. 6954(9).

GB-BL Or. 6954(10).

NL-LR 70 (Insinger 27), f. 5.

FR-BN Copte 131.5.94.

FR-BN Copte 131.5.96.

FR-BN Copte 131.5.98.

FR-BN Copte 131.5.99.

AT-NB K 9173.

Edition und Übersetzung

Pleyte/Boeser 1897: 111–120 [T]; David 1924: 15–38 [T], 39–57 [frz. Ü].

Leben des Paulus von Theben (Auszug)

CPC 174.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.LY

GB-BL Or. 3581A, ff. 29 + 30.

FR-BN Copte 129.13.44r (bis i.25).

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 73b [T]; Garitte 1943: 353 [T]. Siehe Garitte 1949: 1:121.

Gebote für Jungfrauen

CPC 62.

CPG 2148.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.AV

FR-BN Copte 130.2.85v:ii.1–7.

FR-BN Copte 130.2.88.

FR-BN Copte 131.7.57v/r + 131.8.124v/r.

Edition und Übersetzung

Lefort 1949a: 145–146 [T], 147–148 [frz. Ü]; Lefort 1955a: 1:99–100 [T], 2:80–82 [frz. Ü].

Darüber, dass Gott nicht der Urheber des Bösen ist¹⁷⁵

CPC 81.

CPG 2853.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.

¹⁷⁵ Die griechische Fassung dieses Werkes wird Basilius von Caesarea zugeschrieben, die bohairische Version dagegen Johannes Chrysostomus.

Handschriften (bohairisch)

MACA.AC

VA-V Vat.copt. 57, ff. 74–89.

Edition und Übersetzung

Keine.

Handschriften (sahidisch)

MONB.GS

EG-CF Copte 232v–233.

AT-NB K 9330 + 9331.

AT-NB K 9335.

IT-NB IB.14.19.

IT-NB IB.14.20.

Edition und Übersetzung

Keine.

Die Testamente der Patriarchen

CPC 63.

CPG 2183.

Dialekt: bohairisch/sahidisch.**Handschriften (bohairisch)**

MACA.EF

VA-V Vat.copt. 61, ff. 143–184.

Edition und Übersetzung

Guidi 1900a: 158–180 [T]; Guidi 1900b: 224–261 [T]; Andersson 1903a [dt. Ü], Andersson 1903b [dt. Ü]; Andersson 1903c [dt. Ü]; S. Gaselee in Box 1927: 57–89 [engl. Ü]; M. Chaîne in Delcor 1973: 186–213 [frz. Ü].

Handschriften (sahidisch)

MICH.CB

US-PM M577, ff. 12v–25v.

Edition und Übersetzung

Kuhn 1957: 228–237 [T], Kuhn 1967: 326–336 [engl. Ü].

Brief an Dracontius

CPC 996.

CPG 2132.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

ES-BAM Roca inv. no. 14.

Edition und Übersetzung

Keine.¹⁷⁶

¹⁷⁶ Siehe Torallas Tovar 2018.

Timotheus I. (380–385)

Das Gebet des Athanasius in seiner Todesstunde

CPC 402.

CPG 2182.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MERC.AM

GB-BL Or. 7029, ff. 61r–67v.

UNBEKANNT

US-MU MS. 1289, ff. 4r–9v.

Edition und Übersetzung

Budge 1915: 503–511 [T], 1012–1020 [engl. Ü]; Husselman 1950: 328–334 [T], 336–337 [engl. Ü];

Daniel 2018: 196–207 [arab. Ü].

Theophilus (385–412)

Über die Kirche Johannes' des Täufers

CPC 391.

CPG 2629.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

FR-BN Copte 129.14.110.

Edition und Übersetzung

Orlandi 1969: 24–25 [T], 26 [lat. Ü].

Über die drei Jünglinge in Babylonien

CPC 392.

CPG 2626.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.¹⁷⁷

Handschriften (boh.)

MACA.BT

VA-V Vat.copt. 62, ff. 143–155, 159–165.

Edition und Übersetzung

De Vis 1922–1929: 2:124–157 [T/frz. Ü].

Handschriften (sah.)

UNBEKANNT

IE-DC Ms. 820d, ff. 1–10.

Edition und Übersetzung

Keine.

¹⁷⁷ Eine arabische Fassung dieser Homilie befindet sich in der Handschrift „Hag. 42“ im Makarius-Kloster. Siehe Zanetti 1986: 61, Nr. 408.

Über Buße und Enthaltbarkeit

CPC 393.

CPG 2623.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

CMCL.AW

GB-BL Or. 5001, ff. 86v–104v.

Edition und Übersetzung

Budge 1910: 66–79 [T], 212–225 [engl. Ü]; Orlandi 1981a: 99–107 [it. Ü]; Rizq 2012: 16–31 [arab. Ü].

Osterfestbrief 16 des Jahres 401¹⁷⁸

CPC 394.

CPG 2585.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DQ

AT-NB K 9241.

AT-NB K 9242.

MONB.DS

GB-BL Or. 8800, ff. 7–13.

FR-BN Copte 131.5.46r.i.1–27.

Edition und Übersetzung

Wessely 1909–1917: 1:131–134 [T]; Emmel 1995: 95_{1–6} [T], 95_{31–37} [engl. Ü]; Moawad 2009a: 158–167 (§§ 94–108) [arab. Ü]; Cristea 2011a: 215c–228a, 231–240 [T], 282–303 [dt. Ü].

Über das Kreuz und den guten Dieb

CPC 395.

CPG 2622.

Dialekt: sahidisch.

¹⁷⁸ Die koptische Übersetzung dieses Osterfestbriefes ist als Zitat bei Schenute in seinem Werk „Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]“ (siehe S. 119) erhalten.

Handschriften

GIOV.AB

IT-TM Cat. 63000, Cod. II, glass 42–54.

MICH.BR

US-PM M595, ff. 141r–148r.

MONB.CY (SIUD.AB)

EG-C inv. 2694.

AT-NB K 4856.

FR-BN Copte 131.8.79.

MONB.(--)

FR-BN Copte 131.3.40.

FR-BN Copte 131.4.94–95.

FR-BN Copte 131.3.41.

FR-BN Copte 131.5.37.

Edition und Übersetzung

Tischendorf 1861: 121–124 [lat. Ü]; Rossi 1887–1892: 1.1:64–83 [T], 84–90 [it. Ü]; Atkinson 1893–1896: 36–41 (Korrektur); Russel 2007: 63–70 [engl. Ü]; Förster 2008: 410–413 [T], 414 [dt. Ü]; Suciu 2012: 201–215 [T], 215–225 [engl. Ü].

Über die heilige Jungfrau Maria

CPC 396.

CPG 2625.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MERC.AH

GB-BL Or. 6780, ff. 7v:ii.13–8v.

US-WF Ms. 2.

GB-BL Or. 6780, ff. 9r–17v:ii.15.

MICH.AP

US-PM M600, ff. 46r–63v.

UNBEKANNT

NL-UU 1.

Edition und Übersetzung

Worrell 1923: 249–321 [T], 359–379 [engl. Ü]; Orlandi 1981a: 109–120 [it. Ü].

Die Wunder des heiligen Menas¹⁷⁹

CPC 398.

CPG 2669.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.AU

US-PM M590, ff. 19r–50v.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 4919, f. 4.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 157_{a15}–b₈ [T]; Drescher 1941: 22 [T], 23 [engl. Ü]; Drescher 1946: 7–34 [T], 108–125 [engl. Ü]; Devos 1959–1960: 1:454–462, 2:156–157 [T/frz. Ü]; Devos 1960: 292–298 [T], 299–301 [frz. Ü].

Brief an Horsiesius (Historia Horsiesi)

CPC 203a.

CPG 2608.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

CMCL.AZ

CH-GB Papyrus Bodmer LXI, S. 38–41.

Edition und Übersetzung

Crum 1915: 12₁₈–13₁₁ [T], 65₆–66₄ [dt. Ü]; Lefort 1943: 389–390₂ [frz. Ü]; Orlandi 1990b: 114–115 (§§ 1–15) [it. Ü]; Lundhaug 2012a: 208–209₆ [norw. Ü].

Brief an die Mönche von Pbow (Historia Horsiesi)

CPC 203b.

CPG 2609.

Dialekt: sahidisch.

¹⁷⁹ Dieser Wunderbericht wird in seiner griechischen Fassung (CPG 2527) Timotheus I. von Alexandrien zugeschrieben.

Handschriften

CMCL.AZ

CH-GB Papyrus Bodmer LXI, S. 53–59.

Edition und Übersetzung

Crum 1915: 16₁₇–17₂₆ [T], 70₁₂–71₃₂ [dt. Ü]; Lefort 1943: 394–395₁₃ [frz. Ü]; Orlandi 1990b: 117–118 (§§ 86–130) [it. Ü]; Lundhaug 2012a: 214₁₃–216₁₃ [norw. Ü].

Kyrill I. (412–444)

Brief 4: An Nestorius von Konstantinopel

CPC 96a.

CPG 5304.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.EP

FR-BN Copte 129.14.28r–30v.

Edition und Übersetzung

Bouriant 1892: 91–97 [T/frz. Ü]; Kraatz 1904: 86–94 [dt. Ü]; Kosack 2015: 177–179 [T], 253–256 [dt. Ü].

Brief an den Mönch Viktor von Tabennese

CPC 96b.

CPG 5406.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.EP

FR-BN Copte 129.14.1r.

Edition und Übersetzung

Bouriant 1892: 5 [T/frz. Ü]; Kraatz 1904: 4 [dt. Ü]; Kosack 2015: 137 [T], 213 [dt. Ü].

Denkschrift an den Mönch Viktor

CPC 96c.

CPG 5407.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.EP

FR-BN Copte 129.14.1r–2r.

Edition und Übersetzung

Bouriant 1892: 6–8 [T/frz. Ü]; Kraatz 1904: 5–6 [dt. Ü]; Kosack 2015: 137–138 [T], 213–214 [dt. Ü].

Erster Brief an [Komarius, Potamon] und Viktor

CPC 96d.

CPG 5408.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.EP

FR-BN Copte 129.14.4r–5r.

Edition und Übersetzung

Bouriant 1892: 12–16 [T/frz. Ü]; Kraatz 1904: 11–13 [dt. Ü]; Kosack 2015: 140–141 [T], 217–218 [dt. Ü].

Zweiter Brief an Komarius, Potamon und Viktor

CPC 96e.

CPG 5409.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.EP

FR-BN Copte 129.14.10r.

Edition und Übersetzung

Bouriant 1892: 28–29 [T/frz. Ü]; Kraatz 1904: 24–25 [dt. Ü]; Kosack 2015: 147 [T], 225 [dt. Ü].

Über die Stunde des Todes

CPC 97.

CPG 5275.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.DC

VA-V Vat.copt. 66, ff. 211–232.

UNBEKANNT (Fragmente aus verschiedenen Handschriften)¹⁸⁰

DD-LU 1089, f. 12 (Tischendorf XXVII, 12).

DD-LU 1086, ff. I 16, 17 (Tischendorf XXIV, I 16, 17).

DD-LU 1087, ff. 25, 18, 19 (Tischendorf XXV, 25, 18, 19).

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 165–195 [T/frz. Ü]; Leipoldt 1906–1913: 1:78–80 [T]; Wiesmann 1951: 46–48 [lat. Ü]; Fäyz 2018b: 211–229 [arab. Ü].

Über das Fasten

CPC 98.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

FR-BN Copte 131.1.12.

Edition und Übersetzung

Keine.

Über die Geburt Jesu

CPC 99.

CPG 5276.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

GIOV.AK

IT-TM Cat. 63000, Cod. X, glass 45v.

Edition und Übersetzung

Rossi 1887–1892: 2.2:5 Anm. 2 [T]; Lefort 1956b: 234 [frz. Ü].

Über die Reue

CPC 100.

CPG 5278.

Dialekt: bohairisch.¹⁸¹

¹⁸⁰ Siehe Crum 1907: 306 unter „Sisinnius“.

Handschriften

MACA.AU

VA-V Vat.copt. 59, ff. 85–95.

Edition und Übersetzung

Chaîne 1913: 498–519 [T/frz. Ü].

Erklärung der zwölf Kapitel (Anathemata)

CPC 101.

CPG 5223.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.CV

GB-BL Or. 6807(1–7), ff. 11–12.

EG-C C.G. 9271.

UNBEKANNT

GB-MR Coptic 64.

Edition und Übersetzung

Crum 1909: 28–29 [T]; Munier 1916: 119–120 [T].

Brief 23: An Komarius und Potamon etc.

CPC 102.

CPG 5323.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.EP

FR-BN Copte 129.14.14v–16v.

Edition und Übersetzung

Bouriant 1892: 41–45 [T/frz. Ü]; Kraatz 1904: 40–46 [dt. Ü]; Kosack 2015: 152–154 [T], 232–234 [dt. Ü].

¹⁸¹ Eine arabische Version dieses Werkes befindet sich in der Handschrift FR-BN arabe 132, ff. 116v–123v. Siehe Hassab Alla 1991: 173–186 [T], 187–197 [frz. Ü].

Osterfestbrief 1

CPC 876.

CPG 5240.

Dialekt: achmimisch.**Handschriften**

UNBEKANNT

AT-NB K 10157r.

Edition und Übersetzung

Till 1931: 19–30 [T], 35–39 [dt. Ü]; Camplani 1999: 131–133 [T/it. Ü].

Drei Briefe an Schenute von Atripe

CPC 103.

CPG 5410.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

MONB.ZD

FR-BN Copte 129.14.117.

Edition und Übersetzung

Leipoldt 1906–1913: 3:225–226 [T]; Wiesmann 1931–1936: 1:131 [lat. Ü]; Moawad 2009a: 43–44 [arab. Ü]; Anderson 2012: 59 [engl. Ü].

Dass Christus einer ist

CPC 105.

CPG 5228.

Dialekt: sahidisch.¹⁸²**Handschriften**

UNBEKANNT

GB-BL Or. 7558(98^v) + (100^r), (98^r) + (100^v).GB-BL Or. 7558(58^v) + (63^r), (58^r) + (63^v).

¹⁸² Von diesem Werk sind Fragmente einer arabischen Fassung erhalten. Siehe Graf 1944–1953: 1:360.

Edition und Übersetzung

Layton 1987: 113 [engl. Ü] (vgl. Lucchesi 2004b: 292–293).

Dialog Kyrills mit Anthimus und Stephanus

CPC 106.

CPG 5277.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften¹⁸³

CMCL.AZ

CH-GB Papyrus Bodmer LXI, S. 5–38.

UNBEKANNT

GB-BL Papyrus VI.2–3 (vi).

GB-BL Papyrus VI.8 (xxii).

UNBEKANNT

EG-C inv. ---¹⁸⁴

UNBEKANNT

SU-LE Papyrus ---¹⁸⁵

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 70a [T]; Crum 1915: 1–12 [T], 53–65 [dt. Ü]; Munier 1920–1921: 2:87 [T], 87–88 [frz. Ü]; Jernstedt 1929: 81–83 [T], 85–86 [dt. Ü].

Streitgespräch zwischen Kyrill (von Alexandrien?) und Dionysius

CPC ---

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT (Theben)

DD-BE P. 14763 (Ostrakon).

Edition und Übersetzung

Hintze/Morenz 1954: 126–130 [T/dt. Ü]; Böhlig 1956 (Korrektur).

¹⁸³ Zu den hier aufgelisteten Fragmenten erwähnt CMCL fünf weitere mit der Signatur „TC.5.1–5“. Diese Fragmente gehören zu einer Sammlung, die im Besitz von Herbert Thompson in Cambridge war. Die ganze Sammlung wurde in die Universitätsbibliothek verlegt (Information von Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel).

¹⁸⁴ Siehe Munier 1920–1921: 2:77 Anm. 2; Jernstedt 1929: 81.

¹⁸⁵ Siehe Jernstedt 1929: 80 ff.

Auszug aus einer Homilie über die Jungfrau Maria 1

CPC 904.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DV

GB-BL Or. 3581A, f. 20.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 69b [T].

Auszug aus einer Homilie über die Jungfrau Maria 2

CPC 905.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DV

GB-BL Or. 3581A, f. 20v.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 69b [T]; Robinson 1896: 222 (Nr. IV.4) [engl. Ü].

Kommentar zur Offenbarung 4 & 7–12

CPC 107.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.BC

US-PM M591, ff. 12v–34r.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 131.3.58–61.

Edition und Übersetzung

Orlandi 1981a: 126–144 [it. Ü].

Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien

CPC 108.

CPG 5273.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

GIOV.AO

IT-TM Cat. 63000, Cod. XIV, glass 1–8a, 9–10, 11b–12, 16c, 18b, 20.

MONB.AY

GB-OB MS.Copt.c. 57.

EG-CF inv. 79.

FR-BN Copte 129.14.111–112.

EG-CF inv. 80.

FR-BN Copte 129.14.113.

FR-BN Copte 129.14.114 + AT-NB K 2611.

NL-LR 97 (Insinger 52).

MONB.CY (SIUD.AB)

GB-BL Or. 3581B, f. 41.

VA-V Borg.copt. 109.XXIX.162.

FR-PL E10031.

GB-OB MS.Clarendon Press b.5, f. 58.

AT-NB K 9606.

FR-BN Copte 129.14.138.

MONB.(--)

SU-LG Coptic New Series 44–45 (Tischendorf IV).

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 271–272 [T/lat. Ü]; Lemm 1888b: 11–28, 45–46 [T], 29–45 [dt. Ü]; Rossi 1887–1892: 1.5:20–25, 2.4:89–90 (Frag. 18–19) [T], 1.5:58, 2.4:130 [it. Ü]; Pleyte/Boeser 1897: 275–280 [T]; Orlandi 1968b: 17–42 [T], 55–71 [it. Ü]; Orlandi 1968d: 382–392 [T], 398–400 [lat. Ü]; Elanskaya 1970: 209–213 [T]; Lemm 1972a: 623–671 [T/dt. Ü]; Ghica/Antonia St. Demiana 2016: 955–958 [T], 959–960 [engl. Ü].

Über Johannes den Täufer

CPC 840.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**

GIOV.AC

IT-TM Cat. 63000, Cod. III, glass 1–14r.

Edition und Übersetzung

Rossi 1887–1892: 1.3:53–65 [T], 102–104 [it. Ü].

Vita des Johannes Chrysostomus

CPC 632.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.FB¹⁸⁶

FR-BN Copte 132.1.14–15.

FR-BN Copte 129.13.96.

GB-BL or. 3581A, f. 155.

FR-BN Copte 129.14.132.

IT-NB IB.14.43.

FR-BN Copte 129.17.2–3.

BE-LL 54.¹⁸⁷

FR-BN Copte 131.6.4.¹⁸⁸

GB-OB MS.Copt.g. 3.

SU-MP I.1.b. 662.

FR-BN Copte 129.16.96.

Edition und Übersetzung

Winstedt 1904: 216 [T]; Crum 1905: 111b–112a [T]; Giron 1907: 25–30 [T/frz. Ü]; Lefort 1937–1940: 3:61–62 [T], 62–63 [frz. Ü]; Lemm 1972a: 483–489, 499–503, 507–513 [T/dt. Ü]; Lemm 1972b: 502–509 [T/dt. Ü]; Campagnano/Maresca/Orlandi 1977: 14–32, 34–36 [T/it. Ü]; Devos 1978: 399–401 [T/frz. Ü].

Predigt über die Jungfrau Maria

CPC 109.

CPG 5274.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MERC.AD

GB-BL Or. 6782, ff. 29–36.

¹⁸⁶ In Campagnano/Maresca/Orlandi 1977: 33 wird das Fragment GB-OB MS.Copt.e. 166 zusätzlich aufgelistet. Dieses Fragment gehört zu einer anderen Handschrift (MONB.EN 53/54) und enthält die Vita des Johannes von Lykopolis. Siehe Devos 1978: 391–395.

¹⁸⁷ Dieses Fragment wurde von Lefort (1937–1940: 3:61–62) ediert und von Devos (1978: 395–398) platziert, aber nicht in Campagnano/Maresca/Orlandi 1977 aufgenommen.

¹⁸⁸ Das Fragment wurde in Devos 1978: 399–401 ediert, aber nicht in Campagnano/Maresca/Orlandi 1977 aufgenommen. Siehe auch Lefort 1945: 141 Anm. 1.

Edition und Übersetzung

Budge 1915: 139–146 [T], 717–724 [engl. Ü]; ‘Ayyād 2017c: 267–273 [arab. Ü].

Panegyrikus auf die Jungfrau Maria

CPC 851.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.GA

IT-NB IB.12.20.

FR-BN Copte 131.1.65.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 155.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 615 [T], 615–616 [lat. Ü]; Crum 1904b: 176–178 [engl. Ü]; Lucchesi 1998b: 274–276 [T].

Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien

CPC 397.

CPG 2627.

Dialekt: sahidisch.¹⁸⁹

Handschriften

MONB.CD

FR-BN Copte 132.1.5.¹⁹⁰

FR-BN Copte 132.1.6.

IT-NB IB.12.09–13.

MONB.NA¹⁹¹

FR-BN Copte 132.1.8.

EG-CF Copte 229.

FR-BN Copte 132.1.7.

FR-PL E 10054 + E 10094b.

AT-NB K 9540.

¹⁸⁹ Eine arabische Version dieses Werkes wurde in Coquin 1997, 14–34 [T], 35–58 [frz. Ü] publiziert. Siehe auch die Patriarchengeschichte in Seybold 1912: 67_{7–10}.

¹⁹⁰ Coquin (1994: 26–27) zweifelt an der Zugehörigkeit dieses Fragments (ed. Orlandi 1972: 217–218₄) zu diesem Werk, da die Lakune zwischen diesem Fragment und dem nächsten zu lang ist. Darüber hinaus hat der Inhalt des Fragments keine Parallelstelle in der arabischen Fassung.

¹⁹¹ In Orlandi 1972: 226–227 wird noch das Fragment AT-NB K 9547 hinzugefügt. Jedoch gehört dieses Fragment zur Handschrift MONB.OP und enthält eine Homilie des Johannes Chrysostomus über Pfingsten. Siehe Lucchesi 1981b.

UNBEKANNT

EG-CF Copte 199–204.

EG-CF Copte 324.

Edition und Übersetzung

Zoega 1810: 612–614 [T]; Orlandi 1972: 217–225 [T], 227–232 [lat. Ü]; Coquin 1994: 28–41 [T], 42–56 [frz. Ü]; Orlandi 2018b [T/lat. Ü].

Die Wundertaten der drei Jünglinge

CPC 110.

CPG 5272.

Dialekt: bohairisch.**Handschriften**

MACA.BV

VA-V Vat.copt. 62, ff. 166–188.

MACA.ED

VA-V Vat.copt. 69, ff. 85–102.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 132.1.83.

Edition und Übersetzung

De Vis 1922–1929: 2:160–202 [T/frz. Ü].

Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen

CPC 946.

CPG 5225.

Dialekt: sahidisch.**Handschriften**MONB.OW¹⁹²

DE-BS Ms.orient.fol. 1608, f. 4.

FR-BN Copte 131.6.2.

FR-BN Copte 131.3.65.

FR-BN Copte 131.5.74.

AT-NB K 9580.

FR-BN Copte 131.5.72.

FR-BN Copte 131.8.146.

¹⁹² Siehe Lucchesi/Devos 1981: 93–94 und Alin Suciú in: https://alinsuciu.com/2011/07/05/coptic-fragments-from-cyril-of-alexandrias-scholia-on-the-incarnation-of-monogenes/#_ftn1 (Stand 19.07.2017).

FR-BN Copte 131.5.73.
IT-TB --- („Sotheby 1“).

Edition und Übersetzung

Keine.

Über Apa Menas (Auszug)

CPC 907.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DV

NL-LR 98 (Insinger 53).

Edition und Übersetzung

Pleyte/Boeser 1897: 281–283 [T].

Dioskorus I. (444–454)

Brief an Schenute von Atripe

CPC 133a.

CPG 5461.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XZ

GB-CU Or. 1699B, ff. 2–3^B.

Edition und Übersetzung

Thompson 1922: 370–371 [T], 373–374 [engl. Ü]; Moawad 2009a: 74–75 [arab. Ü]; Cristea 2011a: 45–47 [dt. Ü]; Lundhaug 2012a: 202–204₉ [norw. Ü].

Brief an Sabinus, Gennadius und Hermogenes

CPC 133b.

CPG 5460.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.XZ

GB-CU Or. 1699B, ff. 3^A–4.

EG-C C.G. 9285, f. 1.

Edition und Übersetzung

Munier 1916: 147–149 [T]; Thompson 1922: 372–373 [T], 374–376 [engl. Ü]; Cristea 2011a: 47–48 [dt. Ü]; Lundhaug 2012a: 204₁₀–206 [norw. Ü].

Panegyrikus auf Makarius von Tkōou

CPC 134.

CPG 5465.

Dialekt: bohairisch / fayyumisch (?) / sahidisch.

Handschriften (boh.)

MACA.DS

VA-V Vat.copt. 68, ff. 118–162.

Edition und Übersetzung

Revillout 1880–1883: 1:188, 2:21–23, 24–25, 3:17–24 [T/frz.]; Amélineau 1888–1895: 92–164 [T/frz. Ü]; Mallon 1956: 86–95 (Chrestomathie) [T].

Handschriften (fayy.)

UNBEKANNT

GB-CU Michael. 834/6.

Edition und Übersetzung

Mawad 2010: 51–52 [T/dt. Ü].

Handschriften (sah.)

MICH.AR

US-PM M609, ff. 1r–52v.

MICH.AS

EG-C inv. 3811.

MONB.CO

AT-NB K 9633.

FR-BN Copte 132.1.43.

FR-BN Copte 129.13.76.

FR-BN Copte 129.13.75.

AT-NB K 371.

FR-PL E 10013.

EG-CF Copte 17.

AT-NB K 9671.

AT-NB K 9672.

IT-NB IB.17.08.

GB-OB MS.Copt.d. 255.

AT-NB K 372.

UNBEKANNT

GB-BL Or. 7561(94), (89), (93), (104), (84), (86).

UNBEKANNT

SU-LE 3766.

Edition und Übersetzung

Krall 1888: 68–73 [T/dt. Ü]; Amélineau 1888–1895: 790–793 [T/frz. Ü]; Crum 1903a: 268–270₂ [T], 271–272₁₇ [engl. Ü]; Winstedt 1906: 140 [T], 142_{9–19} [engl. Ü]; Wessely 1909–1917: 4:9–10, 12–15, 5:60–63, 87–88 [T]; Lemm 1972b: [449], [456]–[457] [T], [450]–[451] [455], [458]–[459] [dt. Ü]; Johnson 1980 [T/engl. Ü]; Orlandi 1981a: 162–198 [it. Ü]; Moawad 2013–2019: 1:215–260 [arab. Ü].

Timotheus II. Aelurus (457–477)

Über die Weihung der Kirche und des Klosters des Pachomius in Pboou¹⁹³

CPC 401.

CPG 5491.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

FR-BN Copte 129.12.73.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888–1895: 630–632 [T/frz. Ü].

Über den Erzengel Michael

CPC 404.

CPG 2529.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften¹⁹⁴

MERC.AM

GB-BL Or. 7029, ff. 67v–75v.

Edition und Übersetzung

Budge 1915: 512–523 [T], 1021–1032 [engl. Ü].

Über die Einsetzung des Engels Abbaton

CPC 405.

CPG 2530.

Dialekt: sahidisch.

¹⁹³ Eine arabische Version dieses Werkes des Pseudo-Timotheus in van Lantschoot 1934. Siehe Graf 1944–1953: 1:464.

¹⁹⁴ Die Handschrift MICH.BB (US-PM M607) enthält eine Homilie über den Erzengel Michael (Depuydt 1993: 217–218, Nr. 112), die laut des Titels Timotheus (Aelurus) zugeschrieben wird. Jedoch wird das Werk in seinem Subskript Theodosius von Alexandrien zugeschrieben. Siehe unten S. 343.

Handschriften

MERC.AU

GB-BL Or. 7025.

Edition und Übersetzung

Budge 1914: 225–248 [T], 474–496 [engl. Ü]; Erbetta 1966–1981: 3:471–481 [it. Ü]; Oussoren/Dekker 2008: 461–472 [ndl. Ü]; Lundhaug 2012a: 45–68 [norw. Ü]; Suciu/Saweros 2016: 534–545 [engl. Ü]; Oussoren/Dekker 2017: 173–184 [ndl. Ü].

Petrus III. Mongus (477–490)

Briefwechsel zwischen Petrus Mongus und Akakius von Konstantinopel

CPC 313.

CPG 5499.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.BQ

VA-V Vat.copt. 62, ff. 69–89.

Edition und Übersetzung

Reveillout 1877: 103–119, 123–124 [frz. Ü]; Amélineau 1888–1895: 1:196–228 [T/frz. Ü]; Anbā Isīdūrus 1923: 1:538–556 [arab. Ü]; Dous 1997a: 12–27 [arab. Ü].

Die Vision des Timotheus II von Alexandrien und die Weihe der Kirche von Pbow

CPC 416.

Dialekt: sahidisch.¹⁹⁵

Handschriften

MONB.MV

FR-BN Copte 131.5.101–104.

FR-BN Copte 132.1.22.

FR-BN Copte 132.1.42.

FR-BN Copte 131.5.121 (?)

FR-BN Copte 131.8.81 (?)

Edition und Übersetzung

Keine.

¹⁹⁵ Die Handschrift VA-V Vat.ar. 172, ff. 99-109 enthält eine vollständige arabische Version dieses Werkes, das Timotheus II. zugeschrieben wird. Die arabische Fassung wurde 1934 von van Lantschoot herausgegeben.

Theodosius (536–566)

Über die Himmelfahrt der Jungfrau Maria

CPC 385.

CPG 7153.

Dialekt: bohairisch.¹⁹⁶

Handschriften

MACA.BH

VA-V Vat.copt. 61, ff. 117–142.

MACA.EJ

EG-C inv. 2491 (Evelyn-White: Cairo, no. 9, 9^{Add} i-iii).

DD-LU 1088, f. 1 (Tischendorf XXVI, A 1).

DD-LU 1089, f. 9 (Tischendorf XXVII, 9).

GB-MR Coptic 441.

Edition und Übersetzung

Robinson 1896: 90–127 [T/engl. Ü]; Evelyn-White 1926: 1:61–62 [T/engl. Ü]; Chaîne 1933–1934: 276–300 [T], 300–314 [frz. Ü].

Über die Feier des neuen Jahres

CPC 384.

CPG 7150.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

UNBEKANNT

FR-BN Copte 131.1.14.

Edition und Übersetzung

Keine.

¹⁹⁶ Eine arabiasche Übersetzung befindet sich in der Handschrift VA-V Vat.ar. 698, ff. 85r–102r.

Über Johannes den Täufer

CPC 386.

CPG 7151.

Dialekt: sahidisch.¹⁹⁷

Handschriften

MICH.BP

US-PM M583, ff. 23v–58v.

MONB.BL

FR-SU MS. P. Copte 30 + AT-NB K 9135.

US-MU MS. 115 + FR-BN Copte 129.18.153.

FR-BN Copte 131.5.77.

GB-BL Or. 3581A, f. 114.

FR-BN Copte 129.17.17–18.

EG-CF Copte 16.

NL-LR F1976.4.26.

FR-BN Copte 129.17.19.

MONB.OY

FR-BN Copte 131.6.48.

AT-NB K 9476.

AT-NB K 9477.

GB-BL Or. 3581B, f. 10.

AT-NB K 9402.

AT-NB K 9578.

EG-C inv. 8315.

GB-BL Or. 3581B, f. 11.

AT-NB K 9118.

FR-BN Copte 131.5.55.

FR-BN Copte 129.18.154.

UNBEKANNT

FR-PB ---¹⁹⁸

Edition und Übersetzung

Robinson 1896: 162–165 [T/engl. Ü]; Crum 1905: 100b–101a, 129a [T]; Revillout 1905: 420–423, 443–444, 457–459 [T/frz. Ü]; Revillout 1907: 131–132 [15–16] [T/frz. Ü]; Wessely 1909–1917: 5:121–122 [T]; de Vis 1921–1929: 1:8–11 [T]; Wall 1951: 208–211 [T/engl. Ü]; Till 1958: 318–319 [T], 319–320

¹⁹⁷ Eine bohairische Homilie über Johannes den Täufer befindet sich in der Handschrift MACA.BM (VA-V Vat.copt. 62, ff. 120r–142r), die in De Vis 1921–1929: 1:12–52 [T/frz. Ü] und in einem von Rossi (1887–1892: 1.3:53–65) herausgegebenen Fragment publiziert wurde. MACA.BM ff. 124v–135v hat Ähnlichkeit mit der sahidischen Version. Jedoch ist die bohairische Version länger. Siehe Kuhn 1963: 60 Anm. 28, 64; Kuhn 1966: 1:xiii, 45–62, 2:39–53.

¹⁹⁸ Das Papyrus-Fragment wurde in Wall 1951: 208, 210 ohne Signatur publiziert.

[dt. Ü]; Kuhn 1966: 1:1–68 [T], 2:1–58 [engl. Ü]; Kuhn 1975: 104–112 [T/engl. Ü]; Orlandi 1981a: 204–232 [it. Ü]; Kuhn 1983b: 254–265 [T/engl. Ü]; Förster 2013: 402–405 [T], 406–407 [dt. Ü].¹⁹⁹

Über den Erzengel Michael

CPC 387.

CPG 7152.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.

Handschriften (boh.)

CMCL.AU

GB-BL Or. 8784, ff. 1v–88v.

MACA.CF

VA-V Vat.copt. 63, ff. 1–27.

MACA.--)

EG-C inv. 2628 (Evelyn-White: Cairo, no. 32).

MACA.--)

EG-C inv. 2623/91 (Evelyn-White: Cairo, no. 32^{Add} ii).

Edition und Übersetzung

Budge 1894: 1–61 [T], 1*–50* [engl. Ü]; Evelyn-White 1926–1933: 1:66–69, 70 [T/engl. Ü].

Handschriften (sah.)

MERC.AI

GB-BL Or. 7021, ff. 2r–49r.

MERC.AL

GB-BL Or. 6781, ff. 1r–29v.

MICH.BB

US-PM M607, ff. 2r–23r.²⁰⁰

MACA.--)

EG-C inv. --- (Evelyn-White: Cairo, no. 32^{Add} i).

UNBEKANNT (Fragmente aus verschiedenen Handschriften)

AT-NB K 9253.

AT-NB K 9255.

EG-CF Copte 207.

FR-BN Copte 132.1.1.

FR-BN Copte 132.1.36.

GB-BL Or. 3581B, f. 21.

GB-BL Or. 6011.

VA-V Borg.copt. 109.XXVIII.155.

¹⁹⁹ Das Fragment AT-NB K 9118 wurde von Wessely (1909–1917: 5:121–122) und Kuhn (1966: 1:32–34) publiziert und erneut von Förster (2013: 402–405) herausgegeben, ohne es zu identifizieren. Siehe Alin Suci in: <https://alinsuciu.com/2013/07/09/coptica-update-new-article-on-coptic-manuscript-fragment-h-forster-zac-16-2013/> (Stand 19.07.2017).

²⁰⁰ Siehe Proverbio 1992: 79.

Edition und Übersetzung

Crum 1905: 135a [T]; Budge 1915: 321–420 [T], 893–946 [engl. Ü]; Evelyn-White 1926–1933: 1:69 [T/engl. Ü].

Damianus (578–607)

Über die Geburt Christi

CPC 127.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

GIOV.AA

IT-TM Cat. 63000, Cod. I, glass 1b, 2b, 4–10.

UNBEKANNT

US-PM C7, ff. 1–11.

UNBEKANNT

FR-BN Copte 132.1.84.

Edition und Übersetzung

Rossi 1887–1892: 2.4:56–62 (bis auf frg. V, VIII = glass 3, 2a) [T], 119–121 [it. Ü]; Crum 1913: 23–33 [T/engl. Ü]; Orlandi 2000: 595–613 [T/it. Ü].²⁰¹

Synodalbrief an Jakobus Baradaeus

CPC 776.

CPG 7240.

Dialekt: sahidisch.²⁰²

Handschriften

Epiphanius-Kloster

EG-C inv. 8318 (Inschrift).

Edition und Übersetzung

Bouriant 1889a: 36–41 [T]; Winlock/Crum/Evelyn-White 1926: 2:148–152 [T], 332–337 [engl. Ü].

²⁰¹ Siehe auch Orlandi 1974c: 120; Müller 1986: 139 Anm. 75.

²⁰² Der Brief ist auf Syrisch vollständig erhalten. Siehe Chabot 1899–1924: 4:358–363 [T], 2:325–334 [frz. Ü].

Benjamin (623–662)

Über die Hochzeit zu Kana

CPC 85.

Dialekt: bohairisch / sahidisch.

Handschriften (boh.)

MACA.DG

VA-V Vat.copt. 67, ff. 9r–33v.

Edition und Übersetzung

De Vis 1922–1929: 1:56–106 [T/frz. Ü]; Müller 1968: 52–285 [T/dt. Ü]; Orlandi 1981a: 269–286 [it. Ü]; Mikhail 2002: 74–93 [engl. Ü]; ‘Ayyād 2017b: 22–55 [arab. Ü]; Mikhail 2019: 59–72 [T], 25–54 [engl. Ü].

Handschriften (sah.)

MONB.DV

FR-BN Copte 129.14.122r–123v.

Edition und Übersetzung

Müller 1959: 337–339 [T], 342–344 [dt. Ü]; Müller 1968: 132–148 [T/dt. Ü]; Mikhail 2019: 75–76 [T].

Über Schenute von Atripe

CPC 86.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.DV

FR-BN Copte 129.14.123v–124v.

Edition und Übersetzung

Müller 1959: 339–341 [T], 344–345 [dt. Ü]; Müller 1968: 286–294 [T/dt. Ü].

Agathon (662–680)

Über die Weihe der Kirche des Apa Makarius (Sanktuarium des Benjamin)²⁰³

CPC 6.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.(--)

EG-MAC Lit. 207, ff. 4r–44r.

MACA.(--)

DD-LU 1086, f. 23 (Tischendorf XXIV, K 23).

GB-CU Add. 1885, 8^a.

EG-C inv. 2486 (313) (Evelyn-White: Cairo, no. 2).

Edition und Übersetzung

Evelyn-White 1926–1933: 1:128–131 [T/engl. Ü]; Coquin 1975b: 72–193 [T/frz. Ü]; ‘Ayyād 2017b: 60–78 [arab. Ü].

Über Benjamin von Alexandrien²⁰⁴

CPC 7.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MONB.CC

IT-NB IB.09.24.

GB-OB MS.Clarendon Press b.5, ff. 37r–40v.

FR-BN Copte 129.13.84.

FR-BN Copte 129.14.125.

Edition und Übersetzung

Amélineau 1888c: 368–378 [T/frz. Ü]; Müller 1959: 341–342 [T], 345–346 [dt. Ü]; Müller 1968: 17 Anm. 2, 19 Anm. 3, 295–300 [T/dt. Ü].

²⁰³ Das Fragment FR-BN Copte 129.14.125 (Müller 1959: 341–342 [T], 345–346 [dt. Ü]; ‘Ayyād 2017b: 79–81 [arab. Ü]) enthält einen unvollständigen sahidischen Text, der von Agathon stammen und mit der Weihe dieser Kirche zu tun haben könnte. Siehe Müller 1959: 334–336.

²⁰⁴ Die Autorschaft dieses Werkes ist unsicher. Siehe Brakmann 1980: 305–307.

Johannes III. (680–689)

Biblische Antworten an Theodorus²⁰⁵

CPC 180.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.CD

US-PM M605, ff. 2r–52v.

Edition und Übersetzung

Van Lantschoot 1958: 13–68 [T], 159–286 [frz. Ü].

Disputation mit einem Juden und einem Chalkedonenser vor dem Statthalter ‘Abd al-‘Azīz ibn Marwān

CPC ---

Dialekt: bohairisch.²⁰⁶

Handschriften

MACA.(--)

GB-MR Coptic 449.

EG-C inv. 2539 (Evelyn-White: Cairo, no 62).

DD-LU 1088, ff. 11, 13 (Tischendorf XXVI, B 11, 13).

Edition und Übersetzung

Crum 1909: 223 [T/engl. Ü]; Evelyn-White 1926–1933: 1:172–175 [T/engl. Ü].

²⁰⁵ Die koptische Version dieses Werkes erwähnt ausdrücklich Johannes III. als Verfasser. Von diesem Werk gibt es eine arabische (FR-BN arabe 214) sowie eine äthiopische Version. Beide publizierte van Lantschoot 1957. In der arabischen Version werden Johannes und Theodorus durch einen gewissen Gregorius und Ephrem den Syrer ersetzt. Die äthiopische Version hat Benjamin von Alexandrien statt Johannes. Es verdient Erwähnung, dass der arabische Text in VA-V Vat.ar. 155, publiziert in van Lantschoot 1958, ein anderes Werk ist.

²⁰⁶ Von diesem Werk gibt es eine arabische Version in den Handschriften FR-BN arabe 215, ff. 186–202 und FR-BN arabe 4881, ff. 138–167.

Panegyrikus auf den heiligen Menas²⁰⁷

CPC 181.

Dialekt: sahidisch.

Handschriften

MICH.AU

US-PM M590, ff. 51r–68v.

Edition und Übersetzung

Drescher 1941: 24–27 [T/engl. Ü]; Drescher 1946: 35–72 [T], 128–149 [engl. Ü]; Orlandi 1981a: 291–303 [it. Ü]; Šukrī 1991: 57–71 [arab. Ü]; Dous 1997b: 22–45 [arab. Ü]; ‘Ayyād 2019: 269–283 [arab. Ü].

²⁰⁷ Der koptische Text erwähnt lediglich Apa Johannes, den Erzbischof von Alexandrien, als Autor. Daher könnte es sich auch um Johannes IV. (775–799) handeln. Siehe Drescher 1946: 127; Orlandi 1981a: 289; C.D.G. Müller in Atiya 1991: 4:1338.

Markus II. (799–819)

Über die Pascha

CPC 221.

CPG 3768.

Dialekt: bohairisch.

Handschriften

MACA.CQ

VA-V Vat.copt. 65, ff. 1v–29r.

Edition und Übersetzung

De Vis 1921–1922: 1:185–216, 2:17–37 [T/frz. Ü].

Literaturverzeichnis

- ʿAbd al-Masīḥ, ʿA.S. 1959. *Tārīḥ al-qiddīs al-ʿazīm al-anbā Šinūda rʿīs al-mutawahhidīn*. Alexandria [s. ed.].
- ʿAbd aš-Šahīd, N. 2010. *Rasāʿil al-qiddīs Anṭūniyūs* (Nušūš Ābāʿiyya 145). Kairo: al-Markaz al-Urtūzüksī li-d-Dirāsāt al-Ābāʿiyya.
- Abd el-Nour, S.A. 1993–2006. Supplement to the Catalogue of Manuscripts in the Coptic Museum. *Bulletin de la Société d'archéologie copte*, 32, 149–160; 34, 53–69; 36, 142–156; 37, 79–89; 39, 181–200; 41, 41–52; 42, 65–72; 44, 69–80; 45, 95–105.
- Agaiyby, E. 2015. Pachomius: 'Father of the Community'. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 54, 9–38.
- 2018. *The Arabic Life of Antony Attributed to Serapion of Thmuis* (Texts and Studies in Eastern Christianity 14). Leiden, Boston: Brill.
- Alcock, A. 1983. *The Life of Samuel of Kalamun by Isaac the Presbyter*. Warminster: Aris & Phillips.
- 1996–1998. The Arabic Life of Anbā Samawʿil of Qalamūn. *Muséon* 109, 321–345; 111, 377–404.
- Amélineau, É. 1885. Voyage d'un Moine Égyptien dans le Désert. *Recueil de Travaux* 6, 166–194.
- 1888a. *Contes et romans de l'Égypte chrétienne*, 2 Bde. Paris: Ernst Leroux.
- 1888b. Histoire des deux filles de l'empereur Zénon. *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 10, 181–206.
- 1888c. Fragments coptes pour servir à l'histoire de la conquête de l'Égypte par les arabes. *Journal Asiatique*, 8. sér., 12, 361–410.
- 1888–1895. *Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne aux IVe, Ve, VIe et VIIe siècles* (Mémoires publiés par les membres de la Mission Archéologique Française au Caire 4). Paris: Ernst Leroux.
- 1889a. Un évêque de Keft au VIIe siècle. *Mémoires présentés à l'Institut Égyptien* 2, 261–424.
- 1889b. *Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne au IVe siècle. Histoire de saint Pakhôme et de ses communautés* (Annales du Musée Guimet 17). Paris: Ernst Leroux.
- 1890. *Histoire du patriarche copte Isaac* (Publications de l'École des Lettres d'Alger. Bulletin de correspondance africaine 2). Paris: Ernst Leroux.
- 1894. *Histoire des monastères de la Basse-Égypte: vies des saints Paul, Antoine, Macaire, Maxime et Domèce, Jean le Nain, etc.* (Annales du Musée Guimet 25). Paris: Ernst Leroux.
- 1907–1914. *Oeuvres de Schenoudi: Texte copte et traduction française*, 2 Bde. Paris: Ernst Leroux.
- 1910. Rezension zu Leipoldt 1906–1913, Bd. 2. *Journal Asiatique* 10. F., 15, 367–373.
- Anbā Isīdūrus 1923. *Al-Ḥarīda an-nafīsa fī tāriḥ al-kanīsa*. 3. Auflage, 2 Bde. Kairo [s. ed.].
- Anderson, R. 2012. *St Shenoute of the White Monastery*. Kairo: Société d'Archéologie Copte.
- Andersson, E. 1903a. Abraham's Vermächtnis, aus dem Koptischen übersetzt. *Sphinx: Revue critique embrassant le domaine entier de l'Égyptologie* 6, 220–236.
- 1903b. Isak's Vermächtnis, aus dem Koptischen übersetzt. *Sphinx: Revue critique embrassant le domaine entier de l'Égyptologie* 7, 77–94.
- 1903c. Jakob's Vermächtnis, aus dem Koptischen übersetzt. *Sphinx: Revue critique embrassant le domaine entier de l'Égyptologie* 7, 129–142.
- Andrāwus al-Anṭūnī 1899. *Kitāb Rawḍat an-nufūs fī rasāʿil al-qiddīs Anṭūniyūs*. Kairo: Maṭbaʿat at-Tawfiq.
- Anonymus 1997. *Ḥayāt wa-ʿiẓāt al-qiddīs anbā Maqār maʿa nubẓa ʿan kanīsat al-qiddīs anbā Maqār bi-Atrīs*, 2. Auflage. Al-Ġīza [Ägypten]: Kanīsāt al-qiddīs anbā Maqār bi-Atrīs.
- Anonymus 2002. *Iʿtirāfāt al-ābāʿ*. Al-Muḥarraḡ-Klöster [Ägypten].

- Anonymus 2007–2008. *Firdaws al-abāʾ. Bustān ar-ruhbān al-muwassaʿ*, 3 Bde.: Bd. 1, 3. Auflage; Bd. 2., 1. Auflage; Bd. 3, 2. Auflage. Alexandria [s. ed.].
- Aragione, G. 2005. La Lettre festale 39 d’Athanasie. Présentation et traduction de la version copte et de l’extrait grec. In: G. Aragione/E. Junod/Enrico Norelli (Hrsg.), *Le canon du Nouveau Testament. Regards nouveaux sur l’histoire de sa formation* (Le Monde de la Bible 54) Genf: Labor et Fides, 197–219.
- Atanassova, D. 2011. Der kodikologische Kontext des Wiener Verzeichnisses mit Werken des Schenute: die komplexe Struktur eines koptischen liturgischen Kodex aus dem Weißen Kloster. *Oriens Christianus* 95, 32–80.
- 2016. Die Zuweisung des sahidischen Ezechiel-Fragments BnF Copte 131(8) f. 127 zu seinem ursprünglichen Kodex SA 2041. *Journal of Coptic Studies* 18, 1–5.
- Athanasius al-Maḡārī 2006. *Fihris kitābāt ābāʾ kanīsāt al-Iskandariyya: al-kitābāt al-qibṭiyya*. Kairo [s. ed.].
- Athanassakis, A. 1975. *The Life of Pachomius (Vita Prima Graeca)* (Texts and Translations 7, Early Christian Literature Series 2). Missoula, Mont.: Scholars Press.
- Atiya, A.S. (Hrsg.) 1991. *The Coptic Encyclopedia*, 8 Bde. New York: Macmillan.
- Atkinson, A. 1893–1896. On Professor Rossi’s Publication of South-Coptic Texts. *Proceedings of the Royal Irish Academy* 3, 24–99.
- Aufrère, S.H./N. Bosson 2016. Mouches de l’infection versus abeilles et miel des Écritures d’après Chénouté Ad Philosophum Gentilem (As I Sat on a Mountain). In: Boud’hors/C. Louis (Hrsg.), *Études coptes XIV. Seizième journée d’études (Genève, 19-21 juin 2013)* (Cahiers de la Bibliothèque copte 21). Paris: De Boccard, 155–182.
- Awad, M.R.B. 2013. Ein unpublizierter koptischer Hymnus über die drei Männer im Feuerofen in der Pariser Hs. 68 im Vergleich zu einer entsprechenden Passage in der koptischen Jahres-Psalmodie. In: Y.N. Youssef/S. Moawad (Hrsg.), *From Old Cairo to the New World. Coptic Studies Presented to Gawdat Gabra on the Occasion of His Sixty-Fifth Birthday* (Colloquia Antiqua 9). Leuven etc.: Peeters, 5–14.
- ʿAyyād, K.F. 2013. An-Nubūʾa al-mansūba li-l-qiddīs Aṭanāsiyūs ar-rasūlī ʿan duḡūl al-ʿarab miṣr. *Maḡallat Madrasat al-Iskandariyya* [Kairo] 15, 223–256.
- 2017a *Sīrat al-anbā Ṣāmūʾil al-muʿtarif li-tilmīḏihi al-anbā Ishāq*. Kairo: Alexandria School.
- 2017b. *Min aḡbār al-bābā Binyāmīn al-awwal*. Kairo: Alexandria School.
- 2017c. ʿIza ʿan Maryam al-ʿaḡrāʾ mansūba li-l-bābā Kīrillus al-kabīr. *Maḡallat Madrasat al-Iskandariyya* [Kairo] 22, 261–273.
- 2019. *Siyar al-istiṣhād al-qibṭiyya. Madḡal taḡlīlī adabī maʿa taṭbīqāt*. Kairo: Alexandria School.
- Bacht, H. 1950a. L’importance de l’idéal monastique de S. Pachôme pour l’histoire du monachisme chrétien. *Revue d’ascétique et de mystique* 26, 308–326.
- 1950b. Ein Wort zur Ehrenrettung der ältesten Mönchsregel. *Zeitschrift für katholische Theologie* 72, 350–359.
- 1961a. Mönchtum und Kirche. Eine Studie zur Spiritualität des Pachomius. In: J. Daniélou/H. Vorgrimler (Hrsg.), *Sentire Ecclesiam. Das Bewusstsein von der Kirche als gestaltende Kraft der Frömmigkeit*. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 113–133.
- 1961b. Pakhôme et ses disciples. *Théologie de la vie monastique. Etudes sur la tradition patristique* (Théologie 49). Paris: Aubier, 39–71.
- 1962. Ein verkanntes Fragment der koptischen Pachomius-Regel. *Muséon* 75, 5–18.
- 1972–1983. *Das Vermächtnis des Ursprungs. Studien zum frühen Mönchtum*, 2 Bde. (Studien zur Theologie des geistlichen Lebens 5, 8). Würzburg: Echter-Verlag.

- Bang, W./A. von Gabain 1929. Türkische Turfan-Texte [mit einem Anhang von L.-T. Lefort]. *Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse*, 241–268, 411–430.
- Barns, J.W.B. 1964. Shenute as a Historical Source. In: J. Wolski (Hrsg.), *Actes du X^e congrès international de papyrologues: Varsovie-Cracovie 3–9 septembre 1961*. Breslau, Warschau, Krakau: Zakład Narodowy Imienia Ossolinskich Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, 151–159.
- Barns, J.W.B./ H. Chadwick 1973. A Letter Ascribed to Peter of Alexandria. *Journal of Theological Studies* 24, 443–455.
- Bartelink, G.J.M. 1994. *Athanase d'Alexandrie: Vie d'Antoine* (Sources Chrésiennes 400). Paris: Cerf.
- Barthel, Ch. 2019. The Conversion of Pachomius Revisited. *Scrinium* 15, 30–43.
- Basset, R. 1904–1929. *Le synaxaire arabe jacobite (rédaction copte)*, 6 Bde. (Patrologia Orientalis 1,1; 3,3; 11,5; 16,2; 17,3; 20,5). Paris: Firmin-Didot.
- Baumeister, Th. 1972. *Martyr Invictus. Der Martyrer als Sinnbild der Erlösung in der Legende und im Kult der frühen koptischen Kirche. Zur Kontinuität des ägyptischen Denkens* (Forschungen zur Volkskunde 46). Münster: Regensberg.
- 1989. Der aktuelle Forschungsstand zu den Pachomiusregeln. *Münchener Theologische Zeitschrift* 40, 313–321.
- Baumstark, A. 1911. *Die christlichen Literaturen des Orients*, 2 Bde. Leipzig: G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.
- 1922. *Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinensischen Texte*. Bonn: Marcus und Weber.
- Baumstark, A./G. Graf/A. Rucker 1912. Die literarischen Handschriften des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem. *Oriens Christianus* 2, 317–333.
- Bautz, F.W./T. Bautz (Hrsg.) 1970–2014. *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, 35 Bde. Nordhausen etc.: Bautz.
- Becker, S.I. 2008. *Auf den Spuren antiker Rhetorik in den Briefen Shenutes „Du, der Du auf deinem Thron sitzt“ und „Erinnert Euch, Brüder“ aus Band sechs seiner Kanones*. Magisterarbeit, Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
- Beeson, Ch.H. 1906. *Hegemonius: Acta Archelai* (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 16). Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung.
- Behlmer, H. 1991. Ein hapax legomenon in Crums Coptic Dictionary. *Göttinger Miscellen* 125, 15–16.
- 1993. Historical Evidence from Shenoute's *De extrema iudicia*. In: G.M. Zaccane/T.R. di Netro (Hrsg.), *Sesto Congresso Internazionale di Egittologia: Atti*, 2 Bde. Turin: Organizing Secretariat Congress Gallery, 2:11–19.
- 1996. *Schenute von Atripe: De iudicio* (Torino, Museo Egizio, Cat. 63000, Cod. IV) (Catalogo del Museo Egizio di Torino, Serie Prima – Monumenti e Testi, vol. 8). Turin: Ministero per i Beni Culturali e Ambientali – Soprintendenza al Museo delle Antichità Egizie.
- 1997. Il sermone scenutiano torinese sulla necessità della morte e sul giudizio finale. In: B. Kramer/W. Luppe/H. Maehler/G. Poethke (Hrsg.), *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses: Berlin, 13.–19.8.1995*, 2 Bde. (Archiv für Papyrusforschung, Beiheft 3). Stuttgart, Leipzig: Teubner, 1: 80–87.
- 1998. Visitors to Shenoute's Monastery. In: D. Frankfurter (Hrsg.), *Pilgrimage and Holy Space in Late Antique Egypt* (Religions in the Graeco-Roman World 134). Leiden etc.: Brill, 341–371.
- 2002. The City as Metaphor in the Works of Two Panopolitans: Shenoute and Besa. In: A. Egberts/B.P. Muhs/J. van der Vliet (Hrsg.), *Perspectives on Panopolis: An Egyptian Town from Alexander the Great to the Arab Conquest. Acts from an International Symposium Held in Leiden on 16, 17 and 18 December 1998* (Papyrologica Lugduno-Batava 31). Leiden etc.: Brill, 13–27.

- 2003. Schenute, Besa und Lagarde – eine unbekannte Episode der Forschungsgeschichte. *Journal of Coptic Studies* 5, 55–66.
- 2008. “Do Not Believe Every Word Like the Fool ...!”: Rhetorical Strategies in Shenoute, Canon 6. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 1–12.
- 2009. “Our Disobedience Will Punish Us ...”: The Use of Authoritative quotations in the Writings of Besa. In: D. Kessler et al. (Hrsg.), *Texte – Theben – Tonfragmente. Festschrift für Günter Burkard* (Ägypten und Altes Testament 76). Wiesbaden: Harrassowitz, 37–54.
- 2015. Heilige Frauen im ägyptischen Christentum. In: H. Behlmer/M. Tamcke (Hrsg.), *Christen in Ägypten* (Göttinger Orientforschungen. IV. Reihe Ägypten 60). Wiesbaden: Harrassowitz, 41–53.
- 2016a. Research on Coptic Literature 2004–2008. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 1:19–48.
- 2016b. New Research on Coptic Literature 2008–2012. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 1:303–334.
- 2016c. Die Bibel im koptischen Mönchtum der Spätantike. In: P. Gemeinhardt (Hrsg.), *Zwischen Exegese und religiöser Praxis. Heilige Texte von der Spätantike bis zum Klassischen Islam*. Tübingen: Mohr Siebeck, 143–175.
- 2017. Differentiating Lexical Borrowing according to Semantic Fields and Text Types – A Case Study. In: Grossman, E. et al. (Hrsg.), *Greek Influence on Egyptian-Coptic: Contact-Induced Change in an Ancient African Language. DDGLC Working Papers I* (Lingua Aegyptia. Studia Monographica 17). Hamburg: Widmaier, 457–478.
- Behlmer, H./A. Alcock 1996. *A Piece of Shenoutiana from the Department of Egyptian Antiquities (EA 71005)* (British Museum Occasional Papers 119). London: British Museum.
- Bell, D.N. 1983. *Besa: The Life of Shenoute* (Cistercian Studies Series 73). Kalamazoo, Mich.: Cistercian Publications.
- 1986. Shenoute the Great: The Struggle with Satan. *Cistercian Studies: Bulletin of Monastic Spirituality* 21, 177–185.
- 1987. Shenoute the Great and the Passion of Christ. *Cistercian Studies: Bulletin of Monastic Spirituality* 22, 291–303.
- 1988. *Mena of Nikiou: The Life of Isaac of Alexandria and the Martyrdom of Saint Macrobius* (Cistercian Studies Series 107). Kalamazoo: Cistercian Publications.
- Bellet, P. 1989. Nou Testimoni de les Lletres de Sant Antoni (Cambridge, University Lib. Add. 1876.2). *Studia Monastica* 31, 251–257.
- Beltz, W. 1978–1980. Katalog der koptischen Handschriften der Papyrus-Sammlung der Staatlichen Museen zu Berlin. *Archiv für Papyrusforschung* 26, 57–119; 27, 21–222.
- Berardino, A. di (Hrsg.) 2006–2008. *Nuovo dizionario patristico e di antichità cristiane*, 3 Bde. Genova: Marietti.
- Bernardin, J.B. 1937. A Coptic Sermon Attributed to St Athanasius. *Journal of Theological Studies* 38, 113–129.
- 1940. The Resurrection of Lazarus. *The American Journal of Semitic Languages and Literatures* 57, 262–290.

- Bethune-Baker, J.F. 1908. The Date of the Death of Nestorius: Shenute, Zacharias, Evagrius. *Journal of Theological Studies* 9, 601–605.
- Bignami-Odier, J. 1934. Guide au département des manuscrits de la bibliothèque du Vatican. *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 51, 205–239.
- Bigoul al-Suriyany 2014. An Arabic Homily on Lent Ascribed to Constantine of Asyūt. *Coptica* 13, 65–76.
- 2016a. A Copto-Arabic Text Ascribed to Rufus of Shotep. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 2:1013–1022.
- 2016b. Ahrūbās (Rūfus) usqf Šuṭib: ‘īza ‘alā qirā’āt bākir yūm al-ḥamīs min al-usbū‘ at-tālīt min aš-šūm al-muqaddas. *At-Turāt al-‘Arabī al-Masīhī* 2, 211–222.
- Böhlig, A. 1956. Zu Hintze-Morenz, Streigespräch Kyrills. *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 81, 59.
- Bolman, E.S./S.J. Davis/G. Pyke 2010. Shenoute and a Recently Discovered Tomb Chapel at the White Monastery. *Journal of Early Christian Studies* 18, 453–462.
- Bolman, E.S. et al. 2011. The Tomb of St. Shenoute? More Results from the White Monastery (Dayr Anba Shenouda), Sohag. *Bulletin of the American Research Center in Egypt* 198, 31–38.
- Boon, A. 1932. *Pachomiana latina. Règle et épîtres de S. Pachôme, épître de S. Théodore et »Liber« de S. Orsiesius. Texte latin de S. Jérôme* (Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique 7). Leuven: Bureaux de la Revue.
- Booth, Ph. 2018. A Circle of Egyptian Bishops at the End of Roman Rule (c. 600). *Muséon* 131, 21–72.
- Borghouts, J.F. 1974. *Egyptische sagen en verhalen*. Bussum: Fibula-Van Dishoeck.
- Boud’hors [Bouvarel-Boud’hors], A. 1987. *Catalogue des fragments coptes*. Bd. 1: *Fragments bibliques nouvellement identifiés*. Paris: Bibliothèque Nationale.
- Boud’hors, A. 1998. Avatars d’une petite pêche dans les textes coptes. In: M. Rassart-Debergh (Hrsg.), *Études coptes V. Sixième journée d’Études, Neuchâtel 18–20 mai 1995* (Cahiers de la Bibliothèque copte 10). Paris, Leuven: Peeters, 123–128.
- 2008. Some Aspects of Volume 8 of Shenoute’s Canons. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 13–20.
- 2011. L’Allocutio ad Monachos d’Athanasie d’Alexandrie (CPG 2186): nouveaux fragments coptes. In: P. Buzi/A. Camplani (Hrsg.), *Christianity in Egypt: Literary Production and Intellectual Trends. Studies in Honor of Tito Orlandi* (Studia Ephemeridis Augustinianum 125). Rom: Pontificium Institutum Augustinianum, 101–158.
- 2012. The Coptic Tradition. In: S.F. Johnson (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Late Antiquity*. Oxford: Oxford University Press, 224–246.
- 2013. *Le canon 8 de Chénouté d’après le manuscrit Ifao Copte 2 et les fragments complémentaires*, 2 Bde. (Bibliothèque d’études coptes 21). Kairo: Institut français d’archéologie orientale.
- Bouriant, U. 1883. Fragments de Manuscrits thébains du Musée de Boulaq. *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l’archéologie égyptiennes et assyriennes* 4, 1–4, 152–156.
- 1889a. L’Église copte du tombeau de Déga. In: G. Maspero (Hrsg.), *Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire*, Bd. 1. Paris: Ernest Leroux, 33–50.
- 1889b. Rapport au ministre de l’instruction publique sur une mission dans la Haute-Égypte (1884–1885). In: G. Maspero (Hrsg.), *Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire*, Bd. 1. Paris: Ernest Leroux, 367–408.

- 1892. *Actes du concile d'Éphèse* (Mémoires publiés par les membres de la Mission Archéologique Française au Caire 8,1). Paris: Ernst Leroux.
- Boutros, R. 2008. L'hagiographie des saints thérapeutes: une source pour l'histoire religieuse des pèlerinages en Égypte. In: A. Boud'hors/C. Louis (Hrsg.), *Études coptes X. Douzième journée d'études (Lyon, 19–21 mai 2005)* (Cahiers de la Bibliothèques copte 16). Paris: De Boccard, 229–248.
- Bouyer, L. 1978. *La vie de S. Antoine: essai sur la spiritualité du monachisme primitif*, 2. Auflage. Bégrolles-en-Mauges: Abbaye de Bellefontaine.
- Box, G.H. 1927. *The Testament of Abraham, translated from the Greek text with introduction and notes, with an appendix containing a translation from the Coptic version of the testaments of Isaac and Jacob by S. Gaselee* (Translations of Early Documents, Second Series: Hellenistic-Jewish Texts). London: Society for Promoting Christian Knowledge; New York and Toronto: The Macmillan Company.
- Brakke, D. 1989a. The Greek and Syriac Versions of the Life of Antony. *Muséon* 107, 29–53.
- 1989b. Shenute: On Cleaving to Profitable Things. *Orientalia Lovaniensia Periodica* 20, 115–141.
- 1994. The Authenticity of the Ascetic Athanasiana. *Orientalia* 63, 17–56.
- 1998a. *Athanasius and Asceticism*. Baltimore, London: Johns Hopkins University Press.
- 1998b. "Outside the Places, Within the Truth": Athanasius of Alexandria and the Localization of the Holy. In: D. Frankfurter (Hrsg.), *Pilgrimage and Holy Space in Late Antique Egypt* (Religions in the Graeco-Roman World 134). Leiden etc.: Brill, 445–481.
- 2001. The Making of Monastic Demonology: Three Ascetic Teachers on Withdrawal and Resistance. *Church History* 70, 19–48.
- 2006a. *Demons and the Making of the Monk. Spiritual Combat in Early Christianity*. Cambridge, London: Harvard University Press.
- 2006b. Research and Publications in Egyptian Monasticism, 2000–2004. In: A. Boud'hors/D. Vaillancourt (Hrsg.), *Huitième congrès international d'études coptes (Paris 2004). I. Bilans et perspectives 2000–2004* (Cahiers de la Bibliothèque copte 15). Paris: De Boccard, 111–126.
- 2007. Shenoute, Weber, and the Monastic Prophet: Ancient and Modern Articulations of Ascetic Authority. In: A. Camplani/G. Filoramo (Hrsg.), *Foundations of Power and Conflicts of Authority in Late-Antique Monasticism. Proceedings of the International Seminar Turin, December 2–4, 2004* (Orientalia Lovaniensia Analecta 157). Leuven etc.: Peeters, 47–74.
- 2008. From Temple to Cell, from Gods to Demons: Pagan Temples in the Monastic Topography of Fourth-Century Egypt. In: J. Hahn/S. Emmel/U. Gotter (Hrsg.), *From Temple to Church. Destruction and Renewal of Local Cultic Topography in Late Antiquity* (Religions in the Graeco-Roman World 163). Leiden: Brill, 91–112.
- 2010. A New Fragment of Athanasius's Thirty-Ninth Festal Letter: Heresy, Apocrypha, and the Canon. *Harvard Theological Review* 103, 47–66.
- 2016. Shenoute and the Jews. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 2:945–952.
- Brakke, D./A. Crislip 2015. *Selected Discourses of Shenoute the Great: Community, Theology, and Social Conflict in Late Antique Egypt*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Brakmann, H. 1980. Zum Pariser Fragment angeblich des koptischen Patriarchen Agathon. Ein neues Blatt der Vita Benjamins I. *Muséon* 93, 299–309.

- Brock, S.P. 1984. The Life of Samuel of Kalamun by Isaac the Presbyter. *Sobornost - Eastern Churches Review* 6, 99–100.
- Brown, S.K. 2009. *The Ostraca of the Coptic Museum in Old Cairo, Egypt*. With the assistance of Aida el-Sayed (Gorgias Handbooks 13). Piscataway: Gorgias Press.
- Browne, G.M. 1978. Notes on Coptic Literary Texts. *Enchoria* 8 (Sonderband), *7 (53)–*10 (56).
- Brunner-Traut, E. 1991. *Die Kopten. Leben und Lehre der ägyptischen Christen in Geschichte und Gegenwart*, 3. Auflage (Diederichs gelbe Reihe 39: Christentum). München: Diederichs.
- BSS = *Bibliotheca Sanctorum*, 15 Bde. (12 Bde., Index, 2 Appendizes). Rom: Citta Nuova, 1961–2000.
- Budge, E.A.W. 1894. *Saint Michael the Archangel. Three Encomiums by Theodosius, Archbishop of Alexandria, Severus, Patriarch of Antioch, and Eustatius, Bishop of Trake. The Coptic Texts with Extracts from Arabic and Ethiopic Versions*. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Co.
- 1910. *Coptic Homilies in the Dialect of Upper Egypt* (Coptic Texts 1). London: British Museum.
- 1913. *Coptic Apocrypha in the Dialect of Upper Egypt* (Coptic Texts 3). London: British Museum.
- 1914. *Coptic Martyrdoms etc. in the Dialect of Upper Egypt* (Coptic Texts 4). London: British Museum.
- 1915. *Miscellaneous Coptic Texts in the Dialect of Upper Egypt*, 2 Teile (Coptic Texts 5). London: British Museum.
- 1928. *The Book of the Saints of the Ethiopian Church*, 4 Bde. Cambridge: Cambridge University Press. Nachdruck Hildesheim: Olms, 1976.
- Bumazhnov, D. 2008. The Evil Angels in the *Vita* and the *Letters* of St. Antony the Great. Some Observations concerning the Problem of the Authenticity of the Letters. *Zeitschrift für antikes Christentum* 11, 500–516.
- 2009. *Visio mystica im Spannungsfeld frühchristlicher Überlieferungen. Die Lehre der sogenannten Antoniusbriefe von der Gottes- und Engelschau und das Problem unterschiedlicher spiritueller Traditionen im frühen ägyptischen Mönchtum* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 52). Tübingen: Mohr Siebeck.
- 2011. “Be pleasing to God, and you will need no one.” The Concept of Religiously Motivated Self-Sufficiency and Solitude in The Teachings of Silvanus 97,3–98,22 (NHC VII,4) in its Late Antiquity Context. In: D. Bumazhnov/E. Grypeou/T.B. Sailors/A. Toepel (Hrsg.), *Bibel, Byzanz und christlicher Orient. Festschrift für Stephen Gerö zum 65. Geburtstag* (Orientalia Lovaniensia Analecta 187). Leuven etc.: Peeters, 83–113.
- 2013. Der Reigentanz der zwölf Tugenden in der Seele eines Demütigen: eine Plotinreminiszenz bei dem koptischen Mönch Paulus von Tamma? Zum Problem der Traditionszuordnungen im frühen ägyptischen Mönchtum. In: D. Bumazhnov (Hrsg.), *Christliches Ägypten in der spätantiken Zeit. Akten der 2. Tübinger Tagung zum Christlichen Orient (7.–8. Dezember 2007)* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 79). Tübingen: Mohr Siebeck, 93–111.
- Burmester, O.H.E. 1932. The Homilies or Exhortations of the Holy Week Lectionary. *Muséon* 45, 21–70.
- 1938. On the Date and Authorship of the Arabic Synaxarium of the Coptic Church. *Journal of Theological Studies* 39, 249–253.
- 1971–1973. Rezension zu Rizq-Allāh/Mīhāʿīl 1973. *Bulletin de la Société d’archéologie copte* 21, 166.
- Burmester, O.H.E. et al. 1943–1974. *History of the Patriarchs of the Egyptian Church, known as the History of the Holy Church, by Sawīrus ibn al-Mukaffāʿ, Bishop of al-Ašmūnīn*, 3 Bde., 8 Teile (Bd. 2.I–III, 3.I–III und 4.I–II) (Publications de la Société d’Archéologie Copte. Texts et Documents 3–5, 11–15). Kairo: Société d’Archéologie Copte.
- Butler, A.J. 1902. *The Arab Conquest of Egypt and the Last Thirty Years of the Roman Dominion*. Oxford: Clarendon Press.

- Butler, C. 1898–1904. *The Lausiac History of Palladius*, 2. Bde. (Texts and Studies: Contributions to Biblical and Patristic Literature 6). Cambridge: Cambridge University Press.
- Buzi, P. 2001. The Life of Maximus and Domitius: The Cultural Life of the Wadi al-Natrun in the X Century. *Augustinianum* 41, 521–544.
- 2005. *Titoli e autori nella tradizione copta. Studio storico e tipologico* (Biblioteca degli studi di egiptologia e di papirologia 2). Pisa: Giardini.
- 2007. Monaci e barbari: attività agricolo-pastorali e presenze faunistiche nel Deserto Occidentale e nel Fayyum secondo la Vita di Samuele di Kalamun. In: S. Pernigotti/M. Zecchi (Hrsg.), *La terra, gli uomini e gli dèi: il paesaggio agricolo nell'Antico Egitto. Atti del secondo Colloquio Bologna – 22/23 maggio 2006* (Archeologia e storia della civiltà egiziana e del vicino oriente antico: Materiali e studi 11). Imola: Editrice e la Mandragora, 83–104.
- 2008. La Vita di Pisenzio di Keft come fonte per l'indagine di alcuni aspetti della realtà socio-culturale dell'Egitto del VII sec. In: S. Pernigotti/M. Zecchi (Hrsg.), *Sacerdozio e società civile nell'Egitto antico. Atti del terzo Colloquio, Bologna – 30/31 maggio 2007* (Archeologia e storia della civiltà egiziana e del Vicino Oriente antico: Materiali e studi 14). Imola: Editrice La Mandragora, 195–213.
- 2009. *Catalogo dei manoscritti copti Borgiani conservati presso la Biblioteca Nazionale "Vittorio Emanuele III" di Napoli con un profilo scientifico di Stefano Borgia e Georg Zoega e una breve storia della formazione della collezione Borgiana* (Atti della Accademia Nazionale dei Lincei, Anno 406 – 2009. Classe di Scienze Morali, Storiche e Filologiche; Memorie Serie 9, vol. 25, fasc. 1). Rom: Scienze e Lettere, Editore Commerciale.
- 2014. *The Manuscripts of the Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz. Part 4: Homiletic and Liturgical Manuscripts from the White Monastery with Two Documents from Thebes and Two Old-Nubian Manuscripts* (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland 21, Coptic Manuscripts 7). Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- 2015a. La ricostruzione della tradizione copta relativa al monaco Onofrio: un caso esemplare di integrazione tra fonti letterarie, archeologiche e documentarie. Dati acquisiti e questioni aperte. In: P. Nicelli (Hrsg.), *L'Africa, l'Oriente mediterraneo e l'Europa. Tradizioni e culture a confronto* (Africana Ambrosiana 1). Mailand: Biblioteca Ambrosiana, Bulzoni Editore, 155–168.
- 2015b. Coptic codicology: Materials and tools. In: A. Bausi et al. (Hrsg.), *Comparative Oriental Manuscript Studies. An Introduction*. Hamburg: Tredition, 137–140.
- 2016. From Single-Text to Multiple-Text Manuscripts: Transmission Changes in the Coptic Literary Tradition. Some Case-Studies from the White Monastery Library. In: M. Friedrich/C. Schwarke (Hrsg.), *One-Volume Libraries: Composite and Multiple-Text Manuscripts* (Studies in Manuscript Cultures 9). Berlin, Boston: Walter de Gruyter, 93–109.
- Calament, F. 2012. Le programme d'édition des archives de Pesynthios: Focus sur les papyrus coptes du Musée du Louvre. In: P. Schubert (Hrsg.), *Actes du 26e Congrès international de papyrologie*. Genf: Librairie Droz, 107–18.
- Campagnano, A. 1978. Monaci egiziani fra V e VI secolo. *Vetera Christianorum* 15, 223–246.
- Campagnano, A./A. Maresca/T. Orlandi 1977. *Quattro omelie copte: Vita di Giovanni Crisostomo, Encomi dei 24 Vegliardi (Ps. Procle e Anonimo), Encomio di Michele Arcangelo di Eustazio di Tracia* (Testi e documenti per lo Studio dell'Antichità, Serie Copta, 60). Mailand: Cisalpino-Goliardica.
- Camplani, A. 1995. Sulle date di sinodo di Latopolis e della morte di Pacomio. *Studia Monastica* 37, 7–17.
- Camplani, A. 1997a. Un episodio della ricezione del *περι ευχης* in Egitto: Note di eresiologia Shenutiana. In: F. Cocchini (Hrsg.), *Il dono e la sua ombra: Ricerche sul *περι ευχης* di Origene: Atti del I Convengono del Gruppo Italiano di Ricerca su "Origene e la Tradizione Alessandrina"* (Studia Ephemeridis Augustinianum 57). Rom: Institutum Patristicum Augustinianum, 159–172.

- 1997b. Atanasio e Eusebio tra Alessandria e Antiochia (362–363): Osservazioni sul *Tomus ad Antiochenos*, l'Epistula catholica e due fogli copti (edizione di *Pap. Berol.* 11948). In: E. dal Covolo/R. Uglione/G.M. Vian (Hrsg.), *Eusebio di Vercelli e il suo tempo* (Biblioteca di Scienze Religiose 133). Rom: LAS, 191–246.
- 1999. La prima lettera festale di Cirillo di Alessandria e la testimonianza di P. Vindob. K 10157. *Augustinianum* 39, 129–138.
- 2003. *Atanasio di Alessandria: Lettere festali; Anonimo: Indice delle lettere festali, introduzione, traduzione e note* (Lectures cristiane del primo millenio 34). Mailand: Paoline.
- Cañellas, J.N./S. Virgulin (Hrsg.) 1998–1999. *Enciclopedia dei santi. Le chiese orientali*, 2 Bde. (Bibliotheca Sanctorum Orientalium). Rom: Città Nuova.
- Carlig, N. 2018. Dealing with the Stratigraphy of Coptic Codices: the Cases of MSS Pierpont Morgan Library M578 and Coptic Museum, inv. 13446. *Comparative Oriental Manuscript Studies Bulletin* 4, 69–77.
- Chabot, J.-B. 1899–1924. *Chronique de Michel le Syrien, patriarche jacobite d'Antioche (1166–1199)*, 4 Bde. Paris: Ernst Leroux.
- 1906. Inventaire sommaire des manuscrits coptes de la Bibliothèque nationale. *Revue des Bibliothèques* 16, 351–367.
- Chaîne, M. 1913. Sermon sur la pénitence attribué à Saint Cyrille d'Alexandrie. *Mélanges de la Faculté orientale de l'Université Saint-Joseph Beyrouth* 6, 493–528.
- 1922–1923. La durée du patriarcat d'Isaac, XLI^e Patriarche d'Alexandrie. *Revue de l'Orient Chrétien* 23, 214–216.
- 1933–1934. Sermon de Théodose, patriarche d'Alexandrie sur la dormition et l'assomption de la Vierge. *Revue de l'Orient Chrétien* 29, 272–314.
- Chassinat, É. 1911. *Le quatrième livre des entretiens épîtres de Shenauti* (Mémoires publiés par les membres de l'Institut français d'archéologie orientale du Caire 23). Kairo: Imprimerie de l'Institut français d'archéologie orientale.
- Chauleur, S. 1954. Saint Onuphre, sa vie d'après le synaxaire copte et le manuscrit oriental no 7027 du British Museum. *Les cahiers coptes* 5, 3–15.
- Cherix, P. 1979. *Étude de lexicographie copte: Chenouté, Le discours en présence de Flavien (les noms et les verbes)*. (Cahiers de la Revue biblique 18). Paris: J. Gabalda.
- Chitty, D.J. 1954. Pachomian Sources Reconsidered. *The Journal of Ecclesiastical History* 5, 38–77.
- 1957. A Note on the Chronology of the Pachomian Foundations. *Studia Patristica* 2, 379–385.
- 1970. Pachomian Sources Once More. *Studia Patristica* 10, 54–64.
- 1975. *The Letters of Saint Antony the Great*. Fairacres, Oxford: Convent of the Incarnation.
- Choat, M. 2010. Athanasius, Pachomius, and the 'Letter on Charity and Temperance'. In: A. Woods/A. McFarlane/S. Binder (Hrsg.), *Egyptian Culture and Society. Studies in Honour of Naguib Kanawati*, 2 Bde. (Supplément aux Annales du Service des antiquités de l'Égypte 38,1–2). Kairo: Supreme Council of Antiquities Egypt, 1:97–103.
- 2013. Monastic Letter Collections in Late Antique Egypt: Structure, Purpose, and Transmission. In: S. Torallas Tovar/J.P. Monferrer-Sala (Hrsg.), *Cultures in Contact Transfer. of Knowledge in the Mediterranean Context. Selected Papers* (Series Syro-Arabica 1). Cordoba, Beirut: CNERU - CEDRAC, 73–90.
- Clackson, S.J. 2000. *Coptic and Greek Texts relating to the Hermopolite Monastery of Apa Apollo* (Griffith Institute monographs). Oxford: Griffith Institute/Ashmolean Museum.
- Clark, E.A. 1992. *The Origenist Controversy: The Cultural Construction of an Early Christian Debate*. Princeton, NJ: Princeton University Press.

- Colin, G. 1982. *La version éthiopienne de la vie de Schenoudi* (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 444–445, scriptores aethiopici 75–76). Leuven: Peeters.
- Contreras, E./D. Menapace 1992–1993. Catequesis de San Pacomio a propósito de un monje rancoroso. *Cuadernos Monásticos* 27, 503–536; 28, 127–155.
- Coquin, R.-G. 1975a. Le catalogue de la bibliothèque du couvent de Saint-Élie ‘du rocher’ (ostrakon IFAO 13375). *Bulletin de l’Institut français d’archéologie orientale* 75, 207–239.
- 1975b. *Livre de la consécration du Sanctuaire de Benjamin: introduction, édition, traduction et annotations* (Bibliothèque d’études coptes 13). Kairo: Institut Français d’Archéologie Orientale.
- 1977. Apollon de Titkooḥ ou/et Apollon de Bawīṭ? In *Orientalia* 46, 435–446.
- 1978. Le synaxaire des coptes: un nouveau témoin de la recension de Haute Égypte. *Analecta Bollandiana* 96, 351–365.
- 1981. Saint Constantin, évêque d’Asyūt. *Studia Orientalia Christiana Collectanea* 16, 151–170.
- 1983. Le fonds copte de l’Institut français d’archéologie orientale du Caire. In: J.E. Ménard et al. (Hrsg.), *Écritures et traditions dans la littérature copte: Journée d’études coptes, Strasbourg 28 mai 1982* (Cahiers de la Bibliothèque copte 1). Leuven: Peeters, 9–18.
- 1984. Les lettres festales d’Athanasie (CPG 2102). Un nouveau complément: Le manuscrit IFAO, copte 25. *Orientalia Lovaniensia Periodica* 15, 133–158.
- 1986. Moïse d’Abydos. *Études coptes II. Deuxième journée d’études coptes, Strasbourg 25 mai 1984* (Cahiers de la Bibliothèque copte 3). Leuven, Paris: Peeters, 1–14.
- 1988. La règle de Moïse d’Abydos. In: *Mélanges Antoine Guillaumont. Contributions à l’étude des christianismes orientaux* (Cahiers d’Orientalisme 20). Genf: Cramer, 103–109.
- 1993. Langue et littérature coptes. In: M. Albert et al. (Hrsg.), *Christianismes orientaux: Introduction à l’étude des langues et des littératures*. Paris: Cerf, 167–217.
- 1994. Discours attribué au Patriarche Cyrille, sur la dédicace de l’église de S. Raphaël, rapportant les propos de son oncle Théophile. *Bulletin de la Société d’archéologie copte* 33, 25–56.
- 1997. Discours attribué au Patriarche Cyrille sur la dédicace de l’église de Raphael rapportant les propos de son oncle, le patriarche Théophile. II- Version arabe. *Bulletin de la Société d’archéologie copte* 36, 9–58.
- Coquin, R.-G./E. Lucchesi 1982. Un complément au corpus copte des Lettres festales d’Athanasie (Paris, B.N., Copte 1761). *Orientalia Lovaniensia Periodica* 13, 137–142.
- Coquin, R.-G./S. Emmel 2001. Le traité de Šenoute “Du salut de l’âme humaine.” In: *Journal of Coptic Studies* 3, 1–43.
- Couilleau, G. 1977. La liberté d’Antoine. In: J. Gribomont (Hrsg.), *Commandements du Seigneur et libération évangélique. Etudes monastiques proposées et discutées à Saint-Anselme, 15–17 février 1976* (Studia Anselmiana 70). Rom: Editrice Anselmiana, 13–40.
- Cozby, D. 1983. Abba Shenute of Atripe: First Homily on the Patriarchs. *Coptic Church Review* 4.4, 17–20.
- Cramer, M./H. Bacht 1962. Der antichalkedonische Aspekt im historisch-biographischen Schrifttum der koptischen Monophysiten (6.–7. Jahrhundert). Ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung der monophysitischen Kirche Ägyptens. In: A. Grillmeier/H. Bacht (Hrsg.), *Das Konzil von Chalcedon. Geschichte und Gegenwart*. Band 2: *Entscheidung um Chalcedon*. Würzburg: Echter-Verlag, 315–338.
- Cremaschi, L. 1988. *Pacomio e i suoi discepoli: regole e scritti*. Magnano: Edizioni Qiqajon.
- 1995. *Atanasio di Alessandria: Vita di Antonio. Antonio abate: Detti - Lettere* (Lecture Cristiane del Primo Millennio 20). Turin: Paoline.
- Crislip, A. 2009. Shenoute of Atripe on Christ the Physician and the Cure of Souls. *Muséon* 122, 247–477.
- 2013a. *Thorns in the Flesh. Illness and Sanctity in Late Ancient Christianity* (Divinations: Rereading Late Ancient Religion). Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

- 2013b. Rezension zu Cristea 2011a. *Journal of Coptic Studies* 15, 288–291.
- 2016. Shenoute Studies. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 1:335–364.
- 2017. Emotional Communities and Emotional Suffering in Shenoute's White Monastery Federation. In: D. Brakke/S.J. Davis/S. Emmel (Hrsg.), *From Gnostics to Monastics. Studies in Coptic and Early Christianity in Honor of Bentley Layton* (Orientalia Lovaniensia Analecta 263). Leuven etc.: Peeters, 331–357.
- Cristea, H.-J. 2005. Gepriesen sei Gott: Eine Predigt des Apa Schenute. *Journal of Coptic Studies* 7, 49–97.
- 2011a. *Schenute von Atripe: Contra Origenistas. Edition des koptischen Textes mit annotierter Übersetzung und Indizes einschließlich einer Übersetzung des 16. Osterfestbriefs des Theophilus in der Fassung des Hieronymus (ep. 96)* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 60). Tübingen: Mohr Siebeck.
- 2011b. Verdorbener Wein für die Armen. Edition von Paris BNF copte 130² f. 109 + P.Vind. K 9066–9069. *Journal of Coptic Studies* 13, 1–57.
- Crum, W.E. 1902a. *Coptic Ostraca from the Collections of the Egypt Exploration Fund, the Cairo Museum and Others*, 2 Teile. London: The Egypt Exploration Fund.
- 1902b. *Coptic Monuments. Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire. Nos. 8001–8741*. Kairo: Imprimerie de l'Institut français d'archéologie orientale.
- 1902–1903. Der hl. Apollo und das Kloster von Bawît. *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 40, 60–62.
- 1903a. Coptic Texts Relating to Dioscorus of Alexandria. *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 25, 267–276.
- 1903b. Texts Attributed to Peter of Alexandria. *Journal of Theological Studies* 4, 387–397.
- 1904a. Rezension zu Leipoldt 1903. *Journal of Theological Studies* 5, 129–133.
- 1904b. Two Coptic Papyri from Antinoe. *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 26, 174–178.
- 1904c. Inscriptions from Shenoute's Monastery. *Journal of Theological Studies* 5, 552–569.
- 1905. *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum*. London: British Museum.
- 1907. Hagiographica from Leipzig Manuscripts. *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 29, 289–296, 301–307.
- 1909. *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the Collection of the John Rylands Library, Manchester*. Manchester, London: University Press, Bernard Quaritch, and Sherratt and Hughes.
- 1913. *Theological Texts from Coptic Papyri, edited with an appendix upon the Arabic and Coptic versions of the life of Pachomius* (Anecdota Oxoniensia: Semitic series 12). Oxford: Clarendon Press.
- 1914. Rezension zu Budge 1913. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 68, 176–184.
- 1915. *Der Papyruscodex saec. VI–VII der Phillippsbibliothek in Cheltenham. Koptische theologische Schriften, mit einem Beitrag von A. Ehrhard* (Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg 18). Straßburg: Trübner.
- 1915–1917. Discours de Pisenthius sur Saint Onnophrius. *Revue de l'Orient Chrétien* 20, 38–67.
- 1918–1920. New Coptic Manuscripts in the John Rylands Library. *Bulletin of the John Rylands Library* 5, 497–503.
- 1927. Some Further Meletian Documents. *Journal of Egyptian Archaeology* 13, 19–26.
- 1929–1930. Colluthus the Martyr and His Name. *Byzantinische Zeitschrift* 30, 323–327.

- 1933. Rezension zu Ein Mani-Fund in Ägypten. Originalschriften des Mani und seiner Schüler. Von Carl Schmidt und H. J. Polotsky, mit einem Beitrag von H. Ibscher. (Sitzungsb. d. Preuss. Akad. d. Wissensch., 1933). *Journal of Egyptian Archaeology* 19, 196–199.
- Daniel, P.S. 2017. ‘Iza mansūba li-l-bābā Aṭanāsiyūs ar-rasūlī ‘an alām al-Masīḥ wa-ṣalāḥ al-āb. *Mağallat Madrasat al-Iskandariyya* [Kairo] 23, 167–181.
- 2018. Ṣalāt al-bābā Aṭanāsiyūs ar-rasūlī qabla niyāḥatihi mansūba li-l-bābā Tīmūtāwis al-awwal. *Mağallat Madrasat al-Iskandariyya* [Kairo] 25, 191–207.
- 2019. Risāla mansūba li-l-bābā Aṭanāsiyūs ar-rasūlī ‘an al-maḥabba wa-ḍabṭ an-nafs. *Mağallat Madrasat al-Iskandariyya* [Kairo] 27, 323–339.
- Darrouzès, J. 1961. Etienne le Thébain. In: *Dictionnaire de Spiritualité*, 4:1525–1526.
- David, J. 1924. Les éclaircissements de saint Athanase sur les Psaumes. Fragments d’une traduction en copte sahidique. *Revue de l’Orient Chritien* 24, 3–57.
- Davis, S.J. 2002. Crossed Texts, Crossed Sex: Intertextuality and Gender in Early Christian Legeuds of Holy Women Disguised as Men. *Journal of Early Christian Studies* 10, 1–36.
- 2004. *The Early Coptic Papacy. The Egyptian Church and Its Leadership in Late Antiquity*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press.
- 2008a. The Arabic Life of St. John the Little by Zacharias of Sakhā (MS Göttingen Arabic 114). *Coptica* 7, 1–185.
- 2008b. *Coptic Christology in Practice. Incarnation and Divine Participation in Late Antique and Medieval Egypt* (Oxford Early Christian Studies). Oxford: Oxford University Press.
- Dawson, W.R. 1921. Early Christianity in Egypt. The Literature of the Coptic Period. *Asiatic Review*, 2. Folge, 17, 342–351.
- De Clercq, Ch. 1951. L’influence de la règle de saint Pachôme en Occident. In: C.-F. Perrin (Hrsg.), *Mélanges d’histoire du moyen âge, dédiés à la mémoire de Louis Halphen*. Paris: Presses universitaires de France, 169–176.
- De Vis, H. 1921–1922. Homélie cathédrale de Marc, patriarche d’Alexandrie. *Muséon* 34, 179–216, 35, 17–48.
- 1922–1929. *Homélies coptes de la Vaticane*, 2 Bde. (Coptica 1, 5). Hauniae: Gyldendal. Nachdruck in *Cahiers de la Bibliothèque copte* 5 und 6. Leuven, Paris: Peeters, 1990.
- De Vogüé, A. 1996. *De saint Pachôme à Jean Cassien. Études littéraires et doctrinales sur le monachisme égyptien à ses débuts* (Studia Anselmiana 120). Rom: Pontificio Ateneo S. Anselmo.
- 1997. *Histoire littéraire du mouvement monastique dans l’antiquité. Première partie: Le monachisme latin. Sulpice Sévère et Pauline de Nole (303-409). Jérôme, homiliste et traducteur des „Pachomiana“*. Paris: Cerf.
- Dekker, R. 2008. *The Sahidic Encomium of Pesunthios, Bishop of Qift: Towards a New Understanding, Based on a Recently Discovered Manuscript*. MPhil Thesis, Leiden University, Leiden.
- 2010. Encomium on Pesynthios of Coptos. The Recently Discovered Sahidic Version from Shaykh Abd al-Qurna. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 2: *Nag Hammadi–Esna*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 21–31.
- 2011a. Bishop Pesynthios of Coptos (Egypt): “He did not pursue the honour, but it was the honour that pursued him.” In: J. Leemans et al. (Hrsg.), *Episcopal Elections in Late Antiquity* (Arbeiten zur Kirchengeschichte 119). Berlin, Boston: Walter de Gruyter, 331–341.
- 2011b. Reconstructing and Re-editing the Archive of Bishop Pesynthios of Koptos/Keft (seventh-century). In: M. Horn et al. (Hrsg.), *Proceedings of the Eleventh Annual Symposium Which Took Place at Leiden University, The Netherlands, 5–8 January 2010*. Oxford: Oxbow Books, 33–41.

- 2016. The Encomium on Bishop Pesynthios: An Evaluation of the Biographical Data in the Arabic Version. In: M. Ayad (Hrsg.), *Studies in Coptic Culture. Transmission and Interaction*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 77–91.
- 2018a. *Episcopal Networks and Authority in Late Antique Egypt. Bishops of the Theban Region at Work* (Orientalia Lovaniensia Analecta 264). Leuven, Paris, Bristol, CT: Peeters.
- 2018b. The Early Sahidic Version of the Encomium on Bishop Pesynthius of Koptos from Shaykh Abd al-Qurna: On the Progress of Its Edition. *Adamantius* 24, 133–142.
- Delaporte, L.J. 1909–1913. Catalogue sommaire des manuscrits coptes de la Bibliothèque Nationale. *Revue d'Orient Chrétien* 14, 417–423; 15, 85–96, 133–156, 392–397; 16, 85–99, 155–160, 239–248, 368–395; 17, 390–394; 18, 84–91.
- Delcor, M. 1973. *Le Testament d'Abraham. Introduction, traduction du texte grec et commentaire de la recension grecque longue, suivi de la traduction des Testaments d'Abraham, d'Isaac et de Jacob d'après les versions orientales* (Studia in veteris Testamenti pseudepigrapha 2). Leiden: Brill.
- Delehay, H. 1922. Les Martyrs d'Égypte. *Analecta Bollandiana* 40, 5–154, 299–364.
- Depuydt, L. 1990. In Sinuthium Graecum. *Orientalia* 59, 67–71.
- 1992. A Leaf from the Coptic Life of St. Samuel at the J. Paul Getty Museum. *Muséon* 105, 275–281.
- 1993. *Catalogue of Coptic Manuscripts in the Pierpont Morgan Library* (Corpus of Illuminated Manuscripts 4, Oriental Series 1). Leuven: Peeters.
- 1994. A Homily on the Virtues of Saint Longinus Attributed to Basil of Peme. In: S. Giversen/M. Krause/P. Nagel (Hrsg.), *Coptology: Past, Present, and Future. Studies in Honour of Rodolphe Kasser*. Leuven: Peeters, 267–291.
- Depuydt, L. et al. 1993. *Encomiastica from the Pierpont Morgan Library. Five Coptic Homilies Attributed to Anastasius of Euchaita, Epiphanius of Salamis, Isaac of Antinoe, Severian of Gabala, and Theopompus of Antioch*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 544–545, scriptores coptici 47–48). Leuven: Peeters.
- Des Places, É. 1969. Le « Discours Ascétique » d'Étienne de Thèbes: texte Grec inédit et traduction. *Muséon* 82, 35–59.
- Devos, P. 1959–1960. Un récit des miracles de S. Méнас en copte et en éthiopien. *Analecta Bollandiana* 77, 451–463; 78, 154–160.
- 1960. Le juif et le chrétien: Un miracle de Saint Méнас. *Analecta Bollandiana* 78, 275–308.
- 1978. De Jean Chrysostome à Jean de Lycopolis. Chrysostome et Chalkèdon. *Analecta Bollandiana* 96, 389–403.
- 1979. Rezension zu Orlandi 1978a. *Analecta Bollandiana* 97, 189–193.
- Diebner, B.J./C. Nauwerth 1994. Anmerkungen zur Biographie des Schenute von Atripe. In: M. Kohlbacher/M. Lesinski (Hrsg.), *Horizonte der Christenheit. Festschrift für Friedrich Heyer zu seinem 85. Geburtstag* (Oikonomia: Quellen und Studien zur orthodoxen Theologie 34). Erlangen: Lehrstuhl für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens, 93–98.
- Dijkstra, J.H.F. 2007. 'Une Foule Immense de Moines.' The Coptic Life of Aaron and the Early Bishops of Philae. In: B. Palme (Hrsg.), *Akten des 23. Internationalen Papyrologenkongresses, Wien, 22.–28. Juli 2001* (Papyrologica Vindobonensia 1). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 191–197.
- 2008. *Philae and the End of Ancient Egyptian Religion. A Regional Study of Religious Transformation (298–642 CE)* (Orientalia Lovaniensia Analecta 173). Leuven, Paris: Peeters.
- 2013. Monasticism on the Southern Egyptian Frontier in Late Antiquity: Towards a New Critical Edition of the Coptic Life of Aaron. *Journal of the Canadian Society for Coptic Studies* 5, 31–47.

- 2015a. I Wish to Ofer a Sacrifice to God Today: The Discourse of Idol Destruction in the Coptic Life of Aaron. *Journal of the Canadian Society for Coptic Studies* 7, 61–75.
- 2015b. Rezension zu López 2013. *Vigiliae Christianae* 69, 97–103.
- Dijkstra, J.H.F./J. van der Vliet 2015. The Earliest Manuscript of the Coptic Life of Aaron (British Library, Or. 7558 [89] [93] [150]). *Vigiliae Christianae* 69, 368–392.
- 2020. *The Coptic Life of Aaron. Critical Edition, Translation and Commentary* (Vigiliae Christianae, Supplements 155). Leiden, Boston: Brill.
- Döpp, S./W. Geerlings (Hrsg.) 2002. *Lexikon der antiken christlichen Literatur*. 3. Auflage. Freiburg, Basel, Wien: Herder.
- Doresse, J. 1955. Littérature copte. *Encyclopédie de la Pléiade. Histoire des littératures*. Bd. 1: *Littératures anciennes, orientales et orales*. Paris: Gallimard, 769–779.
- Dous, R.W.B. 1997a. *Tārīḥ al-kanīsa al-qibṭiyya fī-mā baʿd ḥalqīdūnya 451 ilā al-faṭḥ al-ʿarabī li-miṣr 642*. Kairo: Maʿhad ad-dirāsāt al-qibṭiyya.
- 1997b. *Sīrat aš-šahīd mār Mīnā al-ʿġāʾ ibī wa-tārīḥ dayrihi bi-ḡabal Abnūb aš-šahīr bi-l-dayr al-muʿallaq*. 2. Auflage. Abnūb [Ägypten]: Muṭraniyyat Abnūb wa-l-Faṭḥ.
- Draguet, R. 1951. Une lettre de Sérapion de Thmuis aux disciples d'Antoine (A.D. 356) en version syriaque et arménienne. *Muséon* 64, 1–25.
- Drescher, J. 1941. St. Menas' Camels Once More. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 7, 19–32.
- 1942. Apa Claudius and the Thieves. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 8, 63–87.
- 1944. An Encomium Attributed to Severus of Antioch. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 10, 43–68.
- 1946. *Apa Mena: A Selection of Coptic Texts Relating to St. Menas*. Kairo: Société d'Archéologie Copte.
- 1947. *Three Coptic Legends: Hilaria, Archellites, the Seven Sleepers* (Supplément aux Annales du service des Antiquités de l'Égypte 4). Kairo: Institut français d'archéologie orientale.
- Drobner, H.R. 2011. *Lehrbuch der Patrologie*, 3. Auflage. Frankfurt etc.: Peter Lang.
- Du Bourguet, P. 1956. Entretien de Chenoute sur les devoirs des juges. *Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale* 55, 85–109.
- 1958. Entretien de Chenouté sur des problèmes de discipline ecclésiastique et de cosmologie. *Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale* 57, 99–142.
- 1961–1962. Diatribe de Chenouté contre le démon. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 16, 17–72.
- 1971–1976. Bibliographie Copte. 20–25 (1967–1976). *Orientalia* 40, 105*–143*; 41, 89*–106*; 42, 79*–97*; 43, 53*–76*; 44, 88*–107*; 45, 88*–117*.
- Elanskaya, A.I. 1967. Fragment s otryvkom iz sočinenija Šenute. In: V.V. Struve et al. (Hrsg.), *Èllinističeskij Bližnij Vostok, Vizantija i Iran: Istorija i filologija: Sbornik v čest' semidesjatiletija člena-korrespondenta Akademii nauk SSSR N.V. Pigulevskoj*. Moskau: Nauka, 48–51.
- 1970. The Encomium and the Vita of St. Athanasius. *Chronique d'Égypte* 45, 208–214.
- 1991. *Coptic Literary Texts of the Pushkin State Fine Arts Museum in Moscow* (Studia Aegyptiaca 13). Budapest: Le Chair de Égyptologie de l'Université Loránd Eötvös, Budapest.
- 1994. *The Literary Coptic Manuscripts in the A.S. Pushkin State Fine Arts Museum in Moscow* (Supplements to Vigiliae Christianae 18). Leiden etc.: Brill.
- Elm, S. 1996. *'Virgins of God': The Making of Asceticism in Late Antiquity* (Oxford Classical Monographs). Oxford: Clarendon Press.
- Emmel, S. 1990. *An International Directory of Institutions Holding Collections of Coptic Antiquities outside of Egypt*. Rom: Centro Italiano Microfiches.
- 1993. *Shenoute' Literary Corpus*. Ph.D. diss., Yale University.

- 1994. Ithyphallic Gods and Undetected Ligatures: Pan Is Not “Ours,” He Is Min (Rectification of a Misreading in a Work of Shenute). *Göttinger Miszellen* 141, 43–46.
- 1995. Theophilus’s Festal Letter of 401 as Quoted by Shenute. In: C. Fluck et al. (Hrsg.), *Divitiae Aegypti: Koptologische und verwandte Studien zu Ehren von Martin Krause*. Wiesbaden: Reichert, 93–98.
- 1998. The Historical Circumstances of Shenute’s Sermon God Is Blessed. In: M. Krause/S. Schaten (Hrsg.), *ΘΕΜΕΛΙΑ: Spätantike und koptologische Studien; Peter Grossmann zum 65. Geburtstag* (Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients 3). Wiesbaden: Reichert, 81–95.
- 1999. Recent Progress in Coptic Codicology and Paleography (1992–1996). In: S. Emmel/M. Krause/S.G. Richter/S. Schaten (Hrsg.), *Ägypten und Nubien in spätantiker und christlicher Zeit: Akten des 6. Internationalen Koptologenkongresses, Münster, 20.–26. Juli 1996*, 2 Bde. (Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients 6). Wiesbaden: Reichert, 2:65–78.
- 2002. From the Other Side of the Nile: Shenute and Panopolis. In: A. Egberts/B.P. Muhs/J. van der Vliet (Hrsg.), *Perspectives on Panopolis. An Egyptian Town from Alexander the Great to the Arab Conquest. Acts from an International Symposium Held in Leiden on 16, 17 and 18 December 1998* (Papyrologica Lugduno-Batava 31). Leiden etc.: Brill, 95–113.
- 2004a. *Shenoute’s Literary Corpus*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 599–600, subsidia 111–112). Leuven: Peeters.
- 2004b. Shenoute the Monk: The Early Monastic Career of Shenoute the Archimandrite. In: M. Bielawski/D. Hombergen (Hrsg.), *Il monachesimo tra eredità e aperture. Atti del simposio “Testi e Temi nella tradizione del monachesimo cristiano” per il 50° anniversario dell’Istituto Monastico di Sant’Anselmo; Roma, 28 maggio – 1° giugno 2002* (Studia Anselmiana 140, Analectica Monastica 8). Rom: Centro Studi S. Anselmo, 151–174.
- 2004c. Coptic Studies before Kircher: Presidential Address on the Occasion of the Seventh International Congress of Coptic Studies, Leiden University, 28 August 2000. In: M. Immerzeel/J. van der Vliet (Hrsg.), *Coptic Studies on the Threshold of a New Millennium. Proceedings of the Seventh International Congress of Coptic Studies, Leiden, 27 August – 2 September 2000*, 2 Bde. (Orientalia Lovanensia Analecta 133). Leuven: Peeters, 1:1–11.
- 2006. A Report on Progress in the Study of Coptic Literature, 1996–2004. In: A. Boud’hors/D. Vaillancourt (Hrsg.), *Huitième congrès international d’études coptes (Paris 2004). I. Bilans et perspectives 2000–2004* (Cahiers de la Bibliothèque copte 15). Paris: De Boccard, 173–204.
- 2007. Coptic Literature in the Byzantine and Early Islamic World. In: R.S. Bagnall (Hrsg.), *Egypt in the Byzantine World, 300–700*. Cambridge: Cambridge University Press, 83–102.
- 2008a. Shenoute of Atripe and the Christian Destruction of the Temples in Egypt: Rhetoric and Reality. In: J. Hahn/S. Emmel/U. Gotter (Hrsg.), *From Temple to Church. Destruction and Renewal of Local Cultic Topography in Late Antiquity* (Religions in the Graeco-Roman World 160). Leiden, Boston: Brill, 161–201.
- 2008b. Shenoute’s Place in the History of Monasticism. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 31–46.
- 2013. “Foxes Flee before Lions’: The All-Important ⲁⲛ Is Missing in Leipoldt’s Text because It Was Erased. In: J. Budka/R. Gundacker/G. Pieke (Hrsg.), *Florilegium Aegyptiacum – Eine wissenschaftliche Blütenlese von Schülern und Freunden für Helmut Satzinger zum 75. Geburtstag am 21. Jänner 2013* (Göttinger Miszellen Beiheft 14). Göttingen: Seminar für Ägyptologie und Koptologie der Georg-August-Universität Göttingen, 75–78.
- 2016. Editing Shenoute, Old Problems, New Prospects: The Date of Shenoute’s Death. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to*

- Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 2:937–944.
- 2017. Shenoute for Historians: The Pnueit Incident (A Monastic Leader and Anti-Pagan Violence in Late Antique Southern Egypt). In: D. Brakke/S.J. Davis/S. Emmel (Hrsg.), *From Gnostics to Monastics: Studies in Coptic and Early Christianity in Honor of Bentley Layton* (Orientalia Lovaniensia Analecta 263). Leuven etc.: Peeters, 369–407.
- 2018a. A Crux in the Versional Transmission of the Hebrew Bible? Shenoute and the Coptic Attestation for the Prophet Micah 4:8a. In: H. Behlmer/U. Pietruschka/F. Feder (Hrsg.), *Ägypten und der Christliche Orient. Peter Nagel zum 80. Geburtstag* (Texte und Studien zur Koptischen Bibel 1). Wiesbaden: Harrassowitz, 59–75.
- 2018b. Shenoute the Archimandrite: The Extraordinary Scope (and Difficulties) of His Writings. *Journal of the Canadian Society for Coptic Studies* 10, 9–36.
- Emmel, S./K.H. South 1996. Isaac of Antinoopolis: Encomium on Colluthus for 24 Pašons (19 May). A Newly Identified Coptic Witness (British Library Or. 7558[40] = Layton, Cat. BLC, No. 146). *Analecta Bollandiana* 114, 5–9.
- Emmel, S./B. Layton 2016. Pshoi and the Early History of the Red Monastery. In: E.S. Bolman (Hrsg.), *The Red Monastery Church: Beauty and Asceticism in Upper Egypt*. New Haven, London: Yale University Press, 11–15.
- Erbetta, M. 1966–1981. *Gli apocrifi del Nuovo Testamento*, 3 Bde. Turin: Marietti.
- Evelyn-White, H.G. 1926–1933. *The Monasteries of the Wādi 'N Natrūn*, 3 Bde. (Publications of the Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition 2, 7, 8). New York: Metropolitan Museum of Art. Nachdruck New York: Arno Press, 1973.
- Evetts, B. 1904–1915. *History of the Patriarchs of the Coptic Church of Alexandria*, 4 Bde. (Patrologia Orientalis 1,2; 5,1; 10,5). Paris: Firmin-Didot.
- Evetts, B./A.J. Butler 1895. *The Churches and Monasteries of Egypt and Some Neighbouring Countries attributed to Abū Šāliḥ, the Armenian* (Anecdota Oxoniensia, Semitic Series 7). Oxford: Clarendon Press.
- Farag, G. 2010a. Sirat al-qiddīs Anṭūniyūs mā bayna at-taqlīd al-qibṭī wa-t-taqlīd al-yūnānī. *Dirāsāt Ābā'iyya wa-Lahūtiyya* [Kairo] 25, 28–37.
- 2010b. Taqāfat al-qiddīs Anṭūniyūs (2): (hal kāna Anṭūniyūs ummiyyan?) In: *Dirāsāt Ābā'iyya wa-Lahūtiyya* [Kairo] 26, 67–75.
- 2011a. Rasā'il al-qiddīs Anṭūniyūs (3): (fī at-turāt al-qibṭī). *Dirāsāt Ābā'iyya wa-Lahūtiyya* [Kairo] 27, 55–63.
- 2011b. Iqtibāsāt al-anbā Šinūda ra'īs al-mutawaḥḥidīn wa-tilmīdīhi al-anbā Wīšā min rasā'il al-qiddīs Anṭūniyūs (4). *Mawḏū'āt Rūḥiyya Ābā'iyya wa-Lahūtiyya* [Kairo] 28, 33–42.
- 2012. *Les Lettres attribuées à Antoine dans la deuxième collection arabe (Lettres 8 à 20). Sont-elles d'Antoine ou d'Ammonas? Étude comparée des différentes versions et interprétation théologique*. Ph.D. diss., Université de Strasbourg.
- 2013. Rasā'il al-qiddīs Anṭūniyūs (5): nasab ar-rasā'il al-'išrīn li-l-anbā Anṭūniyūs wa-tilmīdīhi Amūnās. *Mawḏū'āt Rūḥiyya Ābā'iyya wa-Lahūtiyya* [Kairo] 32, 64–71.
- Farag, M. 2018. Pachomius Outside the Shadow of the Vita Antonii. *Harvard Theological Review* 111, 516–540.
- Fāyz, F.I. 2018a. *Sīrat al-qiddīs Makāriyūs al-kabīr (al-miṣrī)*. Kairo: Alexandria School.
- 2018b. 'Iza 'an sā'at al-mawt mansūba li-l-qiddīs Kīrillus al-kabīr. *Mağallat Madrasat al-Iskandariyya* [Kairo] 25, 209–229.

- Fedalto, G. 1984. Liste vescovili del Patriarcato di Alessandria. *Studia Patavina* 31, 249–323.
- Festugière, A.-J. 1965. *Les moines d'orient*, Bd. 4, Teil 2: *La première vie grecque de saint Pachôme*. Paris: Cerf.
- 1971. *Historia monachorum in Aegypto, édition critique du texte grec et traduction annotée* (Subsidia Hagiographica 53). Brüssel: Société des Bollandistes.
- Fitschen, K. 1992. *Serapion von Thmuis, echte und unechte Schriften sowie die Zeugnisse des Athanasius und anderer* (Patristische Texte und Studien 37). Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Foat, M.E. 1993. Shenute: Discourse in the Presence of Eraklammon. *Orientalia Lovaniensia Periodica* 24, 113–131.
- 1996. *I Myself Have Seen: The Representation of Humanity in the Writings of Apa Shenoute of Atripe*. Ph.D. diss., Brown University.
- Forget, J. 1905–1926. *Synaxarium Alexandrinum*, 4 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 47–49, 67, 78, 90; scriptores arabici 3–5, 11–13). Beirut: E Typographeo Catholico. Nachdruck 1953–1954, Leuven: Imprimerie orientale L. Durbecq.
- Förster, H. 2008. Kestês und Dêmas, die beiden Schächer am Kreuz – aus einer koptischen Paraphrase der Acta Pilati. *Zeitschrift für Antikes Christentum* 11, 405–420.
- 2013. „Siehe, Magier kamen aus dem Osten“: Eine Paraphrase der Magier-Perikope aus dem Matthäusevangelium (Mt 2,1-12). Edition von P. Vindob. K. 9118 = SPP 18, 284. *Zeitschrift für antikes Christentum* 16, 399–422.
- Fort, J.-L. 2006. Deux microlectures de MONB.YV 129/130: Les surlignes supraconsonantiques, indicateurs de marges syllabiques, et les modes de citations dans ms. Clarendon Press b. 4 fol. 53. In: L. Painchaud/P.-H. Poirier (Hrsg.), *Coptica, Gnostica, Manichaeica. Mélanges offerts à Wolf-Peter Funk* (Bibliothèque Copte de Nag Hammadi, section « Études » 7). Québec: les presses de l'université Laval; Leuven, Paris: Peeters, 259–315.
- 2017. Microlectures II. Des “surlignes” supravocaliques à valeur prosodique : le cas du cod. MONB. YR. In: N. Bosson/A. Boud'hors/S.H. Aufrère (Hrsg.), *Labor omnia uicit improbus. Miscellanea in honorem Ariel Shisha-Halevy* (Orientalia Lovaniensia Analecta 256). Leuven: Peeters, 133–192.
- Fournet, J.-L. 2000. Coptos dans l'Antiquité tardive (fin IIe-VIIe siècle apr. J.-C.). In: *Coptos. L'Égypte antique aux portes du désert*. Lyon: Réunion des Musées Nationaux, 196–215.
- Frandsen, P.J./E. Richter-Aerøe 1981. Shenoute: A Bibliography. In: D.W. Young (Hrsg.), *Studies Presented to Hans Jakob Polotsky*. East Gloucester: Pirtle and Polson, 147–176.
- Frank, K.S. 1998. Antonius von Ägypten und seine Briefe. In: M. Schmidt/F.D. Reboiras (Hrsg.), *Von der Suche nach Gott* (Mystik in Geschichte und Gegenwart. Texte und Untersuchungen. Abteilung I: Christliche Mystik 15). Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 65–82.
- Frank, S. 1967. *Mönche im frühchristlichen Ägypten (Historia Monachorum in Aegypto)* (Alte Quellen neuer Kraft). Düsseldorf: Patmos-Verlag.
- Frankfurter, D. 1998. *Religion in Roman Egypt: Assimilation and Resistance*. Princeton: Princeton University Press.
- Friedman, F.D. 1989. *Beyond the Pharaohs: Egypt and the Copts in the Second to Seventh Centuries A.D.* Providence: Rhode Island School of Design Museum of Art.
- Funk, W.-P. 1976. Ein doppelt überliefertes Stück spätägyptischer Weisheit. *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 103, 8–21.
- Gabra [Abdel Sayed], G. 1984. *Untersuchungen zu den Texten über Pesyntheus, Bischof von Koptos (569–632)* (Habelts Dissertationsdrucke, Reihe Ägyptologie 4). Bonn: Habelt.
- Gabra, G. 1985. Zur Bedeutung des Gebietes von Hāġir Edfu für die Koptologie und Nubiologie. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts – Abteilung Kairo* 41, 9–14.

- 1989. Zu den Pesyntheus-Lampen aus Faras. *Jahrbuch für Antike und Christentum* 32, 178–180.
- Gabra, G. /M. Eaton-Krauss 2007. *The Illustrated Guide to the Coptic Museum and Churches of Old Cairo*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press.
- Galtier, É. 1905. Contribution à l'étude de la littérature arabe-copte I. Fragment de la vie arabe de Schnoudi. *Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale* 4, 105–221.
- 1906. Coptica-arabica, Coptica. *Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale* 5, 87–115.
- Garitte, G. 1939. A propos des lettres de s. Antoine l'ermite. *Muséon* 52, 11–31.
- 1942. Une lettre grecque attribuée à s. Antoine. *Muséon* 55, 97–123.
- 1943. Panegyrique de saint Antoine par Jean, évêque d'Hermopolis. *Orientalia Christiana Periodica* 9, 100–134, 330–365.
- 1949. *S. Antonii Vitae. Versio Sahidica*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 117–118, scriptores coptici 13–14). Paris: E Typographeo Reipublicae.
- 1950. Constantin, évêque d'Assiout. In: M. Malinine (Hrsg.), *Coptic Studies in Honor of Walter Ewing Crum* (Bulletin of the Byzantine Institute 2). Boston: Byzantine Institute, 287–304.
- 1951. Les lettres de saint Antoine en géorgien. *Muséon* 64, 267–278.
- 1954. Le panegyrique de s. George attribue a Constantin d'Assiout. *Muséon* 67, 271–277.
- 1955. *Lettres de s. Antoine. Version géorgienne et fragments coptes*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 148–149, scriptores iberici 5–6). Leuven: Imprimerie orientaliste L. Durbecq.
- 1956a. Constantin, évêque d'Assiout. In: *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*. Paris: Librairie Letouzey et Ané, 13:623.
- 1956b. Rufus, évêque de Šotep et ses commentaires des Évangiles. *Muséon* 69, 11–33.
- 1970. Le « Discours Ascétique » d'Étienne le Thébain en Géorgien. *Muséon* 83, 73–93.
- 1976. De unius ex Ammonae epistulis versione iberica. *Muséon* 89, 123–131.
- Gascou, J. 1989. Un nouveau calendrier de saints égyptien (P. Iand. inv. 318). *Analecta Bollandiana* 107, 384–392.
- 1994. *Un codex fiscal hermopolite (P. Sorb. II 69)* (American Studies in Papyrology 32). Atlanta, Georgia: Scholars Press.
- Gaselee, S. 1915. The Native Literature of Christian Egypt. *Transactions of the Royal Society of Literature of the United Kingdom*, 2. Folge, 33, 21–45.
- Geerard, M. 1974–2003. *Clavis patrum graecorum: qua optima quaeque scriptorum patrum graecorum recensiones a primaevis saeculis usque ad octavum commode recluduntur*, unter Mitarbeit von J. Noret, F. Glorie und J. Desmet, 6 Bde. Turnhout: Brepols.
- Gemeinhardt, P. (Hrsg.) 2011. *Athanasius Handbuch*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- 2013. *Antonius: Der erste Mönch. Leben – Lehre – Legende*. München: Verlag C.H.Beck.
- Gharib, G. (Hrsg.) 1991. *Testi mariani del primo millennio*. Bd. 4: *Padri e altri autori orientali*. Rom: Città Nuova Editrice.
- Ghica, V./Antonia St. Demiana 2016. “His Toil Was Not in Vain”. Two Unpublished Coptic Fragments of the Encomium on Athanasius Attributed to Cyril of Alexandria (IFAO inv. 79-80). In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 2:953–968.
- Giardini, F. 1957. *La dottrina spirituale di S. Antonio Abate e di Ammonas nelle loro lettere. Contributi allo studio della Spiritualità dei Padri del Deserto* (Rivista di Ascetica e Mistica 9). Florenz: Libreria Editrice Fiorentina.

- Giorda, M. 2013. Discipline et règles monastiques – Égypte, antiquité tardive. *Proche-Orient Chrétien* 63, 5–25.
- Giorgi, A. 1789. *Fragmentum Evangelii S. Iohannis Graeco-Copto-Thebaicum Saeculi IV*. Rom: Antonio Fulgoni.
- Āirġis, M. 1925. *Kitāb ad-Durr at-tamīn fī īdāh ad-dīn*. Kairo [s. ed.].
- Giron, N. 1907. *Légendes coptes: fragments inédits*. Paris: Geuthner.
- Godron, G. 1970. *Textes coptes relatifs à Saint Claude d'Antioche* (Patrologia Orientalis 35,4). Turnhout: Brepols.
- 1976. *Recherches sur les textes coptes relatifs à Saint Claude d'Antioche* (Études d'égyptologie et de coptologie 1). Leuven: Peeters.
- Goehring, J.E. 1986. *The Letter of Ammon and Pachomian Monasticism* (Patristische Texte und Studien 27). Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- 1999a. *Ascetics, Society, and the Desert. Studies in Early Egyptian Monasticism* (Studies in Antiquity and Christianity). Harrisburg, Pa.: Trinity Press International.
- 1999b. Recent Research in Coptic Monasticism. In: S. Emmel/M. Krause/S. Richter/S. Schaten (Hrsg.), *Ägypten und Nubien in spätantiker und christlicher Zeit. Akten des 6. Internationalen Koptologenkongresses, Münster, 20.–26. Juli 1996*, 2 Bde. (Sprachen und Kulturen des christlichen Orients 6). Wiesbaden: Reichert, 1:65–78.
- 2000. The First Sahidic Life of Pachomius. In: R. Valantasis (Hrsg.), *Religions of Late Antiquity in Practice* (Princeton Readings in Religions). Princeton, Oxford: Princeton University Press, 19–33.
- 2008. Pachomius and the White Monastery. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 47–57.
- 2012. *Politics, Monasticism, and Miracles in Sixth Century Upper Egypt. A Critical Edition and Translation of the Coptic Texts on Abraham of Farshut* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 69). Tübingen: Mohr Siebeck.
- 2013. Imagining Macedonius, the First Bishop of Philae. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Aswan and Nubia*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 9–20.
- 2016. Recent Developments in the Study of Egyptian Monasticism. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 1:365–403.
- Górecki, T. 2007. Sheikh Abd el-Gurna (Hermitage in Tomb 1152): Preliminary Report, 2005. *Polish Archaeology in the Mediterranean* 17 (Reports 2005), 263–272.
- Gould, G. 1993. Recent Work on Monastic Origins: A Consideration of the Questions Raised by Samuel Rubenson's The Letters of St. Antony. *Studia Patristica* 25, 405–416.
- 1995. The Influence of Origen on Fourth-Century Monasticism. Some Further Remarks. In: G. Dorival/A. le Boulluec (Hrsg.), *Origeniana Sexta. Origène et la Bible / Origen and the Bible. Actes du Colloquium Origenianum Sextum, Chantilly, 30 août - 3 septembre 1993* (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 118). Leuven: University Press, 591–598.
- 1996. The Date of Pachomius' Death. *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft* 87, 133–137.
- 1997. Pachomian Sources Revisited. *Studia Patristica* 30, 202–217.
- Graf, G. 1934. *Catalogue de manuscrits arabes chrétiens conservés au Caire* (Studei e Testi 63). Vatikanstadt: Biblioteca Apostolica Vaticana.

- 1937. Zwei dogmatische Florilegien der Kopten. *Orientalia Christiana Periodica* 3, 49–77, 345–402.
- 1944–1953. *Geschichte der christlichen arabischen Literatur*, 5 Bde. (Studi e Testi 118, 133, 146, 147, 172). Vatikanstadt: Biblioteca Apostolica Vaticana.
- Grillmeier, A. 1985. Das “Gebet zu Jesus” und das “Jesus-Gebet”: Eine neue Quelle zum “Jesus-Gebet” aus dem Weißen Kloster. In: C. Laga/J.A. Munitiz/L. van Rompay (Hrsg.), *After Chalcedon: Studies in Theology and Church History Offered to Professor Albert van Roey for His Seventieth Birthday* (Orientalia Lovaniensia Analecta 18). Leuven: Peeters, 187–202.
- Grillmeier, A./Th. Hainthaler 2004. *Jesus der Christus im Glauben der Kirche*. Sonderausgabe, 5 Bde.: 1, 2/1, 2/2, 2/3, 2/4. Freiburg, Basel, Wien: Herder.
- Griveau, R. 1909. Notices des manuscrites arabes chrétiens entrés à la Bibliothèque Nationale depuis la publication du Catalogue. *Revue de l’Orient Chrétien* 14, 174–188, 267–281, 337–356.
- Groddek, D. et al. 2004. *Ein wildes Volk ist es ... Predigt (Ps.-Athanasius) über Lev 21,9, Ex 19,22, den Erzengel Michael und das Weltenende unter arabischer Herrschaft. Koptisch-arabisch-deutsche Textausgabe mit Anmerkungen* (Corpus Islamo-Christianum: Series Coptica 1). Altenberge: Oros Verlag.
- Grossmann, J. 2006. Some Observations on the Arabic Life of Pachomios (MS Gottingen University Library 116) compared to the Coptic and Greek Lives. *Bulletin de la Société d’archéologie copte* 45, 43–58.
- 2008. Die Legende von Pachomios dem Rekruten. In: M. Popović/J. Preiser-Kapeller (Hrsg.), *Junge Römer – Neue Griechen. Eine byzantinische Melange aus Wien. Beiträge von Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien, in Dankbarkeit gewidmet ihren Lehrern Wolfram Hörandner, Johannes Koder, Otto Kresten und Werner Seibt als Festgabe zum 65. Geburtstag*. Wien: Phoibos Verlag, 55–71.
- 2013. Neue Beobachtungen zur arabischen Göttinger Pachomiusvita im Vergleich mit den koptischen und griechischen Fassungen. In: D. Bumazhnov (Hrsg.), *Christliches Ägypten in der spätantiken Zeit. Akten der 2. Tübinger Tagung zum Christlichen Orient (7.–8. Dezember 2007)* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 79). Tübingen: Mohr Siebeck, 113–148.
- Grossmann, P. 1999. Zu Moses von Abydos und die Bischöfe seiner Zeit. *Bulletin de la Société d’archéologie copte* 38, 51–64.
- 2002. *Christliche Architektur in Ägypten* (Handbook of Oriental Studies. Section 1: The Near and Middle East, 62). Leiden, Boston, Köln: Brill.
- 2004. Zum Grab des Shenute. *Journal of Coptic Studies* 6, 85–105.
- 2008. Antinoopolis. Zur Area der Kolluthoskirche. In: R. Pintaudi (Hrsg.), *Antinopolis*, Bd. 1 (Scavi e Materiali 1). Firenze: Istituto Papirologico «G. Vitelli», 47–59.
- 2009. Der Osterfeststreit des Jahres 387, das Wunder des Theophilus und eine Episode aus der Vita des Horsiesios. *Journal of Coptic Studies* 11, 23–43.
- 2010. Phoibammon von Panopolis und das Kolluthos Martyrium in Pnewit. *Journal of Coptic Studies* 12, 19–31.
- Groterjahn, B. 1938. Sa’idische Bruchstücke der Vita des Kyros. *Muséon* 51, 33–67.
- Guérin, H. 1902–1904. Sermons inédits de Senouti. (Introduction. texte. traduction.): Thèse soutenue à l’Ecole du Louvre. *Revue égyptologique* 10, 148–164; 11, 15–34.
- Guidi, I. 1889. Le traduzione dal copto. *Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen* 3, 49–56.
- 1893. Di alcune pergamene saidiche della collezione Borgiana. *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali, storiche e filologiche*, Ser. 5, Bd. 2, 513–530.

- 1900a. Il testo copto del Testamento di Abramo. *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali, storiche e filologiche*, Ser. 5, Bd. 9, 157–180.
- 1900b. Il Testamento di Isacco e il Testamento di Giacobbe. *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali, storiche e filologiche*, Ser. 5, Bd. 9, 223–264.
- 1919. Bollettino copto. *Rivista degli Studi Orientali* 8, 012–028.
- Guillaumont, A. 1953. Copte (littérature spirituelle). In: *Dictionnaire de spiritualité*, 17 Bde. Paris: Beauchesne, 2:2266–2278.
- 1968–1969. Christianismes orientaux. *École Pratique des Hautes Études, Section des sciences religieuses, Annuaire*, 76, 180–183.
- Ḥabīb, Y. 1968. *Muhāğamat al-qiddīs al-‘azīm anbā Šinūda li-š-šayṭān*. Alexandria [s. ed.].
- Hägg, T. 2011. The Life of St Antony between Biography and Hagiography. In: S. Efthymiadis (Hrsg.), *The Ashgate Research Companion to Byzantine Hagiography. Volume 1: Periods and Places*. Farnham, Burlington: Ashgate, 17–34.
- Hahn, J. 2004. *Gewalt und religiöser Konflikt. Studien zu den Auseinandersetzungen zwischen Christen, Heiden und Juden im Osten des Römischen Reiches (von Konstantin bis Theodosius II.)* (KLIO, neue Folge, 8). Berlin: Akademie Verlag.
- Halkin, F. 1932. *Sancti Pachomii Vitae Graecae* (Subsidia Hagiographica 19). Brüssel: Société des Bollandistes.
- 1982. *Le corpus athénien de saint Pachôme avec une traduction française par A.-J. Festugière* (Cahiers d’Orientalisme 2). Genf: Cramer.
- Hansen, G. 2004. *Sozomenos: Historia Ecclesiastica, Kirchengeschichte*, 4 Bde. (Fontes Christiani 73). Turnhout: Brepolis.
- Harmless, W. 2004. *Desert Christians. An Introduction to the Literature of Early Monasticism*. Oxford: Oxford University Press.
- Hartleben, H. 1906. *Champollion: sein Leben und sein Werk*, 2 Bde. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung.
- Hassab Allah, W. 1991. Discours pour la fête de la croix attribué à saint Cyrille d’Alexandrie. *Oriens Christianus* 75, 166–197.
- Hebbelynck, A. 1924. Inventaire sommaire des manuscrits coptes de la Bibliothèque Vaticane. *Miscellanea Francesco Ehrle*. Bd. 5: *Biblioteca ed Archivio Vaticano, Biblioteche diverse* (Studi e Testi 41). Rom: Biblioteca Apostolica Vaticana, 35–82.
- Hebbelynck, A./A. van Lantschoot 1937–1947. *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codices Manuscripti Recensiti: Codices Coptici Vaticani, Barberiniani, Borgiani, Rossiani*. 2 Bde. Vatikanstadt: Bibliotheca Vaticana.
- Helderman, J. 1991. Rezension zu Mélanges Antoine Guillaumont. Genf: Cramer, 1988. *Bibliotheca Orientalis* 48, 962–972.
- Hengstenberg, W. 1922. Pachomiana mit einem Anhang über die Liturgie von Alexandrien. In: A.M. Koeniger (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte des christlichen Altertums und der Byzantinischen Literatur. Festgabe Albert Ehrhard zum 60. Geburtstag (14. März 1922)*. Bonn, Leipzig: Kurt Schroesder, 228–252.
- Hermann, A./A. Kropp 1968. Koptische Texte. In: J. Kroll (Hrsg.), *Demotische und koptische Texte* (Papyrologica Coloniensia 2). Köln, Opladen: Westdeutscher Verlag, 69–85.
- Hertling, L. 1929. *Antonius der Einsiedler* (Forschungen zur Geschichte des innerkirchlichen Lebens 1). Innsbruck: Rauch.
- Heussi, K. 1936. *Der Ursprung des Mönchtums*. Tübingen: Mohr.
- Hilberg, I. 1910–1918. *Sancti Eusebii Hieronymi Epistulae*, 3 Bde. (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum 54–56). Vindobonae, Lipsiae: F. Tempsky, G. Freytag.

- Hintze, F./S. Morenz 1954. Ein Streigespräch Kyrills. *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 79, 125–140.
- Horn, J. 1986–1992. *Studien zu den Märtyrern des nördlichen Oberägypten*, 2 Bde. (Göttinger Orientalforschungen, IV. Reihe: Ägypten 15). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Hoyland, R. 1997. *Seeing Islam as others saw it. A Survey and Evaluation of Christian, Jewish and Zoroastrian Writings on Early Islam* (Studies in Late Antiquity and Early Islam 13). Princeton, NJ: Darwin Press.
- Husselman, E.M. 1950. The Martyrdom of Saint Phocas and the Dying Prayer of Athanasius. Fragments from a Coptic Papyrus Codex. In: M. Malinine (Hrsg.), *Coptic Studies in Honor of Walter Ewing Crum* (Bulletin of the Byzantine Institute 2). Boston: Byzantine Institute, 319–337.
- Hyvernat, H. 1886. *Les actes des martyrs de l'Égypte*. Paris: Ernest Leroux. Nachdruck Hildesheim, New York: Olms, 1977.
- 1909. Egypt. In: *The Catholic Encyclopedia*, 17 Bde. New York: The Encyclopedia Press, 5:329b–363a.
- 1914. Coptic Literature. In: *The Catholic Encyclopedia*, 17 Bde. New York: The Encyclopedia Press, 16:27b–30a.
- 1919. *A Check List of Coptic Manuscripts in the Pierpont Morgan Library*. New York [s. ed.].
- Janssens, Y. 1983. *Les leçons de Silvanos (NH VII, 4)* (Bibliothèque copte de Nag Hammadi. Section « textes » 13). Quebec: Presses de l'Université Laval.
- Jaye, H.S. 1980. *A Homily of Shenoute of Atripe on the Human Will and the Devil: Translation, Commentary, and Literary Analysis*. Ph.D. diss., Brandeis University.
- Jenott, L./E. Pagels 2010. Antony's Letters and Nag Hammadi Codex I: Sources of Religious Conflict in Fourth-Century Egypt. *Journal of Early Christian Studies* 18, 557–589.
- Jernstedt, P. 1929. Zwei neue Bruchstücke der koptischen ΕΡΩΤΑΠΙΟΚΡΙΣΕΙΣ. *Aegyptus* 10, 80–86.
- Joest, Ch. 1991. „... alle Tage den Menschen dienen.“ Pachomius († 346) und seine ursprüngliche Inspiration zum koinobitischen Leben. *Erbe und Auftrag* 67, 35–50.
- 1992a. Gott und den Menschen dienen. Das Anliegen des Pachomius nach seinem Brief Nr. 3. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 103, 1–32.
- 1992b. Benedikt von Nursia und der Stellenwert gegenseitiger brüderlicher Liebe bei Pachom († 346), Horsiesi († nach 387) und Basileios d. Großen († 379). *Erbe und Auftrag* 68, 312–326.
- 1993. Pachom und Theodoros. Konflikte im Autoritätsverständnis bei den Pachomianern. *Theologie und Philosophie* 68, 516–529.
- 1994a. Ein Versuch zur Chronologie Pachoms und Theodoros'. *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft* 85, 132–144.
- 1994b. Apa Pachom—Mönchsvater und Diener aller. Die Doppelberufung Pachoms und sein Konflikt mit Theodoros. *Studia Monastica* 36, 165–181.
- 1996a. „Das Herz dem Bruder öffnen“. Pachoms Brief 7: Deutsche Übersetzung und Deutung, zugleich ein Versuch zur Echtheitsfrage der Pachombriefe. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 107, 300–318.
- 1996b. Die Geheimschrift Pachoms – Versuch einer Entschlüsselung mit Übersetzung und Deutung der Pachom-Briefe 9a und 9b. *Ostkirchliche Studien* 45, 268–289.
- 1997a. Ewigkeitshoffnung und Bruderliebe bei Pachom (287–347). *Erbe und Auftrag* 73, 368–378.
- 1997b. „Unsere Hände den Armen öffnen“. Das Opus Monasticum der Pachomianer. *Vigiliae Christianae* 51, 1–9.
- 1997c. Aspekte und Perspektive in den Schriften und im Wirken Pachoms. Ein Beitrag zum Verständnis der pachomianischen Literatur. *Studia Monastica* 39, 7–25.

- 1999. Die pachomianische Geheimschrift im Spiegel der Hieronymus-Übersetzung mit dem deutschen Text von Brief 11b des pachomianischen Schriftencorpus und dem Versuch einer Übertragung. *Muséon* 112, 21–46.
- 2002a. Ein Apophthegmenzitat in Pachoms Brief 3. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 113, 1–23.
- 2002b. Das Buchstabenquadrat im pachomianischen Briefcorpus. *Muséon* 115, 241–260.
- 2002c. Die Pachom-Briefe 1 und 2. Auflösung der Geheimbuchstaben und Entdeckungen zu den Briefüberschriften. *Journal of Coptic Studies* 4, 25–98.
- 2003. Der zehnte Brief Pachoms – eine verschlüsselte Botschaft. *Journal of Coptic Studies* 5, 67–96.
- 2004. Der sechste Brief Pachoms. *Journal of Coptic Studies* 6, 107–140.
- 2005a. Pachoms Gebet für drei Menschengruppen und die Irrtümer moderner Übersetzungen. *Muséon* 118, 321–326.
- 2005b. Von der Geduld der Gläubigen. Pachoms Brief 11a und seine Botschaft. *Journal of Coptic Studies* 7, 67–96.
- 2006a. Eine herbe Ermahnung zum geistlichen Kampf: Pachoms Brief 4. *Vigiliae Christianae* 60, 171–200.
- 2006b. Josef in der „Wüste“. Der achte Brief Pachoms und seine Botschaft. *Journal of Coptic Studies* 8, 103–122.
- 2007a. Übersetzung von Pachoms Katechese „an einen grollenden Mönch“. *Muséon* 120, 91–129.
- 2007b. Horsiese als Redaktor von Pachoms Katecheses 1 «An einen grollenden Mönch». *Journal of Coptic Studies* 9, 61–94.
- 2007c. Bruderliebe und Heil. Pachoms Brief 5 und das Osterkapitel der Pachomianer. *Zeitschrift für Antikes Christentum* 10, 522–545.
- 2009a. Die Praecepta Pachoms. Untersuchung zu dem größten Abschnitt der Pachom-Regeln. *Zeitschrift für antikes Christentum* 13, 430–451.
- 2009b. Die sog. „Règlements“ als Werk des Pachomianers Horsiese († nach 386). *Vigiliae Christianae* 63, 480–492.
- 2010a. *Über den geistlichen Kampf. Katechesen des Mönchsvaters Pachom* (Weisungen der Väter 9). Beuron: Beuronischer Kunstverlag.
- 2010b. Die Instituta des pachomianischen Regelcorpus. *Journal of Coptic Studies* 12, 33–65.
- 2010c. Die Iudicia im Ganzen des pachomianischen Regelcorpus. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 121, 145–165.
- 2011. Erneute Erwägungen zur Chronologie Pachoms (287–347). *Journal of Coptic Studies* 13, 157–181.
- 2012. Die *Leges* Pachoms und die Mönchsregeln der Pachomianer. *Vigiliae Christianae* 66, 160–189.
- 2013. *Theodoros von Tabennese und Horsiese von Šeneset. Katechesen, Briefe und Fragmente der frühen Pachomianer* (Weisungen der Väter 17). Beuron: Beuronischer Kunstverlag.
- 2014. *Die Pachom-Briefe: Übersetzung und Deutung* (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 655, subsidia 133). Leuven: Peeters.
- 2015. *Horsiese von Šeneset: Regelkommentar zu den Mönchsregeln der Pachomianer. Die sogenannten „Règlements“* (Weisungen der Väter 23). Beuron: Beuronischer Kunstverlag.
- 2016a. *Die Mönchsregeln der Pachomianer* (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 660, subsidia 134). Leuven: Peeters.
- 2016b. *Das Leben des Hl. Pachom und seiner Nachfolger* (Weisungen der Väter 24). Beuron: Beuronischer Kunstverlag.

- Johnson, D.W. 1976. Further Fragments of a Coptic History of the Church: Cambridge OR. 1699 R. *Enchoria* 6, 7–17.
- 1980. *A Panegyric on Macarius Bishop of Tkôw Attributed to Dioscorus of Alexandria*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 415–416, scriptores coptici 41–42), Leuven: Secrétariat du Corpus SCO.
- 1987. Coptic Reactions to Gnosticism and Manichaeism. *Muséon* 100, 199–209.
- 1989. The Dossier of Aba Zenobius. *Orientalia* 58, 193–212.
- 2010. As I Sat on a Mountain: Shenoute's Theology of the Church. *Coptica* 9, 59–66.
- 2011. Monastic Propaganda: The Coptic Hilaria Legend. In: P. Buzi/A. Camplani (Hrsg.), *Christianity in Egypt: Literary Production and Intellectual Trends. Studies in Honor of Tito Orlandi* (Studia Ephemeridis Augustinianum 125). Rom: Pontificium Institutum Augustinianum, 305–324.
- Kahle, P.E. 1954. *Bala'izah: Coptic Texts from Deir el-Bala'izah in Upper Egypt*, 2 Bde. London: Oxford University Press.
- Kammerer, W. 1950. *A Coptic Bibliography*. With the Collaboration of Elinor Mullett Husselman and Louise A. Shier. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Kees, H. 1938. Philai. In: A. Pauly/G. Wissowa/W. Kroll (Hrsg.), *Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft*. Stuttgart: Metzler, 19.2:2109–2113.
- Keil, V. 1978. Zur Form der Regel des Shenute. *Göttinger Miszellen* 30, 39–44.
- Khater, A./O.H.E. Burmester 1967. *Catalogue of the Coptic and Christian Arabic Mss. Preserved in the Cloister of Saint Menas at Cairo* (Publications de la Société d'Archéologie Copte. Bibliothèque de Manuscrits 1). Kairo: Société d'Archéologie Copte.
- 1977. *Catalogue of the Coptic and Christian Arabic Mss. Preserved in the Library of the Church of Saints Sergius and Bacchus Known as Abû Sarġah at Old Cairo* (Publications de la Société d'Archéologie Copte. Bibliothèque de Manuscrits 3). Kairo: Société d'Archéologie Copte.
- Khosroyev, A. 1995. *Die Bibliothek von Nag Hammadi. Einige Probleme des Christentums in Ägypten während der ersten Jahrhunderte* (Arbeiten zum spätantiken und koptischen Ägypten 7). Altenberge: Oros Verlag.
- 2001. Pachomische Regeln als Stabilisierungsfaktor für die pachomische Gemeinde. In: W. Beltz/J. Tubach (Hrsg.), *Religiöser Text und soziale Struktur* (Hallesche Beiträge zur Orientalwissenschaft 31). Halle (Saale): Institut für Orientalistik, 207–222.
- 2004a. Eine Bemerkung zur Frage nach dem Original der „Vita Pachomii“. In: M. Immerzeel/J. van der Vliet (Hrsg.), *Coptic Studies on the Threshold of a New Millennium. Proceedings of the Seventh International Congress of Coptic Studies, Leiden, 27 August – 2 September 2000*, 2 Bde. (Orientalia Lovanensia Analecta 133). Leuven: Peeters, 2:877–887.
- 2004b. *Пахомий Великий. Из ранней истории общежительного монашества в Египте* [Pachomius der Große. Aus der frühen Geschichte des kōnōbitischen Mönchtums in Ägypten] (Bibliothek der Zeitschrift „Nestor“. Quellen und Forschungen der russischen und osteuropäischen Geschichte und Kultur 7). St. Petersburg: Nestor.
- 2007. Eine Bemerkung zur Geschichte der Pachomianer: „Pachomius Viten“ und Athanasius. In: J. Tubach/S. Vashalomidze (Hrsg.), *Stabilisierung und Profilierung der koptischen Kirche im 4. Jahrhundert. Beiträge zur X. Internationalen Halleschen Koptologentagung 2006* (Hallesche Beiträge zur Orientalwissenschaft 44). Halle (Saale): Institut für Orientalistik, 119–127.
- Kirwan, L.P. 1937. Studies in the Later History of Nubia. *Liverpool Annals of Archaeology and Anthropology* 24, 69–105.
- Kitāb al-Baṣṣa al-muqaddasa allaḏī yaḥdim min yaum aḥad aš-ša'ānīn ilā nihāyat 'īd al-qiyāma al-maġīd ḥasab tartīb al-kanīsa al-qibṭiyya al-urṭūduksiyya* [s. d.]. Kairo: Koptisch-orthodoxes Patriarchat.

- Klein, W. 1992. Ein koptisches Antimanichaikon von Schenute von Atripe. In: G. Wießner/H.-J. Klimkeit (Hrsg.), *Studia manichaica: II. Internationaler Kongreß zum Manichäismus, 6.–10. August 1989, St. Augustin/Bonn* (Studies in Oriental Religions 23). Wiesbaden: Harrassowitz, 367–379.
- Klejna, F. 1938. Antonius und Ammonas. Eine Untersuchung über Herkunft und Eigenart der ältesten Mönchsbriefe. *Zeitschrift für katholische Theologie* 62, 309–348.
- Kosack, W. 2013. *Schenute von Atripe: De iudicio finale. Papyruskodex 63000.IV im Museo Egizio di Torino*. Berlin: Christoph Brunner.
- 2015. *Die koptischen Akten der Konzile von Nikaia und Ephesos. Textfragmente und Handschriften in Paris, Turin, Neapel, Wien und Kairo, in Parallelzeilen herausgegeben, bearbeitet und übersetzt*. Basel, Berlin, Kairo: Christoph Brunner.
- Koschorke, K./S. Timm/F. Wisse 1975. Schenute: De certamine contra diabolum. *Oriens Christianus* 59, 60–77.
- Kraatz, W. 1904. *koptische Akten zum ephesinischen Konzil vom Jahr 431* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 26,2 = N.F. 11,2). Leipzig: Hinrichs.
- Krall, J. 1888. Koptische Beiträge zur ägyptischen Kirchengeschichte. I. Zu den ‚Memoiren‘ des Dioskoros. *Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer* 4, 63–74.
- Kraus, J. 1930. *Die Anfänge des Christentums in Nubien* (Missionswissenschaftliche Studien, N.R. 2). Wien-Mödling: Missionsdruckerei Sankt Gabriel.
- 1939. Gedanken über den Heiligen Geist in den Briefen des Einsiedlers Antonius d. Gr. In: *Festschrift zum 50jährigen Bestandsjubiläum des Missionshauses St. Gabriel Wien-Mödling* (Sankt Gabrierler Studien 8). Wien-Mödling: Missionsdruckerei Sankt Gabriel, 117–134.
- Krause, M. 1958. Zum Recht der koptischen Urkunden. *Orientalistische Literaturzeitung* 53, 5–12.
- 1978. Die Disziplin Koptologie. In: R. McL. Wilson (Hrsg.), *The Future of Coptic Studies* (Coptic Studies 1). Leiden: Brill, 1–22.
- 1980. Koptische Literatur. In: W. Helck/W. Westendorf (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie*, Bd. 3. Wiesbaden: Harrassowitz, 694–728.
- 1981. Der Erlassbrief Theodors. In: D.W. Young (Hrsg.), *Studies Presented to Hans Jakob Polotsky*. East Gloucester, MASS.: Pirtle & Polson, 220–238.
- 1985. Zur Möglichkeit von Besitz im apotaktischen Mönchtum Ägyptens. In: T. Orlandi/F. Wisse (Hrsg.), *Acts of the Second International Congress of Coptic Study, Roma, 22–26 September 1980*. Rom: C.I.M., 121–133.
- 1998. Die Koptologie und ihre Forschungsgeschichte. In: M. Krause (Hrsg.), *Ägypten in spät-antik-christlicher Zeit. Einführung in die koptische Kultur*. Wiesbaden: Reichert, 1–33.
- Krause, M./K. Wessel 1966. Bawit. In: K. Wessel et al. (Hrsg.), *Reallexikon zur byzantinischen Kunst*, Bd. 1. Stuttgart: Anton Hiersemann, 568–583.
- Krawiec, R. 2002. *Shenoute & the Women of the White Monastery. Egyptian Monasticism in Late Antiquity*. Oxford, New York: Oxford University Press.
- 2007. The Role of the Female Elder in Shenoute’s White Monastery. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: American University in Cairo Press, 59–71.
- Kuhn, K.H. 1951. Two Sahidic Fragments Containing Part of a Letter by Besa. *Muséon* 64, 261–266.
- 1953. Besa’s Letters and Sermons. *Muséon* 66, 225–243.
- 1954a. A Fifth-Century Egyptian Abbot. I. Besa and His Background. *Journal of Theological Studies* 5, 36–48.
- 1954b. A Fifth-Century Egyptian Abbot. II. Monastic Life in Besa’s Day. *Journal of Theological Studies* 5, 174–187.

- 1955. A Fifth-Century Egyptian Abbot. III. Besa's Christianity. *Journal of Theological Studies* 6, 35–48.
- 1956. *Letters and Sermons of Besa*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 157–158, scriptores coptici 21–22). Leuven: Imprimerie orientale L. Durbecq.
- 1957. The Sahidic Version of the Testament of Isaac. *Journal of Theological Studies*, New Series 8, 225–239.
- 1963. A Coptic Panegyric on John the Baptist attributed to Theodosius, Archbishop of Alexandria. *Muséon* 76, 55–77.
- 1966. *A Panegyric on John the Baptist attributed to Theodosius, Archbishop of Alexandria*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 268–269, scriptores coptici 33–34). Leuven: Secrétariat du Corpus SCO.
- 1967. An English Translation of the Sahidic Version of the Testament of Isaac. *Journal of Theological Studies*, New Series 18, 325–336.
- 1975. Three Further Fragments of a Panegyric on John the Baptist attributed to Theodosius, Archbishop of Alexandria. *Muséon* 88, 103–112.
- 1978. *A Panegyric on Apollo Archimandrite of the Monastery of Isaac by Stephen of Heracleopolis Magna*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 394–395, scriptores coptici 39–40). Leuven: Secrétariat du Corpus SCO.
- 1982. Two Further Fragments of a Panegyric on Apollo. *Muséon* 95, 263–268.
- 1983a. Two Shenoute Texts. In: *Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek: Papyrus Erzherzog Rainer (P. Rainer Cent.)*, 2 Bde. Wien: Brüder Hollinek, 187–193, Taf. 9–12.
- 1983b. Four Additional Sahidic Fragments of a Panegyric on John the Baptist attributed to Theodosius, Archbishop of Alexandria. *Muséon* 96, 251–265.
- 1984. Another Besa Fragment. *Muséon* 97, 25–28.
- Kyrrillos (Bishop) 2017. John of Barullos (540–615). In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Northern Egypt*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 1–9.
- Ladeuze, P. 1898. *Étude sur le cénobitisme pachomien pendant le IV^e siècle et la première moitié du V^e*. Leuven: J. van Linthout, Paris: Fontemoing.
- Lafontaine, G. 1979. Un éloge copte de Saint Michel, attribué à Macaire de Tkow. *Muséon* 92, 301–320.
- Layton, B. 1987. *Catalogue of Coptic Literary Manuscripts in the British Library Acquired Since the Year 1906*. London: British Library.
- 1992. Two Unpublished Shenute Fragments Against Kronos: Layton, Brit. Lib., Nos. 90 and 91. *Journal of Coptic Studies* 2, 117–38.
- 2002. Social Structure and Food Consumption in an Early Christian Monastery: The Evidence of Shenoute's Canons and the White Monastery Federation A.D. 385–465. *Muséon* 115, 25–55.
- 2007. Rules, Patterns, and the Exercise of Power in Shenoute's Monastery: The Problem of World Replacement and Identity Maintenance. *Journal of Early Christian Studies* 15, 45–73.
- 2009a. The Monastic Rules of Shenoute. In: A. Boud'hors/J. Clackson/C. Louis/P. Sijpesteijn (Hrsg.), *Monastic Estates in Late Antique and Early Islamic Egypt. Ostraca, Papyri, and Essays in Memory of Sarah Clackson (P. Clackson)* (American Studies in Papyrology 46). Cincinnati: The American Society of Papyrologists, 170–177.
- 2009b. Some Observations on Shenoute's Sources: Who Are Our Fathers? In: *Journal of Coptic Studies* 11, 45–59.
- 2011. Punishing the Nuns: A Reading of Shenoute's Letters to the Nuns in Canons Book Four. In: P. Buzi/A. Camplani (Hrsg.), *Christianity in Egypt: Literary Production and Intellectual Trends*.

- Studies in Honor of Tito Orlandi* (Studia Ephemeridis Augustinianum 125). Rom: Pontificium Institutum Augustinianum, 325–345.
- 2014. *The Canons of Our Fathers. Monastic Rules of Shenoute* (Oxford Early Christian Studies). Oxford: Oxford University Press.
- 2017. The Descent of Manuscript: Witnesses to Shenoute's Canons, Book Four. In: N. Bosson/A. Boud'hors/S.H. Aufrère (Hrsg.), *Labor omnia uicit improbus. Miscellanea in honorem Ariel Shisha-Halevy* (Orientalia Lovaniensia Analecta 256). Leuven: Peeters, 253–258.
- Lee, G.M. 1982. Coptic Christianity in a Changing World. In: S. Mews (Hrsg.), *Religion and National Identity*. Oxford: Blackwell, 39–45.
- Lefebvre, G. 1920. Deir-el-abiad. In: *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie*, Bd. 4.1, 459–502.
- Lefort, L.-Th. 1919. Un texte original de la règle de saint Pachôme. *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 63.4, 341–348.
- 1921. La règle de s. Pachôme (étude d'approche). *Muséon* 34, 61–70.
- 1924. La règle de s. Pachôme (2e étude d'approche). *Muséon* 37, 1–28.
- 1925–1936. *S. Pachomii vita bohairice scripta*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 89, 107, scriptores coptici 7, 11). Paris: Imprimerie nationale.
- 1927a. La règle de s. Pachôme (nouveaux documents). *Muséon* 40, 31–64.
- 1927b. Le «De virginitate» de S. Clément ou de S. Athanase? In: *Muséon* 40, 249–264.
- 1929. S. Athanase: Sur la virginité. *Muséon* 42, 197–275.
- 1931. Littérature bohairique. *Muséon* 44, 115–135.
- 1933. S. Athanase écrivain copte. *Muséon* 46, 1–33.
- 1933–1934. *S. Pachomii Vitae sahidice scriptae*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 99–100, scriptores coptici 9–10). Paris: Imprimerie nationale.
- 1935a. Athanase, Ambroise et Chenoute “Sur la virginité.” In: *Muséon* 48, 55–73.
- 1935b. La règle de s. Pachôme (nouveau fragment copte). *Muséon* 48, 75–80.
- 1937–1940. *Coptica Lovaniensia*. *Muséon* 50, 5–52; 51, 1–32; 53, 1–66.
- 1939. Fragments d'apocryphes en copte-akhmîmique. *Muséon* 52, 1–10.
- 1943. *Les vies coptes de saint Pachôme et de des premiers successeurs* (Bibliothèque du Muséon 16). Leuven: Bureaux du Muséon.
- 1945. Fragments coptes. *Muséon* 58, 97–120.
- 1949a. Un nouveau “De virginitate” attribué à S. Athanase. *Analecta Bollandiana* 67, 142–152.
- 1949b. *Analecta philologica*. *Muséon* 62, 11–18.
- 1950. Un martyr inconnu: S. Olympios. *Muséon* 63, 1–23.
- 1952. *Les Pères Apostoliques en copte*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 135–136, scriptores coptici 17–18). Leuven: Imprimerie orientaliste L. Durbecq.
- 1955a. *S. Athanase: Lettres festales et pastorales en copte*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 150–151, scriptores coptici 19–20). Leuven: Imprimerie orientaliste L. Durbecq.
- 1955b. Catéchèse christologique de Chenoute. *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 80, 40–45.
- 1956a. *Œuvres de S. Pachôme et de ses disciples*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 159–160, scriptores coptici 23–24). Leuven: Imprimerie orientaliste L. Durbecq.
- 1956b. *Athanasiana coptica*. *Muséon* 69, 233–241.
- 1958. L'homélie de S. Athanase des papyrus de Turin. *Muséon* 71, 5–50, 209–239.

- Leipoldt, J. 1903. *Schenute von Atripe und die Entstehung des national ägyptischen Christentums* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 25,1). Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung.
- 1903–1904. Berichte Schenutes über Einfälle der Nubier in Ägypten. *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 40, 126–140; 41, 148.
- 1904. *Aegyptische Urkunden aus den koeniglichen Museen zu Berlin. Koptische Urkunden*, Bd. 1, Heft 5. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung.
- 1906–1913. *Sinuthii Archimandritae Vita et Opera Omnia*. Unter Mitarbeit von W.E. Crum. 3 Bde. [Nr. 1, 3 und 4] (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 41, 42, 73, scriptores coptici 1, 2, 5). Paris: Imprimerie nationale.
- 1907. Geschichte der koptischen Litteratur. In: C. Brockelmann/J. Leipoldt/F.N. Finck/E. Littmann (Hrsg.), *Geschichte der christlichen Litteraturen des Orients*. Leipzig: C.F. Amelangs Verlag, 131–183.
- 1909. Rezension zu Kirchengeschichtliche Abhandlung. *Theologische Literaturzeitung* 34, 229–231.
- 1961–1962. Pachôm. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 16, 191–229.
- 1964. Ein Kloster lindert Kriegsnot: Schenûtes Bericht über die Tätigkeit des Weißen Klosters bei Sohag während eines Einfalls der Kuschiten. In: U. Meckert et al. (Hrsg.), *... und fragten nach Jesus: Beiträge aus Theologie, Kirche und Geschichte, Festschrift für Ernst Barnikol zum 70. Geburtstag*. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 52–56.
- Lemeni, D. 2016. Narrating the Holy Man in Late Antiquity: The Case of Shenoute of Atripe. *Studia Universitatis Babeş-Bolyai / Theologia Orthodoxa* 61, 133–145.
- Lemm, O. von 1888a. Die Geschichte von der Prinzessin Bentreš und die Geschichte von Kaiser Zeno und seinen zwei Töchtern. *Mélanges asiatiques tirés du bulletin de l'académie impériale des sciences de St. Pétersbourg* 9, 595–597.
- 1888b. *Koptische Fragmente zur Patriarchengeschichte Alexandriens* (Mémoires de l'Académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg, 7^e série, tome 36, N^o 11). St. Petersburg: M. Eggers & cie et J. glasounof.
- 1899. Zwei koptische Fragmente aus den Festbriefen des heiligen Athanasius. In: *Recueil des travaux rédigés en mémoire du jubilé scientifique de M. Daniel Chwolson*. Berlin: S. Calvary, 189–197.
- 1900. Eine dem Dionysius Areopagita zugeschriebene Schrift in koptischer Sprache. *Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences* 12, 267–306.
- 1972a. *Kleine koptische Studien I–LVIII*. Unveränderte, um ein Vorwort von Peter Nagel, Halle/Saale vermehrter Nachdruck der 1899–1910 in den Petersburger Akademie-Schriften erschienenen Stücke (Subsidia Byzantina 10). Leipzig: Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik.
- 1972b. *Koptische Miscellen I–CXLVIII*. Unveränderter Nachdruck der 1907–1915 im „Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg“ erschienenen Stücke, herausgegeben von Peter Nagel unter Mitarbeit von Kurt Kümmel (Subsidia Byzantina 11). Leipzig: Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik.
- Lichtheim, M. 1983. *Late Egyptian Wisdom Literature in the International context. A Study of Demotic Instructions* (Orbis Biblicus et Orientalis 52). Freiburg: Universitätsverlag, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- López, A.G. 2013. *Shenoute of Atripe and the Uses of Poverty. Rural Patronage, Religious Conflict, and Monasticism in Late Antique Egypt* (Transformation of the Classical Heritage 50). Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.

- Lorenz, R. 1989. Zur Chronologie des Pachomius. *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft* 80, 280–283.
- Louf, A. 1976. *Saint Antoine: Lettres* (Spiritualité orientale 19). Begrolles en Mauges: Abbaye de Bellefontaine.
- Louis, C. 2005. *Catalogue raisonné des manuscrits littéraires coptes conservés à l'IFAO du Caire. Contribution à la reconstitution de la bibliothèque du Monastère Blanc*. Ph.D. Diss., École Pratique des Hautes Études, Section des Sciences Religieuses, Paris.
- 2006. Aspects du catalogage des manuscrits littéraires coptes conservés à l'IFAO au Caire. In: A. Boud'hors/J. Gascou/D. Vaillancourt (Hrsg.), *Études coptes IX. Onzième journée d'études, Strasbourg, 12–14 juin 2003* (Cahiers de la Bibliothèque Copte 14). Paris: De Boccard, 239–245.
- LThK = *Lexikon für Theologie und Kirche*, 3. Auflage, 11 Bde. Freiburg etc.: Herder, 1993–2001.
- Lubomierski, N. 2006. The Vita Sinuthii (The Life of Shenoute): Panegyric or Biography? In: F. Young/M. Edwards/P. Parvis (Hrsg.), *Papers Presented at the Fourteenth International Conference on Patristic Studies Held in Oxford 2003*, Bd. 1 (Studia Patristica 39). Leuven etc.: Peeters, 417–421.
- 2007a. Towards a Better Understanding of the So-called 'Vita Sinuthii'. In: N. Bosson/A. Boud'hors (Hrsg.), *Actes du Huitième Congrès international d'Études coptes, Paris, 28 juin – 3 juillet 2004*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 163). Leuven etc.: Peeters, 2:527–535.
- 2007b. *Die Vita Sinuthii. Form- und Überlieferungsgeschichte der hagiographischen Texte über Shenoute den Archimandriten* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 45). Tübingen: Mohr Siebeck.
- 2008. The Coptic Life of Shenoute. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 91–98.
- Lucchesi, E. 1978a. Un "hapax" grec retrouvé en copte (shenoutien). *Journal of Egyptian Archaeology* 64, 141–142.
- 1978b. Deux feuillets coptes inédits de Shenouté (Paris, Copte 130², ff. 115, 122 et 131). *Muséon* 91, 171–178.
- 1979. Localisation d'une pièce manuscrite isolée dans la littérature chenoutienne. *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 106, 80–81.
- 1981a. Compléments aux Pères Apostoliques en copte. *Analecta Bollandiana* 99, 395–408.
- 1981b. D'« Un encomio copto di Raffaele Arcangelo » a un sermon sur la Pentecôte attribué à Chrysostome. *Vigiliae Christianae* 35, 352–353.
- 1981c. *Répertoire des manuscrits captes (sahidiques) publiés de la Bibliothèque nationale de Paris* (Cahiers d'Orientalism 1). Genf: Cramer.
- 1982. Les homélies sur l'Ecc1ésiaste de Grégoire de Nysse (CPG 3154): Nouveaux feuillets coptes. *Vigiliae Christianae* 36, 292–293.
- 1984. 318 ou 319 Pères de Nicée? In: *Analecta Bollandiana* 102, 394–396.
- 1985. Le sort d'un feuillet copte relatif a une homélie inédite attribuée a Pierre d'Alexandrie. *Analecta Bollandiana* 103, 94.
- 1986. Un feuillet reconnu de l'Histoire de Gesius et Isidorus relative à l'invention du chef de Saint Jean-Baptiste (BHO 485–486). In: *Deuxième journée d'Études coptes, Strasbourg 26 mai 1984* (Cahiers de la Bibliothèque copte 3). Leuven, Paris: Peeters, 15–19.
- 1988. Chénouté a-t-il écrit en grec? In: *Mélanges Antoine Guillaumont. Contributions à l'étude des christianismes orientaux* (Cahiers d'Orientalisme 20). Genf: Cramer, 201–210.
- 1989. Rezension zu Alcock 1983. *Bibliotheca Orientalis* 46, 89–96.
- 1995. À propos d'une édition récente des œuvres de Paul de Tamma. *Studia Orientalia Christiana Collectanea* 28, 161–166.

- 1997. Une version copte du *Sermo Asceticus* d'Étienne le Thébain. *Analecta Bollandiana* 115, 252.
- 1998a. Vers l'identification d'Étienne de Thèbes. *Analecta Bollandiana* 116, 106.
- 1998b. D'un papyrus copte d'Antinoé. *Muséon* 111, 269–278.
- 1999a. Le dossier d'Apa Zénobe: Addenda et corrigenda. *Analecta Bollandiana* 117, 67–80.
- 1999b. Trois éloges coptes de Jean-Baptiste attribués à Athanase, Théophile et Cyrille d'Alexandrie. *Vigiliae Christianae* 53, 323–324.
- 2000. La langue originale des commentaires sur les Évangiles de Rufus de Shotep. *Orientalia* 69, 86–87.
- 2001a. Deux pages inédites d'une instruction d'Horsièse sur les amitiés particulières. *Orientalia* 70, 183–192.
- 2001b. Un nouveau complément aux Lettres festales d'Athanase. *Analecta Bollandiana* 119, 255–260.
- 2002. Feuilletés édités non identifiés du Commentaire sur l'Évangile de Matthieu attribué à Rufus de Chotep. *Muséon* 115, 261–277.
- 2004a. Trois nouveaux fragments coptes de la Vie de Paul de Tamma par Ézéchiél. In: U. Zanetti/E. Lucchesi (Hrsg.), *Aegyptus Christiana. Mélanges d'hagiographie Égyptienne et Orientale dédiés à la mémoire du P. Paul Devos Bollandiste* (Cahiers d'Orientalisme 25). Genf: Cramer, 211–224.
- 2004b. Le dialogue *Quod unus sit Christus* de Cyrille d'Alexandrie en copte. *Orientalia* 73, 289–301.
- 2005. Nouvelles glanures pachômiennes. *Orientalia* 74, 86–90.
- 2006. Entretiens d'apa Paul sur le discernement. In: L. Painchaud/J.P. Poirier (Hrsg.), *Coptica – Gnostica – Manichaica. Mélanges offerts à Wolf-Peter Funk* (Bibliothèque copte de Nag Hammadi, Section études 7). Québec: Les Presses de l'Université de Laval/Leuven, Paris: Peeters, 529–534.
- 2007. L'homélie cathédrale II de Sévère d'Antioche en copte. *Analecta Bollandiana* 125, 7–16.
- 2010. Deux commentaires coptes sur l'Évangile de Matthieu. *Muséon* 123, 19–37.
- 2011. Regards nouveaux sur la littérature copte. In: P. Buzi/A. Camplani (Hrsg.), *Christianity in Egypt: Literary Production and Intellectual Trends. Studies in Honor of Tito Orlandi* (Studia Ephemeridis Augustinianum 125). Rom: Pontificium Institutum Augustinianum, 369–414.
- Luisier, Ph. 1995. Autour d'un livre récent et des *Lettres* de saint Antoine. *Orientalia Christiana Periodica* 61, 201–213.
- 1998. Rezension zu M. Sheridan 1998. *Orientalia Christiana Periodica* 64, 471–473.
- 2009. Chénouté, Victor, Jean de Lycopolis et Nestorius. Quand l'archimandrite d'Atripe en Haute-Égypte est-il mort? In: *Orientalia* 78, 258–281.
- 2013. Paul de Tamma, Lettre sur la cellule. Une traduction française. In: A. Bastit-Kalinowska/A. Carfora (Hrsg.), *Vangelo, trasmissione, verità. Studi in onore di Enrico Cattaneo nel suo settantesimo compleanno* (Oï Christianoi 15). Trapani: Il pozzo di Giacobbe, 265–283.
- Lundhaug, H. 2011. Baptism in the Monasteries of Upper Egypt: The Pachomian Corpus and the Writings of Shenoute. In: D. Hellholm et al. (Hrsg.), *Ablution, Initiation, and Baptism in Early Judaism, Graeco-Roman Religion, and Early Christianity*, 3 Bde. (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 176). Berlin: Walter de Gruyter, 2:1347–1380.
- 2012a. *Koptiske Skrifter. Uvalg og innledende essay* (Verdens Hellige Skrifter). Oslo: Bokklubben.
- 2012b. Shenoute's Heresiological Polemics and its Context(s). In: J. Ulrich/A.-C. Jacobsen/D. Brakke (Hrsg.), *Invention, Rewriting, Usurpation: Discursive Fights over Religious Traditions in Antiquity* (Early Christianity in the Context of Antiquity 11). Frankfurt am Main: Peter Lang, 239–261.
- 2013. Origenism in Fifth-Century Upper Egypt: Shenoute of Atripe and the Nag Hammadi Codices. *Studia Patristica* 64, 217–228.

- MacCoull, L.S.B. 1989. A Note on Rufus of Hypselis in the History of the Patriarchs. *Muséon* 102, 267–269.
- 1990. Christianity at Syene/Elephantine/Philae. *Bulletin of the American Society of Papyrologists* 27, 151–162.
- 1998. Lesefrüchte. *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 123, 204–206.
- 1999. Paul of Tamma and the Monastic Priesthood. *Vigiliae Christianae* 53, 316–320.
- Maehler, H. 1983. In: *Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Papyrussammlung der österreichischen Nationalbibliothek. Papyrus Erzherzog Rainer (P. Rainer cent.)*. Wien: Hollinek, 384–385 (Nr. 79).
- Malevez, M. 2003. La mission de Paphnuce. Premières recherches en vue de la constitution du dossier hagiographique des abba Onuphre, Paphnuce et Timothée. In: Ch. Cannuyer (Hrsg.), *Études coptes VIII. Dixième journée d'Études, Lille 14–16 juin 2001* (Cahiers de la Bibliothèque copte 13). Lille, Paris: Association francophone de coptologie, 225–236.
- 2016. Essai de datation relative des différentes versions de la Mission de Paphnuce / Vie d'Onuphre et des Apophthegmes qui en sont à l'origine. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 2:1137–1146.
- Mallon, A. 1956. *Grammaire copte: bibliographie, chrestomathie et vocabulaire*. Quatrième édition revue par Michel Malinine. Beirut: Imprimerie Catholique.
- Martinez, F.J. 1985. *Eastern Christian Apocalyptic in the Early Muslim Period: Pseudo-Methodius and Pseudo-Athanasius*, Ph.D. diss., The Catholic University of America.
- Martyrus as-Suryānī 1995. *Al-Qiddīs al-‘aẓīm anḅā Yūḥannā al-Qaṣīr aš-šahīr bi-Abū Yḥnis*. Kairo [s. ed.].
- Maspero, G. 1886. Fragments coptes. *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes* 7, 46–48, 142–144.
- Mattā al-Miskīn 1974. ‘Iza li-abīnā al-qiddīs anḅā Šinūda ‘an as-sulūk bi-ḥikma fi-mā yaḥtaṣṣ bi-hādā az-zamān. *Majallat Murqus* 163, 5–13.
- 1995. *Ar-Rahbana al-qibṭiyya fī ‘aṣr al-qiddīs anḅā Maqār*, 3. Auflage. Wādī an-Naṭrūn: Makarius-Kloster.
- 2001. *Rasā’il al-qiddīs Anṭūniyūs*, 2. Auflage. Wādī an-Naṭrūn: Makarius-Kloster.
- Meinardus, O. 1970. An Examination of the Traditions Pertaining to the Relics of St. Mark. *Orientalia Christiana Periodica* 36, 348–376.
- Mekhaïel, N. 2010. Pachomius as Reflected in the Difnar. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 2: *Nag Hammadi–Esna*. Kairo, New York: Saint Mark Foundation, The American University in Cairo Press, 79–85.
- Merendino, P. 1965. *Osterfestbriefe des Apa Athanasios, aus dem Koptischen übersetzt und erläutert* (Alte Quellen neuer Kraft). Düsseldorf: Patmos-Verlag.
- Mīḥā’īl, I. 2011. *Ḥayāt aš-šarika al-bāḥūmiyya*, 3. Auflage. [s. l., s. ed.].
- Mikhail, M.S.A. 2002. On Cana of Galilee: A Sermon by the Coptic Patriarch Benjamin I. *Coptic Church Review* 23, 66–93.
- 2004. An Historical Definition for the “Coptic Period.” In: M. Immerzeel/J. van der Vliet (Hrsg.), *Coptic Studies on the Threshold of a New Millennium. Proceedings of the Seventh International Congress of Coptic Studies, Leiden, 27 August – 2 September 2000*, 2 Bde. (Orientalia Lovanensia Analecta 133). Leuven: Peeters, 2:971–981.
- 2014. *From Byzantine to Islamic Egypt. Religion, Identity and Politics after the Arab Conquest*. London, New York: Tauris.

- 2019. *On Cana of Galilee. A Sermon by the Coptic Patriarch Benjamin I. A Revised Expanded Edition* (Alexandrian Texts in Translation 1). Anaheim, CA: ACTS Press.
- Mikhail, M.S.A/T. Vivian 1997. Life of Saint John the Little. An Encomium by Zacharias of Sakhâ. *Coptic Church Review* 18, 1–64.
- 2010. *The Holy Workshop of Virtue. The Life of John the Little by Zacharias of Sakhâ* (Cistercian studies series 234). Collegeville, Minnesota: Liturgical Press.
- Mingana, A. 1927. A New Life of John the Baptist. In: A. Mingana/J.R. Harris, *Woodbrooke Studies: Christian Documents in Syriac, Arabic, and Garshuni*, Bd. 1. Cambridge: W. Heffer & Sons, 138–145, 234–287.
- Mingarelli, G. 1785. *Ægyptiorum codicum reliquiæ Venetiis in Bibliotheca Naniana asservatæ*. Bologna: Typis Lælius a Vulpe.
- Moawad, S. 2007. Zur Datierung des Panegyrikos auf Makarios von Tkōou. In: N. Bosson/A. Boud'hors (Hrsg.), *Actes du Huitième Congrès international d'Études coptes, Paris, 28 juin – 3 juillet 2004*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 163), Leuven etc.: Peeters, 2:549–562.
- 2008. The Relationship of St. Shenoute of Atripe with His Contemporary Patriarchs of Alexandria. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 107–119.
- 2009a. *Al-Anbā Šinūda ra'īs al-mutawāḥḥidīn: siratuhu, 'izātuhu, qawānīnuhu*, Bd. 1. Kairo: Panarion.
- 2009b. Exegese des Makarios von Tkōou über den Erzengel Michael. *Muséon* 122, 11–26.
- 2010. *Untersuchungen zum Panegyrikos auf Makarios von Tkōou und zu seiner Überlieferung* (Sprachen und Kulturen des christlichen Orients 18). Wiesbaden: Reichert.
- 2011. Die arabische Version der Vita Dioscori. *Muséon* 124, 149–180.
- 2013a. Schenute von Atripe und die Auslegung der Heiligen Schriften. In: H.-U. Weidemann (Hrsg.), *Asceticism and Exegesis in Early Christianity. The Reception of New Testament Texts in Ancient Ascetic Discourses* (Novum Testamentum et Orbis Antiquus 101). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 320–333.
- 2013b. Christianity on Philae. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Aswan and Nubia*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 27–38.
- 2013c. Liturgische Hinweise in koptischen literarischen Werken. In: N.Y. Youssef/S. Moawad (Hrsg.), *From Old Cairo to the New World: Coptic Studies Presented to Gawdat Gabra on the Occasion of his Sixty-Fifth Birthday* (Colloquia Antiqua 9). Leuven etc.: Peeters, 125–145.
- 2013–2019. *Iḥlālāt 'alā turāḥ al-adab al-qibī*. 3 Bde. Kairo: Alexandria School.
- 2015. John of Shmoun and Coptic Identity. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Middle Egypt: al-Minya and Asyut*. Kairo, New York: American University in Cairo Press, 89–98.
- 2016a. *Die arabische Version der Vita Dioscori* (Patrologia Orientalis 56.1, Nr. 246). Turnhout: Brepols.
- 2016b. Schenute von Atripe: Akephales Werk A19 (CPC 837). *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 55, 49–62.
- 2018. Schenute von Atripe: Welcher Mensch kann sagen. Kritische Edition und Übersetzung. In: A. Blöbaum/M. Eaton-Krauss/A. Wüthrich (Hrsg.), *Pérégrinations avec Erhart Graefe. Festschrift zu seinem 75. Geburtstag* (Ägypten und Altes Testament 87). Münster: Zaphon, 341–364.
- 2019. Al-Aršīmanidrīt anbā Šinūda: 'iza bidūn 'unwān A6. *Mağallat Madrasat al-Iskandariyya* [Kairo] 26, 235–249.
- 2020. Al-Aršīmanidrīt anbā Šinūda: 'izat „man al-laḍī yatakallam fī an-nabiyy“. *Mağallat Madrasat al-Iskandariyya* [Kairo] 28, 265–284.

- Monneret de Villard, U. 1923. La fondazione del Deyr el-Abiad. *Aegyptus* 4, 156–162.
- 1938. *Storia della Nubia cristiana* (Orientalia Christiana Analecta 118). Rom: Pontificum Institutum Orientalium Studiorum.
- Moore, A. 2018. Besa's Magical Transformation of Shenoute. *Journal of the Canadian Society for Coptic Studies* 10, 81–91.
- Morenz, S. 1952. Die Koptische Literatur. In: *Handbuch der Orientalistik*, Bd. 1: Ägyptologie, Abschnitt 2: Literatur. Leiden: Brill, 207–219.
- Moussa, M. 1998. *Abba Moses of Abydos*. MA Thesis, The Catholic University of America, Washington, DC.
- 1998–1999. I Am Amazed: Shenoute of Atripe's Endorsement of Alexandrian Theology in the White Monastery. *Bulletin of Saint Shenouda the Archimandrite Coptic Society* 5, 19–40.
- 2002. Abba Shenoute and the Melitians: Polemics and Conflict with Formation, Ideology, and Practice of a Separatist Monastic Community. *Coptica* 1, 91–101.
- 2003. The Coptic Literary Dossier of Abba Moses of Abydos. *Coptic Church Review* 24, 66–90.
- 2010. *I Have Been Reading the Holy Gospels by Shenoute of Atripe (Discourses 8, Work 1): Coptic Text, Translation, and Commentary*. Ph.D. diss., The Catholic University of America.
- Mu'awwad, I.Ş./T. Sāmī 2001. *Aš-Šahīd aṭ-ṭabīb Ulūmbiyūs (Abū Limbī) bi-salāmūn* (Silsilat šuhadā' wa-qiddīsī Ṭimā 3). Ṭimā [Ägypten]: Muṭraniyyat Ṭimā.
- Muehlberger, E./A. Radde-Gallwitz (Hrsg.) 2017. *The Cambridge Edition of Early Christian Writings*, 2 Bde. Cambridge: Cambridge University Press.
- Müller, C.D.G. 1954a. *Die alte koptische Predigt (Versuch eines Überblicks)*. Ph.D. diss., Universität Heidelberg.
- 1954b. Einige Bemerkungen zur „Ars Praedicandi“ der alten koptischen Kirche. *Muséon* 67, 231–270.
- 1959. Neues über Benjamin I, 38. und Agathon, 39. Patriarchen von Alexandrien. *Muséon* 72, 323–347.
- 1964a. Die koptische Kirche zwischen Chalkedon und dem Arabereinmarsch. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 75, 271–308.
- 1964b. Was können wir aus der koptischen Literatur über Theologie und Frömmigkeit der ägyptischen Kirche lernen? In: *Oriens Christianus* 48, 191–215.
- 1968. *Die Homilie über die Hochzeit zu Kana und weitere Schriften des Patriarchen Benjamin I. von Alexandrien* (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, 1968,1). Heidelberg: Carl Winter.
- 1970. Aufbau und Entwicklung der koptischen Kirche nach Chalkedon 451. *Kyrios* 10, 202–210.
- 1986. Damian, Papst und Patriarch von Alexandrien. *Oriens Christianus* 70, 118–142.
- Munier, H. 1916. *Manuscrits coptes* (Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire Nos. 9201–9304). Kairo: Imprimerie de l'Institut français d'archéologie orientale.
- 1917. Une relation copte sa'ïdique de la vie des saints Maxime et Domèce. *Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale* 13, p. 93–140.
- 1920–1921. Mélanges de littérature copte. *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 19, 225–241; 21, 77–88.
- 1938. Le christianisme à Philae. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 4, 37–49.
- 1943. *Recueil des listes épiscopales de l'église copte* (Publications de la Société d'Archéologie Copte: textes et documents). Kairo: Société d'Archéologie Copte.
- Muysier, J. 1949. Le Martyr Abū Limbeh (Olympios de Nicomédie). *Risālat Nahḍat al-Kanā'is* 9, 180–184.
- Myszor, W. 1989. Antonius-Briefe und Nag-Hammadi-Texte. *Jahrbuch für Antike und Christentum* 32, 72–88.

- 2007. Appendix: Enkomion of St. Pisenthios from Sheikh AbdelGurna. *Polish Archaeology of the Mediterranean* 17 (Reports 2005), 273–274.
- Nagel, P. 1974. Diktion der römischen Kommandosprache in den Praecepta des Pachomius. *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 101, 114–120.
- Nam, S.H. 2009. L'usage du terme « notre père (ⲡⲛⲉⲓⲱⲧ) » dans la littérature pachômienne. *Scrinium* 5, 238–251.
- 2010. Traces historiques des onze monastères fondés par Pachôme, père du coenobium, un essai de synthèse des sources variées. *Scrinium* 6, 366–391.
- Nau, F. 1900. *Une version syriaque inédite de la Vie de Schenoudi*. Paris: Ernst Leroux.
- 1903. Histoire de Dioscore, patriarche d'Alexandrie, écrite par son disciple Théopiste. *Journal Asiatique* 10.1, 5–108, 241–310.
- 1909. La version syriaque de la première lettre de Saint Antoine. *Revue d'Orient Chrétien* 14, 282–297.
- 1910. La Légende de Maxime et Domèce. *Patrologia Orientalis* 5.5, 750–766 [342–358].
- O'Connell, E.R. 2013. Sources for the Study of Late Antique and Early Medieval Hagr Edfu. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Aswan and Nubia*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 237–248.
- O'Leary, D. 1926–1930. *The Difnar (Antiphonarium) of the Coptic Church*, 3 Bde. London: Luzac.
- 1930a. *The Arabic Life of S. Pisentius According to the Text of the Two Manuscripts Paris Bib. Nat. Arabe 4785 and Arabe 4794* (Patrologia Orientalis 22,3). Paris: Firmin-Didot.
- 1930b. Littérature copte. In: *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie*, 15 Bde. Paris: Letouzey et Ané, 9.2:1599–1635.
- 1937. *The Saints of Egypt*. London: Society for Promoting Christian Knowledge; New York: Macmillan.
- 1939. Bibliography: Christian Egypt (1939). *Journal of Egyptian Archaeology* 26, 148–153.
- Opelt, I. 1988. Lingua ab angelo tradita: Dekodierungsversuch der Pachomiusbriefe. In: *Mémorial Dom Jean Gribomont (1920–1986)* (Studia Ephemeridis “Augustinianum” 27). Rom: Institutum Patristicum “Augustinianum”, 453–461.
- Orlandi, T. 1968a. Un codice copto del « Monastero Bianco ». Encomii di Severo di Antiochia, Marco Evangelista, Atanasio di Alessandria. *Muséon* 81, 351–405.
- 1968b. *Testi Copti. 1. Encomio di Atanasio, 2. Vita di Atanasio* (Testi e documenti per lo studio dell'antichità 21). Mailand: Cisalpino.
- 1968c. *Studi Copti. 1. Un encomio di Marco Evangelista, 2. Le fonti copte della Storia dei Patriarchi di Alessandria, 3. La leggenda di S. Mercurio* (Testi e documenti per lo studio dell'antichità 22). Mailand: Istituto Editoriale Cisalpino.
- 1968d. Un codice copto del « Monastero Bianco »: Encomio di Severo di Antiochia, Marco Evangelista, Athanasio di Alessandria. *Muséon* 81, 351–405.
- 1968–1970. *Storia della chiesa di Alessandria* (Testi e documenti per lo studio dell'antichità 17, 31), Mailand: Cisalpino.
- 1969. Un frammento copto di Teofilo di Alessandria. *Rivista degli Studi Orientali* 44, 23–26.
- 1970a. *Elementi di lingua e letteratura copta*. Mailand: La Goliardica.
- 1970b. La versione copta (saidica) dell'Encomio di Pietro Alesandrino. *Rivista degli studi orientali* 45, 151–175.
- 1972. Un encomio copto di Raffaele Arcangelo (Relatio Theophili). *Rivista degli Studi Orientali* 47, 211–233.
- 1974a. *Constantini episcopi urbis Siout: encomia in Athanasium duo*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 349–350, scriptores coptici 37–38). Leuven: Peeters.

- 1974b. *Papiri copti di contenuto teologico* (Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Papyrus Erzherzog Rainer, Neue Serie, IX. Folge). Wien: Hollinek.
- 1974c. Les papyrus coptes du musée égyptien de Turin. *Muséon* 87, 115–127.
- 1975. La raccolta copta delle lettere attribuite a Pietro Alesandrino. *Analecta Bollandiana* 93, 127–132.
- 1976. Les manuscrits coptes de Dublin, du British Museum et de Vienne. *Muséon* 89, 323–338.
- 1977. Nuovi testi copti pacomiani. In: J. Gribomont (Hrsg.), *Commandements du Seigneur et libération évangélique. Études monastiques proposées et discutées à Saint-Anselme, 15–17 Février 1976* (Studia Anselmiana 70). Rom: Herder, 241–243.
- 1978a. *Il dossier copto del martire Psote* (Testi e documenti per lo studio dell'antichità 61. Serie copta). Mailand: Cisalpino-Goliardica.
- 1978b. Un testo copto sulle origini del cristianesimo in Nubia. In: J. Leclant/J. Vercoutter (Hrsg.), *Études nubiennes. Colloque de Chantilly, 2–6 juillet 1975*. Kairo: Institut français d'archéologie orientale, 225–230.
- 1980. La cristologia nei testi catechetici copti. In: S. Felici (Hrsg.), *Cristologia e catechesi patristica*, 2 Bde. (Biblioteca di scienze religiose 31, 42). Rom: Libreria Ateneo Salesiano, 1980–1981, 1:213–229.
- 1981a. *Omelia copta* (Corona Patrum 7). Turin: Società Editrice Internazionale.
- 1981b. Gregorio di Nissa nella letteratura copta. *Vetera Christianorum* 18, 333–339.
- 1982. A Catechesis against Apocryphal Texts by Shenute and the Gnostic Texts of Nag Hammadi. *Harvard Theological Review* 75, 85–95.
- 1985. *Shenute contra Origenistas: Testo con introduzione e traduzione*. Rom: Centro Italiano Microfiches.
- 1986. Coptic Literature. In: B.A. Pearson/J.E. Goehring (Hrsg.), *The Roots of Egyptian Christianity* (Studies in Antiquity and Christianity). Philadelphia: Fortress Press, 51–81.
- 1988. *Paolo di Tamma: Opere* (Corpus die Monoscritti Copti Letterari). Rom: C.I.M.
- 1989. La Patrologia copta. In: A. Quacquarelli (Hrsg.), *Complementi interdisciplinari di Patrologia*. Rom: Città Nuova Editrice, 457–502.
- 1990a. Egyptian Monasticism and the Beginnings of the Coptic Literature. In: P. Nagel (Hrsg.), *Carl-Schmidt-Kolloquium an der Martin-Luther-Universität 1988* (Wissenschaftliche Beiträge 1990/23 (K 9)). Halle (Saale): Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg, 129–142.
- 1990b. Due fogli papiracei da Medinet Madi (Fayum): L'Historia Horsiesi. *Egitto e Vicino Oriente* 13, 109–126.
- 1991. Literature, Coptic. In: A.S. Atiya (Hrsg.), *The Coptic Encyclopedia*, 8 Bde. New York: Macmillan, 5:1450b–1460a.
- 1992. The Study of Coptic Literature, 1976–1988. In: M. Rassart/D. Ries/J. Ries (Hrsg.), *Actes du IVe congrès copte, Louvain-la-neuve, 5–10 septembre 1988*, 2 Bde. (Publication de l'Institut Orientaliste de Louvain 40–41). Louvain-la-Neuve: Institut Orientaliste de l'Université Catholique de Louvain, 2:211–223.
- 1993. The Study of Biblical and Ecclesiastical Literature, 1988–1992. In: T. Orlandi (Hrsg.), *Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, Washington, 12–15 August 1992*, 2 Bde. Rom: CIM, 1:129–149.
- 1997. Letteratura copta e cristianesimo nazionale egiziano. In: A. Camplani (Hrsg.), *L'Egitto cristiano. Aspetti e problemi in età tardo-antica* (Studia Ephemeridis Augustinianum 56). Rom: Institutum Patristicum Augustinianum, 39–120.

- 1998. Koptische Literatur. In: M. Krause (Hrsg.), *Ägypten in spätantik-christlicher Zeit. Einführung in die koptische Kultur* (Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients 4). Wiesbaden: Reichert, 117–147.
- 1999. Lo studio della letteratura copta, 1992–1996. In: S. Emmel/M. Krause/S.G. Richter/S. Schaten (Hrsg.), *Ägypten und Nubien in spätantiker und christlicher Zeit. Akten des 6. Internationalen Koptologenkongresses, Münster, 20.–26. Juli 1996*, 2 Bde. (Sprachen und Kulturen des christlichen Orient 6). Wiesbaden: Reichert, 2:23–37.
- 2000. Papiro di Torino 63000,1: Damiano di Alessandria, Sul Natale. In: H. Melaerts (Hrsg.), *Papyri in honorem Johannis Bingen octogenarii* (Studia varia Bruxellensia ad orbem Graeco-Latinum pertinentia 5). Leuven: Peeters, 593–613.
- 2002. The Library of the Monastery of Saint Shenute at Atripe. In: A. Egberts et al. (Hrsg.), *Perspectives on Panopolis. An Egyptian Town from Alexander the Great to the Arab Conquest. Acts from an International Symposium Held in Leiden on 16, 17 and 18 December 1998* (Papyrologica Lugduno-Batava 31). Leiden etc.: Brill, 211–231.
- 2003. *Omelia de Anima et Corpore, Clavis Coptica 0223 (CPG 2004). Testo, traduzione, introduzione e note* (Letteratura Copta: Serie Testi). Rom: CIM.
- 2004. Coptic Monastic Literature: The Forgotten Names. In: M. Bielawski/D. Hombergen (Hrsg.), *Il monachesimo tra eredità e aperture. Atti del simposio “Testi e Temi nella tradizione del monachesimo cristiano” per il 50° anniversario dell’Istituto Monastico di Sant’Anselmo; Roma, 28 maggio – 1° giugno 2002* (Studia Anselmiana 140, Analectica Monastica 8). Rom: Centro Studi S. Anselmo, 175–195.
- 2006. Patristic Texts in Coptic. In: A. di Berardino (Hrsg.), *Patrology. The Eastern Fathers from the Council of Chalcedon (451) to John of Damascus († 750)*, englische Übersetzung A. Walford. Cambridge: James Clarke & Co., 491–570.
- 2013. The Turin Coptic Papyri. *Augustinianum* 53, 501–530.
- 2016. Coptic. In: D.L. Selden/Ph. Vasunia (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Literatures of the Roman Empire*.
<http://www.oxfordhandbooks.com/view/10.1093/oxfordhb/9780199699445.001.0001/oxfordhb-9780199699445-e-30> [Stand 19.04.2017].
- 2018a. The CMCL Clavis Coptica. On Producing a Standardized List of (Coptic) Works and Manuscripts. *Comparative Oriental Manuscript Studies Bulletin* 4, 107–114.
- 2018b. *Encomium in Raphaellem Archangelum (Relatio Theophili) Attributed to Cyril of Alexandria or Theophilus of Alexandria: Text, Latin Translation, and Diplomatic Edition of the Codices*. Rom: CIM [Digitale Edition: <http://www.cmcl.it/~cmcl/cc0397.pdf>]
- Orlandi, T./A. Campagnano 1975. *Vite dei monaci Phif e Longino* (Testi e documenti per lo studio dell’antichità 51), Mailand: Cisalpino-Goliardica.
- 1984. *Vite di monaci copti* (Collana di Testi Patristici 41). Rom: Città nuova editrice.
- Orlandi, T/A. Suci 2016. The End of the Library of the Monastery of Atripe. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 2:891–918.
- Oussoren, P./R. Dekker 2008. *Buiten de vesting. Ben woord-voor-woord vertaling van alle deuterocanonieke en vele apocriefe bijbelboeken*. Vught: Skandalon & Plantijn.
- 2017. *De Gooische Bijbel*. Vught: Uitgeverij Skandalon.
- Overwien, O. 2006. Neues zu den Quellen der Vita Antonii des Athanasius. *Millennium* 3, 159–184.
- Palma, G.B. 1909. Vita di S. Onofrio. Testo siciliano del secolo XIV. *Archivio Siciliano*, n. s. 34, 33–49.

- Papaconstantinou, A. 2001. *Le culte des saints en Égypte des Byzantins aux Abbassides. L'apport des inscriptions et des papyrus grecs et coptes* (Le monde byzantin). Paris: CNRS.
- 2011. Hagiography in Coptic. In: S. Efthymiadis (Hrsg.), *The Ashgate Research Companion to Byzantine Hagiography. Volume 1: Periods and Places*. Farnham, Burlington: Ashgate, 323–343.
- Parry, K. et al. 1999. *The Blackwell Dictionary of Christianity*. Oxford: Blackwell.
- Pearson, B./T. Vivian/D.B. Spanel 1993. *Two Coptic Homilies Attributed to Saint Peter of Alexandria: On Riches, On The Epiphany* (Corpus del manoscritti copti letterari). Rom: Centro Italiano Microfiches.
- Penn, M. 1995. Introduction and Translation: Apa Shenoute's "On the Piety of Women." In: *Coptic Church Review* 16.1, 26–29.
- Pereira, F.M.E. 1894. *Vida do Abba Samuel do mosteiro do Kalamon. Versão ethiopica* (Memoria destinada á X sessão do Congresso internacional dos Orientalistas). Lissabon: Imprensa Nacional.
- 1905. *Vida de Santo Abunafre (S. Onuphrio): versão ethiopica*. Lissabon: Typographia do Commercio.
- Périer, A. 1914. Lettre de Pisuntios, évêque de Qeft, à ses fidèles. *Revue de l'Orient Chrétien* 19, 79–92, 302–323, 445–446.
- Pezin, M. 1995. Nouveau fragment copte concernant Paul de Tamma (P. Sorbonne inv. 2632). In: J.-M. Rosenstiehl (Hrsg.), *Christianisme d'Égypte. Hommages à René-Georges Coqui* (Cahiers de la Bibliothèque copte 9). Paris, Leuven: Peeters, 15–20.
- Pichery, E. 1955–1959. *Jean Cassien: Conférences*, 3 Bde. (Sources Chrétiennes 42, 54, 64). Paris: Cerf.
- Pieper, M. 1938. Zwei Blätter aus dem Osterbrief des Athanasius vom Jahre 364 (Pap. Berol. 11948). *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft* 37, 73–76.
- Pirone, B. 1996–1997. Vita dei Santi Massimo e Domezio nelle Fonti Arabe. *Studia Orientalia Christiana Collectanea* 29–30, 249–388.
- 2005. Traduzione della Vita di Anbā Paolo di Tamma. *Studia Orientalia Christiana Collectanea* 38, 73–114.
- 2008a. *Vita di san Macario il Grande: edizione, introduzione e traduzione* (Studia Orientalia Christiana Monographiae 17). Kairo, Jerusalem: The Franciscan Centre of Christian Oriental Studies.
- 2008b. Vite dei santi Apollo e Phib (Abīb). *Studia Orientalia Christiana Collectanea* 41, 139–176.
- 2012. *Vite di santi egiziani: Macario, Massimo e Domezio, Mosè il Nero, Paolo di Tamma, Anbā Bishoy, Arsenio, Apollo e Phib*. Mailand: Edizioni terra santa.
- Pleyte, W./P.A.A. Boeser 1897. *Manuscripts coptes du Musée d'antiquités des Pays-Bas à Leide*. Leiden: Brill.
- 1900. *Catalogue du musée d'Antiquités à Leide, sous-division F. Égypte: Antiquités coptes*. Leiden: Brill.
- Polotsky, H.J. 1932. Koptische Zitate aus den Acta Archelai. *Muséon* 45, 18–20.
- 1935. *Zur arabischen Pesynthius-Vita*. *Orientalistische Literaturzeitung* 38, 15–18.
- Porcher, E. 1915. *Vie d'Isaac, patriarche d'Alexandrie de 686 à 689, écrite par Mina, évêque de Pchati* (Patrologia Orientalis 11,3). Paris: Graffin. Nachdruck Turnhout: Brepols, 1974.
- 1924. Les dates du patriarcat d'Isaac. *Revue de l'Orient Chrétien* 24, 219–222.
- 1933–1936. Analyse des manuscrits coptes 131¹⁻⁸ de la Bibliothèque nationale, avec indication des textes bibliques ... avec introduction de M. Henry Hyvernat. *Revue de Égyptologie* 1, 105–160, 231–278; 2, 65–123.
- Proverbio, D.V. 1992. Le recensioni copte del miracolo di Doroteo e Teopista: testimonia vaticani. *Orientalia* 61, 78–91.
- 2001. Additamentum Sinuthianum. Nuovi frammenti dal Monastero Bianco in un codice copto della Biblioteca Apostolica Vaticana. *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei: Rendiconti*, classe di scienze morali, storiche e filologiche, 9. Folge, 12:409–417.

- Quack, J.F. 2017. How the Coptic Script Came About. In: Grossman, E. et al. (Hrsg.), *Greek Influence on Egyptian-Coptic: Contact-Induced Change in an Ancient African Language. DDGLC Working Papers I* (Lingua Aegyptia. Studia Monographica 17). Hamburg: Widmaier, 27–96.
- Quecke, H. 1968. Ein Pachomiuszitat bei Schenute. In: P. Nagel (Hrsg.), *Probleme der koptischen Literatur*. (Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1, K2), 155–171.
- 1970. *Untersuchungen zum koptischen Stundengebet* (Publications de l'Institut orientaliste de Louvain 3). Leuven: Université catholique de Louvain, Institut orientaliste.
- 1973. Briefe Pachoms in koptischer Sprache. Neue deutsche Übersetzung. In: *Zetesis. Album amicorum door vrienden en collega's aangeboden aan Prof. Dr. E. de Strycker, Gewoon Hoogleraar aan de Universitaire Faculteiten Sint-Ignatius te Antwerpen ter gelegenheid van zijn vijfenzestigste verjaardag*. Antwerpen/Utrecht: De Nederlandsche Boekhandel, 655–663.
- 1974a. Ein neues Fragment der Pachombriefe in koptischer Sprache. *Orientalia* 43, 66–82.
- 1974b. Die Briefe Pachoms. In: W. Voigt (Hrsg.), *18. Deutscher Orientalistentag vom 1. bis 5. Oktober 1972 in Lübeck* (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Supplement 2). Wiesbaden: Franz Steiner Verlag, 96–108.
- 1975a. *Die Briefe Pachoms. Griechischer Text der Handschrift W. 145 der Chester Beatty Library. Anhang: Die koptischen Fragmente und Zitate der Pachombriefe* (Textus Patristici et Liturgici 11). Regensburg: Pustet.
- 1975b. Ein Brief von einem Nachfolger Pachoms (Chester Beatty Library Ms. Ac. 1486). *Orientalia* 44, 426–433.
- 1976. Die griechische Übersetzung der Pachombriefe (Dublin, Chester Beatty Library, Ms. W. 145). *Studia Papyrologica* 15, 153–159.
- 1977. Eine Handvoll pachomianischer Texte. In: W. Voigt (Hrsg.), *19. Deutscher Orientalistentag vom 28. September bis 4. Oktober 1975 in Freiburg im Breisgau: Vorträge* (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Supplement III,1). Wiesbaden: Steiner, 221–229.
- 1986. Rezension zu Alcock 1983. *Orientalia* 55, 354–357.
- 1993. Rezension zu Mélanges Antoine Guillaumont. Genf: Cramer, 1988. *Orientalia* 62, 456–459.
- Revillout, E. 1874. Mémoire sur les Blemmyes, à propos d'une inscription copte trouvée à Dendur. *Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres de l'Institut de France* 8, 371–445.
- 1877. Le premier schisme de Constantinople. Acace et Pierre Monge. *Revue des Questions Historiques* 22, 83–134.
- 1880–1883. Récits de Dioscore, exilé à Gangres, sur le concile de Chalcédoine. *Revue Égyptologique* 1, 187–189; 2, 21–25; 3, 17–24.
- 1881. *Le Concile de Nicée d'après les textes coptes et les diverses collections canoniques. Demi-volume comprenant deux fascicules. Premier fascicule: Nouvelle série de documents (le manuscrit Borgia). Deuxième fascicule: Dissertation critique (Chapitres I, II et § 1 à 6 du Chapitre III)*. Paris: Maisonneuve et cie.
- 1900–1902. Vie de St. Pésunthius évêque de Coptos. *Revue Égyptologique* 9, 177–179; 10, 165–168.
- 1900–1914. Textes coptes extraits de la correspondance de St Pésunthius évêque de Coptos et de plusieurs documents analogues (juridiques ou économiques). *Revue Égyptologique* 9, 133–177; 10, 34–47; 14, 22–32.
- 1905. La sage-femme Salomé et la princesse Salomé fille du tétrarque Philippe. *Journal Asiatique*, ser. 10, 5, 409–461.
- 1907. *Les apocryphes coptes. I, Les évangiles des douze apôtres et de Saint Barthélemy* (Patrologia Orientalis 2.2). Paris: Firmin-Didot.

- Reymond, E.A.E./J.W.B. Barns 1973. *Four Martyrdoms from the Pierpont Morgan Coptic Codices*. Oxford: Clarendon Press.
- Richardson, E. 1896. *Hieronymus: Liber de viris inlustribus, Gennadius: Liber de viris inlustribus* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 14,1a). Leipzig: Hinrichs.
- Richter, S.G. 2002. *Studien zur Christianisierung Nubiens* (Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients 11). Wiesbaden: Reichert.
- Rizq, L.Y. 2012. *At-Tawba wa aṣ-ṣawm li-l-bābā Tā' ūfīlūs batriyark al-iskandariyya at-tālīt wa-l-īṣrīn*. Kairo: Al-Markaz at-Taqāfī al-Qibṭī.
- 2017. *ʿizatān ʿan alām ar-rabb li-l-qiddīsayn Mīlūtūs usquf sārdus wa-l-bābā Aliksandrus batriyark al-iskandariyya at-tāsi ʿaṣar*. Kairo: Alexandria School.
- Rizq-Allāh, I.N./M.A. Mīḥāʿīl 1973. *Al-Qiddīsān Maksīmūs wa-Dūmādiyūs*. Kairo [s. ed.].
- Robinson, D. 2016. *Food and Lay Piety in Late Antiquity*. Ph.D. diss., The Catholic University of America.
- 2017. Shenoute's Feast: Monastic Ideology, Lay Piety, and the Discourse of Food in Late Antiquity. *Journal of Early Christian Studies* 25 (2017), 581–604.
- Robinson, F. 1896. *Coptic Apocryphal Gospels: Translations Together with the Texts of Some of Them* (Texts and Studies 4,2). Cambridge: Cambridge University Press.
- Robinson, J.M. 2013. *The Story of the Bodmer Papyri: From the First Monastery's Library in Upper Egypt to Geneva and Dublin*. Cambridge: James Clarke & Co.
- Rossi, F. 1887–1892. *I Papiri copti del Museo Egizio di Torino*. Bd. 1, 5 fasc. Turin: Ermanno Loescher; Bd. 2, 4 fasc. Turin: Carlo Clausen.
- Rousseau, Ph. 1985. *Pachomius. The Marking of a Community in the Fourth-Century Egypt* (The Transformation of the Classical Heritage 6). Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.
- Rubenson, S. 1986. The Arabic Version of the Letters of St. Antony. In: S.Kh. Samir (Hrsg.), *Actes du deuxième congrès international d'études arabes chrétiennes* (Orientalia Christiana Analecta 226). Rom: Pont. Institutum Studiorum Orientalium, 19–29.
- 1989. Der Vierte Antoniusbrief und die Frage nach der Echtheit und Originalsprache der Antoniusbriefe. *Oriens Christianus* 73, 97–128.
- 1990–1991. Arabic Sources for the Theology of the Early Monastic Movement in Egypt. *Parole de l'Orient* 16, 33–47.
- 1995. *The Letters of St. Antony. Monasticism and the Making of a Saint* (Studies in Antiquity & Christianity). Minneapolis: Fortress Press.
- 1999. Origen in the Egyptian Monastic Tradition of the Fourth Century. In: W.A. Bienert/U. Kühneweg (Hrsg.), *Origeniana Septima. Origenes in den Auseinandersetzungen des 4. Jahrhunderts* (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 137). Leuven: University Press, 319–337.
- 2004. Wisdom, Paraenesis and the Roots of Monasticism. In: J. Starr/T. Engberg-Pedersen (Hrsg.), *Early Christian Paraenesis in Context* (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 125). Berlin, New York: Walter de Gruyter, 521–534.
- 2007. Argument and Authority in Early Monastic Correspondence. In: A. Camplani/G. Filoramo (Hrsg.), *Foundations of Power and Conflicts of Authority in Late-Antique Monasticism. Proceedings of the International Seminar, Turin, December 2-4, 2004* (Orientalia Lovaniensia Analecta 157). Leuven etc.: Peeters, 75–87.
- 2011. Antony and Ammonas, Conflicting or Common Tradition in Early Egyptian Monasticism? In: D. Bumazhnov/E. Grypeou/T.B. Sailors/A. Toepel (Hrsg.), *Bibel, Byzanz und christlicher Orient. Festschrift für Stephen Gerö zum 65. Geburtstag* (Orientalia Lovaniensia Analecta 187). Leuven etc.: Peeters, 185–201.

- Ruppert, F. 1971. *Das pachomianische Mönchtum und die Anfänge klösterlichen Gehorsams* (Münsterschwarzacher Studien 20), Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag.
- Russell, N. 2007. *Theophilus of Alexandria* (Early Church Fathers). London: Routledge.
- Rustafjaell, R. de 1910. *The Light of Egypt from Recently Discovered Predynastic and Early Christian Records*, 2. Auflage. London: Kegan Paul, Trench, Trübner.
- Sadek, A.A. 2008. Two Witnesses of Christian Life in the Area of Balyana: The Church of the Virgin and the Monastery of Anba Moses. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 253–267.
- Salīm, N./Ġ. al-Minyāwī 1966. *Mār Yūḥannā al-hiraqlī wa-ṭ-ṭalāṭat Bifām al-qiddīsīn* (min diyārāt al-ābā' 4). Kairo [s. ed.].
- Salvoni, F. 1942–1946. Bollettino bibliografico copto (1919–1939). *Aevum* 16, 139–165; 17, 17–44; 19, 253–280; 20, 131–178.
- Samir, S.Kh. 1971. *Miṣbāḥ az-zulma fī idāḥ al-ḥidma li-l-qiss Šams ar-Riyāsa Abū [sic] al-Barakāt al-ma' rūf bi-Ibn Kabar*, Bd. 1. Kairo: Maktbat al-kārūz.
- 1976. Témoins arabes de la catéchèse de Pachôme « A propos d'un moine rancunier » (CPG 2354.1). *Orientalia Christiana Periodica* 42, 494–508.
- Samuel as-Suryānī/N. Kāmil 1987. *Tārīḥ al-ābā' al-baṭārika li-l-anbā Yūsāb usqūf Fuwwa*. Kairo [s. ed.].
- Sauget, J.-M. 1964. Une version arabe du « Sermon Ascétique » d'Étienne le Thébain. *Muséon* 77, 367–406.
- 1972. Introduction historique et notes bibliographiques au catalogue de Zoega. *Muséon* 85, 25–63.
- Saweros, I. 2019. *Another Athanasius. Four Sahidic Homilies attributed to Athanasius of Alexandria: Two Homilies on Michael the Archangel, the Homily on Luke 11:5–9 and the Homily on Pentecost*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 675–676, scriptores coptici 51–52). Leuven: Peeters.
- Schaten, S. 1993. Zur Bearbeitung der Grabsteine mit Inschriften. Die Grabsteine des Apa Moyses-Kloster in Abydos. In: D.W. Johnson/T. Orlandi (Hrsg.), *Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, Washington, 12–15 August 1992*, 2 Bde. Rom: Centro Italiano Microfiches, 2:401–410.
- Schenke, G. 2010. Creating Local History: Coptic Encomia Celebrating Past Events. In: A. Papaconstantinou et. al. (Hrsg.), *Writing 'True Stories'. Historians and Hagiographers in the Late Antiquity and Medieval Near East* (Cultural Encounters in Late Antiquity and the Middle Ages 9). Turnhout: Brepols, 21–30.
- 2013. *Das koptisch hagiographische Dossier des heiligen Kolluthos, Arzt, Märtyrer und Wunderheiler* (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 650, Subsidia 132). Leuven: Peeters.
- Schenke, H.-M./H.-G. Bethge/U. U. Kaiser (Hrsg.) 2001–2003. *Nag Hammadi Deutsch*, 2 Bde. (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte, N.F. 8, 12. Koptisch-gnostische Schriften 2-3). Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Schiwietz, S. 1904. *Das morgenländische Mönchtum*. Bd. 1: *Das Ascetentum der drei ersten christl. Jahrhunderte und das ägyptische Mönchtum im vierten Jahrhundert*. Mainz: Vverlag von Kirchheim & Co.
- Schmidt, C. 1893. Übersicht über die vornicänische Literatur (einschliesslich der Apokryphen) in koptischer Sprache. In: A. Harnack (Hrsg.), *Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius*, 2 Bde., 4 Teile. Leipzig: Hinrichs'sche Buchhandlung, 1.1:918–924.
- 1898. Der Osterfestbrief des Athanasius vom J. 367. *Nachrichten von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse*, 167–203.
- 1901a. Ein neues Fragment des Osterfestbriefes des Athanasius vom Jahre 367. *Nachrichten von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse*, 326–349.

- 1901b. *Fragment einer Schrift des Märtyrerbischofs Petrus von Alexandrien* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 20.4, N.F. 5.4). Leipzig: Hinrichs'sche Buchhandlung.
- Schneider, C. 2016. From Elijah to Elisha: Athanasius's Fighting Spirit Doubled in Shenoute. *Coptica* 15, 71–79.
- 2017. *The Text of a Coptic Monastic Discourse, On Love and Self-Control. Its Story from the Fourth Century to the Twenty-First*. Collegeville, Minnesota: Liturgical Press.
- Schroeder, C.T. 2001. Purity and Pollution in the Asceticism of Shenute of Atripe. In M.F. Wiles/E.J. Yarnold/P.M. Parvis (Hrsg.), *Papers Presented at the Thirteenth International Conference on Patristic Studies Held in Oxford 1999*, Bd. 2: *Ascetica, Gnostica, Liturgica, Orientalia* (Studia Patristica 35). Leuven: Peeters, 142–147.
- 2004. “A Suitable Abode for Christ”: The Church Building as Symbol of Ascetic Renunciation in Early Monasticism. *Church History* 73, 472–521.
- 2005. Shenute of Atripe on the Resurrection. In: W. Kappeler (Hrsg.), *Essays in Honour of Frederik Wisse: Scholar, Churchman, Mentor* (ARC 33). Montréal: McGill University, 123–137.
- 2006. Prophecy and Porneia in Shenoute's Letters: The Rhetoric of Sexuality in a Late Antique Egyptian Monastery. *Journal of Near Eastern Studies* 65, 81–97.
- 2007. *Monastic Bodies. Discipline and Salvation in Shenute of Atripe* (Divinations: Rereading Late Ancient Religion). Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Schulz, R. 1990. Vom Schutzgott zum Dämon. In: R. Schulz/M. Görg (Hrsg.), *Lingua Restituta Orientalis. Festgabe für Julius Assfalg* (Ägypten und Altes Testament 20). Wiesbaden: Harrassowitz, 311–320.
- Seybold, C. 1912. *Severus ibn al-Muqaffa': Alexandrinische Patriarchengeschichte von S. Marcus bis Michael I 61–767* (Veröffentlichungen aus der Hamburg Stadtbibliothek 3). Hamburg: Gräfe.
- Sheridan, M. 1995. The Development of the Interior Life in Certain Early Monastic Writings in Egypt. In: M. Starowieyski (Hrsg.), *The Spirituality of Ancient Monasticism. Acts of the International Colloquium Held in Cracow-Tyniec 16–19th November 1994* (Pontificia Academia Theologica Cracoviensis, Facultas Theologica, Studia IV/1). Cracovie: Wydawnictwo Benedyktynów, 91–104.
- 1997a. ‘Steersman of the Mind’: The Virgin Mary as Ideal Nun (an Interpretation of Luke 1:29 by Rufus of Shotep). *Studia Patristica* 30, 265–269.
- 1997b. Il mondo spirituale e intellettuale del primo monachesimo egiziano. In: A. Camplani (Hrsg.), *L'Egitto cristiano. Aspetti e problemi in età tardo-antica* (Studia Ephemeridis Augustinianum 56). Rom: Institutum Patristicum Augustinianum, 177–216.
- 1997c. “Steersman of the Mind”. The Virgin Mary as Ideal Nun (an interpretation of Luke 1:29 by Rufus of Shotep). *Studia Patristica* 30, 265–269.
- 1998. *Rufus of Shotep: Homilies on the Gospels of Matthew and Luke. Introduction, Text, Translation, Commentary*. Rom: Unione Accademica Nazionale. Corpus dei Manoscritti Copti Letterari.
- 2002. The Spiritual and Intellectual World of Early Egyptian Monasticism. *Coptica* 1, 1–51.
- 2003. The Influence of Origen on Coptic Exegesis in the Sixth Century: The Case of Rufus of Shotep. In: L. Perrone (Hrsg.), *Origeniana Octava: Origen and the Alexandrian Tradition/Origene e la tradizione alessandrina. Papers of the Eighth International Origen Congress, Pisa, 27–31 August 2001*, 2 Bde. (Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 164). Leuven: University Press, 2:1023–133.
- 2011. The Encomium in the Coptic Literature of the Late Sixth Century. In: P. Buzi/A. Camplani (Hrsg.), *Christianity in Egypt: Literary Production and Intellectual Trends. Studies in Honor of Tito Orlandi* (Studia Ephemeridis Augustinianum 125). Rom: Institutum Patristicum Augustinianum, 443–464.

- 2016a. Pseudepigrapha and False Attribution in Coptic Sermons. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 2:1005–1012.
- 2016b. *Late Antiquity in Upper Egypt: Rufus of Shotep, a sixth century bilingual bishop in Upper Egypt, learned in both the Alexandrian exegetical tradition and the Greek rhetorical tradition* (The First Annual Bellet Lecture). Washington, DC: The Catholic University of America.
- 2016c. Research and Publications in Egyptian Monasticism, 2004–2008. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 1:131–149.
- 2018a. Classical Education in Sixth-Century Coptic Monasticism. The Example of Rufus of Shotep. In: L. Larsen/S. Rubenson (Hrsg.), *Monastic Education in Late Antiquity. The Transformation of Classical Paideia*. Cambridge: Cambridge University Press, 195–216
- 2018b. *Rūfūs usqf Šuṭib: ʿizatān ʿalā inḡilayy Mattā wa-Lūqā*, übersetzt von Bišūī Ğirḡis und Mūrīs Wahīb. Kairo: al-Kulliyya al-iklīrīkiyyā al-lāhūtiyya li-l-aqbāṭ al-urtūduks.
- Shisha-Halevy, A. 1975a. Two New Shenoute-Texts from the British Library. *Orientalia* 44, 149–185, 469–484.
- 1975b. Unpublished Shenoutiana in the British Library. *Enchoria* 5, 53–108.
- 1976. Commentary on Unpublished Shenoutiana in the British Library. *Enchoria* 6, 29–61.
- 1980. Shenoute Quotations in an Unpublished British Library MS. *Bulletin of the American Society of Papyrologists* 17, 167–172.
- Shore, A.F. 1979. Extracts of Besa's Life of Shenoute in Sahidic. *Journal of Egyptian Archaeology* 65, 134–143.
- Sidarus, A. 1978. Coptic Lexicography in the Middle Ages. In: R. McL. Wilson (Hrsg.), *The Future of Coptic Studies* (Coptic Studies 1). Leiden: Brill, 125–142.
- 2001. Medieval Coptic Grammars in Arabic: The Coptic Muqaddimāt. *Journal of Coptic Studies* 3, 63–79.
- 2016. La littérature copte à la première époque arabe (VII^e–XI^e siècles). In: A. Boud'hors/C. Louis (Hrsg.), *Études coptes 14. Seizième journée d'études (Genève, 19–21 juin 2013)* (Cahiers de la Bibliothèque copte 21). Paris: De Boccard, 193–221.
- Simaika, M. 1939–1942. *Catalogue of the Coptic and Arabic Manuscripts in the Coptic Museum, the Patriarchate, the Principal Churches of Cairo and Alexandria and the Monasteries of Egypt*. Assisted by Yassa ʿAbd al Masiḥ. 2 Bde. (Publications of the Coptic Museum). Kairo: Government Press.
- Simon, J. 1934. Fragment d'une homélie copte en l'honneur de Samuel de Kalamon. *Miscellanea Biblica* 2, 161–178.
- 1945. Contribution à la bibliographie copte des années 1940–1945. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 11, 187–200.
- 1949–1966. Bibliographie Copte. 1–18 (1940–1965). *Orientalia* 18, 100–120, 216–246; 19, 187–201, 295–327; 20, 291–305, 423–442; 21, 339–357; 22, 39*–63*; 23, 70*–97*; 24, 54*–76*; 25, 49*–73*; 26, 116*–139*; 27, 48*–67*; 28, 91*–114*; 29, 45*–69*; 30, 62*–88*; 31, 51*–77*; 32, 114*–136*; 33, 124*–145*; 34, 215*–252*; 35, 139*–171*.
- Simon, J./H. Quecke 1967. Koptische Bibliographie. 19 (1966). *Orientalia* 36, 157*–211*.
- Simpson, R.S. 1985. *The Lives of Shenoute*. Ph.D. diss., University of Oxford.

- Smith, M. 1998. Coptic Literature, 337–425. In: A. Cameron/P. Garnsey (Hrsg.), *The Cambridge Ancient History*. Bd. 13: *The Late Empire, A.D. 337–425*. Cambridge: Cambridge University Press, 720–735.
- Snook, Ch. 2005. “Beloved, know yourselves”: *Theology and Scripture in Antony’s Life, Letters and Sayings*. MA Thesis, Concordia University, Montreal, Quebec.
- Sobhy, G. 1919. *Le martyre de saint Hélias et l’Encomium de l’évêque Stéphanos de Hnès sur saint Hélias* (Bibliothèque d’études coptes 1). Kairo: Institut français d’archéologie orientale.
- Sottas, H. 1922. Une nouvelle pièce de la correspondance de S. Pisentius. In: *Recueil d’études dédiées à la mémoire de Jean-François Champollion à l’occasion du centenaire de la lettre à M. Dacier relative à l’alphabet des hiéroglyphes phonétiques* (Bibliothèque de l’École des Hautes Études: Sciences historiques et philologiques 234), Paris, 494–502.
- Spanel, D. 1979–1982. Two Fragmentary Sa’idic Coptic Texts Pertaining to Peter I, Patriarch of Alexandria (Bibliothèque Nationale, Paris: MSS. coptes 129¹⁴ foll. 109, 131). *Bulletin de la Société d’archéologie capte* 24, 85–102.
- Spiegelberg, W. 1924. Ägyptologische Beiträge III. Der Falkenkultus auf der Insel Philae in christlicher Zeit. *Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete* 7, 186–189.
- Steidle, B. 1968. Der heilige Abt Theodor von Tabennesi. Zur 1600. Wiederkehr des Todesjahres (368–1968). *Erbe und Auftrag* 44, 91–103.
- Steindorff, G. 1883. Gesios und Isidoros. Drei sahidische Fragmente über die „Auffindung der Gebeine Johannes des Täufers.“ In: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache* 21, 137–158.
- Stern, L. 1886. Koptische Sprache und Literatur. In: J.S. Ersch/J.G. Gruber (Hrsg.), *Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste*, II.39. Leipzig: Brockhaus, 26b–36a.
- Suciu, A. 2011a. The Borgian Coptic Manuscripts in Naples: Supplementary Identifications and Notes to a Recently Published Catalogue. *Orientalia Christiana Periodica* 77, 299–325.
- 2011b. À propos de la datation du manuscrit contenant le Grand Euchologe du Monastère Blanc. *Vigiliae Christianae* 65, 194–198.
- 2012. Ps.-Theophili Alexandrini Sermo de Cruce et Latrone. Edition of Pierpont Morgan M595 with Parallels and Translation. *Zeitschrift für Antikes Christentum* 16, 181–225.
- 2013. More Sahidic Fragments from the Life of Shenoute Attributed to Besa. *Zeitschrift für Antikes Christentum* 17, 424–427.
- 2014a. Coptic Scribes and Manuscripts: Dated and Datable Codices from the Monastery of Apa Shenoute. I: The Codices Inscribed by Victor, Son of Shenoute (First Half of the 12th Century). *Journal of Coptic Studies* 16, 195–215.
- 2014b. Quotations from the Physiologus in a Homily of the Coptic Holy Week Lectionary. In: D. Atanassova/T. Chronz (Hrsg.), *συναξικ καθολικη. Beiträge zu Gottesdienst und Geschichte der fünf altkirchlichen Patriarchate für Heinzgerd Brakmann zum 70. Geburtstag*, 2 Bde. (orientalia – patristica – oecumenica 6.1–2). Wien: Lit Verlag, 2:677–689.
- 2015. Revisiting the Literary Dossier of Stephen of Thebes: With Preliminary Editions of the Greek Redactions of the Ascetic Commandments. *Adamantius* 21, 301–325.
- 2017. Sitting in the Cell: The Literary Development of an Ascetic Praxis in Paul of Tamma’s Writings. With an Edition of Some Hitherto Unknown Fragments of De Cella. *Journal of Theological Studies* 68, 141–171.
- 2018a. The Sermo Asceticus of Stephen the Theban in Sahidic Coptic. *Journal of Theological Studies* 69, 628–673.
- 2018b. A Quotation from 6 Ezra in the Sermo Asceticus of Stephen the Theban. *Apocrypha* 29, 59–67.
- Suciu, A./E. Thomassen 2011. An Unknown «Apocryphal» Text from the White Monastery. In: P. Buzi/A. Camplani (Hrsg.), *Christianity in Egypt: Literary Production and Intellectual Trends. Studies in*

- Honor of Tito Orlandi* (Studia Ephemeridis Augustinianum 125). Rom: Pontificium Institutum Augustinianum, 477–499.
- Suciu, A./I. Saweros 2016. The Investiture of Abbaton, the Angel of Death. A New Translation and Introduction. In: T. Burke/B. Landau (Hrsg.), *New Testament Apocrypha: More Noncanonical Scriptures*, Bd. 1. Grand Rapids, MI: Eerdmans, 526–554.
- Suciu, A./A. Tefera 2019. The Ethiopic Version of Stephen the Theban's Sermo asceticus. *Muséon*, 475–507.
- Suermann, H. 2006. Copts and the Islam of the Seventh Century. In: E. Grypeou/M.N. Swanson/D. Thomas (Hrsg.), *The Encounter of Eastern Christianity with Early Islam* (The History of Christian-Muslim Relations 5). Leiden, Boston: Brill, 95–109.
- Šukrī, M. 1991. *Mār Mīnā al-ʿaḡāʾibī wa-madinatuhu al-ʿaḡība* (Risālat Mār Mīnā 13). Alexandria: Ġamʿiyyat Mār Mīnā al-ʿAḡāʾibī.
- Swanson, M.N. 2010. *The Coptic Papacy in Islamic Egypt (641–1517)* (The Popes of Egypt 2). Kairo, New York: The American University in Cairo Press.
- Takla, H.N. 2005. The Library of the Monastery of St. Shenouda the Archimandrite. *Coptica* 4, 43–51.
- 2012. St. Shenouda the Archimandrite and His Non-Monastic Interactions. *Coptica* 11, 89–99.
- 2014. Coptic Literature: Copts Writing in their Own Tongue. In: L.F. Farag (Hrsg.), *The Coptic Christian Heritage: History, Faith, and Culture*. London, New York: Routledge, 224–236.
- 2018. The Bohairic Literary Corpus of St. Shenouda: Scope and Language. *Journal of the Canadian Society for Coptic Studies* 10, 69–79.
- Tamburrino, P. 1968. Les saints de l'ancien Testament dans la 1^{re} catéchèse de saint Pachome. *Melto* 4, 33–44.
- Ten Hacken, C. 1999a. A Coptic Text on Macrobius of Tkoou, spiritual son of Moses of Abydos. *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum voor Oudheden te Leiden* 79, 103–116.
- 1999b. Coptic and Arabic Texts on Macrobius, an Egyptian Monk of the Sixth Century. In: S. Emmel/M. Krause/S. Richter/S. Schaten (Hrsg.), *Ägypten und Nubien in spätantiker und Christlicher Zeit. Akten des 6. internationalen Koptologenkongresses Münster 20.–26. Juli 1996*, Bd. 2: *Schrifttum, Sprache und Gedankenwelt* (Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients 6.2). Wiesbaden: Reichert, 117–126.
- Teza, E. 1892a. Frammenti inediti di un sermone di Scenuti in dialetto sahidico. *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei: Rendiconti*, Classe di scienze morali, storiche e filologiche, 5. Folge, Bd. 1, 682–697.
- 1892b. Dei manoscritti copti del Mingarelli nella Biblioteca dell'Università di Bologna. *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei: Rendiconti*, Classe di scienze morali, storiche e filologiche, 5. Folge, Bd. 1, 488–502.
- Thomas, D. et al. (Hrsg.) 2009–2013. *Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History*, 5 Bde. (History of Christian-Muslim Relations 11, 14, 15, 17, 20). Leiden, Boston: Brill.
- Thompson, H. 1922. Dioscorus and Shenoute. In: *Recueil d'études égyptologiques dédiées à la mémoire de Jean-François Champollion à l'occasion du centenaire de la lettre à M. Dacier relative à l'alphabet des hiéroglyphes phonétiques lue à l'Académie des inscriptions et belles-lettres le 27 septembre 1822* (Bibliothèque de l'École pratique des hautes études, IV^e section, sciences historiques et philologiques 234). Paris: Librairie ancienne Honoré Champion, Édouard Champion, 367–376.
- Till, W. 1931. *Osterbrief und Predigt in achmimischem Dialekt, mit Übersetzung und Wörterverzeichnis* (Studien zur Epigraphik und Papyruskunde II,1). Leipzig: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung.
- 1935–1936. *Koptische Heiligen- und Martyrerlegenden*, 2 Bde. (Orientalia Christiana Analecta 102, 108). Rom: Pont. Institutum Orientalium Studiorum.
- 1941. Die Coptica der Wiener Papyrussammlung. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 95, 165–218.

- 1955. *Koptische Grammatik (Saidischer Dialekt), mit Bibliographie, Lesestücken und Wörterverzeichnissen*. Leipzig: Harrassowitz.
- Timbie, J.A. 1988. A Letter from the Abbot Shenoute to Tachom, Head of a Convent in Egypt. In: R.S. Kraemer (Hrsg.), *Maenads, Martyrs, Matrons, Monastics. A Sourcebook on Women's Religions in the Greco-Roman World*. Philadelphia: Fortress Press, 125–126.
- 1995. The Relics of Apa Shenoute and the Use of $\theta\alpha\lambda\alpha\kappa\kappa\alpha$ in BN Copte 68. In: L.S.B. MacCoull (Hrsg.), *Studies in the Christian East in Memory of Mirrit Boutros Ghali* (Publications of the Society for Coptic Archaeology 1). Washington, D.C.: Society for Coptic Archaeology, 89–93.
- 1998. A Liturgical Procession in the Desert of Apa Shenoute. In: D. Frankfurter (Hrsg.), *Pilgrimage and Holy Space in Late Antique Egypt* (Religions in the Graeco-Roman World 134). Leiden etc.: Brill, 415–441.
- 2007. Reading and Re-Reading Shenoute's I Am Amazed: More Information on Nestorius and Others. In: J.E. Goehring/J.E. Timbie (Hrsg.), *The World of Early Egyptian Christianity. Language, Literature, and Social Context. Essays in Honor of David W. Johnson*. Washington, D.C.: The Catholic University of America Press, 61–71.
- 2008. Once More into the Desert of Apa Shenoute: Further Thoughts on BN 68. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 169–178.
- 2010. St. Shenoute 2004–2009: Trends in Research. *Coptica* 9, 91–113.
- 2014a. From “Christless Piety” to “Those Who Have Christ”. *Coptica* 13, 1–9.
- 2014b. Rezension zu López 2013. *Journal of Early Christian Studies* 22, 160–161.
- 2015a. The State of Research on Shenoute of Atripe: 2009–2014. What Can We Learn from the Edition and Translation of Canon 8? In: *Coptica* 14, 49–62.
- 2015b. Shenoute of Atripe. In: K. Parry (Hrsg.), *The Wiley Blackwell Companion to Patristics*. Chichester: Wiley Blackwell, 184–196.
- 2017. Shenoute Addresses the Misplaced Confidence of Monks and Other Christians: Interpretation of Romans 9 and 11 in Discourses, Book 8. In: N. Bosson/A. Boud'hors/S.H. Aufrère (Hrsg.), *Labor omnia uicit improbus. Miscellanea in honorem Ariel Shisha-Halevy* (Orientalia Lovaniensia Analecta 256). Leuven: Peeters, 355–372.
- Timbie, J.A./J.R. Zaborowski 2006. Shenoute's Sermon The Lord Thundered: An Introduction and Translation. *Oriens Christianus* 90, 91–123.
- Timm, S. 1984–1992. *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit. Eine Sammlung christlicher Stätten in Ägypten in arabischer Zeit, unter Ausschluß von Alexandria, Kairo, des Apa-Mena-Klosters (Dēr Abū Mina), der Skētis (Wādi n-Naṭrūn) und der Sinai-Region*, 6 Bde. (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften), Nr. 41/1–6). Wiesbaden: Reichert.
- Tirot, P./M. van Parys/L. Regnault 1991. *Enseignements des pères du désert: Hyperéchios, Étienne de Thèbes, Zosime* (Spiritualité Orientale 51). Bégrolles-en-Mauges: Abbaye de Bellefontaine.
- Tischendorf, L.F.K. 1861. *Anecdota sacra et profana ex Oriente et Occidente allata sive notitia codicum Graecorum, Arabicorum, Syriacorum, Copticorum, Hebraicorum, Aethiopicorum, Latinorum, cum excerptis multis maximam partem Graecis et 35 scripturarum antiquissimarum exemplis*. Leipzig: Fries.
- Tisserant, E. 1913. Martyrologes et ménologes orientaux. Le calendrier d'Abou'l-Barakât (Patrologia Orientalis 10.3). Paris: Firmin-Didot.
- Toda, S. 2000. La vie de S. Macaire l'Égyptien: État de la question. *Analecta Bollandiana* 118, 267–290.
- 2006. Syriac Translation in Egypt. The Case of the *Life of Saint Macarius the Egyptian*. *Orientalia* 75, 96–106.

- 2007. The Ethiopic Version of the Life of Saint Macarius the Egyptian and Its Arabic Model. *Hitotsubashi Journal of Arts and Sciences* 48.1, 23–42.
- 2008. Position of Arabic in the Literatures of the Christian Orient. The Case of the *Life of Saint Macarius the Egyptian*. *Orient* 43, 151–165.
- 2012. *Vie de S. Macaire l'Égyptien. Edition et traduction des textes copte et syriaque* (Gorgias Eastern Christian Studies 31). Piscataway, NJ: Gorgias Press.
- Torallas Tovar, S. 2015a. Una casa llena de oscuridad: Shenoute y los paganos (y una traducción al español de “No porque un zorro ladre”). *Collectanea Christiana Orientalia* 12, 249–278.
- 2015b. A New Sahidic Coptic Fragment: Sortes Sanctorum or Apophthegmata Patrum? In: *Journal of Coptic Studies* 17, 153–164.
- 2017. A Lexical Note on the Life of Pistentios. In: N. Bosson/A. Boud'hors/S.H. Aufrère (Hrsg.), *Labor omnia uicit improbus. Miscellanea in honorem Ariel Shisha-Halevy* (Orientalia Lovaniensia Analecta 256). Leuven: Peeters, 373–380.
- 2018. Athanasius' Letter to Dracontius: a Fourth-Century Coptic Translation in a Papyrus Roll (P.Monts.Roca inv. 14). *Adamantius* 24, 22–38.
- Troupeau, G. 1972–1974. *Catalogue des manuscrits arabes. Première partie: manuscrits chrétiens*, 2 Bde. Paris: Bibliothèque nationale.
- Turaev, B. 1903. Kopto-efiopskoe skazanie o prepodobnom Kire [Légende copte et éthiopienne sur le vénérable Cyrus]. *Zapiski vostochnogo otdelenija rossijskogo imperatorskogo arheologičeskogo obschestva* [Mémoires du département oriental de la société russe impériale d'archéologie] 15/1, 1–20.
- Uhlig, S. et al. (Hrsg.) 2003–2014. *Encyclopaedia Aethiopica*, 5. Bde. Wiesbaden: Harrassowitz.
- 2011. A Fragment of the Life of Moses of Abydos in the British Library. *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 179, 117–122.
- 2012. The Cambridge Leaves of the Life of Moses of Abydos. *Muséon* 125, 1–33.
- Van Cauwenbergh, P. 1914a. *Étude sur les moines d'Égypte depuis le concile de Chalcédoine (451) jusqu'à l'invasion Arabe (640)*. Paris, Leuven: Geuthner, Desbarax. Nachdruck Mailand: Cisalpino-Goliardica, 1973.
- 1914b. *La vie et la correspondance de Pistentios de Keft*, Ph.D. diss., Leuven.
- Van Cranenburgh, H. 1969. *La Vie latine de Saint Pachôme. Traduite du grec par Denys le Petit* (Subsidia Hagiographica 46). Brüssel: Société des Bollandistes.
- Van den Broek, R. 1986. The Theology of the Teachings of Silvanus. *Vigiliae Christiana* 40, 1–23.
- Van der Vliet, J. 1992. Chenouté et les démons. In: M. Rassart-Debergh/J. Ries (Hrsg.), *Acts du IVe congrès copte: Louvain-la-Neuve, 5–10 septembre 1988*, 2 Bde. (Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 40–41). Louvain-la-Neuve: Institut orientaliste de l'Université catholique de Louvain; Peeters, 2:41–49.
- 1993. Spätantikes Heidentum in Ägypten im Spiegel der koptischen Literatur. In: *Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten* (Riggisberger Berichte 1). Riggisberg: Abegg-Stiftung, 99–130.
- 2002. Pistentios de Coptos (569–632): moine, évêque et saint. Autour d'une nouvelle édition de ses archives. In: M.-F. Boussac et al. (Hrsg.), *Topoi, Suppl. 3: Autour de Coptos*. Lyon, Paris: De Boccard, 61–72.
- 2013. Les archives de Pesynthios: nouvelles découvertes, nouvelles questions. In: A. Boud'hors/C. Louis (Hrsg.), *Études coptes XII. Quatorzième journée d'études (Rome, 11-13 juin 2009)* (Cahiers de la Bibliothèque copte 18). Paris: De Boccard, 263–270.
- 2017. The embroidered garment: Egyptian perspectives on 'apocryphy' and 'orthodoxy'. In: T. Nicklas/C.R. Moss/Ch. Tuckett/J. Verheyden (Hrsg.), *The Other Side: Apocryphal Perspectives on*

- Ancient Christian "Orthodoxies"* (Novum Testamentum et Orbis Antiquus/Studien zur Umwelt des Neuen Testaments 117). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 177–192.
- Van Haelst, J. 1976. *Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens*. Paris: Publications de la Sorbonne.
- Van Lantschoot, A. 1927. Lettre de saint Athanase au sujet de l'amour et de la tempérance. *Muséon* 40, 265–292.
- 1928. Les textes palimpsestes de B.M., Or. 8802. *Muséon* 41, 225–247.
- 1929. *Recueil des colophons des manuscrits chrétiens d'Égypte*. Bd. 1: *les colophons coptes des manuscrits sahidiques*, 2 Teile. (Bibliothèque du Muséon 1). Louvain: J.-B. Istaš.
- 1931. Fragments coptes d'un panégyrique de S. Jean-Baptiste. *Muséon* 44, 235–254.
- 1934. Allocution de Timothée d'Alexandrie prononcée à l'occasion de la dédicace de l'église de Pachome à Pboou. *Muséon* 47, 13–56.
- 1943. Une allocution à des moines en visite chez S. Athanase. *Angelicum* 20, 249–253.
- 1946. Fragments Coptes d'une homélie de Jean de Parallos contre les livres hérétiques. In: *Miscellanea Giovanni Mercati*, Bd. 1 (Studi e Testi 121). Vatikanstadt 1946, 296–326.
- 1947. Un texte palimpseste de Vat. copte 65. *Muséon* 60, 261–268.
- 1950. À propos du Physiologus. In: M. Malinine (Hrsg.), *Coptic Studies in Honor of Walter Ewing Crum* (Bulletin of the Byzantine Institute 2). Boston: Byzantine Institute, 339–363.
- 1957. *Les "Questions de Théodore": texte sahidique, recensions arabes et éthiopienne* (Studi e Testi 192). Vatikanstadt: Biblioteca Apostolica Vaticana.
- 1958. Les questions-réponses du ms. Vat. arabe 155. *Muséon* 71, 279–298.
- Van Lent, J./J. van der Vliet 1996. De vele levens van Pisentius van Koptos. Een Egyptische heilige aan de vooravond van de Arabische verovering. *Het Christelijk Oosten* 48, 195–213.
- Van Molle, M. 1968. Confrontation entre les règles et la littérature pachomienne postérieure. *Supplément de La Vie Spirituelle* 21, 394–424.
- Vanthieghem, N. 2008. Traduction de la Recension breve de la vie de Paul de Tamma. *Studia Orientalia Christiana Collectanea* 41, 103–115.
- 2015. La tradition manuscrite arabe du premier panégyrique de Saint Claude attribué à l'évêque Constantin d'Assiout. In: A. Boud'hors/C. Louis (Hrsg.), *Études coptes XIII. Quinzième journée d'études (Louvain-la-Neuve, 12–14 mai 2011)* (Cahiers de la Bibliothèque copte 20). Paris: De Boccard, 193–215.
- Vecoli, F. 2007. Samuel de Qalamoun et la fin de la parrhèsia dans l'hagiographie égyptienne. *Proche-Orient Chrétien* 57, 7–23.
- Veilleux, A. 1966. Le problème des vies de Pachôme. *Revue d'Ascétique et de Mystique* 42, 287–305.
- 1968. *La liturgie dans le cénobitisme pachômien au quatrième siècle* (Studia Anselmiana 57). Rom: Herder.
- 1980–1982. *Pachomian Koinonia: the Lives, Rules, and Other Writings of Saint Pachomius and His Disciples*, 3 Bde. (Cistercian Studies Series 45–47). Kalamazoo: Cistercian Publications.
- Vergote, J. 1935. Le texte sous-jacent du palimpseste Berlin no 9755. S. Colluthus - S. Philothée. *Muséon* 48, 275–296.
- Vermes, M./S.N.C. Lieu/K. Kaatz 2001. *Hegemonius: Acta Archelai (The Acts of Archelaus)* (Manichaean Studies 4). Turnhout: Brepols.
- Viaud, G. 1972. *Qawānīn al-anbā Bāḥūmius abb aš-šarika*. Kairo: Maktabat al-Kārūz.
- Vivian, T. 1988. *St. Peter of Alexandria, Bishop and Martyr* (Studies in Antiquity and Christianity). Philadelphia, Pa.: Fortress Press.
- 1991a. Journeying into God: The Story of Abba Pambo. *Cistercian Studies Quarterly* 26.2, 95–106.
- 1991b. The Life of Onnophrius: A New Translation. *Coptic Church Review* 12.4, 99–111.
- 1996. *Journeying into God. Seven Early Monastic Lives*. Minneapolis: Fortress Press.

- 1996–1997. An Introduction to “A Discourse on Saint Onnophrius” by Saint Pistentius. *Bulletin of Saint Shenouda the Archimandrite Coptic Society* 3, 26–32.
- 1997. Saint Paul of Tamma: Four Works Concerning Monastic Spirituality. *Coptic Church Review* 18, 105–116.
- 1999. Monks, Middle Egypt, and Metanoia: The Life of Phib by Papohe the Steward (Translation and Introduction). *Journal of Early Christian Studies* 7, 547–571.
- 2004. *Saint Macarius the Spiritbearer. Coptic Texts Relating to Saint Macarius the Great*. Crestwood, N.Y.: St. Vladimir’s Seminary Press.
- 2005a. The Bohairic Life of Maximus and Domitius, the Manuscript, and Amélineau’s Text. *Saint Shenouda Coptic Quarterly* 1.2, 19–22.
- 2005b. “Those whom God made Famous throughout the world”. Holy Men from Middle and Lower Egypt in the Writings of Saint Shenoute the Great. *Coptica* 4, 75–85.
- 2009a. *Histories of the Monks of Upper Egypt and The Life of Onnophrius by Paphnutius* (Monastic Studies Series 1). Piscataway, NJ: Gorgias Press.
- 2009b. From Anonymous Foreigners to Royal Wonderworking Saints: History and Myth in the Coptic Life of Maximus and Domitius. *Coptica* 8, 53–67.
- Vivian, T./B.A. Pearson 1998. Saint Paul of Tamma on the Monastic Cell. *Hallel* 23/2, 86–107.
- Vivian, T./A. Athanassakis/R. Greer 2003. *The Life of Antony* (Cistercian Studies 202). Kalamazoo: Cistercian Publications.
- Vivian, T. et al. 2005. *Words to Live By. Journeys in Ancient and Modern Egyptian Monasticism* (Cistercian Studies 207). Kalamazoo: Cistercian Publications.
- Voytenko, A. 2007. Paradise Regained or Paradise Lost. The Coptic (Sahidic) Life of St. Onnophrius and Egyptian Monasticism at the End of the Fourth Century. In: N. Bosson/ A. Boud’hors (Hrsg.), *Actes du Huitième Congrès international d’Études coptes, Paris, 28 juin – 3 juillet 2004*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 163). Leuven etc.: Peeters, 2:635–644.
- 2008. Parents de l’empereur de Byzance dans les déserts d’Égypte: les Vies d’apa Cyrus (Cyr) et d’Hilarie la bienheureuse. In: A. Boud’hors/C. Louis (Hrsg.), *Études coptes X. Douzième journée d’études (Lyon, 19–21 mai 2005)* (Cahiers de la Bibliothèque copte 16). Paris: De Boccard, 309–318.
- 2016. Épisodes séparés ou texte suivi: à propose de l’histoire du texte de la Vie de saint Onuphre. In: Boud’hors/C. Louis (Hrsg.), *Études coptes XIV. Seizième journée d’études (Genève, 19-21 juin 2013)* (Cahiers de la Bibliothèque copte 21). Paris: De Boccard, 223–228.
- 2018. Les emprunts grecs dans les versions coptes de la Vie de Saint Onuphre et leur importance pour l’histoire du texte. In: A. Boud’hors/C. Louis (Hrsg.), *Études coptes XV. Dix-septième journée d’études (Lisbonne, 18-20 juin 2015)* (Cahiers de la Bibliothèque copte 22). Paris: De Boccard, 263–270.
- Wadi, A. 1999. Mayāmir riḥlat al-‘ā’ila al-muqaddasa: aṭ-ṭaba‘āt wa-l-maḥṭūṭāt. *Usbū‘ al-Qibṭiyyāt [Kairo]* 9, 87–104.
- 2004. La recensione breve della vita araba di Paolo di Tamma. In: U. Zanetti/E. Lucchesi (Hrsg.), *Aegyptus Christiana. Mélanges d’hagiographie Égyptienne et Orientale dédiés à la mémoire du P. Paul Devos Bollandiste* (Cahiers d’Orientalisme 25). Genf: Cramer, 195–210.
- 2005. La recensione lunga della vita araba di Paolo di Tamma. *Studia Orientalia Christiana Collectanea* 38, 115–178.
- 2007. Vita dei santi Apollo e Phib (Abīb). *Studia Orientalia Christiana Collectanea* 40, 237–291.
- 2008. Le recensioni arabe della vita di Paolo di Tamma. In: D. Righi (Hrsg.), *La letteratura arabo-cristiana e le scienze nel periodo Abbaside (750–1250 d.C.)*. Atti del 2° convegno di studi arabo-cristiani, Roma 9–10 marzo 2007 (Patrimonio culturale arabo cristiano 11). Turin: Silvio Zamorani, 325–332.

- 2010. The Arabic Lives of St. Pachomius. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 2: *Nag Hammadi–Esna*. Kairo, New York: Saint Mark Foundation, The American University in Cairo Press, 157–169.
- 2015. Les deux vies arabes de saint Pachôme traduites du copte sahidique et du copte bohairique. *Bulletin de la Société d'archéologie capte* 54, 261–272.
- Wagenaar, Ch. 1981. *Leven, getuigenissen, brieven van de heilige Antonius Abt*. Bonheiden: Abdij Bethlehem.
- Wall, H. 1951. A Coptic Fragment Concerning the Childhood of John the Baptist. *Revue d'Égyptologie* 8, 207–214.
- Ward, B. 1984. *The Sayings of the Desert Fathers. The Alphabetical Collection* (Cistercian Studies Series 59). Kalamazoo: Cistercian Publications.
- Weiss, H.-F. 1969–1970. Zur Christologie des Schenute von Atripe. *Bulletin de la Société d'archéologie capte* 20, 177–209.
- Wensinck, A.J. 1913. *Legends of Eastern Saints Chiefly from Syriac Sources*. Bd. 2: *The Legend of Hilaria*. Leiden: Brill.
- Wessely, C. 1909–1917. *Griechische und koptische Texte theologischen Inhalts*, 5 Bde. (Studien zur Palaeographie und Papyruskunde 9, 11, 12, 15, 18). Leipzig: Avenarius/Haessel. Nachdruck Amsterdam: Adolf M. Hakkert, 1966–1967.
- Westerhoff, M. 2007. „[...] die hellenischen Herzen, die unter euch sind“ – Schenute und die „Hellenen“ in seinem Traktat Contra Origenistas. In: S.G. Vashalomidze/L. Greisiger (Hrsg.), *Der Christliche Orient und seine Umwelt. Gesammelte Studien zu Ehren Jürgen Tubachs anlässlich seines 60. Geburtstags* (Studies in Oriental Religions 56). Wiesbaden: Harrassowitz, 87–96.
- Wiesmann, H. 1931–1936. *Sinuthii Archimandritae Vita et Opera Omnia*, 2 Bde. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 96, 108, scriptores coptici 8, 12). Paris: Imprimerie nationale.
- 1951. *Sinuthii Vita Bahairice* (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 129, scriptores coptici 16). Leuven: Imprimerie orientale L. Durbecq.
- Wietheger, C. 1992. *Das Jeremias-Kloster zu Saqqara unter besonderer Berücksichtigung der Inschriften* (Arbeiten zum spätantiken und koptischen Ägypten 1). Altenberge: Oros.
- Wilfong, T.G. 1989. Western Thebes in the Seventh and Eighth Centuries: A Bibliographic Survey of Jême and Its Surroundings. *Bulletin of the American Society of Papyrologists* 26, 89–145.
- 2002. “Friendship and Physical Desire”: The Discourse of Female Homoeroticism in Fifth-Century CE Egypt. In: N.S. Rabinowitz (Hrsg.), *Among Women: From the Homosocial to the Homoerotic in the Ancient World*. Austin: University of Texas Press, 304–329.
- Williams, Ch.A. 1926. Oriental Affinities of the Legend of the Hairy Anchorite. Bd. 2: Christians. *University of Illinois Studies in Language and Literature* 11.4, 57–139.
- Williams, R.D. 2002. Faith and Experience in Early Monasticism. New Perspectives on the Letters of Ammonas. In: *Faith and Experience in Early Monasticism. New Perspectives on the Letters of Ammonas. Laudatio und Festvortrag anlässlich der Ehrenpromotion von Rowan Douglas Williams durch die Theologische Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg am 02.07.1999 in der Aula des Erlanger Schlosses* (Akademische Reden und Kolloquien. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 20). Erlangen: Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, 19–36.
- Winkelmann, F. 1985. Die Problematik der Entstehung der Paphnutioslegende. In: J. Herrmann/H. Köpstein/R. Müller (Hrsg.), *Griechenland – Byzanz – Europa. Ein Studienband* (Berliner Byzantinistische Arbeiten 52). Berlin: Akademie-Verlag, 32–42.
- Winlock, H.E./W.E. Crum/H.G. Evelyn-White 1926. *The Monastery of Epiphanius at Thebes*, 2 Bde. (Publications of the Metropolitan Museum of Art, Egyptian Expedition 3–4). New York: Metropolitan Museum of Art. Nachdruck New York: Amo Press, 1973.

- Winstedt, E.O. 1904. Sahidic Biblical Fragments in the Bodleian Library II. *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 26, 215–221.
- 1905–1906. The Original Text of one of St. Anthony's Letters. *Journal of Theological Studies* 7, 540–545.
- 1906. Some Munich Coptic Fragments I. *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 28, 137–142.
- 1910. Coptic Saints and Sinners II: Psote. *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 32, 195–202, 246–252, 283–288.
- Wipszycka, E. 2009. *Moines et communautés monastiques en Égypte (IVe – VIIIe siècles)* (The Journal of Juristic Papyrology, Supplement 11). Warschau: Universität Warschau.
- 2018. *The Second Gift of the Nile. Monks and Monasteries in Late Antique Egypt* (The Journal of Juristic Papyrology, Supplement 33). Warschau: Universität Warschau.
- Wisse, F. 1990. Pseudo Liberius, Oratio consolatoria de morte Athanasii. *Muséon* 103, 43–65.
- 1991. The Naples Fragments of Shenoute's 'De certamine contra diabolum.' In: *Oriens Christianus* 75, 123–140.
- Witte, B. 1999. „Sur la négligence“ – einige Bemerkungen zu einem Fragment aus dem Weißen Kloster. In: S. Emmel/M. Krause/S.G. Richter/S. Schaten (Hrsg.), *Ägypten und Nubien in spätantiker und christlicher Zeit: Akten des 6. Internationalen Koptologenkongresses, Münster, 20.–26. Juli 1996*, 2 Bde. (Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients 6). Wiesbaden: Reichert, 2:209–216.
- 2002–2009. *Die Sünden der Priester und Mönche. Koptische Eschatologie des 8. Jahrhunderts nach Kodex M 602 pp. 104–154 (ps. Athanasius) der Pierpont Morgan Library*, 2 Bde. (Arbeiten zum spätantiken und koptischen Ägyptens 12, 13). Altenberge, Laer: Oros Verlag.
- Worp, K.A. 1994. A Checklist of Bishops in Byzantine Egypt (A.D. 325–c. 750). *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 100, 283–318.
- Worrell, W.H. 1923. *The Coptic Manuscripts in the Freer Collection* (University of Michigan Studies, Humanistic Series 10). New York, London: Macmillan.
- Wortley, J. 2013. *The Anonymous Sayings of the Desert Fathers. A Select edition and Complete English translation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Young, D.W. 1981. A Monastic Invective against Egyptian Hieroglyphs. In: D.W. Young (Hrsg.), *Studies Presented to Hans Jakob Polotsky*. East Gloucester: Pirtle and Polson, 348–360.
- 1982. Unpublished Shenoutiana in the University of Michigan Library. In: S. Israelit-Groll (Hrsg.), *Egyptological Studies* (Scripta Hierosolymitana 28). Jerusalem: Magnes Press, 251–267.
- 1993. *Coptic Manuscripts from the White Monastery: Works of Shenute* (Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (Papyrus Erzherzog Rainer) 22). Wien: Verlag Brüder Hollinek.
- 1998a. Pages from a Copy of Shenute's Eighth Canon. *Orientalia* 67, 64–84.
- 1998b. Two Leaves from a Copy of Shenute's Ninth Canon. *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 88, 281–301.
- 1998c. Additional Fragments of Shenute's Eighth Canon. *Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete* 44, 47–68.
- 2000a. Five Leaves from a Copy of Shenute's Third Canon. *Muséon* 113, 263–294.
- 2000b. With Respect to the Fourth Work of Shenute's Sixth Canon. *Göttinger Miscellen* 179, 85–106.
- 2001a. P.Vindob. K 917 and the Third Canon of Shenoute. In: B. Palme (Hrsg.), *Wiener Papyri als Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Harrauer (P. Harrauer)*. Wien: Holzhausen, 27–33.
- 2001b. An Unplaced Fragment from Shenute's Fourth Canon. *Journal of Coptic Studies* 3, 133–147.

- 2001c. Shenute's Fifth Canon in Three Folios at the National Library in Vienna. *Journal of Juristic Papyrology* 31, 187–208.
- 2002. Two Unplaced Fragments From a Copy of Shenute's Sixth Canon. *Göttinger Miszellen* 189, 99–110.
- 2003. Portions of a Coptic Discourse by Shenute (Vienna Incipit List No. 44). *The Journal of Juristic Papyrology* 33, 231–271.
- Youssef, Y.N. 1993. Un témoin méconnu de la littérature copte. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 32, 139–147.
- 1998. Two Liturgical Quotations from Coptic Hagiographical Texts. *Abr Nahrain* 35, 145–149.
- 2005. A New Sahidic Parchment of the Life of Saint Macarius (T. Beasley 2). *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 44, 85–91.
- 2007. The Archangel Michael and the Patriarchs in Exile in the Coptic Tradition. In: N. Bosson/A. Boud'hors (Hrsg.), *Actes du Huitième Congrès international d'Études coptes, Paris, 28 juin – 3 juillet 2004*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 163). Leuven etc.: Peeters, 2:645–656.
- 2008a. Textes liturgiques relatifs à Macaire l'évêque. In: A. Boud'hors/C. Louis (Hrsg.), *Études coptes X. Douzième journée d'études (Lyon, 19–21 mai 2005)* (Cahiers de la Bibliothèque copte 16). Paris: De Boccard, 319–332.
- 2008b. Bohairic Liturgical Texts Related to St. Shenoute. In: G. Gabra/H.N. Takla (Hrsg.), *Christianity and Monasticism in Upper Egypt*. Bd. 1: *Akhmim and Sohag*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 179–199.
- 2011. The Second Encomium of Phoibamon on Saint Colluthus. *Bulletin de la Société d'archéologie copte* 50, 123–171.
- 2014. Coptic Literature. In: G. Gabra (Hrsg.), *Coptic Civilization: Two Thousand Years of Christianity in Egypt*. Kairo, New York: The American University in Cairo Press, 123–129.
- 2015. Salām (Salutation) of Anba Shenoute. *Coptica* 14, 63–78.
- Youssef, Y.N./S.M. Ishāq 2003. *Turāt al-adab al-qibṭī. tāriḥ al-luḡa al-qibṭiyya wa-lahaḡātiha, maṣādir al-adab al-qibṭī wa-mabādi' uhu*. Kairo: St. Mark Foundation for Coptic History Studies.
- Yūsuf, M.H./Y. Ḥabīb [s. d.]. *Al-Qiddīs Anbā Wīṣā tilmīd Anbā Šinūda ra'īs al-mutawaḡḡidīn*. Alexandria [s. ed.].
- Zaborowski, J.R. 2002–2003. σεκωτ „Potter's Place“, in Shenoute's *De Iudicio*. *Enchoria* 28, 173–174.
- 2016. The Stylistic Sophistication of the Sahidic Life of Samuel of Kalamōn. In: P. Buzi/A. Camplani/F. Contardi (Hrsg.), *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times. Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012 and Plenary Reports of the Ninth International Congress of Coptic Studies, Cairo, September 15th–19th, 2008*, 2 Bde. (Orientalia Lovaniensia Analecta 247). Leuven etc.: Peeters, 2:1023–1032.
- Zanetti, U. 1986. *Les manuscrits de Dair Abū Maḡâr: inventaire* (Cahiers d'Orientalisme 11). Genf: Cramer.
- 1988a. Gésius et Isidore (BHO 485-486) dans une homélie arabe. *Analecta Bollandiana* 106, 318.
- 1988b. Un catalogue des additions coptes des Londres. *Analecta Bollandiana* 106, 171–181.
- 1991. L'homélie arabe sur Gésius et Isidore (cf. BHO 485). *Analecta Bollandiana* 109, 5–71, 362.
- 1996. Note textologique sur S. Colluthus. *Analecta Bollandiana* 114, 10–24.
- 2004. Les miracles arabes de saint Kolouthos (Ms St-Macaire, Hagiog. 35). In: U. Zanetti/E. Lucchesi (Hrsg.), *Aegyptus Christiana. Mélanges d'hagiographie Égyptienne et Orientale dédiés à la mémoire du P. Paul Devos Bollandiste* (Cahiers d'Orientalisme 25). Genf: Cramer, 43–109.
- 2015. *Saint Jean, higoumène de Scété (VIIe siècle). Vie arabe et épitomé éthiopien* (Subsidia hagiographica 94). Brüssel: Société des Bollandistes.

- Zellmann-Rohrer, M. 2018. A New Witness to the Acephalous Sermon of Shenoute, On the Judgment (A26). *Journal of Coptic Studies* 20, 205–215.
- Zikri, A. 1929. Un fragment copte inédit sur le patriarche Pierre d'Alexandrie. *Annales du service des antiquités de l'Égypte* 29, 71–75.
- Zoega, G. 1810. *Catalogus Codicum Copti corum Manu Scriptorum Qui in Museo Borgiano Velitris Adservantur*. Rom: Sacra Congregatio de Propaganda Fide. Nachdruck Hildesheim, New York: Olms, 1973.

Verzeichnis der Autoren: Alphabetisch geordnet

Agathon (662–680)	347
Alexandrus I. (312–328)	298
Antonius (251–356)	9
Athanasius I. (328–373)	300
Basilius von Pemdje (6./7. Jh.)	272
Benjamin (623–662)	346
Besa († nach 474)	213
Čarour (4. Jh.)	33
Christodoulos von Tiphre (4. Jh.?)	7
Damianus (578–607)	345
Dioskorus I. (444–454)	336
Ezechiel (4./5. Jh.)	49
Helias von Psoi (4 Jh.?)	5
Horsiesius († nach 387)	25
Isaak von Antinoou († vor 861)	288
Isaak von Kalamun († vor 893)	290
Johannes III. (680–689)	348
Johannes der Archimandrit (5./6. Jh.?)	239
Johannes der Presbyter (7. Jh.)	274
Johannes von Parallos (ca. 540–ca. 610/620)	260
Johannes von Schmoun (vor 578–7. Jh.)	250
Konstantin von Lykopolis († nach 619)	253
Kyrill I. (412–444)	324
Makarius von Tkōou († 451)	56
Markus II. (799–819)	350
Menas von Nikiou (7./8. Jh.)	278
Moses der Archimandrit von Abydos/al-Balyanā (5./6. Jh.)	244
Moses von Koptos (7. Jh.)	276
Moses von Tkōou (6. Jh.?)	249
Pachomius († 346/347)	13
Pambo von der Sketis (6./7. Jh.?)	265
Papnute (4./5. Jh.)	51
Papohe (4. Jh.)	34

Paulus von Tamma (4./5. Jh.)	42
Pesynthius von Koptos († 632)	262
Petrus I. (300–311)	295
Petrus III. Mongus (477–490)	340
Phoibammon von Šmin (6. Jh.?)	247
Pschoi von der Sketis (4. Jh.)	37
Psote von Psoi († ca. 305)	3
Rufus von Schotep (6./7. Jh.)	269
Sarapion/Sarapamon (5. Jh.?)	241
Sarapion der Bischof (4. Jh.)	40
Schenute von Atripe († 465)	58
Stephanus von Hnēs († vor 823)	285
Stephanus von Theben (4./5. Jh.)	47
Theodorus (307–368)	20
Theodosius (536–566)	341
Theophilus (385–412)	319
Timotheus I. (380–385)	318
Timotheus II. Aelurus (457–477)	338
Zacharias von Saḥā († nach 718)	281

Verzeichnis der Werke nach CPC-Nummer

CPC	Autor	Werk
6	Agathon	Über die Weihe der Kirche des Apa Makarius (Sanktuarium des Benjamin)
7	Agathon?	Über Benjamin von Alexandrien
15	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien
19	Athanasius I.	Die Lehre der Väter von Nizäa
23	Antonius	Briefe
47 + 921	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche
48	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael
49	Athanasius I.	Über die Auferweckung des Lazarus (Johannes 11,1–44)
50	Athanasius I.	Erste Predigt über die Geburt Jesu
51	Athanasius I.	Über die Passion Christi
52	Athanasius I.	Über Pfingsten
53	Athanasius I.	Brief an die Jungfrauen
54	Athanasius I.	Osterfestbriefe
55	Athanasius I.	Exzerpt im Lektionar der Karwoche (Pseudo-Athanasius)
56	Athanasius I.	Über die arabische Eroberung und Levitikus 21,9
57	Athanasius I.	Über Lukas 11,5–9
59	Athanasius I.	Über die Erzengel Michael und Gabriel
60	Athanasius I.	Über das Gleichnis des Weinberges (Matthäus 20,1–16)
61	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen
62	Athanasius I.	Gebote für Jungfrauen
63	Athanasius I.	Die Testamente der Patriarchen
65	Athanasius I.	Vita Antonii
79	Athanasius I.	Über Barmherzigkeit und Gericht (Römer 1,28)
81	Athanasius I.	Darüber, dass Gott nicht der Urheber des Bösen ist
84	Basilius von Pemdje	Homilie über die Tugenden des Apa Longinus
85	Benjamin	Über die Hochzeit zu Kana
86	Benjamin	Über Schenute von Atripe
92	Čarour	Prophezeiungen
96a	Kyrill I.	Brief 4: An Nestorius von Konstantinopel
96b	Kyrill I.	Brief an den Mönch Viktor von Tabennese
96c	Kyrill I.	Denkschrift an den Mönch Viktor
96d	Kyrill I.	Erster Brief an [Komarius, Potamon] und Viktor
96e	Kyrill I.	Zweiter Brief an Komarius, Potamon und Viktor
97	Kyrill I.	Über die Stunde des Todes
98	Kyrill I.	Über das Fasten
99	Kyrill I.	Über die Geburt Jesu
100	Kyrill I.	Über die Reue
101	Kyrill I.	Erklärung der zwölf Kapitel (Anthemata)
102	Kyrill I.	Brief 23: An Komarius und Potamon etc.
103	Kyrill I.	Drei Briefe an Schenute von Atripe
104	Schenute von Atripe	Varia: Nur unterrichte ich jeden, der in dieser Ortschaft wohnt
105	Kyrill I.	Dass Christus einer ist

CPC	Autor	Werk
106	Kyrill I.	Dialog Kyrills mit Anthimus und Stephanus
107	Kyrill I.	Kommentar zur Offenbarung 4 & 7–12
108	Kyrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien
109	Kyrill I.	Predigt über die Jungfrau Maria
110	Kyrill I.	Die Wundertaten der drei Jünglinge
121	Athanasius I.	Erster Brief an die Jungfrauen
123	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Athanasius
124	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Athanasius
125	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius
126	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Klaudius
127	Damianus	Über die Geburt Christi
133a	Dioskorus I.	Brief an Schenute von Atripe
133b	Dioskorus I.	Brief an Sabinus, Gennadius und Hermogenes
134	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou
152	Ezechiel	Vita des Paulus von Tamma
153	Phoibammon von Šmin	Zweiter Panegyrikus auf Kolluthus
160	Johannes der Archimandrit	Kanones
174	Athanasius I.	Leben des Paulus von Theben (Auszug)
180	Johannes III.	Biblische Antworten an Theodoros
181	Johannes III. (oder Johannes IV.?)	Panegyrikus auf den heiligen Menas
184	Johannes von Parallos	Über den Erzengel Michael und die Bücher der Häretiker
185	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf Antonius
186	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus
187	Johannes der Presbyter	Vita des Pesynthius von Koptos
202	Christodoulus von Tiphre	Die Geschichte von Gesius und Isidorus
203a	Theophilus	Brief an Horsiesius (Historia Horsiesi)
203b	Theophilus	Brief an die Mönche von Pbow (Historia Horsiesi)
208	Horsiesius	Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)
210	Horsiesius	Exzerpte
211	Horsiesius	Sechs Katechesen
212	Horsiesius	Regel(kommentar)
214	Isaak von Antinoou	Panegyrikus auf Kolluthus
216a	Isaak von Kalamun	Panegyrikus auf Samuel von Kalamun
216b	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun
220	Makarius von Tkōou	Über den Erzengel Michael
221	Markus II.	Über die Pascha
223	Alexandrus I.	Über die Seele und den Körper
224	Menas von Nikiou	Panegyrikus auf Makrobios von Nikiou
225	Menas von Nikiou	Vita des Patriarchen Isaak von Alexandrien (690–692)
237	Moses der Archimandrit von Abydos/al-Balyanā	Kanones
238	Moses von Koptos	Panegyrikus auf Pesynthius von Koptos
239	Moses von Tkōou	Panegyrikus auf Olympius
241	Pachomius	Katechese an einen grollenden Mönch

CPC	Autor	Werk
242	Pachomius	Briefe
243a	Pachomius	Osterkatechese
243b	Pachomius	Exzerpt
244	Pachomius	Regeln
246	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus
247	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria
248	Paulus von Tamma	Brief
249	Paulus von Tamma	De iudicio
250	Paulus von Tamma	Über die Armut
251	Paulus von Tamma	Über die Zelle
252	Paulus von Tamma	Über die Demut
253	Stephanus von Theben	Sermo asceticus
254	Papnute	Vita des Onnophrius
255	Papnute	Vita des Aaron
256	Papohe	Vita des Apa Phif (Phib)
308	Petrus I.	Briefe
309/310	Petrus I.	Über die Taufe / Epiphanie
311	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael
313	Petrus III. Mongus	Briefwechsel zwischen Petrus Mongus und Akakius von Konstantinopel
314	Pesynthius von Koptos	Über den Sohn Gottes
315	Pesynthius von Koptos	Predigt über Onnophrius
321	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Der Geist Gottes
323	Pschoi von der Sketis	Vita von Maximus und Domitius
324	Psote von Psoi	Die Lehre des Apa Psote
325	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium
326	Sarapion der Bischof	Überführung der Reliquien Johannes' des Täufers
327	Sarapion/Sarapamon	Vita Makarius' des Großen
351	Schenute von Atripe	Varia: Es ist die rechte Zeit, um ein Boot zum Segeln auslaufen zu lassen
352	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]
353	Schenute von Atripe	Rede 4: Ein geliebter Freund fragte mich vor Jahren [W29]
354	Schenute von Atripe	Rede 4: Auch deinetwegen, Fürst des Bösen [W30]
355	Schenute von Atripe	Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert [W31]
356	Schenute von Atripe	Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt [W32]
357	Schenute von Atripe	Rede 4: Als wir zu predigen begannen [W33]
358	Schenute von Atripe	Rede 4: Ich habe von deiner Weisheit erfahren [W34]
359	Schenute von Atripe	Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37]
360	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]
361 (oder 363)	Schenute von Atripe	Rede 5: Bestimmte Leute sieben Dreck [W41] oder: Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]
362	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]
363 (oder 361)	Schenute von Atripe	Rede 5: Bestimmte Leute sieben Dreck [W41] Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]
364	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seinigen [W45]
365	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]
367	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A26
368	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut und nützlich [W57]

CPC	Autor	Werk
369	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen in der Furcht Gottes reden [W58]
370	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich will euch auch noch mitteilen [W63]
371	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen nun auch zurechtweisen [W69]
372	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist nun auch gut, dass ich euch sage [W70]
373	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ein Priester hört nie auf
374	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich antwortete [W75]
375	Schenute von Atripe	Rede 8: Und nach wenigen Tagen [W76]
376	Stephanus von Hnēs	Panegyrikus auf Apollo
377	Stephanus von Hnēs	Panegyrikus auf Helias
379	Theodorus	Katechese 3
380	Theodorus	Erlassbrief
384	Theodosius	Über die Feier des neuen Jahres
385	Theodosius	Über die Himmelfahrt der Jungfrau Maria
386	Theodosius	Über Johannes den Täufer
387	Theodosius	Über den Erzengel Michael
391	Theophilus	Über die Kirche Johannes' des Täufers
392	Theophilus	Über die drei Jünglinge in Babylonien
393	Theophilus	Über Buße und Enthaltbarkeit
394	Theophilus	Osterfestbrief 16 des Jahres 401
395	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb
396	Theophilus	Über die heilige Jungfrau Maria
397	Kyrill I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien
398	Theophilus	Die Wunder des heiligen Menas
440a	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27
440b	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A28
440c	Schenute von Atripe	Kanon 1: Postskript
401	Timotheus II Aelurus	Über die Weihung der Kirche und des Klosters des Pachomius in Pboou
402	Timotheus I.	Das Gebet des Athanasius in seiner Todesstunde
403	Petrus I.	Kanonische Antworten
404	Timotheus II. Aelurus	Über den Erzengel Michael
405	Timotheus II. Aelurus	Über die Einsetzung des Engels Abbaton
416	Petrus III. Mongus	Die Vision des Timotheus II von Alexandrien und die Weihe der Kirche von Pbow
428	Zacharias von Saḥā	Vita des Johannes Kolobos
429	Zacharias von Saḥā	Über Jona und die Niniviten (Trostpredigt)
430	Zacharias von Saḥā	Über die Darstellung Jesu im Tempel
441	Antonius	Spirituelle Lehren
446	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi
447	Athanasius I.	Brief über Liebe und Enthaltbarkeit
448	Athanasius I.	Brief
449	Athanasius I.	Brief an die Bischöfe von Libyen
450	Athanasius I.	Brief an die Mönche
451	Athanasius I.	(Zweiter) Brief an die Mönche
452	Athanasius I.	Zweite Predigt über die Geburt Jesu
453	Athanasius I.	Brief an Horsiesius und Theodorus
454	Schenute von Atripe	Kanon 2

CPC	Autor	Werk
460a	Besa	Über Wachsamkeit
460b	Besa	Ermahnungen
460c	Besa	Über die Bestrafung der Sünder
460d	Besa	Über Buße
460e	Besa	Über Glauben, Buße und Wachsamkeit
460f	Besa	Über Streit in der Gemeinschaft
460g	Besa	Über die Vermeidung des Bösen
460h	Besa	Über die Sünden der Zunge
460i	Besa	Über den Gehorsam
460j	Besa	An einen fehlgeleiteten Mönch
460k	Besa	Tadel und Klosterregeln
460l	Besa	An Aphthonia
460m	Besa	An Antinoe
460n	Besa	Über Mangel an Nahrung
460o	Besa	Über eine Hungersnot
460p	Besa	Ermahnung der Sünder
460q	Besa	An sündige Nonnen
460r	Besa	Über die Sündhaftigkeit der Gemeinschaft
460s	Besa	An Maria, Mutter des Johannes, und Talou
460t	Besa	An Nonnen, die Unruhe in die Gemeinschaft bringen
460u	Besa	An Maria, Schwester von Matai
460v	Besa	Über Diebstahl und betrügerisches Verhalten
460w	Besa	Über den Diebstahl von Kranken
460x	Besa	An stehlende Nonnen
460y	Besa	Über den Verstoß gegen die Gesetze Gottes und die Regeln der Väter
460z	Besa	An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit
460aa	Besa	An Matthäus
460ab	Besa	An Antinoe
460ac	Besa	An Herai
460ad	Besa	Über diejenigen, die ihre Beständigkeit aufgegeben haben
460ae	Besa	An Herai
460af	Besa	Besas Verteidigung gegen ungerechte Anschuldigungen
460ag	Besa	Fortsetzung von Besas Verteidigung
460ah	Besa	Verurteilung einer fehlgeleiteten Nonne
460ai	Besa	Eine Katechese zum Andenken an Schenute
460aj	Besa	An eine verantwortliche Nonne in einem Konvent
460ak	Besa	An die Würdenträger und die Bewohner der Dörfer
460al	Besa	Über die Abkehr von Sündhaftigkeit
461	Besa	Vita Sinuthii
463	Konstantin von Lykopolis	Über Jesaja 14,18
464	Konstantin von Lykopolis	Panegyrikus auf Georg
465	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern
467	Schenute von Atripe	Kanon 3: Abraham, unser Vater
480	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger
492	Horsiesius	Brief 3: Trostbrief
493	Horsiesius	Brief 4: Einladung zum Osterkapitel

CPC	Autor	Werk
494a	Horsiesius	Brief 1
494b	Horsiesius	Brief 2: An Theodorus
496	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt
497	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt
518	Schenute von Atripe	Kanon 6: Erinnert euch, Brüder
520	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben
528	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet
539	Schenute von Atripe	Kanon 6: Niemand hat verstanden
541	Moses der Archimandrit von Abydos/al-Balyanā	Briefe
571	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig
574	Schenute von Atripe	Auszüge aus Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen
622	Athanasius I.	Gebote an die Mönche
623	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut für uns, auch Folgendes zu verstehen [W60]
624	Schenute von Atripe	Rede 8: Auch Folgendes gehört sich [W71+72]
625	Schenute von Atripe	Rede 8: Seht, wie deutlich die Torheit des Unbarmherzigen offenbar wird [W77]
626	Schenute von Atripe	Rede 8: Wahrhaftig, wenn ich denke [W79]
627	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen auch noch Folgendes sagen, das wir gefunden haben [W81]]
628	Schenute von Atripe	Rede 4: Da man den Teufel verfolgen muss [W28]
629	Schenute von Atripe	Rede 8: Wer Böses tut [W85]
631	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß
632	Kyrill I.	Vita des Johannes Chrysostomus
634	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr
636	Schenute von Atripe	Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]
637	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]
666	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus
733	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ich habe selbst gesehen
767	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen
768	Schenute von Atripe	Kanon 7: Wenn jeder irrt
776	Damianus	Synodalbrief an Jakobus Baradaeus
793	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte
794	Schenute von Atripe	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen
795	Schenute von Atripe	Kanon 7: Es ist offensichtlich
796	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun
797	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen
798	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen
799	Schenute von Atripe	Kanon 8: Oft genug habe ich gesagt
800	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun, Brüder
801	Schenute von Atripe	Kanon 8: Ich habe oft gesagt
802	Schenute von Atripe	Kanon 8: Da ihr geschickt habt
803	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist
804	Schenute von Atripe	Kanon 9: Du bist gesegnet, Gott
805	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun
806	Schenute von Atripe	Rede 8: Ein weiteres Übel ist entstanden [W59]

CPC	Autor	Werk
807	Schenute von Atripe	Varia: Der Prophet hat gesagt
808	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise
809	Schenute von Atripe	Varia: Wer spricht durch den Propheten
810	Schenute von Atripe	Varia: Ihr wisst, Brüder
811	Schenute von Atripe	Varia: Bei der Vollendung
812	Schenute von Atripe	Varia: Apa Theophilus, der Erzbischof, sagt
813	Schenute von Atripe	Varia: Gott der Allmächtige, der Vater unseres Herrn
814	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]
815	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]
816	Schenute von Atripe	Rede 7: Ich erinnere mich [W50]
817	Schenute von Atripe	Rede 7: Es gibt noch eine weitere Dummheit [W51]
818	Schenute von Atripe	Rede 7: Gut, dass ihr gekommen seid [W53]
819	Schenute von Atripe	Rede 7: Denn die Worte derer, über die man weinen sollte [W55]
820 oder 821	Schenute von Atripe	Rede 8: Die Heiden, die Götzenbilder verehren [W64] oder: Rede 8: Wir wollen auch noch etwas anderes enthüllen [W65]
822	Schenute von Atripe	Rede 8: Akephales Werk A21 [W66]
823	Schenute von Atripe	Rede 8: Wer sind die denn, die so etwas sagen [W67]
824	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut, o ihr Menschen [W68]
825	Schenute von Atripe	Rede 8: Auch heute [W73]
826	Schenute von Atripe	Rede 8: Außerdem meine ich [W74]
828	Schenute von Atripe	Rede 8: Als ich heute in den Proverbien las
829	Schenute von Atripe	Rede 8: Die Heilige Schrift hat gesagt [W80]
830	Schenute von Atripe	Rede 8: Da es sich für Christen gehört [W82]
831	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A8
832	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1
833	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A5
834	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A15
835	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A17
836	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A6
837	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A19
840	Kyrill I.	Über Johannes den Täufer
846	Konstantin von Lykopolis	Über das Pascha (Auszug)
847	Athanasius I.	Exzerpte
851	Kyrill I.	Panegyrikus auf die Jungfrau Maria
853	Schenute von Atripe	Kanon 9: In der Nacht
854	Schenute von Atripe	Kanon 9: Ich denke darüber nach
855	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14
856	Athanasius I.	Akephales Werk
857	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A18
876	Kyrill I.	Osterfestbrief 1
904	Kyrill I.	Auszug aus einer Homilie über die Jungfrau Maria 1
905	Kyrill I.	Auszug aus einer Homilie über die Jungfrau Maria 2
907	Kyrill I.	Über Apa Menas (Auszug)
918	Schenute von Atripe	Kanon 9: Akephales Werk A25
921 + 47	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche
925	Athanasius I.	Exzerpt aus einem unbekanntem Werk

CPC	Autor	Werk
939	Athanasius I.	Über die Passion und das Kreuz des Herrn
946	Kyrill I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen
996	Athanasius I.	Brief an Dracontius

Verzeichnis der Fragmente nach Aufbewahrungsort/Signatur

AT-NB K

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
342	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
371	MONB.CO	Dioskoros I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
372	MONB.CO	Dioskoros I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
907 ^{B/A}	MONB.YE	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
908	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
909	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
910	MONB.YE	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
911	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
912	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
913	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
915	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
917	unbekannt	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
918	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
919	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
920	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
922 (bis verso i.8)	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Es ist offensichtlich	795	
922 (bis verso i.8)	MONB.XU	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
923	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
924r:i.17–925	MONB.XX	Schenute von Atripe	Kanon 8: Oft genug habe ich gesagt	799	
926	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	
927	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	
928	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
929	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	
930 ^{B/A}	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
934	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
935	MONB.YJ	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	496	
936-937	MONB.YJ	Schenute von Atripe	Kanon 6: Erinnert euch, Brüder	518	
938	MONB.YJ	Schenute von Atripe	Kanon 6: Erinnert euch, Brüder	518	
939	MONB.XV	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	496	
940	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
943	MONB.BE	Horsiesius	Sechs Katechesen	211	2363a
965, ff. 1-3	MONB.BA	Besa	Über Streit in der Gemeinschaft	460f	
965, ff. 4-6	MONB.BA	Besa	Über die Vermeidung des Bösen	460g	
2611 (+ 129.14.114)	MONB.AY	Kyrrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
2712 ^B	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Akephales Werk A23		
2712 ^{B/A}	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
4664a-c	unbekannt	Ezechieel	Vita des Paulus von Tamma	152	
4664d	unbekannt	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
4856	MONB.CY	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb	395	2622
5881	unbekannt	Isaak von Antinoou	Panegyrikus auf Kolluthus	214	
5882	unbekannt	Isaak von Antinoou	Panegyrikus auf Kolluthus	214	
5967	unbekannt	Isaak von Antinoou	Panegyrikus auf Kolluthus	214	
5970	unbekannt	Isaak von Antinoou	Panegyrikus auf Kolluthus	214	
6425	unbekannt	Besa	Vita Sinuthii	461	
7588	MONB.FO	Athanasius I.	Über die arabische Eroberung und Levitikus 21,9	56	2195
8678	MONB.CU	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
9006	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
9026	MONB.YE	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
9027	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
9028-9029	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
9040 ^{B/A}	MONB.XK	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
9066-9069	MONB.DS	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A3		
9099 ^{B/A}	MONB.YZ	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
9100	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
9101	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
9118	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
9135 + FR-SU MS. P. Copte 30	MONB.BL	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
9169	MONB.BN	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
9171	MONB.BN	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
9173	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
9178 ^{B/A}	MONB.DD	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut zu jeder Zeit [W62]		
9179	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
9180	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
9181	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
9196	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
9197	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
9198–9199	MONB.XY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	
9200–9205	MONB.DS	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
9206–9209	MONB.DS	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
9210	MONB.XK	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
9211	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
9212	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
9213	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
9214	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
9218	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
9219	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
9221	unbekannt	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
9222	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Rede 6: Was wir schon gesagt haben, genügt [W47]		
9223	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
9224	MONB.XA	Besa	Über die Sünden der Zunge	460h	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
9226	MONB.ZE	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
9228	MONB.XV	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
9229 ^{B/A}	MONB.XV	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
9231	MONB.BB	Besa	Über den Gehorsam	460i	
9232 ^{B/A} –9233	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
9240 + 9259 ^{B/A}	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
9241	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
9241	MONB.DQ	Theophilus	Osterfestbrief 16 des Jahres 401	394	2585
9242	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
9242	MONB.DQ	Theophilus	Osterfestbrief 16 des Jahres 401	394	2585
9243	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
9246	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
9247	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
9251	MONB.CY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
9253	unbekannt	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
9255	unbekannt	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
9257 ^{B/A}	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Varia: Wer spricht durch den Propheten	809	
9259 ^{B/A} + 9240	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
9279 ^{B/A}	MONB.DT	Schenute von Atripe	Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37]	359	
9286–9289	MONB.GH	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
9291 ^{B/A}	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A6	836	
9292	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A6	836	
9293	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A5	833	
9294	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37]	359	
9295	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
9296–9297	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
9298	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
9299–9301	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
9302–9307	MONB.GI	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
9313	MONB.GG	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
9315	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
9318 ^B (bis i. 1 up)	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Ein weiteres Übel ist entstanden [W59]	806	
9318 ^{B/A} (ab B ii.28up)	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut für uns, auch Folgendes zu verstehen [W60]	623	
9320 ^{B/A}	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
9322	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
9323 + 9617[1]	MONB.HD	Besa	An die Würdeträger und die Bewohner der Dörfer	460ak	
9324 ^{B/A}	MONB.YM	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A9		
9325 ^{B/A}	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Rede 6: Was wir schon gesagt haben, genügt [W47]		
9326 ^{B/A}	MONB.DR	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt	497	
9327 ^{B/A} (bis A i. 1 up)	MONB.DR	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich will euch auch noch mitteilen [W63]	370	
9327 ^{B/A} (ab A ii.27up)	MONB.DR	Schenute von Atripe	Rede 4: Ich habe von deiner Weisheit erfahren [W34]	358	
9330 + 9331	MONB.GS	Athanasius I.	Darüber, dass Gott nicht der Urheber des Bösen ist	81	2853
9335	MONB.GS	Athanasius I.	Darüber, dass Gott nicht der Urheber des Bösen ist	81	2853
9341	MONB.GG	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
9343 ^{B/A}	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
9344	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
9345	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
9348	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
9402	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
9426	MONB.AU	Isaak von Kalamun	Panegyrikus auf Samuel von Kalamun	216a	
9427–9428	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
9429	MONB.UY	Petrus I.	Briefe	308	1650, 1651, 1653
9436r	unbekannt	Christodoulos von Tiphre	Die Geschichte von Gesius und Isidorus	202	
9460	MONB.CI	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
9461	MONB.CI	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
9462	MONB.CI	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
9471	MONB.WV	Besa	Vita Sinuthii	461	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
9476	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
9477	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
9478	MONB.OQ	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi	446	2198
9493	MONB.DB	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
9498–9499	unbekannt	Moses von Tkōou	Panegyrikus auf Olympius	239	
9520	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
9522	MONB.CY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
9523	MONB.CY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
9524	MONB.PC	Phoibammon von Šmin	Zweiter Panegyrikus auf Kolluthus	153	
9525	MONB.PC	Phoibammon von Šmin	Zweiter Panegyrikus auf Kolluthus	153	
9526	MONB.PC	Phoibammon von Šmin	Zweiter Panegyrikus auf Kolluthus	153	
9540	MONB.NA	Kyryll I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
9578	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
9580	MONB.OW	Kyryll I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	946	5225
9594r:i.33up–v:ii.24up	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 6: Erinnert euch, Brüder	518	
9594v:ii.22up–1 up	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
9596	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
9597r (bis i.14)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
9597 (ab recto i:30)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
9598	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
9606	MONB.CY	Kyryll I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
9609	MONB.EY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
9610	MONB.EY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
9617[1] + 9323	MONB.HD	Besa	An die Würdeträger und die Bewohner der Dörfer	460ak	
9624 (bis verso ii.18up)	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Wer sind die denn, die so etwas sagen [W67]	823	
9624v (ab ii.6up)	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut, o ihr Menschen [W68]	824	
9625	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Wer sind die denn, die so etwas sagen [W67]	823	
9626 ^{B/A}	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Die Heilige Schrift hat gesagt [W80]	829	
9627	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Die Heilige Schrift hat gesagt [W80]	829	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
9628(1)	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Als ich heute in den Proverbien las	828	
9628(2) ^{B/A}	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Als ich heute in den Proverbien las	828	
9633	MONB.CO	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
9634r.i.20–21	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 6: Die Heiden und Häretiker [W46]		
9634r.i.23–24	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 6: Du bist gesegnet, Christus, Gott [W48]		
9634r.i.25–26	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 6: Gesios schreibt [W49]		
9634r.ii.1–2	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 7: Eine Unterweisung in Anwesenheit der Barbaren [W52]		
9634r.ii.18–19	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen auch noch dies enthüllen [W61]		
9634v.ii.5–6	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 8: Schenute schreibt an die Priester [W83]		
9634v.ii.11–12	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich will weiter enthüllen [W86]		
9634v.ii.13–14	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 8: Hätte jener überaus unbedeutende Mann nicht [W87]		
9634v.ii.15–16	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 8: Wer in der Pein sagt [W88]		
9634v.ii.17–18	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 8: Es gibt etwas, das ich sagen will [W89]		
9634v.ii.19–20	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 8: Sind die Kinder der Finsternis nicht [W90]		
9634v.ii.21–22	unbekannt	Schenute von Atripe	Rede 8: Es liegt nun seit Anbeginn fest [W91]		
9640	MONB.BE	Horsiesius	Sechs Katechesen	211	2363a
9641	MONB.BE	Horsiesius	Sechs Katechesen	211	2363a
9644	MONB.BE	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
9649–9652	MONB.AU	Isaak von Kalamun	Panegyrikus auf Samuel von Kalamun	216a	
9658–9660	MONB.BO	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
9662	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
9664	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun, Brüder	800	
9665 (ab recto ii.25)	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Ich habe oft gesagt	801	
9665r (bis ii.23)	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun, Brüder	800	
9669 (bis verso ii.12)	MONB.XG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Akephales Werk A2		
9671	MONB.CO	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
9672	MONB.CO	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
9692	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
9693	MONB.GG	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
9750	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Akephales Werk A25	918	
9751 ^{B/A}	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
9752	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
9753	MONB.OD	Johannes der Archimandrit	Kanones		
9754	MONB.DY	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Athanasius	124	
9757 ^{B/A}	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
9762	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
9763	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A4		
9764 ^{B/A}	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
9795	MONB.GU	Paulus von Tamma	Über die Armut	250	
9798	MONB.GM	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
9804	MONB.OU	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
9806	MONB.WY	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seimigen [W45]	364	
9808	MONB.BI	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
9812	MONB.NQ	Horsiesius	Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)	208	2363b
9814 ^{B/A}	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Mögen unsere Augen		
9815 ^{B/A}	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Mögen unsere Augen		
9831–9839	MONB.CM	Johannes von Parallos	Über den Erzengel Michael und die Bücher der Häretiker	184	
9868 ^{B/A}	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
10157r	unbekannt	Kyryll I.	Osterfestbrief 1	876	5240

AU-AIA

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
T. Beasley 2	unbekannt	Sarapion/Sarapamon	Vita Makarius' des Großen	327	2501

BE-LL

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
39	unbekannt	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
40.1-4	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
54	MONB.FB	Kyrrill I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	

CA-TO MS

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
924.68.2, S. 41-51	CMCL.BJ	Athanasius I.	Gebote an die Mönche	622	

CH-GB Papyrus Bodmer

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
XXXIX	unbekannt	Pachomius	Briefe	242	2355
LXI, S. 5-38	CMCL.AZ	Kyrrill I.	Dialog Kyrrills mit Anthimus und Stephanus	106	5277
LXI, S. 38-41	CMCL.AZ	Theophilus	Brief an Horsiesius (Historia Horsiesi)	203a	2608
LXI, S. 53-59	CMCL.AZ	Theophilus	Brief an die Mönche von Pbow (Historia Horsiesi)	203b	2609

DD-BE P

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
8776	unbekannt	Christodoulos von Tiphre	Die Geschichte von Gesius und Isidorus	202	
10513 ^{B/A} (+ NL-LR 110 (Insinger 65))	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Es ist offensichtlich	795	
10513 ^{B/A} (+ NL-LR 110 (Insinger 65))	MONB.GN	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
11948.2	unbekannt	Athanasius I.	Brief	448	
14763 (Ostrakon)	unbekannt (Theben)	Kyrrill I.?	Streitgespräch zwischen Kyrrill (von Alexandrien?) und Dionysius		

DD-LU

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
1086, f. 10 (Tischendorf XXIV, G 10)	MACA.(---)	Besa	Vita Sinuthii	461	
1086, f. 11 (Tischendorf XXIV, G 11)	unbekannt	Besa	Vita Sinuthii	461	
1086, ff. I 16, 17 (Tischendorf XXIV, I 16, 17)	unbekannt	Kyryll I.	Über die Stunde des Todes	97	5275
1086, f. 23 (Tischendorf XXIV, K 23)	MACA.(--)	Agathon	Über die Weihe der Kirche des Apa Makarius (Sanktuarium des Benjamin)	6	
1087, f. 15 (Tischendorf XXV, 15)	unbekannt	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
1087, ff. 25, 18, 19 (Tischendorf XXV, 25, 18, 19)	unbekannt	Kyryll I.	Über die Stunde des Todes	97	5275
1088, f. 1 (Tischendorf XXVI, A 1).	MACA.EJ	Theodosius	Über die Himmelfahrt der Jungfrau Maria	385	7153
1088, ff. 11, 13 (Tischendorf XXVI, B 11, 13)	MACA.(--)	Johannes III.	Disputation mit einem Juden und einem Chalkedonenser vor dem Statthalter. ?Abd al-?Az?z ibn Marw?n		
1088, f. 26 (Tischendorf XXVI, G 26)	unbekannt	Besa	Vita Sinuthii	461	
1088, f. 27 (Tischendorf XXVI, G 27)	unbekannt	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
1089, f. 9 (Tischendorf XXVII, 9)	MACA.EJ	Theodosius	Über die Himmelfahrt der Jungfrau Maria	385	7153
1089, f. 12 (Tischendorf XXVII, 12)	unbekannt	Kyryll I.	Über die Stunde des Todes	97	5275

DE-BS Ms.orient.fol.

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
1606, f. 5	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
1608, f. 4	MONB.OW	Kyryll I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	946	5225
1611, f. 4	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A 19	837	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
1611, f. 5	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
1611, f. 7	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
1612, ff. 1–4	MONB.AR	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
1613, f. 1	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
1613, f. 3	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
1613, f. 4	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
1613, f. 5	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
1613, f. 6	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
1614, f. 3	MONB.GM	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	

DE-GP P. Iand. (Papyri Iandanae - Giessener Papyrussammlungen)

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
914A-D	unbekannt	Athanasius I.	Brief an die Bischöfe von Libyen	449	2092

DE-KI Papy. Coptica

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
1, inv. 3287	unbekannt	Pachomius	Briefe	242	2355
2, inv. 3286	unbekannt	Pachomius	Briefe	242	2355

EG-C

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
C.G. 8006a ^f -b ^f :ii.6	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Auch deinetwegen, Fürst des Bösen [W30]	354	
C.G. 8006b ^f :ii.9-f ^v	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert [W31]	355	
C.G. 8007a-b (bis 8007br:ii.10)	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Akephales Werk A25	918	
C.G. 8007br (ab ii.12)	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun	805	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
C.G. 8008	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
C.G. 8009 (inv. 37/42)	MONB.OD	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
C.G. 8012	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
C.G. 8014	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Rede 4: Ich habe von deiner Weisheit erfahren [W34]	358	
C.G. 8017	MONB.EY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
C.G. 8019, ff. 1–2	MONB.FR	Besa	Vita Sinuthii	461	
C.G. 8089	unbekannt	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
C.G. 8113 (Ostrakon)	unbekannt	Schenute von Atripe	Varia: Die Unterweisung darüber, dass man sich keinem Götzenbild nähern soll		
C.G. 9228	unbekannt	Athanasius I.	Über die Passion Christi	51	2184
C.G. 9251	MONB.(--)	Besa	Vita Sinuthii	461	
C.G. 9255, f. 1 + inv. 2631/111	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Niemand hat verstanden	539	
C.G. 9255, ff. 2–3 (bis f. 3v.i.13)	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Niemand hat verstanden	539	
C.G. 9256	MONB.BF	Pachomius	Regeln	244	2353
C.G. 9257	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
C.G. 9261r (bis i.6)	MONB.GU	Paulus von Tamma	De iudicio	249	
C.G. 9261 (ab recto i.7)	MONB.GU	Paulus von Tamma	Über die Armut	250	
C.G. 9263, f. 1	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
C.G. 9263, f. 2	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
C.G. 9264	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Nur unterrichte ich jeden, der in dieser Ortschaft wohnt	104	
C.G. 9265	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
C.G. 9267	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
C.G. 9268 ^{B/A}	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
C.G. 9270, f. 1r	MONB.YW	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A28	440b	
C.G. 9270, f. 1r.i.4–f. 2v.i.21	MONB.YW	Schenute von Atripe	Kanon 1: Postskript	440c	
C.G. 9271	MONB.CV	Kyryll I.	Erklärung der zwölf Kapitel (Anathemata)	101	5223
C.G. 9280	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Varia: Wer spricht durch den Propheten	809	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
C.G. 9281	MONB.YM	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
C.G. 9282	MONB.OU	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
C.G. 9285, f. 1	MONB.XZ	Dioskorus I.	Brief an Sabinus, Gennadius und Hermogenes	133b	5460
C.G. 9285, f. 2 ^{B/A}	MONB.XZ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A16		
C.G. 9286	MONB.FQ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191
C.G. 9291, f. 1	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
C.G. 9291, f. 2	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
C.G. 9291, f. 3	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
C.G. 9292	unbekannt	Besa	An Herai	460ae	
C.G. 9294	MONB.ZB	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
C.G. 9299	unbekannt	Athanasius I.	Über die arabische Eroberung und Levitikus 21,9	56	2195
C.G. 9300	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
inv. ?	unbekannt	Theodoros	Katechese 1		2373a
inv. ?	unbekannt	Theodoros	Katechese 2		2373b
inv. ?	MONB.BF	Horsiesius	Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)	208	2363b
inv. ? (bis recto i.8) + GB-BL Or. 6954(11)	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	496	
inv. ? (ab recto ii.5) + GB-BL Or. 6954(11)	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Erinneret euch, Brüder	518	
inv. ? (Evelyn-White: Cairo, no. 32 ^{Add i})	MACA.(--)	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
inv. ? (frg. 3, verloren?)	unbekannt	Besa	Vita Sinuthii	461	
inv. ?	unbekannt	Kyryll I.	Dialog Kyrylls mit Anthimus und Stephanus	106	5277
inv. 57?	MACA.(--)	Sarapion/Sarapamon	Vita Makarius' des Großen	327	2501
inv. 109?	MACA.(--)	Zacharias von Saḥā	Über Jona und die Niniviten (Trostpredigt)	429	
inv. 390 + US-MU MS. 158.21	MONB.BF	Pachomius	Regeln	244	2353

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
inv. 2486 (313)	MACA.(--)	Agathon	Über die Weihe der Kirche des Apa Makarius (Sanktuarium des Benjamin)	6	
inv. 2491	MACA.EJ	Theodosius	Über die Himmelfahrt der Jungfrau Maria	385	7153
inv. 2495a (frg. 2)	MACA.(---)	Besa	Vita Sinuthii	461	
inv. 2495b (frg. 4)	MACA.(---)	Besa	Vita Sinuthii	461	
inv. 2537	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seimigen [W45]	364	
inv. 2539	MACA.(--)	Johannes III.	Disputation mit einem Juden und einem Chalkedonenser vor dem Statthalter ?Abd al-?Az?z ibn Marw?n		
inv. 2615 (frg. 5)	unbekannt	Besa	Vita Sinuthii	461	
inv. 2616a–b (frg. 1)	unbekannt	Besa	Vita Sinuthii	461	
inv. 2623/91 (Evelyn-White; Cairo, no. 32 ^{Add ii})	MACA.(--)	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
inv. 2628 (Evelyn-White; Cairo, no. 32)	MACA.(--)	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
inv. 2631/101	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
inv. 2631/111 + C.G. 9255, f. 1	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Niemand hat verstanden	539	
inv. 2634/149	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
inv. 2645	MONB.BE	Čarour	Prophezeiungen	92	
inv. 2682	MONB.BO	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
inv. 2694	MONB.CY	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb	395	2622
inv. 2700	MONB.YM	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A10		
inv. 2703 (Ham. A), 34r–47v	MICH.BT	Stephanus von Hnēs	Panegyrikus auf Helias	377	
inv. 2707	MONB.BO	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
inv. 3811	MICH.AS	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
inv. 3814 (Hamouli C3), 2r–23v	MICH.BO	Pschoi von der Sketis	Vita von Maximus und Domitius	323	
inv. 8315	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
inv. 8318 (Inscription)	Epiphanius-Kloster	Damianus	Synodalbrief an Jakobus Baradaeus	776	7240

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
inv. 44674.125 (Ostrakon)	Epiphanius-Kloster	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A3		
inv. 44674.191 (Ostrakon)	Epiphanius-Kloster	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	

EG-CF (alle Signaturen beginnen mit „Copté“, solange nichts anderes steht)

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
1, ff. 1–6r:ii.11	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Ein geliebter Freund fragte mich vor Jahren [W29]	353	
1, ff. 6r:ii.14–15v:ii.3	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Auch deinetwegen, Fürst des Bösen [W30]	354	
1, ff. 15v:ii.6–21v:i.14	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert [W31]	355	
1, ff. 21v:i.20–27v:i.15	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt [W32]	356	
1, ff. 27v:i.24–38v:ii.5	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Als wir zu predigen begannen [W33]	357	
1, ff. 38v:ii.13–59r:ii.19	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Ich habe von deiner Weisheit erfahren [W34]	358	
1, ff. 59v–73r:i.4	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37]	359	
1, ff. 73r:i.12–101r:ii.13	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
2, f. 1	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
2, ff. 2–8	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
2, ff. 9–30v:ii.21	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
2, ff. 31r:i.21–85v:i.11	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
2, ff. 85v:ii.14–114v:ii.13	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Oft genug habe ich gesagt	799	
2, ff. 114v:ii.16–125:i.28	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun, Brüder	800	
2, ff. 125v:ii.1–127r:i.26	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Ich habe oft gesagt	801	
2, ff. 127r:i.28–128r:ii.5	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Da ihr geschickt habt	802	
16	MONB.BL	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
17	MONB.CO	Dioskoros I.	Panegyrikus auf Makarius von Tköou	134	5465
37	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A28	440b	
58	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
59 + FR-BN 131.7.19	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
1, ff. 1–6r:ii.11	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Ein geliebter Freund fragte mich vor Jahren [W29]	353	
1, ff. 6r:ii.14–15v:ii.3	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Auch deinetwegen, Fürst des Bösen [W30]	354	
1, ff. 15v:ii.6–21v:i.14	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert [W31]	355	
60	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
69–71	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
72	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
73	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
75	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
76	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
101–104r:i.17	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
104r:ii.8–108v	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
163	unbekannt	Christodoulos von Tiphre	Die Geschichte von Gesius und Isidorus	202	
164	MONB.FI	Ezechiel	Vita des Paulus von Tamma	152	
170 + GB-BL Or. 3581A, f. 100	MONB.OD	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
172	unbekannt	Konstantin von Lykopolis	Über Jesaja 14,18	463	
175–180	MONB.YX	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
189v	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
198	MONB.GU	Paulus von Tamma	Über die Armut	250	
199–204	unbekannt	Kyryll I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
207	unbekannt	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
208 ^{B/A}	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
222	MONB.XB	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
229	MONB.NA	Kyryll I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
231A	MONB.ZC	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
232v–233	MONB.GS	Athanasius I.	Darüber, dass Gott nicht der Urheber des Bösen ist	81	2853
236	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
238	MONB.XB	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A28	440b	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
1, ff. 1–6r:ii.11	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Ein geliebter Freund fragte mich vor Jahren [W29]	353	
1, ff. 6r:ii.14–15v:ii.3	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Auch deinetwegen, Fürst des Bösen [W30]	354	
1, ff. 15v:ii.6–21v:i.14	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert [W31]	355	
240 + NL-LR 103, f. 1	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
248	MONB.XB	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
249	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
323	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
324	unbekannt	Kyrill I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
Inv. 79–80	MONB.AY	Kyrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273

EG-MAC

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Lit. 207, ff. 4r–44r	MACA.(–)	Agathon	Über die Weihe der Kirche des Apa Makarius (Sanktuarium des Benjamin)	6	

EG-PS

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
inv. 3957A	MICH.BO	Pschoi von der Sketis	Vita von Maximus und Domitius	323	

ES-BAM

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Roca inv. no. 14	unbekannt	Athanasius I.	Brief an Dracontius	996	2132
Roca inv. no. 735r	unbekannt	Paulus von Tamma	Über die Demut	252	

FR-BN Copte

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
7. ff. 225r–226r	unbekannt	Pseudo-Athanasius I.	Exzerpt im Lektionar der Karwoche	55	2188
7. ff. 247r–248r	unbekannt	Athanasius I.	Osterfestbrief 41	54	2102
68. ff. 24r–64v	MONB.OV	Schenute von Atripe	Varia: Es ist die rechte Zeit, um ein Boot zum Segeln auslaufen zu lassen	351	
70. ff. 55v–56v	unbekannt	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
70. ff. 255r–256v	unbekannt	Pseudo-Athanasius I.	Exzerpt im Lektionar der Karwoche	55	2188
70. ff. 268v–270r	unbekannt	Athanasius I.	Osterfestbrief 41	54	2102
78.39v/r	unbekannt	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria	247	
78.41v/r	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ein Priester hört nie auf	373	
78.43–46	MONB.XV	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
78.50v/r	MONB.CZ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
78.58–61	MONB.AN	Athanasius I.	Brief an die Jungfrauen	53	2147
102.20	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
129.12.1	MONB.FM	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
129.12.2	MONB.FM	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
129.12.3	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
129.12.4–5	MONB.BC	Pachomius	Regeln	244	2353
129.12.10	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
129.12.12	MONB.FM	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
129.12.13r–14v:i.30	MONB.NQ	Moses der Archimandrit von Abydos/al-Balyanā	Kanones	237	
129.12.14v.ii–16v	MONB.NQ	Horsiesius	Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)	208	2363b
129.12.43r.i.1–ii.26	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
129.12.66	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
129.12.70 + 72	MONB.FQ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191
129.12.71 + 133.2.57	MONB.FQ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191
129.12.72 + 70	MONB.FQ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191
129.12.73	unbekannt	Timotheus II Aelurus	Über die Weihung der Kirche und des Klosters des Pachomius in Pboou	401	5491
129.12.74	MONB.BD	Theodorus	Katechese 3	379	2373c
129.12.75	MONB.WV	Besa	Vita Sinuthii	461	
129.12.76	MONB.FR	Besa	Vita Sinuthii	461	
129.12.77	MONB.FR	Besa	Vita Sinuthii	461	
129.12.78	MONB.FR	Besa	Vita Sinuthii	461	
129.12.79–82	MONB.FR	Besa	Vita Sinuthii	461	
129.12.83–84	MONB.WU	Besa	Vita Sinuthii	461	
129.13.16	unbekannt	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
129.13.23	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
129.13.24	MONB.FI	Ezechiel	Vita des Paulus von Tamma	152	
129.13.26	unbekannt	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
129.13.28	unbekannt	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
129.13.29	MONB.CI	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
129.13.30	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
129.13.37	MONB.AI	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
129.13.44r (bis i.25)	MONB.LY	Athanasius I.	Leben des Paulus von Theben (Auszug)	174	
129.13.44 (ab recto i.26)	MONB.LY	Athanasius I.	Vita Antonii (Auszug)	65	2101
129.13.45	MONB.AU	Isaak von Kalamun	Panegyrikus auf Samuel von Kalamun	216a	
129.13.47r–50r	MONB.GU	Paulus von Tamma	Über die Zelle	251	
129.13.50r–52v	MONB.GU	Paulus von Tamma	Über die Demut	252	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
129.13.56	MONB.FI	Ezechiel	Vita des Paulus von Tamma	152	
129.13.58	MONB.AI	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
129.13.63	MONB.MM	Stephanus von Hnēs	Panegyrikus auf Apollo	376	
129.13.71 +131.8.119 + 131.8.129	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
129.13.75	MONB.CO	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
129.13.76	MONB.CO	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
129.13.84	MONB.CC	Agathon?	Über Benjamin von Alexandrien	7	
129.13.91	MONB.WV	Besa	Vita Sinuthii	461	
129.13.93	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
129.13.96	MONB.FB	Kyrrill I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	
129.13.97v	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A15	834	
129.14.1r	MONB.EP	Kyrrill I.	Brief an den Mönch Viktor von Tabennese	96b	5406
129.14.1r–2r	MONB.EP	Kyrrill I.	Denkschrift an den Mönch Viktor	96c	5407
129.14.4r–5r	MONB.EP	Kyrrill I.	Erster Brief an [Komarius, Potamon] und Viktor	96d	5408
129.14.10r	MONB.EP	Kyrrill I.	Zweiter Brief an Komarius, Potamon und Viktor	96e	5409
129.14.14v–16v	MONB.EP	Kyrrill I.	Brief 23: An Komarius und Potamon etc.	102	5323
129.14.28r–30v	MONB.EP	Kyrrill I.	Brief 4: An Nestorius von Konstantinopel	96a	5304
129.14.87	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
129.14.88	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
129.14.89	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
129.14.90	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
129.14.94r–95r	MONB.EF	Petrus I.	Kanonische Antworten	403	2520
129.14.100	MONB.EE	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
129.14.101	MONB.NY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
129.14.102–103	MONB.AY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	
129.14.109	MONB.UY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
129.14.110	unbekannt	Theophilus	Über die Kirche Johannes' des Täufers	391	2629
129.14.111–112	MONB.AY	Kyryll I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
129.14.113	MONB.AY	Kyryll I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
129.14.114 + AT-NB K 2611	MONB.AY	Kyryll I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
129.14.117	MONB.ZD	Kyryll I.	Drei Briefe an Schenute von Atripe	103	5410
129.14.122r–123v	MONB.DV	Benjamin	Über die Hochzeit zu Kana	85	
129.14.123v–124v	MONB.DV	Benjamin	Über Schenute von Atripe	86	
129.14.125	MONB.CC	Agathon?	Über Benjamin von Alexandrien	7	
129.14.130	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seimigen [W45]	364	
129.14.132	MONB.FB	Kyryll I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	
129.14.136	MONB.CY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	
129.14.138	MONB.CY	Kyryll I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
129.14.140	MONB.AR	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
129.16.36	MONB.MM	Stephanus von Hnēs	Panegyrikus auf Apollo	376	
129.16.43	unbekannt	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
129.16.44	MONB.EE	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
129.16.45	MONB.FE	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Klaudius	126	
129.16.66	unbekannt	Moses von Tkōou	Panegyrikus auf Olympius	239	
129.16.74	MONB.EY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
129.16.75	MONB.EY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
129.16.76	MONB.PC	Phoihammon von Šmin	Zweiter Panegyrikus auf Kolluthus	153	
129.16.88v–93v	unbekannt	Konstantin von Lykopolis	Panegyrikus auf Georg	464	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
129.16.96	MONB.FB	Kyriell I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	
129.16.101	MONB.FE	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
129.17.2-3	MONB.FB	Kyriell I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	
129.17.17-18	MONB.BL	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
129.17.19	MONB.BL	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
129.17.70	MONB.NY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	
129.18.123	MONB.BH	Athanasius I.	Erste Predigt über die Geburt Jesu	50	2187
129.18.150	unbekannt	Athanasius I.	Über die Auferweckung des Lazarus (Johannes 11,1-44)	49	2185
129.18.153 + US-MU MS. 115	MONB.BL	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
129.18.154	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
129.18.155	MONB.BH	Athanasius I.	Erste Predigt über die Geburt Jesu	50	2187
129.19.74v	MONB.ZZ	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
130.1.1-6	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
130.1.7	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
130.1.8-13	MONB.BB	Besa	Über die Bestrafung der Sünder	460c	
130.1.20	MONB.BB	Besa	Über den Gehorsam	460i	
130.1.21	MONB.BB	Besa	Über den Gehorsam	460i	
130.1.22-34	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	496	
130.1.35	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
130.1.36	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
130.1.37	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.1.38-76	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
130.1.77	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.1.78–87	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
130.1.88	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
130.1.89–123	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.1.124–127	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.1.128	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.1.129	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.1.130	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.1.131–138	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.1.139–142	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.2.1–8	MONB.YW	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
130.2.9–10	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
130.2.11	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
130.2.12–19	MONB.XV	Schenute von Atripe	Kanon 6: Erinnert euch, Brüder	518	
130.2.20–23	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A15	834	
130.2.24	MONB.XV	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
130.2.25	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
130.2.26–27	MONB.XK	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.2.28–31	MONB.XK	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.2.32–37	MONB.XY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	
130.2.38–43	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.2.44–48	MONB.YG	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A28	440b	
130.2.49	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.2.50	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.2.51–57	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.2.58–64	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.2.65	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
130.2.66	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
130.2.67–74	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
130.2.75	MONB.AV	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
130.2.76–77	MONB.AV	Schenute von Atripe	Kanon 7: Akephales Werk A2		
130.2.78–80	MONB.AV	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
130.2.81	MONB.AV	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
130.2.82–85 (bis 85v:i.25)	MONB.AV	Schenute von Atripe	Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]	636	
130.2.85v:ii.1–7	MONB.AV	Athanasius I.	Gebote für Jungfrauen	62	2148
130.2.86	MONB.AV	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
130.2.87r	MONB.AV	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
130.2.87v	MONB.AV	Schenute von Atripe	Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]	636	
130.2.88	MONB.AV	Athanasius I.	Gebote für Jungfrauen	62	2148
130.2.89–92	MONB.XB	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
130.2.93–96	MONB.XB	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
130.2.97–99	MONB.YD	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
130.2.100	MONB.YD	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
130.2.101–102	MONB.AN	Athanasius I.	Erster Brief an die Jungfrauen	121	1004
130.2.103–104	MONB.XK	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.2.105	MONB.XE	Schenute von Atripe	Rede 7: Denn die Worte derer, über die man weinen sollte [W55]	819	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.2.106	MONB.ZC	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.2.109	MONB.DS	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A3		
130.2.110–111	MONB.DS	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A3		
130.2.112	MONB.XA	Besa	Über die Vermeidung des Bösen	460g	
130.2.113	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
130.2.115 + 131	MONB.ZC	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.2.116	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: erinnert euch, Brüder	518	
130.2.117	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 1: Postskript	440c	
130.2.119	MONB.ZE	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.2.120r:ii.9–120v:i.12	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Akephales Werk A23		
130.2.120v (ab i.16)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
130.2.121	MONB.ZD	Besa	An die Würdeträger und die Bewohner der Dörfer	460ak	
130.2.122v/r	MONB.XK	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.2.123	MONB.YZ	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.2.124	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
130.2.126	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
130.2.128	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
130.2.129	MONB.ZE	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.2.130	MONB.YG	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
130.2.131 + 115	MONB.ZC	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.2.132	MONB.XX	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
130.3.1 (ab recto i.15)	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.3.3	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.3.4	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.3.5	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.3.6	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun	805	
130.3.7	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun	805	
130.3.8–12	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun	805	
130.3.13–15	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Du bist gesegnet, Gott	804	
130.3.16	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: Schenute schreibt an Tahom		
130.3.18–21	MONB.DR	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A5	833	
130.3.22–29	MONB.FM	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.3.34f–36v:ii.20	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut, o ihr Menschen [W68]	824	
130.3.36v:ii.22–39r:ii.5	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen nun auch zurechtweisen [W69]	371	
130.3.39r:ii.7–40r:ii.4	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist nun auch gut, dass ich euch sage [W70]	372	
130.3.40r:ii.6–41r:i.4	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Auch Folgendes gehört sich [W71+72]	624	
130.3.41r:ii.1–43v:ii.8	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich antwortete [W75]	374	
130.3.43v:ii.10–45r:ii.26	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Und nach wenigen Tagen [W76]	375	
130.3.45v:i.9–47v:i.4	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Seht, wie deutlich die Torheit des Unbarmherzigen offenbar wird [W77]	625	
130.3.47v–49v	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Als ich heute in den Proverbien las	828	
130.3.59–74	MONB.BD	Theodorus	Katechese 3	379	2373c
130.3.75	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
130.3.76–80v:ii.21	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
130.3.80v:ii.22–82	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Bestimmte Leute sieben Dreck [W41] oder Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]	361 oder 363	
130.3.83	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.4.91	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
130.4.91–92	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Nur unterrichte ich jeden, der in dieser Ortschaft wohnt	104	
130.4.95	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Akephales Werk A25	918	
130.4.96	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Städte nun	805	
130.4.97–98	MONB.GG	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
130.4.99	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
130.4.100–105	MONB.GG	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
130.4.106	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.4.107	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Städte nun	805	
130.4.108r.i.1–ii.20	MONB.ZQ	Schenute von Atripe	Rede 4: Auch deinetwegen, Fürst des Bösen [W30]	354	
130.4.108v	MONB.ZQ	Schenute von Atripe	Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]	636	
130.4.109	MONB.ZQ	Schenute von Atripe	Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]	636	
130.4.110–111	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Abraham, unser Vater	467	
130.4.112	MONB.GI	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.4.113	MONB.GI	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.4.115–130	MONB.HB	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
130.4.131 (ab recto i.14)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.4.132v/r + 303v/r (bis r.ii.11)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Ich habe oft gesagt	801	
130.4.132v/r+303v/r (r.ii.13–v.ii.24)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Da ihr geschickt habt	802	
130.4.133	MONB.BD	Horsiesius	Regel(kommentar)	212	2365
130.4.134	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.4.135	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
130.4.136–138	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.4.139r.i.1–139v.i.3	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 7: Akephales Werk A23		
130.4.139v.i.4–143v.i.12	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
130.4.141r.ii.3–141v.i.4	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
130.4.143v.ii.30–144v.i.21	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 7: Wenn jeder irrt	768	
130.4.144 (ab verso i.23)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	
130.4.145–146v.i.24	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen	794	
130.4.146v.i.27–148r.i.19	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 7: Es ist offensichtlich	795	
130.4.146v.i.27–148r.i.19	MONB.XL	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
130.4.148–149	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
130.4.151–152v.i.26	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.4.152v.i.28–155v.ii.29	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: Da diese Angelegenheit dir nun zu Herzen geht		
130.4.155v.ii.31–156r.i.25	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun (?)	805 (?)	
130.4.156 (ab recto i.27)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: In der Nacht	853	
130.4.160v/r (ab recto ii.5)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.4.162	MONB.BD	Theodorus	Katechese 3	379	2373c
130.4.303v/r (bis r.ii.11) + 132v/r	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Ich habe oft gesagt	801	
130.4.303v/r (r.ii.13–v.ii.24) + 132v/r	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Da ihr geschickt habt	802	
130.5.1 (bis recto i.17)	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	
130.5.1r.i.19–4r.ii.20	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen	794	
130.5.4–5 (ab 4r.ii.22)	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Es ist offensichtlich	795	
130.5.4–5 (ab 4r.ii.22)	MONB.DG	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
130.5.6–12	MONB.GH	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.5.15	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.5.16–17	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
130.5.18	MONB.ZE	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130.5.19r (ab i.10)	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
130.5.19r:i.1–8	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
130.5.20	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
130.5.21–22	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Abraham, unser Vater	467	
130.5.23	MONB.DD	Schenute von Atripe	Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt [W32]	356	
130.5.25–26	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A17	835	
130.5.27	MONB.DD	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
130.5.28r (ab Z10)	MONB.DD	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut zu jeder Zeit [W62]		
130.5.29r (bis Z19)	MONB.DD	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut zu jeder Zeit [W62]		
130.5.29r:20–30v:24	MONB.DD	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich will euch auch noch mitteilen [W63]	370	
130.5.31–32	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A6	836	
130.5.33–34	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A4		
130.5.41	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.5.42	unbekannt	Besa	Über die Abkehr von Sündhaftigkeit	460al	
130.5.42	MONB.OD	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
130.5.43	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A28	440b	
130.5.45v (ab ii.9)	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Rede 6: Was wir schon gesagt haben, genügt [W47]		
130.5.46	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
130.5.48	MONB.ZR	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
130.5.49	MONB.ZR	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
130.5.51	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
130.5.53	MONB.DR	Schenute von Atripe	Rede 4: Ich habe von deiner Weisheit erfahren [W34]	358	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.5.55	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
130.5.57	MONB.DT	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
130.5.58	MONB.YJ	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	496	
130.5.59	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
130.5.61	MONB.BI	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
130.5.63	MONB.ZS	Schenute von Atripe	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen	794	
130.5.64	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
130.5.68	MONB.GG	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
130.5.69	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.5.70	MONB.DT	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
130.5.78	MONB.YP	Schenute von Atripe	Varia: Es ist die rechte Zeit, um ein Boot zum Segeln auslaufen zu lassen	351	
130.5.79	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
130.5.82 (ab verso ii.18)	MONB.YQ	Schenute von Atripe	Varia: Der Prophet hat gesagt	807	
130.5.82 (bis verso ii.14)	MONB.YQ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
130.5.83 (ab recto ii.19)	MONB.YQ	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
130.5.85r	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A8	831	
130.5.87	MONB.BB	Besa	An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit	460z	
130.5.90r (ab i.11)	MONB.ZT	Schenute von Atripe	Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt [W32]	356	
130.5.91	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
130.5.93	MONB.YE	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
130.5.94	MONB.YE	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
130.5.95	MONB.YE	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
130.5.96	MONB.YW	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
130.5.97r (bis i.[?])	MONB.XX	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun, Brüder	800	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.5.97r:ii.[?]-98r:ii.15	MONB.XX	Schenute von Atripe	Kanon 8: Ich habe oft gesagt	801	
130.5.98 (ab recto ii.17)	MONB.XX	Schenute von Atripe	Kanon 8: Da ihr geschickt habt	802	
130.5.99r	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Erinnert euch, Brüder	518	
130.5.99v	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
130.5.100	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
130.5.101	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
130.5.102	unbekannt	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
130.5.103	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
130.5.104	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Nur unterrichte ich jeden, der in dieser Ortschaft wohnt	104	
130.5.105r (bis ii.17)	MONB.YK	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
130.5.105 (ab recto ii.19)	MONB.YK	Schenute von Atripe	Kanon 6: Niemand hat verstanden	539	
130.5.106	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
130.5.107 + NL-LR 103, f. 2	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
130.5.108	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
130.5.109–110	MONB.BB	Besa	Über den Verstoß gegen die Gesetze Gottes und die Regeln der Väter	460y	
130.5.110	MONB.BB	Besa	An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit	460z	
130.5.113	MONB.YG	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
130.5.114v/r	MONB.ZI	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
130.5.122	MONB.GH	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
130.5.123–124	MONB.UY	Petrus I.	Briefe	308	1650, 1651, 1653
130.5.125	MONB.DD	Schenute von Atripe	Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]	636	
130.5.127	MONB.ZG	Besa	An die Würdeträger und die Bewohner der Dörfer	460ak	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
130.5.128 (ab verso ii.1)	MONB.GM	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
130.5.128 (bis verso i.8)	MONB.GM	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen nun auch zurechtweisen [W69]	371	
130.5.131v/r	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
130.5.133 + 131.6.85	MONB.OP	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi	446	2198
130.5.139	MONB.FI	Ezechiel	Vita des Paulus von Tamma	152	
131.1.1	MONB.UY	Petrus I.	Briefe	308	1650, 1651, 1653
131.1.2-7	MONB.AN	Athanasius I.	Erster Brief an die Jungfrauen	121	1004
131.1.8	MONB.OQ	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi	446	2198
131.1.9r	MONB.OO	Athanasius I.	Über die Passion und das Kreuz des Herrn	939	2247
131.1.12	unbekannt	Kyryll I.	Über das Fasten	98	
131.1.14	unbekannt	Theodosius	Über die Feier des neuen Jahres	384	7150
131.1.15	MONB.CM	Johannes von Parallos	Über den Erzengel Michael und die Bücher der Häretiker	184	
131.1.16-23	MONB.BP	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.1.24	unbekannt	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.1.29	MONB.BE	Horsiesius	Sechs Katechesen	211	2363a
131.1.33	MONB.OP	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi	446	2198
131.1.39-40	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
131.1.51-58	MONB.UY	Petrus I.	Über die Taufe / Epiphanie	309/310	1660/1662
131.1.65	MONB.GA	Kyryll I.	Panegyrikus auf die Jungfrau Maria	851	
131.2.87r (bis ii.9)	MONB.LY	Athanasius I.	Erster Brief an die Jungfrauen	121	1004
131.2.87 (ab recto ii.10)	MONB.LY	Athanasius I.	Über Barmherzigkeit und Gericht (Römer 1,28)	79	2180
131.2.90-98	MONB.AN	Athanasius I.	Brief an die Jungfrauen	53	2147

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
131.2.99–104	MONB.AN	Athanasius I.	Brief an die Jungfrauen	53	2147
131.2.105–113	MONB.AN	Athanasius I.	Brief an die Jungfrauen	53	2147
131.2.125–133	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
131.2.135	MONB.AN	Athanasius I.	(Zweiter) Brief an die Mönche	451	2153
131.2.136v/r	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seimigen [W45]	364	
131.2.137	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seimigen [W45]	364	
131.2.140–142	MONB.OU	Schenute von Atripe	Varia: Mögen unsere Augen		
131.2.146	MONB.OU	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
131.3.37	MONB.CU	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
131.3.40	MONB.(–)	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb	395	2622
131.3.41	MONB.(–)	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb	395	2622
131.3.58–61	unbekannt	Kyryll I.	Kommentar zur Offenbarung 4 & 7–12	107	
131.3.65	MONB.OW	Kyryll I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	946	5225
131.3.69–72	MONB.XI	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
131.3.81–85	MONB.DB	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
131.4.86–90r.ii.9	MONB.CZ	Schenute von Atripe	Rede 5: Bestimmte Leute sieben Dreck [W41] oder Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]	361 oder 363	
131.4.90v–93v	MONB.CZ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
131.4.94–95	MONB.(–)	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb	395	2622
131.4.111	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Bestimmte Leute sieben Dreck [W41] oder Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]	361 oder 363	
131.4.116v–119v	MONB.BS	Petrus I.	Über die Taufe / Epiphanie	309/310 2	1660/1662
131.4.127	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.4.128	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.4.139	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
131.4.140–143r:i.23	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	
131.4.143 (ab recto i.24)	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen	794	
131.4.148	MONB.BF	Pachomius	Exzerpte	243b	2354.3
131.4.148	MONB.BF	Pachomius	Regeln	244	2353
131.4.149	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
131.4.154–157	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A19	837	
131.4.157v	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Varia: Wer spricht durch den Propheten	809	
131.4.158	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Varia: Wer spricht durch den Propheten	809	
131.4.160	MONB.XE	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
131.4.161	MONB.GG	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
131.4.164	MONB.NY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	
131.4.165	MONB.BO	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.5.1	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
131.5.2	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
131.5.3 + GB-OB MS.Copt.d. 256(P), frg. 1	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
131.5.8r	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Nicht wenn ein Fuchs keckert [W31]	355	
131.5.8v	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt [W32]	356	
131.5.9 + GB-BL Or. 3581A, f. 175	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
131.5.14	MONB.MM	Stephanus von Hnēs	Panegyrikus auf Apollo	376	
131.5.17	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.5.18	MONB.BN	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.5.21	MONB.NY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	
131.5.23	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
131.5.24	MONB.AY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	
131.5.26	MONB.AZ	Athanasius I.	Brief an die Mönche	450	2149
131.5.30	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
131.5.37	MONB.(--)	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb	395	2622
131.5.38	MONB.BI	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
131.5.41	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.5.43	MONB.DB	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
131.5.46r.i.1–27	MONB.DS	Theophilus	Osterfestbrief 16 des Jahres 401	394	2585
131.5.46	MONB.DS	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
131.5.47	MONB.XA	Besa	Über Streit in der Gemeinschaft	460f	
131.5.52	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
131.5.54	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß	631	
131.5.55	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
131.5.63	MONB.AI	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
131.5.65v/r	MONB.GG	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
131.5.67	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß	631	
131.5.68	MONB.AZ	Athanasius I.	Brief an die Mönche	450	2149
131.5.72	MONB.OW	Kyryll I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	946	5225
131.5.73	MONB.OW	Kyryll I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	946	5225
131.5.74	MONB.OW	Kyryll I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	946	5225
131.5.77	MONB.BL	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
131.5.79	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: Wer spricht durch den Propheten	809	
131.5.80	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: unidentifiziertes Werk		
131.5.81	MONB.DD	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
131.5.93	MONB.AH	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
131.5.94	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
131.5.95	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
131.5.96	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
131.5.97	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
131.5.98	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
131.5.99	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
131.5.101–104	MONB.MV	Petrus III. Mongus	Die Vision des Timotheus II. von Alexandrien und die Weihe der Kirche von Pbow	416	
131.5.113	MONB.AI	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
131.5.121	MONB.MV?	Petrus III. Mongus	Die Vision des Timotheus II. von Alexandrien und die Weihe der Kirche von Pbow	416	
131.5.122	MONB.YM	Schenute von Atriipe	Varia: Akephales Werk A11		
131.5.122v	MONB.YM	Schenute von Atriipe	Varia: Apa Theophilus, der Erzbischof, sagt	812	
131.5.133	MONB.YX	Schenute von Atriipe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
131.5.143	MONB.DS	Schenute von Atriipe	Varia: Gott der Allmächtige, der Vater unseres Herrn	813	
131.6.2	MONB.OW	Kyrrill I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	946	5225
131.6.4	MONB.FB	Kyrrill I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	
131.6.8r	MONB.YM	Schenute von Atriipe	Varia: Akephales Werk A10		
131.6.8v	MONB.YM	Schenute von Atriipe	Varia: Bei der Vollendung	811	
131.6.14	MONB.GP	Schenute von Atriipe	Rede 8: Es geschah eines Tages [W78]	636	
131.6.15	MONB.GP	Schenute von Atriipe	Rede 8: Wahrhaftig, wenn ich denke [W79]	626	
131.6.18	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.6.19	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.23	MONB.YM	Schenute von Atriipe	Varia: Akephales Werk A9		

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
131.6.28	MONB.FQ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191
131.6.29	MONB.YU	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
131.6.30	MONB.CZ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
131.6.32	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
131.6.33	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.6.40	MONB.BB	Besa	Über Diebstahl und betrügerisches Verhalten	460v	
131.6.42-43	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.6.44	MONB.YV	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	
131.6.47	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.6.48	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
131.6.51	MONB.BO	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.6.56	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
131.6.57	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
131.6.58	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.64	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
131.6.65	MONB.BD	Theodorus	Katechese 3	379	2373c
131.6.69	MONB.AR	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.70	MONB.AR	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.71v (ab Z14)	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: Wer spricht durch den Propheten	809	
131.6.72	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A6	836	
131.6.73	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A15	834	
131.6.75	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.77 + E 10079	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.81	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
131.6.82	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.84	MONB.BO	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.6.85 + 130.5.133	MONB.OP	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi	446	2198
131.6.87	MONB.YX	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
131.6.89 + E 10005b + E 9993	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.90 + 110v/r	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
131.6.106	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.110v/r + 90	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
131.6.111	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.6.112	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
131.6.128	MONB.BB	Besa	Über den Verstoß gegen die Gesetze Gottes und die Regeln der Väter	460y	
131.6.129	MONB.BB	Besa	An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit	460z	
131.7.12	MONB.BO	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.7.17	MONB.YM	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
131.7.19 + EG-CF Copte 59	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
131.7.21	MONB.AZ	Athanasius I.	Brief an die Mönche	450	2149
131.7.26	MONB.YN	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A17	835	
131.7.28	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
131.7.30	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
131.7.32	MONB.FQ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191
131.7.39	MONB.CZ	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
131.7.42	MONB.BH	Athanasius I.	Erste Predigt über die Geburt Jesu	50	2187
131.7.44	MONB.YW	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
131.7.46	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
131.7.49	MONB.BI	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
131.7.49	unbekannt	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
131.7.57v/r + 131.8.124v/r	MONB.AV	Athanasius I.	Gebote für Jungfrauen	62	2148
131.7.65	MONB.DR	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt	497	
131.8.79	MONB.CY	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb	395	2622
131.8.81	MONB.MV?	Petrus III Mongus	Die Vision des Timotheus II. von Alexandrien und die Weihe der Kirche von Pbow	416	
131.8.84	MONB.DR	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt	497	
131.8.85	MONB.CZ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
131.8.89	MONB.BB	Besa	An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit	460z	
131.8.90	MONB.BO	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
131.8.91	MONB.ZV	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
131.8.107	MONB.XV	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
131.8.109 + E 9996 ^{B/A}	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
131.8.117 + 130	MONB.BF	Horsiesius	Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)	208	2363b
131.8.119 + 129.13.71 + 131.8.129	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
131.8.121 + 122 + 142	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A15	834	
131.8.122 + 121 + 142	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A15	834	
131.8.124v/r + 131.7.57v/r	MONB.AV	Athanasius I.	Gebote für Jungfrauen	62	2148
131.8.129 + 129.13.71 + 131.8.119	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
131.8.130 + 117	MONB.BF	Horsiesius	Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)	208	2363b
131.8.134v/r	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
131.8.142 + 121 + 122	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A15	834	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
131.8.146	MONB.OW	Kyrrill I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	946	5225
131.8.147	MONB.CY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	
131.8.149	MONB.AR	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
132.1.1	unbekannt	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
132.1.5	MONB.CD	Kyrrill I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
132.1.6	MONB.CD	Kyrrill I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
132.1.7	MONB.NA	Kyrrill I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
132.1.8	MONB.NA	Kyrrill I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
132.1.14-15	MONB.FB	Kyrrill I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	
132.1.19-20	MONB.(--)	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria	247	
132.1.21	MONB.(--)	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria	247	
132.1.22	MONB.MV	Petrus III Mongus	Die Vision des Timotheus II. von Alexandrien und die Weihe der Kirche von Pbow	416	
132.1.27	MONB.UY	Petrus I.	Briefe	308	1650, 1651, 1653
132.1.28	MONB.EY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
132.1.36	unbekannt	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
132.1.42	MONB.MV	Petrus III Mongus	Die Vision des Timotheus II. von Alexandrien und die Weihe der Kirche von Pbow	416	
132.1.43	MONB.CO	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tköou	134	5465
132.1.62 + FR-SU MS. P. Copte 176a	unbekannt	Petrus I.	Über die Taufe / Epiphanie	309/310	1660/1662
132.1.76-80	MONB.DS	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
132.1.81	MONB.DS	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
132.1.83	unbekannt	Kyrrill I.	Die Wunderthaten der drei Jünglinge	110	5272
132.1.84	unbekannt	Damianus	Über die Geburt Christi	127	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
132.1.87 + 133.2.42C	MONB.ON	Stephanus von Theben	Sermo asceticus	253	8240
132.2.6	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
132.2.77v/r	MONB.XK	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
132.2.124v/r	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
132.2.133	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	
132.2.133v	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen	794	
132.3.213	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: In der Nacht	853	
132.4.282	MONB.BB	Besa	An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit	460z	
132.4.339	MONB.BN	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
133.2.42C + 132.1.87	MONB.ON	Stephanus von Theben	Sermo asceticus	253	8240
133.2.57 + 129.12.71	MONB.FQ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191
133.2.142+142c	unbekannt	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Klaudius	126	
133.2.194+194b	MONB.EE	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
151.2-5	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
155	unbekannt	Kyryll I.	Panegyrikus auf die Jungfrau Maria	851	
161.6.36	MONB.WV	Besa	Vita Sinuthii	461	
161.6.38	MONB.FQ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191

FR-PB

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
---	unbekannt	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151

FR-PC Copte

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
6, ff. 41v–43r	unbekannt	Konstantin von Lykopolis	Über das Pascha (Auszug)	846	
6, ff. 125r–126v	unbekannt	Pterus I.	Über die Taufe / Epiphanie	309/310	1660/1662
7, ff. 110r–111r	unbekannt	Athanasius I.	Über die Seele und den Körper	223	2004

FR-PL

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
E 9979	MONB.YE	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
E 9983 ^{B/A} (R 195)	MONB.XD	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen nun auch zurechtweisen [W69]	371	
E 9984 ^{B/A} (R 180)	MONB.XG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
E 9992 (R 192)	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Der Geist Gottes	321	
E 9993 + FR-BN Copte 131.6.89 + E 10005b	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
E 9996 ^{B/A} + FR-BN Copte 131.8.109	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
E 10005b + FR-BN Copte 131.6.89 + E 9993	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
E 10011 ^{B/A} (R 189)	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A17	835	
E 10013	MONB.CO	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
E 10024	MONB.LY	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
E 10029 ^{bis} + E 10095j ^{bis}	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
E 10031	MONB.CY	Kyrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
E 10054 + E 10094b	MONB.NA	Kyrill I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
E 10056 (R 169) + 10092aB/A	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
E 10062 ^{B/A} (R 171) + GB-BL Or. 3581A, f. 112v/r	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen auch noch Folgendes sagen, das wir gefunden haben [W81]	627	
E 10066	MONB.WV	Besa	Vita Sinuthii	461	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
E 10079 + FR-BN Copte 131.6.77	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
E 10092a ^{BA} + 10056 (R 169)	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
E 10094b + E 10054	MONB.NA	Kyrrill I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
E 10095] ^{bis} + E 10029 ^{bis}	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
E 10608 (R 113) (1)–(2)	MONB.ZP	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
E 10612 (R 111), ff. 1–18	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
E 10612 (R 111), ff. 18v:ii.18–21v:i.9	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut und nützlich [W57]	368	
E 10612 (R 111), ff. 21v:i.11– 22v:ii.18	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen in der Furcht Gottes reden [W58]	369	
E 10612 (R 111), ff. 22v:ii.20–23v:ii.13	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Ein weiteres Übel ist entstanden [W59]	806	
E 10612 (R 111), ff. 23v (ab ii.15)	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Es ist gut für uns, auch Folgendes zu verstehen [W60]	623	
R 117–117 ^{bis}	MONB.YD	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	

GB-BL (Die alte Signatur in Crum 1905 steht in eckigen Klammern)

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Add. 31.290, ff. 300–323	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
[Or. 1241(36)]	unbekannt	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
Or. 3580, f. 32 [Or. 3580B(4)]	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
Or. 3580, f. 33 [Or. 3580B(4)]	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
Or. 3580, f. 34 [Or. 3580B(4)]	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
Or. 3580, f. 35 [Or. 3580B(4)]	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
Or. 3580, f. 36 [Or. 3580B(4)]	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 3580, ff. 37–38 [Or. 3580B(4)]	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
Or. 3580, f. 39 [Or. 3580B(4)]	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
Or. 3580, f. 40 [Or. 3580B(4)]	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
Or. 3580, f. 41 [Or. 3580B(4)]	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
Or. 3580, f. 42 [Or. 3580B(5)]	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
Or. 3580, f. 43 [Or. 3580B(5)]	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
Or. 3580, f. 44 [Or. 3580B(5)]	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
Or. 3581A, f. 1 [Or. 3581A(1)]	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
Or. 3581A, f. 2 [Or. 3581A(1)]	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
Or. 3581A, f. 3	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
Or. 3581A, ff. 4–7 [Or. 3581A(2)]	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
Or. 3581A, ff. 10–16 [Or. 3581A(4)]	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
Or. 3581A, f. 17 [Or. 3581A(5)]	MONB.ZB	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
Or. 3581A, f. 20 [Or. 3581A(7)]	MONB.DV	Kyryll I.	Auszug aus einer Homilie über die Jungfrau Maria 1	904	
Or. 3581A, f. 20 ^v [Or. 3581A(7)]	MONB.DV	Kyryll I.	Auszug aus einer Homilie über die Jungfrau Maria 2	905	
Or. 3581A, ff. 29 + 30 [Or. 3581A(12)]	MONB.LY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf Antonius	185	
Or. 3581A, ff. 29 + 30 [Or. 3581A(12)]	MONB.LY	Athanasius I.	Leben des Paulus von Theben (Auszug)	174	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 3581A, f. 32 [Or. 3581A(14)]	MONB.UY	Petrus I.	Briefe	308	1650, 1651, 1653
Or. 3581A, f. 33 [Or. 3581A(15)]	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
Or. 3581A, f. 34 [Or. 3581A(15)]	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
Or. 3581A, f. 35	MONB.BP	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
Or. 3581A, ff. 44–45r:i.31 [Or. 3581A(21)]	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
Or. 3581A, ff. 45r:ii.1– 48v:i.29 [Or. 3581A(21)]	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ich habe selbst gesehen	733	
Or. 3581A, ff. 48v:iii.4–53v [Or. 3581A(21)]	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Wenn jeder irrt	768	
Or. 3581A, f. 54r [Or. 3581A(21)]	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Wenn jeder irrt	768	
Or. 3581A, f. 54v [Or. 3581A(21)]	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	
Or. 3581A, ff. 55–56 [Or. 3581A(22)]	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
Or. 3581A, f. 57 [Or. 3581A(22)]	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
Or. 3581A, f. 58 [Or. 3581A(22)]	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	
Or. 3581A, f. 59 [Or. 3581A(23)]	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A5	833	
Or. 3581A, f. 60 [Or. 3581A(23)]	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A5	833	
Or. 3581A, f. 61v/r [Or. 3581A(23)]	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A7		
Or. 3581A, f. 62 [Or. 3581A(24)]	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 3581A, f. 63 [Or. 3581A(24)]	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
Or. 3581A, f. 64 [Or. 3581A(25)]	MONB.DD	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A15	834	
Or. 3581A, f. 66 [Or. 3581A(26)]	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
Or. 3581A, f. 67 [Or. 3581A(26)]	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
Or. 3581A, f. 68 [Or. 3581A(27)]	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun, Brüder	800	
Or. 3581A, f. 69 [Or. 3581A(28)]	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
Or. 3581A, f. 70 [Or. 3581A(28)]	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
Or. 3581A, f. 71 [Or. 3581A(28)]	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun	805	
Or. 3581A, f. 74 [Or. 3581A(30)]	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
Or. 3581A, f. 75 [Or. 3581A(30)]	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
Or. 3581A, ff. 77–78 [Or. 3581A(31)]	MONB.DR	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt	497	
Or. 3581A, f. 79 [Or. 3581A(32)]	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
Or. 3581A, f. 80 [Or. 3581A(32)]	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
Or. 3581A, f. 81 [Or. 3581A(33)]	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
Or. 3581A, ff. 82–83 [Or. 3581A(34)]	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
Or. 3581A, f. 85 [Or. 3581A(35)]	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 3581A, ff. 87–90 [Or. 3581A(36)]	MONB. YS	Schenute von Atripe	Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37]	359	
Or. 3581A, f. 100 + EG-CF Copte 170 [Or. 3581A(41)]	MONB. OD	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
Or. 3581A, f. 102 [Or. 3581A(43)]	MONB. DS	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
Or. 3581A, f. 109 [Or. 3581A(45)]	MONB. BE	Horsiesius	Sechs Katechesen	211	2363a
Or. 3581A, f. 110 [Or. 3581A(45)]	MONB. BE	Horsiesius	Sechs Katechesen	211	2363a
Or. 3581A, f. 111 [Or. 3581A(45)]	MONB. BE	Horsiesius	Sechs Katechesen	211	2363a
Or. 3581A, f. 112v/r + FR-PL E 10062 ^{B/A} (R 171) [Or. 3581A(46)]	MONB. GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen auch noch Folgendes sagen, das wir gefunden haben [W81]	627	
Or. 3581A, f. 114 [Or. 3581A(48)]	MONB. BL	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
Or. 3581A, f. 117 [Or. 3581A(51)]	MONB. YD	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
Or. 3581A, f. 118 [Or. 3581A(51*)]	MONB. YM	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
Or. 3581A, f. 119 [Or. 3581A(52)]	MONB. TY	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
Or. 3581A, f. 125 [Or. 3581A(56)]	MONB. XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
Or. 3581A, f. 126 [Or. 3581A(57)]	MONB. CZ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
Or. 3581A, f. 127 [Or. 3581A(57)]	MONB. CZ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
Or. 3581A, f. 128 [Or. 3581A(58)]	MONB. XY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	
Or. 3581A, ff. 129–130 [Or. 3581A(59)]	MONB. YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 3581A, f. 131 [Or. 3581A(59)]	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
Or. 3581A, f. 132 [Or. 3581A(59)]	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
Or. 3581A, f. 133 [Or. 3581A(60)]	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
Or. 3581A, f. 138 [Or. 3581A(65)]	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
Or. 3581A, f. 155 [Or. 3581A(76)]	MONB.FB	Kyryll I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	
Or. 3581A, f. 156 [Or. 3581A(77)]	MONB.AI	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
Or. 3581A, ff. 159–160 [Or. 3581A(79)]	MONB.DT	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
Or. 3581A, f. 161 [Or. 3581A(80)]	MONB.DT	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A17	835	
Or. 3581A, ff. 169–170 [Or. 3581A(84)]	MONB.YE	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
Or. 3581A, f. 175 + FR-BN Copte 131.5:9 [Or. 3581A(88)]	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
Or. 3581A, f. 177 [Or. 3581A(89)]	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Akephales Werk A2		
Or. 3581A, f. 178–179 [Or. 3581A(89)]	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Akephales Werk A2		
Or. 3581A, f. 180 [Or. 3581A(89)]	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Akephales Werk A2		
Or. 3581A, f. 182 [Or. 3581A(91)]	MONB.ZB	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
Or. 3581A, f. 183 [Or. 3581A(91)]	MONB.ZB	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
Or. 3581A, f. 184 [Or. 3581A(91)]	MONB.ZB	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 3581A, ff. 185–188 [Or. 3581A(92)]	MONB.XP	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A.26	367	
Or. 3581A, f. 191 (bottom) [Or. 3581A(96)]	MONB.XK	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
Or. 3581A, f. 191r (top) [Or. 3581A(95)]	MONB.XG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	
[Or. 3581B(63)]	unbekannt	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Klaudius	126	
Or. 3581B, f. 10 [Or. 3581B(8)]	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
Or. 3581B, f. 11 [Or. 3581B(8)]	MONB.OY	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
Or. 3581B, f. 18 [Or. 3581B(15)]	MONB.AY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	
Or. 3581B, f. 21 [Or. 3581B(19)]	unbekannt	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
Or. 3581B, f. 34 [Or. 3581B(31)]	MONB.AH	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
Or. 3581B, ff. 35–37 [Or. 3581B(31)]	MONB.AH	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
Or. 3581B, f. 39 [Or. 3581B(33)]	MONB.MM	Stephanus von Hnēs	Panegyrikus auf Apollo	376	
Or. 3581B, f. 40 [Or. 3581B(34)]	unbekannt	Sarapion der Bischof	Überführung der Reliquien Johannes' des Täufers	326	2504
Or. 3581B, f. 41 [Or. 3581B(35)]	MONB.CY	Kyrrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
Or. 3581B, f. 46 [Or. 3581B(38)]	MONB.PC	Phoibammon von Šmin	Zweiter Panegyrikus auf Kolluthus	153	
Or. 3581B, f. 53 [Or. 3581B(44)]	unbekannt	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
Or. 3581B, f. 54 (bis 54v:i.11) [Or. 3581B(45)]	MONB.DV	Helias von Psoi	Panegyrikus auf Jōōre		
Or. 3581B, f. 54v (ab i.12) [Or. 3581B(45)]	MONB.DV	Helias von Psoi	Panegyrikus auf Lukius und Arsenius		

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 4581B, ff. 55–56 [Or. 4581B(46)]	unbekannt	Pschoi von der Sketis	Vita von Maximus und Domitius	323	
Or. 3581B, f. 70 [Or. 3581B(56)]	MONB.WV	Besa	Vita Sinuthii	461	
Or. 3581B, f. 71 [Or. 3581B(56)]	MONB.WV	Besa	Vita Sinuthii	461	
Or. 3581B, f. 72 [Or. 3581B(57)]	MONB.(--)	Besa	Vita Sinuthii	461	
Or. 3581B, f. 85 [Or. 3581B(67)]	MONB.DB	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
Or. 4918(1) [Or. 5438(1)]	unbekannt	Paulus von Tamma	Über die Zelle	251	
Or. 4919, f. 4 [Or. 5439(2)]	unbekannt	Theophilus	Die Wunder des heiligen Menas	398	2669
Or. 5001, ff. 76v–86v	CMCL.AW	Athanasius I.	Über Barmherzigkeit und Gericht (Römer 1,28)	79	2180
Or. 5001, ff. 86v–104v	CMCL.AW	Theophilus	Über Buße und Enthaltbarkeit	393	2623
Or. 5001, ff. 105r–116r	CMCL.AW	Athanasius I.	Über das Gleichnis des Weinberges (Matthäus 20,1–16)	60	2181
Or. 5001, ff. 142v–162r	CMCL.AW	Alexandrus I.	Über die Seele und den Körper	223	2004
Or. 5001, ff. 142v–162r	CMCL.AW	Athanasius I.	Über die Seele und den Körper	223	2004
Or. 6003 inf.	unbekannt	Antonius	Spirituelle Lehren	441	2349.4
Or. 6007	unbekannt	Athanasius I.	Akephales Werk	856	2152
Or. 6011	unbekannt	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
Or. 6073	unbekannt	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria	247	
Or. 6780, ff. 7v:ii.13–8v	MERC.AH	Theophilus	Über die heilige Jungfrau Maria	396	2625
Or. 6780, ff. 9r–17v:ii.15	MERC.AH	Theophilus	Über die heilige Jungfrau Maria	396	2625
Or. 6781, ff. 1r–29v	MERC.AL	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
Or. 6782, ff. 29–36	MERC.AD	Kyrrill I.	Predigt über die Jungfrau Maria	109	5274
Or. 6783, ff. 23r–30r	MERC.AT	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
Or. 6800	MERC.AV	Pesyntius von Koptos	Predigt über Onnophrius	315	
Or. 6807(1–7), ff. 2–7	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 6807(1-7), f. 8	MONB.NQ	Moses der Archimandrit von Abydos/al-Balyanā	Kanones	237	
Or. 6807(1-7), ff. 11-12	MONB.CV	Kyriell I.	Erklärung der zwölf Kapitel (Anathemata)	101	5223
Or. 6807(1-7), f. 13r	MONB.FQ	Athanasius I.	Brief an Horsiesius und Theodorus	453	2190
Or. 6807(1-7), f. 14	MONB.AU	Isaak von Kalamun	Panegyrikus auf Samuel von Kalamun	216a	
Or. 6954(2) (bis verso i.10)	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
Or. 6954(2) (ab verso i.13)	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ich habe selbst gesehen	733	
Or. 6954(3) ^{B/A}	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
Or. 6954(6)	MONB.BF	Horsiesius	Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)	208	2363b
Or. 6954(9)	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
Or. 6954(10)	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
Or. 6954(11) + EG-C inv. ? (bis recto i.8)	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	496	
Or. 6954(11) + EG-C inv. ? (ab recto ii.5)	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Erinnerung euch, Brüder	518	
Or. 6954(12)	MONB.ZX	Schenute von Atripe	Varia: Mögen unsere Augen		
Or. 6954(14r)	MONB.BE	Konstantin von Lykopolis	Über das Pascha (Auszug)	846	
Or. 6954(14)	MONB.BE	Athanasius I.	Exzerpte	847	
Or. 6954(52)	unbekannt	Pschoi von der Sketis	Vita von Maximus und Domitius	323	
Or. 7021, ff. 2r-49r	MERC.AI	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
Or. 7024, ff. 18r-49v	MERC.AR	Pachomius	Katechese an einen grollenden Mönch	241	2354.1
Or. 7025	MERC.AU	Timotheus II. Aelurus	Über die Einsetzung des Engels Abbaton	405	2530
Or. 7026, ff. 20r-82v	MERC.AQ	Johannes der Presbyter	Vita des Pesynthius von Koptos	187	
Or. 7027, ff. 1r-21v	MERC.AC	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
Or. 7029, ff. 1r-57r	MERC.AM	Papnute	Vita des Aaron	255	
Or. 7029, ff. 61r-67v	MERC.AM	Timotheus I.	Das Gebet des Athanasius in seiner Todesstunde	402	2182
Or. 7029, ff. 67v-75v	MERC.AM	Timotheus II. Aelurus	Über den Erzengel Michael	404	2529
Or. 7558(40)	unbekannt	Isaak von Antinoou	Panegyrikus auf Kolluthus	214	
Or. 7558(41) + (133) + (137)	unbekannt	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
Or. 7558(58 ^v) + (63 ^v), (58 ^f) + (63 ^v)	unbekannt	Kyriell I.	Dass Christus einer ist	105	5228

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 7558(89) + (150), (93)	unbekannt	Papnute	Vita des Aaron	255	
Or. 7558(93), (89) + (150)	unbekannt	Papnute	Vita des Aaron	255	
Or. 7558(98 ^v) + (100 ^f), (98 ^f) + (100 ^v)	unbekannt	Kyriell I.	Dass Christus einer ist	105	5228
Or. 7558(106) + (108) + (109)	unbekannt	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
Or. 7558(133) + (137) + (41)	unbekannt	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
Or. 7558(150) + (89), (93)	unbekannt	Papnute	Vita des Aaron	255	
Or. 7561(60)	unbekannt	Pesyntius von Koptos	Über den Sohn Gottes	314	
Or. 7561(84), (94), (89), (93), (104), (86)	unbekannt	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
Or. 7561(86), (94), (89), (93), (104), (84)	unbekannt	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
Or. 7561(89), (94), (93), (104), (84), (86)	unbekannt	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
Or. 7561(93), (94), (89), (104), (84), (86)	unbekannt	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
Or. 7561(94), (89), (93), (104), (84), (86)	unbekannt	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
Or. 7561(104), (94), (89), (93), (84), (86)	unbekannt	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
Or. 7561(115)(135)–(148)	unbekannt	Papohe	Vita des Apa Phif (Phib)	256	
Or. 7561(134)	unbekannt	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria	247	
Or. 7597, ff. 1–17	MICH.CH	Psote von Psoi	Die Lehre des Apa Psote	324	
Or. 8664, ff. 1–8	MONB.ZW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A6	836	
Or. 8784, ff. 1v–88v	CMCL.AU	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
Or. 8800, ff. 1–6	MONB.WZ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A26	367	
Or. 8800, ff. 7–13	MONB.DS	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
Or. 8800, ff. 7–13	MONB.DS	Theophilus	Osterfestbrief 16 des Jahres 401	394	2585
Or. 8800, ff. 14–19	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
Or. 8802, ff. 1–4	MONB.CP	Athanasius I.	Brief über Liebe und Enthaltamskeit	447	2151
Or. 8802, f. 5v/r	unbekannt	Athanasius I.	Über die Erzengel Michael und Gabriel	59	2197

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Or. 8810, ff. 7r–14r:i.27	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Wenn jeder irrt	768	
Or. 8810, f. 14 (ab. recto ii.1)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	
Or. 8810, ff. 15r–19r	MONB.BA	Besa	An Maria, Mutter des Johannes, und Talou	460s	
Or. 8810, ff. 19r–22r	MONB.BA	Besa	An Nonnen, die Unruhe in die Gemeinschaft bringen	460t	
Or. 8810, ff. 22r–24v	MONB.BA	Besa	An Maria, Schwester von Matai	460u	
Or. 8810, ff. 24v–31v	MONB.BA	Besa	Über Diebstahl und betrügerisches Verhalten	460v	
Or. 8810, ff. 31v–37r	MONB.BA	Besa	Über den Diebstahl von Kranken	460w	
Or. 8810, ff. 37r–39r	MONB.BA	Besa	An stehende Nonnen	460x	
Or. 8810, ff. 39r–44v	MONB.BA	Besa	Über den Verstoß gegen die Gesetze Gottes und die Regeln der Väter	460y	
Or. 8810, ff. 44v–60v	MONB.BA	Besa	An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit	460z	
Or. 8810, ff. 60v–66r	MONB.BA	Besa	An Matthäus	460aa	
Or. 8810, ff. 66r–71r	MONB.BA	Besa	An Antinoe	460ab	
Or. 8810, ff. 71r–77r	MONB.BA	Besa	An Herai	460ac	
Or. 8810, ff. 77r–78v	MONB.BA	Besa	Über diejenigen, die ihre Beständigkeit aufgegeben haben	460ad	
Or. 8810, ff. 78v–86v	MONB.BA	Besa	An Herai	460ae	
Or. 8810, ff. 87r–88v	MONB.BA	Besa	Besa Verteidigung gegen ungerechte Anschuldigungen	460af	
Or. 8810, ff. 89r–90v	MONB.BA	Besa	Fortsetzung von Besa Verteidigung	460ag	
Or. 8811, ff. 1–24	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
Or. 8811, ff. 25–32	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
Or. 13886(2)	unbekannt	Athanasius I.	Über die Auferweckung des Lazarus (Johannes 11,1–44)	49	2185
Or. 13986	MONB.XH	Schenute von Atripe	Rede 4: Ein geliebter Freund fragte mich vor Jahren [W29]	353	
Papyrus VI.2–3 (vi)	unbekannt	Kyriell I.	Dialog Kyriells mit Anthimus und Stephanus	106	5277
Papyrus VI.8 (xxii)	unbekannt	Kyriell I.	Dialog Kyriells mit Anthimus und Stephanus	106	5277

GB-BM EA

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
10820, ff. 1–2	unbekannt	Besa	Vita Sinuthii	461	
71005/1–14	unbekannt	Schenute von Atripe	Varia: Ihr wisst, Brüder	810	

GB-CU

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
1699A, ff. 1–4	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
1699A, f. 5	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
1699A, f. 6	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
1699H ff. 1–3	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
Add. 1876(2)+(14)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
Add. 1885, 8a	MACA.(--)	Agathon	Über die Weihe der Kirche des Apa Makarius (Sanktuarium des Benjamin)	6	
Michael. 834/6	unbekannt	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tköou	134	5465
Or. 1699B, f. 1	MONB.XZ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A16		
Or. 1699B, ff. 2–3 ^B	MONB.XZ	Dioskorus I.	Brief an Schenute von Atripe	133a	5461
Or. 1699B, ff. 3 ^A –4	MONB.XZ	Dioskorus I.	Brief an Sabinus, Gennadius und Hermogenes	133b	5460
Or. 1699C, ff. 1–4	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
Or. 1699D, f. 1	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
Or. 1699D, f. 2 ^{B/A}	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
Or. 1699E (ab recto i.18)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
Or. 1699G	MONB.GI	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
Or. 1699J, f. 2	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
Or. 1699K, ff. 1–4	MONB.GG	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
Or. 1699N	MONB.GU	Paulus von Tamma	Über die Demut	252	
Or. 1700M [1699M add.]	MONB.BO	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
T-S 12. 739	unbekannt	Sarapion/Sarapamon	Vita Makarius' des Großen	327	2501

GB-MR Coptic

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
62, ff. 2, 5, 6	MONB.CP	Athanasius I.	Akephales Werk	856	2152
63	MONB.BA	Besa	Verurteilung einer fehlgeleiteten Nonne	460ah	
64	unbekannt	Kyrill I.	Erklärung der zwölf Kapitel (Anathemata)	101	5223

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
65	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
67, ff. 1–6 (bis 6v:i.25)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	
67, f. 6v (ab ii.1)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen	794	
68, ff. 1–6	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seimigen [W45]	364	
69, f. 1	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
69, f. 2v/r	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
69, ff. 3–8	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
70, ff. 1–8	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt	497	
71	MONB.OD	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
95	unbekannt	Sarapion/Sarapamon	Vita Makarius' des Großen	327	2501
96	MONB.EC	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria	247	
97	unbekannt	Christodoulos von Tiphre	Die Geschichte von Gesius und Isidorus	202	
441	MACA.EJ	Theodosius	Über die Himmelfahrt der Jungfrau Maria	385	7153
449	MACA.(--)	Johannes III.	Disputation mit einem Juden und einem Chalkedonenser vor dem Statthalter 'Abd al-'Aziz ibn Marwān		

GB-OB (alle Signaturen beginnen mit „MS. Clarendon Press“, solange nichts anderes steht)

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
???	unbekannt	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
b.4, ff. 3–4	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
b.4, ff. 5a–8 (bis 8v:i.15)	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ich habe selbst gesehen	733	
b.4, f. 8v (ab i.19)	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Wenn jeder irrt	768	
b.4, ff. 10–12	MONB.AV	Schenute von Atripe	Rede 8: Wahrhaftig, wenn ich denke [W79]	626	
b.4, ff. 13–16	MONB.AV	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien [W56]	365	
b.4, f. 18–19v:i.5	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Ich denke darüber nach	854	
b.4, f. 19v:i.7–23v	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Du bist gesegnet, Gott	804	
b.4, f. 25	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
b.4, f. 27	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun, Brüder	800	
b.4, f. 28	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun, Brüder	800	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
b.4, f. 33	unbekannt	Pachomius	Osterkatechese	243a	2354.2
b.4, f. 50.1	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
b.4, f. 50.2	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
b.4, ff. 54–57	MONB.ZH	Schenute von Atripe	Kanon 3: Abraham, unser Vater	467	
b.4, ff. 59–65	MONB.YG	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A28	440b	
b.4, f. 67v/r	MONB.YV	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A14	855	
b.4, f. 69	MONB.GI	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
b.4, f. 70	MONB.GI	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
b.4, f. 79	MONB.YZ	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
b.4, f. 80	MONB.YZ	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
b.4, ff. 83–88 (olim 100–105)	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
b.4, ff. 133–134	unbekannt	Horsiestus	Regel(kommentar)	212	2365
b.5, ff. 37r–40v	MONB.CC	Agathon?	Über Benjamin von Alexandrien	7	
b.5, f. 58	MONB.CY	Kyrrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
b.26, ff. 2r	MONB.LY	Athanasius I.	Exzerpt aus einem unbekanntem Werk	925	
b.60, ff. 1–2	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
MS.Copt.c. 57	MONB.AY	Kyrrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
MS.Copt.d. 26	unbekannt	Athanasius I.	Erste Predigt über die Geburt Jesu	50	2187
MS.Copt.d. 230.7	unbekannt	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
MS.Copt.d. 245(P) ^{B/A}	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
MS.Copt.d. 255	MONB.CO	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
MS.Copt.d. 256(P), fig. 1 + FR-BN Copte 131.5.3	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
MS.Copt.d. 259	MONB.CI	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
MS.Copt.d. 261(P), fig. 2 (ab recto ii.ex7)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Es ist offensichtlich	795	
MS.Copt.d. 261(P), fig. 2r (bis ii.ex4)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen	794	
MS.Copt.d. 261(P), fig. 2 (ab recto ii.ex7)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
MS.Copt.d. 266(P)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen	794	
MS.Copt.f. 157(P)	MONB.ON	Stephanus von Theben	Sermo asceticus	253	8240
MS.Copt.g. 3	MONB.FB	Kyriell I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	
MS.Gr.th., ff. 2–3(P)	MONB.XP	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A26	367	
P.Bala'izah 50	Bala'izah	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	

IE-DC

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
54	unbekannt	Pachomius	Briefe	242	2355
Ac. 1486	unbekannt	Theodoros	Erlassbrief	380	
Ac. 1494	unbekannt	Horsiesius	Brief 3: Trostbrief	492	
Ac. 1495	unbekannt	Horsiesius	Brief 4: Einladung zum Osterkapitel	493	
Ms. 820d, ff. 1–10	unbekannt	Theophilus	Über die drei Jünglinge in Babylonien	392	2626

IT-NB IB.

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
01.16	MONB.AI	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
01.17	MONB.AI	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
01.18–19	unbekannt	Antonius	Briefe	23	2330
01.20–25	MONB.FI	Ezechiel	Vita des Paulus von Tamma	152	
01.27–28	MONB.DV	Pachomius	Exzerpte	243b	2354.3
01.30	MONB.OO	Theodoros	Fragmente		2374
01.38–40	MONB.BC	Horsiesius	Brief 1	494a	2366a
01.40–41	MONB.BC	Horsiesius	Brief 2: An Theodorus	494b	2366b
02.01	MONB.DV	Horsiesius	Exzerpte	210	2364
02.13–16	MONB.FR	Besa	Vita Sinuthii	461	
02.17–19	MONB.WX	Besa	Vita Sinuthii	461	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
02.20 (bis verso ii.16)	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun	805	
02.20v:ii.18–22v.ii.28	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: In der Nacht	853	
02.23	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Ich denke darüber nach	854	
02.24–25	MONB.BV	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
02.26	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
02.26v:i.4–27v	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Abraham, unser Vater	467	
02.28–30	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Abraham, unser Vater	467	
02.31–33	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Abraham, unser Vater	467	
03.01–06	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
03.07–25 (bis 25r:ii.24)	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Steht denn nicht geschrieben	520	
03.25v–31	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
03.32–35	MONB.XF	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
03.36–41	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
03.42–47	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Die Heiden, die Götzenbilder verehren [W64] oder Rede 8: Wir wollen auch noch etwas anderes enthüllen [W65]	820 oder 821	
03.48–49	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Da es sich für Christen gehört [W82]	830	
03.50r (bis ii.18)	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 4: Da man den Teufel verfolgen muss [W28]	628	
03.50r:ii.24–53v	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Wer Böses tut [W85]	629	
03.56–63	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Bestimmte Leute sieben Dreck [W41] oder Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]	361 oder 363	
03.64–67	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Du bist gerecht, Herr [W43]	814	
03.68–73	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
03.74–79	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
03.80–81	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seimigen [W45]	364	
03.82–88	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seimigen [W45]	364	
03.89–92	MONB.GF	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seimigen [W45]	364	
03.93	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Wahrhaftig, wenn ich denke [W79]	626	
03.94	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Da es sich für Christen gehört [W82]	830	
03.95r–97v:ii.17	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Die Heilige Schrift hat gesagt [W80]	829	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
03.97v:ii.19–100r:i.11	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen auch noch Folgendes sagen, das wir gefunden haben [W81]	627	
03.100r (ab ii.1)	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Da es sich für Christen gehört [W82]	830	
03.101	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Die Heilige Schrift hat gesagt [W80]	829	
03.102–103	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Da es sich für Christen gehört [W82]	830	
04.01–02	MONB.XG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
04.3–10	MONB.XG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Wenn jeder irrt	768	
04.11	MONB.HB	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
04.12	MONB.HB	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
04.13r (bis ii.3)	MONB.HB	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt	497	
04.13–16	MONB.HB	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß	631	
04.17–22	MONB.XN	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß	631	
04.23–24	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
04.25–32	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
04.33	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
04.34	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
04.35r–36v:i.29	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Da man den Teufel verfolgen muss [W28]	628	
04.36v:ii.8–37v	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Ein geliebter Freund fragte mich vor Jahren [W29]	353	
04.38–39	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Ein geliebter Freund fragte mich vor Jahren [W29]	353	
04.40r–44v:i.26	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Viele Worte und Dinge habe ich schon gesagt [W32]	356	
04.44v:ii.9–45	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Als wir zu predigen begannen [W33]	357	
04.46	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Als wir zu predigen begannen [W33]	357	
04.47v/r	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Als wir zu predigen begannen [W33]	357	
04.48 ^{vir} –59	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Ich habe von deiner Weisheit erfahren [W34]	358	
04.50–59v:ii.1	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Ich habe von deiner Weisheit erfahren [W34]	358	
04.59v (ab ii.5).	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten [W37]	359	
04.60	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
04.61	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
04.62	MONB.DU	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
04.63r–66r (bis 66r:ii.23)	MONB.XD	Schenute von Atripe	Rede 8: Die Heiden, die Götzenbilder verehren [W64] oder Rede 8: Wir wollen auch noch etwas anderes enthüllen [W65]	820 oder 821	
04.66 (ab recto ii.24).	MONB.XD	Schenute von Atripe	Rede 8: Wir wollen nun auch zurechtweisen [W69]	371	
04.67–69	MONB.XC	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A28	440b	
05.01	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
05.02–03	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
05.04	MONB.XO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
05.05–12	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
05.13–16	MONB.ZC	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
05.17 (bis verso ii.10)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
05.17 (ab verso ii.11)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
05.19–24	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
05.25–32	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
05.33	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
05.34–37	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
05.38–39	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
05.40–41r:i.23	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
05.41 (ab recto i.24)	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ich habe selbst gesehen	733	
05.42	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ich habe selbst gesehen	733	
05.43	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Wenn jeder irrt	768	
05.44	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
05.45–51	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
05.52–62	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
05.63–64	MONB.XJ	Schenute von Atripe	Rede 5: Bestimmte Leute sieben Dreck [W41] oder Rede 5: Wer nach Gott sucht, wird finden [W42]	361 oder 363	
05.65–71	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
05.72–73	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
05.74	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
05.75	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
05.76–83	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Mein Herz ist gebrochen	797	
05.84	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
05.85–92	MONB.FL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Wer außer Gott kann es bezeugen	798	
05.93–96	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A5	833	
06.01–04	MONB.BA	Besa	Über Wachsamkeit	460a	
06.05	MONB.BA	Besa	Ermahnungen	460b	
06.06–07	MONB.BA	Besa	Über Buße	460d	
06.06–07	MONB.BA	Besa	Über Glauben, Buße und Wachsamkeit	460e	
06.08r–17v	MONB.BA	Besa	An einen fehlgeleiteten Mönch	460j	
06.17v–28v	MONB.BA	Besa	Tadel und Klosterregeln	460k	
06.28v–31r	MONB.BA	Besa	An Aphthonia	460l	
06.31v–32v	MONB.BA	Besa	An Antinoe	460m	
06.33r–35r	MONB.BB	Besa	Über Buße	460d	
06.35r–38v	MONB.BB	Besa	Über Glauben, Buße und Wachsamkeit	460e	
06.39–40	MONB.BB	Besa	An die Brüder über das Bewahren der Einigkeit	460z	
06.41	MONB.BB	Besa	An einen fehlgeleiteten Mönch	460j	
06.42r	MONB.BB	Besa	Über Mangel an Nahrung	460n	
06.42–46	MONB.BB	Besa	Über einen Hungersnot	460o	
06.47–52	MONB.BB	Besa	Ermahnung der Sünder	460p	
06.53–58r	MONB.BB	Besa	An sündige Nonnen	460q	
06.58v–59	MONB.BB	Besa	Über die Sündhaftigkeit der Gemeinschaft	460r	
07.01	unbekannt	Besa	Eine Katechese zum Andenken an Schenute	460ai	
07.02–03	MONB.GP	Schenute von Atripe	Rede 8: Da es sich für Christen gehört [W82]	830	
07.04–08	MONB.GG	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
07.09–12	MONB.GG	Schenute von Atripe	Rede 4: Da donnerte der Herr [W27]	352	
07.13	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
07.14	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
07.15–21	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
07.22–23	MONB.BF	Horsiesius	Katechese gegen Freundschaft (Homosexualität)	208	2363b

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
07.24–26	MONB.AV	Schenute von Atripe	Kanon 7: Die übrigen Worte	793	
07.27	MONB.YS	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A18	857	
07.28–29	MONB.YS	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A18	857	
07.30–31	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Varia: Wer spricht durch den Propheten	809	
07.32	MONB.GI	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
07.33–35	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
07.36	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
07.37–42	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
07.43	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
07.45v/r	MONB.FM	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
07.46	MONB.FM	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
07.47	MONB.FM	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
07.48v/r	MONB.FM	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
07.50	MONB.DD	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
07.53	MONB.HB	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß	631	
08.01–06	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ein Priester hört nie auf	373	
08.07–12	unbekannt	Moses der Archimandrit von Abydos/al-Balyanā	Briefe	541	
08.28	MONB.DY	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Athanasius	124	
08.38–40	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
08.41	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
08.42	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
08.43	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
09.24	MONB.CC	Agathon?	Über Benjamin von Alexandrien	7	
09.25	MONB.FQ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191
09.26–31	MONB.BD	Horsiesius	Regel(kommentar)	212	2365
09.32	MONB.BD	Horsiesius	Regel(kommentar)	212	2365
09.33	MONB.BD	Horsiesius	Regel(kommentar)	212	2365
09.34	MONB.BD	Horsiesius	Regel(kommentar)	212	2365
09.35–40	MONB.BD	Horsiesius	Regel(kommentar)	212	2365

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
09.41–47	MONB.GM	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
09.48	MONB.GM	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
09.49	MONB.GM	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
09.50	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
09.52–56	MONB.ON	Stephanus von Theben	Sermo asceticus	253	8240
10.01	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
10.02	MONB.YC	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
10.03–04	MONB.YJ	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	496	
10.05	MONB.YJ	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	496	
10.06	MONB.YJ	Schenute von Atripe	Kanon 6: Du, der du auf deinem Thron sitzt	496	
10.07	MONB.YJ	Schenute von Atripe	Kanon 6: Erinnert euch, Brüder	518	
10.08–09	unbekannt	Besa	An eine verantwortliche Nonne in einem Konvent	460aj	
10.10–17	MONB.EF	Athanasius I.	Die Lehre der Väter von Nizäa	19	
10.27v	MONB.EF	Petrus I.	Kanonische Antworten	403	2520
10.39	MONB.FO	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
10.48	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
10.49	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
10.50–51	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
10.52	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
10.53	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
10.54	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
10.55–62	MONB.FA	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
10.63–67	MONB.XQ	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
10.68–71	MONB.AN	Athanasius I.	Brief an die Jungfrauen	53	2147
11.01–02v:ii.5	MONB.XE	Schenute von Atripe	Rede 7: Ich erinnere mich [W50]	816	
11.03–37	MONB.XE	Schenute von Atripe	Rede 7: Es gibt noch eine weitere Dummheit [W51]	817	
11.38	MONB.XE	Schenute von Atripe	Rede 7: Gut, dass ihr gekommen seid [W53]	818	
11.39	MONB.XE	Schenute von Atripe	Rede 7: Gut, dass ihr gekommen seid [W53]	818	
11.40–41	MONB.XE	Schenute von Atripe	Rede 7: Gut, dass ihr gekommen seid [W53]	818	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
11.74	MONB.AR	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
11.75	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
11.76	MONB.DV	Athanasius I.	Ansprache an die Mönche	47 + 921	2186
11.77r–78r	MONB.DV	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi	446	2198
11.83	MONB.YQ	Schenute von Atripe	Rede 5: Du, Herr [W44]	815	
12.09–13	MONB.CD	Kyrrill I.	Über den Erzengel Raphael und Theophilus von Alexandrien	397	2627
12.20	MONB.GA	Kyrrill I.	Panegyrikus auf die Jungfrau Maria	851	
12.28–37	MONB.BN	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
13.01	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
13.02	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
13.04	MONB.BP	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
13.05	MONB.BP	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
13.06	MONB.BP	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
13.07	MONB.BP	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
13.08	MONB.BP	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
13.63–64	MONB.CY	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf den Evangelisten Markus	186	
14.04	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
14.05	MONB.AS	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
14.08–13	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
14.17–18	MONB.XB	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
14.19	MONB.GS	Athanasius I.	Darüber, dass Gott nicht der Urheber des Bösen ist	81	2853
14.20	MONB.GS	Athanasius I.	Darüber, dass Gott nicht der Urheber des Bösen ist	81	2853
14.21	MONB.DR	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
14.24	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
14.31–32	MONB.BI	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
14.33	MONB.ZN	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
14.34 ^{vir}	MONB.OQ	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi	446	2198
14.35 ^{vir}	MONB.OQ	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi	446	2198
14.43	MONB.FB	Kyrrill I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
14.50	MONB.OP	Athanasius I.	Über die Himmelfahrt Christi	446	2198
14.54-55	MONB.GM	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
14.56	MONB.WV	Besa	Vita Sinuthii	461	
15.16	MONB.GG	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
15.17-18	MONB.GG	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
15.19-22	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
15.32-33	MONB.LY	Horsiesius	Regel(kommentar)	212	2365
15.34-38	MONB.ZO	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
15.43-44	MONB.HB	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Der Geist Gottes	321	
15.45	MONB.ZN	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ein Priester hört nie auf	373	
15.46	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
16.06	MONB.XN	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß	631	
16.07	MONB.YU	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ich wundere mich [W54]	637	
16.13	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Ich sehe euren Eifer [W40]	362	
16.16	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 3: Abraham, unser Vater	467	
16.17	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
16.18-19	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
16.20-23 inf	unbekannt	Sarapion der Bischof	Überführung der Reliquien Johannes' des Täufers	326	2504
17.04	MONB.XU	Schenute von Atripe	Kanon 7: Wenn jeder irrt	768	
17.05	MONB.BD	Horsiesius	Regel(kommentar)	212	2365
17.08	MONB.CO	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tköou	134	5465
17.09	MONB.DG	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
17.10	MONB.YY	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
17.12	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
17.63-66	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
17.67	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
17.68	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
17.69–70	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
17.71	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
17.72–73	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
17.74–75	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
17.82	MONB.YY	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	

IT-RL Linc.

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
86, f. 2r	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Es ist offensichtlich	795	
86, f. 2r	MONB.GN	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	

IT-TB

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
„Sotheby 1“	MONB.OW	Kyrrill I.	Scholien über die Menschwerdung des Eingeborenen	946	5225

IT-TM Cat. 63000

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Cod. I, glass 1b, 2b, 4–10	GIOV.AA	Damianus	Über die Geburt Christi	127	
Cod. II, glass 42–54	GIOV.AB	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb	395	2622
Cod. III, glass 1–14r	GIOV.AC	Kyrrill I.	Über Johannes den Täufer	840	
Cod. III, glass 46v–49	GIOV.AC	Athanasius I.	Die Lehre der Väter von Nizäa	19	
Cod IV	GIOV.AD	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A26	367	
Cod. VI, glass 1–73	GIOV.AF	Athanasius I.	Erste Predigt über die Geburt Jesu	50	2187

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Cod. X, glass 2	GIOV.AK	Athanasius I.	Zweite Predigt über die Geburt Jesu	452	
Cod. X, glass 45v	GIOV.AK	Kyrrill I.	Über die Geburt Jesu	99	5276
Cod. XIV, glass 1–8a, 9–10, 11b–12, 16c, 18b, 20	GIOV.AO	Kyrrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273

IT-VM Or.

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
192, ff. 26–27	MONB.DQ	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ein Priester hört nie auf	373	
192, f. 30v/r	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
192, ff. 33–39	MONB.XN	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Als ich auf einem Berg saß	631	
192, f. 96r (bis ii.3)	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Akephales Werk A21 [W66]	822	
192, f. 96 (ab recto ii.12)	MONB.HD	Schenute von Atripe	Rede 8: Wer sind die denn, die so etwas sagen [W67]	823	
192, f. 99	MONB.ON	Stephanus von Theben	Sermo asceticus	253	8240
192, f. 100	MONB.ON	Stephanus von Theben	Sermo asceticus	253	8240
193 (10), ff. 1–4	unbekannt	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	

NL-LR

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
70 (Insinger 27), ff. 1–4	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
70 (Insinger 27), f. 5	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
97 (Insinger 52)	MONB.AY	Kyrrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
98 (Insinger 53)	MONB.DV	Kyrrill I.	Über Apa Menas (Auszug)	907	
99 ^{B,A} (Insinger 54)	MONB.YM	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A5	833	
101 (Insinger 56)	MONB.(--)	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria	247	
102 (Insinger 57)	MONB.BB	Besa	Über die Sünden der Zunge	460h	
103 (Insinger 58), f. 1 + EG-CF Copte 240	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
103 (Insinger 58), f. 2 + FR-BN Copte 130.5.107	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
105 (Insinger 60)	MONB.XD	Schenute von Atripe	Varia: Es ist die rechte Zeit, um ein Boot zum Segeln auslaufen zu lassen	351	
108 (Insinger 63)	MONB.XB	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
109 (Insinger 64)	MONB.YH	Schenute von Atripe	Kanon 7: Dieses große Haus	666	
110 (Insinger 65) + DD-BE P. 10513 ^{B/A}	MONB.GN	Schenute von Atripe	Kanon 7: Es ist offensichtlich	795	
110 (Insinger 65) + DD-BE P. 10513 ^{B/A}	MONB.GN	Schenute von Atripe	Rede 4: Gott ist gesegnet [W38]	360	
112 (Insinger 67)	MONB.GO	Schenute von Atripe	Kanon 7: Gott ist heilig	571	
113 (Insinger 68)	MONB.OD	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
117 (Insinger 72)	MONB.XL	Schenute von Atripe	Kanon 8: Hört nun	796	
124 ^{B/A} (Insinger 79)	MONB.DF	Schenute von Atripe	Kanon 9: Wegen dieser kleinen Stätte nun	805	
125 (Insinger 80)	MONB.GL	Schenute von Atripe	Rede 5: Gott spricht durch die Seinigen [W45]	364	
126 (Insinger 81)	MONB.ZK	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
127 (Insinger 82), f. 1	MONB.BH	Athanasius I.	Erste Predigt über die Geburt Jesu	50	2187
127 (Insinger 82), f. 2	MONB.BH	Athanasius I.	Erste Predigt über die Geburt Jesu	50	2187
127 (Insinger 82), f. 3	MONB.BH	Athanasius I.	Erste Predigt über die Geburt Jesu	50	2187
129 (Insinger 84)	MONB.YA	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
130 (Insinger 85)	MONB.YI	Johannes der Archimandrit	Kanones	160	
148 (Insinger 89) (bis recto i.28)	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Bin ich denn nicht verpflichtet	528	
148 (Insinger 89) (ab recto ii.1)	MONB.XM	Schenute von Atripe	Kanon 6: Niemand hat verstanden	539	
F1976.4.26	MONB.BL	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151

NL-UU

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
1	unbekannt	Theophilus	Über die heilige Jungfrau Maria	396	2625

NO-OU

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
51.2b/a	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	

SU-LE

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
3766	unbekannt	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tkōou	134	5465
Papyrus ---	unbekannt	Kyryll I.	Dialog Kyrylls mit Anthimus und Stephanus	106	5277

SU-LG

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Coptic New Series 44–45 (Tischendorf IV)	MONB.(--)	Kyryll I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273

SU-MP

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
I.1.b. 291	MONB.(--)	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria	247	
I.1.b. 293, ff. 1–2	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
I.1.b. 294	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
I.1.b. 300	MONB.XW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A15	834	
I.1.b. 301–302	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
I.1.b. 654	MONB.WV	Besa	Vita Sinuthii	461	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
I.1.b. 655	MONB.GU	Paulus von Tamma	Über die Demut	252	
I.1.b. 658	MONB.YG	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
I.1.b. 660	MONB.FZ	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
I.1.b. 662	MONB.FB	Kyrill I.	Vita des Johannes Chrysostomus	632	
I.1.b. 663	MONB.ZM	Schenute von Atripe	Rede 6: Was wir schon gesagt haben, genügt [W47]		
I.1.b. 664 (5689, copt. 39)	MONB.AT	Athanasius I.	Osterfestbriefe	54	2102
I.1.b. 697	MONB.GH	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
I.1.b. 707	MONB.GH	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
I.1.b. 710, ff. 1–23	MONB.GI	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
I.1.b. 716	MONB.ZJ	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	

US-CSM

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
85.MS 119 (Ms. 12)	MONB.CH	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	

US-CTP

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Hearst inv. 1281	UNBEKANNT	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A26	367	

US-MU MS.

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
115 + FR-BN Copte 129.18.153	MONB.BL	Theodosius	Über Johannes den Täufer	386	7151
158.13a–d	MONB.TY	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A6	836	
158.14a	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Akephales Werk A13	---	
158.14b	MONB.YR	Schenute von Atripe	Kanon 7: Ist Ekklesiastes nicht weise	808	

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
158.15a-d	MONB.GG	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
158.15e-h	MONB.GG	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A1	832	
158.16a/b	MONB.YZ	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
158.16c/d	MONB.YZ	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
158.17a/b	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
158.17c/d	MONB.BZ	Schenute von Atripe	Kanon 4: Warum nur, Herr	634	
158.18a/b	MONB.ZA	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
158.18c/d	MONB.ZA	Schenute von Atripe	Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist	803	
158.19	MONB.XS	Schenute von Atripe	Kanon 5: Du, Gott, Ewiger	480	
158.20a-d	MONB.HB	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Ein Priester hört nie auf	373	
158.20e-h	MONB.HB	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt	497	
158.21 + EG-C inv. 390	MONB.BF	Pachomius	Regeln	244	2353
158.22	MONB.YD	Schenute von Atripe	Kanon 2	454	
158.25a-h	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	
158.26	MONB.GU	Paulus von Tamma	Über die Zelle	251	
158.38	MONB.CY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
158.41	MONB.MM	Stephanus von Hnēs	Panegyrikus auf Apollo	376	
158.42	MONB.DY	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Athanasius	124	
158.44c, d, b, a	MONB.FI	Ezechieel	Vita des Paulus von Tamma	152	
166, ff. 4r-5v	(aus Jeremias-Kloster)	Paulus von Tamma	Brief	248	
166, ff. 6r-19r	(aus Jeremias-Kloster)	Paulus von Tamma	Über die Zelle	251	
1289, ff. 4r-9v	unbekannt	Timotheus I.	Das Gebet des Athanasius in seiner Todesstunde	402	2182

US-PM

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
C7, ff. 1-11	unbekannt	Damianus	Über die Geburt Christi	127	
C10.5 ^{vr}	unbekannt	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
C28	unbekannt	Pambo von der Sketis	Vita des Apa Kyrus	246	
M577, ff. 12v–25v	MICH.CB	Athanasius I.	Die Testamente der Patriarchen	63	2183
M577, ff. 35v–49v	MICH.CB	Athanasius I.	Über Luk 11,5–9	57	2194
M578, ff. 1r–68r	MICH.BF	Isaak von Kalamun	Vita des Samuel von Kalamun	216b	
M579, ff. 16v–73r	MICH.BL	Athanasius I.	Vita Antonii	65	2101
M579, ff. 73r–88r	MICH.BL	Johannes von Schmoun	Panegyrikus auf Antonius	185	
M579, ff. 106v–113v	MICH.BL	Basilius von Pemdje	Homilie über die Tugenden des Apa Longinus	84	
M579, ff. 114r–123v	MICH.BL	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Athanasius	123	
M579, ff. 124r–131r	MICH.BL	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Athanasius	124	
M579, ff. 131v–149r	MICH.BL	Stephanus von Hnēs	Panegyrikus auf Apollo	376	
M580, ff. 1r–19v	MICH.BW	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
M583, ff. 23v–58v	MICH.BP	Theodosios	Über Johannes den Täufer	386	7151
M583, ff. 157r–167v	MICH.BP	Pambo von der Sketis	Vita der Hilaria	247	
M584, ff. 13r–20v	MICH.BO	Pschoi von der Sketis	Vita von Maximus und Domitius	323	
M586, ff. 16r–20v	MICH.BZ	Čarour	Prophezeiungen	92	
M587, ff. 43r–73v	MICH.BV	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
M587, ff. 74r–111v	MICH.BV	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Klaudius	126	
M590, ff. 19r–50v	MICH.AU	Theophilus	Die Wunder des heiligen Menas	398	2669
M590, ff. 51r–68v	MICH.AU	Johannes III. (oder Johannes IV.?)	Panegyrikus auf den Heiligen Menas	181	
M591, ff. 12v–34r	MICH.BC	Kyryll I.	Kommentar zur Offenbarung 4 & 7–12	107	
M591, ff. 94r–121v	MICH.BC	Isaak von Antinoou	Panegyrikus auf Kolluthus	214	
M592, ff. 27v–37r	MICH.AV	Makarius von Tkōou	Über den Erzengel Michael	220	
M595, ff. 100v–108r	MICH.BR	Athanasius I.	Über die Passion Christi	51	2184
M595, ff. 108r–118r	MICH.BR	Athanasius I.	Über die Auferweckung des Lazarus (Johannes 11,1–44)	49	2185
M595, ff. 118v–140v	MICH.BR	Athanasius I.	Über Pfingsten	52	2192
M595, ff. 141r–148r	MICH.BR	Theophilus	Über das Kreuz und den guten Dieb	395	2622
M600, ff. 46r–63v	MICH.AP	Theophilus	Über die heilige Jungfrau Maria	396	2625
M602, ff. 1r–13r	MICH.AZ	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
M602, ff. 51v–76v	MICH.AZ	Athanasius I.	Über die arabische Eroberung und Levitikus 21,9	56	2195

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
M602, ff. 89r–98r	MICH.AZ	Athanasius I.	Über die Erzengel Michael und Gabriel	59	2197
M602, ff. 98v–110v	MICH.AZ	Athanasius I.	Über Mord und Gier und über den Erzengel Michael	48	2191
M605, ff. 2r–52v	MICH.CD	Johannes III.	Biblische Antworten an Theodoros	180	
M607, ff. 2r–23r	MICH.BB	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
M609, ff. 1r–52v	MICH.AR	Dioskorus I.	Panegyrikus auf Makarius von Tköou	134	5465
M611, ff. 1r–18r	MICH.BK	Petrus I.	Über die Taufe / Epiphanie	309/310	1660/1662
M633, ff. 24r–34v	MERC.BB	Papohe	Vita des Apa Phif (Phib)	256	
M664A(6), ff. 1 + 8, 2–7	MONB.XT	Schenute von Atripe	Rede 1, 2 oder 3: Wenn das Wort sagt	497	
M664B(17)	MONB.AU	Isaak von Kalamun	Panegyrikus auf Samuel von Kalamun	216a	
M664B(23)	MONB.BM	Rufus von Schotep	Homilien zum Matthäus- und Lukasevangelium	325	

US-WF

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Ms. 2	MERC.AH	Theophilus	Über die heilige Jungfrau Maria	396	2625

US-YB GEN MS Coptic

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
2, f. 1r–2r:ii.12	MONB.ZD	Schenute von Atripe	Rede 8: Auch heute [W73]	825	
2, f. 2r:ii.13–3r:i.14	MONB.ZD	Schenute von Atripe	Rede 8: Außerdem meine ich [W74]	826	
2, f. 3r:ii.8–f. 4	MONB.ZD	Schenute von Atripe	Rede 8: Ich antwortete [W75]	374	

VA-V

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Borg.copt. 109.VI.18, f. 1	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
Borg.copt. 109.VI.18, ff. 2–7	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Borg.copt. 109.VI.18, ff. 8–11	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
Borg.copt. 109.VI.18, f. 12	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
Borg.copt. 109.VI.18, f. 13	MONB.DE	Athanasius I.	Kommentar zu den Psalmen	61	2140
Borg.copt. 109.XXVII.138, ff. 1–4	MONB.UY	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
Borg.copt. 109.XXVII.145, ff. 15–18	MONB.EE	Athanasius I.	Über Luk 11,5–9	57	2194
Borg.copt. 109.XXVII.145, ff. 19–22	MONB.EE	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
Borg.copt. 109.XXVIII.146, f. 1	MONB.FE	Konstantin von Lykopolis	Erster Panegyrikus auf Klaudius	125	
Borg.copt. 109.XXVIII.146, ff. 2–3	MONB.FE	Konstantin von Lykopolis	Zweiter Panegyrikus auf Klaudius	126	
Borg.copt. 109.XXVIII.155	unbekannt	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
Borg.copt. 109.XXVIII.157	MONB.DB	Christodoulos von Tiphre	Die Geschichte von Gesius und Isidorus	202	
Borg.copt. 109.XXIX.159, f. 5	MONB.EF	Athanasius I.	Die Lehre der Väter von Nizäa	19	
Borg.copt. 109.XXIX.162	MONB.CY	Kyrrill I.	Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien	108	5273
Borg.copt. 109.CLVIII.158, f. 1	unbekannt	Christodoulos von Tiphre	Die Geschichte von Gesius und Isidorus	202	
Borg.copt. 109.CLVIII.158, f. 2	unbekannt	Christodoulos von Tiphre	Die Geschichte von Gesius und Isidorus	202	
Borg.copt. 114, ff. 76–109	MACA.BG (Kopie von Tuki)	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
Borg.copt. 134, ff. 2–7	unbekannt	Besa	Vita Sinuthii	461	
Vat.copt. 57, ff. 74–89	MACA.AC	Athanasius I.	Darüber, dass Gott nicht der Urheber des Bösen ist	81	2853
Vat.copt. 58, ff. 10–23	MACA.AE	Zacharias von Saḥā	Über die Darstellung Jesu im Tempel	430	
Vat.copt. 58, ff. 90–107	MACA.AJ	Menas von Nikiou	Panegyrikus auf Makrobius von Nikiou	224	
Vat.copt. 58, ff. 108–122	MACA.AK	Zacharias von Saḥā	Über Jona und die Niniviten (Trostpredigt)	429	
Vat.copt. 59, ff. 85–95	MACA.AU	Kyrrill I.	Über die Reue	100	5278
Vat.copt. 59, ff. 96r–136r	MACA.AV	Sarapion/Sarapamon	Vita Makarius' des Großen	327	2501

Fragment	Handschrift	Autor	Werk	CPC	CPG
Vat.copt. 61, ff. 82r–116v (87r–121v)	MACA.BG	Petrus I.	Über Reichtum und den Erzengel Michael	311	1659
Vat.copt. 61, ff. 117–142	MACA.BH	Theodosius	Über die Himmelfahrt der Jungfrau Maria	385	7153
Vat.copt. 61, ff. 143–184	MACA.EF	Athanasius I.	Die Testamente der Patriarchen	63	2183
Vat.copt. 62, ff. 1–37	MACA.BM	Sarapion/Sarapamon	Vita Makarius' des Großen	327	2501
Vat.copt. 62, ff. 69–89	MACA.BQ	Petrus III Mongus	Briefwechsel zwischen Petrus Mongus und Akakius von Konstantinopel	313	5499
Vat.copt. 62, ff. 143–155, 159–165	MACA.BT	Theophilus	Über die drei Jünglinge in Babylonien	392	2626
Vat.copt. 62, ff. 156r–158v	MACA.BU	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
Vat.copt. 62, ff. 166–188	MACA.BV	Kyrill I.	Die Wundertaten der drei Jünglinge	110	5272
Vat.copt. 62, ff. 189r–198v	MACA.BZ	Alexandrus I.	Panegyrikus auf Petrus I. von Alexandrien	15	2016
Vat.copt. 62, ff. 211–242	MACA.CA	Menas von Nikiou	Vita des Patriarchen Isaak von Alexandrien	225	
Vat.copt. 63, ff. 1–27	MACA.CF	Theodosius	Über den Erzengel Michael	387	7152
Vat.copt. 64, ff. 1–32	MACA.CL	Sarapion/Sarapamon	Vita Makarius' des Großen	327	2501
Vat.copt. 65, ff. 1v–29r	MACA.CQ	Markus II.	Über die Pascha	221	3768
Vat.copt. 65, ff. 99–120	MACA.CS	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
Vat.copt. 66, ff. 124r–155r	MACA.CZ	Moses von Koptos	Panegyrikus auf Pesynthius von Koptos	238	
Vat.copt. 90, ff. 125v–126r	unbekannt	Schenute von Atripe	Varia: Welcher Mensch kann sagen	767	
Vat.copt. 98, ff. 177r–179r	unbekannt	Pterus I	Über die Taufe / Epiphanie	309/310	1660/1662
Vat.copt. 111, f. 28	MONB.DB	Papnute	Vita des Onnophrius	254	
Vat.copt. 111, ff. 54–60	MONB.YB	Schenute von Atripe	Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern	465	
Vat.copt. 111, ff. 72–78	MONB.YG	Schenute von Atripe	Kanon 1: Akephales Werk A27	440a	
Vat.copt. 111, ff. 85–89	MONB.WW	Schenute von Atripe	Varia: Akephales Werk A4		
Vat.copt. 111, ff. 89v–93v	MONB.WW	Schenute von Atripe	Varia: Mögen unsere Augen		

Personenregister

(Einleitung, Anhang, Verzeichnisse und Fußnoten sind ausgenommen)

- Aaron (Bruder des Moses) 168
Aaron von Philae 51, 54, 55
Abāmūn 42
ʿAbd al-ʿAzīz ibn Marwān 279
Abel 103, 136
Abġūs (siehe Baġūš)
Abiram 73
Abraham (Archimandrit von Pbow) 285
Abraham (Mönch) 281
Abraham (Patriarch) 26, 70, 71, 127, 136, 209, 241, 272
Abraham (Priester) 241
Abraham von Faršūt 244
Abū al-Makārim 244, 269
Abū as-Sirrī 269
Abū Ishāq 43
Abū Šāliḥ 244, 269
Achan 91
Adam 78, 143, 147, 150, 261
Agabos 38
Agathon 291
Agathonikus von Touji 49
Agrippida 3
Ailianos 138
Alexander 168
Alexandrus I. von Alexandrien 7
Alexandrus (*Comes*) 220
Ammon 9, 13, 20, 33
Ammonas 10, 47
Amoi 281, 282
Ananias 136
Ananias von Alexandrien 252
Anastasius 257
Andreas (*Comes*) 138
Andreas (Mönch) 245
Andronikus von Alexandrien 257
Anianus 54
Anna 70
Antinoe 10, 221, 230,
Antonius 9, 10, 11, 12, 47, 179, 230, 241, 242, 250, 251, 260
Aphou von Oxyrhynchus 42, 43, 49
Aphthonia 220
Apollinaris 255
Apollo (Archimandrit) 285, 286
Apollo (Götze) 127, 244
Apollo von Bawīt 34, 35, 42, 43, 49
Apollonius 25
Ares 127
Arianus 3, 5, 247, 249, 256, 288
Aristophanes 128
Arius 120
Arsenius (Gegner des Athanasius) 255
Arsenius (Märtyrer) 6
Athanasius I. von Alexandrien 7, 9, 14, 20, 40, 54, 59, 60, 67, 119, 120, 141, 161, 181, 192, 193, 203, 208, 228, 246, 250, 254, 255, 275
Augustinus 9
Azarias 136
Baal 208
Bacchus 7
Baġūš 59
Bakanos 137
Barnabas 252
Basilius von Pemdje 272
Benjamin I. von Alexandrien 59
Besa 10, 58, 106, 112, 194, 213–238, 239, 245
Besarion 33
Bühī (siehe Papohe)
Čarour 33
Cassian (siehe Johannes Cassian)
Chossoroas 134, 135, 136, 150
Christiane 288
Christodoulos von Tiphre 7
Chrysippus 174
Cornelius 16
Damasus I. von Rom 141
Damianus von Alexandrien 250, 251, 253, 260, 262, 269, 274, 275
Daniel (Prophet) 136, 142, 267, 286
Daniel von der Sketis 260
Dathan 73
David 127, 286
Debbora 70
Decius 255
Diokletian 3, 255, 256, 257, 278, 288
Dionysius 256
Dionysius Exiguus 13

- Dioskorites 138
 Dioskorus I. von Alexandrien 56, 58, 60, 119, 139, 174
 Domitius 37, 38, 241, 242
 Ebonh (Abt des Weißen Klosters) 59, 61, 64
 Ebonh (Abt von Šenest) 14, 25
 Elija (Mönch) 47
 Elija (Prophet) 98, 168, 208, 274, 275, 286
 Elischa (Jünger des Pesynthius) 275
 Elischa (Prophet) 98
 Enoch 136
 Esau 103, 136, 145
 Eulogius (siehe Lukius)
 Eutychius 255
 Eutyclus 7
 Eva 78, 143, 147
 Ezechiel (Jünger des Paulus von Tamma) 42, 43, 49
 Ezechiel (Prophet) 77, 88, 95, 143, 274, 285
 Flavianus 137
 Frumentius 256
 Gabriel 135, 261, 288
 Gallinikus 3
 Gennadius 13, 16, 20, 25
 Georg (Eparch) 279
 Georg (Märtyrer) 258
 Georg (Mönch) 281
 Gesius (Schenutes Gegner) 132, 133, 141, 149, 153, 174, 190, 199, 201
 Gesius (Bruder des Isidorus) 7
 Gessius (siehe Gesios)
 Habakuk 267
 Helias (Märtyrer und Bischof von Lykopolis) 253
 Helias von Hnēs 286
 Helias von Psoi 5,
 Hephaistos 127
 Herai 10, 230, 231
 Heraklammon 138, 139
 Heraklamon 288
 Hierax 267
 Hieronymus 9, 10, 15, 16, 18, 23, 25, 120
 Hilaria 265, 266
 Hilarion 265
 Hiskia 127
 Holda 70
 Horsiesius 13, 14, 15, 17, 20, 22, 25–32
 Horus 159
 Hosea 81, 88
 Ibn Kabar 10, 47
 Ignatius von Antiochien 249
 Isaak (Mönch) 255
 Isaak (Patriarch) 70, 103, 136
 Isaak von Alexandrien 279
 Isaak von Antinoou 288
 Isaak von Kalamun 290, 291
 Isaak von Philae 54, 55
 Isaak von Tiphre 285
 Isidorus (Bruder des Gesius) 7
 Isidorus von der Sketis 16, 37, 49
 Isis 159
 Jakob 70, 136, 145, 274
 Jeremia 89, 146, 215, 274, 285
 Jesaja (Prophet) 89, 139, 285
 Jesaja von Philae 54
 Johannes III. von Alexandrien 279
 Johannes (anonym) 257
 Johannes (Apostel) 21, 42, 49, 206, 253
 Johannes (Archimandrit) 3, 239
 Johannes Cassian 51, 58
 Johannes der Täufer 7, 40, 134, 139, 178, 192, 272
 Johannes (Jünger des Pesynthius) 262, 274, 275, 276
 Johannes Kolobos 241, 281, 282
 Johannes (Mönch) 38
 Johannes (Mönch) 54
 Johannes (Mönch?) 224
 Johannes von Heraklea 253
 Johannes von Nikiou 252, 278
 Johannes von Parallos 260, 261
 Johannes von Schmoun 250, 251, 252, 272, 274
 Jona 145, 282
 Jööre 5
 Josef (Zimmermann) 283
 Josef (Jakobs Sohn) 136, 147
 Josua 136, 168, 272
 Jovinus 106, 135
 Judas 135, 136, 143, 167, 199, 205, 219
 Julian (Häretiker) 255
 Julian (Kaiser) 40
 Justinian 247, 285
 Kabīr 42
 Kain 73, 103
 Kaisarius 173, 174
 Klaudius 244, 253, 255, 256, 257, 269
 Kolluthus 247, 288
 Konstantin (Kaiser) 5, 9, 38
 Konstantin von Lykopolis 253, 254, 255, 257, 258, 269, 272
 Korah 73
 Kothha 247
 Kronos 127
 Kyprianus 247

- Kyryll I. von Alexandrien 60, 120, 139, 174, 191, 192
 Kyrus (Einsiedler) 265, 266, 267
 Kyrus (melkitischer Patriarch) 291
 Lamech 136
 Lazarus 210
 Lazarus von Betanien 150
 Liberius von Rom 141
 Longinus von Enaton 272
 Lot 127, 136, 142, 167
 Lukas 286
 Lukius 6
 Makarius (Mönch?) 224
 Makarius von der Sketis 37, 38, 241, 242, 251, 260, 278
 Makarius von Tkōou 3, 56, 58, 60, 213
 Makedonius von Philae 54
 Makrobios (Mönch) 244
 Makrobios von Nikiou 278
 Manes (siehe Mani)
 Mani 96, 171, 179, 255
 Maria (Mutter Jesu) 96, 120, 127, 135, 186, 203, 244, 283, 290
 Maria (Nonne) 85
 Maria (Nonne) 224
 Maria (Nonne) 225
 Markellinus 174
 Markion 255
 Markus (Evangelist) 251, 252, 265
 Markus von Philae 54
 Martyrion 265
 Matai 225
 Matthäus 229
 Maximian 9, 249
 Maximus 37, 38, 241, 242
 Meletius von Lykopolis 257
 Menas von Nikiou 278
 Michael 42, 49, 56, 59, 260, 261, 278
 Mirjam 225
 Misael 136
 Moses der Äthiopier 37
 Moses (Mönch) 253, 269
 Moses (Prophet) 73, 80, 81, 136, 143, 147, 155, 168, 179, 225, 228, 244, 254, 261, 272, 283
 Moses von Abydos 112, 214, 244, 245, 246
 Moses von al-Balyanā (siehe Moses von Abydos)
 Moses von Koptos 262, 274, 275, 276
 Moses von Tkōou 249
 Nestorius von Konstantinopel 58, 60, 120, 176
 Nikolaus von Schmoun 251
 Noah 127, 136, 142, 275
 Olympius 249
 Onnophrius 51, 52, 134, 263, 264
 Origenes 119, 120, 269
 Pachomius 13–19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 72, 100, 138, 242, 251, 275
 Palamon 13
 Palladius 9, 13, 51, 58
 Pambo von der Sketis 265, 266, 267
 Pamin 35
 Pamoun 49, 267
 Paneu 3
 Panine 3
 Paphnutius (Bruder des Theodoros) 20
 Paphnutius (Jünger des Makarius) 37, 242
 Papnute 51, 52, 54
 Papnute Bubalis 51
 Papnute Kephala 51
 Papohe 34, 35, 42
 Paulus (Apostel) 7, 42, 49, 157, 166, 179, 252, 274, 286
 Paulus (Eremit) 54
 Paulus von Tamma 34, 42, 43, 45, 46, 47, 49
 Pcol 59, 61, 64, 75, 76, 194, 204, 224, 236
 Pesynthius von Armant 253
 Pesynthius von Koptos 134, 262, 263, 264, 274, 275, 276
 Petbe 127
 Petra 34
 Petronius 13, 20, 25, 30
 Petrus I. von Alexandrien 3, 265
 Petrus (Apostel) 42, 49
 Phaniel 70
 Phib (siehe Phif)
 Phif 34, 35, 49
 Phoibammon 262
 Phoibammon von Šmīn 247
 Pilatus 124
 Pinoution von Antinoou 288
 Piscoi Jeremias 42, 49
 Pschoi von der Sketis 37, 42
 Pschoi von Konstantinopel 37
 Pseleusius 54
 Psote (Priester) 64
 Psote von Psoi 3, 4, 5, 256
 Ptah 127
 Rachel 70
 Rahab 104
 Raphael 261
 Rebekka 70, 209
 Rhea 127

- Rufinus 9
 Rufus von Schotep 213, 253, 269
 Salomo 127
 Samuel (Prophet) 78, 136
 Samuel von Kalamun 290, 291
 Sarah 70
 Sarah (Nonne) 108
 Sarapamon (oder: Sarapion) 241
 Sarapamon von Nikiou 278
 Sarapion (Bischof) 40
 Sarapion (oder: Sarapamon) 241
 Sarapion von Nikiou / Niqyūs 241
 Saul 78, 145, 286
 Schenute von Antinoou 253
 Schenute von Atripe 9, 10, 16, 18, 31, 43, 58–212,
 213, 214, 215, 216, 217, 219, 221, 222, 223, 224,
 226, 227, 228, 233, 234, 235, 236, 237, 239, 244,
 245, 246, 251, 252, 264, 267, 276
 Serapion von Thmuis 9, 241
 Sergius 7
 Seth 136
 Severus von Antiochien 3, 244, 285, 286
 Silvanus 12
 Simeon 283
 Simon von Alexandrien 278, 281
 Sokrates 9
 Sozomenus 9, 13
 Spoudasios 138
 Stephanus von Hnēs 285, 286
 Stephanus von Theben 47
 Syrus 16
 Tahom 65, 118, 119
 Talou 224
 Taphilē 105
 Tapolle 84, 101
 Taurinus 174
 Tellou 105
 Theocharis 247
 Theodor (Märtyrer) 253
 Theodor von der Sketis 262, 274
 Theodora 85
 Theodorus 13, 16, 20–24, 25, 28, 29, 30, 33, 251
 Theodosius der Große 38, 190
 Theodosius (Kaiser) 168, 211, 265, 267
 Theodosius von Alexandrien 244, 247, 285
 Theodotos 138
 Theophilus von Alexandrien 9, 13, 20, 25, 33, 40, 55,
 60, 119, 120, 174, 196
 Theopiste 265
 Timotheus I. von Alexandrien 40, 54
 Timotheus (Einsiedler) 51, 52
 Tschoi 108
 Valentin 255
 Valentinian 37, 38
 Viktor (Mönch) 33
 Viktor (Sohn des Romanus) 249, 256
 Viktor von Thersa 49
 Yūsāb von Fuwwa 250, 253, 260, 281
 Zacharias (Mönch) 35
 Zacharias (Prophet) 155
 Zacharias von Saḥā 241, 281, 282, 283
 Zebulon 54
 Zenobius 213
 Zenon 213, 265
 Zeus 127

Die koptischen Autoren und ihre literarischen Werke im ersten Jahrtausend

Samuel Moawad

Unter „koptischer Literatur“ versteht man literarische Schriften, die in koptischer Sprache verfasst oder ins Koptische übertragen wurden. Nur ein Teil dieses literarischen Corpus kann einem Autor zugeschrieben werden. Die übrigen Schriften wurden entweder anonym überliefert oder sind nur fragmentarisch erhalten, weswegen der Name des Autors oft verloren gegangen ist.

Das Ziel dieser Arbeit ist die Vorstellung ägyptischer Autoren des ersten Jahrtausends, denen ein koptisches literarisches Werk zugeschrieben wird. In einem Anhang werden koptische Schriften aufgelistet, die den Erzbischöfen von Alexandrien in diesem Zeitraum zugeschrieben werden.

Bis jetzt mangelt es in der Koptologie an einem Nachschlagewerk für die koptische Literatur im Allgemeinen. Mit dieser Arbeit soll ein kleiner Teil dieser Lücke geschlossen werden. Sie richtet sich an jegliche Leser, die sich einen schnellen Überblick über einen bestimmten koptischen Autor oder eines seiner Werke verschaffen wollen. Der Inhalt ist zwar zusammenfassend, jedoch bietet er ausreichende Quellen und Literatur für weitergehende Untersuchungen.

56,60 €

ISBN 978-3-8405-0238-5

